This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

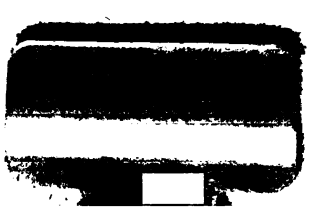
THE GREENEBAUM COLLECTION OF THE SEMITIC LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

GIFT OF

ALFRED GREENEBAUM.

JANUARY, 1897.

Accession No. ..... *Class No.* .....



Koheleth.

Eine Auswahl

gottesdienstlicher Vorträge

gehalten in der

Haupt-Synagoge zu Frankfurt am Main

in den Jahren 1844 — 1846

von

Leopold Stein,
Rabbiner.

בקש קהלת למצא דברי חפץ,
וכתוב ישר דברי אמת.

„Ein nützlich Wort zu finden sucht der Prediger,
„Der Wahrheit Worte richtig aufzuzeichnen."
Pred. 12, 10.

Frankfurt am Main.

Verlag von Johann David Sauerländer.

1846.

Druck von J. F. Bach in Frankfurt am Main.

Vorrede.

Es ist für jeden Freund des Fortschritts und der religiösen Entwickelung eine höchst erfreuliche Erscheinung und berechtigt zu den schönsten Erwartungen für die Zukunft, daß die Predigt im jüdischen Gottesdienste immer tiefer Wurzel schlägt und in ihrer Bedeutung, sowohl für die Befestigung als Läuterung der väterlichen Religion, mehr und mehr gewürdigt wird. Als vor nun 14 Jahren Zunz sein nicht genug zu rühmendes Werk, „die gottesdienstlichen Vorträge der Juden," herausgab, konnte er in Betreff der Gegenwart nur von dürftigen Anfängen berichten, während jetzt, nach so kurzem Zwischenraume, die Saat des göttlichen Wortes von Rabbinern, Predigern und Religionslehrern fast in allen größern und kleinern Gemeinden Deutschlands vielfältig ausgestreut und dadurch eine Institution wieder in's Leben gerufen wird, welche in der alten Zeit Jahrtausende hindurch reichen Segen in Israel gestiftet hat.

Denn nur der Form nach erinnert die jüdische Predigt, wie sie in neuerer und neuester Zeit sich zu gestalten begonnen, an einen nichtisraelitischen Boden, ihrem Wesen nach ist sie eine jüdische Einrichtung, ursprünglich von unserem Gebiete in ein anderes Feld versetzt und daselbst fortgepflogen worden. Der Talmud datirt die Entstehung der festlichen Vorträge zur Einschärfung der an jedem Feiertage üblichen Gesetze bis zu

320623

Moſes zurück[1], woraus jedenfalls das hohe Alter dieſes Gebrauchs ſicher hervorgeht, ſo daß ſchon den Talmudiſten ihr erſter Urſprung in unerforſchliche Zeiten ſich verloren hatte, wie ſie denn überhaupt Gebräuche, deren Nachweis aus der Schrift oder der ſpäteren Geſchichte nicht herzuſtellen war, auf den Namen Moſes zu verzeichnen gewohnt ſind[2]. Uebrigens iſt es höchſt wahrſcheinlich, daß jene „Feſtverkündigungen" oder „Feſtverſammlungen" (מקראי קדש), welche Moſes wiederholt (Exod. 12, 16. Levit. 23, 3. 7. ff. Num. 28, 25 ff.) einſchärft, und Jeſaias in ſeiner Strafrede (1, 13.) berührt, gottesdienſtliche (קדש) Belehrungen bezweckten[3]; ſowie aus einer

---

[1]) Megilla 4, 1. משה תקן להם לישראל וכו' „Moſes gründete in Israel die Einrichtung, über den Inhalt des betreffenden Feſttages Unterſuchung anzuſtellen (שואלין) und Vorträge zu halten (דורשין), am Peſachfeſte über das Peſachfeſt, am Wochenfeſte über das Wochenfeſt, am Freudenfeſte über das Freudenfeſt." Deutlicher noch ſpricht ſich hierüber der Midraſch aus: Der Heilige, gelobt ſei er ſprach (zu Moſes): „ordne große Verſammlungen an und halte ihnen Vortrag über die Geſetze des Sabbaths, damit die Nachwelt von dir lerne, an allen Sabbathen Verſammlungen abzuhalten und in den Schulhäuſern ſich zu vereinigen, um Israel die Worte der Thora, das Verbotene und Erlaubte, zu lehren, damit mein großer Name in der Mitte meiner Kinder verherrlicht werde." (Jalkut, Wajakhel, am Anf.)

[2]) Vgl. Zunz, gottesd. Vortr., S. 11: „In dem wirklichen Zuſtande des jüd. Volkes finden wir mehreres, das theils ebenſo alt ſein mochte als das Geſetz (dieß bezeichnet der Ausdruck הלכה למשה מסיני. Anm. d.), theils in eben dem Anſehen ſtand (nämlich die דברי סופרים. Anm. e)". S. auch die wichtige Stelle bei R. Ascher im Anhange zum Tr. Nidda, הלכות מקוואות סי' א': „der Ausdruck הלכה למשה מסיני bedeutet zuweilen nur eine Sache, die ſo klar und ausgemacht iſt, als wäre es eine Geſetzesnorm, durch Moſes vom Sinai her überliefert". (שאינה אלא בלומר דבר ברור כהלכת למשה מסיני).

[3]) Jeſaias verbindet Sabbath und Neumond (חדש ושבת) mit קרא מקרא, während im Pentateuch bei'm Neumond das מקרא קדש nicht vorkommt. Würde nun dieſer Ausdruck eine Berufung zur „Feſtesfeier" bedeuten, wie Manche annehmen, vgl. Geſen. Wörterb. s. v. מקרא, Ramban. Lev. 23, 2, ſo beſtünde hier ein Widerſpruch zwiſchen Thora und Propheten; bezeichnet er jedoch hauptſächlich die „Belehrung," ſo kann dieſe wohl von den Propheten

anderen, geschichtlichen Schriftstelle (2 B. Kön. 4, 23.), in welcher es heißt: „er fragte sie (die Sunamitin), warum gehst du heute zu ihm (dem göttlichen Manne), ist doch heute weder Neumond noch Sabbath?“ hervor zu gehen scheint, daß sich das Volk an festlichen Tagen bei den Propheten zu versammeln pflegte, um religiöse Belehrung von ihnen zu empfangen[1]. In diesen heiligen Männern treten uns überhaupt die unübertreffbaren Muster der gottgewidmeten Beredsamkeit entgegen, und ihre Reden allein würden genügen, um dem religiösen Vortrage seinen Ursprung auf jüdischem Boden zu vindiziren. Denn ihre Flammenworte wurden nicht von der Stube aus, sondern auf öffentlichen Plätzen unmittelbar zum versammelten Volke gesprochen, um Gottesfurcht, Tugend, Nationalgefühl und Liebe für die Lehre Israels in den Gemüthern zu wecken, die Wankenden zu befestigen, die Abtrünnigen zu geißeln, die Verzweifelnden aufzurichten, und in einer trüben Gegenwart dem Lichte der Hoffnung auf eine bessere Zukunft belebende Nahrung zu spenden. In allen diesen Dingen mögen sie besonders dem jüdischen Prediger in der Gegenwart zum begeisternden Vorbilde dienen. Und als jenes lebendige, urquellende Prophetenwort, das keiner Anlehnung und Schriftdeu-

---

auch für den Neumond instituirt worden sein, wie die Stelle (2. B. Kön. 4, 23) angiebt. Was sollten auch sonst, wenn sie nicht anregender Belehrung galten, die Versammlungen bezwecken? Zu gemeinsamen Gebete konnte das Volk nicht berufen worden sein, da ein solches während der ersten Tempelperiode nicht statt fand. Daß übrigens das Wort קרא den Begriff der Belehrung nicht ausschließe, bezeugt die Redeweise ויקרא בשם ה׳ (Gen. 12, 8), was Luther mit: „und predigte von dem Namen des Herrn,“ Mendelssohn mit: „und lehrte im Namen Gottes“, übersetzt. Vgl. auch Eben Esra z. St.—

[1]) Vgl. Ralbag z. St. ידמה שבימים האלו היו באים לפני הנדולים לשמוע דבריהם והם יורו אותם את הדרך ילכו בה ואת המעשה אשר יעשון.

tung zur Begründung seines erbaulichen Ausdrucks bedurfte, erloschen war, finden wir alsbald im Buche Nehemias (8, 7. 8.), daß bei der unter Esra's, des ersten Gesetzforschers, Leitung abgehaltenen gottesdienstlichen Versammlung, die Leviten dem Volke die Lehre erläuterten; und sie lasen im Buche, der göttlichen Lehre, deutlich, mit Angabe des Sinnes, und erforschten das Gelesene. Hier haben wir also die erste Spur eines homiletischen Vortrages, d. i. einer an das Volk gerichteten Rede, welche, an das gegebene Gotteswort anknüpfend, den Faden der Betrachtung weiter ausspinnt. Je tiefer wir dann in die Zeiten herabsteigen, desto mehr wachsen die Beweise von der Ausbreitung und dem hohen Ansehen der religiösen Vorträge bei den Israeliten [1]. Der Talmud erwähnt ihrer an vielen Stellen als eines bekannten, in's Volksleben [2] so tief eingedrungenen Gebrauchs, daß dieselben nicht bloß an allen Sabbath- [3] und Festtagen [4], sondern auch bei sonstigen feierlichen Gelegenheiten, wie z. B. bei Beerdigungen [5], in gewohnter Uebung waren. Ueberhaupt war zu jener Zeit der öffentliche Cultus noch nicht so zum geistlosen Formelnwesen

---

[1]) S. Jost, Gesch. d. Isr. III. 139. IV. 124.

[2]) Sanhedrin 38, 2 wird erzählt, daß ein Sadducäer einen Rabbi mit einem schwierigen Schriftverse in Verlegenheit zu setzen gedachte. Ein Mann aus dem Volke (ההוא כובס), der zugegen war, erbat sich die Erlaubniß, ihn zurückzuweisen, und es gelang ihm. Der Rabbi fragte: woher kommt dir diese Einsicht? Jener antwortete: aus R. Meïr's Vortrage hab' ich's gemerkt (מפרקי' דר' מאיר שמיע לי). So populär und nutzenbringend erwiesen sich schon damals die gottesdienstlichen Reden!

[3]) «Wer hat an diesem Sabbath den Vortrag gehalten?» (שבת של מי היתה) Chagiga 3, 1.

[4]) Vgl. oben Anm. 1. — Sogar am Purimfeste, wenn es auf einen Sabbath fiel, war ein Festvortrag üblich. Megilla 4, 1.

[5]) Moëd Katon 25, 2. werden Bruchstücke aus Leichenreden mitgetheilt.

verknöchert; bei wenig Gebeten war dem belehrenden Theile des Gottesdienstes viel Raum geboten, und es bestanden eigene Beamten (Methurgemanim), welche nicht nur die Vorlesungen aus Thora und Nebiim, soweit der Inhalt es gestattete, dem Volke verdolmetschten, sondern auch selbstständige Vorträge in der aramäischen Landessprache abhielten, in welchen sie, nacheifernd ihren prophetischen Vorgängern, den Großen der Zeit die Meinung freimüthig und mit kühner Derbheit sagten [1]. Wie gewöhnt übrigens das Volk an Synagogenvorträge war, und welcher allgemeinen Anerkennung sich dieselben zu erfreuen hatten, geht besonders aus vielen Stellen der ersten christlichen Bekenntnißschriften deutlich hervor, besonders aus einer Stelle (Apostelgesch. 13, 15), in welcher es heißt: „nach geschehener Vorlesung aus dem Gesetze und den Propheten ließen ihnen die Vorsteher der Synagoge (zu Antiochien) sagen: Brüder! wenn ihr etwas zur Erbauung an das Volk zu sagen habt, nehmet das Wort," so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß das Christenthum diese heilsame Einrichtung, durch öffentliche Religionsvorträge den Glauben zu befestigen, dem Judenthum entliehen habe [2]. Feierlicher Gesang [3], Musik, Würde und Anstand, und mit ihnen des Redners anregendes Wort schie-

---

[1]) Das heilsame Institut der Methurgamanim war ursprünglich zur Bibelübersetzung und Erklärung, auch zur Uebersetzung und Klarmachung der Reden, welche ein in der Synagoge anwesender Rabbi in der hebr. Sprache hielt, eingesetzt, entwickelte sich aber im Laufe der Zeit zu einem selbstständigen Amte (Vgl. Jost. III. 125). Höchst interessant ist in dieser Beziehung eine Geschichte in Bereschith Rabba Cap. 80, welche uns mit einem gewissen Joseph Meona zu Tiberias bekannt macht, der es wagte, in seinem Vortrage den Nasi anzugreifen, daß er dem Volke zu viel Steuern abnehme, und von diesem zur Rede gestellt, ihm auch in's Angesicht starke Wahrheiten sagte.

[2]) S. Versuch zu einer Gesch. d. öff. Religionsvortr. v. Eschenburg, S. 17.

[3]) „Welcher Dienst wird Gott mit wahrer Freude und mit vergnügtem Herzen geweiht? der gottesdienstliche Gesang". Erachin 11, 1.

den allmählich aus den Räumen der trauernden Synagoge; und als im Mittelalter das Piutim-Weſen und ein nimmerſatter Durſt nach Anhäufung von Gebeten und der Gemeinde unverſtändlichen Geſängen mehr und mehr ſich geltend machte, da wurde das Feld für die religiöſen Vorträge immer ſchmaler und magerer, bis es zuletzt nur noch zu zwei Reden des Jahres Raum gewährte, und auch bei dieſen mehr für pilpuliſche Streitſucht eine hartgetretene Arena, als für die eigentliche Erbauung ein fruchtbarer Boden gegeben war. Es iſt nun die Aufgabe der Gegenwart, in welcher die Predigt wieder zur Anerkennung gelangt iſt, ihren Boden zu erweitern, zu befruchten, ihm durch Zurückdämmung des ausgetretenen Gebeteſtroms ſeine urſprüngliche Ausdehnung zu verſchaffen, „denn der wichtigſte Theil der gottesdienſtlichen Verbeſſerungen beſteht in der Wiederherſtellung, in der Rückkehr von dem Mißbrauche zu dem Brauch, welches die Rückkehr von der erſtarrten zu der lebenskräftigen Form“ iſt[1]. (Zunz a. a. O. S. 479.) —

Hat nun der jüdiſche Prediger ſich überzeugt, daß er in der fleißigen Uebung des religiöſen Vortrags eine der heilſamſten, alten Inſtitutionen des Judenthums reconſtituire, ſo ſoll er auch in Betreff der Predigtweiſe den jüdiſchen Rednern der Vergangenheit aufmerkſame Beachtung widmen, um ſeiner Predigt Eigenthümlichkeit und Eindruck zu verſchaffen. In Betreff der

---

[1]) Ueber dieſen Weg der wahren Reform ſpricht ſich eben ſo trefflich Dr. Jakob Weil in ſeiner Erinnerungsrede an Moſes Mendelsſohn (S. 9) mit den Worten aus: „Wohl erkannte Mendelsſohn die Nothwendigkeit der Umänderung eines ſolchen Zuſtandes; aber er wollte ihn herbeiführen auf dem Wege der Entwicklung, nicht auf dem der Erſchütterung. Er war nicht jener Weltſtürmer einer, welche ihr Licht zeigen in der Geſtalt des Blitzes, ſtatt in der des Sonnenſcheins; welche das Gemüth verwunden, um den Geiſt aufzuklären, und der Wahrheit den ſchlimmſten Dienſt leiſten, indem ſie die Herzen ihr entfremden“. —

äußern Anlage und Eintheilung gehe er, um Lehre zu schöpfen mit dem christlichen Prediger an dieselbe Urquelle der Beredsamkeit, zu den Griechen und Römern; von diesen lerne er einen Hauptgedanken nach seinen verschiedenen Richtungen verfolgen, ihn zerlegen und wieder vereinigen, um dem Zuhörer das Ganze in seiner Einheit und Mannichfaltigkeit zur klaren Uebersicht und Behaltung vorzuführen. In Betreff jedoch des innern Ausbaues, der Belebung des Gerippes durch Geist und Gedankenfülle, sei es des eigenen Alterthums unerschöpfliche Quelle, zu welcher er fleißig wiederkehre, um aus ihr erfrischendes Labsal zu holen. Und wenn wir auch der Ansicht sind, daß, wie schon die alten Darschanim und Maggidim meistentheils gethan, ein Vers aus dem göttlichen Worte, der jedesmaligen Thoravorlesung entnommen, als Text und Träger[1] (אחוז) des Ganzen an die Spitze der Rede gestellt werde, um auf mannichfaltige Weise in den Wendungen des Vortrags wie ein Weberschifflein hin und wieder zum Vorschein zu kommen, so hindert uns doch nichts, daß im Verlaufe der Rede neben einzuwebenden Bibelstellen auch der unter vieler Spreu gar manches edle Korn enthaltende Midrasch[2] benützt und die Kunst der Auslegung und Anwendung auch auf ihn ausgedehnt werde. Dieß wird der jüdischen Predigt zu manichfaltigem Nutzen gereichen.

---

[1] S. Zunz a. a. O. S. 435, Anm. b.

[2] Midrasch heißt im weiteren Sinne Deutung des heil. Schriftwortes; im engeren Sinne versteht man darunter ein Werk, dessen Hauptgegenstand nicht das Ceremonialgesetz, sondern Glaubens- und Sittenlehren bilden, anempfohlen durch Geschichten, Gleichnisse und Sentenzen, die gewöhnlich nach Art der talmudischen Hermeneutik mit dem Gotteworte in Beziehung gesetzt sind. Man stößt in den Midraschwerken auf viel abenteuerliche Dinge und sehr barocke Schriftauslegungen, im Ganzen aber sind sie doch eine Fundgrube, die ungemein viel Herrliches enthält, das, weil unbekannt und schwer zugänglich, viel zu wenig von den Israeliten gewürdigt wird.

Zunächst vermehrt sich dadurch ihr Baumaterial um ein Bedeutendes, denn nicht bloß der Urfels der Bibel, sondern auch die Steinbrüche des Talmuds bieten sich zu reicher Ausbeute dar. Dann gewinnt die Rede für den jüdischen Zuhörer, der ein leckerer Gast ist, mit gewöhnlicher Kost sich nicht zufrieden giebt, an anziehender Kraft, wenn ihm hier und da Sprüche orientalischer Weisheit zu würzigem Genusse angeboten werden. Zugleich wird dadurch die Predigt zu einem Bande, welches die Gegenwart mit den verschiedenen Epochen unserer Vergangenheit verbindet, indem neben Moses und den Propheten auch die späteren Religionslehrer den Zuhörern bekannt werden. Endlich übt der jüdische Prediger ein Werk der Pietät, wenn er in die dunklen Schachte der Hagada[1] hinabsteigt, das edle Gold hervorgräbt[2], es im Schmelztiegel des Denkens von seinen Schlacken reinigt, in der Muttersprache köstliche Form es faßt und den Genossen des eigenen, wie auch denen eines anderen Glaubens zur Anerkennung vorlegt. Denn die Aussprüche der

---

[1]) Unter Hagada versteht man den homiletischen Theil der talmudischen Schriften, entgegengesetzt der Halacha, dem religionsgesetzlichen Theile. Seinem Ursprunge nach bedeutet das Wort Hagada (von hagged: „reden, erzählen", ganz entsprechend dem griechischen ὁμιλεῖν, welches in derselben Weise von ὁμός „zusammen," wie jenes v. נֶגֶד „gegenwärtig" abstammt, und „sich unterhalten, besprechen mit Jemanden" ausdrückt) einen **Vortrag**, דברי אגדה מושכין את הלב, welcher dadurch, daß er das Gemüth anzieht, den Zuhörer für die Religion gewinnen soll (Vgl. R. Asaria in Meor Enajim Fol. 77, 2). Dasselbe bedeutet auch das Wort Agada, wenn man dieses nicht lieber von agad „binden" ableiten will (vgl. Buxtorf, Lexicon s. v. הגדה), insofern nämlich der redneriſche Vortrag eine Verbindung von verschiedenen Gedanken zu einem Ganzen ist. Das griechische ὁμιλία (Homilie, geistlicher Vortrag) ist demgemäß nach Etymologie und Bedeutung die genaue Wiedergebung des Wortes Hagada. —

[2]) Herder spricht in seiner ersten Vorrede zu den der Hagada entnommenen jüd. Dichtungen und Fabeln: „Der Reichthum derselben, die ganze Bibel hinunter und an andern Orten, ist groß, aber sehr ungleich. Es thäte mir leid, wenn niemand etwas Scharfsinniges, etwas Geistiges und Feines in diesen Dichtungen fände; sehr lieb aber wäre mir's, wenn ich einen Weisen, einen Gelehrten der Nation selbst veranlaßte, die Perlen aus dem Grunde des Meers, die Goldkörner aus dem schlechten Staube, hervorzuziehen." —

Hagada sind nicht selten eben so groß und erhaben, wie die der Halacha oft minutiös und beengend sind. (Vgl. S. 46. 77. 93. 157. 169. 215. 226. 231. 326. 362. u. a. a. O. dies. Samml.)

Und unter Allem, was die Prediger des jüdischen Alterthums denen der Neuzeit zur Benützung Gediegenes, zur Nachahmung Wirksames anbieten, zeichnet sich besonders das Gleichniß aus. אל יהי המשל הזה קל בעיניך „Den Werth des Gleichnisses," spricht der Weise (Schir Rabba 1) „achte nicht geringe; denn es ist ein Flämmchen, womit du in alle Spalten leuchten kannst, um die Perle der Belehrung zu suchen." Es wird nämlich manchem Zuhörer schwer, den Vortrag als ein gegliedertes Ganzes in seiner Einheit so aufzufassen, wie der Redner ihn gedacht und gegeben; aber die Gleichnißrede trägt er als ein sicheres Gut mit nach Hause und erinnert sich durch sie nach Jahren noch der Lehre und des gewonnenen Eindrucks. Das Gleichniß ist der Thautropfen, in welchem sich das Erhabene abspiegelt; es bringt dem Zuhörer im Kleinen das Große zum Bewußtsein. Und dadurch unterscheidet es sich von dem Bilde, daß dieses den Zuhörer wohl überrascht, aber ihm bei der fortströmenden Rede keinen Ruhepunkt schenkt, während das Gleichniß durch die unterhaltende Form den ernsten Gang der Rede unterbricht, den Zuhörer erzählend in den Kreis des Familien- oder Naturlebens gleichsam entführt, um ihn bei der Anwendung desto sicherer zu fassen, oder durch die Freude des Vorausberathens seine Theilnahme für den Gegenstand in Anspruch zu nehmen. Auch nimmt er in der Hülle dieses Versüßungsmittels die Pille manches Tadels gerne ein, welchen er sonst als bitter und verletzend zurückweisen würde. Die alten jüdischen Volksredner[1] haben darum die Wirksamkeit des Gleichnisses erkannt und häufig erprobt, und der Talmud erzählt von R. Meïr (San-

[1] Die heil. Schrift schon enthält herrliche Gleichnißreden: „die Waldbäume wählen einen König" (Richt. 9); „der Arme und sein Schäflein" (2. Sam. 12.); „der undankbare Weinberg" (Jes. 5.); „der treulose Bach" (Hiob 6, 15) u. a.

hedr. 38, 2), daß dieſer ſeine öffentliche Reden (כי הוה דריש בפירקיה) gewöhnlich in drei Abtheilungen zerlegte, in der erſten Geſetzliches (שמעתא), in der zweiten Homiletiſches (אגדתא), und in der dritten Gleichniſſe (מתלי) vortrug. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß auch der Stifter des Chriſtenthums die Weiſe, in Gleichniſſen zu reden, jener unter den jüdiſchen Volkslehrern herrſchenden Sitte entnahm [1], ſowie denn auch von ſpäteren chriſtlichen Predigern, beſonders von denen des Mittelalters, dieſes vortreffliche Anregungsmittel fleißig in Anwendung gebracht wurde. [2] Bei den Rabbinen hat ſich der Gebrauch der Gleichnißreden bis in die ſpäteſten Zeiten herab erhalten, und ohne Maschal wurde ſelten eine Derascha von Stapel gelaſſen. Ich ſelbſt erinnere mich noch lebhaft aus meiner Kindheit, welche ſpannende Aufmerkſamkeit in meines Vaters Reden die Gleichniſſe bei ſeinen ländlichen Zuhörern hervorbrachten, ſo daß auch mir der Gebrauch, hier und da in die Rede ein Gleichniß einzuflechten, durch jene jugendlichen Eindrücke liebgeworden iſt, ſowie mich die Erfahrung von der Wirkſamkeit desſelben auf jede Klaſſe von Zuhörern öft belehrt hat. (Man vergl. S. 19. 25. 46. 149. 215. 264. 279. 291. 362 dieſ. Samml.)

Auf dieſe Weiſe ſoll der jüdiſche Kanzelredner, während er auf der einen Seite den allgemeinen Anforderungen der Rhetorik nachzukommen ſuche, auf der andern Seite beſtrebt ſein, ſeinen Vorträgen ein heimathliches Colorit zu geben, damit man merke, ſie ſeien auf jüdiſchem Boden entſtanden, auf jüdiſche Zuhörer und Zuſtände berechnet. Bereits haben in der Gegenwart tüchtige Männer, welche als Prediger fungiren oder fungirten, wie Salomon, Mannheimer, Frankfurter,

---

[1] Vgl. Talm. Sabb. 153, 1 das Gleichniß vom Gaſtmahle des Königs mit Ev. Math. 22, 11.

[2] S. die originellen Gleichniſſe des Predigers Geiler aus Straßburg (blühte in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts), bei Ammon Geſch. der Homiletik, I. S. 221—314.

Formstecher, Auerbach, Pleßner[1], Kley, Zunz u. A. durch Herausgabe von Vorträgen mit reichem Material das Feld der jüdischen Predigt angebaut, und haben vorzüglich die beiden Erstgenannten durch ihre geist- und gemüthvollen Vorträge in weiten Kreisen anregend und segensvoll gewirkt. Aber es ist hier immer noch viel zu thun, und fehlt es vor Allem an einem Leitfaden für den angehenden, jüdischen Prediger; denn wie fast alle übrigen Doctrinen des Judenthums, zu deren Cultivirung unsere begabtesten Männer vor trostloser Arbeit auf dem dürren Felde der Polemik nicht kommen können, liegt auch unsere Homiletik noch ungeboren im Schooße der Zeit. Auch haben die Rabbiner der Gegenwart, einzelne gedruckte Vorträge und kleinere Predigtsammlungen abgerechnet, für den Anbau unserer Kanzelberedsamkeit im Ganzen noch wenig Bausteine geliefert; Philippson ist unter ihnen der Erste, welcher eine umfassendere Predigtsammlung (Siloah) herausgegeben, so daß eine Vermehrung unserer Predigtliteratur, schon als Zeugniß, daß der deutsche Vortrag auch in die alten Synagogen seinen Einzug gehalten, gewiß als wünschenswerth sich herausstellt.

Deßhalb wage ich es, hiermit eine Sammlung meiner in der hiesigen Hauptsynagoge im Laufe der letzten zwei Jahre gehaltenen Predigten dem Publikum zu gütiger Beurtheilung vorzulegen. Weit entfernt, von diesen Arbeiten zu glauben, daß sie in jeder Hinsicht Dem entsprächen, was ich oben als die Aufgabe der jüdischen Predigt hingestellt, so bin ich mir doch der redlichen Absicht bewußt, nach dem bezeichneten Ziele eifrigst gestrebt zu haben, und die wohlwollende Aufnahme dieser Vorträge zur Zeit ihrer öffentlichen Abhaltung von Seiten meiner Zuhörer, und deren wiederholte Aufforderung, diese und jene Predigt durch den

---

[1]) Dieser Redner, auch in seinen religiösen Anschauungen sich ganz in die alte Zeit versenkend, steht in seiner Manier den früheren Darschanim am nächsten. Ein Reichthum von Midraschstellen, und mitunter sehr geistreiche Auslegung derselben, findet sich in seinen Predigten.

Druck ihnen und einem größern Leserkreise darzubieten, trieb mich, der ich sonst mich nicht gerne an die Oeffentlichkeit dränge, zu dem Entschlusse an, statt einzelner, verfliegender Blätter einen Band meiner gottesdienstlichen Reden der Oeffentlichkeit zu übergeben. Ich habe dieselben, den Jahrgängen gemäß, in zwei Abtheilungen, zu je 14 Vorträgen, geordnet, und besonders solche ausgewählt, welche in den jüdischen Lehrbegriff näher eingehen, die Zeitfragen einer unumwundenen Besprechung unterwerfen, und so des Verfassers Ansichten vor Freunden und Gegnern offen darlegen. Ich bin diese Darlegung mir, meiner Gemeinde und dem Publikum schuldig. Denn sowie es die Natur unserer an Gegensätzen so reichen Zeit mit sich bringt, daß alle in die religiösen Bewegungen hineingerissenen Männer den Angriffen ihrer Gegner mehr oder minder ausgesetzt zu sein pflegen, so hat man auch mir die Ehre angethan, in Zeitblättern sich viel mit mir zu beschäftigen, und mein Denken, Reden und Thun, mein Inneres und Aeußeres, wie ich leb' und wie ich wohne, glaubten gute Freunde der Wahrheit, (ich nenne sie so, weil ein sogenannter „guter Freund" nicht immer ein treuer ist), der Welt entdecken zu müssen. Wollte ich die über mich in Cours gesetzten, widersprechenden Urtheile zusammenstellen, es würde ein amüsirliches Potpourri geben. Der Eine tadelte den Fortschritt, der Andere, vielleicht Derselbe, den Rückschritt, ein Dritter den Stillestand, ein Vierter brachte über ungehörte Predigten unerhörte Dinge zu Markte, ein Fünfter — doch genug! — Es ist in diesen zwei Jahren viel Maculatur über mich ergangen, und Gottlob! ich lebe noch, und fühle mich bei dem Unmuthe der Gegner besten Muthes, auf dem für recht erkannten Wege standhaft zu beharren, Dem, was ich für gut und wahr halte, mit Hingebung zu leben, wenn ich gleich nicht gesonnen bin, mit Jedem eine Lanze zu brechen, dem es beliebt, mir in den Weg zu treten. Gewiß kein Würdigdenkender wird darüber mich tadeln, daß es mir widerstrebt, auf einen Streit in öffentlichen

Blättern einzugehen, der mehr verwirrt als aufklärt, in welchem Derjenige, der gewisse Waffen zu gebrauchen unter seiner Ehre hält, nothwendig den Kürzeren zieht, und von welchem der wackere David Urquhart in seinem Schreiben an den Herausgeber der constitutionellen Jahrbücher (B. I, S. 308) so wahr und treffend schreibt: „meines Erachtens giebt es keine giftigere Quelle der allgemeinen Confusion, als die Brocken und Bruchstücke taglebiger Doktrinen, die unter dem Eindrucke des Augenblicks geschrieben, in einer Minute gelesen, weggeworfen ohne den entferntesten Anstrich einer festgebildeten Schlußansicht, kein anderes Resultat hervorbringen, als eine fortlaufende Reihe irriger Ansichten und Urtheile, die ohne Bedenken angenommen, ohne Nachdenken weggeworfen, sich einander so rasch und wild auf der Ferse folgen, daß alle Urtheilsfähigkeit des Volkes, bei welchem dieser Heißhunger nach Meinungsbrocken ein täglich zu stillendes Bedürfniß geworden, völlig zu Grunde geht.“ —

Schmerzlich aber wäre es mir, wenn man aus meinem Schweigen den Schluß zöge, daß die öffentliche Meinung mir gleichgültig sei. Das והייתם נקים מה' ומישראל „ihr sollt rein dastehen vor Gott und vor Israel!“ (Num. 32, 22) ist auch mir tief in's Herz geschrieben, und darum fühle ich mich dringend aufgefordert, für alle Diejenigen, welche sich über mein Denken und Wirken ein richtiges Urtheil bilden wollen, in diesen Predigten ein Zeugniß meiner Gesinnungsweise niederzulegen. An die Spitze derselben stellte ich deßhalb die beiden ersten Reden, mit denen ich meine Predigtwirksamkeit hier eröffnete; sie wurden — ich darf diese Erinnerung als einen vollgültigen Zeugen in den Herzen meiner Zuhörer aufrufen — mit der liebevollsten Theilnahme aufgenommen, an ihnen möge daher der geneigte Leser auch die übrigen Vorträge messen, ob ich in ihnen den damals ausgesprochenen, mit lauter Zustimmung begrüßten Grundsätzen treu geblieben bin, oder

nicht. Um zwei Pole wird sich fortwährend die Axe meiner Thätigkeit bewegen; sie heißen: Antrieb zum Fortschritt und Liebe zur angestammten Religion. So lebhaft ich es fühle, daß das Eine ohne das Andere nie zum erwunschten Ziele führe, ebenso gut weiß ich, daß man bei nachdrücklicher Empfehlung beider nothwendig die unversöhnlichen Gegner des Einen oder des Andern von sich entfernen werde. Wie man sich hierüber müsse zu trösten wissen, das hab' ich in meiner Antrittsrede (S. 10) deutlich ausgesprochen; ich verlange von den Extremen keinen Beifall, nur Gerechtigkeit; חסד חפצתי, ולא זבח Billigkeit begehr' ich, kein Opfer. (Hosea 6, 6). — Sollten endlich (auch darauf glaube ich hinweisen zu müssen) bei Anempfehlung der Liebe zur israelitischen Religion einem nichtisraelitischen Leser die unterscheidenden Merkmale des mosaischen Lehrbegriffs hier und da etwas zu scharf hervorgehoben erscheinen, so bitte ich, zu bedenken, daß es in einer Zeit wie die unsere, in welcher das Charakteristische des confessionellen Lebens mehr und mehr in ein farbloses Allgemeines verschwimmen will, unerläßliche Pflicht des Religionslehrers sei, die Glaubensgenossen, unter gehöriger Würdigung anderer Religionen, auf den Schatz ihres Eigenthums aufmerksam zu machen, um sie vor Verflachung und Gleichgültigkeit gegen alle Religion möglichst zu bewahren. —

So ziehe denn hin, mein Buch! Bring den Gruß meinen Freunden, Erbauung meinen Lesern, die Bitte um Nachsicht meinen Kritikern, und meinen gerechten Tadlern innigsten Dank!

Frankfurt am Main im Mai 1846.

Der Verfasser.

Erste Abtheilung.

(Predigten vom Jahre 5604/5. = 1844/45.)

UNIV. OF CALIFORNIA

I.

Moſes ſei unſer Vorbild im Lehren.

Antrittsrede.

Gehalten am erſten Tage des Wochenfeſtes 5604, den 24. Mai 1844.

Text 2. B. M. Cap. 19, V. 1—6.

Allmächtiger Gott! gnadenreicher Vater! der Du einſt Deinen Diener Moſes zum Vermittler Deines göttlichen Willens erwähltеſt und dem Zagenden zuriefſt: Geh' hin! Ich werde mit deinem Munde ſein und dich lehren, was du ſprechen ſollſt (2. B. M. 4, 12.); der Du Joſua Muth einflößteſt, als er an der Stelle des treueſten Hirten die beſchwerliche Leitung Deiner Heerde übernommen hatte; der Du David, den kleinſten von ſeines Vaters Söhnen, aus ſeiner ſtillen Verborgenheit hervorzogſt, um den großen Beruf, ein Führer Deines Volkes zu werden, auf ſeine jungen Schultern zu legen; der Du Jeſaias, den Adler unter den Propheten, auserkorſt, mit heiligem Feuer ſeine Lippen berührteſt, daß er mit glühender Rede den frommen Sinn entflamme und den Abfall züchtige; der Du Jeremias, den ſanften, treuen Freund ſeines Volks, ermunterteſt, als er ſprach: Ach, Herr, mein Gott, ich verſtehe nicht zu reden, denn ich bin noch zu jung! und ihm erwiederteſt: ſprich nicht, ich bin zu jung! ſondern, wohin ich dich ſende, da gehe, und was ich dir auftragen werde, das ſollſt du ſprechen (Jerem. 1, 6. 7.); Du, o Herr, der Du ſeit jener glorreichen Offenbarung am Sinai ſo viele Tauſende von Lehrern und Hütern Deines hochherrlichen Wortes entflammteſt, daß ſie ihr Leben Deinem Dienſte, der Erhaltung Deiner heiligen Thora freudig hingaben: vor Dir ſtehe ich hier und bete in glühender Andacht, o beſeele auch mich, den

geringsten Deiner Diener, den Du in Deiner großen Gnade gewürdiget und auf diesen hohen Ort gestellt hast, um von hier den Segen Deiner fruchtbringenden Lehre in so viele Herzen einzustreuen. O Herr, mein Gott! wohl kenne ich den Abstand zwischen mir und jenen Heiligen der Vorzeit, und dennoch mit ihnen, den erhabenen Mustern israelitischer Volkslehrer, wage ich mein Auge vertrauend zu Dir emporzurichten; denn Du, der Du mich bis hierher so väterlich geführt hast, o gewiß, Du wirst auch in Zukunft mir schirmend zur Seite stehen, und wie Du einst in dieser heiligen Zeit Deinen Diener Moses unterwiesen hast, wie er das Haus Jakobs belehren soll, so wolle auch mich mit Deinem Rathe unterstützen und das heilige Lehramt, welches ich jetzt in dieser Gemeinde antrete, ersprießlich und fruchtbar werden lassen! Dies sei Dein heiliger Wille. Amen!

Also, andächtige Versammelte, lesen wir zu Anfang unserer heutigen Thoravorlesung, im 2. B. Mos. Cap. 19, V. 1—6, wie folgt:

בַּחֹדֶשׁ הַשְּׁלִישִׁי לְצֵאת בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל מֵאֶרֶץ מִצְרַיִם בַּיּוֹם הַזֶּה בָּאוּ מִדְבַּר סִינָי: וַיִּסְעוּ מֵרְפִידִים וַיָּבֹאוּ מִדְבַּר סִינָי וַיַּחֲנוּ בַּמִּדְבָּר וַיִּחַן־שָׁם יִשְׂרָאֵל נֶגֶד הָהָר: ומֹשֶׁה עָלָה אֶל־הָאֱלֹהִים וַיִּקְרָא אֵלָיו יְהוָה מִן הָהָר לֵאמֹר כֹּה תאמַר לְבֵית יַעֲקֹב וְתַגִּיד לִבְנֵי יִשְׂרָאֵל: אַתֶּם רְאִיתֶם אֲשֶׁר עָשִׂיתִי לְמִצְרַיִם וָאֶשָּׂא אֶתְכֶם עַל־כַּנְפֵי נְשָׁרִים וָאָבא אֶתְכֶם אֵלָי: וְעַתָּה אִם שָׁמוֹעַ תִּשְׁמְעוּ בְקֹלִי וּשְׁמַרְתֶּם אֶת בְּרִיתִי וְהְיִיתֶם לִי סְגֻלָּה מִכָּל־הָעַמִּים כִּי לִי כָּל־הָאָרֶץ: וְאַתֶּם תִּהְיוּ־לִי מַמְלֶכֶת כֹּהֲנִים וְגוֹי קָדוֹשׁ אֵלֶּה הַדְּבָרִים אֲשֶׁר תְּדַבֵּר אֶל־בְּנֵי יִשְׂרָאֵל:

das heißt:

„Im dritten Monate nach dem Auszuge der Kinder Israels aus „dem Lande Aegypten, an diesem Tage kamen sie nach der Wüste Si„nai. Und sie zogen weg von Rephidim und gelangten nach der „Wüste Sinai und lagerten sich in der Wüste; und es lagerte daselbst „Israel gegenüber dem Berge. Moses aber stieg den Berg hinan, „da rief ihm der Ewige vom Berge zu, wie folgt: also sollst du re„den zum Hause Jakobs und verkünden den Söhnen Israels! ihr habt „gesehen, was ich an Aegypten gethan, wie ich euch auf Adlersflü„gel nahm und brachte euch zu mir. Und nun, wenn ihr meiner „Stimme treu gehorcht und meinen Bund beobachtet, so sollt ihr mir „sein ein Schatz unter allen Völkern, denn mein ist die ganze Erde;

„ihr aber ſollt mir ſein ein Reich von Prieſtern und ein heilig Volk. „Das ſind die Worte, welche du reden ſollſt zu den Kindern Israels.“

So weit die Worte unſeres Textes. Herr, öffne meine Augen, auf daß ich Erhabenes aus Deiner Lehre ſchaue (Pſ. 119, 18). Amen!

Hochanſehnliche Verſammlung!
Geehrte Vorſteher der Gemeinde!
Theuere Brüder und Schweſtern!

Welch ein erhabener Feſttag iſt es, an welchem ich das Amt eines Rabbiners und Predigers in euerer Mitte lehrend antrete! Um dieſe Zeit war es einſt vor Jahrtauſenden, daß Israel, das Volk des Herrn, dort am Sinai öffentlich und feierlich in ſeine hohe Beſtimmung eingeſetzt wurde, ein Prediger der Gotteslehre, ein Prieſter der Wahrheit, ein Führer der Völker zum Glauben an den Einzigen zu werden. Es war im dritten Monate, nach dem Auszuge der Kinder Israels aus Aegypten, an dieſem Tage kamen ſie nach der Wüſte Sinai. Und in dieſer ſchönen Zeit, im Glanzmonate des Jahrs, wo der leuchtende Himmel ſeine Braut, die blühende Erde, liebend begrüßt, und wir alljährlich das Andenken jener ſegensvollen Verbindung feiern, da der Herr der Heerſchaaren ſich offenbarend zur jungen Menſchheit herabneigte, in dieſer ſchönen Zeit hat Gott auch mich begnadigt, meine Verbindung mit dir, o Gemeinde, im Hauſe Gottes zu feiern, mein Lehramt in deiner Mitte vor zahlreicher Verſammlung zu eröffnen. Wie wichtig iſt dieſer Tag, wie bedeutungsvoll dieſe Stunde! אתם נצבים היום כלכם לפני ה׳ אלהיכם Heute ſteht ihr wieder einmal alle hier vereinigt vor dem Ewigen euerem Gotte, ראשיכם euere Häupter, euere Großen und Angeſehenen in der Gemeinde, שבטיכם euere Stämme, euere draußen entzweiten Parteien, זקניכם euere Alten, die für den Fortbeſtand der Religion ſo tiefe Bangigkeit fühlen, שטריכם euere Beamten und Vorſteher, welche die Anforderungen des Glaubens mit den Anſprüchen der Zeit vereinen möchten, כל איש ישראל ihr Alle, die ihr bis jetzt dem Israelitenthume mit männlicher Ausdauer treu geblieben, טפכם euere Ju-

gend, deren Herz noch rein und ungetrübt dem göttlichen Worte lauscht, נשיכם euere Frauen, deren Gemüth stets geöffnet ist, um die sanften Lehren der Religion aufzunehmen, לעברך בבריתך ד׳ אלהיך ובאלתו אשר ד׳ אלהיך כרת עמך היום o daß es mir gelingen möchte, dich, andächtige Versammlung, zum Bewußtsein des gemeinsamen Bundes zu bringen, womit der Herr, dein Gott, dich heute verpflichtend umschlingt! (5. B. M. Cap. 29, V. 9—11).

Und in unseres Textes Worten heißt es weiter: ויסעו מרפידים Von Rephidim, wo sie gemurrt und gehadert hatten, zogen die Israeliten hinweg, und kamen nach der Wüste Sinai, wo sie im Bunde mit Gott sich innig vereinigt fühlten. Und so möchtest auch du, o Gemeinde, die Haderwasser verlassen habend, nun zum Sinai dich wenden und in Gott dich vereinigt fühlen! ויחנו במדבר die Israeliten lagerten in der Wüste, in dem öden Lande fanden sie am Horeb einen grünen Lagerplatz. O möchte das Gotteshaus, zu welchem ihr heute zahlreich gekommen seid, eine solche blühende Stätte der Ruhe und der Erholung werden, mitten in der trostlosen Oede, welche die religiösen Zustände mehr und mehr darbieten! ויחן שם ישראל נגד ההר dort lagerte ganz Israel, wie Ein Mann, dem Berge gegenüber. Darf mein Mund es auszusprechen wagen? Möchte auch diese erhabene Stätte, die man errichtet hat, um von hier nicht mein Wort, sondern das Wort des Ewiglebenden zu vernehmen, stets die anziehende Kraft äußern, daß ihr gegenüber die Gemeinde wie am heutigen Tage so allezeit sich zahlreich vereinige.

ומשה עלה אל האלהים Und Moses stieg empor zur Gottheit. Wie mußte das Herz ihm mächtig schlagen, als er von der Höhe aus das weithin gelagerte Volk schaute, Millionen Blicke erwartungsvoll emporgerichtet! — Sehet, so schlägt und wallet wohl auch mir das Herz, wenn ich von dieser erhabenen Stätte euch dichtgeschaart um mich versammelt sehe, allein in demselben Grade wie Moses, der große Lehrer, voll Muth emporstieg, sein greises Haupt von heiliger Würde umgeben, den prophetischen Blick auf den sichern Erfolg seiner großen Sendung gerichtet: in demselben Grade stieg ich verzagt die Stufen zu dieser heiligen Stätte empor; denn meinen Blick in die Zukunft umgiebt die Nacht des Geschicks. Wie wird es mir in euerer Mitte ergehen? werde ich unter euch, bei

größeren Mühen und Anſtrengungen, dieſelbe Liebe und Theilnahme finden, welche mir in einem kleinern Kreiſe Gott in ſeiner Gnade zugewendet? werde ich, der junge Lehrer, hier mein Amt mit Erfolg verwalten, wo bisher Männer, umgeben von der Glorie eines ehrfurchtgebietenden Alters, ausgerüſtet mit reicher Lebenserfahrung, unterſtützt von beſſern Zeitumſtänden, das rabbiniſche Lehramt verwaltet haben? Denn ſo wie einſt Israel, das durch Unglück in Aegypten vereinigte Volk, wie Ein Mann vor den Augen Moſis lagerte, ſo ſtanden unſere Väter in den vergangenen Jahrhunderten, durch das zuſammendrängende Elend innigſt verkettet, wie Ein Mann da, der Rabbiner leitete die Gemeinde leicht, ſie folgte ihm Eines Sinnes; aber jetzt, da außer dem nachlaſſenden Drucke ſo manche andere Urſachen mitwirken, um unſere kleine Schaar zu trennen; wo Perſonen, Zeiten und Verhältniſſe ſich vereinen, um die alten Bande zu lockern und zu löſen: wie erſchwert iſt da das Amt eines jüdiſchen Volkslehrers! wie ängſtlich muß da auch ich heute mich fragen, wird es mir gelingen, die auseinander fallenden Stäbe zuſammen zu halten, daß ſie eins ſeien in meiner Hand?

Und dennoch, geliebte Zuhörer, wage ich, meiner Seele Muth zuzuſprechen. Was mir, gegen meine Vorgänger, am Alter abgeht, dafür fühle ich die Kraft der Jugend in meinem Herzen, welche nicht mir, ſondern der heiligen Sache gehört, der ich mich geweiht; was die Zeit mir hindernd in den Weg ſtellt, das muß den Muth nur ſpornen, mitten in der Zerſtörung für die Religion eine unverwüſtliche Stätte aufzurichten, und was an Furcht in meinem Herzen lebt, das wird weit aufgewogen von dem Vertrauen auf dich, theuere Gemeinde, deren Vorſteher mich einſtimmig hierher berufen, deren Mitglieder mich einmüthig heute umringen, in deren Mitte ich noch aus den ſchönen Tagen meiner früheren Jugend einen Grund von Liebe und Theilnahme vorfinde, worauf ich mit Gott eifrig fortzubauen hoffen darf.

So wollen wir denn in Frieden und Liebe das Gute anſtreben! Freudig werde ich alle Beſchwerden meines Amtes tragen, wenn ich dadurch zu euerer Wohlfahrt und zum Heile des Ganzen etwas beizutragen vermag. Hat ja auch Moſes, an deſſen Beiſpiel uns der heutige Tag ſo lebhaft mahnt, für die Sache, die er erwählt, für die Gemeinde, die er mehr als ſich ſelbſt geliebt, ſo viele Beſchwerden

erduldet, über so viele Hindernisse den Sieg errungen: auf ihn will ich schauen! er ist es, der in Entsagung, Aufopferung, Hingebung und Pflichttreue vorzüglich dem Rabbiner der Gegenwart zum Muster dienen soll. Moses sei unser Vorbild im Lehren. An seinem hohen Beispiele, der, seinem Bruder Aaron das Priesteramt überlassend, sich mit der Unterweisung des Volkes Israel begnügte, mögen wir die große Bedeutung des göttlichen Lehramts in der Gemeinde und die Art seiner segenbringenden Führung zu erlernen suchen. Und so habe ich mir auch heute, theuere Gemeinde, da ich zum ersten Male in diesem ehrwürdigen Hause zu dir rede und mich verpflichtet fühle, die Grundsätze vor dir auszusprechen, nach welchen ich mit Gott in deiner Mitte zu wirken gedenke, die Frage zur Erörterung vorgesetzt:

Wie soll der Rabbiner in der Gegenwart sein Lehramt verwalten, wenn er Moses, als leuchtendem Vorbilde, ernstlich nachstreben will?

Und mich ganz an die noch zu erörternden Worte unseres Textes haltend, antworte ich: wenn der israelitische Volkslehrer, besonders in der Gegenwart, jenem hohen Vorbilde ernstlich nacheifern will, so merke er sich Folgendes:

I. er belehre seine Gemeinde mit Milde und mit Ernst,
II. er erwecke in seiner Gemeinde Begeisterung und Selbstgefühl,
III. er führe seine Gemeinde zur Wahrheit und zur Tugend.

Also möge er sich im Ersten die Art, im Zweiten die Mittel und im Dritten den Zweck seiner geistlichen Thätigkeit beständig vor Augen halten. Und so haben wir hier in drei Abtheilungen sechs Punkte zu erwägen, die uns reichlichen Stoff zur Betrachtung darbieten. Schenket mir ein aufmerksames Ohr, und Gott segne diese Stunde. Amen!

I.

Welcher Rabbiner sein Amt nach dem Vorbilde Mosis verwalten will, der belehre vor Allem seine Gemeinde mit Milde und mit Ernst. Wir lesen in unserem Texte weiter: und der Herr rief ihm vom Berge zu, wie folgt, also sollst du

reden zum Hauſe Jakobs und verkünden den Söhnen Israels! — Und alſo ruft der Herr auch mir heute von der Höhe zu, indem ich von ihm Unterricht über die Führung meines Rabbiner- oder Lehramtes erflehe und ſpreche: Herr, wie ſoll ich Deine Kinder unterrichten? er antwortet mir:

rede zu ihnen mit Milde!
ſprich zu ihnen mit Ernſt!

1) כה תאמר לבית יעקב Alſo ſollſt du reden zum Hauſe Jakobs. אמר בלשון רכה, unſere Weiſen ſagen: Moſes ſollte zu den Israeliten reden, in milder, liebreicher, gewinnender Sprache*). Und Moſes war in der That ein ſanfter, väterlicher, herzenstreuer Hirte ſeines Volkes, ihm nachahmend ſoll zu jeder Zeit der Lehrer in Israel, ſoll beſonders der Rabbiner in der Gegenwart die innigſte Liebe zu ſeiner Gemeinde mit der glühendſten Liebe zu ſeinem Berufe vereinen, um ſeinen Angehörigen das höchſte Gut, den Frieden, zu erhalten. Sieht er die Parteien kampfgerüſtet gegenüber ſtehen, ſieht er Brüder wider Brüder, Eltern wider Kinder im rückſichtsloſen Meinungsſtreite begriffen, da lege er nicht Brennſtoff zu, um die Flamme zu mehren, ſondern verſöhnend trete er auf, damit das Feuer ſich lege. Nie zum Zwange nehme er ſeine Zuflucht, nie zur äußern Gewalt, er ſei רך כקנה ולא קשה כארז weich wie der Halm**) der Segen trägt, und nicht hart wie die Zeder, welche der Sturm zerbricht. Weich iſt das Schreibrohr, ſagen unſere Weiſen, und doch wie viel Großes und Göttliches wird mit ihm aufgezeichnet***): mild ſei der Mund des jüdiſchen Volkslehrers, und Großes und Göttliches präge er liebend in die Herzen der Hörer ein. Was wird auch der Religion mehr Anhänger gewinnen, ein hochfahrendes, aufbrauſendes Weſen ihrer Lehrer, oder ein mildes, liebreiches? מענה רך ישיב חמה ein ſanftes Wort ſtillt den Zorn (Sprw. 15, 1). Merkt der Rabbiner nun den Zorn der Zeit, der, wider die Vergangenheit gerichtet, die Herzen ſeiner Glaubensgenoſſen aufregt, ſo ſuche er dieſen verderblichen Zorn zu beſchwichti-

*) Jalkut, Thora 276.
**) Talm. Taanith 20, 1.
***) Daſ. 20, 2. לסיכך וכה קנה ליטול הימנה קולמוס

gen und in heilsamen Eifer umzustimmen. Unsere Weisen sagen תבוא לתלמיד חכם ברכה den Schülern der Weisen folge Segen auf dem Fuße nach*), ein solcher Schüler der Weisen, der Segen in die Gemeinde bringt und kein Verderben, sei auch der Rabbiner in der Gegenwart; er sei besonders ein Schüler des weisesten Lehrers, Moses, der das ganze Volk liebte, auch mit seinen Fehlern und Mängeln, und den Vorschlag Gottes, ihn selbst zum Stifter eines neuen Volkes zu machen, mit den Worten ablehnte: מחני נא מספרך אשר כתבת lösche mich lieber aus dem Buche, das du geschrieben hast (2. B. M. Cap. 32, V. 32). So soll auch der Rabbiner nicht sich lieben; nicht eine Partei lieben, sondern das Ganze. Fragt er sein Herz, wohin soll ich meine Liebe in der Gemeinde wenden, nach dieser oder nach jener Seite hin? da gebe ihm sein Inneres die Frage zurück: ואין תחומין במעיא sind den Grenzen abgesteckt im Herzen?**) Hat das Herz nicht Raum, die Brüder auf der einen und die Brüder auf der andern Seite liebend zu umfassen? Diese und jene Partei hat ihre Tugenden wie ihre Fehler, die Tugenden auf beiden Seiten sollen mit Sorgfalt gehegt, die Fehler da und dort mit Liebe getadelt werden. Und zu seinem Herzen spreche der treue Volkslehrer: כה תאמר לבית יעקב also sollst du mit Milde reden zum Hause Jakobs: lieben Brüder! warum wollen wir hadern nnd uns anfeinden, da doch die höhere Stimme uns zuruft: אל תרגזו בדרך streitet nicht auf dem Wege (1. B. M. 45, 24), der für uns noch mit so manchen Dornen belegt, von so vielen Hindernissen umlagert ist? Wollen wir nicht lieber Hand anlegen, die Dornen zu beseitigen, die uns alle verwunden, die Hindernisse vereint zu besiegen, welche uns allen im Wege liegen? Haben wir nicht alle Ein Ziel, die Erhaltung und Verherrlichung der väterlichen Religion, verbunden mit der beglückenden Wohlfahrt ihrer Bekenner, warum wollen wir, da das Ziel ein gemeinsames, auf dem Wege dahin vergessen, daß wir Einen Vater haben, daß Ein Gott uns geschaffen, und Bruder gegen Bruder treulos handeln und den Bund unserer Väter ent-

*) Talm. Berachoth 43, 1.

**) Midr. rabba. Beresch. Cap. 39.

weihen? (Mal. 2, 10). — Solche Worte, theuere Brüder und Schweſtern, ſollen recht oft von dieſer heiligen Stätte ertönen, denn auch ich werde beſtrebt ſein, ſtets zu euch zu reden mit Milde; Aber auch 2) zu ſprechen mit Ernſt. — כה תאמר לבני ישראל Alſo ſollſt du verkünden den Söhnen Israels. Unſere Weiſen fügen hinzu: דברים הקשים כנידין neben der herzgewinnenden Rede, ſag' ihnen auch ſcharfe, ernſtmahnende Worte*), denn beides, Ernſt und Milde, müſſen ſich, wie ſchon bei der Jugenderziehung, alſo auch bei der Volkserziehung vereinigen und ergänzen. Und in Moſes vereinten ſich beide und machten ihn zum Muſter eines Volkslehrers; milde war er und väterlich geſinnt, aber auch ernſt und ſtrenge, wo es ſich darum handelte, den Abfall abzuwenden oder zu züchtigen; ſanft und rührend ſind ſeine zum Guten ermahnenden Worte, aber ſeine Strafreden ſind ſchauervoll und furchtbar. Und ſo waren die Propheten alle, ſeine Nachfolger, liebreich und gütig, ihre Reden voll ſüßen Troſtes für die leidende Unſchuld, aber auch voll gerechter Entrüſtung gegen den Unglauben und das einreißende Laſter. Jeſaias ruft ſeinem Volke zu: habt ihr guten Willen und gehorchet, ſo werdet ihr das Mark des Landes genießen, doch weigert ihr euch und lehnt euch auf, ſo ſollt ihr durchs Schwert verzehrt werden, denn Gottes Mund hat's geſprochen! (Jeſ. 1, 19. 20.) Und Zacharias ſpricht: als ich weidete die vom Tode bedrohte Heerde, wahrlich! eine arme Heerde! da nahm ich mir zwei Stäbe, den einen nannte ich Milde und den andern nannte ich Wehen, und alſo weidete ich die Heerde. (Zachar. 11, 7.) Und ſo ſoll denn auch der Rabbiner in der Gegenwart, da ſeine Heerde von Verderben und Auflöſung bedroht iſt, zwei Stäbe zur Hand nehmen, die Milde und den Ernſt, um ſeine Gemeinde zuſammenzuhalten. Nicht in jene ſüßelnde Milde ſoll er verfallen, die ſich in die Herzen einſchleicht, wie ein unbeſchuhter Dieb, leiſe, unhörbar auftretend, um den Leuten ihre gute Meinung zu ſtehlen, nein! in dieſen Tagen, wo ſo viel auf dem Spiele ſteht und die größte Verantwortlichkeit auf dem Rabbiner liegt, da muß er ernſt auftreten, da giebt es Dinge, die geſagt

*) Talm. Sabb. 86, 1. — Raschi im Pentat. z. St.

werden müſſen, wenn ſie auch herb und bitter ſind, da ruft uns die Stimme des Berufes zu, wie einſt dem Propheten Hoſeas: ſetz' die Poſaune an deinen Gaumen! ſchweb wie ein Adler über dem Hauſe des Herrn, weil ſie meinen Bund übertreten und wider meine Lehre gefrevelt haben! (Hoſ. 8, 1.) Wohl ſoll es in dieſen zerwürfnißvollen Tagen dem Rabbiner eine hohe Angelegenheit ſein, ſich die Herzen ſeiner ganzen Gemeinde zu gewinnen, als Einiger und Verſöhner zwiſchen den Parteien dazuſtehen, und heil ihm, wenn ihm dieſes gelingt; aber wehe ihm, wenn er den Frieden nur liebt um ſeiner eigenen Perſon, um ſeiner müſſigen Ruhe willen, wenn er buhlt um die Gunſt der Parteien, wenn es ihm gleichgültig iſt, mögen auf der einen Seite die äußern Religionsformen in den Himmel erhoben, auf der andern tief in den Staub getreten werden, ſo lange es nur nicht ſeine liebe Perſon und den Gewinn berührt, den er aus ſeinem Amte zu ziehen wünſcht! Uneigennützig wie Moſes muß der Geiſtliche daſtehen, keiner Partei muß er ausſchließend dienen, noch weniger ſich ſelbſt, ſondern einzig und allein der Sache. Wenn die Vertreter der beiden äußerſten Glaubensrichtungen mit ihm unzufrieden ſind, heil ihm! dann mag er mit ſich recht zufrieden ſein, ihr Tadel iſt ſein Lob! Er muß ſich nicht fürchten vor der Perſon, nicht ſcheuen das Anſehen eines Mannes כי המשפט לאלהים הוא denn Gottes iſt die Sache, die er vertreten ſoll (5. B. M. 1, 17). Nein, geliebte Zuhörer, dieſe heilige Stätte ſoll nie durch Schmeichelei, nie durch Feigheit, nie durch kleinliche Perſönlichkeiten entweiht werden; ſo lange Gott mir das Leben läßt und meine Kraft ſtärkt, ſoll männlicher Ernſt, der nicht furchtſam herüber und hinüber, ſondern gerade aus und nach oben blickt, hier die Sache Gottes vertreten. Denn wahrlich, Israeliten, es iſt eine ernſte Zeit, in der wir leben! es handelt ſich um nichts Geringeres, als um die Erhaltung oder den Untergang unſerer heiligen Religion; welcher Rabbiner da zuerſt an ſich und dann an die Sache dächte, gewiß, der wäre nicht werth, daß ihm Gott in ſo verhängnißvoller Zeit den Hirtenſtab anvertraute. Darum, lieben Brüder, ſollt ihr ernſte Worte, nach beiden Seiten gerichtet, von dieſem erhabenen Orte oft vernehmen, Milde und Strenge, Rath und Warnung, Aufmunterung und Rüge, Segens-

wort und Strafrede ſollen Hand in Hand gehen, um die Herzen für Gott und Religion zu gewinnen. Denn auch mir ruft heute der Herr zu: alſo ſollſt du reden zum Hauſe Jakobs und verkünden den Söhnen Israels:

rede zu ihnen mit Milde,
ſprich zu ihnen mit Ernſt.

II.

Und hat ſich nun der Rabbiner ſeiner Gemeinde durch Milde und Ernſt als ächten Lehrer zu erkennen gegeben, ſo wird das doch noch nicht ausreichen zu einer geſegneten Wirkſamkeit im Sinne Moſis, ſolange er ſich nicht, gleich dieſem größten Lehrer, in der Mitte der Gemeinde einen ſicheren Boden gewinnt, worauf ſein Wirken gedeihe. Welches iſt dieſer Boden? welches ſind die Hauptmittel und Hebel zur Förderung ſeines Strebens? es ſind Begeiſterung und Selbſtgefühl, die er ſeiner Gemeinde einflöße, damit ſie ihn nachhaltig zu allem Guten unterſtütze.

1) Er bewirke in ſeiner Gemeinde Begeiſterung.—Das Wort unſeres Textes lautet ferner: אתם ראיתם אשר עשיתי למצרים, ואשא אתכם על כנפי נשרים ואבא אתכם אלי: ihr habt es geſehen, was ich an Aegypten gethan, wie ich euch auf Adlersflügel nahm und brachte euch zu mir. — Als nämlich Moſes zu den Israeliten in Aegypten kam, um ihnen die bevorſtehende Erlöſung anzukünden, da merkten ſie nicht auf Moſes wegen Kürze des Odems und ſchwerer Arbeit. (2 B. M. 6, 9.) Als aber der Herr ſie gnadenvoll befreit, als ſie die große Hand geſehen, welche Gott wider ihre Tyrannen ausſtreckte, da hob ſich ihnen das Herz, und Moſes und die Kinder Israel ſangen dem Herrn ein unſterbliches Lied. Dieß ſollte Moſes vor der Geſetzgebung am Sinai dem Volke ins Gedächtniß rufen: ihr ſelbſt habt es geſehen, in euerer Erinnerung lebt es noch friſch, was Gott für euch gethan; wie der Adler ſich hoch in die Luft erhebt, des Jägers Pfeilen unerreichbar, alſo nahm euch Gott aus dem Elende heraus, erhob euch hoch über die Verfolgung der Menſchen und brachte euch zu ſich. Hierin lag die Aufforderung für die Israeliten: erhebet euer Herz mit Dank zu Gott! Er, der Retter der Unſchuld, hat ſich zu euch herabgelaſſen,

um euch in ſeine Nähe zu bringen; bleibet ihm nahe! fallet nicht von ihm ab! die reichſte Quelle eures Gehorſams ſei die Liebe zu eurem himmliſchen Erlöſer! — Auf dieſe Herzenserhebung war es bei der feierlichen Offenbarung am Sinai abgeſehen; keine Maſſe von Geſetzen ſollten die Israeliten damals vernehmen, nur zehn Ausſprüche that Gott, indem ſeine Weisheit vorausſetzte, daß jene erhebende Offenbarung einen ſo tiefen Eindruck hervorbringen würde, daß das Volk auch die übrigen göttlichen Gebote durch Moſes freudig aufnehmen würde.

Und ſehet, gel. Zuh., ſo muß auch dem Rabbiner in der Gegenwart die Begeiſterung ein vorzügliches Mittel ſein, die Seinigen für die Religion zu gewinnen. Vor einer kleinen Reihe von Jahren noch, da die jetzige Bewegung im Judenthume ihren Anfang genommen, da hatte es ſich noch hauptſächlich darum gehandelt, ob dieſe und jene Ceremonie zu beobachten, dieß und jenes Gebet noch zeitgemäß ſei, und dieß waren die Fragen, um welche der Streit ſich bewegte. Jetzt aber, o weit Größeres iſt anzuſtreben! Ein Kranker, der an Einem Gliede leidet, der muß an Einem Gliede geheilt werden, aber ein Kranker, der am ganzen Leibe leidet, der muß Mittel bekommen, welche die Lebenskraft aufregen und neu entflammen. Israeliten, es iſt mit dem Zuſtande unſerer ſchwer darniederliegenden Religion durch die Uneinigkeit ihrer Aerzte, das ſind die Rabbinen, unter denen die alten für die neue Krankheit gar kein Mittel in Bereitſchaft hatten, die jungen aber ein jeder ſeine eigene Heilart zum Schaden des Kranken verſuchen wollte, leider dahin gekommen, daß ſie am ganzen Leibe leidet; von der Fußſohle bis zum Haupte iſt da nichts Ganzes, Feſtes, Sicheres mehr, da gibt es Schläge, Striemen, noch friſche Wunden, es iſt kein Balſam eingeſtreut, es liegt noch kein Verband darüber, es wird kein beſänftigendes Mittel angewendet! (Jeſ. 1, 6.) Nun, da das Judenthum am ganzen Leibe leidet, ſo müſſen denn auch wir Rabbinen jetzt das innerſte Leben unſerer Glaubensgenoſſen aufrufen, wecken, anfeuern, daß die Krankheit überwunden werde. Aber an der Begeiſterung fehlts: Gleichgültigkeit, Kälte, Todeskälte iſt eingetreten, und in vielen Gemeinden iſt das religiöſe Leben bis unter den Gefrierpunkt hinabgeſunken. Dieſes muß anders werden! der Geiſt muß über die todten Gebeine hin-

wehen, daß ſie ſich wieder ſammeln, daß ſie wieder aufleben, daß ſie ſich wieder Eins fühlen. Dieß iſt die große, aber auch ſchwierige Aufgabe des jetzigen Rabbiners. Denn unſere Vorgänger im Amte, ihnen war's ein Leichtes, die Gemüther zu beleben und anzuregen, mit vielen Saiten war die heilige Harfe der Religion bezogen, und vom leiſeſten Hauche berührt, bebten die Saiten, gaben himmliſchen Ton, erfüllten die Herzen mit Freude. Aber in unſeren Tagen, ach, faſt ganz abgeſaitet iſt die heilige Harfe, die Töne, welche ſonſt entzückten, wollen nicht mehr anklingen, was blieb uns noch übrig, um auf die Seelen erhebend einzuwirken? — Das Gotteshaus, Israeliten, das iſt die Hütte im Weinberge, das iſt der Ueberreſt, den uns Gott gelaſſen, das iſt das einzige, aber auch wirkſamſte Mittel zur Erhebung der Geiſter, daß ſie hier auf Adlersflügeln ſich zum Gotte der Geiſter emporſchwingen. Dahin muß des Rabbiners Wirkſamkeit beſonders gerichtet ſein, daß von hier aus ein neuerweckendes Leben in alle Glieder ausſtröme und pulſire, hier muß Begeiſterung für die Religion in Männer- und Frauenherzen gepflanzt werden, damit jene den Rabbiner in der Gemeinde, dieſe ihn im Hauſe zur Förderung des religiöſen Lebens unterſtützen; dazu iſt ihm die Predigt gegeben, daß er die Geiſter auf Adlersflügeln nehme und ſie emportrage zu Gott. Ja, heilſam nach innen und auſſen wirke in der Synagoge durch Predigt und Gebet das deutſche Wort. Und ſowie einſt Joſeph, da er ſich ſeinen Brüdern zu erkennen gab, zu ihnen ſprach: ihr ſeht es ja, כי פי המדבר אליכם daß mein Mund es ſei, des Bruders Mund, der zu euch ſpreche (1 B. M. 45, 12), und unſere Weiſen die gute Bemerkung machen,*) Joſeph redete zu ſeinen Brüdern in ihrer Mutterſprache, in der hebräiſchen, und daran erkannten ſie ihn: ſo gebe ſich jezt Israel den Völkern, ſeinen Brüdern, die es mißhandelt, verkauft, ſo unbrüderlich behandelt haben, dadurch als Bruder zu erkennen, daß es den Schatz ſeiner Religion in der Mutterſprache ſich und Andern erhebend zum Bewußtſein bringe. —

---

*) Midr. rabba. Bereschith cap. 93. כי פי המדבר אליכם, בלשון הקדש.

Dahin nun will auch ich vorzüglich mein Augenmerk richten, daß dieſes Haus, welches, ſo Gott will, bald in verjüngter Geſtalt unſer Auge erfreuen und unſer Bekenntniß ſchon durch ſeine äußere Erſcheinung ehren ſoll, ein Ort der Beſeligung, Erbauung und Herzenserhebung werde für Alle, die nach der Quelle des lebendigen Waſſers ſchmachten. Wie die treue Quelle im Winter nicht zufriert und im Sommer nicht austrocknet, ſondern zu allen Zeiten, bei Froſt und Dürre, den müden Wanderer labt: alſo, mag die Außenwelt uns noch kalt und unfreundlich begegnen, mag in unſerer Mitte ein dürrer Wind wehen, der alle Säfte zu vertrocknen droht, der Gottesdienſt ſei immer גנן רוה וכמוצא מים אשר לא יכזבו מימיו wie ein wohlgenährter Garten und wie ein Quell, deſſen Waſſer niemals täuſcht. (Jeſ. 58, 11.) Der Aufenthalt in dieſen heiligen Räumen werde euch Allen zu einem frohen Aufenthalte, dahin wird mein Streben gerichtet ſein und bleiben; und du, o Synagoge, ſollſt deine Kinder wieder an dich ziehen, daß ſie ſprechen Einer zum Andern: צר לי המקום גשה לי ואשבה zu enge iſt dieſer Ort, rücke zu, damit ich Platz finde; ואמרת בלבבך מי ילד לי את אלה und du, o Mutter, wirſt ſprechen in deinem Herzen: wer hat mir dieſe geboren? הן אני נשארתי לבדי אלה איפה הם war ich doch ſolange vereinſamt, wo kommen dieſe alle her? (Jeſ. 49, 20. 21.) — Und wir werden dir zurufen: הרחיבי מקום אהלך ויריעות משכנותיך יטו אל החשכי erweitere den Raum deines Zeltes und die Teppiche deiner Wohnung mögen ſich dehnen, wehre es nicht! (Jeſ. 54, 2). Oft noch wie heute, hoffe ich, ſoll mein Wort über zahlreiche Häupter dahin wehen, erhebend wirke euer Anblick auf mich ein, erhebend wirke Gottes Wort auf euch zurück; nach dem Beiſpiele Moſis will ich euern Blick in die Höhe zu lenken ſuchen, damit, wer von der Schlange der Verſuchung gebiſſen ward, emporſchaue und auflebe. Denn die Herzen ſeiner Pflichtbefohlnen begeiſternd zu erheben, dieß muß ein Hauptaugenmerk des Rabbiners ſein in dieſer anfechtungsreichen Zeit.

2) Aber, meine Zuhörer, der Zuſtand der Begeiſterung iſt kein andauernder Zuſtand, iſt es uns auch gelungen, Begeiſterung hervorzurufen, in unſerer nüchternen Zeit wird dieſe bald wieder ver-

rauſcht ſein, und die Herzen ſind wieder leer wie zuvor. Darum müſſen wir uns nach etwas Bleibenderem umſehen, daß in den Herzen ein Boden gewonnen werde, auf welchem die erhebenden Gefühle ſich von ſelbſt erzeugen, und dieß iſt das Selbſtgefühl, welches der Rabbiner ſeiner Gemeinde einflöße.

Wir leſen weiter in unſerm Texte ועתה אם שמוע תשמעו בקולי ושמרתם את בריתי und nun wenn ihr treu gehorchet meiner Stimme und meinen Bund beobachtet, והייתם לי סגולה מכל העמים, כי לי כל הארץ ſo ſollt ihr mir ſein ein Schatz unter allen Völkern, denn mein iſt die ganze Erde. Durch dieſe Worte ſollte Moſes auf das Selbſtgefühl ſeines Volkes einwirken; die Israeliten ſollten ſich zum Gehorſam gegen Gott heilig angeſpornt fühlen, da er ihnen, welche die Niedrigſten waren, getreten in den Staub der Sclaverei, die höchſte Stelle einräumte, Träger und Verkünder des Glaubens an Gott zu werden. Soll dieſer Gedanke uns aufblähen zu Stolz und Anmaßung? nein, o nein! denn Israel iſt nicht wie die andern Völker auf glänzender Siegesbahn durch die Geſchichte gezogen; voll Leiden und Elend war ſein Weg; der Haß der Völker, wenn es ſeinem Glauben eifrig anhieng, die Strafruthe Gottes, wenn es ſeinen Glauben verließ, ſuchten es wechſelſeitig heim, und Moſes ſchon rief ihm zu: „nicht weil ihr das größte ſeit unter den Völkern, erwählte euch Gott, denn ihr ſeid ja das kleinſte und geringſte“: nicht Stolz wollte ihnen Moſes einflößen, denn er ſelbſt war ja der beſcheidenſte unter allen Menſchen, aber wohl Selbſtgefühl ſuchte er in ihnen zu wecken, daß ſie deſſen eingedenk bleiben möchten, wozu ſie von Gott berufen wurden. Und dieſes Selbſtgefühl ſuchte Moſes durch eine vierzigjährige Erziehung in Israel zu befeſtigen, es zu einer ſelbſtſtändigen, ihres Ziels ſich bewußten Gemeinſchaft, zu einem Volke Gottes zu bilden, d. h. zu einem Volke, das die göttlichen Dinge auf Erden vertreten, das ein Schatz ſein ſollte für Gott, ein ſicheres Eigenthum, damit von ihm einſt alle Völker lernen mögen, ſich Gott zu eigen zu geben, denn ſein iſt die ganze Erde. Und es iſt wohl wahr, keine großen Erfindungen und Entdeckungen ſind dem Israel der Vorzeit zuzuſchreiben, denn die weltlichen Dinge waren nicht ſein Bereich, aber was kein Menſch erfunden und kein Erdenſohn entdeckt hat, die geoffenbarte Lehre

von Gott, die hat es der Menſchheit bewahrt und ihr dadurch einen Nutzen geſtiftet, der eine Welt von Entdeckungen aufwiegt; es iſt wahr, keine großen Meiſter in Kunſt und Wiſſenſchaft hat das alte Judenthum aufzuweiſen, aber die Kunſt, einem höhern Gedanken unter Druck und Leiden treu zu bleiben, dieſe Kunſt hat es die Menſchen gelehrt zur Erbauung und Nachahmung. Und dieſes Bewußtſein, daß ſie mit Gott ſich freueten und für Gott litten, hat unſere Voreltern in ihrem großen Unglücke aufrecht erhalten, ſie wußten, was ſie ihrer Vergangenheit ſchuldig waren, ſie verleugneten ſie nicht in einer ſchmachvollen Gegenwart. Dieſes ſchöne Selbſtgefühl aber, es hat jetzt bedeutend nachgelaſſen; man hat in dem gerechten Streben, ſich der Menſchheit anzunähren, an ſich ſelbſt das große Unrecht begangen und das erhebende Selbſtbewußtſein über Bord geworfen; je mehr man ſich mit gerechtem Selbſtgefühl des Ausſpruchs rühmte: ich bin Bürger! deſto mehr glaubte man ſich des Ausſpruchs ſchämen zu müſſen: ich bin Israelite; je mehr man mit Recht der Pflichten ſich befliß, welche wir gegen das Vaterland zu erfüllen haben, deſto mehr entäußerte man ſich der Pflicht, welche uns in der Aufrechthaltung des herrlichſten aller Bekenntniſſe gegen Gott und Menſchheit obliegt. Dieſes Mißverhältniß auszugleichen, muß das Beſtreben des Rabbiners in der Gegenwart ſein; er muß zeigen, daß die Liebe zu allen Menſchen mit der Freude an der eigenen Religion wohl Hand in Hand gehen, daß die Liebe zum Vaterland und die innige Theilnahme an ſeinem Wohl und Wehe in unſerm Herzen neben der unverbrüchlichſten Treue gegen unſern Glauben einträchtig wohnen kann. Und ſo will denn auch ich nicht verſäumen, das jüdiſche Selbſtgefühl in euern Herzen zu wecken und es als ein bleibendes Mittel für die Befeſtigung der Religion in euern Seelen zu benützen. Es gibt keine Religionsgeſellſchaft auf Erden, die ihren Bekennern ſo weit in die Vergangenheit zurückführende, erhabene Erinnerungen darböte, wie die unſere; bis zum Sinai führt ſie den gottfreudigen Geiſt, und von dort wieder herunter durch die Jahrtauſende der Geſchichte, und Großes und Herrliches erzählt ſie uns, was Gott für die Väter gethan, was die Väter für Gott geleiſtet. Nein! dieſe hohe Vergangenheit ſoll nicht vergebens für uns da ſein; wir haben uns ihrer nicht zu ſchämen, aber wohl beſchämend würde ſie auf uns niederblicken, wenn wir unſerm Standpunkt untreu wür-

den und unſere Sache feig verließen. Nicht aufgeblaſener Stolz, aber erhebendes Selbſtgefühl ſoll die Bruſt jedes Israeliten beſeelen, und in ſein Bekenntniß ſoll er vor aller Welt eine Ehre ſetzen. Daß dieſes bei allen ſeinen Angehörigen der Fall ſei, dahin muß das Streben des Rabbiners gerichtet ſein, dann wird er als Moſis Nachfolger erſcheinen, wenn er Begeiſterung und Selbſtgefühl, als Hauptmittel und Hebel ſeines Strebens, in der Gemeinde hervorzurufen ernſtlich bemüht iſt.

III.

Durch Milde und Ernſt belehre der Rabbiner ſeine Gemeinde, das ſei die Art ſeines Wirkens, Begeiſterung und Selbſtgefühl erwecke er, das ſeien die Unterſtützungsmittel ſeines Wirkens, zu Wahrheit und Tugend leite er an, das ſeien die Zwecke ſeines Wirkens: in dieſen ſechs wichtigen Dingen ſuche er Moſes nachzuſtreben.

1. Er führe ſeine Gemeinde zur Wahrheit! dieß ſeines Wirkens erſter Zweck. — Wir leſen weiter in unſerer Schriftſtelle: ואתם תהיו לי ממלכת כהנים Ihr aber ſollt mir ſein ein Reich von Prieſtern! Das iſt ein großes, herrliches Wort! Bevor nämlich das Volk Israel am Sinai zum Verkünder des göttlichen Namens erwählt worden, war der Glaube an Gott, jenes Angebinde der Menſchheit von ihrem erſten Wiegenfeſte her, allmählich von der Geſammtheit der Menſchen zu Einzelnen gekommen, „Finſterniß überzog die Erde und Nebel bedeckte die Nationen", und nur wenige Bevorzugte ſchauten das Licht. Geheim wurde die Wahrheit gehalten, die Lüge nur wurde dem Volke zur Ausbeute für ſeine mißleitete Einbildungskraft dahin gegeben. Jene bevorrechteten Einzelnen nannten ſich Prieſter, heilige Diener der Götter; doch ſie waren nichts als trugvolle Verführer der Menſchen. Drob zürnte der Gott der Wahrheit, und „an den Göttern Aegyptens und ihren Prieſtern übte er ſein Strafgericht". Und ein Volk beſchloß er zu wählen aus den Völkern, und dieſes Volk ſollte im edelſten Sinne des Wortes ein Prieſter Gottes unter den Nationen daſtehen. Die Wahrheit, die lange geknechtete, ſollte durch und mit Israel frei werden, dieß iſt der tiefe Sinn jenes rabbiniſchen Ausſpruchs: „mit den Israeliten zog die Herrlichkeit Got-

tes in die Gefangenschaft Aegyptens und Babilons, und mit ihnen wurde und wird sie einst befreit*)." Mit den Israeliten nämlich wurde auch der reine Glaube an Gott mit Schmach bedeckt, gefangen lag er in den Fesseln des Wahns, mit der Befreiung Israels wurde auch jener in Aegypten und in Babilon seiner Bande ledig und werden einst seine Fesseln ganz gelöst werden. Und Gott sprach zu seinem Volke: ואתם תהיו לי ממלכת כהנים ihr aber sollt mir sein ein Reich von Priestern, den Trug der Götzenpriester sollt ihr zu Schanden machen, das Licht, von ihnen so lange umnebelt, sollt ihr zu Tage fördern; als Bekenner des einzigwahren Gottes soll jeder Israelite ein Priester der Wahrheit sein, nicht Einzelgut, Gemeingut sollte diese werden. Und dort am Sinai, — wir feiern heute das Andenken jenes großen Ereignisses — da tönte das Wort des himmlischen Lehrers, der die Menschheit unterwies, da wurden jene Worte laut, voll ewiger Wahrheit, in ihrer Mitte das Gebot des Sabbaths zum Gedächtniß, daß die Welt von ihrem außerweltlichen Regierer abhängig sei. Und unsere Weisen sagen: bei der Offenbarung am Sinai, da bewegte kein Vogel seine Schwingen, kein Thier regt sich, die ganze Erde lauschte dem Worte: Ich bin der Ewige, dein Gott! denn der ganzen Erde galt jener Unterricht**). Es war eine neue Schöpfung der allwaltenden Gottheit, wieder hieß es יהי אור „es werde Licht!" und Licht ging aus vom Sinai, das bestimmt ist, die Welt zu erfüllen. Als die Menschen nach ihrem ersten Vergehn ihrer körperlichen Blöße sich bewußt wurden, gab ihnen Gott zur Bekleidung כתנות עור ein Gewand von Thierfellen, aber um die Blöße ihres Geistes zu bedecken, erhielten sie am Sinai כתנות אור ein Gwand von Licht***), gewebt aus demselben Lichtstoffe, welches Er, der Unnennbare, wie ein Kleid umhüllet.

Und unter den Israeliten erwählte Gott den Wahrhaftigsten, jenen

---

*) גלו למצרים שכינה עמהן,
גלו לבבל שכינה עמהן,
ואף כשהן עתידין ליגאל שכינה עמהן.
Talm. Megilla 29, a.

**) Midr. rabba Schemoth, Cap. 29.

***) בתורתו של ר׳מאיר מצאו כתוב כתנות אור Midr. rabba Beresch. cap. 20. vgl. מתנות כהונה z. St.

Herrlichen, von welchem es so schön heißt: בכל ביתי נאמן הוא in meinem ganzen Hause ist er treubeglaubigt (4. B. M. 12, 7), und diesen treuen Diener berief Er, Seinen Namen Ehre unter den Menschen zu bereiten. So war einmal ein großer und höchst weiser König, der über weite Länder herrschte, und dem unendliche Reichthümer zu Gebote standen. Er hatte aber einen weisen und treuen Diener, der die Großthaten seines Herrn und seine schönen Gesetze in ein Buch wahrhaft und treu aufzeichnete. Zu ihm sprach einmal sein Herr: Ich will dich aussenden mit einem großen Gefolge, um entfernten Nationen meine Größe zu verkünden. Doch der bescheidene Diener sprach: wie, Herr, wenn man mir nicht glauben wird, daß du mich gesendet? Der König antwortete: ich werde dich und dein Gefolge so reichlich ausstatten, daß man schon daran mich erkennen soll. Doch wie? versetzte Jener, wenn denn deine Geschenke auf der weiten Reise verloren gehen, von Räubern uns entrissen werden? der König antwortete, das Buch, das du geschrieben und das du gewiß vor dem Untergange heilig bewahren wirst, nimm es mit, sein klarer, einfacher Inhalt wird Zeugniß geben von mir und dir. Doch wie? wagte der Getreue wieder einzuwenden, wenn man nun dennoch auch diesem Buche nicht will Glauben schenken? — Da zog der König seinen Siegelring vom Finger, in ihm war ein Demant von seltener Größe, mit des Königs Namen und Wappen versehen, der allein ein Königreich werth war; er gab ihn seinem Diener und sprach: nimm diesen Ring! bewahre ihn wohl! und wo du ihn aufzeigst, da wird man deine hohe Sendung und das königliche Zutrauen erkennen, welches ich in dich setze. — Dieser König ist der Herr der Heerschaaren, sein treuer Diener ist Moses. Ihn erkor Gott, den Völkern seine Größe zu verkünden. Allein Moses, der bescheidene, zagte und sprach, wenn sie mir nun nicht glauben werden, daß Du mich gesendet? da versprach ihm der Herr, sein Gefolge, die Gemeinde Israel, so glücklich zu machen, daß man an ihren Gütern den Herrn erkennen sollte. Unsere Reise ist weit, sprach Moses, wenn uns die Güter entrissen würden, wie dann? Da wies ihn Gott auf die Thora hin, ihr einfaches und reines Wort sollte die hohe Sendung Mosis und seines Volkes beweisen. Wie aber, wendete der Demüthige ein, wenn die Zweifelsucht auch diesem Buche nicht Glauben

ſchenken würde? Da nahm der Herr ſeinen Siegelring vom Finger, חותמו של הקב"ה אמת, das Siegel Gottes iſt die Wahrheit, ſie, der innere, überzeugende Gehalt der Offenbarung, iſt der reiche Demant, den Gott aus ſeinem Schatze Moſes anvertraute, dieſen Ring nimm hin, ſprach der Herr, er ſoll meine Größe und deinen Vorzug den Völkern darthun.

Dieſer Demantring — Moſes, da er auf der Reiſe ſtarb, übergab ihn ſeinem Nachfolger, und durch die Kette der Ueberlieferungen kam er bis zu unſerer Hand. Aber mit dem innigſten Schmerze nehmen wir wahr, daß der koſtbare Demant nicht mehr in ſeiner urſprünglichen Klarheit und Reinheit ſtrahlt. Er iſt wohl innerlich noch derſelbe, wie in den Tagen der Vorzeit. Die Ueberlieferer, die redlichen, die getreuen, haben keinen Betrug mit ihm geſpielt, ſie haben die Wahrheit nicht, wie die ſchändlichen Götzenprieſter wiſſentlich entſtellt und mit der Lüge verwechſelt, aber während der Demant von Hand zu Hand gieng, ſetzten ſich unvermerkt fremde Beſtandtheile an, welche ſeiner allgemeinen Anerkennung Eintrag thun. Ihn zu reinigen, iſt unſere Pflicht; ihm den Glanz ſeiner urſprünglichen Herrlichkeit wieder zu geben, unſer heiliger Beruf. Nicht Stolz darum iſt es und jugendliche Anmaßung, ſondern die unabwendbare Nothwendigkeit, welche die jüngern Rabbinen für die Reform das Wort führen heißt, nicht die Luſt am Zerſtören des Beſtehenden, nein! der tiefe Schmerz über die bereits eingetretene Zerfallenheit unſers religiöſen Lebens, er iſt es, der uns zum Werke treibt. Irrende ſehen wir auf beiden Seiten; es muß daher unſere Sache ſein, der Wahrheit ernſtlich nachzugehen und die Unſeren durch Ernſt und Milde durch Begeiſterung und Anregung ihres Selbſtgefühls für die Wahrheit zu gewinnen. Nie, meine Gemeinde, ſollſt du darum ein Wort von dieſer heiligen Stätte vernehmen, das nicht nach Kräften durchdacht, nie ein Wort, das nicht mit meiner innigſten Ueberzeugung übereinſtimmt. Ein Lehrer der Wahrheit will ich ſein in deiner Mitte, jeder Partei will ich, ſo weit ſie Anſpruch darauf hat, ihr Recht von dieſer heiligen Stätte aus geltend machen, damit der Frieden durch gegenſeitige Anerkennung und Verſtändigung gefördert werde, damit unſere gemeinſame Wohlfahrt feſtſtehe על האמת ועל הדין ועל השלום auf Wahrheit, auf Recht und Frieden. Denn die Ver-

herrlichung unſerer heiligen Religion durch Wort und That, „um den Völkern ihre Schönheit zu zeigen,“ muß des Rabbiners aufrichtiges Streben, die Gemeinde nach Kräften zur Wahrheit zu führen, ein Hauptzweck ſeines Wirkens ſein.

2) Und neben der Anleitung zur Wahrheit ſoll die Führung ſeiner Gemeinde zur Tugend ihm beſonders am Herzen liegen. Ihr aber, heißt's in unſerm Texte ferner, ſollt mir ſein ein Reich von Prieſtern, ממלכת כהנים und ein heilig Volk. Die höchſte Stufe der Tugend iſt die Heiligkeit, die völlige Entfernung und Losſagung vom Böſen, daß der Geiſt über den Leib regiere, um ſeinen Thron alle Tugenden ſich ſchaaren, zu ſeinen Füßen alle Leidenſchaften gebändigt liegen, daß er ſtets herrſche, nie beherrſcht werde. Dieſes hohe Ziel ſollten die Israeliten anſtreben, nicht nur Verkünder der Wahrheit, ſondern auch Lehrer der Tugend ſollten ſie, nach dem Muſter ihres Vaters Abraham, unter den Nationen daſtehen. Eine durch Mäßigkeit, Nüchternheit, Enthaltſamkeit und Keuſchheit geheiligte Gemeinde wollte Gott zu ſeinem Dienſte erziehen, dahin zielen jene weiſen moſaiſchen Vorſchriften, welche einen Damm gegen die Sinnlichkeit, eine Vormauer wider die Laſter der Völker ziehen ſollten. So lange Israel dieſen Geſetzen treu blieb, ſtand es als heiliges Volk Gott nahe, ſobald es ſie verwarf, wurde es von Gott verworfen, als eine entweihete Gemeinde. Vor der erſten und zweiten Zerſtörung Jeruſalems entheiligte Unſittlichkeit die Räume der heiligen Gottesſtadt, aber nach der zweiten Zerſtörung und gänzlichen Zerſtreuung des Volkes nahm Israel ſich zuſammen, und gerade unſern Vätern, den vielgedrückten, argverfolgten, waren Tugenden zu eigen, welche man ſonſt bei Geknechteten vergebens ſucht, um welche ihre Bedränger ſie wohl beneiden durften; Mäßigkeit im Genuſſe, Keuſchheit und Sittſamkeit, inniges Familienleben, Heilighaltung der Ehe, Herzensreinheit der Jugend, Theilnahme und Wohlthätigkeit gegen die leidenden Brüder, wenn uns dieſe Tugenden zum Theil noch zieren, Israeliten, ſo iſt dieſer Schmuck nur ein Erbe unſerer theuern Eltern, das übergieng vom Vater auf den Sohn, von der Mutter auf die Tochter. Heil uns, wenn ſie auch von uns übergehen auf unſere Kinder und Kindeskinder! Aber, ach, daß wir's ſelbſt eingeſtehen müſſen! leider haben wir in der neuen Zeit, in wel-

cher wir gewöhnt wurden, mehr auf Andere zu ſehen, als auf uns ſelbſt, mehr uns Fremdes ohne Prüfung anzueignen, als das gute Eigenthümliche ſorgfältig zu erhalten, Manches von jenem Schmucke heiligender Sitten eingebüßt, die unſere frommen Voreltern auszeichneten! Genußſucht und ſinnliche Gier haben den Weg auch zu den Israeliten gefunden, die Einreißung der religiöſen Dämme hat die Fluth wilder Leidenſchaften auch auf unſer Gebiet gelenkt. So iſt denn in der Gegenwart, wo ſo mancher Israelite bei der Verwerfung aller Religion der Zügelloſigkeit anheimfällt, der Rabbiner, als Hüter der Religion, zugleich als ein Wächter der Tugend aufgeſtellt von Gott. Wenn die Seinigen nach Freiheit dürſten und rufen, ſoll er ſie zunächſt auf die innere Freiheit aufmerkſam machen, die oft beim Kampfe um die äußere verloren geht; wenn ſie unzufrieden ſind und murren wider die Zeit, ſoll er ſie auf das wahre Glück hinweiſen, welches bei Beobachtung der göttlichen Vorſchriften dem Frommen im Innern ſeines Hauſes blüht. Er ſuche die edlen Familientugenden in ſeiner Gemeinde zu fördern und zu erhalten; er wache über den Frieden der Ehen, über die Eintracht in den Familien, wo ein Riß entſteht, ſuche er ihn zu heilen, wo ein Band ſich löſen will, ſuche er es durch Liebe zu befeſtigen. Er beſtrebe ſich, ein Freund ſeiner Gemeinde zu ſein, ihr treueſter Theilnehmer in Freud' und Leid. Sein ſchönes Amt giebt ihm hiezu die reichſte Gelegenheit. Begleitet er ein junges Paar am Tage ſeiner ſeligen Vereinigung in das Haus des Herrn, ſo rede er ihnen mit Ernſt und Milde in's Herz und pflanze im heiligen Augenblicke die Liebe zu Gott und Tugend in die offenen Herzen. Weiht er an heiliger Stätte unſchuldige Kinder bei ihrem Uebergange ins reifere Alter, ſo nütze er wohl die feierliche Gelegenheit, um die Großen und die Kleinen dem Guten zuzuführen. Sitzt er am Schmerzenslager eines ſchwer Erkrankten, ſo ſchwebe milder Ernſt auf ſeinen Lippen, und die Tugend der Ergebung und des Gottvertrauens, ein Erbe von Vater Abraham her, ſuche er in dem Leidenden zu befeſtigen. Kommt ein armer, bedrängter Familienvater, eine von Kummer und Mangel ſchwer gebeugte Familienmutter zu ihm, daß er ihr Rathgeber und Helfer ſei, ſo freue er ſich dieſer Gelegenheit, und ſeine beiden Hände ſeien die zwei Eimer am Ziehbrunnen der Wohlthätigkeit, wenn die eine leer iſt, ſei ſchon die andere voll. Und ſteht er auf der Stätte, wo

alle Leiden enden und alles Weh' ſtill vergraben liegt, um einem abgeſchiedenem Pilger den Gruß ins Jenſeits nachzurufen, da zeige er, wie alles Irdiſche vergeht und nur Tugend und edle Werke bleibenden Werth haben. So ſei er überall ein Lehrer der Tugend, und die Sittlichkeit ſeiner Gemeinde ſei ihm ein treu zu bewahrendes Gut. Und ſein Herz rufe ihm zu: כה תאמר לבית יעקב ותגיד לבני ישראל Alſo ſollſt du mit Milde reden zu dem Hauſe Jakob's und mit Ernſt ſprechen zu den Söhnen Israels; לבית יעקב אלו הנשים unter dem Hauſe Jakob's, fügen unſere Weiſen hinzu*), ſind die Frauen zu verſtehen, welche die Tugend im Innern des Hauſes erhalten, לבני ישראל אלו האנשים, unter den Söhnen Israels aber ſind die Männer zu verſtehen, welche die Sitte im Gedränge der Welt bewahren ſollen; zu den Frauen alſo rede er mit Milde, mit Sanftmuth und zeige ihnen im herrlichſten Lichte ihren ſchönen Beruf, auch in Zukunft heilige Prieſterinnen der Sittlichkeit und ächter Frömmigkeit in ihren Wohnungen zu ſein, wie es ihre Urmütter waren, damit ſie ſelbſt Muſter und Vorbild in aller Tugend ihren Kindern ſeien. Unſere Weiſen ſagen**): למה לנשים תחלה warum wird die Anrede an die Frauen zuerſt angedeutet? מפני שהן מזדרזות במצות weil ſie einestheils eifriger ſind in der Befolgung der göttlichen Gebote, ד"א כדי שיהו מוליכות את בניהן לתורה anderntheils, damit ſie die Verpflichtung fühlen, ihre Kinder zur Religion anzuhalten. Denn wie die Mutterſprache ein Geſchenk iſt von unſern guten Müttern, die ſie uns in Liebe angewöhnen, ſo werden auch die erſten Regungen der Religion im Kindesherzen, das erſte Gebet, das es zum Allvater richtet, von der frommen Mutter geweckt und gelehrt. Mild und durch Innigkeit gewinnend ſei des Lehrers Rede an die Frauen, aber ernſt und durch ſcharfe Ermahnungen eindringend ergehe ſein Wort an die Männer von Israel. Ihnen halte er die Gebote der Tugend und Sittlichkeit und die hohe Verantwortlichkeit des Hausvaters für das Benehmen ſeiner Kinder ſtets vor Augen, und er ſelbſt behalte die Jugend beſtändig im Blicke, in allen ſeinen Reden zeige er den

*) M. r. Schemoth Cap. 28.

**) Daſelbſt.

Angehörigen des jungen Geſchlechts die Schönheit der Tugend und die Häßlichkeit des Laſters, denn eine verführungsvolle Zeit iſt die jetzige, und daß die guten Sitten bei d r Jugend tiefe Wurzel faſſen, muß des Rabbiners höchſte Angelegenheit ſein.

Und neben den häuslichen Tugenden müſſen dem jüdiſchen Volkslehrer auch die öffentlichen, auch die Bürgertugenden am Herzen liegen, daß in ihnen ſeine Pflichtbefohlenen wachſen und der allgemeinen Achtung in immer höherem Grade werth werden. Die Tugenden anderer Völker nachzuahmen, hat unſere heilige Religion nie getadelt. Der Prophet Ezechiel ſpricht einmal die Rüge aus: וכמשפטי הגוים אשר סביבותיכם לא עשיתם „nach den Rechten der Völker, die rings um euch her wohnen, habt ihr nicht gehandelt“ (Ezech. 5, 7.) und an einer anderen Stelle rügt er das Gegentheil, nämlich: וכמשפטי הגוים אשר סביבותיכם עשיתם „nach den Rechten der Völker, die rings um euch her wohnen, habt ihr gehandelt“ (daſ. 11, 12.); dieſen Widerſpruch löſen unſere Weiſen ſo, daß ſie ſagen: כמחוקקין שבהן לא עשיתם, כמקולקלין שבהן עשיתם die Tugenden der übrigen Völker habt ihr nicht nachgeahmt, ihr habt euch nur ihre ſchlechten Sitten angeeignet.*) Das enthält alſo einen doppelt ſchweren Tadel gegen die Israeliten zur Zeit des Propheten, und ſo ſoll denn auch der jetzige Lehrer in Israel beſtrebt ſein, ſeine Gemeinde vor den Fehlern der Zeit zu warnen, die Tugenden des Zeitalters aber ihnen anzurühmen, damit die Gemeinde Israel wieder werde גוי קדוש ein heiliges Volk, ringend nach Sittenreinheit, geſchmückt mit den Tugenden der Väter und frei von ihren Mängeln. —

אלה הדברים אשר תדבר אל בני ישראל Dieß ſind die Worte, welche du ſprechen ſollſt zu den Kindern Israels. — Alſo hat mein Herz mich angetrieben, in den geſprochnen Worten die hohe Aufgabe des ächten Volkslerehrs nach allen Seiten klar zu machen. Es iſt eine große Aufgabe! nur Moſes konnte ſie vollkommen löſen, ich aber fühle, welche Verpflichtung Gott auf meine Schultern gelegt hat! Ich gelobe dir aber, meine Gemeinde, in Freuden ſtets

---

*) Sanhedrin 39, 2.

meine Pflicht zu üben! mein Wille iſt gut, deſſen bin ich mir tief bewußt, Gott lehre mich ſtets das Rechte wollen, daß ich die Gemeinde einigen, die Parteien verſöhnen, an den Gewäſſern des Friedens ſie zum Ziele leiten möge!

So wurde einmal von einem großen Herrn ein junger Gärtner für eine große Gartenanlage berufen, in welcher alte und junge Bäume vermiſcht durcheinander ſtanden. Die jungen Bäume freuten ſich dem Gärtner entgegen, doch die alten Bäume ſeufzten und ſprachen: ach, um uns iſt's geſchehen! nur die jungen Bäume wird der junge Mann hegen und pflegen, auf ſie wird ſein ganzer Sinn gerichtet ſein, uns die alten Bäume wird er überſehen oder verderben. Doch als der Zeitpunkt herankam und der Gärtner von ſeinem Herrn in ſeine neue Berufsſtätte eingeführt wurde, da ſprach dieſer zu ihm: mein Sohn! achte der Anlage genau, welche ich dir anvertraue! Merke auf die jungen Schößlinge, daß ſie gerade emporwachſen zum Lichte, aber auch die alten Bäume pflege, Früchte haben ſie mir getragen, lange ehe die jungen Bäume im Garten ſtanden, auch ſie will ich mit Schonung behandelt wiſſen. Da antwortete der tiefergriffene Gärtner: Herr, deine ganze Pflanzung will ich treu warten! und alle Bäume des Gartens, die jungen und die alten, rauſchten ein freudiges „Amen."

O daß es auch mir gelingen möchte, in dir, o Gemeinde, theuere, mir von Gott anvertraute Pflanzung, nach dem Willen meines himmliſchen Gebieters und zum Heile Aller mein heiliges Amt zu verwalten! daß ihr, geehrte Vorſteher der Gemeinde, daß ihr, Väter und Mütter, Männer und Frauen in Israel, mich in meinem Berufe durch guten Willen unterſtützen möchtet, damit die Wohlfahrt unſerer Gemeinde in Frieden gedeihen möge. Alleine ſtehend hätte ſelbſt Moſes nichts auszuführen vermocht, von euch unterſtützt, werde auch ich ſtark ſein.

Und Du, o Herr, mein Gott, ſchütze und ſchirme mich und lehre mich das Amt wohl verwalten, das Du in meine Hand gegeben haſt. Dein Wort, voll väterlicher Milde und heiligen Ernſtes, leg' ſtets auf meine Zunge; Dein Geiſt, begeiſternd und Selbſtgefühl erweckend, ſtröme ſtets von meinen Lippen; Dein Gebot, das wahrhafte und tugendfördernde, lehr' mich ſtets von dieſer geweihten Stätte verkünden. Und erwecke mir viele Helfer und Beiſteher aus der Mitte dieſer Verſammelten, damit ich nicht der Laſt erliege, ſondern, umgeben

und gefördert von Mitſtrebenden, zur Verherrlichung Deines Namens und zur Ehre Israels meine Pflicht freudig erfüllen möge. — Segne Israel, Deine treue Glaubensgemeinde, in allen Ländern und Theilen des Erdreichs, wohin Du es als einen edlen Samen geſtreut haſt. Segne und kräftige Deutſchland, unſer Vaterland, und blicke gnadenvoll nieder auf unſere geliebte Vaterſtadt. Mögen in ihrer Mitte, unter dem Schutze einer wohlwollenden Regierung, welche Du mit Deinem reichſten Segen krönen wolleſt, unſere religiöſen und bürgerlichen Angelegenheiten in fortſchreitender Entwickelung einem heilvollen Ziele ſicher entgegenreifen. Beglücke die hieſige israelitiſche Gemeinde zu jeder Zeit und Stunde; erfülle ihre Vorſteher mit heiligem Sinn und mit lebendigem Eifer, zu wirken für das Beſte des ihrer Pflege anvertrauten Gemeinweſens und insbeſondere für das hohe Gut, welches dieſem Gemeinweſen Innigkeit und Zuſammenhaltung giebt, für die Religion unſerer Väter. Segne unſere Schulen und wohlthätigen Anſtalten mit ihren ſämmtlichen Lehrern und Vertretern, und gieb, daß wir alle wirken in Einem Geiſte, in Deinem Sinne und im Sinne Deines Dieners Moſes. So möge durch Dein Wohlgefallen und unter Deinem Beiſtande dieſer Tag ein Tag des Segens werden für mich und dieſe zahlreichverſammelte, theuere Gemeinde, und mögeſt Du mich erhören, wenn ich über dieſe frommvereinigte Schaar Deinen verordneten Segen ausſpreche:

יברכך ד׳ וישמרך,
יאר ד׳ פניו אליך ויחנך,
ישא ד׳ פניו אליך וישם לך שלום.

Der Herr ſegne dich und bewahre dich!
Der Herr laſſe ſein Angeſicht dir leuchten und ſei dir gnädig!
Der Herr wende ſein Angeſicht dir zu, und gebe dir Frieden!

Amen. Amen.

II.

Der Friedensgruß.

שלום שלום לרחוק ולקרוב.

Frieden, Frieden dem Fernen wie dem Nahen!

(Jeſ. 57, 19.)

(Gehalten am 2. Tage des Wochenfeſte 5604.)

Allmächtiger Gott! ewiger Vater! Herr des Friedens! zu Dir wende ich Herz und Auge zum Beginne dieſer feierlichen Stunde. So viele Augen ſind auf mich gerichtet, Deinen ſchwachen Diener, und ſo viele Herzen harren auf das Wort, welches Du mich zu verkündigen gewürdiget haſt: o ſtärke mich, daß ich alle dieſe Augen und dieſe Herzen alle von mir, dem vergänglichen Geſchöpfe, zu Dir, dem Ewigen und Unvergänglichen, emporlenke, daß ſie alle in Dir, יחיד ומיוחד, Einziger und Einiger, ihren Mittelpunkt, ihren Vereinigungspunkt erkennen und feſthalten. O gewiß, Du blickſt heute, wie ein liebender Vater, mit Wohlgefallen auf Deine verſammelten Kinder nieder! Zahlreich und einmüthig haben ſie ſich auch heute wieder in dieſen ehrwürdigen Räumen vereinigt, den Haß und die Zwietracht haben ſie zu Hauſe gelaſſen und ſind hierher gekommen, um ſich hier wieder einmal zu fühlen als Genoſſen Eines Bundes, als Zugeſchworne Eines Herrn, als Israeliten: o halte ſie vereinigt! laß einen Strahl ausgehen von Deinen Höhen und ſende ihn erwärmend in alle Herzen, erleuchtend in alle Geiſter, offenbarend in alle Seelen, damit Dein Volk in Liebe, durch die Wahrheit und den Glauben wieder eine ungetrennte Heerde ausmache! daß wir ohne Wehmuth, ſondern voll Freude wieder ausrufen könnten: אתה אחד ושמך אחד ומי כעמך ישראל גוי אחד בארץ Du biſt einzig und Dein Name iſt einzig, und wo iſt ein Volk ſo einig, wie Deine Gemeinde Israel! O führe ſie herbei dieſe Zeit der Eintracht und des Friedens bald und in unſern Tagen! Amen.

Alſo, verſ. Br. u. Schw, leſen wir in der troſtvollen Rede des heiligen Propheten Jeſaias Cap. 57, 19 wie folgt:

בּוֹרֵא נִיב שְׂפָתָיִם שָׁלוֹם שָׁלוֹם לָרָחוֹק וְלַקָּרוֹב אָמַר יְיָ וּרְפָאתִיו׃

„Der den Asdruck auf den Lippen ſchafft:
„Frieden, Frieden, ſpricht Gott, dem Fernen wie dem
„Nahen, ich will ihn heilen!“

Frieden, Frieden! o du köſtlicher Name, erhabenes Gut! wer wollte deinen Werth verkennen, und welche Zunge nicht einſtimmen in Dein großes Lob? —

Auch unſere Zeit, th. Verſammelte, redet viel von Frieden, viel von Einigung; und während auf ihren Ruf Scheidewände einſtürzen, welche die Menſchen ſolange getrennt, durch ihren Hauch Vorurtheile ſchmelzen, welche ſich ſolange kalt an die Herzen angelegt, vor ihrem Strahle die Schreckgeſpenſter der Vergangenheit entfliehen und verſchwindend die Macht des Lichtes verkünden, auf ihren Befehl Länder und Meere ſich nähern und Völker geflügelt einander in die Arme eilen: da glaubt der Freund der Menſchheit ſchon aus der Höhe den Ruf zu hören: שלום שלום לרחוק ולקרוב Frieden, Frieden ſei mit dem Fernen wie mit dem Nahen! und er ahnet ſchon die Nähe jener meſſianiſchen Zeit, von welcher die Seher durch die Jahrtauſende verkündigt haben: und Er wird Recht ſprechen zwiſchen vielen Völkern und Unterweiſung geben mächtigen Nationen bis in die Ferne, und da werden ſie ihre Schwerter zu Grabſcheiten hämmern und ihre Spieße zu Schnittmeſſern, und nimmer wird Volk gegen Volk das Schwert erheben und ſie werden nimmer lernen den Krieg. (Jeſ. 2, 4. Micha 4, 3.)

Doch ſenken wir unſern Flug, und betrachten wir die Dinge näher, welche vorgehen unterhalb der Sonne, ach, da finden wir beſtätigt den Ausſpruch des Propheten Jeremias (6, 14), welcher ſeinem Volke ſchmerzlich zuruft: שלום שלום ואין שלום Frieden, Frieden führt man im Munde, doch es iſt kein Frieden. Nur äußerlich beſteht der Frieden unſerer Zeit, innerlich aber iſt

ſie zerriſſen und zerrüttet. Und auch an dich, o Israel, gelangte der Becher, und vom Taumelweine haſt auch du getrunken. Dein Haus, durch die Jahrhunderte feſtſtehend, äußerlich iſt es noch ein Ganzes, aber innerlich, weh! da hat es viele Riſſe erlitten, und faſt gilt von uns das Wort Ezechiels (22, 30): ich ſuche unter ihnen Männer, welche in den Riß ſich ſtellen, aber ich finde ſie nicht! Feindſelig ſtehen die Parteien einander gegenüber; keine will einen Fußbreit weichen; wie Jakob und Eſau kämpfen ſie um das Wohlgefallen des Vaters, und die Pfeile von der einen und die Pfeile von der andern Seite, beide bringen ſie ſcharf in die Bruſt der Mutter, unſerer theuern Religion, und mit Rebekka ruft ſie ſchmerzlich aus: למה אשכל גם שניכם יום אחד warum ſoll ich Eines Tages euer beider beraubt ſein! (1. M. 27, 45.)

Denn bei Familien wie Völkern iſt durch Streit und Zwietracht nichts zu gewinnen, ſondern beide Theile verlieren nur, und darum ſagen unſere Weiſen mit Recht: קשה היא המחלוקת כהור המכול die Zwietracht iſt ſo verderblich wie die Sündfluth,*) und ſie vergleichen den Aufruhr Korah's mit den Zeiten der Sündfluth,**) wie es bei dieſer Männer von Namen waren, אנשי השם (1. B. M. 6, 4.), welche den Riß in die ſittliche Weltordnung brachten, ſo waren es bei Korah wieder אנשי השם Männer von Namen (4. B. M. 16, 2.) angeſehene Männer, welche den Riß in die Gemeindeordnung bringen wollten. Und wir fügen hinzu, wie es bei der Sündfluth heißt: וימח את כל־היקום alles Beſtehende wurde vernichtet (1. B. M. 7, 23), ſo geht auch durch die Zwietracht alles Beſtehende verloren, uud ein theueres Gut nach dem andern verſchlingen die empörten Wellen. O wer da ein Noah ſein könnte ſeinem Volke, ein Tröſter, ein Erhalter, ein Friedensbringer! wer da an die bewegte Arche der Religion das Oelblatt bringen dürfte mit dem göttlichen Gruße שלום לך אל תירא Frieden ſei mit dir, fürchte dich nicht! (Richter 6, 23.)

Was iſt dieß aber für ein Frieden, welchen der Lehrer und Prediger in Israel ſeiner Gemeinde wünſchen ſoll? Nicht jener Frieden ſei es, wo beide Theile das Schwert auf eine Weile weglegen, um

---

*) Midr. Rabb. Beresch. cap. 26. —

**) נאמר כאן אנשי השם ונאמר להלן קריאי מועד אנשי השם.

es dann mit deſto größerer Erbitterung wieder aufzunehmen; kein Waffenſtillſtand, wo beide Parteien neuen Haß im Herzen bereiten, während ihre Führer ſich in müßiger Trägheit wiegen; kein Frieden des Grabes ſei es, den wir wünſchen, keine ſchwüle Ruhe, welche nur den nahenden Sturm verkündet: ſondern ein Frieden gegenſeitiger Verſtändigung, brüderliche Ausſöhnung, indem die Freunde des Herkömmlichen ebenſo zur Einſicht des nothwendigen Fortſchrittes, wie die Freunde der Neuerung zum Bewußtſein eines nothwendigen feſten Standpunktes in der Religion gelangen; ein Frieden, bei welchem man Vergangenheit und Zukunft berückſichtigt, und in die beiden ſtreitenden Gegenſätze eingehend, ſie liebend zu vermitteln ſucht. Dieß iſt der rechte Frieden, den wir wünſchen, welchen der Rabbiner der Gegenwart, jeder Partei das Recht der anderen und ihr eigenes Unrecht vorhaltend, anſtreben ſoll, denn ſchon unſere ſeligen Weiſen ſagen: כל שלום שאין עמו תוכחה אינו שלום ein Frieden, welcher nicht mit Zurechtweiſung verbunden iſt, das iſt kein rechter Frieden*).

Ihr ſehet aber wohl ein, th. Z., daß dieſen wahren Frieden, welcher uns alle zum Ziele führen ſoll, in der Gemeinde zu ſtiften und aufrecht zu halten, kein leichtes Werk iſt, und darum iſt es gewiß ein hochwichtiger Gegenſtand, welchen ich mir heute, da ich zum zweiten Male in dieſem Gotteshauſe das Wort des Herrn verkünde, zur Beſprechung gewählt habe, nämlich:

wie finden wir den rechten Frieden?

O möchteſt du, verſammelte Gemeinde, die du ſo manche Beſtandtheile des Unfriedens und der Zwietracht birgſt, meine Worte willig aufnehmen! und möchte meine Lehre fließen wie Regen und meine Rede träufeln wie Thau, um den Fernen wie den Nahen den Frieden ins Herz zu gießen!

So laſſet uns denn zu unſerer vorgeſetzten Betrachtung ſchreiten und auf die Frage:
wie finden wir den rechten Frieden? folgende Antwort näher

*) Midr. Rabb. Beresch. cap. 54.

beleuchten. Wir finden, Israeliten, den rechten Frieden, wenn wir ihn suchen:

I. mit liebewarmen Herzen,
II. mit vorurtheilsfreiem Geiste,
III. mit glaubenstreuer Seele.

Ich will nun bemüht sein, in den angegebenen 3 Theilen ein Bild unseres religiösen Zustandes zu entwerfen, so weit es in dem kleinen Rahmen einer einzigen Rede möglich ist; ich werde die Parteien von ihrem äußern Auftreten und Erscheinen bis zu dem Kampfe begleiten, der im Innersten unseres Heiligthums gekämpft wird; ich werde da manchen Uebelstand aufdecken, manchen wunden Fleck berühren müssen: möchte darum Niemand unter euch sein Herz von mir abwenden! Denn seid versichert, daß auch diese Untersuchung gepflogen werden soll mit einem liebenden Herzen, ohne Vorurtheil gegen die eine oder die andere Partei, sondern in der einzigen Absicht, die Glaubenstreue in eurer Seele zu befestigen.

I.

Betrachten wir nun, geehrte Zuhörer, die Parteien im jetzigen Israel zunächst in ihrem äußern Auftreten und Erscheinen, so finden wir an ihnen zwei Mängel, welche ihrer friedlichen Verständigung entgegenstehen, nämlich viel kalte Gleichgültigkeit besonders auf der einen und viel feindseligen Eifer besonders auf der andern Seite. Jene nun müssen wir zu beleben, diesen zu mildern suchen, dann werden wir den rechten Frieden finden können. —

Suchet den Frieden wenn ihr ihn sicher finden wollet,
mit liebewarmen Herzen,
mit einem Herzen, das eben so fern von kalter Gleichgültigkeit, als von verzehrendem Eifer.

1) Denn als den ersten Feind des wahren Friedens, als das größte Hinderniß, welches wir aus dem Wege räumen müssen, um den rechten Frieden zu finden, betrachte ich jene kalte Gleichgültigkeit, welche sich in religiösen Dingen bei Vielen unter uns eingenistet hat. Während nämlich auf der einen Seite, was nicht minder zu tadeln ist, Viele die religiösen Uebungen, von denen doch auch

alte Lehrer behaupten: מצות צריכות כוונה die göttlichen Gebote wollen mit Sinn verrichtet ſein*), gedanken- und fühllos abthun, mit ihren Lippen Gott ehren, mit dem Herzen von Ihm ferne ſind, ſo daß ihre Religion erſcheint מצות אנשים מלמדה als ein auswendiggelerntes Menſchengebot (Jeſ. 29, 13), und die göttliche Lehre als eine todte Summe in ihren Händen ruht, welche keine Zinſen an erbauenden, den Geiſt erhebenden Gedanken abgiebt: ſo haben ſich auf der andern Seite, und dieſe haben wir hier beſonders im Auge, Viele den religiöſen Uebungen ganz und gar entfremdet und ſind dadurch in jene kalte geringſchätzende Gleichgültigkeit verſunken, welche, als der wahre Beinfraß unſerer heiligen Sache, unſere beſten Kräfte unnütz aufzehrt. O Israeliten, es giebt Viele unter uns, theilnahmloſe Herzen, welche kaum dem Namen nach mit uns noch zuſammenhängen; das ſchmerzliche Weh, welches unſere theuere Religionsgemeinde durchzuckt, fühlen ſie nicht mit, als wären ſie erſtarrte Glieder, in welchen das gemeinſame Leben nicht mehr ſchlägt; ſcheinbar ſind dieſe Eiskalten die Friedfertigſten, aber dem rechten Frieden, wie wir ihn begehren, welcher ein allſeitiges lebendiges Streben zum Guten bedingt und nur mit einem hingebenden, zu Opfern bereitwilligen, liebevollen Herzen kann gefunden werden, ſtehen ſie hindernd im Wege. Und zu ihnen geſellt ſich jene große Schaar von Genußjägern, welche in unſerer, das leibliche Wohl ſo ſehr im Auge habenden Zeit auch in unſerer Mitte täglich zunehmen, denen die Religion, der unſichtbare Anker der Sittlichkeit, am leichten Fahrzeuge gänzlich fehlt, ſo daß ſie auf dem Meere der Sinnlichkeit ohne Haltpunkt und ohne Richtmaaß ſo oft zu Grunde gehen. O von wie Vielen unter uns, th. Br., gilt das Wort des Propheten Jeſaias: והיה כנור ונבל תף וחליל ויין משתיהם, Cither und Harfe, Pauke und Flöte und Wein haben ſie bei ihren Gelagen, ואת פעל ד' לא יביטו doch was Gott Großes gethan an ihrem Volke, das ſchauen ſie nicht, ומעשה ידיו לא יראו und ſeiner Hände Werk in Israel beachten ſie nicht. (Jeſ. 5, 12.) Keinen andern Antheil nehmen ſo viele unter uns am Judenthume, als nicht für Juden erkannt und genannt zu werden,

*) Talm. Rosch Haschana 28, 1. Toseph. und R. Ascher. z. St.

um ſo gefährlicher für uns, als gerade wir, auf denen da und dort das unfriedliche Vorurtheil der Menſchen noch ſo ſchmachvoll laſtet, Männer brauchen, welche ſich nicht feig verkriechen, wenn der Name Jude anklagend genannt wird, ſondern muthvoll hervortreten, ihre Religion mit Wärme vertheidigen, den Feind beſchämen und den Frieden Israels nach innen und außen zu fördern ſuchen.

Soll alſo, m. Zuh., der rechte Frieden, der Frieden der That und aufrichtigen Strebens zum Beſſeren gefunden werden, ſo müſſen wir ihn ſuchen mit einem liebewarmen Herzen, mit einem Herzen, welches alle Leiden und Freuden unſerer Glaubensbrüder tief mitfühlt, welches die Wunde erkennend und ihren Schmerz mitempfindend, zu ihrer Heilung und Schließung mit Verlangen beitrage. Lebhaften Antheil nehmen müſſet ihr an den eurer Religionsgemeinde noch bevorſtehenden Kämpfen, wenn ihr einſt ihres Friedens mitfroh werden wollet; זה יאמר לד' אני Dieſer ſage: Gott gehöre ich an; וזה יקרא בשם יעקב der Andere verkünde laut den Namen Jakob's, וזה יכתב ידו לד' ein Dritter zeichne ſich als Kämpfer ein für Gott; ובשם ישראל יכנה und der Name Israel ſei ihm ein Ehrentitel (Jeſ. 44, 5). Solche Theilnahme, ſolche Liebe zur Religion, ſie führt zum Heile, ſie führt zum Frieden; darum, o ich bitte euch, entfernet aus euerem Herzen vor Allem jene verderbliche kalte Gleichgültigkeit.

2) Allein auch den verzehrenden Eifer haltet ferne, denn er ſteht der Auffindung des Friedens nicht minder im Wege.

Tadelten wir die religiöſe Gleichgültigkeit als zu kalt und froſtig und der nothwendigen Lebenswärme entbehrend, ſo müſſen wir anderſeits den verzehrenden Eifer in Angelegenheiten des Glaubens nicht minder tadeln als verderbenbringend für die Sache, welche wir liebend umfangen ſollen. Unſere Begeiſterung für die Religion als das höchſte Gut, als das köſtlichſte Band, welches Erde und Himmel ewig und innig verbindet, kann wohl nie zu groß, die Gluth für ſie in unſerm Herzen nie zu lebhaft ſein, אש תמיד תוקד על המזבח לא תכבה, als ewiges Feuer ſoll ſie auf dem Altare des Herzens glühen, nie erlöſche ſie (vgl. 3. B. M. 6, 6), und darum ſollen wir ſie durch unſeren Eifer ſtets neu beleben, durch unſere That ihr ſtets neuen Brennſtoff zulegen; wohl in uns glühe ihr Feuer ſtets

erwärmend und belebend, nach außen aber kreche es nicht los, aller Grenzen bar, verderbend und zerstörend. Eine Leuchte der Liebe sei nach außen die Religion, wehe! wenn wir sie als Fackel der Zwietracht schwingen; eine Herrin des Friedens sei die Religion, wehe! wenn wir sie dem Unfrieden verkaufen; wenn wir, Israeliten, die wir in den verflossenen Jahrhunderten die Zähne der Unduldsamkeit und des blinden Glaubenseifers so tief in unserem Fleische gefühlt haben, daß die Wunden noch nicht geheilt, die Narben noch lange sichtbar sein werden; die wir auch in den jetzigen Tagen die Duldung so oft als das höhere Gericht anrufen müssen, sobald niedere Bosheit und Selbstsucht uns Unrecht thun will: wehe uns, wenn wir selbst gegen einander voll Unduldsamkeit wären und der Welt das trostlose Schauspiel einer immer zunehmenden inneren Zerissenheit und Selbstzerfleischung geben wollten!

Darum beschwöre ich euch alle, th. Glaubensgen., so euch der rechte Frieden lieb ist, so ihr ihn wirklich finden wollet, o so suchet ihn mit liebendem Herzen, fern von jener leblosen Gleichgültigkeit wie von diesem lebenverzehrenden Eifer, und lernet euch gegenseitig ertragen, verstehen, würdigen!

Und an dich besonders richte ich nun das Wort, ältere Partei, um es dir im Namen unserer heiligen Thora, die ach, schon so oft über den Unfrieden ihrer Angehörigen sich in Sack und Asche kleidete, recht nahe an's Herz zu legen, daß wir ja von allem unduldsam ausschließenden Sinne ablassen müssen, wenn unser Kampf nicht zu Verderben und Auflösung führen soll. Als der Herr sich zum ersten Male unserm erhabenen Lehrer Moses im Dornbusche offenbarte, da zeigte er sich als ein Feuer, das leuchtete und nicht verzehrte (2. B. M. 3, 2); o der erhabenen Lehre für alle Völker und für uns Israeliten insbesondere, daß der Gottesgedanke, der Funke der Religion, die Menschen erleuchten, aber nicht verzehren, nicht gegenseitig mit Haß und verderbender Feindschaft erfüllen soll! Oft wohl hat die Religion die Völker schon verzehrt, die Brandfackel des Kriegs unter sie geschleudert, da aber waren sie nicht von ihr erleuchtet; einst, wenn sie alle von ihr werden wahrhaft erleuchtet werden, dann wird sie ihnen nicht mehr als Werkzeug der Zerstörung dienen, dann wird Frieden sein. — Und als sich Gott später auf ähnliche Weise dem

großen Propheten Elias offenbarte, da heißt es wieder, nicht im Sturme erschien Gott, und nicht im Gewitter erschien Gott, und nicht in der Flamme erschien Gott, ein leises Wehen ließ sich vernehmen, da fühlte der Prophet die Nähe der Gottheit (1 Kön. 19, 11. 12). Sanftmuth und Liebe muß mit unserm Eifer sich paaren, dieß sollte Elias, dieß sollen wir uns merken, dann ist Gott mit uns. Und jener große Lehrer des Talmuds, Hillel, als ein Heide ihn neckend begrüßte, er möchte ihm die ganze Religionslehre, auf einem Fuße stehend, beibringen, er legte einen tiefen Ernst in diesen leichten Scherz und sprach: liebe deinen Nächsten wie dich selbst*)! die Liebe, sie ist der Eine Grund, die Eine Säule, der Tragbalken der ganzen Thora, nehmt die Liebe weg, setzet Haß und gegenseitige Anfeindung an ihre Stelle, und das Gebäude der Religion, worin wir schon so lange friedlich und selig gewohnt, es stürzt und begräbt die Kämpfer und die Bekämpften. Darum sagt jener große Lehrer an einer andern Stelle: sei von den Schülern Aarons, liebe den Frieden, jage nach Frieden, liebe die Menschen und bringe sie der Thora näher! (Spr. der Väter 1, 12). Er zeigt uns also die Liebe dort als Hauptzweck der Thora, hier als Hauptmittel ihrer Erhaltung und Anempfehlung. Und sein treuer Nachahmer war hierin sein frommer Enkel, R. Juda, der Heilige; von ihm heißt es: רבי אומר גדול השלום שאפילו ישראל עובדים ע"א, ושלום ביניהם אמר המקום כביכול איני יכול לשלוט בהם, שנא' חבור עצבים אפרים הנח לו, אבל משנתלקו מהו אומר, חלק לבם עתה יאשמו, הא למדת גדול השלום ושנואה המחלוקת. „Rabbi sprach, so groß ist der Werth des „Friedens, daß selbst wenn Israel den Götzen dient und dabei nur „Eintracht pflegt, die göttliche Strafe noch ferne bleibt, wie es heißt: „so lange Ephraim bei seinen Bildern einig ist, Friede „mit ihm! (Hos. 4, 17). Aber als sie sich entzweiten, wie heißt „es dann? getheilt ist ihr Herz, nun sollen sie büßen! „(Hos. 10, 2). Daraus magst du lernen, wie groß der Frieden „und wie verhaßt vor Gott die Zwietracht sei**).

---

*) Sabbat 31, 1.

**) Midr. Rabb. Beresch. 38.

So laſſet uns denn, wenn wir den rechten Frieden finden wollen, in die Fußtapfen jener großen Lehrer treten und durch Liebe, nie durch gehäſſiges Streben unſere irrenden Brüder zu beſſern ſuchen. In unſern Tagen, th. Glgen., wo tauſend Arme geöffnet ſind, um den abfallenden Glaubensbruder aufzunehmen, o da laſſet auch uns die Arme öffnen, um den Sinkenden, Gleitenden feſtzuhalten, an unſer Herz ihn heran zu ziehen, nicht ihn noch tiefer hinab und von uns wegzuſtoßen. שלום שלום לרחוק ולקרוב, Frieden, Frieden ſei geboten dem Fernen und dem Nahen! Der Gleichgültige, der bisher ferne ſtand, die Liebe führe ihn uns näher; der Eiferer, der ſich als den Nächſten zur Religion fühlte, die Liebe beſeele ihn, daß er den Kreis der Gläubigen nicht zu enge ſchließe, אמר ד' ורפאתיו durch den Frieden, ſpricht die ewige Güte, will ich Israel heilen!

II.

Wollet ihr alſo den rechten Frieden finden, ſo ſuchet ihn vor Allem mit liebewarmen Herzen, und dann auch mit vorurtheilsfreiem Geiſte.

Haben wir nämlich in unſerm erſten Theile bei der äußern Erſcheinung und Begegnung der Parteien als Hinderniß ihrer Vereinigung erkannt die fremdthuende Gleichgültigkeit und den ausſchließenden Eifer, ſo gehen wir in unſerem zweiten Theile auf die Verhältniſſe tiefer ein und werfen einen prüfenden Blick auf den eigentlichen Kampf, welcher jetzt in Israel mit Bitterkeit gekämpft wird, und da werden wir finden, daß dieſer Streit auf der einen Seite mit befangener Furcht vor dem Neuen, auf der andern mit eben ſo befangener Sucht nach dem Neuen geführt werde. Soll nun der rechte Frieden von uns gefunden, gegenſeitige Verſtändigung erzielt werden, ſo müſſen wir beide Hinderniſſe zu beſeitigen und unſern Geiſt von jener Furcht und von dieſer Sucht zu reinigen ſuchen.

1) Die Furcht vor dem Neuen müſſen wir vor Allem zu entfernen trachten. — Denn es iſt nicht zu leugnen, th. Zuh., und auch unſere Brüder von der alten Partei können ſich unmöglich darüber täuſchen, unſere heilige Religion, welcher Gottes untrüglicher Mund ewige Dauer verheißen, ſie iſt zu einem jener ent-

ſcheidenden Wendepunkte gelangt, wo der menſchliche Geiſt den Ausgang umſonſt zu erſchauen ſucht, und das Auge ſich nach oben wendet und mit dem Propheten fragt: עד מתי קץ הפלאות wann endlich wird das verborgene Ziel da ſein? (Dan. 12, 6). In ſolcher entſcheidungsvollen Zeit aber wäre es ein großer, unverantwortlicher Fehler, wenn unſere Liebe zur Religion, unſere Gewöhnung an ihre gemüthlichen Formen uns ſo verblendete, daß wir aus Furcht vor dem Neuen, weil es neu iſt, uns von der Zeit mit Widerwillen abwendeten und bei dem immer ſchwerer herein drohenden Verderben mit dem ſelbſttäuſchenden Vorwande uns beruhigten, wir hätten ja das Verderben nicht herbeigeführt! Allerdings führen wir das Verderben herbei und ſind wir die ſtrafbare Urſache des immer ſteigenden Verfalls, wenn wir unſer Ohr den dringenden Forderungen der Zeit, den billigen Anſprüchen des Volkes unnachgiebig verſchließen. Unſer großer Lehrer Moſes Maimonides giebt uns die wichtige Lehre, „daß wir in gefahrdrohenden Zeiten, wenn das Beſtehen und die Fortdauer der Religion auf dem Spiele ſtünde, den Arm hingeben ſollten, um das Ganze zu retten*).“ — Glauben wir nun etwa, daß unſere Zeit keine gefahrdrohende? daß unſere Religion nur an einem leichten Uebel, an keiner ſchweren Krankheit darniederliege? O wir beneiden Jeden um dieſen ſchönen Glauben! könnte man ihn theilen, wie viel Schmerz und wie manche tiefe Beſorgniß wäre dem bangenden Herzen erſpart! Aber leider muß jeder wahre Freund der Religion mit dem tief ergriffenen Propheten Jeremias ausrufen: על שבר בת עמי השברתי, קדרתי, שמה החזקתני über den Bruch meines Volkes bricht mir das Herz, umdüſtert ſich mein Geiſt, ergreift mich Entſetzen! giebt es denn keinen Balſam mehr in Gilead, findet ſich kein Arzt mehr dort? warum will die Heilung meines Volkes nicht aufkommen! (Jerem. 8, 21. 22). Tauſende ſehen wir auf der einen Seite, welche über die Abſtellung auch des geringſten Mißbrauchs laute Wehklage erheben, Zehntauſende, eine täglich wachſende Schaar, erblicken wir auf der andern Seite, welche auch die heiligſten Gebote der Religion mehr und mehr von ſich abthun; der Leichtſinn nimmt zu, der Abfall

*) Maim. Mamrim 2, 4.

nimmt überhand; die Eltern haben keinen ſichern Maßſtab mehr für die Erziehung ihrer Kinder, die Kinder haben kein ſicheres Vorbild mehr zur Befeſtigung ihres Wandels, כלנו כצאן תעינו, איש לדרכו פנינו wie Schafe irren wir Alle, ein Jeder ſucht ſich willkürlich ſelbſt den Weg (Jeſ. 56, 6); ich ſage euch, daß eine ſo verhängnißvolle Zeit für die Religion Israels noch nie da geweſen iſt, und wir ſollten zweifeln, daß dieß allerdings eine Zeit ſei, wo man ein Glied hingeben müſſe, um den ganzen Leib zu retten?

Und was iſt es denn, was wir zum Vortheile des Ganzen hingeben ſollen? etwa das noch Friſche, Brauchbare, Lebendige? nein, das Veraltete, Abgelebte, Todte! nicht das ewige Göttliche, ſondern das zeitliche Menſchliche; dasjenige eben, was zur Zeit ſeiner Einſetzung eben ſo neu geweſen war, als die jetzigen neuen Einrichtungen, aber, weil es nothwendig erſchien, von den damaligen Lehrern nach den Bedürfniſſen der damaligen Zeit eingerichtet wurde. Darum, lieben Brüder, fürchten wir auch jetzt das Neue nicht blos ſeiner Neuheit wegen, ſondern prüfen wir es mit unbefangenem Sinne, und wenn es gut iſt, nehmen wir es zum Heile des Ganzen, zur Beſchwichtigung des lauten Bedürfniſſes freudig auf! Fürchten wir nicht die unreinen Beſtrebungen der Zeit, welche zunächſt auf menſchliche Satzungen gerichtet, auch die göttlichen Gebote bald in den Kreis der Zerſtörung ziehen möchten, דברי תורה אינו מקבלין טומאה die Worte der Thora ſelbſt nehmen keine Verunreinigung an*), ſie ſind ewig lebendig, und werden auch in der Mitte einer vielbewegten Zeit nicht zu Grunde gehen! Fürchten wir nicht, der Religion, der erhabenen, göttlichen, zu viel anzumuthen, wenn wir ſagen, daß auch ſie der Bewegung ſich anſchließe, denn auch die Sonne, um welche die Wandelſterne ſich ewig drehen, bewegt ſich mit Allem, was ihr anhängt, im Weltenraume vorwärts, und ſo möge denn auch die Religion mit ihren Anhängern, deren Bewegung lenkend und beherrſchend, dem Fortſchritte ſich anreihen. Und darum wollen wir, die Diener der Religion, uns den gerechten Anforderungen der Zeit nicht eigenſinnig entgegenſtemmen; die Anſprüche auf beiden Seiten wohlerwägend, wollen wir das wahre Heil der Religion nicht aus den Au-

*) Berachoth 22, 1.

gen verlieren; von dem aufrichtigen Wunſche beſeelt, den rechten Frieden für die Gemeinde zu finden, wollen wir ihn ſuchen mit vorurtheilsfreiem Geiſte, zunächſt ohne Furcht vor dem Neuen.

2) Aber auch ohne Sucht nach dem Neuen, denn dieſe ſteht der Auffindung des rechten Friedens nicht minder entgegen.

Unſere Zeit, th. Zuh., iſt eine ungeduldige Zeit, und wie die Menſchen die Entfernungen im Raume täglich mehr abkürzen, ſo möchten ſie auch die Entfernungen in der Zeit ſchnell verringert, und was der ſpäten Zukunft aufbewahrt iſt, ſchon in der Gegenwart verwirklicht ſehen. Daher ſchreibt ſich auch bei uns Israeliten jene Sucht nach dem Neuen, jenes ungeſtüme Verlangen nach religiöſer Umgeſtaltung, jene ſich durchkreuzenden Wünſche, אשר לא ישמעו איש את שפת רעהו ſo daß, wie beim babyloniſchen Thurmbau, Einer nicht verſteht, was der Andere will (1. M. 11, 7). Jeder nur nach ſeinem Sinne die religiöſen Zuſtände umgemodelt ſehen möchte, unbekümmert, ob der Nachbar damit übereinſtimme, nach ſeinem Standpunkte übereinſtimmen könne und die unſerer kleinen Schaar ſo unumgänglich nöthige Einheit darüber zu Grunde gehe.

Und mit jener tadelnswerthen Sucht nach dem Neuen, bloß weil es neu iſt und dem Zeitgeſchmacke gerade zuſagt, geht auch viel Hohes und Herrliches verloren, was das den weltlichen Dingen verfallene Gemüth ſpäter ſehnend vermißt, aber nicht wieder zurückrufen kann. Denn es geht uns mit der Religion, wie mit gar vielen andern Dingen; ſo lange wir ſie beſitzen, tadeln wir das Drückende an ihnen, die ſchöne Seite überſieht das ungenügſame Herz, aber wenn wir ſie verloren oder leichtſinnig von uns geworfen haben, dann kehrt ſich das Verhältniß um, und das entbehrte Gut wird mit Sehnſucht von uns zurückverlangt. Geſtehen wir's nur offen ein, wir ſind in der neuern Zeit, ſo manche äußere Laſten ſie uns abgenommen, doch innerlich nicht glücklicher worden, als unſere Vorfahren bei ihren mannichfachen Beſchwerden; ich erinnere euch, Männer und Frauen aus Israel, die ihr gleich mir von einem altgläubigen Vater und einer innig frommen Mutter erzogen worden ſeid, mit welcher Seligkeit die Uebung der religiöſen Gebote unſere guten Eltern umſchlungen hielt! Weit nun entfernt, Lobredner des Alten zu ſein, und jedem Formendienſte abgeneigt, aus welchem alles Leben geſchwunden, wünſchen wir

doch die Erhaltung alles deſſen, was in der Religion noch herzerfriſchend und geiſtbelebend iſt, und darum warnen wir vor jener Sucht nach dem Neuen, eben weil es neu iſt, damit wir den Waizen nicht mit der Spreu wegwerfen, in religiöſen Dingen keine Gewaltſchritte unternehmen, ſondern der überall freudig begonnenen Entwickelung Raum verſchaffen, ſie wird gewiß, wenn auch nicht ſo ſchnell als wir es wünſchen, deſto herrlicher einſt Alles zum Ziele führen.

Denn der in der Mitte der Zeiten befangene Menſch legt oft an die großen Verhältniſſe der Menſchheit den kleinen Maßſtab ſeines kurzen Lebens an, und bedenkt nicht, daß, was ſich entwickelt, ſich für eine lange Zukunft entwickeln ſoll und nicht in Tagen und Jahren fertig daſtehen kann. Darum gelte für uns der Spruch des Weiſen im Buche Hiob (8, 8): שאל נא לדור ראשון o frage doch immer das frühere Geſchlecht, den Faden der Geſchichte laß nicht aus der Hand, וכונן לחקר אבותם und baue ſtets fort auf dem Grunde, welchen die Väter gelegt haben; והיה ראשיתך מצער, ואחריתך ישגה מאד möge dann der Anfang auch klein ſein, das Ende wird ſehr groß werden.

Es iſt unſtreitig, gel. Zuh., daß die beſſere Geſtaltung unſerer religiöſen Zuſtände von unſerm großen deutſchen Vaterlande, welches Gott ſegnen möge, den Ausgang genommen hat und in Zukunft nehmen wird. Aber es iſt eben die Eigenſchaft der Deutſchen, daß ſie ſicher zu Werke gehen, nicht gerne einen Schritt wieder zurück machen, bei Allem nicht leicht und ſeicht, ſondern tief und gründlich ſind, und ſo wollen denn auch wir, deutſche Israeliten, das, was uns an dem großen Werke der Menſchenentfaltung und Bildung zugefallen iſt, mit deutſcher Innigkeit und Gründlichkeit vollführen, ohne Sucht nach Neuem, ohne Haſchen nach augenblicklicher Geltendmachung, mit Liebe zur Sache, mit Berückſichtigung der Zukunft: unſer Werk wird dann gewiß gelingen, und, ſtatt unter die Väter Zwietracht zu ſäen, den Kindern das Eine Stammhaus unzerſtört übergeben.

Laſſet uns ein Gleichniß von der Eiche führen. Im Vorfrühling ſteht ſie noch nackt und unbeblättert da; die Gräſer und die Bäume ringsum necken ſich mit ihr und ſprechen, wir ſind ſchon längſt geſchmückt und geziert, du Langſchläferin! warum erwachſt du nicht und zieheſt an dein grünes Kleid? Die Eiche aber ſchweigt, und tief

in ſich verſchloſſen hält ſie die lebendige Kraft. Aber wenn der rechte Augenblick gekommen iſt, wenn ſchon viele jener frühreifen Geburten des Jahres abgefallen oder vom rauhen Winde zerſtört ſind, da bricht ihr inneres Leben freudig zum Lichte hervor, weit hinaus breitet ſie ihre grünen Zweige, bietet ein Laubdach den Vögeln, Schatten dem Wanderer, und im tiefen Herbſte noch ſchaut ſie mit ihrem dauernden Blätterſchmucke majeſtätiſch auf die beſchämten, entblätterten Bäume nieder. — Dieß, gel. Zuh., iſt das Bild des ſichern, ruhig fortſchreitenden, geſchichtlichen Werdens: die Eiche iſt ein deutſcher Baum; ſie treibt ſpät, aber dann deſto friſcher und dauernder; ſo iſt auch das Judenthum ein Baum, der zu ſeiner Entfaltung auf deutſchem Boden Zeit braucht, aber er wird dann, ſeine Spötter beſchämend, bis in die ſpäteſten Tage grünen.

Und was müſſen wir, die Gärtner, thun, um den Baum unſerer Religion in die heimathliche Erde ſicher zu verpflanzen? — Habt ihr ſchon geſehen, herangewachſene Bäume von Stelle zu Stelle verſetzen? wie vorſichtig man da zu Werke geht? wie da die Wurzelerde daran bleiben muß, wenn der Baum im fremden Erdreiche gedeihen ſoll? — Nun wohlan! wenn ihr ernſtlich wünſchet, daß unſere Religion im vaterländiſchen Boden fortkommen ſoll, ſo ſeid behutſam bei ihrer Verſetzung, ſtreift ihr nicht alle ihre Formen ab, denn das iſt die Muttererde, woraus ſie bis jetzt Nahrung ſog! glaubet nicht, daß ſie gedeihen kann, wenn ihr die nackten Wurzeln in den Boden ſchlaget! mag dieſer noch ſo gut, mögen jene noch ſo friſch ſein, euer Baum wird abſterben! Darum erwäget euer Thun! bedenket die Umſtände, geht unbefangen an's Werk, und ſo ihr Heil und Frieden finden und bieten wollet, ſo befreiet auf beiden Seiten euern Geiſt vom Vorurtheile! Fern ſei von uns die Furcht vor, wie die Sucht nach dem Neuen! שלום שלום לרחוק ולקרוב Frieden, Frieden ſei zugerufen dem, welcher der Bewegung bisher ferne blieb, wie demjenigen, welcher ihr nahe ſteht! אמר ד' ורפאתיו die ewige Güte ſpricht, ich will euch heilen, aber ihr müßt die Heilmittel aufnehmen mit vorurtheilsfreiem Geiſte, und mit vertrauender, glaubenstreuer Seele.

Dieß ſei nun das Dritte und Letzte, was wir näher erwägen wollen!

III.

Denn wenn wir auch ſchon in dem Bisher gesagten auf manche wunde, heilbedürftige Stelle hingewieſen haben, alle Quellen des Unfriedens in unſerer Mitte haben wir noch nicht gezeigt! Der erſte Theil unſere Vortrags hat uns die Parteien in ihrer äußern Erſcheinung vorgeführt; im zweiten Theile haben wir den Kampfplatz ſelbſt betreten, wo über die Beibehaltung oder Abſtellung hergebrachter Formen lebhaft geſtritten wird. Aber noch tiefer geht der Kampf; näher rücken die Parteien aneinander, nicht blos um die Form, um das Weſen ſelbſt entſpinnt ſich der Streit. Auf dieſes Feld nun, wo der Glaube mit Unglauben und Aberglauben ringt, führe euch unſeres Vortrags dritter Theil; hier müſſen wir alle bisher angegebenen Mittel in Eins zuſammenfaſſen, um den Frieden zu erzielen, und das liebewarme Herz muß feſt am Glauben halten, und der vorurtheilsfreie Geiſt ihn durch Forſchung zu befeſtigen ſuchen, damit in der glaubenstreuen Seele ein im Herzen wurzelnder, durch den Geiſt geläuterter Glaube ſeinen ewigen Sitz behalte.

Wir haben alſo hier wieder, wie in den beiden erſten Theilen, zwei Richtungen im Auge zu behalten; wenn wir nämlich den rechten Frieden finden wollen, ſo dürfen wir einerſeits beim Forſchen den Faden des Glaubens, doch anderſeits auch beim Glauben das Licht der Forſchung nicht verlieren.

1) Hütet euch, wenn ihr Frieden finden wollet, beim Suchen nach Wahrheit den Glauben zu verlieren! — Denn dieß, geehrte Zuh., ja dieß iſt der wundeſte Fleck unſerer Zeit, und dieß die tiefſte Quelle auch unſeres Unfriedens, daß der innige Glaube fehlt, die heilige Scheu und Furcht vor Gott mangelt, der Unglaube die Herzen der Beſten beſchleicht und der Menge den Frieden ihrer Seelen um nichts nützige Dinge abhandelt. Nur das gläubige Gemüth, das an ein Höheres treu ſich anſchließt, hat Ruhe, Heil und Frieden, im Gefolge des Unglaubens bringen Unfrieden und Zerrüttung in das geplünderte Herz. Nur der Glaube hat Balſam für die Wunden des Schickſals, Heilmittel für die Schläge der Zeit; nehmt dem Israeliten, welcher auch jetzt um ſeines Glaubens willen noch manche bittere Zurückſetzung fühlen muß, nehmt ihm den innigen

Glauben, und ihr habt ihn doppelt unglücklich gemacht. Was hat unſern armen Voreltern einſt Muth und Ausdauer verliehen, feſtzuſtehen im Sturme, Trotz zu bieten der Verfolgung, in Feuer und Schwert zu gehen kühnen Herzens? nicht ihr Halten am Höheren? nicht ihr Aufblick zum Höchſten? Zeuge biſt du, altehrwürdiges Gotteshaus! denn auf deinen dunkeln Mauern ſind traurige Geſchichten von verfloſſenen Tagen zu leſen, und in deinen heiligen Räumen haben ſie wohl oft im Gebete Stärkung geſucht und gefunden, die armen, die bedrängten Dulder der Vorzeit! Und Zeuge biſt du, düſtere, benachbarte Gaſſe! deine alten Häuſer wiſſen viel zu erzählen von vergangenem Weh, doch der ſchmale Streifen Himmel über dir reichte hin, um die gebeugten Herzen emporzurichten! Und Zeuge biſt du, benachbarter, verfallener Grabhof! in deinen unterirdiſchen Behauſungen mag wohl mancher Urahne ſchlummern, welcher ein langes, langes Leben hindurch gekämpft, gerungen und gelitten, bis er mit dem Ausruf: „Höre, Israel, der Herr, unſer Gott, der Herr iſt einzig!“ ſein müdes Haupt zum Sterben niederlegte. Ja, lautredende Zeugen ſeid ihr alle, Denkmäler einer trüben Vergangenheit, was die Eltern für den Glauben erduldet, wozu ſie die Liebe für Gott und Religion befähigt hat.

Und da die Eltern beim Unfrieden der Zeiten den Frieden des Glaubens in ſich trugen, ſollen wir, da die Zeiten ſich friedlicher geſtalten, den Unfrieden des Unglaubens in uns beherbergen? Einen Hirten haben wir im Himmel, dem die vereinigte Heerde treu anhing, als man täglich die Schafe zur Schlachtbank führte, ihm ſollen wir untreu werden und nach verſchiedenen Richtungen uns zerſtreuen, da ſich die grüne Weide vor uns öffnet?

Darum, Israeliten, ſo ihr innig verbunden bleiben, ſo ihr den rechten Frieden für euch und für euere Gemeinde finden wollet, o ſuchet ihn mit glaubenstreuer Seele! laſſet euch vom Scheine einer falſchen Aufklärung das gediegene Gold eures reinen Glaubens nicht abtäuſchen! Laſſet euch nicht verlocken von jener falſchen Weltweisheit, welche mit ihrer Blendlaterne Gott ſucht und ihn nicht findet, während die Offenbarung euch das Auge öffnet und die Majeſtät deſſen zeigt, von deſſen Ehre die Himmel erzählen und deſſen Hände Werk verkündet das Firmament! (Pſ. 19, 2).

Gleichet nicht jenem Knaben, von dem unſere Weiſen erzählen, daß er, auf den Schultern ſeines Vaters ſitzend, jeden Vorübergehenden fragte: wo iſt mein Vater? bis ihn der Vater zu Boden warf und ihm alſo ſeine Gegenwart anzeigte*)! Hütet euch, daß die Völker von euch, die ihr bisher Muſter der Glaubenstreue wart, nicht ſagen mögen: ויתנצלו בני ישראל את עדים מהר חורב auch die Kinder Israels haben ihren Schmuck abgelegt, den ſie am Berge Horeb erhalten (2. B. M. 33, 6), ſie wanken im Glauben, verzagen in ihrem Berufe, verzweifeln an ihrer Beſtimmung! Wie? Israel! das große Werk, die Erhaltung des geoffenbarten reinen Gottesglaubens unter den Menſchen, das einſt deine Stammväter mit Daranſetzung ihres Lebens geſtiftet, wofür deine großen Propheten geglüht, deine frommen Lehrer gewirkt, deine ſtandhaften Eltern geblutet haben, dieſes große Werk wollteſt du, irre werdend an dir und an Gott, preisgeben? Sie zeigen wohl auf dich hin, die Feinde der Religion, und ſprechen höhnend: du kleines Häuflein, wähnſt dich halten zu können wider die große Ueberzahl der andersglaubenden, andersdenkenden Menſchheit? Allein die Wahrheit zählt nicht nach Köpfen; auch unſere Vorfahren einſt waren ein kleines Völklein, und die ganze heidniſche Welt hatten ſie wider ſich: vielleicht iſt das Judenthum zum zweiten Male beſtimmt, die von Gott abſchweifende Welt zu Gott zurückzuführen. Deßhalb iſt es nöthig, Israeliten, daß wir wohl in weltlichen Dingen uns dem Vaterlande innig und immer inniger anſchließen, aber in Sachen des Glaubens durch und durch Israeliten bleiben; daß wir wohl überall beſcheiden und ohne Anmaßung auftreten, aber im Herzen das erhebende Gefühl, Bekenner einer viertauſendjährigen Religion zu ſein, nicht aufgeben; daß, mögen unſere Anſichten von den religiöſen Formen noch ſo verſchieden ſein, wir doch die unterſcheidenden Wahrheiten unſeres Glaubens gemeinſam vertheidigen und durch ſie uns noch innig verbunden fühlen. Darum liebet den Frieden! ſuchet den Frieden! und findet ihn mit glaubenstreuer Seele, welche beim Forſchen nach Wahrheit den Glauben nicht aufgiebt.

---

*) M. R. Schemoth cap. 26.

2) Wenn wir aber ſagen, meine th. Zuh., daß wir beim Suchen nach Wahrheit die koſtbare Perle des Glaubens nicht verlieren, daß wir in den Windungen und Irrgängen des menſchlichen Denkens den Faden der Religion feſthalten ſollen, um uns durch ihn wieder zu den Unſerigen zurückzufinden, ſo iſt damit keineswegs geſagt, daß wir in Sachen des Glaubens das Denken und Forſchen aufgeben müßten, im Gegentheile, wir behaupten, daß wir gerade im Vortheile unſeres Glaubens das Licht der Forſchung nicht verlieren dürfen.

Denn ſo wie der Unglaube nicht zum Frieden führt, ſo iſt auch vorzüglich in unſern Tagen durch blinden Glauben der rechte Frieden weder zu finden noch zu ſtiften. Je mehr wir über unſern Glauben nachgedacht, je klarer und reiner uns ſein Inhalt wie die Sonne, frei von allen Nebeln, die Nacht unſerer dunkeln Gefühle erleuchtend, vor der Seele ſteht, deſto freudiger werden wir ihn verkünden, deſto ſiegreicher ſeine innern und äußern Feinde bekämpfen. Darum ſagen ſchon unſere Weiſen: דע מה שתשיב לאפיקורוס wiſſe, was du dem Gottesleugner erwiedern ſollſt*); nur mit Gründen, einer vernünftigen Einſicht entſchöpt, können die Gegner der Religion entwaffnet, kann der Frieden des Glaubens befeſtigt werden. Und verlangt denn unſere heilige Religion irgendwo von uns jenen blinden Glauben, der in dunkeln Gefühlen ſchwelgt, deſſen Begriffe aber gleich Geſpenſtern fliehen vor dem Lichte der Wahrheit? Nein! Moſes, unſer großer Lehrer, ſelbſt ausgeſtattet mit allem Wiſſen ſeiner Zeit, er ruft ſeinem Volke zu: וידעת היום והשבות אל לבבך כי ד' הוא האלהים Erkennen ſollſt du es heute und wohl zu Herzen nehmen, daß der Ewige der wahre Gott iſt (5. B. M. 4. 39); alſo Erkenntniß im Geiſte, verbunden mit Liebe im Herzen, ſie führt zum rechten Glauben an Gott. Und im Buche Samuel heißt es: אל דעות ד' ein Gott der Gedanken iſt Gott (1 Sam. 2, 3), und unſere Weiſen fügen hinzu: גדלה דיעה שנתנה בין שתי אותיות groß iſt der Werth des Denkens, denn doppelt göttlich iſt es genannt! גדלה דיעה שנתנה בתחלת ברכה של חול groß iſt der Werth des Denkens, ſo daß der Israelite an die Spitze

*) Sanhedrin 38, 2.

seiner täglichen Bitten das Gebet um vernünftige Einsicht stellt*). Und an einer andern Stelle**) sagen sie eben so schön: כל אדם שאין בו דיעה, לסוף גולה ein Mensch, der nicht denkt, geräth zuletzt in die Irre, wie es heißt: לכן גלה עמי מבלי דעת darum irrt mein Volk umher ohne sichere Einsicht (Jes. 5, 13), aber כל אדם ש"ש בו דיעה, כאלו נבנה ב"ה בימיו ein Mensch, in welchem Vernunft wohnt, hat so viel erreicht, als sähe er den Tempelbau vor Augen; denn er selbst ist ja ein Haus, in welchem Gott in Klarheit thront. —

Und darum hat auch das Judenthum in den glaubenstreuesten Zeiten Denker und Forscher zu seinen innigsten Anhängern gezählt. Von Moses bis Esra, von Esra bis zu den Lehrern des Talmuds, von der Zeit des Talmuds bis zum Aufblühen der spanischen Gelehrtenschule, in welcher Stern an Stern glänzte, und als Sonne des Glaubens und Wissens, erwärmend und erleuchtend, unser Lehrer Moses ben Maimon prangte: zu allen diesen Zeiten hat es Männer gegeben in Israel, die mit forschendem Geiste das Feld der Religion betraten, die ihren Glauben durch Nachdenken befestigten, die wohl alle von dem heiligen Grundsatze ausgiengen: ראשית חכמה יראת ד' der Anfang aller Weisheit ist die Furcht vor Gott (Ps. 111, 10), allein nichts desto weniger bestrebt waren, ihren Geist mit weltlichen Kenntnissen zu schmücken, um auch durch diese der Sache Gottes zu dienen.

Nur in den letzten Jahrhunderten entfernten sich die Israeliten mehr und mehr von dem Lichte der Wissenschaft, so daß sich das Vorurtheil bildete, Denken und Glauben, Religion und Forschung könnten nicht Hand in Hand gehen, und noch heutigen Tags von Vielen unter uns denkende Männer wie Ungläubige mit Mißtrauen betrachtet werden. Und so ist auch unter uns, Israliten, die Zeit um einen Gegensatz reicher worden; während auf der einen Seite oft aller Glaube verhöhnt wird, wird auf der anderen Seite oft alles Forschen in der Religion verdammt; איפה נמצא מנוח wo sollen wir in diesen streitenden Gegensätzen den Ruh- und Schwerpunkt finden?

---

*) Berachoth 33. 1.

**) Chelek 92, 1.

Darum, Israeliten, wollen wir den rechten Frieden wirklich finden, so müssen wir an dem Spruche Salomo's festhalten: טוב אשר תאחז בזה, וגם מזה אל תנח ידך es ist gut, daß du das Eine erfassest, doch auch vom Andern nicht lassest, כי ירא אלהים יצא את כלם denn, wer Gottfürchtet, kommt überall wohl durch (Pred. 7, 18); kein Unglaube und kein blinder Glaube, ein Glaube, mit Wärme gehegt, im Lichte großgezogen, dieß, Israeliten, sei unser gesichertes Erbtheil!

Oder, wenn Jemand zu dir kommt und will dir eine köstliche Perle zeigen, allein unter der Bedingniß, daß du sie nur beim Lichte in der Nachte betrachten dürftest, wirst du nicht Zweifel in ihre Aechtheit setzen? beim hellen Tageslichte wenn du sie untersuchen darfst und ihren Glanz erprobest, dann magst du ihre Aechtheit preisen, der Besitzer mag sich freuen und der Beschauer sie bewundern. Die Zeit ist gekommen, Israeliten, wo wir den Werth unserer Religion nicht mehr im Dunkeln, sondern beim Lichte des Tages erproben müssen, um ihr die Anhänglichkeit ihrer Gläubigen und die Achtung aller Welt zu sichern. Freuen wir uns, daß wir es können! preisen wir uns glücklich, daß auch wir, gleich den Lehrern der Vorzeit, unsere vernünftige Ueberzeugung mit den Grundwahrheiten unserer Religion in Uebereinstimmung sehen, daß die Lehren unseres Glaubens die Prüfung der Vernunft aushalten, daß der Kern unserer heiligen Religion, um welchen die äußern Formen als eine schützende Schale gelegt sind, nicht vom Wurme einer zweifelsüchtigen Zeit kann zerstört werden! Wenn es uns nun gleichwohl am Herzen liegen muß, auch in die Formen der Religion Sinn zu legen und sie geistanregend zu machen, so muß uns doch der innere Geist der Religion stets über Alles gehen, ihn klar darzulegen, dessen ewigen Glanz und erhabene Herrlichkeit der Welt zu zeigen, das muß unsere höchste Aufgabe sein; für unsere Zeit besonders gilt nach der schönen Auslegung unserer Weisen*) der Spruch Salomo's: נר מצוה ותורה אור das Gebot ist eine Leuchte, die Lehre das Licht; (Spr. 6, 23.) נר אינה מגינה אלא לפי שעה die Leuchte des Gebots giebt uns wohl eine heilsame, doch nur vorübergehende Mahnung, Gott treu zu sein, aber der innere Geist und Gehalt unserer Religion, haben wir ihn im Lichte erkannt, er ist

*) Sotah 21, 1.

אור מגין לעולם ein Licht, das uns ewig vor dem Abfall bewahrt.

Darum, ihr meine gel. Br. von der ältern Partei, ſehet doch nicht mit mißtrauiſchen Blicken auf eure jüngern Lehrer, welche die Leuchte der Forſchung mit dem Lichte der Thora zu vereinigen ſuchen, ſondern freuet euch vielmehr, daß ſie bei ihrer Wanderung durch das Feld des Wiſſens die Begeiſterung für die Arbeit auf dem Berge des Herrn nicht verloren haben; ſeid verſichert, daß ihr höchſtes und heiligſtes Streben dahin geht, die Herrlichkeit unſerer heiligen Religion auch in unſern Tagen zu erhalten und den Frieden, den rechten Frieden zu mehren. Sie beſonders, die jüngern Lehrer in Israel, müſſen ein liebewarmes Herz in der Bruſt tragen, denn wollten ſie gleichgültige Zuſchauer oder blinde Eiferer abgeben, was ſollte aus der Thora werden? ſie beſonders müſſen einen vorurtheilsfreien Sinn behaupten, denn wollten ſie Angſt vor dem Neuen oder Haſchen nach dem Neuen zeigen, welche Verwirrung würden ſie anrichten? ſie beſonders müſſen die Glaubenstreue wahren in der Seele, denn wollten ſie beim Forſchen den Glauben, oder beim Glauben das Licht der Forſchung verlieren, wohin würden ſie gerathen? Ihr Wahlſpruch beſonders muß daher ſein: שלום שלום לרחוק ולקרוב Frieden, Frieden dem Fernen wie dem Nahen, und ich will ihn heilen.

O heile ihn, Herr, unſer Gott, heile den Zwieſpalt und gleiche aus den Unfrieden Israels bald und in unſern Tagen! Laß die Lehrer Deines heiligen Wortes ſein einig und friedfertig, und lehre ſie die Laſt Deines Dienſtes und des Dienſtes ihrer Gemeinden tragen mit einmüthiger Geſinnung. Laß vom hohen Werthe des Friedens unſere Gemeinden ſelbſt tief durchdrungen ſein, und, daß kein Gefäß für Israel den Segen treu bewahre, außer der Frieden*), von dieſem herrlichen Worte laß uns alle mehr und mehr durchdrungen werden. יְ׳ עֹז לְעַמּוֹ יִתֵּן יְ׳ יְבָרֵךְ אֶת־עַמּוֹ בַשָּׁלוֹם der Herr geb' ſeinem Volke Kraft, der Herr ſegne ſein Volk durch Frieden. Amen!

*) Ukezim, am Ende לא מצא הק״בה כלי מחזיק ברכה לישראל אלא השלום.

III.

Das Gotteshaus.

מה ידידות משכנותיך ד' צבאות.

Wie lieblich ſind Deine Wohnungen, Herr der Heerſchaaren. (Pſ. 84, 1.)

(Gehalten am Sabbath »Behaâlothecha« 5604.)

Segen von Gott, dem Einzigen und Ewigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unſere Mitmenſchen. Amen.

Andächtige Verſammelte!

Am Anfange der heutigen Thoravorleſung vernehmen wir die Worte: Und der Herr ſprach zu Moſes wie folgt: ſprich zu Aaron und ſage ihm, wenn du aufſteckeſt die Lichter, gegen das Angeſicht des Leuchters ſollen leuchten die ſieben Lichter. Unſere Weiſen fügen hinzu *): א"ל הקב"ה למשה לא בשביל שאני צריך לנרות הזהרתיך על הנרות, der Heilige, gelobt ſei Er, ſprach zu Moſes: nicht weil ich eures Lichtes bedarf, befahl ich euch das Anzünden der Lichter, אלא כדי לזכותם שנא' ונהורא עמי' שרא, ſondern, um durch das Licht die Israeliten zu beſeligen, denn es heißt ja: „Das Licht wohnt bei Gott," wir bedürfen ſeines, Er nicht unſeres Lichtes. So, fahren ſie fort, als Salomo den Tempel erbaute, da ließ er durch enge Oeffnungen das Licht von außen einſtrömen, zum Anzeichen, daß der Tempel nicht des Lichtes bedürfe, ſondern אור יוצא מכה"מ ומאיר לחוץ Licht vom Heiligthume ausgehe und erleuchte die Welt.

*) Midr. Rabb. Bamidbar cap. 15.

Und dieß, Israeliten, gilt auch von unſerm öffentlichen Gottesdienſte. Das Gotteshaus iſt nicht da Gott zu Nutzen, ſondern zu unſerm Beſten; das Heiligthum iſt nicht erbaut, um Ihm Wohnung zu geben, von dem die Himmelschöre ſich zurufen: איה מקום כבודו wo iſt der Wohnort ſeiner Herrlichkeit? ſondern es iſt erbaut, damit wir hier Wohnung finden, hier in uns ſelbſt einkehren, hier Gott ſuchen, das Göttliche in uns ſelbſt hervorheben, geltend machen, אין זה כי אם בית אלהים וזה שער השמים wahrlich! dieß iſt Gottes Haus, und hier iſt die Pforte, die uns zum Himmel führt.

So ſollen wir denn nie glauben, daß wir Licht in das Gotteshaus bringen, daß wir mit unſern erleuchteten Geiſtern hierherkommen, die keiner Lichtzunahme mehr fähig ſeien, ſondern wir ſollen Alle hierhergehen als ſolche, die, ſo aufgeklärt ſie auch in weltlichen Dingen immer ſein mögen, doch in göttlichen Dingen der Erleuchtung ſtets bedürftig bleiben, dann werden wir Licht von hier mit fortnehmen und bewährt finden des heiligen Sängers Wort (Pſ. 36, 10): כי עמך מקור חיים in Deiner Nähe, o Gott, iſt des Lebens Quelle, באורך נראה אור in Deinem Lichte erkennen wir erſt, was Licht ſei.

Licht geht aus vom Hauſe des Herrn und ſtrahlt Segen auf alle Pfade des Lebens. Worin beſteht dieſer Segen?

Welchen Nutzen bietet uns das Gotteshaus?

Dies ſei der heilige Gegenſtand unſerer heutigen Betrachtung, zu deren Ausführung uns Gott in ſeiner Gnade unterſtützen möge. Amen!

Alſo, th. Br. u. Schw., leſen wir im Pſ. 84, 2—5, wie folgt:

מַה־יְּדִידוֹת מִשְׁכְּנוֹתֶיךָ יְהוָה צְבָאוֹת: נִכְסְפָה וְגַם־כָּלְתָה נַפְשִׁי לְחַצְרוֹת
יְהוָה לִבִּי וּבְשָׂרִי יְרַנְּנוּ אֶל־אֵל חָי: גַּם צִפּוֹר מָצְאָה בַיִת וּדְרוֹר קֵן לָהּ אֲשֶׁר
שָׁתָה אֶפְרֹחֶיהָ אֶת־מִזְבְּחוֹתֶיךָ יְהוָה צְבָאוֹת מַלְכִּי וֵאלֹהָי: אַשְׁרֵי יוֹשְׁבֵי בֵיתֶךָ
עוֹד יְהַלְלוּךָ סֶלָה:

„Wie lieblich ſind deine Wohnungen, Herr der Heerſchaaren!
„es ſehnet ſich, ja es ſchmachtet meine Seele nach den Vorhöfen
„des Herrn; mein Herz und mein Fleiſch lobſingen dem lebendigen

„Gott. Auch der Vogel findet ein Haus, die Schwalbe ſich ein Neſt, „wohin ſie ihre Jungen bringt, ich Deine Altäre, mein König und „mein Gott. Heil denen, die in Deinem Hauſe wohnen, ſie werden „Dich loben immerdar. Sela.“

So die Worte unſeres Textes. Sie geben uns reichliche Belehrung; ſie zeigen uns, welchen unendlichen Nutzen das Gotteshaus bringt, denn es bietet uns

1. Beſeligung,
2. Erhebung,
3. Beruhigung und
4. Vereinigung.

Sowohl die **Wahrheit** dieſer Sätze, als die hohen **Verpflichtungen**, welche für uns daraus hervorgehen, will ich unter Gottes Beiſtand in dieſer heiligen Stunde darzulegen mich beſtreben.

I.

1) Ja es iſt wahr, das Gotteshaus ſchenkt uns großen Nutzen, denn es bietet uns vor Allem „Beſeligung“; hier wird geſtillt die Sehnſucht des Herzens nach Gott. — Hört, wie der heilige Sänger, von göttlicher Freude durchdrungen, beim Anblick des herrlichen Tempels, beſeligt ausruft: o wie lieblich ſind deine Wohnungen, Herr der Heerſchaaren! es ſehnet ſich, ja es ſchmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn. Die Sehnſucht des frommen Mannes war ſo innig und ſtark, daß er ſein Gefühl ein Schmachten, ein unwiderſtehliches Verlangen nennt, Gott in ſeinem Heiligthume anzurufen.

Und in wem von uns, th. Br. u. Schw., lebt ſie nicht jene Sehnſucht nach Gott? ſchlägt ein Herz unter euch, in welchem das Verlangen nach dem Herrn im lauten Geräuſche des Lebens ganz verklungen, aus deſſen Tiefen jenes unergründliche Etwas, welches uns mit mächtigem Drange zum Höchſten hinweiſt, ganz geſchwunden wäre? Als wir in unſern beiden Vorträgen am jüngſten Feſte die religiöſen Klänge wieder anſchlugen, hat da der Ton nicht auf dem Boden eurer Herzen nachgebebt? las ich's da nicht in euren Blicken, daß ihr euch freutet, wieder zu ſtehen im Hauſe des Herrn? iſt da nicht Vie-

len das religiöſe Bedürfniß, das ſo lange in ihnen geſchlummert, auf einmal wieder zu neuem Bewußtſein erwacht? — So nun in allen guten Menſchen ein Verlangen, in den beſſeren ein Sehnen, in den beſten ein Schmachten nach Gott, nach Annäherung des Herrn, nach Aufklärung über göttliche Dinge beſteht, ſo in uns Allen eine Stimme tönt, welche dem Menſchen auf etwas Höheres hinzeigt, und dieſe Stimme iſt die Stimme der Religion: wie müſſen wir uns einer Anſtalt freuen, wo jene Sehnſucht geſtillt, wo uns Beſeligung zu Theil wird! Beſeligung aber im Gotteshauſe, das iſt jenes Gefühl, welches ein irrendes Kind empfindet, das ſeinen Vater aus dem Geſichte verloren und ihn nun wieder hat, in ſeiner Nähe ſich wieder wohl fühlt; ſo irren wir Menſchen unſtät umher, wenn wir Gott verloren haben, die Beſeligung im Gotteshauſe iſt die innige Freude, daß wir Gott wieder haben, in ſeiner Nähe uns wohl befinden.

Unergründlich, ſagte ich, iſt in unſerm Herzen das Verlangen nach Gott; im geheimen Schreine verſchloſſen, liegt das religiöſe Gefühl in unſer Aller Bruſt: im Gotteshauſe iſt es deßhalb heilige Pflicht, jenen dunkeln Gefühlen mit dem Lichte der Beſchauung nachzugehen, um über Gott und Religion mit geſammeltem Sinne nachzudenken. So wird uns erzählt*): חסידים הראשונים היו שוהין שעה אחת ומתפללין כדי שיכוונו לבם לאביהם שבשמים die Frommen in der Vorzeit bereiteten ſich immer eine Weile vor, ehe ſie beteten, um ihren Sinn zum himmliſchen Vater emporzurichten. Sie wollten nicht gedankenlos beten, ſondern zur Andacht angeregt ſein. In unſern Tagen nun, wo das Gebet Vielen außer Gewohnheit gekommen, und die Anregung dazu weniger von innen kommt, da muß dieſe von außen gegeben werden, und darum bildet jetzt die Predigt einen neuen, aber nichts deſto weniger ſehr wichtigen Beſtandtheil des öffentlichen Gottesdienſtes; mit lebendigem Hauche muß der geiſtliche Redner die Aſche entfernen, welche die Gluth des religiöſen Gefühls verdeckt und zu erſticken droht, den Weihrauch des göttlichen Wortes auf dieſe Gluth ſtreuen, damit von den Herzen ſeiner Zuhörer die Andacht als wohlgefälliger Duft zum Herrn emporſteige. Die Sehnſucht

*) Talm. Berachoth 30, 2.

nach religiöser Belehrung und Erbauung ist wach in den Herzen des Volkes, sie muß im Heiligthume gestillt werden; die Predigt vorzüglich muß Beseligung darbieten, sie muß nämlich die Seele zu sich selber bringen, die religiösen Zweifel beseitigen und dem Herzen zurufen: תמים תהיה עם ד' אלהיך du sollst ganz, du sollst auf's innigste verbunden sein mit dem Herrn, deinem Gotte! und wie das Licht die Räume des Hauses mit wohlthätigen Strahlen erfüllt, so erfülle das Licht der Religion im Gotteshause unser Herz mit erheiterndem Glanze. Groß ist des Gotteshauses Nutzen, es bietet uns „Beseligung," indem hier gestillt wird des Herzens Sehnsucht nach Gott.

2) Allein das Gotteshaus ist uns auch noch ferner von großem Werthe, denn es bietet uns auch „Erhebung," indem hier unsere Freude geweiht und geheiligt wird. — Weiter heißt es in unserm Texte: mein Herz und mein Fleisch lobsingen dem lebendigen Gotte. Dieß sind Worte voll reicher Belehrung. Unter Herz versteht nämlich die heilige Schrift gewöhnlich das Empfindende, das Geistige im Menschen, unter Fleisch das Körperliche, Leibliche; Geist und Körper erheben sich also hier zugleich auf den Flügeln des Lobgesangs zu dem Ewiglebendigen; es giebt Augenblicke, im Hause Gottes erlebt, wo der wahrhaft Andächtige sagen kann: ותשאני רוח, es ergreift mich geistiger Schauer (Ez. 3, 12), wo er sich hoch emporgetragen fühlt, die irdische Hülle leichter wird, die Seele des Körpers Last nicht empfindet: da bewährt sich's ihr, daß sie nicht vom Staube, daß sie ein Kind des Unvergänglichen sei, und Ahnungen der Unsterblichkeit erhellen wie Blitze das Dunkel ihrer Wohnung. Und während im Hause des Höchsten der Leib dem Dienste der Seele obliegt; die Füße sich schließen, um uns als in Gottes Macht Gegebene zu bezeichnen; die Hände sich falten, um unsere Abgezogenheit von der Welt anzudeuten; das Ohr aber sich erschließt, Heiliges zu vernehmen, das Auge sich öffnet, Ueberirdisches zu schauen, der Mund sich aufthut, um in Gemeinschaft der Engel Gott zu lobpreisen: siehe, da verbreitet sich hier eine höhere Weihe über alle Handlungen des Leibes, geheiligt wird er im Quelle der Andacht auch zu seinen irdischen Beschäftigungen, so daß der Mensch sich vornimmt, Alles mit Gott, Alles für Gott zu thun, Alles zu Gott in heilige Beziehung zu bringen.

Mein Herz und mein Fleisch lobsingen dem lebendigen Gott. Wessen Herz singt? wessen Herz ist voll der Lieder? des Glücklichen Herz. Aber außer dem Gotteshause, da lobsingt der Glückliche selten dem Herrn; ihr selbst wollt besungen, gefeiert sein, ihr Reichen, ihr Großen der Erde! hierher müßt ihr kommen, daß euer Herz Demuth lerne, in der Demuth sich erhoben fühle über euern vor Gott gebrochenen Stolz. Denn „oft übersieht der Mensch den Fels, der ihn geboren, vergißt des Allmächtigen, der ihn gezeugt hat" (5 B. M. 32, 18). Sind euch nicht schon Beispiele im Leben vorgekommen, daß ein Vater seinen Kindern alles mögliche Gute gethan, und die Kinder, eben weil sie ihn nicht mehr brauchten, übersahen, vernachlässigten, vergaßen den Vater? ihr habt aber wieder andere kennen gelernt, gute Kinder, die ihrer Pflicht bewußt blieben, und nahmen sie auch ihre Geschäfte noch so sehr in Anspruch, ein Mal wenigstens in der Woche, jedenfalls an Sabbath-Tagen, besuchten sie das Vaterhaus, ließen sich von dem guten Vater segnen und erneuerten auf diese Weise das Pflichtgefühl in ihrem Herzen. Diese Menschen, beiderlei Art, finden wir wieder in unserm Verhältnisse zu Gott. Manche von Gott überaus gesegnete Kinder sind sich selbst so genug, daß sie auch nicht ein Mal in der Woche nach Gott sich umsehen, und so vergessen sie ihn, als pflichtvergessene, undankbare Söhne und Töchter. Heil dir, o Reicher, wenn du wenigstens jeden Sabbath das Vaterhaus besuchst, dich losreißend von deinen Geschäften, du wirst von hier des Vaters Segen und das Gefühl der Verpflichtung gegen ihn mitnehmen.

Mein Herz und mein Fleisch lobsingen dem lebendigen Gott. Und wer im Laufe der Woche eine Freude genossen durch Gott, wer Befreiung fand aus der Sorgen Beklemmung, wer Segen gefunden in seinem Geschäfte, wer ein Weib heimgeführt, das ihm Gott hat finden helfen, wem ein Kind ward geboren, das ihm Gott an's Herz gelegt: sein Herz erhebe sich hier am Sabbath auf des Dankes Flügeln zum Herrn, und doppelt genieße er die Freude vor Gott. Und daß es nur reine, unschuldige Freuden seien, die genossen werden, dieser Vorsatz befestige sich heilig in dir, wenn du vor Gott stehst. Welcher Freude du dich vor Gott nicht ohne Reue erinnern kannst, die halte fern; dein Herz und dein Fleisch, deine geistigen und deine irdischen Freuden, seien geheiligt und harmonisch geordnet, so

daß dein ganzes Leben ein Lobgesang Gottes sei; zum lebendigen Gott erheb' dich hier andachtsvoll, und die Seele, die unsterbliche, und ihre Freuden, die unvergänglichen, und Tugenden, ewig werthvolle, und Werke, ewig heilsame, dieß Alles umfasse mit Liebe vor Gott, indem du dich hier über die Vergänglichkeit erhebst und nur am Ewigen deine Lust hast. Und wie das Licht das Herz erfreut und an seiner Flamme der Blick sich nach oben richtet, so am Lichte der Freude richte sich im Bethaus dein Auge zu Gott empor. Groß ist sein Nutzen, es bietet uns Erhebung, indem hier unsere Freude geheiligt wird. Und ferner auch:

3) „Beruhigung," indem unsere Schmerzen hier gelindert werden. — Auch der Vogel findet ein Haus, die Schwalbe sich ein Nest, wohin sie ihre Jungen bringt, ich Deine Altäre, mein König und mein Gott! Unstät fliegt der Vogel von Stelle zu Stelle, jedes Geräusch scheucht ihn auf; aber er findet ein Haus, ein festgefügtes, und da baut er sein Nest hin, und dahin bringt er seine Jungen: so der schmerzbeladene, vom Unglück verfolgte, durch Gram und Sorgen scheu gewordene Mensch; er findet nirgends Ruhe, nirgends Beschwichtigung seines Herzens: Heil ihm, wenn er Gottes Haus aufsucht! dieß ist der sichere Ort, wo Zuflucht geboten wird den Umhergetriebenen; wo das sorgenschwere Herz zu sich kommt und spricht: was bist du so gebeugt, o meine Seele, und so unruhig in mir? hoffe nur auf Gott! (Ps. 42, 6). Die Hoffnung, die treue Begleiterin des Menschen, sie lebt neu auf im Heiligthume des Herrn, und wie hier die Freuden des Lebens geheiligt werden, so werden hier die Leiden des Lebens verklärt, das Herz findet Beruhigung.

Darum kommt Alle hierher, die ihr beschwerten Herzens seid, und indem ihr euere Noth euerm besten Freunde klagt, fühlet euch erleichtert und erquickt. Und wer Sorgen hat um Nahrung und Auskommen für sich, für Weib und Kinder, über wessen Hause ein Unglück schwebt, in wessen Haus ein Unglück eingekehrt, wessen Seele von Trauer umflort und des Trostes bedürftig ist: o eine reiche Quelle des Trostes, der Ergebung und neuen Vertrauens sprudelt im Heiligthume Gottes! Eilt Alle hierher, ihr Besorgten, ihr Leidenden, ihr Trauernden, und euer Schmerz wird sich in Wehmuth, euere Weh-

muth in Thränen sich lösen, und in euern Thränen wird die Sonne der göttlichen Gnade sich spiegeln, erwärmend und belebend. Auch der Vogel findet ein Haus, die Schwalbe sich ein Nest, wohin sie ihre Jungen bringt, ihr, vom Unglück Verfolgten, habt die Altäre Gottes, unsers Königs und Herrn.

Und wer ist am unglücklichsten auf Erden? למי אוי למי אבוי wer hat am meisten Weh? wer trägt am schwersten Schmerz? wer hat am meisten Unruh' in seiner Seele? es ist der Schuldbeladene, seiner Vergehungen und Sünden sich bewußte Mensch. Wohl meidet der Sünder oft das Haus Gottes, wie gewöhnlich der Schuldner dem Gläubiger aus dem Wege geht; im Treiben der Welt sucht er Ruhe und findet sie nicht, im Hause Gottes fürchtet er Unruh', und doch kann er nur hier den Frieden der Seele wieder finden. Denn eine treulose Freundin ist die Welt; kommt der Mensch zu ihr, sie beschönigt ihm seine Fehler, und tiefer nur wurzeln sie in ihm: ein treuer Freund ist Gott, kommen wir zu ihm, er zeigt uns schonungslos unsere Vergehen, aber es geschieht nur, um sie aus unserm Herzen zu entfernen. Und Gott verwirft uns nicht, wenn wir mit reuigem Sinne, mit zerknirschtem Herzen, mit gebrochenem Geiste zu ihm kommen; das sind die Opfer, die Gott nie zurückweist, wie unsere Weisen so schön sagen: כל הזובח יצרו ומחודה עליו, מעלה עליו הכתוב כאלו כבדו להקב"ה בשני עולמים wer seine Leidenschaften opfert, seine Fehler eingesteht, der hat Gott in zwei Welten geehrt*). Hier im stillen Heiligthume, da weicht die Sünde, da flieht die Versuchung, und der Mensch kehrt zu seiner Pflicht zurück. Auch der Vogel findet ein Haus, die Schwalbe sich ein Nest, wohin sie ihre Jungen bringt, der von der Sünde verfolgte Mensch suche Deine Altäre auf, mein König und mein Gott.

Und so fand sich auch das sündige Israel im Gebete zu Gott zurück, und der Herr heilte seinen Irrthum, und so fand das leidende Israel stets eine Zuflucht im Hause Gottes, als es die Feinde wie einen müdgejagten Vogel verfolgten und Gott nahm es auf, und der gütige Hausherr dahier gab ihm und

*) Sanhedr. 43, 2.

ſeinen Jungen den Ort zur Erholung. Und hier vergaß es ſeine Müdigkeit, hier milderte ſich ſein Leid; denn wie das Licht in der Nacht beruhigend auf den Menſchen einwirkt und die düſtern Schatten vertreibt, alſo beruhigt uns hier die Andacht, und die Schatten unſerer Seele weichen in dieſem lichtvollen Hauſe. Groß iſt ſein Nutzen, es bietet uns Beruhigung, indem es unſere Schmerzen lindert.

4) So haben wir denn bereits nach verſchiedenen Richtungen hin den hohen Werth des Gotteshauſes für uns dargethan; der Nutzen, den es uns im Allgemeinen bietet, iſt die Beſeligung, die Befriedigung des religiöſen Bedürfniſſes überhaupt, insbeſondere dann führt es uns durch die Erhebung des Geiſtes zu Gott, durch die Beruhigung des Herzens zu uns ſelbſt, es fördert aber auch unſer Verhältniß zu unſern Nebenmenſchen, und dies iſt der vierte Vortheil, den es uns gewährt, es bietet uns „Vereinigung", indem wir uns hier in Gott innig verbunden fühlen.

Heil denen, die in Deinem Hauſe wohnen, ſie werden Dich loben immerdar. Sela. So rief der heilige Sänger aus, indem er das Volk zahlreich in den Vorhöfen des Tempels verſammelt ſah, und ſo rufen wir noch freudig aus, wenn wir im Hauſe des Herrn die Gemeinde in großer Anzahl vor uns ſchauen. Und alle Vortheile des Gotteshauſes für uns, die wir bereits genannt, ſie werden unterſtützt und gemehrt durch unſere Vereinigung vor dem Herrn. Gemeinſames Verlangen nach Gott führt uns hierher, und indem wir Gott hier gemeinſchaftlich verehren, ſtärkt ſich hier das Band der Glaubensgemeinde, der wir angehören, wir fühlen, daß wenn wir zuſammenhalten, wir immer noch ſtark ſeien, und dieß gießt Beſeligung, Glaubensfreudigkeit in unſer Herz. Denken wir dann hier unſerer Freuden, welch' ein erhebender Gedanke für dich, o Glücklicher, hier ſind ſie Alle mit mir vereinigt, die ich ſchätze, die ich liebe, die mein Lebensglück ausmachen; Eltern und Kinder, Brüder und Schweſtern, Verwandte und Freunde, alle ſind hier beiſammen, um den Einzigen zu loben, den Urquell der Liebe und Treue. Wie fühlt ſich da dein Herz, o Reicher, aufgefordert, auch den armen Brüdern und Schweſtern, die ebenfalls hier unter Einem Dache mit dir wohnen, den Strom deiner Liebe zuzuwenden, und ihnen, ſo weit deine Kraft geht, ihr Leid zu lindern. Und denken wir hier des manich-

faltigen Elends, was die Erde bietet, denken wir unſerer eigenen Leiden, unſerer eigenen Gebrechen und Mängel, wie beruhigend und ſchmerzſtillend iſt hier das Gefühl, es beten mit mir gar viele Mitleidende, Schmerztragende, von denen jedes Herz ſein eignes Weh kennt, wir haben aber Alle Einen Vater, an deſſen Herzen für uns Alle Raum, deſſen reiches Erbarmen und nie verſiegende Gnadenquelle uns Allen gleichmäßig zuſtrömt. Und indem wir alſo hier verſammelt ſind als Mitgläubige, als Mitfreunde, als Mitleidende und mit einander anrufen den einzigen Gott, den Einen Menſchenvater, ſo erinnern wir uns, daß dieſer Vater auch außer dieſem Hauſe Kinder ſein nenne, und es wendet ſich von dieſem Hauſe aus der Blick hin auf's Vaterland, unſer gemeinſames Stammhaus, auf die Erde, das gemeinſame Menſchenhaus, und wir gedenken in unſern erhabenen Gebeten oft jener herrlichen Zeit, wo alle Menſchen einſt im Glauben und in der Liebe Eine Familie bilden werden. Heil denen, die mit ſolchen Gedanken in Deinem Hauſe ſitzen, je mehr die Menſchen in Liebe ſich näher rücken, deſto inniger werden ſie Dich loben.

Ja, und über die Erde hinaus ſtrecken wir hier im Geiſte die liebenden Arme. Eine Vereinigung nicht bloß mit den Lebenden, ſondern auch mit den Abgeſchiedenen ſtiftet das Gotteshaus. Sie treten uns hier im Gebete näher die Seelen unſerer Lieben, das Reich des Geiſtes ſchließt ſich unſerm Auge auf, und ein Band zwiſchen hier und drüben webet die Andacht. Die Stunden im Gotteshauſe, dem Geiſte gelebt, erſcheinen uns מעין עה"ב als ein Abglanz, als ein Vorbild des ewigen Lebens. אשרי ישבי ביתך עוד יהללוך סלה Heil denen, die in deinem Hauſe ſich heimiſch fühlen, ſie werden in Ewigkeit Dich loben. Sela. Denn wie das Licht in der Nacht eine Schaar von Wanderern vereinigt, daß ſie zuſammen denſelben Weg ziehen, ſo iſt das Gotteshaus als eine Leuchte aufgeſtellt, daß wir zuſammen den Weg des ewigen Lebens finden. Groß iſt ſein Nutzen, es bietet uns Vereinigung, indem wir uns hier in Gott innig verbunden fühlen.

II.

Da uns nun das Gotteshaus ſo Großes darbietet, ſaget an, giebt es eine Anſtalt, die unſere Liebe und Anhänglichkeit in höherem

Grade verdient? und giebt es eine heiligere Angelegenheit, als die Kenntniß der Verpflichtungen, die es uns auferlegt? Lasset uns daher auch dieſe kennen zu lernen ſuchen; es ſind wieder vier Punkte, die wir beachten müſſen, wir haben nämlich das uns ſo reichlich begabende Gotteshaus unſerſeits

1. zu ehren,
2. zu unterſtützen,
3. von ſeinen Mängeln zu reinigen und
4. fleißig zu beſuchen.

1) Ehret das Gotteshaus. — Was war das Erſte, was uns das Gotteshaus bei der Erwägung ſeiner hohen Vortheile anbot? Die Beſeligung, die Befriedigung des religiöſen Bedürfniſſes, die innige Umfaſſung unſers religiöſen Bekenntniſſes, wenn wir vor Gott ſtehen. Dafür nun, Israeliten, ſind wir dem Gotteshauſe zur Gegenverpflichtung heilig angewieſen. Denn in unſern Tagen, wo die religiöſen Anregungen im Hauſe mehr und mehr ſchwinden; wo ſo Viele unter uns die köſtliche Gabe der Ruhe in der Nacht, das göttliche Geſchenk des Lichtes am Morgen, Speiſe und Trank zur Erquickung des Lebens hinnehmen, ohne dem Geber des Guten zu danken; wo die Weihe der Religion überall fehlt, die religiöſe Beſeligung ſo ſelten zu finden iſt: wie muß uns das Heiligthum doppelt werth erſcheinen, welches das religiöſe Gefühl weckt, nährt, uns im Glauben ſtärkt! Darum ehret das Gotteshaus. Wenn uns inniges Verlangen nach dem Höchſten hierher führt, ſo muß uns ſchon beim Eintritte hier der Gedanke beſeelen: מה נורא המקום הזה wie erhaben iſt dieſer Ort! וכבוד ד' מלא את המשכן die Herrlichkeit Gottes erfüllt dieſe Wohnung. Mit Würde und Anſtand müſſen wir erſcheinen, wie es heißt: הכן לקראת אלהיך ישראל bereite dich vor, Israelite, wenn du vor deinen Gott treten willſt*). Iſt es der Herr, den wir hier finden, דע לפני מי אתה עומד ſo wiſſe auch, vor wem du ſteheſt! „nimm dein Herz auf deine Hände und denke innig an Gott". Sei wahrhaft andächtig vor dem Herrn. Was iſt Andacht? die Richtung des Gemüths auf Gott. Finden wir dieſe aber bei der Maſſe unſerer Betenden? wie viel Zerſtreuung herrſcht

*) Amos 4, 12. vgl. Sabbath 10, 1.

in unſern Synagogen, wie abgelenkt ſind die Herzen der Meiſten von Gott, und die Andacht, wenn ſie hier ſich niederlaſſen will, ſie findet ihren Platz von Scherz und Geſpräch bereits eingenommen. Iſt das die Ehre, die wir Gott, die Achtung, die wir dem Gotteshauſe ſchuldig ſind? הקריבהו נא לפחחך bring' einmal mit ſolcher Achtungsloſigkeit dem Fürſten deine Bitte vor, הירצך ob er dir gefällig ſein, הישא פניך ob er dich gut aufnehmen wird? (Mal. 1, 8). — Allein woher kommt dieſer Mangel an äußerer Haltung in unſerm Gottesdienſte? Dieß iſt leicht zu erklären. Die Israeliten waren in drangvollen Zeiten mit der Verachtung der Menſchen beladen, man überſchüttete ſie, die Unglücklichen, mit Schmach und mit Schande, wie ſollten ſie ſich ſelbſt achten? wie ſollten ſie ſich nicht äußerlich vernachläßigen, da ſie von Allen vernachläſſigt, verunehrt wurden? der Gottesdienſt aber, in welchem eine Gemeinde ihr Bekenntniß öffentlich darlegt, er beurkundet ſchon in ſeiner äußeren Erſcheinung den Standpunkt, welchen die Bekenner deſſelben Glaubens in der Geſellſchaft einnehmen; verachtet von aller Welt waren unſere gedrückten Väter, ſo achteten ſie auch nicht darauf, ob die äußere Darlegung ihres Bekenntniſſes ihnen Ehre mache, oder die Schmach noch vergrößere, die ohnedieß ſchon ſchwer genug auf ihnen laſtete. Iſt dieß aber auch unſer Fall, Israeliten? haben wir uns nicht ſeit einem halben Jahrhunderte, ſeit jener weiſe Moſes der Lehre Moſis Ehre verſchafft hat, in der Achtung unſerer Mitmenſchen nach Kräften emporgearbeitet? und unſer Gottesdienſt, die öffentliche Kundgebung unſers Glaubens, ſollte noch das trübe Anſehen der Vergangenheit behalten? Wohlan, Israeliten, wenn wir uns ſelbſt achten, wenn wir auf Achtung Anſpruch machen, ſo laſſet uns vor Allem das Haus achten, wo man uns vor Gott verſammelt ſieht, wo man ſich nach der Art, wie wir die höchſte Angelegenheit des Lebens behandeln, einen Maßſtab unſerer Würdigkeit bilden wird; und weil die Synagoge ein Ort iſt, der nur für Israeliten beſtimmt, eben darum zeigen wir hier, daß wir uns ſelbſt gegenſeitig ehren! denn, unter uns geſagt, die gegenſeitige Mißachtung hat nicht wenig zum Verfalle unſerer öffentlichen Gottesdienſtordnung beigetragen.

Dahin laſſet uns deßhalb mit vereinten Kräften ſtreben, daß es beſſer werde, daß der Eintretende wieder ausrufe: מה ידידות משכנותיך

ה' צבאות wie lieblich ſind deine Wohnungen, Herr der Heerſchaaren! ſchon an der äußern Haltung der Betenden erkenne, hier ſind Menſchen vereinigt, welche die Bedeutung des Hauſes erkannt haben, wohin ſie das Verlangen, Gott zu finden, geführt hat. Beſeligung in Gott gewährt uns dieſes Heiligthum, und darum verlangt es von uns, daß wir's achten und ehren.

2) Aber mit der bloßen Achtung und Verehrung, wenn ſie gleich ſchon viel ausmacht, iſt doch noch nicht Alles gethan, wir müſſen das Gotteshaus auch unterſtützen, das iſt die fernere Verpflichtung, die die es uns auferlegt.

Was war das Zweite, was wir als Nutzen des Gotteshauſes bezeichneten? die Erhebung des Herzens, die Heiligung unſers Lebens und unſerer Freude in Gott. Da wir nun unſer Glück im Heiligthume doppelt und inniger fühlen, ſo geben wir dem Gotteshauſe, wenn wir's unterſtützen, nur zurück, was es uns geboten; es verſüßt, erhöht, heiligt unſer Glück, und wir bringen ihm, bringen Gott die Gaben unſers Dankes, wenn wir zur Verſchönerung des Heiligthums nach Kräften beitragen; wie David, der fromme König ſo ſchön betet, nachdem er den Schatz gegründet, von welchem das neue Gotteshaus gebaut werden ſollte: was bin ich und was mein Volk, daß wir Kraft beſäßen, ſolche Gaben zu bewilligen? כי ממך הכל ומידך נתנו לך von Dir kommt ja Alles, und aus Deiner Hand geben wir Dir's wieder (1 Chr. 29, 14). Wohlan denn, wer zur Verſchönerung des Gotteshauſes, zur Verherrlichung des Dienſtes im Heiligthume beitragen kann, er helfe das gute Werk fördern. Einſt als unſere Väter aus Aegypten erlöſt waren, da ſprach der Herr zu Moſes: ſprich zu den Kindern Israels, daß ſie für mich eine Steuer erheben, von Jedem, den ſein Herz dazu antreibt, ſollt ihr erheben meine Steuer. ועשו לי מקדש ושכנתי בתוכם Und ſie ſollen mir ein Heiligthum bereiten, daß ich wohne in ihrer Mitte (2 B. M. 25, 2. 8). Und die Israeliten achteten dieſes göttlichen Auftrags; ſie ſahen ein, was ſie ohne die göttliche Hülfe geblieben wären, ewige Sklaven Pharaos; die freudige Hingebung, das wetteifernde Stiften und Spenden zur Erbauung der Gotteswohnung war nur der Ausdruck ihres Dankes gegen den himmliſchen Erlöſer. Und Männer

und Frauen, Vornehme und Geringe, die Vorsteher der Stämme und die Familienhäupter, Einer that's dem Andern zuvor, denn Alle erkannten die Wichtigkeit des Gegenstandes und die Größe ihrer Verpflichtung. Eine ähnliche Zeit, Israeliten, ist jetzt eingetreten; die finsteren Zeiten der Knechtschaft sind vorüber; auch wir müssen einsehen, was wir ohne die göttliche Hülfe geblieben wären, ewige Sklaven jenes Pharao, des blutdürstigen Glaubenshasses. Auch beherzigen es in der That die Israeliten nah und fern, und es war mir immer ein freudiges Zeichen einer bessern Zeit, daß überall, in kleinen wie in großen Gemeinden, neue Synagogen entstehen, klar und hell, wie die Tage, die wir ersehnen. Nun ist auch an dich die Reihe gekommen, hiesige Gemeinde; auch du hast in vergangnen Tagen viel zu erdulden gehabt, „und nun hat Gott dir Ruhe verschafft von deinen Feinden ringsum;" in Palästen und vornehmen Häusern wohnen die Deinigen, וארון האלהים ישב בתוך היריעה und die heilige Lade Gottes wohnt hinter einem alten Vorhange! dein Gotteshaus zeigt ein äußeres Gewand, welches mit den Gewändern seiner Besucher und Besucherinnen einen zu scharfen Gegensatz bildet. Es ist eine Ehrensache für dich, für deine Vorsteher, für deine Großen und Reichen, daß hier ein Gotteshaus erstehe, der Religion, der Zeit, deiner selbst würdig, damit die Schwester-Gemeinden nah' und fern nicht mehr mit Verwunderung, sondern mit Bewunderung auf dich schauen, die du ihnen so lange in religiöser Beziehung Muster und Vorbild warst; כבד את ד' מהונך so ehre den Herrn von deinem Gute (Spr. 3, 9), zeige dich für den Segen, welchen er dir zugelenkt, dankbar durch die Unterstützung seines Hauses. — Und unsere Weisen fügen diesem Verse die Bemerkung bei, daß auch der Gesang ein Gut sei, womit Gott den Menschen beschenkt, womit der Mensch Gott ehren soll*). So richte ich denn hiermit an Alle, die Gott mit dieser Gabe erfreut, und an euch besonders, Knaben und Jünglinge, deren Herz noch sangesfrisch und munter ist, die Aufforderung, zahlreich heranzutreten, um in Chören den Herrn zu preisen, לבי ובשרי ירננו אל אל חי

*) Jalkut z. Stelle: אם קולך ערב עכור לפני התיבה על שם כבד את ד' מהונך ממה שחננך: Dieß ist auch der Sinn des bekannten אל תקרא מחונך אלא מגרונך.

damit Herz und Fleisch hier lobsingen dem lebendigen Gott. — Erhebung bietet uns das Gotteshaus und legt uns die Verpflichtung auf, zu seiner Erhebung und Unterstützung mit allen Kräften beizutragen.

3) Und auch Beruhigung bietet uns des Höchsten Wohnung, Linderung unsers Schmerzes, Beschwichtigung unserer Begierden, Einkehr in uns selbst, Umkehr zu Pflicht und Tugend; soll es aber diesen hohen Zweck vollführen, so müssen die Mittel, welche das Gotteshaus bietet, dem Zwecke entsprechen, und finden wir, daß dieß nicht der Fall sei, so müssen wir Hand anlegen, daß es also werde; daraus erwächst für uns eine neue Pflicht, das Heiligthum, den hier abzuhaltenden Dienst von seinen Mängeln zu reinigen.

Bereits haben wir vorhin, wo wir von der Achtung des Gotteshauses sprachen, die äußere Unordnung getadelt, die äußere Gottesdienstordnung anempfohlen; aber nicht bloß in der äußeren Gestalt hat unser Gottesdienst seine großen Mängel, diese liegen tiefer und dürfen nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Beruhigung sollen wir finden im Gebete, wir sollen unser Herz erleichtert fühlen, wenn wir unsere Wünsche, unsere Sorgen und Hoffnungen Gott anvertraut haben: so müssen denn natürlicherweise auch die Gebete unseren Wünschen, unseren Besorgnissen und Hoffnungen entsprechen. Dieß war bei unsern Vätern allerdings der Fall. Ein glühender Schmerz über die Leiden und Drangsale Israels giebt sich in ihren Gebeten kund; in der Aeußerung dieses Schmerzes vor Gott fanden sie volle Beruhigung. Und nun stellen wir uns hin, Kinder einer ganz andern Zeit, und beten dieselben Gebete, schreien zu Gott über Leiden und Bedrängnisse, welche Er in seiner Gnade längst von uns genommen. Ist das Wahrheit im Gebete? daraus soll uns Beruhigung entstehen? und unsere aus ganz andern Wunden blutende Zeit, und unsere, wer will es leugnen, ganz anders gestalteten Verhältnisse, unsere Besorgnisse, unsere Hoffnungen, sie sollten kein Recht haben, vor Gott im Gebete laut zu werden? Und warum ist dieser Widerspruch nicht Allen ganz klar? warum tritt er nicht Allen scharf vor's Auge? der Grund hievon ist ein neuer Uebelstand, die Abhaltung des ganzen Gottesdienstes in einer dem Volke wohl mit Recht heiligen, aber jetzt mehr und mehr entfremdeten Sprache. Unsere

Voreltern waren auch hier im Rechte; die hebräiſche Sprache war ihnen vertraut, war ihnen während der zweiten Tempelzeit ſoviel wie Mutterſprache; ſie verſtanden, was ſie beteten. Und als ſie nach einem andern Lande gewandert waren, da wurden in der That gerade die vorzüglichſten Gebete, das Kaddiſch und die Keduſcha, dem Volke in der Landesſprache mitgetheilt, und in dieſer auch der Segensſpruch für die Gemeinde und für die Lehranſtalten altſabbathlich vorgetragen. Und nun, welch' ein Widerſpruch! beten wir in Israels früheſter Mutterſprache, der hebräiſchen, beten wir in ſeiner ſpätern Mutterſprache, in der chaldäiſchen, und gerade in ſeiner ſpäteſten, neueſten und liebſten Mutterſprache verſchmähen wir, den Ausdruck des Herzens vor Gott zu bringen! Und dieß, ſage ich euch, iſt eine Haupturſache zum Verfall auch der äußern Gottesdienſtordnung. Sehet nur eine betende jüdiſche Gemeinde an, wie die Betenden das Hebräiſche in den Wind hinaus ſprechen, wie ſie, wider Geſetz und Vorſchrift, laut durch einander ſchreien und ſingen, dieſer dieſen, jener jenen Gebetſpruch laut werden läßt, gewohnheitsmäßig, ohne Bewußtſein deſſen, was für Worte er dem Munde entläßt, denn nicht auf's Beten iſt's abgeſehen, ſondern auf's Gebetethaben, wie man eine Summe von Formeln aufzähle, woran Gott ſich bezahlt mache. Dieſes ſoll und wird anders werden! Verſucht es nur einmal, betet ſchon das nächſte Gebet in leiſer Andacht, und gleich jener frommen Hanna werdet ihr, „während nur die Lippen ſich bewegen, doch die Stimme nicht vernommen wird," Beruhigung finden im Heiligthume; das ſanfte Säuſeln, worin Gott ſich dem Propheten Elias offenbarte, wird euch vernehmbar werden; das Zuſammenbeten wird euerer ſtillen Andacht förderlich ſein, während bisher der Lautbetende gegen den Lautbetenden eine fortwährende Nothwehr üben mußte. Hauptſächlich aber laſſet uns dahin wirken, daß unſer Gottesdienſt von innen heraus gehoben, beſſer geregelt werde; das deutſche Gebet in ſeiner vollen Berechtigung faſſe hier neben dem hebräiſchen Platz, damit beide, wohlgeordnet, ſchön gegliedert, durch Abwechſelung und Anregung die Gemüther anziehen, daß in ihnen wieder ein „Sehnen und Verlangen rege werde nach den Vorhöfen des Herrn, wo Geiſt und Leib lobſingen dem lebendigen Gott", und hier wieder in zahlreicher Volksgemeinde verehrt werde der Herr, der Gott Israels. —

Denn dieß ist eine neue Verpflichtung, welche das Gotteshaus uns auferlegt; es bietet uns Vereinigung, dafür sind wir verbunden, es fleißig und zahlreich zu besuchen.

בפרוע פרעות בישראל In einer Zeit, wo so viel Auflösung herrscht in Israel, בהתנדב עם wenn da das Volk sich willig zum Gotteshause findet, ברכו ד' da möget ihr danken dem Herrn (Richt. 5, 2); in unsrer Zeit, wo in religiösen Dingen jeder seinen eignen Weg geht, da ist es um so nöthiger, daß ein Mittel der religiösen Sammlung da sei für Alle, und dieß ist der öffentliche Gottesdienst. Darum ist es um so dringendere, heilige Pflicht, daß jeder seinen Antheil am gemeinschaftlichen Glauben kund gebe durch fleißigen Besuch des Gotteshauses, damit hier das Gefühl, wir sind, auch bei abweichenden Meinungen, durch Gott und Israel Brüder, zu gemeinsamer Freude verbunden, zu gemeinsamen Leid verkettet, alle Parteien, alle Glieder der Gemeinde lebendig durchdringe. In unserer Zeit besonders verdient unser Gotteshaus den Namen: בית־הכנסת Sammelhaus, Haus der Vereinigung, denn Alle vereinigt uns hier die Religion, die gemeinsame Mutter, sie führt uns dem Vater zu und spricht: hier hast du alle Deine Kinder! die weitzerstreuten, die vielumhergeirrten, sie kommen alle wieder zu Dir, um sich Deines gemeinsamen Dienstes zu erfreuen, um in gemeinsamer Liebe dir anzugehören. Und durch die gottesdienstlichen Vorträge wird die Synagoge wieder zur Schule, zum Lehrhaus für die Erwachsenen, und ein Durst erwacht in allen: לשמוע את דברי ד' hier wieder zu vernehmen die Worte des Herrn (Amos 8, 11). So möge denn der Eifer für das Gotteshaus, die Lust, es fleißig zu besuchen, unter euch stets wachsen und sich mehren. Mögen „die Fernen und die Nahen" herankommen, damit Ein Bruderbund uns hier Alle vor Gott vereinige. Möge der Dienst im Gotteshause euch beseligen, erheben, beruhigen, innig verbinden! Möchtet ihr's über Alles achten, auf jede Weise unterstützen! möge das Streben, es von seinen Mängeln zu reinigen, euch heilig durchdringen, damit ein anziehender Gottesdienst Viele, Viele, Alle dem Heiligthum zuführe. „Und wie der Vogel ein Haus, die Schwalbe ein Nest sich findet, wohin sie ihre Jungen bringt," so bringet, ihr Väter und Mütter, euere Kleinen hierher, daß der Gottesdienst ihnen bei Zeiten angenehm, theuer, zur süßen

Gewohnheit werde! Und wie der Vogel im Neste von seinen Alten Nahrung empfängt, wie sie ihn dort lehren, die kleinen Schwingen zu erheben, bis er allein zur Höhe emporsteigt: so flößet hier eueren Kindern religiöse Nahrung ein, lehret sie hier durch euer Beispiel die jungen Seelenflügel erheben, bis sie von selbst zu Gottes Höhe sich emporzuschwingen fähig werden. Was mich betrifft, so habe ich bereits jüngst in meinem ersten Vortrag es ausgesprochen, daß die Hebung des Gottesdienstes, um diesen euch, eueren Frauen und eueren Kindern lieb zu machen, mein vorzüglichstes Bestreben sein werde: o unterstützet mich bei diesem großen Vorhaben! und solltet ihr aus meinen bisherigen Reden das Urtheil geschöpft haben, daß die heilige Sache, und nur diese, mir am Herzen liege, so bitte ich euch, entziehet mir euer Zutrauen nie, das mir zur Förderung des Guten so überaus nothwendig. Und über Alles, was ich im Gottesdienste verbessernd unternehme, werde ich der Gemeinde von dieser heiligen Stätte Rechenschaft ablegen, Aufklärung ertheilen, damit wir stets Hand in Hand, durch den Frieden beglückt und gestärkt, dem Ziele der Verherrlichung unserer Religion überhaupt und der Verjüngung unseres Gottesdienstes insbesondere näher rücken.

Und Du, o Herr, schenk' Gedeihen zu unseren Unternehmungen und laß gelingen das Werk unserer Hände. Der Segen Deines Hauses und unsere Pflichten gegen dasselbe mögen uns stets wie in dieser heiligen Stunde gegenwärtig sein, auf daß oft über die Häupter der zahlreich versammelten Gemeinde der Lobgesang Deines frommen Sängers hintöne: אשרי יושבי ביתך, עוד יהללוך סלה Heil den Bewohnern Deines Hauses, mögen sie Dich loben in Ewigkeit. Amen!

IV.

Die Troſtquelle.

נחמו נחמו עמי

Tröſtet, tröſtet mein Volk! (Jeſ. 40, 1.)

(Gehalten am Sabbath „Nachmu“ 5604.)

Segen komme von Gott, dem Ewigen und Einzigen im Himmel und auf Erden, über euch, über ganz Israel und über alle unſere Mitmenſchen. Amen!

Und. Zuh.! Als die heilige Stadt und der Tempel zerſtört waren, ſaß Jeremias mit tieftrauerndem Herzen auf den Trümmern Jeruſalems. Blutroth ſah er die Sonne untergehen, der Himmel über ihm bedeckte ſich mit düſtern Wolken, und die Nacht breitete ihren ſchwarzen Schleier über die geſunkene Größe ſeines Volkes. Kein Stern erhellte das Dunkel, Grabesſtille herrſchte um ihn, und kein Schlaf kam über ſeine thränenvollen Augen. Da ſang er aus ſeiner betrübten Seele heraus jenen tiefſinnigen Geſang: אני הגבר ראה עני בשבט עברתו Ich bin der Mann, der das Elend geſehen mit ſeiner grimmigen Ruthe! אותי נהג וילך חשך ולא אור mich führte und leitete es in Finſterniß ohne Licht; במחשכים הושיבני כמתי עולם in tiefes Dunkel verſetzte es mich wie die Längſtverſtorbenen. Und Niemand antwortete ihm in der ſchauervollen Nacht, in welcher die Sonne und das Glück erloſchen war, und voll Verzweiflung rief er aus: נשיתי טובה משלום נפשי, והזנח des Friedens beraubt iſt meine Seele, ich vergeſſe, was Glück heißt! ואמר אבד נצחי, והוחלתי מד' und ich ſpreche, dahin iſt mein Sieg und meine Hoffnung von Gott. Und wie er dieſes ſprach, ſiehe! da brach das Licht in Morgen an und beſchämte ſeine verzagende Seele. Und immer heller ward es im Oſten, und eine

innere Stimme ſprach zu ihm: faſſe Muth, hoffe wieder, du treues Herz! nach jeder Nacht kommt ein Morgen, auch der Nacht deines Volkes wird ein neuer Morgen folgen und einſt die Sonne wieder aufgehen über Zion und Jeruſalem. Da rief er aus: זאת אשיב אל לבי על כן אוחיל dieß gebe ich Antwort meinem Herzen, darum hoffe ich wieder! חסדי ד' כי לא תמנו, כי לא כלו רחמיו die Gnaden Gottes ſind noch nicht zu Ende, es iſt ja noch nicht aus mit ſeiner Barmherzigkeit! חדשים לבקרים, רבה אמונתך Neu iſt ſie mit jedem Morgen, groß iſt deine Treue." (Klagel. 3, 1. 2. 6. 17. 18. 21. 22. 23). —

Und ſo reiht ſich auch für uns, mitfühlende Glaubensgenoſſen, alljährlich dieſer Tröſteſabbath an den Erinnerungstag der Zerſtörung Jeruſalems an, und alljährlich lehrt uns der heutige Tag: Gott ſchlägt und heilet wieder, von ihm kommt das Leiden und von ihm der Troſt. Alljährlich iſt es die Religion, welche im Laufe dieſer Tage ein Mal unſern Blick voll Wehmuth auf die Vergangenheit, das andere Mal voll Hoffnung auf die Zukunft lenkt, ein Mal verkündet ſie uns durch den Mund des Propheten Jeſaias die Drohungen des erzürnten Herrn gegen ein entſittlichtes Volk, das andere Mal ruft ſie uns durch denſelben Mund die Tröſtungen eines Vaters zu, der auch ſein beſtraftes Kind nicht will verzweifeln laſſen; und ſie, die einſt dem edlen Jeremias, dem treuen Freunde ſeines Volkes, das Herz erhob, daß er mitten in ſeinen Leiden ſich freudiger Hoffnung hingab, ſie beſeelt auch heute noch die Herzen der Israeliten, und an dieſem Sabbathe belebt ſie viele Tauſende von Herzen in den verſchiedenen Ländern der Erde mit demſelben Muth, mit derſelben Hoffnung, mit demſelben Troſte.

Geprieſen ſei die Religion und über alle Güter hocherhoben! Denn ſie iſt es, die uns heute mit den Worten des Propheten Jeſaias 40, 1. 2. ermunternd zuruft:

נַחֲמוּ נַחֲמוּ עַמִּי, יֹאמַר אֱלֹהֵיכֶם: דַּבְּרוּ עַל־לֵב יְרוּשָׁלַם וְקִרְאוּ אֵלֶיהָ כִּי מָלְאָה צְבָאָהּ כִּי נִרְצָה עֲוֹנָהּ כִּי לָקְחָה מִיַּד יְהוָה כִּפְלַיִם בְּכָל חַטֹּאתֶיהָ:

„Tröſtet, tröſtet mein Volk, ſpricht euer Gott. Redet Jeruſalem „ins Herz und rufet ihr zu; denn ihre Dienſtzeit hat ſie vollendet,

„ihre Sünde hat sie gebüßt, aus Gottes Hand Zweifaches empfangen „für all' ihre Vergehen."

Solche trostvollen Worte ruft uns heute die Religion zu, und heute und alle Zeit ist sie es, die unser Herz mit ihrem unvergleichlichen Labsal erquickt; denn

nur aus der Quelle der Religion fließt wahrer Trost.

Bei diesem Gedanken, a. Z., lasset uns jetzt betrachtend verweilen, und der Herr lasse diese Erbauungsstunde an uns allen zum Segen werden. Amen.

Der Trost, aus dem Quell der Religion geschöpft, ist jedem andern Troste vorzuziehen, sowohl wegen seiner **Beschaffenheit**, als wegen seiner **Wirksamkeit**. Denn schon in der Beschaffenheit des religiösen Trostes erkennen wir drei Vorzüge:

1) die Religion bietet ihren Trost nicht einmal an, sondern fortwährend, unermüdlich;
2) sie tröstet mit sanften Worten, welche das menschliche Herz erquicken;
3) sie tröstet Jeden, auch den Niedrigsten, wer nur ihre Stimme hören will.

Ihr Trost ist also:

andauernd,
herzlich,
Allen vernehmbar.

1) Erstens andauernd. — Die Quelle der Religion, welche uns Gott in seinem heiligen Worte aufgethan, sie quillt Tag und Nacht, zu jeder Zeit, unaufhörlich. Wenn dir ein Leid zustößt, wenn du ins Unglück geräthst, erwarte nicht Trost von den Menschen, denn selten sind sie ausdauernde Freunde im Unglück. Hiob führt hierüber im 6. Cap., vom 15—20. Verse, ein herrliches Gleichniß. Er ruft aus: אחי בגדו כמו נחל, כאפיק נחלים יעברו meine Freunde sind treulos wie ein Bach, wie ein Strom aus den Thälern schwinden sie. Im Herbste nämlich sammelt sich das Wasser in den Thälern, es friert im Winter zu, von Schnee wird es zugedeckt. Erscheint nun der Frühling im Lande, da lösen sich die Bäche, strom-

weiſe bricht das Waſſer aus den Thälern hervor, aber kommt der Sommer mit ſeiner heißen Gluth, da wird der Waſſerſchwall aufgezehrt, denn es iſt kein Leben, keine friſche Quelle drinn. Die Wanderer nun, die müde und erlechzt daherziehen, in der Hoffnung, da Labung zu finden, wo ſie im Frühjahr ſo viel Waſſer geſehen, בשו כי בטח, באו עדיה ויחפרו ſie ſchämen ſich ihres Vertrauens, ſie kommen zur Stelle und ſehen ſich getäuſcht. So täuſcht oft die Hoffnung auf menſchlichen Troſt und Beiſtand, denn ſelten ſtrömt in der Freundſchaft ein ausdauernder, zu allen Zeiten ſich gleichbleibender Quell. — Aber die Quelle der Religion, ſie bietet Heil, ſie bietet Troſt zu allen Zeiten. An ihr gehen wir freilich unachtſam vorüber in den Tagen des Glückes, wenn unſer Brunnen voll Waſſer iſt, aber in den Zeiten des Unglücks, wenn unſer Brunnen austrocknet, oder der Strom unſeres Glücks zufriert, da ſuchen wir die göttliche Quelle auf, und ſie verſagt uns ihr Waſſer nicht, wenn wir ſie gleich lange verſchmäht, denn fortwährend ſtrömt ſie, und wann du immer von dem geräuſchvollen Markte des Lebens in das ſtillumfriedete Thal der Religion dich flüchteſt, immer wirſt du Erquickung finden, andauernden, herzſtillenden Troſt.

נחמו נחמו עמי Tröſtet, tröſtet mein Volk, ſpricht euer Gott; ſo oft ihr des Troſtes werdet bedürftig ſein, durch Gott, durch ſein heiliges Wort, durch das Labſal der Religion ſollt ihr wiederholt getröſtet werden. הקב"ה מקדים רפואה למכה Der Allheilige gelobt ſei Er, ſendet das Heilmittel und dann erſt die Wunde*); bevor er dein Herz verwundet, hat er ſchon in deſſen Kammern den Balſam ſeines himmliſchen Troſtes niedergelegt, und wie dein Herz von einem Pfeile des Schickſals getroffen wird, ſchnell holt die Religion den Balſam hervor, und durch den innigen Glauben an Gott fühlt das Herz ſich getröſtet und beruhigt.

Woher ſonſt ſollten die vielen Bedrängten der Erde für ein ganzes Leben voll Mühſal und Beſchwerden, woher ſollten die Armen, die Kranken, die Tieftrauernden, woher ſollten ſie Troſt erhalten, wenn nicht aus dem „Urquell Gottes, der ſtets voll Waſſer iſt?“ Mit ihren Leiden legen ſie ſich nieder und mit ihren Leiden ſtehen ſie wieder auf, wie ein Schatten iſt das Unglück geknüpft an ihren Fuß; wie voll-

*) Megilla 13, 2.

ten ſie durch's Leben kommen, wenn nicht auch das Licht Gottes, der Troſt der Religion, fortwährend über ihrem Haupte leuchtete?

Und habt ihr nicht das Beiſpiel an Israel ſelber? Welche Religionsgemeinde hat häufiger Troſt an dem Quelle des Glaubens geſucht und gefunden, als die jüdiſche? נחמו נחמו עמי Tröſtet, tröſtet mein Volk, ſpricht Gott; mein Volk wird oft des Troſtes bedürfen, er ſoll ihm nie entgehen. An zwei tauſend Jahren ſchon trinkt Israel Stärkung an der göttlichen Quelle; die Jäger haben es gehetzt wie ein flüchtiges Reh durch ſchauervolle Wälder, und immer fand es durch einen Trunk aus der göttlichen Quelle neue Kraft, den Verfolgern zu entrinnen. Geſegnet, Israeliten, ſei uns dieſe Quelle! bis zum heutigen Tage labt ſie unſer Herz! laſſet ſie uns einhegen und wahren, damit unſer Enkel und Urenkel an derſelben Stelle trinken mögen, wo ihre Urväter ſich erquickt haben. Haltet auf die Religion und laſſet nicht von ihr, denn ihr Troſt iſt himmliſcher Natur, ſo beſchaffen, daß er, wie die Quelle im Thale, andauernd ſtrömt.

2) Und ein fernerer Vorzug des religiöſen Troſtes iſt ſeine Herzlichkeit, ſein Eindringen in's Gemüth, ſeine ſanfte und rührende Sprache. — Denn die Quelle der Religion, aus der wir Troſt ſchöpfen, ſie iſt kein Waſſer, das wild und brauſend vom Felſen herniederſtürzt und den Sinn betäubt, ſo mag jener Troſt beſchaffen ſein, den die Verzweiflung eingiebt, ſich in Gefahr oder Tod blind zu ſtürzen, um den Schmerz zu übertäuben. So, m. Gel., tröſtet nicht die Religion! ſie gleicht der Quelle, die in einem von Menſchen unbeſuchten Thale ſanft dahinfließt; wenn du an einer ſolchen Quelle ſitzeſt, da kommſt du zu dir ſelbſt; dein Innerſtes wird dir klar; dein Schmerz wird dir bewußt: und wie du nun das Waſſer an dir vorüber rieſeln ſiehſt, ſo hell und ſo klar, und ſein ſanftes Murmeln vernimmſt, ſiehe! da wird deine Seele immer weicher und weicher geſtimmt, dein Schmerz löſt ſich in wohlthuende Thränen auf, ſtille Wehmuth nimmt ſeinen Ort ein. So tröſtet die Religion das gebeugte Gemüth; ſie übertäubt nicht den Schmerz, ſie läßt ihn zu ſich ſelbſt kommen, aber mit ſanften, herzlichen Worten beſpricht ſie die Seele und verſchafft dem Gemüthe Ruhe in Gott.

Tröſtet, tröſtet mein Volk, ſpricht euer Gott; דברו על לב ירושלים, redet Jeruſalem in's Herz. Tief verſunken in ihren

Schmerz denkt ſich der Prophet die Stadt Jeruſalem, unter deren Bilde uns die leidende, ſchwer gebeugte Glaubensgemeinde Israel (כנסת ישראל) vorgeführt wird; redet ihr in's Herz, ſpricht Gott; wecket ſie aus ihrer Betäubung; ſaget ihr Worte, welche in's Gemüth dringen. Denn das Gemüth iſt ja der Sitz des Schmerzes; hier niſten ſie ſich ein die ungebetenen Gäſte, die Leiden des Lebens; das Gemüth muß gerührt, das Herz von des Troſtes Worten ergriffen werden, wenn die Leiden weichen, der Schmerz geheilt werden ſoll. Welcher Troſt bewirkt dieſes? nicht der Troſt, welchen dir der kalte, berechnende Verſtand giebt, der dringt nicht in's Herz. Heil dir, wenn deine Seele religiöſem Troſte zugänglich iſt! wohl dir, wenn du in guten Tagen fleißig deines Schöpfers gedenkſt, kommen dann die Tage des Uebels, die an Keinem von uns vorübergehen, dann erſt wird dein Glauben an Gott, dein inniges Vertrauen auf den Vater im Himmel bezahlt. Süßen Troſt, heilende Worte gießt die Religion in dein Herz; wenn Andere verzweifeln, du ſtehſt feſt; wenn Andere beben, wie bewegtes Laub, du biſt wie ein Baum, der am Waſſer gepflanzt iſt; wenn Andere toben und ſich wild geberden in ihrem Schmerze, deinen Schmerz hat die Religion gezähmt und des Stachels beraubt. Sehet, das iſt der rechte Troſt, welchen das Wort Gottes, welchen die religiöſe Ermahnung, welchen die eigene Seele dir giebt, in Unglücksſtunden berührt von der Frömmigkeit leiſem, erweckendem Hauche. שפכי כמים לבך נוכח פני ד׳ Gieße wie Waſſer aus dein Herz vor Gottes Angeſicht (Klgl. 2, 19), ſo rief einſt der Prophet ſeiner trauernden Gemeinde zu, auf daß dein Herz erleichtert, auf daß dein Schmerz gemildert werde.

Ja, fraget ſie nur die Glaubensgemeinde Israel, ſie wird es euch ſagen, was der ſanfte Troſt der Religion in trüben Zeiten vermag! In dem Hauſe eines jeden Israeliten quoll dieſe Quelle, und was ſie von außen auch litten, im Innern ihrer Häuſer war Frieden und ſelige Ruhe. Von ihrem Pfade, dem dornenvollen, wich ſie nicht die Religion, die gute Mutter, und ſie ermuthigte ihre Söhne, und ſie tröſtete ihre Töchter, uud ihr ſanfter Ruf drang in die Herzen und erweichte die Seelen und entließ den Schmerz durch das weinende Auge. Und giebt es ein mitleidigeres Herz, als das jüdiſche Herz? Giebt es ein Auge, das ſchneller ſich mit Thränen füllt, als das jüdiſche Auge?

Die Religion hat unſer Herz gemildert, ſie hat vom Herzen zum Auge gebahnt den heiligen Pfad der Thränen. Geprieſen ſei ihre Lehre! willkommen ſei ihr Troſt, der den Vorzug hat, daß er iſt ſanft und herzlich. Und

3) Allen vernehmbar. — Wir haben die Religion zu einer Quelle verglichen, die immerfort fließt, die ſanft fließt, und ihr dritter Vorzug iſt, daß ſie für Alle fließt. Denn es giebt wohl Quellen, zu denen nur der Reiche ſich begeben kann, um ſeine Geſundheit zu befeſtigen, aber die reine Quelle des lebendigen, lebenerfriſchenden Waſſers, dieſe quillt für Jedermann, iſt überall zu haben, und auch der Aermſte erquickt ſich an ihr und erfriſcht ſein Blut. (*נמשלה התורה למים Solchem reinen Quellwaſſer, überall und für Jedrmann da, gleichet die Thora, gleicht das Wort der Religion; auch der Aermſte und Niedrigſte wird von ihrem Troſte nicht übergangen.

Tröſtet, tröſtet mein Volk; ſpricht euer Gott; redet Jeruſalem in's Herz, וקראו אליה und rufet ihr zu, daß der Ruf weithin ſchalle, Allen vernehmbar, welche durch's Thränenthal dahinziehen. Und ſo tröſtet die Religion Alle, die ihres Troſtes bedürftig ſind; an Keinem geht ſie ſtiefmütterlich vorbei. Der Bettler am Stabe, der verlaſſene, zu Boden gedrückte Arme, wer tröſtet den? der Reiche, der Leid hat, der Vornehme, dem ein Unfall zuſtößt, ihm fehlt's nicht an Theilnehmern; in Schaaren zu Fuß und zu Wagen ſtrömen die Beileidsbezeigenden zu ſeinem Hauſe, jeder will ein Wort des Troſtes heranbringen; aber der Arme, Niedrige, welcher die ihm zu beweiſende Theilnahme nur durch Worte vergelten kann, wer kümmert ſich um ihn? wer hilft ihm den Schmerz ertragen? wer tröſtet, wer heilet ihn? Bekannte, Jugendfreunde gehen oft theilnahmlos an ſeinem Hauſe vorüber, und Niemand fühlt den Schmerz und Niemand empfindet das tiefe Elend mit, das in dem kleinen Hauſe wohnt. Aber, ſiehe da! Gott dünkt ſich nicht zu groß, in das Haus des Niedrigen einzukehren, die Religion dünkt ſich nicht zu vornehm, den Verlaſſenen anzureden. כי כה אמר רם ונשא, שוכן עד וקדוש שמו Denn

*) Taanith 7, 1.

alſo ſpricht der Hohe und Erhabene, Ewigthronender, Heiliger iſt ſein Name! מרום וקדוש אשכן,ואת דכא ושפל רוח hoch und heilig wohne ich, doch auch bei den Gedrückten, am Geiſte Gebeugten; להחיות רוח שפלים, ולהחיות לב נרכאים zu beleben den Geiſt der Gebeugten, zu beleben das Herz der Gedrückten. (Jeſ. 57, 15.) Allen vernehmbar tönt der Religion milder, unendlicher Troſt.

Ich bleibe bei ihm in der Bedrängniß, עמו אנכי בצרה (Pſ. 91, 15), ſprach einſt Gott von ſeinem treuen Knechte. Fürchte dich nicht, Würmlein Jakob, Häuflein Israel, Ich helfe dir, ſpricht der Herr, dein Erlöſer iſt der Heilige Israels (Jeſ. 41, 14). Von Allen waren wir verſtoßen und verachtet, nur nicht von Gott. Alle Religionen der Erde ſind mit äußerer Macht bekleidet, ein und der andere Herrſcher bekennt ſich zu ihnen, und wenn ihre Genoſſen Druck erfahren, ſo kommen ſie zu dem glaubensverwandten Herrſcher und rufen: hilf uns, denn uns geſchieht Gewalt! Wir aber, o wenn wir Dich nicht hätten, Herr, unſer Gott, wir wären längſt dahin geſchwunden; בך ירוחם יתום durch dich kam das verwaiſte Israel zu Gnaden! (Hoſ. 14, 1). Und einſt in jenen finſtern Zeiten des Glaubensdruckes, da glaubten unſere Verfolger, nur in ihrem Kreiſe wohne die Religion, die Verfolgten müßten verzweifeln, zu Grunde gehen; doch ſie hatten ſich verrechnet! der Troſt der Religion iſt für Alle da, und ganz beſonders für die Gedrückten nnd Verſtoßenen. Während ſie ſich von den Verfolgern mit Widerwillen abwendet, die in ihrem heiligen Namen die Menſchheit beugen und knechten, wendet ſie ſich mit unendlichem Erbarmen zu den Verfolgten und gießt ihnen Muth und Hoffnung in's zagende Herz. In ſeinen ſchmerzlichſten Trauerliedern rief Israel aus: אז אנחם einſt werde auch ich beruhigt werden! denn die Religion gab ihm Troſt, und ihr Troſt iſt Allen vernehmbar, auch den Verlaſſenen, von Allen Vergeſſenen. —

Und ſo haben wir die Vorzüge der tröſtenden Religion erkannt in dreifacher Beziehung; ſie tröſtet fortwährend, tröſtet herzlich, tröſtet Alle, ſo iſt ſchon die

Beſchaffenheit

ihres Troſtes vorzüglich, doch noch vorzüglicher iſt deſſen

Wirkſamkeit,

denn durch die troſtgebende Religion werden wir aufgefordert,

1) feſtzuhalten das Bleibende im Wechſel,

2) zu begrüßen das Heil in der Strafe,

3) zu erkennen die Quelle des Schickſals in Gott.

Auch dieß möge zu unſerer Erbauung näher erörtert werden!

II.

1) Haltet feſt das Bleibende im Wechſel. — Dieß iſt das Erſte, was die tröſtende Religion in uns bewirken will. Denn was war das Erſte, was wir an der Natur des religiöſen Troſtes als einen Vorzug begrüßten? Daß der religiöſe Troſt fortwährend und andauernd ſtrömt; nie verſiegt ſeine Quelle. Und ſo iſt ſie, die Religion ſelbſt, das Dauernde, Bleibende, und auf Dauerndes, Bleibendes lenkt ſie den Blick. Siehſt du nicht, ruft ihr ewiges Wort dem Trauernden zu, ſiehſt du nicht, daß alle irdiſchen Dinge wechſeln und vergehen, und du wollteſt dich ſo troſtlos kümmern um den Verluſt eines jener nur für kurze Zeit, nicht für die Ewigkeit beſtimmten Güter? ſiehſt du nicht, daß Alles auf Erden wechſelt, und du wollteſt nicht beſſern Tagen entgegen ſchauen? Und wenn dein betrübter Zuſtand auch dieß kurze Erdendaſein hindurch dauerte, ſiehſt du nicht am Saume deines bewölkten Himmels die Morgenröthe eines neuen Tages, eines beſſern Lebens heranleuchten? ſiehſt du nicht, wie dieſes Leben ein Leben voll Mühe, ein Leben des Streites ſei, wie keinem Sterblichen die Kämpfe erlaſſen werden, wie darum jede Seele, die ſchon jenſeits weilt, glücklich zu preiſen, כי מלאה צבאה daß ſie ihre Dienſtzeit vollendet? — Und wenn wir Leiden haben, wenn uns irgend ein Verluſt in Trauer oder Unmuth verſetzt, ſiehe, da benützt die Religion dieſen Seelenzuſtand, um uns den Werth der Tugend, den Vorzug der Seelengüter anzupreiſen. Siehſt du, ſpricht ſie zu uns, wie das Alles nichts iſt, was dir immer das Liebſte war? Wie das Alles keinen feſten Grund hat, worauf du dein Glück befeſtiget glaubteſt? Dein Geld kann abnehmen, dein Geſchäft kann in Verfall gerathen, deine theuerſten Güter können dir entzogen, deine ſüßeſten Freuden dir verbittert werden; kann man dir auch deine Tugend neh-

men, deine Kenntniſſe ſtehlen, deinen Glauben entreißen? wenn die irdiſchen Güter dahin gehen, wenn Leid und Unglück dich befällt, zeigt ſich dann nicht erſt deine Tugend in ihrem ſchönſten Lichte, dein Geiſt in ſeiner wahren Glorie, dein Glaube in ſeinem herrlichſten Glanze, wenn ſie mitten in der Zerſtörung dich mit neuem Muthe umgürten? יבש חציר נבל ציץ Es dorrt das Gras, es welkt die Blume, das Leben verſchwindet, die Schönheit verblüht, heil dir, wenn auf die Frucht, die bleibende, dein Sinn geſtellt iſt.

So fordert uns die Religion auf, feſtzuhalten das Bleibende im Wechſel. — Und an wem hat ſich dieſe Wirkſamkeit ihres Troſtes herrlicher bewährt als an uns, Israeliten? ihre Dienſtzeit hat ſie vollendet, ruft der Prophet über die Stadt Jeruſalem aus; beſſere Tage nahen heran. Und bei keiner Nation zeigte ſich der Wechſel von Glück und Unglück ſo auffallend, als bei der israelitiſchen, und nirgend bewährte ſich's überzeugender, daß es etwas Bleibendes gebe im Wechſel, als in der Geſchichte unſerer Religionsgenoſſen. יבש חציר נבל ציץ, ודבר אלהינו יקום לעולם Es dorrt das Gras, es welkt die Blume, doch unſers Gottes Wort beſteht in Ewigkeit! (Jeſ. 40, 8.) Dieß war's, was die tröſtende Religion den Israeliten von jeher zurief: dauert aus im Kampfe! ermüdet nicht! es iſt ein ewiges Gut, um welches ihr leidet, das allen Wechſel euerer Schickſale überdauern wird. Dieß war's, was dem trauernden Jeremias die Seele hob, daß er ausrief: das geb' ich Antwort meinem Herzen, darum hoffe ich! Er ſah Jeruſalem zerſtört, er ſah den Tempel in Aſche verſunken, doch Tempel und Jeruſalem waren nur Gefäße für den geiſtigen Gehalt des Glaubens, der Prophet aber ſchaute, wie der Geiſt der Religion, an keinen Ort gebunden, ſich über die Trümmer des Heiligthums frei erhob, um die Erde mit ſeinem Glanze zu erfüllen. Und ſo, g. Z., laſſet auch uns in den jetzigen Tagen nicht trauern, wenn eine oder die andere Form in der Religion verfällt, und in neue Formen ihr ewiger Geiſt ſich kleidet: es iſt dieß ein Kampf zwiſchen dem Bleibenden und dem Wechſelnden, zwiſchen dem Göttlichen und dem Menſchlichen, jenes wird ſiegen, dieſes wird weichen, das Bleibende im Wechſel feſtzuhalten, das iſt der Rath, dieß die Aufforderung der uns tröſtenden Religion.

2) Und ferner fordert sie uns auf, zu begrüßen das Heil in der Strafe. Denn was war das Zweite, was uns an der Beschaffenheit des religiösen Trostes erfreute? daß dieser Trost so sanft strömt, so herzlich ertheilt wird. Und was bewirkt die Religion durch diese herzlichen Ermahnungen? daß wir die Ruthe küssen, die uns geschlagen, daß wir die Leiden als Mittel unserer Veredlung betrachten, daß wir das Heil in der Strafe froh begrüßen.

Denn es ist der Religion nicht genug, daß sie uns tröste, sie will uns auch bessern; sie will durch ihre Quelle nicht nur unsere Schmerzen auflösen, sondern uns auch von unsern Sünden reinigen. Darum zeigt sie uns unser Unglück von einer ganz neuen Seite, belehrt sie uns, daß das uns betroffenhabende Schicksal eine Folge unserer eigenen Vergehungen sei, die wir vielleicht nie würden bereut haben, wenn wir nicht durch Mißgeschick zur Betrachtung unseres Wandels wären aufgefordert worden. Die Leiden, sagen unsere Weisen, sind das Salz des Lebens*). Das Salz ist bitter, doch es veredelt die Speise; so sind die Leiden bitter, doch sie veredeln den Menschen. Darum begrüßt der Fromme die Leiden des Lebens mit Freuden, denn er hofft durch sie von seinen Fehlern geläutert zu werden. So sagen daher auch unsere seligen Weisen**): לאדם טוב אין מראין לו חלום טוב ein guter Mensch hat keinen guten Traum, לאדם רע אין מראין לו חלום רע, ein böser Mensch hat keinen bösen Traum. Was will das sagen? dieses! das Leben selbst ist ein eitler Traum, dem Frommen erscheint es als ein böser Traum, und er scheidet gerne, dem Bösen aber erscheint es als ein gar süßer Traum, und daß er scheiden muß, dieß schon ist seine Strafe. Wie süß muß jenseits für den Frommen das Erwachen sein, wenn er merkt, daß alle Leiden dieses Lebens nur ein Traum waren! wie bitter dagegen muß der Gottlose sich getäuscht sehen, wenn er am Ende alle seine Freuden wie einen Traum zerrinnen sieht! Darum spricht Salomo (Spr. 3, 11. 12) zu seinem Kinde: die Strafe Gottes, mein Kind, verachte nicht, und murre nicht, bei seiner Züchtigung; denn, wen

---

*) Berachoth 5, 1. מלח ממתקת את תבשר וגו׳

**) Daselbst 55, 2.

Gott lieb hat, den züchtigt er, wie ein Vater, der dem Sohne wohl will. Denkt euch, ein Vater habe zwei Söhne, einen guten und einen durchaus verdorbenen, welchen wird er über seine Fehler zu strafen nicht unterlassen? gewiß, den guten, damit er gut bleibe, den unverbesserlichen überläßt er seinem Schicksale, das sich einst noch schwer genug an ihm bezahlt machen wird. So straft Gott die Guten, daß sie sich bessern, während die Bösen ihrem Schicksale nicht entrinnen. Auch prüft Gott die Frommen, ob sie ihm treu bleiben, er stellt sie als Muster auf auch in ihren Leiden. Wie unsere Weisen sagen: Ein Töpfer schlägt nicht an die zerbrochenen Töpfe, er schlägt an die guten, um ihre Ausdauer zu beweisen: so schlägt Gott die Frommen, um ihre Tugend zu erproben.*)

Daß wir durch Leiden gebessert, daß wir in der Strafe das Heil begrüßen, dieß will die tröstende Religion in uns bewirken. Und von dieser Seite hat sie auch stets der Gemeinde Israel ihr Unglück dargestellt; כי נרצה עונה ihre Sünde ist gebüßt, ruft der tröstende Prophet aus; an Israel, dem Volke seines Bundes, hat es Gott am meisten bethätigt, daß er die Sünde nicht ungeahndet läßt; seinen Vorzug vor den übrigen Völkern hat das israelitische Volk oft durch großes Mißgeschick bezahlen müssen, wodurch es Gott auf dem rechten Wege erhalten wollte, ועוד ידו נטויה und noch ist seine Hand über uns ausgestreckt, mahnend, warnend, strafend. Wir müssen wohl noch nicht frei von unsern Fehlern sein, weil Gott uns von Zeit zu Zeit wieder heimsucht. Dieß aber ist es, was die tröstende Religion bei den Heimsuchungen des Schicksals in uns bewirken will, daß wir das Heil in der Strafe froh begrüßen, daß wir die Leiden wie scharfe Arzneimittel annehmen, um die Gesundheit unserer Seele wieder herzustellen.

3) Solches fordert die tröstende Religion von uns, aber zuletzt auch noch dieses, daß wir die Quelle des Schicksals erkennen in Gott. — Was nämlich war das Dritte, was wir bei Betrachtung der Art und Weise, wie die Religion tröstet, als Vorzug hervorgehoben haben? Daß ihr Trost Allen vernehmbar tönt,

---

*) M. R. Bereschith Cap. 32.

ihre Quelle für Jeden fließt. Und die Troſtquelle der Religion fließt deßhalb für Alle, weil aus Gott, dem liebenden Menſchenvater, ihr Urſprung kommt. Und ſtromaufwärts, immer höher und höher, führt das Unglück den Menſchen, bis zu Gott zurück; es will nicht nur ſeinen Wandel beſſern, ſondern ihn auch im Glauben befeſtigen. Denn daß es eine höhere Ordnung der Dinge gebe, als die wir mit unſern bloßen Sinnen wahrnehmen, das überſehen wir gewöhnlich im Glücke; da glauben wir, Alles ſei Zufall, von ſelbſt ſo gekommen oder durch unſere Macht und Klugheit herbeigeführt worden. Das Unglück aber, das iſt ein Wegweiſer zu Gott; im Unglücke zeigt ſich das Troſtloſe des blinden Zufalls, und wir neigen unſer Ohr gerne der tröſtenden Religion hin, die uns zuruft: es giebt ein höheres Reich, wo kein Zufall waltet, wo Alles planvolle Ordnung; dort iſt auch dein Mißgeſchick beſchloſſen worden, und ſo muß es gut ſein, denn von Gott iſt es gefügt. Glaube nicht, daß zwei Weſen in der Weltordnung einander widerſtrebten, von denen das eine gut, das andere böſe wäre. Einer nur iſt Gott, der da herrſcht im Himmel und auf Erden; Licht und Finſterniß hat Er geſchaffen, Glück und Unglück ſind ſein Werk, wie es heißt: יוצר אור ובורא חשך עשה שלום ובורא רע der da ſchuf das Licht und hervorbrachte die Finſterniß, der da ſtiftet Frieden und ſchafft Unglück, אני ה' עשה כל אלה Ich, der Herr, bin es, der dieß Alles thut. (Jeſ. 45, 7). Was von Gott kommt, das iſt gut; והנה טוב מאד זה המות ſelbſt der Tod, das größte irdiſche Uebel, er iſt ſehr gut, zu des Menſchen Heile verordnet*). Darum vermag das Herz des wahrhaft frommen Mannes durch kein Mißgeſchick für die Dauer getrübt zu werden, bald kehrt es zu ſeiner Heiterkeit wieder zurück: denn als die Quelle des Schickſals erkennet es Gott. An Ihm hängt es ſo innig und feſt, daß ſelbſt, wenn alle theuere Bande riſſen, welche die Seele an das irdiſche Leben feſſeln, jenes heiligſte Band, wodurch die Seele mit Gott zuſammenhängt, nie abreißt; Gott hat es gethan! dieß ſteht dem frommen Herzen wie ein leuchtender Gedanke an den Himmel geſchrieben. So tröſtet die Religion das Gemüth, und die Wir-

*) M. R. Beresch. cap. 9.

kung ihres Troſtes iſt, daß wir als den Urheber auch unſerer böſen Schickſale den Allgütigen lobpreiſen.

Tröſtet, tröſtet mein Volk, ſpricht euer Gott! und zum Schluſſe dieſes Troſtes heißt es: כי לקחה מיד ד׳ כפלים בכל חטאתיה aus Gottes Hand hat ſie Zweifaches empfangen für all' ihre Vergehen. Denn zweimal wurde die Glaubensgemeinde Israel um ihrer Sünden willen heimgeſucht; die beiden Reiche, Juda und Israel, gingen zu Grunde; die beiden Tempel, der erſte und der zweite, wurden ein Raub der Flammen; ſelten kommt ein Unglück allein; der Verluſt ihres eigenen Landes und der Druck in fremden Ländern war für Israel eine doppelte Laſt. Aber der Gedanke, aus Gottes Hand kommt dieß ſchwere Leid, er enthielt reichen Troſt, unvergängliche Hoffnung; denn wohl ſuchte Gott Israel doppelt heim, aber er ſpricht auch: נחמו נחמו עמי tröſtet, tröſtet mein Volk! auch mein Troſt, auch meine Hülfe ſei doppelt. Und ſo befinden auch wir uns, Isr., wieder in doppelte Beſorgniß, in doppelte Bekümmerniß verſetzt. Sorgen um unſere bürgerlichen, Sorgen um unſere religiöſen Angelegenheiten beugen uns nieder — mit dem Aufblicke zu Gott laſſet ab von der Sorge! נחמו נחמו עמי, יאמר אלהיכם tröſtet, tröſtet mein Volk, ſpricht euer Gott! er wird die Laſt nehmen von unſerem Rücken, er wird die Laſt nehmen von unſerem Herzen, und Heil und Segen wird unſer Antheil ſein! Amen.

V.

Gott unſer Vater.

בנים אתם לד' אלהיכם.

Kinder ſeid ihr dem Ewigen, euerem Gotte.
(Dt. 14, 1).

(Gehalten am Sabbat „Reëh" 5604).

Segen komme von Gott, dem Ewigen und Einzigen im Himmel und auf Erden, über euch, über ganz Israel und über alle unſere Mitmenſchen. Amen.

Als einmal, m. gel. Zuh., wie uns die Sprüche der Väter (2, 13) erzählen, ein Lehrmeiſter ſeinen fünf vortrefflichen Schülern die Frage vorlegte: צאו וראו איזו היא דרך טובה שידבק בה האדם Geht und überdenkt, welches iſt der beſte Weg, woran der Menſch ſich halten ſoll? Da ſprach der eine, der beſte Weg zum Glücke iſt: die Zufriedenheit (עין טובה); der zweite ſprach: die Freundſchaft (חבר טוב); der dritte: eine hilfreiche Nachbarſchaft (שכן טוב); der vierte: die richtige Beurtheilung der Zukunft (הרואה את הנולד); der fünfte aber ſprach, das beſte Mittel zur Glückſeligkeit iſt: ein gutes Herz (לב טוב). Da ſprach der Lehrer zu den vier erſteren, des Letzteren Wort zieh' ich euren Worten vor! שבכלל דבריו דבריכם denn ſeine Rede ſchließt die eurigen ein. Und der Meiſter hatte Recht. Denn ein gutes Herz iſt genügſam, ein gutes Herz findet gute Freunde, ein gutes Herz hat treue Nachbarn, ein gutes Herz ſchaut getroſt in die Zukunft, ein gutes Herz iſt das ſicherſte Merkzeichen unſerer himmliſchen Abkunft; wenn wir auf ſeine

Ausſprüche merken, dann haben wir die zuverläſſigſte Anleitung, den rechten Weg zu finden und zu behalten.

Und wie dieſer Lehrer ſeinen Schülern Güte des Herzens vor Allem anempfahl, ſo that es auch Moſes, jener erſte Lehrer Israels, ſeinen Schülern, dem Volke, das er in der Wüſte für Gott herangebildet. Bevor er von ihnen ſchied und ihre Wege ſich trennten, das Volk zog in das gelobte Land ſeiner Vorfahren jenſeits des Jordan, ſein treuer Führer aber zog in das verheißene Land der Väter, jenſeits des irdiſchen Lebensſtromes, da legte er ihnen nochmals die Lehren der Liebe und der Gottesfurcht an's Herz in jenen eindringlichen Reden, welche uns im letzten Buche unſerer heiligen Thora aufgezeichnet ſind, in jenen Reden, die nur Liebe und Sanftmuth athmen, anempfehlend Ehrfurcht vor Gott, Theilnahme gegen die Menſchen, Mitleid gegen die Leidenden und Verlaſſenen und Güte des Herzens gegen den Armen, die Waiſe und die Wittwe.

Und hierin redete Moſes wieder in Auftrag eines höheren Lehrers, des allmächtigen Gottes. Nach ſeinem Vorbilde wollte Moſes ſeine Kinder, ſeine Schüler zu guten, zu liebevollen Menſchen heranziehen. Gott als Vater ſtellte er den Israeliten dar, und in dieſer Darſtellung lag die Aufforderung, den Willen des himmliſchen Vaters zu vollziehen, nach dem Vorbilde des himmliſchen Vaters ſich auszubilden.

Alſo ruft er ihnen in der heutigen Thoravorleſung (5. B. M. 14, 1. 2) die Worte zu:

בָּנִים אַתֶּם לַיהוָה אֱלֹהֵיכֶם לֹא תִתְגֹּדְדוּ וְלֹא תָשִׂימוּ קָרְחָה בֵּין עֵינֵיכֶם
לָמֵת: כִּי עַם קָדוֹשׁ אַתָּה לַיהוָה אֱלֹהֶיךָ וּבְךָ בָּחַר יְהוָה לִהְיוֹת לוֹ לְעַם סְגֻלָּה
מִכֹּל הָעַמִּים אֲשֶׁר עַל־פְּנֵי הָאֲדָמָה:

„Kinder ſeid ihr dem Ewigen, euerem Gotte. Machet „euch keine Einſchnitte und ſcheert euch nicht die Augenbraunen kahl, „um eines Todten willen. Denn ein heilig Volk biſt du dem Ewigen, „deinem Gotte, und an dir hat der Ewige Gefallen gehabt, um ihm ein „Volk des Eigenthums zu ſein aus allen Völkern, die auf der Erde wohnen."

„Kinder ſeid ihr dem Ewigen, euerem Gotte!"

Gott iſt unſer Vater.

Dieſer beſeligende Gedanke diene uns in dieſer heiligen Stunde zum Gegenſtande religiöſer Betrachtung und Erbauung. Und wir

wollen in unſerem Vortrage bei der Auseinanderſetzung des innigen Verhältniſſes zwiſchen Gott und Menſchen auf die Grundlehren unſerer heiligen Religion beſonders Rückſicht nehmen. Denn in unſeren Tagen, wo ſo Manches den Israeliten zum Abfalle lockt, iſt es nöthig, auf den Schatz von Wahrheit hinzuweiſen, den wir beſitzen, damit die Unſrigen ihre Aufgabe, die reine Lehre von Gott zu erhalten, verſtehen und würdigen lernen. Und zwar wollen wir zuerſt die Frage erörtern:

I. wie ſich Gott als unſer Vater erweiſe? und daran dann die Beantwortung der angränzenden Frage ſchließen:

II. wie wir uns als Kinder Gottes erweiſen ſollen?

Möge uns Gott bei dieſer Betrachtung mit ſeinem Beiſtande nahe ſein, damit wir zunehmen an Kraft des Geiſtes und Güte des Herzens zu erfüllen den Willen unſeres Herrn und das Verlangen unſeres Schöpfers. Amen.

I.

Gott iſt unſer Vater! Und dieß erweiſet ſich ſowohl durch die Aehnlichkeit mit ſich, wozu er uns erhoben, als durch die gränzenloſe Liebe, womit er ſich zu uns herabläßt. —

1) בנים אתם לד' אלהיכם Kinder ſeid ihr dem Ewigen, euerem Gotte. In Betreff des Ewigen, des Göttlichen in euch ſeid ihr Kinder des himmliſchen Vaters zu nennen. כי בצלם אלהים עשה את האדם Denn im Ebenbilde Gottes ſchuf er den Menſchen; dieſes deutet auf die geiſtige Form, welche Gott dem inneren Menſchen gegeben; die Seele iſt gleichſam ein Abdruck des göttlichen Geiſtes. Und in jenem herrlichen Pſalm (8), worin David Gottes Wunderwerke am Firmamente anſtaunt, gegen welche die Größe des Menſchen in Nichts zuſammenſinkt, bewundert er doch zugleich die Herrlichkeit des Schöpfers, die ſich ſchon im menſchlichen Säugling zu erkennen giebt, in deſſen lächelnden Mienen ſich die erſte Spur eines gottentſtammten Weſens kund thut, und ruft aus: מפי עוללים ויונקים יסדת עז ſchon der lallenden Kinder und der Säuglinge Mund befeſtigt Dein Reich. Noch mehr aber bewundert er den Abglanz göttlicher Hohheit in dem zum Ebenbilde

Gottes herangereiften Menſchen, deſſen gebietendem Blicke die Thierwelt ſich unterwirft, deſſen unermüdlichem Geiſte die Elemente als Knechte dienen, עבר ארחות ימים er zieht ſeine Pfade durchs gränzenloſe Weltmeer. Unſere Weiſen ſagen: der erſte Menſch ſchaute mit dem göttlichen Urlichte von Weltende zu Weltende*); ſie wollen damit die wundervolle Ausdehnbarkeit des menſchlichen Geiſtes bezeichnen, der die Welt in ſich aufnehmen kann, ohne daß er davon enger, ſondern, je mehr er in ſich aufnimmt, ſich nur deſto weiter fühlt. Denn es iſt in geiſtigen Dingen anders als bei körperlichen; bei körperlichen Dingen heißt es: כלי ריקן מחזיק, מלא אינו מחזיק ein leer Gefäß nimmt auf, ein voll Gefäß vermag nichts mehr aufzunehmen, in geiſtigen Dingen aber, je mehr die Seele aufnimmt, deſto aufnahmsfähiger wird ſie**). Und dieſe Sehnſucht unſeres Geiſtes nach Erweiterung, dieſer Durſt unſerer Seele nach dem Einblick in höhere Dinge, dieſes Verlangen unſeres beſſeren Ichs, das die geiſtigen Arme ausbreitet, um den Himmel zu umfaſſen: dieß iſt das Zeugniß, daß wir aus Gott ſind, daß Gott unſer Vater, בנים אתם לד' אלהיכם, daß ihr Kinder ſeid, dem Ewigen, euerem Gotte.

Und kehren wir von dem Aufſchwunge unſeres Geiſtes wieder in die ſtillen Räume unſeres Herzens zurück, ſo werden wir bei dieſer Einkehr in uns ſelbſt, in beſchaulichem Nachdenken, das Bild unſeres himmliſchen Vaters im ruhigen See unſeres Gemüthes ſich klar wiederſpiegeln ſehen. Gerechtigkeit und Güte, מדת הדין ומדת הרחמים, das ſind die beiden Eigenſchaften, wodurch uns Gott die Verſicherung unſerer Abkunft von ihm klar in's Herz geſchrieben. Das Gewiſſen iſt die unbeſtechliche Stimme Gottes in uns, und wie der himmliſche Richter achtet es nicht die Perſon und ſcheut kein Anſehen; das Mitleid iſt ein Abglanz der göttlichen Liebe; damit wir fühlen, daß wir Gottes Kinder, daß wir ſeines Stammes ſeien, gab uns der Schöpfer ein Herz voll Mitgefühl, ein Herz voll Wohlwollen, ein

---

*) Chagiga 12, 1, אור שברא הק"בה ביום ראשין אדם צופה בו מסוף העולם ועד סופו.

**) Berachoth 40, 1.

Auge, das leuchtet bei der Freude Anderer, ein Auge, das feucht wird, wenn es in ein weinendes Auge ſchaut — ja, m. Z., nur Güte des Herzens wenn uns der Alliebende geſchenkt hätte, ſo würde dieſes ſchon ein unverkennbares Zeichen unſerer höheren Abkunft, ein Beweis ſein, daß Gott unſer Vater.

בנים אתם לד' אלהיכם Kinder ſeid ihr dem Ewigen, euerem Gotte. Freuet euch, Israeliten, daß Gott euch dieſe Verſicherung ertheilt. In Aehnlichkeit mit ſich hat der Allheilige euch gebildet, aus dem Urquell des Geiſtes, dem reinen, ungetrübten, ſind auch unſere Geiſter entquollen, rein und ungetrübt. Jede Seele geht heilig, ſündenfrei und unſchuldvoll aus der Hand Gottes hervor, wir kennen keine Urverſündigung der Menſchheit, durch welche ſchon das neugeborne Kind, der Säugling, aus deſſen klaren Augen der Himmel blickt und mit dem die Engel des Paradieſes an der Wiege ſpielen, der Sünde verfallen wäre, בטרם ידע הנער מאום ברע ובחור בטוב bevor der Knabe noch den Unterſchied kennt zwiſchen der Verachtung des Böſen und der Liebe zum Guten (Jeſ. 7, 16). Rein iſt unſere Quelle und rein die Fluth des Geiſtes, die ihr entquillt. Wie denn? wenn das reinſte Waſſer, je weiter es ſtrömt, immer mehr fremde Beſtandtheile aufnimmt, dürfen wir etwa zurückſchließen, daß die Quelle unrein ſein müſſe? iſt es das Leben, welches die Seele allmählig trübt, dürfen wir deßhalb den falſchen Rückſchluß ziehen, daß ſie von ihrem Urſprunge her unrein ſei? — Der Schöpfer hat den Garten unſerer Seele wohlbeſtellt; nun weht aber die menſchliche Geſellſchaft Unkrautſamen in unſern Garten hinein, der leicht wurzelt und aufgeht, da haben wir den ganzen Tag vollauf zu thun, das Unkraut auszugäten. Wenn wir nun in dieſer Arbeit ermüden, da laſſen wir die Hand ſinken, verzweifeln am Gelingen, geben dem Gärtner die Schuld und meinen, unſer Feld ſei von Anbeginn ſo voll Unkraut geweſen, daß das eingeborene Uebel nicht durch menſchliche Kraft zu entfernen ſei. Hüten wir uns, Israeliten, vor dieſem Glauben! Der Menſch iſt frei! das iſt eine Grundlehre des Judenthums; ראה אנכי נותן לפניכם היום ברכה וקללה ſiehe, ich lege dir heute vor Segen und Fluch (5. B. M. 11, 6), beginnt unſere heutige Thoravorleſung. Der Menſch iſt nicht beſtimmt zum Fluch' der Sünde, er beſtimmt ſich ſelbſt dazu. Gott hat

uns ſo nahe zu ſich geſtellt, er hat uns Kinder genannt; ſind wir nun aus Gott, ſo ſind wir nicht aus dem Uebel, unſer Erbe iſt die Tugend, unſer Erbe iſt nicht die Sünde. Das Gute pflanze ſich fort, denn es iſt ewig; über das Böſe müſſen wir Sieger werden, denn Vergänglichkeit iſt ſein Antheil. Glauben wir aber an die ewige Fortpflanzung des Böſen, der Sünde, ſo iſt dieß die größte Verſündigung an Gott ſelbſt, denn das Böſe erklären wir dann für ewig und das Gute ihm beſtändig unterliegend. Nein! zum Guten iſt der Menſch beſtimmt und im Guten vermag er ſich, kraft des ihm eingebornen göttlichen Geiſtes, ſelbſt zu erhalten. Kinder ſeid ihr dem Ewigen, euerem Gotte. Gott iſt unſer Vater, und dieß erweiſt ſich zunächſt durch die Aehnlichkeit, die er uns mit ſeinem erhabenen Weſen ertheilt hat.

2) בנים אתם לד' אלהיכם Kinder ſeid ihr dem Ewigen, euerem Gotte; wir ſind in ſeinem Ebenbilde geſchaffen, wir können unſern himmliſchen Vater nicht verleugnen. Aber Gott verleugnet auch ſeine Kinder nicht, er nimmt ſich ihrer an, er erweiſet ſich ferner als unſer Vater durch die gränzenloſe Liebe, womit er ſich zu uns herabläßt. — Ueberall und zu allen Zeiten ſind wir von dieſer göttlichen Liebe umgeben; die ganze Erde, wie herrlich und wie ſchön ſie bereitet iſt, die Güte Gottes hat ſie eingerichtet zum bequemen Aufenthalte ſeiner Geſchöpfe, und Gott hat ſie ausgeſtattet mit aller Pracht und Herrlichkeit beſonders für den Menſchen, ſein liebſtes Geſchöpf, daß er mit ſeinem Geiſte ihre Schönheit erkenne, mit ſeinem Auge die Wunder Gottes ſchaue, in ſeinem Herzen ſich deſſen freue und Gott lobpreiſe. Nicht bloß der Menſch iſt zum Guten geſchaffen, auch die Erde iſt gut, die Welt Gottes iſt nicht voll des Böſen, die Erde iſt kein Jammerthal, ſondern ein herrlicher Aufenthalt für die Menſchen, die ſich ihres Daſeins vor Gott freuen ſollen. Wie die Mutter ihren Kindern den Tiſch deckt, wie der Vater ihnen das Brod bricht, alſo ſorgt die Natur mütterlich für ihr Geſchöpf, alſo iſt es überall des himmliſchen Vaters Hand, welche ſich öffnet und alles Lebende ſpeiſt mit Wohlgefallen (Pſ. 145, 16). In allen Verhältniſſen des Daſeins, in heitern und trüben Tagen, in Leiden und Freuden, in Geſundheit und Krankheit, in Leben und Tod, überall iſt es des Vaters Hand, welche dich gnadenvoll leitet; ſie führt

dich durch die schönen Jahre der Jugend, sie stärkt dich in den sorgenvollen Jahren des reiferen Alters, sie hält dich aufrecht das Leben hindurch, sie verläßt dich nicht im Tode.

Sag' an, mein Zuh., was hat dir Muth eingeflößt, auszuharren in gefahrvollen Tagen, in schauervollen Nächten, da dein Glück dir untreu wurde, da dein Gebäude wankte, was war da die Stütze deines Muthes, deines bangenden Herzens? es war die himmlische Güte, welche dich nicht verzweifeln ließ. Und sollte es auch schlimmer mit mir werden, dachtest du, ich stehe nach wie vor in Gottes väterlicher Hand, was er thut, das ist wohlgethan. — Was hat dich gestärkt, m. B., da du in schwerer Krankheit darniederlagst „und kamst an die Pforte des Todes," welches Auge hat da noch sorgsamer über dich gewacht, als das Auge deines treuen Arztes, als das Auge deines liebenden Weibes? o gewiß, das Auge deines himmlischen Annehmers! In dieses himmlische Vaterauge blicktest du, und der Glaube und das Vertrauen auf Gott kam dir näher in den Tagen deiner Krankheit. Und sollte ich auch wandeln im Thale des Todesschattens, sprachst du, לא אירא רע ich fürchte kein Unglück, denn Gott ist mit mir (Ps. 23, 4). Und was endlich hat euch getröstet, l. B. u. Schw., da ihr eines euerer Geliebtesten und Theuersten davon tragen sahet, um es in diesem Leben nicht wieder zu sehen, was hat euch da getröstet? es war wieder und wieder die himmlische Allgüte, welche sich zu euch gesellte und mütterlich tröstete und sprach: o weinet nicht zu viel, ihr Betrübten! בנים אתם לד' אלהיכם Kinder seid ihr dem Ewigen, euerm Gotte; לא תתגדדו ולא תשימו קרחה בין עיניכם למת machet euch keine Einschnitte und scheeret euch nicht die Augenbraunen kahl um eines Todten willen; verunstaltet euer Angesicht nicht, daß es aussehe, wie das eines wilden, verzweifelten Menschen, denn Gott ist euer Vater; auch in Leiden bewährt sich seine gränzenlose Liebe; er führt den Bach unsers Lebens oft über rauhe Kiesel, damit sein Wasser sich von allem Beisatz abkläre, denn in Leiden und Freuden ist er unser Schutz und Erlöser.

בנים אתם לד' אלהיכם Kinder seid ihr dem Ewigen, euerem Gotte. Freuet euch, Israeliten, daß Gott sich als Vater uns offenbart, daß ihr bei allen euern Anliegen euch unmittelbar an Ihn

ſelbſt wenden könnet, „denn Gott iſt uns nahe, wann wir ihn anrufen.“ Nichts tritt zwiſchen uns und Gott, als unſere Sünden, und auch dieſe, wenn wir ſie ernſthaft bereuen, vergiebt der Allbarmherzige, denn Gott iſt unſer Erlöſer. Er iſt mein Gott, הוא אלי, ruft der fromme Iſraelite aus; וחי גאלי mein Erlöſer lebt; וצור חבלי Er iſt meines Antheils Fels in Tagen der Noth. בעת צרה Durch die Aehnlichkeit, die er unſerm Geiſte mit dem ſeinigen gegeben, hat uns Gott zu ſich erhoben, in ſeiner Liebe neigt er ſich zu uns herab; er hat uns nahe zu ſich geſtellt, indem er uns in ſeinem Ebenbilde ſchuf, er ſtellt ſich nahe zu uns, indem er auch dem Geringſten ſeiner Kinder ſein gnädiges Ohr leiht. Dieſe Unmittelbarkeit zwiſchen Gott und Menſchen iſt wieder eine herrliche, unveräußerliche Grundlehre des Judenthums. Der Israelite ruft Gott in allen Fällen als ſeinen Helfer und Erlöſer an; hat er Unglück, er wendet ſich an Gott, wie der Pſalmiſt ausruft (Pſ. 18, 17): ישלח ממרום יקחני ימשני ממים רבים aus der Höhe langt Gott herab, er faßt mich, er zieht mich aus mächtigen Fluthen. Stehen Menſchen wider ihn auf, auf Gott iſt ſein Vertrauen geſtellt, der da ſpricht, אני ד׳ ich bin der Herr! (2 B. M. 12, 12) אני הוא ולא אחר ich bin der Erlöſer, ich bedarf keines Vermittlers. Droht ihm der Tod, ſo kennt er einen Retter, der über dem Staube beſteht, von dem es heißt (Pſ. 34, 23): פודה ד׳ נפש עבדיו der Herr erlöſt die Seele ſeiner Diener. Drückt ihn die Laſt ſeiner Sünden zu Boden, er blickt zu Gott hinauf, und Er iſt es, der unſere Sünden tilgt, wie es heißt (Jeſ. 44, 22): מחיתי כעב פשעיך וכענן חטאתיך Ich löſche wie Nebel aus deine Sünden und wie Gewölk deine Vergehen; שובה אלי כי גאלתיך kehre zu mir zurück, denn Ich erlöſe dich. Ja, g. Z., freuet euch des innigen Verhältniſſes, in welches nach der Lehre unſerer heiligen Religion Gott zum Menſchen ſteht! Er iſt unſer Vater, und dieß erweiſet ſich ſowohl durch die Aehnlichkeit mit ſich, wodurch er uns erhoben, als auch durch die große Liebe, womit er ſich zu uns herabneigt.

II.

Und was verlangt dieſes Verhältniß von uns? Daß wir uns als Gottes Kinder erweiſen ſollen! und zwar wieder auf

zweifache Weiſe, ſowohl Durch Annäherung zu Gott, als auch durch innige Liebe zu unſern Mitmenſchen.

1) Durch Annäherung zu Gott. — Wir haben in unſerm erſten Theile gezeigt, wie ſich Gott als unſer Vater erweiſe durch die Aehnlichkeit mit ſich, wodurch er uns erhoben; wir haben nachgewieſen, daß der Menſch rein und heilig aus dem göttlichen Urquell hervorgehe, mit Freiheit ausgeſtattet und mit edlen Eigenſchaften des Geiſtes und Herzens. Dadurch hat uns Gott erhoben über die Geſchöpfe der Erde, und es erwächſt daraus für uns die Verpflichtung, daß wir unſers Urſprungs uns würdig verhalten, daß wir nicht ſinken, ſondern ſteigen, daß wir von Gott uns nicht entfernen, ſondern ihm immer näher kommen. Denn, erhebt uns der Gedanke, Gott hat uns ſeine Kinder genannt, er hat uns ſo nahe zu ſich geſtellt, ſo muß dieſer Gedanke die Liebe zu Gott in unſerm Herzen entflammen, das heiße Verlangen, in immer engere Verbindung mit Gott zu treten, dem Geiſte die Herrſchaft über den Leib einzuräumen, das Göttliche zur Blüthe und Frucht in uns heranzupflegen.

Oder wie? du wollteſt ein Kind Gottes genannt ſein, ein Abkömmling des Himmels, ein Sohn des Hocherhabenen, und wollteſt nur Sorge tragen für dieß kurze Erdenleben, für dieſe kleine Spanne Zeit, für dieſen ſchnellen Traum, für dieſe hinfällige Blume, für dieſes ſchwache Blatt, שבן לילה היה ובן לילה אבר, das über Nacht entſteht und über Nacht vergeht? du willſt als ein Kind Gottes gelten, als ein freigeborner Sohn des himmliſchen Königs, und willſt dich ſelbſt zum Sklaven machen deiner Begierden und fröhnen der verführeriſchen Sinnlichkeit und nur Freude haben an dem, was dein Auge lockt, dein Herz reizt, deiner Wolluſt fröhnt? deinen Geiſt, der ewig klar über dem Irdiſchen beſtehen ſoll, wie der Himmel über der Erde feſtſteht, ihn willſt du durch brauſchendes Getränke der Sinnenluſt zum Wanken bringen, trüben, abſtumpfen? Ein Kind Gottes willſt du heißen, des Ewigen, Unvergänglichen, und willſt nur Schätze ſammeln außer dir, nicht in dir? willſt nur Freude haben am Gelde, das gleißt, am todten Mammon, der eben ſo unnütz für deine Seele die Kiſte füllt, wie einſt unnütz dein Leib im Sarge liegt? Und die Seele, die Tochter des Himmels, der Geiſt, der dir die Kindſchaft Gottes zuſichert, dein ewiges Erbtheil iſt dir gleichgültig, und deine

Würde trittſt du in den Staub? רע למי אתה מבזה Wiſſe, wen du in dir herabwürdigſt*)! Im Ebenbilde Gottes iſt der Menſch geſchaffen, jede Erniedrigung ſeiner ſelbſt, jede Entwerthung ſeiner Seele iſt eine große Verſündigung gegen Gott. Bei dem gerichteten Verbrecher heißt es, ſein Leichnam ſolle nicht über Nacht an der Richtſtätte bleiben, כי קללת אלהים תלוי denn als eine Entwürdigung der Gottheit erſcheint der Gerichtete (5 B. M. 21, 23); und unſere Weiſen fügen hinzu: der himmliſche Vater ſchämt ſich gleichſam des Verbrechers, wie ein König ſeines ausgearteten Sohnes ſich ſchämt, den die Natur auf's ähnlichſte ihm nachgebildet**).

Erheb' dich darum, o Menſch, aus deiner Geſunkenheit und ſtreb', die Ebenbildlichkeit Gottes in dir wieder herzuſtellen. Wir haben in unſerm erſten Theile gezeigt, daß der Glaube an eine Urverſündigung des Menſchen als die größte Sünde gegen Gott zu betrachten ſei, für den Menſchen ſelbſt aber entſteht aus jenem Wahne noch der unberechenbare Schaden, daß er an ſich ſelbſt verzweifelt, den Glauben an die mögliche Beſſerung verliert, ſich ſelbſt verachtet. Die Religion Israels aber, indem ſie dem Menſchen ſeine ſittliche Freiheit rettet, ihm die Möglichkeit vorhält, ſich ſelbſt mit Kraft und Muth aus dem Pfuhl der Sünde emporzuringen, ſpornt uns an zu fortwährender Thätigkeit, ſtärkt unſern Geiſt, immer auf's neue den Anlauf zur Höhe zu verſuchen. Selbſtachtung flößt ſie uns ein, und wie man dem verirrten Sohne zuruft: kehr' um! beſſere dich! du biſt ſo edlem Stamme entſproſſen, dein Vater iſt ein ſo vortrefflicher Mann, du biſt ſeines Urſprungs, wie kannſt du ihn vergeſſen, ſeinen Namen entehren? ſo ruft uns die Religion zu: בנים אתם לד' אלהיכם Kinder ſeid ihr dem Ewigen euerem Gotte! Entweihet nicht euere gottentſtammte Natur, damit der Name eueres himmliſchen Vaters durch euch nicht entweiht werde. כי עם קדוש אתה לד' אלהיך „Denn ein heilig Volk biſt du dem Ewigen, Deinem Gotte." Heiliget euch, damit ihr heilig werdet, denn heilig bin Ich (2 B. M. 11, 44). Sie hält uns den Allheiligen als Muſter vor, damit wir ihm immer näher kommen, damit wir ſelig werden.

קרבת אלהים לי טוב Die Nähe Gottes iſt meine Seligkeit, ruft der heilige Sänger aus (Pſ. 73, 28.); je mehr wir uns erhe-

*) M. R. Beresch. cap. 24.

**) Sanhedr. 56, 2.

ben und veredeln, eine je höhere Stufe der Vollkommenheit wir erſteigen, je mehr wir Herr werden über unſern Leib und dem Geiſte das Zepter in die Hand geben, deſto freier, froher, glücklicher, ſeliger fühlen wir uns, deſto näher kommen wir dem Urquell der Freiheit, der Freude, des Glücks, der Seligkeit, deſto näher ſtehen wir Gott. Darin, Israelite, beſteht dein Himmel auf Erden, daß du wachſeſt in der Tugend und, wie dein Stammvater Israel, als ein Held dich erweiſeſt im Kampfe und im Ringen mit den finſtern Geiſtern der Sünde und der Verſuchung; und dieß wieder iſt ein Vorzug deiner Religion, daß ſie dir zuruft: Der Triumph des Guten über das Böſe, der Sieg der Tugend über das Laſter, das iſt die wahre Seligkeit. ה' איש מלחמה Gott iſt ein ſolcher Kriegsheld, dem Guten verſchafft er Sieg, und mit heldenmüthiger Kraft, das Böſe niederzukämpfen, iſt die gottähnliche Seele ausgeſtattet. Darum lehren uns die Weiſen: לא המדרש עיקר אלא המעשה nicht das Forſchen iſt die Hauptſache, ſondern das Thun (Spr. d. Vät. 1, 17); nicht der Glaube macht ſelig, nein, die That, die freie, über das Böſe triumphirende, ſie hat beſeligende, gottannähernde Kraft. בנים אתם לה' אלהיכם Kinder ſeid ihr dem Ewigen, euerm Gotte; dadurch, daß ihr das Ewige, Göttliche in euch fördert, mehrt, hervorhebt, dadurch zeigt ihr euch als Abkömmlinge des Himmels; durch Annäherung zu Gott erweiſet ihr euch als Kinder Gottes.

2) Dieſe Annäherung zu Gott aber, dieſes Streben nach Gottähnlichkeit, der Nachweis, daß wir aus Gott und ſeine Kinder ſeien, macht uns ferner auch die innigſte Liebe gegen unſere Mitmenſchen zur heiligſten Pflicht.

Ihr erinnert euch, daß wir der Beweiſe zwei für das väterliche Verhältniß Gottes zu uns angegeben, einmal, daß Gott uns väterlich zu ſich erhoben, und dann, daß er zu uns ſich liebend herabläßt: ſo müſſen wir Menſchen denn auch unſer kindliches Verhältniß zu Gott doppelt bethätigen, einmal, indem wir uns mit Sehnſucht zu unſerm Vater erheben, dann wieder, indem wir uns mit Liebe zu unſern Brüdern hinneigen.

Dieß iſt das doppelte Verhältniß, in welchem wir als Kinder Gottes zu Himmel und Erde ſtehen; für den Himmel, unſere einſtige Heimath, haben wir unſern Geiſt zu veredeln, ihm den Sieg

über den Leib zu verſchaffen; für die Erde, unſere jetzige Heimath, haben wir mit unſerm Herzen zu ſorgen und Werke der Liebe auf ihr zu errichten. Wenn wir dieſe Trennung uns erlauben dürfen, ſo möchten wir ſagen, der Geiſt gehört Gott, das Herz unſern Mitmenſchen. Und ſcheiden wir einſt aus dieſer Welt, ſo erhebt ſich der Geiſt zu Gott empor, das Herz aber bleibt auf Erden zurück, es hat freilich dann ausgeſchlagen dieſes Herz von Fleiſch und Blut, aber ſeine Wirkungen pulſiren noch fort und mehren das Gute. Und nach dieſen beiden Richtungen hin zeigt uns die Religion auch einen doppelten Schauplatz, wo das Gute ſeine Triumphe feiert; für den einzelnen Menſchen iſt das ewige Leben verheißen, wo die Frommen in der Nähe Gottes weilen und ihrer Tugend ſich freuen; und da der Sieg über das Böſe, der Sieg der Tugend über das Laſter ſchon hienieden unſere Seligkeit ausmacht, und dieſer Sieg an kein Glaubensbekenntniß geknüpft iſt, ſo verſpricht unſere heilige Religion auch jenſeits Seligkeit allen Guten, ohne Unterſchied des Glaubens*); ſie werden wie Brüder den Thron ihres Vaters umringen. Für die ganze Menſchheit aber zeigt ſie uns das Reich Gottes, das einſt kommen wird, wenn alle Menſchen den Einen und Ewigen als Herrn und Vater anerkennen; als Eine große Familie werden ſie den Erdball bewohnen.

Und dieß wieder, Israeliten, iſt ein unterſcheidender Vorzug der Lehre, die uns Gott gegeben, daß ſie vom ewigen Leben weniger redet und den Menſchen, den Sohn der Erde, immer auf ſeinen hieſigen Schauplatz, wo er an der Stelle Gottes das Gute vollziehen ſoll, hinweiſet, damit er nicht über das Jenſeits das Diesſeits vernachläſſige. Die ewige Seligkeit ſei die Folge, nicht der Grund unſerer guten Handlungen; wir arbeiten nicht wie Knechte, ſondern wir ſind freie Arbeiter vor Gott. Das Gefühl unſerer Abſtammung aus Gott treibt uns an, unſern Brüdern Gutes zu thun; wir können nicht anders; denn ſo wir anders thäten, wären wir keine Kinder des Allgütigen mehr. Wenn der Nothleidende zu uns kommt, und es glänzt eine bittende Thräne in ſeinem Auge, und es ſpricht der Schmerz aus ſeinen abgehärmten Zügen, da denken wir an

*) Talmud Chelek 105. 1; vgl. Raschi z. St. u. Maimon. z. Miſchna: חסידי אומות העולם יש להם חלק לעולם הבא.

keinen Lohn, und es kommt uns nicht in den Sinn die Vergeltung; daß unser Herz da weich wird und das Mitleid uns zur Hülfe antreibt, dieß bewirkt der göttliche Sinn in unserer Natur, und wir sind Gott am ähnlichsten, je reiner und absichtsloser wir das Gute thun *). Darum nun hat jener Weise ein gutes Herz als das vorzüglichste Gut erklärt, denn als Moses die Herrlichkeit Gottes schauen wollte, da sprach Gott: „ich will alle meine Güte an dir vorüberführen“ (3 B. M. 33, 19), und so zeigt sich auch in des Menschen Güte seine größte Herrlichkeit, der deutlichste Beweis, daß er ein Kind Gottes.

בנים אתם לד' אלהיכם Kinder seid ihr dem Ewigen, euerem Gotte! Erweiset dieses durch die innige Liebe zu allen euern Mitmenschen. Wir glauben, Israeliten, nur an Einen Gott und sind beauftragt, diesen Glauben, frei von aller Beimischung, unter den Menschen zu erhalten. Je reiner nun unser Glaube an den Einzigen ist, desto ungetrübter und umfassender muß auch die Liebe sein; sowie der Glaube an Gott sich trübt, im selben Maaße trübt sich auch die Liebe und wird ausschließend. Wollt ihr also euern reinen Glauben an den Einzigen bewähren, so thut es durch die Liebe zu allen Menschen. Ausschließend ist der Götzendienst, denn jedes Volk hat seinen besonderen Gott; der Dienst Gottes aber predigt unumschränkte Liebe; denn da es nur Einen Vater giebt, so müssen alle Menschen Brüder sein. Darum spricht der Weise so wahr**): זה ספר תולדות אדם, זה כלל גדול בתורה in dem Schriftverse (1 B. M. 5, 1): „Dieß ist das Geschlechtsregister Adam's,“ verkündet uns die Thora einen Hauptgrundsatz: denn da alle Menschen Eines Ursprungs sind, so muß Ein Band der Liebe sie alle umschlingen. Menschenliebe ist Gottesliebe; wer sich als Kind seines himmlischen Vaters erweisen will, der muß innige Liebe seinen Mitbrüdern zollen. —

Also, th. Z., haben wir den beseligenden Gedanken: Gott ist unser Vater, näher erwogen und ihn von seinen beiden Seiten klar beleuchtet. Es sind uns auf diesem Wege vorzügliche Lehren des Judenthums begegnet, die wir erörtert haben: daß der Mensch frei; daß er nicht in der Sünde, sondern zum Guten geboren;

*) Spr. d. Vät. 1, 3. אל תהיו כעבדים המשמשין את הרב על מנת לקבל פרס וכו'.

**) M. R. Beresch cap. 24.

daß Gott unſer Erlöſer, und in unmittelbarem Verhältniſſe zu uns ſtehe; daß die Tugend uns hienieden beſelige; daß die ewige Seligkeit der Antheil aller guten Menſchen; daß das ewige Leben nicht den Grund, ſondern die Folge unſerer Frömmigkeit bilde; daß wir Einen Gott glauben, der einſt von allen ſeinen Kindern wird erkannt werden: dieſe der Offenbarung entſchöpften, von der Vernunft mit Freude aufgenommenen Sätze bilden den Kern unſerer erhabenen Religion, den zu bewahren wir Gott und Menſchen heilig verpflichtet ſind. Laſſet uns zuſammenhalten, Israeliten, daß wir das uns anvertraute Gut unſern Kindern überliefern; nicht von außen kann unſerem Bunde Gefahr drohen, ſondern von innen. Darum rufe ich nach der einen Seite hin: לא תתגודדו bildet nicht ſelbſt Einſchnitte in euere Religionskörperſchaft, לא תעשון אגודות אגודות bildet nicht verſchiedene Parteien*), denn nur durch Einheit ſind wir ſtark; nach der andern Seite hin aber rufe ich: ולא תשימו קרחה בין עיניכם למת legt keine Verzweiflung an den Tag über das, was abgeſtorben iſt an der Religion, denn ſowie der Geiſt nicht ſtirbt, ſondern nur der Staub zum Staube kehrt, ſo hat Gott auch dem innern Geiſte unſerer heiligen Religion eine ewige Dauer gewährleiſtet, und nur das an ihr, was von der Erde kam, nimmt die Erde wieder dahin, und was die Zeit geboren, verfällt dem Looſe des Zeitlichen. כי עם קדוש אתה לד' אלהיך Denn ein heiliges Volk biſt du dem Ewigen, deinem Gotte; ובך בחר ד' להיות לו לעם סגלה מכל העמים אשר על פני האדמה und an dir hat Gott Gefallen gehabt, ihm zu ſein ein Volk des Eigenthums unter allen Völkern, die auf der Erde wohnen. Fühlet, worin euer Vorzug beſteht, daß ihr die Lehren von Gott, Tugend und Unſterblichkeit in ihrer Reinheit und unverfälſchten Klarheit der Menſchheit bewahret. — Und Du, himmliſcher Vater, der Du uns ſo hoch erhoben, der Du ſo liebend Dich zu uns herabgelaſſen, o beſeele uns, daß wir Dir immer näher kommen und unſern Mitmenſchen in Liebe nahe bleiben. Und Deine heilige Lehre ſei unſere Luſt und unſer Glück und unſere Seligkeit in Ewigkeit. Amen.

*) Jebamoth 13, 2.

VI.

Gottes Offenbarung in der Geſchichte.

והיה ד׳ למלך על כל הארץ׳

Und der Ewige wird König ſein über die ganze Erde.

(Zach. 14, 9).

(Gehalten am erſten Tage des Laubhüttenfeſtes 5605).

Segen von Gott, dem Ewigen und Einzigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unſere Mitmenſchen. Amen.

Alſo leſen wir im heutigen Prophetenabſchnitte, Zachar 14, 7 — 9, wie folgt:

וְהָיָה יוֹם אֶחָד הוּא יִוָּדַע לַיְיָ לֹא יוֹם וְלֹא לָיְלָה וְהָיָה לְעֵת עֶרֶב יִהְיֶה
אוֹר: וְהָיָה בַּיּוֹם הַהוּא יֵצְאוּ מַיִם חַיִּים מִירוּשָׁלַם חֶצְיָם אֶל הַיָּם הַקַּדְמוֹנִי
וְחֶצְיָם אֶל הַיָּם הָאַחֲרוֹן בַּקַּיִץ וּבַחֹרֶף יִהְיֶה: וְהָיָה יְהוָה לְמֶלֶךְ עַל כָּל הָאָרֶץ
בַּיּוֹם הַהוּא יִהְיֶה יְהוָה אֶחָד וּשְׁמוֹ אֶחָד:

„Es wird ein einziger Tag ſein, Gott nur iſt er bekannt, nicht „Tag und nicht Nacht, aber zur Abendzeit, da wird es licht werden. „Und an demſelben Tage, da wird lebendiges Waſſer ausgehen von „Jeruſalem, die Hälfte gegen das Oſtmeer und die Hälfte gegen „das Weſtmeer, im Sommer und im Winter wird es bleiben. Und „der Ewige wird dann König ſein über die ganze Erde, an jenem „Tage wird der Ewige einzig und ſein Name einzig ſein.“

Theuere Zuhörer! Das Feſt, welches wir heute beginnen, iſt ein geſchichtliches Feſt, geſtiftet zum Andenken des mühevollen Zuges

unſerer Väter durch die Wüſte, wie es heißt: למען ידעו דורותיכם כי בסכות הושבתי את בני ישראל בהוציאי אותם מארץ מצרים damit euere Nachkommen es wiſſen, daß ich in Hütten habe wohnen laſſen die Kinder Israels, da ich ſie geführt aus dem Lande Aegypten, אני ד' אלהיכם ich bin der Ewige, euer Gott (3. B. M. 23, 43). — So reiht ſich dieſes Feſt in ſeiner Eigenſchaft als Freudenfeſt ſehr ſchön den erhabenen Bußfeiertagen an, indem es, die nächſte Gegenwart berückſichtigend, dem religiöſen Ernſte die religiöſe Freude nachfolgen läßt; als Erinnerungsfeſt aber reiht es ſich den beiden übrigen geſchichtlichen Feſten des Jahres an und lenkt den Blick in eine ſehr ferne Vergangenheit. Und wenn das Feſt der Geſetzgebung erinnert an die Offenbarung Gottes durch ſein Wort, ſo erinnern das Feſt der Befreiung aus Aegypten und das Laubhüttenfeſt an die Offenbarung Gottes durch die That, durch die Geſchichte, jenes zeigt uns, wie die Vorſehung durch einzelne große Ereigniſſe weithin durch die Jahrtauſende wirkt, dieſes dagegen zeigt uns das ſtille Walten und planvolle Führen der Gottheit, womit ſie die Völker auf einem langwierigen, oft beſchwerlichen Zuge einem großen Ziele entgegenbringt. So ſei denn dieſe Morgenſtunde unſeres erſten Feſttags der Auseinanderlegung des Gedankens gewidmet, welcher dem jetzigen Erinnerungsfeſte zu Grunde liegt, nämlich:

Gott offenbart ſich in der Geſchichte durch die weiſe Führung des Menſchengeſchlechts.

Laſſet uns zuerſt die **Bedeutung** dieſes Gedankens und dann den ſegensreichen **Einfluß** deſſelben auf unſere Handlungsweiſe näher darthun, damit dieſe Stunde ſich den weihevollſten dieſer heiligen Zeit anſchließe und Licht und Segen in uns ſchaffe. Amen.

I.

Gott offenbart ſich durch die Führung des Menſchengeſchlechtes. Das heißt:

1) ſowohl durch die Wege, die er die Völker führt,

2) als durch das Ziel, zu dem er die Menſchheit leitet,

wird es uns klar, daß Einer dieß Alles überſchaue, voll Weisheit und Güte das Ganze regiere.

1) Ja, die Wege der Völker ſind wunderbar, ein Zeugniß, daß Gott ſie gebahnt hat. Jedem Volke hat er ſeine Aufgabe geſtellt, jedem Volke eigene Anlagen und Vorzüge gegeben, und wie ſie nun alle ihrer Aufgabe leben, ihre Kräfte und Anlagen geltend machen, ſo zeigt ſich's, daß ein höherer Lenker und Ordner da ſei, ein Meiſter, der alle Fäden des geſchichtlichen Gewebes in Händen hält und die einzelnen Theile nach einem gemeinſamen Plane in Thätigkeit ſetzt.

Und die Wege, die Gott mit den Völkern geht, das ſind ſeine Wege, die Wege der Weisheit, der Güte und Gerechtigkeit. יודיע דרכיו למשה, לבני ישראל עלילותיו Er machte ſeine Wege Moſes bekannt, den Kindern Israels ſeine Thaten (Pſ. 103, 7). Das heutige Feſt erzählt uns, vierzig Jahre wanderten die Israeliten durch die Wüſte, unwegſame Pfade, aber Gott bahnte ihnen den Weg; ſie wohnten in ſchwachen Hütten, aber Gottes Herrlichkeit ruhete ſchirmend über ihnen; ſie wurden geſtraft um ihrer Sünden willen, aber auch die Strafe gedieh zum Segen, denn auf jener langwierigen Wanderung wurden ſie zum Volke gebildet, und durch Mühſeligkeiten erſtarkte ihre Kraft. So führt Gott die Völker wunderbar, durch Leiden zur Freude, durch Entbehrung zum Glück, durch Noth zur Kenntnißnahme ihrer Kraft, durch Kampf zum Frieden. Oft will ein Volk verzweifeln, es brechen Zeiten herein, לא יום ולא לילה die nicht Tag und nicht Nacht, ein Räthſel für die Zeitgenoſſen, aber „der da thronet über dem Erdkreis", ſchaut in der Zeiten Tiefe, in der Zukunft Dunkel bahnt er den Weg, am Ende kommt uns Licht, und wir bewundern ſeine große Weisheit. —

Und eine ſolche geheimnißvolle Zeit — הוא יודע לה' Gott nur kennt den Aufſchluß — iſt auch die Zeit, in der wir uns jetzt bewegen; ja, dieß iſt eine Zeit, von welcher zu ſagen iſt, והיה יום אחד es wird ſein ein einziger Tag; es iſt dieß eine einzige Zeit, die ihres Gleichen nicht hat in den früheren Zeiten, wir begreifen ſie nicht ganz, da wir in ihr befangen ſind, aber gewiß iſt ſie eine große Zeit, groß wie irgend eine, durch welche Gottes waltender Geiſt ſich kund gethan. Es iſt eine Zeit, לא יום ולא לילה nicht Tag und nicht Nacht; wie im „Tohu Wabohu" der Urwelt die Stoffe wild durch einander

gingen, aus denen auf Gottes Wort die Schöpfung ſich geſtaltete, ſo liegen in unſerer Zeit die Gährungsſtoffe wirr durch einander, aber Gottes Geiſt ſchwebt darüber, eine große Schöpfung wird daraus hervorgehen. Es iſt nicht Tag und nicht Nacht! Licht und Finſterniß, Glaube und Aberglaube, altes Unrecht und neu aufblühendes Recht, Haß und Liebe, Abſtoßung und Annäherung, eine alte und eine neue Welt liegen im Kampfe; והיה לעת ערב יהיה אור aber zur Abendzeit, wenn dieſer wichtige Zeitpunkt wird zu Ende ſein, dann wird's licht werden, dann werden wir — ach nein! gewiß erſt unſere Kinder werden einſehen und ganz begreifen die Wirkung Gottes, אשר שם שמות בארץ der eine Umwälzung aller Verhältniſſe ſtiftet auf Erden (Pſ. 46, 9).

So iſt Gott der Völker Führer und der Zeiten Ordner. Und was die Zeiten am meiſten bewegt, und was die Völker am tiefſten aufregt, das iſt die Religion, ein Strahl aus Gott, den die Menſchen wohl mit Irrthümern genug umnebelt, Gott aber, der die Fehler ſeiner Kinder immer wieder in's Gleiche bringt, er wußte auch mit dem umnebelten Strahle noch zu leuchten und die Völker zu führen. Und da, wie ihr wiſſet, ſind es zwei Religionen, die an Israels Quelle geſchöpft, von denen die eine den Völkern des Morgenlands und die andere jenen des Abendlandes beſſere Begriffe von Gott und mildere Sitten zuführte; das ſind die Waſſer, die ausgehen von Jeruſalem, חצים אל הים הקדמוני וחצים אל הים האחרון die Hälfte gegen das Oſtmeer und die Hälfte gegen das Weſtmeer; die Urquelle aber bleibt zu Jeruſalem, das iſt im Mittelpunkte des Judenthums, in unſerer heiligen Thora, בקיץ ובחורף יהיה im Sommer und im Winter, in Gluth und Froſt, immer iſt ſie dieſelbe, damit, wenn die Ströme durch fremde Beimiſchung ſich trüben, ſie von der Quelle aus mit klarem Waſſer fort und fort erfriſcht und am Ende geläutert werden; ſo haben die Quelle und ihre beiden Ströme ihre weltgeſchichtliche Bedeutung.

2) Alſo führt Gott die Völker, ordnet er die Zeiten, läutert er die Religionen, ה' צבאות שמו Gott des Weltalls iſt ſein Name! Aber während er die Wege den Nationen anbahnt, hat er das Ziel der Menſchheit ſchon im Auge, und durch dieſes erhabene Ziel, das von der Höhe der Zeiten uns entgegenwinkt, wird es uns wieder

deutlich, wie Gott sich herrlich offenbart durch die Führung des Menschengeschlechtes. — Denn sowie es für den einzelnen Menschen trostlos wäre, in die unbekannte Zukunft hineinzuschreiten, ohne Führer, ohne höherstehenden Lenker, מגיד מראשית אחרית der von Anfang verkündet das Ende (Jes. 46, 10): so wäre es auch für die Menschheit trostlos, in ewigem Schwanken hin und her zu taumeln, bald rückwärts, bald vorwärts zu schreiten, in der einen Zeit zerstörend, was eine frühere so mühsam aufgebaut, und mühevoll aufbauend, was eine spätere Zeit mit gleichem Eifer wieder einreißen wird. Das müßte dem Menschenfreunde allen Muth und alle Freude des Wirkens benehmen; die Geschichte wäre eine Zusammensetzung buntgewürfelter Zufälle, und das Werk, woran die Zeiten schaffen, ein planloser Bau, der nie fertig würde. Doch nein, so ist es nicht! Nach einem einheitlichen Plane wird die Menschheit geleitet; ihre Bahnen sind gezeichnet, ihr Ziel ist gesteckt, auch ihr Rückwärtsschreiten ist Vorwärtsschreiten! oft haben die Völker auf ihrem Wege ein Gut verloren, nach einem anderen haschend, und die Menschheit muß eine Rückbewegung machen, um das Verlorene nachzuholen. In Schlangenwindungen ist der Menschheit Pfad gezeichnet; aber ihr Weg führt sicher zum Ziele.

Und hier wieder dienen die Züge Israels durch die Welt, und dient besonders sein erster, mühevoller Zug durch die Wüste zum offenbarenden Vorbilde. Hin und her bewegten sich die Stämme, aber das Ziel, das gelobte Land, behielten sie im Auge. Oft brachen sie ihre schwachen Hütten ab, ziehend von Lagerstatt zu Lagerstätte, aber der Gedanke belebte sie, am schönen Ziele „Häuser zu finden, voll des Guten." Und so pilgerten ihre Nachkommen Jahrhunderte lang durch die Wüste des Elends, nirgends hatten sie eine bleibende Stätte, oft mußten sie ihre Hütten abbrechen und neue Lagerstätten aufsuchen, aber die Hoffnung auf eine bessere Zukunft stand immer leuchtend vor ihren Blicken. Und also zieht auch die Menschheit eine gottgebahnte Straße, hin und her, vor und rückwärts, von Lagerstatt zu Lagerstätte, von Standpunkt zu Standpunkte, immer einem erhabenen Ziel' entgegen.

Und was ist dieß für ein Ziel? der Prophet spricht's aus: והיה ד' למלך על כל הארץ der Ewige wird König sein über die ganze Erde, ביום ההוא יהיה ד' אחד ושמו אחד, an jenem

Tage ist Gott einzig und sein Name einzig. Was heißt das, Gott wird König sein über die ganze Erde? es heißt, der reine Gottesgedanke wird herrschend werden auf Erden, alle Lebensverhältnisse wird er bewältigend durchdringen, den Irrthum entthronen, das Unrecht zu Boden schlagen, und Wahrheit und Recht, Frieden und Liebe werden die Menschheit beglücken; das ist das Ziel, dem sie zuschreitet. Der reine Gottesglaube, einst dem Israeliten anvertraut, er war im Anfange schwankend und unsicher, wie ein Baum, in fremdes Erdreich gesetzt. Die Israeliten wohnten in Hütten, die Gottheit in einem schwachen Zelte; ihr Wohnen auf Erden, d. h. ihre Anerkennung unter uns, war noch nicht so fest und sicher, wie das Wohnen in einem tiefgegründeten, wohlgebauten Hause. Dieser Zustand dauerte auch im gelobten Lande noch eine lange Zeit fort, und darum spricht Gott zu David: לא ישבתי בבית למיום העלותי את בני ישראל ממצרים Ich habe in keinem Hause gewohnt, seit ich die Kinder Israels aus Aegypten geführt, ואהיה מתהלך באהל ובמשכן ich war immer umherwandernd in Zelt und Wohnung (2. Sam. 7, 6). Durch den Tempel, den Salomo erbauete, hat die Gottheit, hat der wahre Glaube eine feste Stätte auf Erden erhalten: aber der Tempel ist für Gott zu klein, Jerusalem zu eng, das gelobte Land nicht genügend, weiter und weiter wird sich ausbreiten sein Reich, und die ganze Erde wird die Stätte seiner Anbetung sein. Wohl zog nach des Tempels Zerstörung mit dem Volke Israel auch der Glaube an den einzigen Gott in die Irre, er wurde mit den Geschmähten geschmäht, mit den Verfolgten verfolgt, mit den Gebeugten gebeugt in den Staub: aber dieser Glaube, Israeliten, gleicht jenem wundervollen Baume, der, mit den Zweigen in die Erde gebeugt, neu wurzelt und neu emporsteigt. Und je tiefer Israel unter den Völkern einwurzelt, desto heimischer wird der Glaube an den Einen und Einzigen in seiner Reinheit und Lauterkeit in der Menschheit werden, bis Gott als Herr anerkannt ist auf der ganzen Erde, bis der Zeitpunkt erscheint, da Gott einzig und sein Name einzig. Und mit tiefer Erfassung dieser Stelle bemerken unsere Weisen: jetzt, da noch Götzendienst besteht, spricht man, ד׳ הוא האלהים „der Ewige ist der wahre Gott!“ aber einst, wenn der Götzendienst verschwunden ist, dann erst wird der Name Gottes einzig

Univ. of California

ſein, denn es wird neben ihm kein Gott mehr zur Unterſcheidung genannt werden*). Dann wird ſich auch die Quelle der reinen Gotteserkenntniß nicht mehr theilen in Ströme, welche verſchiedenen Richtungen folgen, ſondern, alle Ausſchließung ausſchließend, wird ſie anſchwellen zum Meere, wie es heißt: לא ירעו ולא ישחיתו בכל הר קדשי כי מלאה הארץ דעה את יהוה כמים לים מכסים ſie werden kein Uebel ſtiften und nichts zu Grunde richten auf meinem ganzen heiligen Berge, denn die Erde wird voll von Erkenntniß des Herrn ſein, gleich dem Waſſer, welches das Meer erfüllet (Jeſ. 11, 9). Dieß iſt das Ziel der Menſchheit: Einheit, Einigkeit, geſtiftet durch den Einzigen, Einigen! und darin offenbart ſich die Führung Gottes im Menſchengeſchlechte, daß er ſeine Theile überſchaut, die Völker auf wundervollen Wegen zu Einem erhabenen Ziele leitet.

II.

Und was ſoll uns dieſe große Wahrheit lehren? welchen beſeligenden **Einfluß** ſoll dieſer Gedanke, daß Gott ſich in der Führung des Menſchengeſchlechts offenbart, auf uns äußern, Israeliten? — Doppelt wirkſam zeige er ſich an uns, er bewege uns,

1. daß wir die Wege der Völker nicht geringe ſchätzen,
2. unſern eigenen Weg nicht vernachläſſigen.

1) Bedenken wir, daß Gott die Völker lenkt, daß Er ihnen die Wege vorzeichnet, jedem ſeine Aufgabe ſtellt, ſo müſſen wir uns hüten, die Wege der Völker geringe zu ſchätzen, ihre Arbeiten zu

---

*) Jalkut z. St. בעה״ז שעבודת אלילים מצויה, אמרו ר׳ הוא האלהים, אבל לעה״ב כשימלוך הקב״ה עלינו, אומר והיה ד׳ וגו׳. — Vergl. auch Pesachim 50, 1, wo über die betreffende Schriftſtelle die Bemerkung gemacht wird, daß einſt der Gottesname, wie geſchrieben, ſo auch werde geleſen werden (נקרא ביו״ד ה״י ונכתב ביו״ד ה״י). Der Sinn ſcheint mir dieſer zu ſein. Daß man nämlich Scheu hegte, den heiligen Gottesnamen auszuſprechen, dazu trug gewiß die Furcht bei, es möchte ſich in den Glauben an den ewigen Gott die heidniſche Idee eines Beſondergottes oder Nationalgottes einſchleichen, wozu ein ausgeſprochener Eigenname, den anderen Götternamen gegenüber, leicht Veranlaſſung geben konnte. In der meſſianiſchen Zeit aber, wann die Götter ſchwinden, dann kann der Gottesname ohne jene Befürchtung ausgeſprochen werden.

mißachten, denn von Gott gezeichnet ſind ihre Pfade; Stolz und Hochmuth muß dem gläubigen Israeliten ferne bleiben, er muß zu den geſitteten Völkern ſich liebend hingezogen fühlen, ihre Arbeiten mitfördern, ihre großen Zwecke mitausführen helfen, denn da Gott die Völker lenkt, ſo ſind ihre Aufgaben göttliche Aufgaben, und wer ſie mitlöſen hilft, hat ein göttliches Werk verrichtet.

Es iſt aber nicht zu leugnen, Israeliten, daß allerdings ein gewiſſer Stolz eine geraume Zeit hindurch die jüdiſchen Herzen erfüllte; die Verachtung, die man ihnen bewies, gaben ſie mit Zinſen zurück, und auf alles Nichtisraelitiſche ſchauten ſie mit wegwerfender Geſinnung. Man übte gegen ſie eine tyranniſche Ausſchließung, und ſo wurden ſie ſelbſt ausſchließend, und was außer ihrem Kreiſe lag, achteten ſie für nichts; man ließ ihrer Religion keine Gerechtigkeit widerfahren, darum waren auch ſie in der Beurtheilung anderer Religionen ungerecht; man entfernte ſie von allen ehrbaren bürgerlichen Gewerben, darum erklärten ſie die Beſchäftigung mit der Thora allein für ehrbringend, und den Schmuck der Künſte und Wiſſenſchaften achteten ſie geringe. Dieß aber hat ſich gottlob geändert; die neuere Zeit hat uns die Augen geöffnet; wir ſind aus unſerm beſchränkten Geſichtskreiſe herausgetreten; vom Baume des Wiſſens haben wir genoſſen, und nun wünſchen wir auch zu genießen vom Baume des bürgerlichen Lebensglücks und deſſen verſchiedene Zweige nutzbar und fruchtbringend machen zu helfen. Und dieß iſt unſere Pflicht! wir ſollen das bürgerliche Gemeinweſen nach Kräften fördern, כי בשלומה יהיה לכם שלום denn in ſeiner Wohlfahrt blüht auch die euere (Jer. 29, 7).

Ja, Israeliten, achten wir die Arbeiten der Völker hoch, denn es ſind göttliche Aufgaben; ſchließen wir uns, unbeſchadet unſerer Religion, ſchließen wir uns der Menſchheit, ſchließen wir uns den Völkern, unter denen wir wohnen, immer inniger an zu allem Nützlichen, Guten und Schönen. So ſehr wir auch über den Weg wachen ſollen, den uns Gott insbeſondere angewieſen, ſo ſollen wir deßhalb nicht mit Stolz auf die Wege ſchauen, welche die Völker ziehen, denn alle führen zu Einem Ziele. Einen beſchwerlichen Weg ziehen wir, darum ſei Demuth, Beſcheidenheit unſer Antheil. Wie einſt Gott den Stamm Levi erwählte zu ſeinem Dienſte, ihm aber kein großes Prieſtergut zuwies, ſondern von den Stämmen ihn abhängig

machte, damit er durch Dienen und Nützen sich Liebe erwerbe: so hat Gott seine Gemeinde Israel abhängig gemacht von den Völkern; ihr müßt dienen, ihr müßt nützen, um euch Liebe zu erwerben. Lernet aus der heutigen Haphtora, daß alle Völker mit euch nach Jerusalem ziehen, d. h. alle zu Einem großen Ziele von Gott gelenkt werden, und ziehet mit ihnen in Liebe die gottgebahnten Wege. Der Prophet spricht: einst werden alle Völker das Laubhüttenfest mitfeiern (Zachar. 18, 16); was will er damit sagen? Erkennet den tiefen Sinn dieser Prophezeihung! Sie will sagen: der erhebende Gedanke, welcher diesem Feste zu Grunde liegt, daß Gott sich durch die Führung des Menschengeschlechts offenbare, dieser Gedanke wird einst von allen Nationen klar erkannt werden und nach vierzig-hundert-jährigem Zuge wird Israel mit den Völkern ein gemeinsames Fest zur Erinnerung der göttlichen Führung freudig begehen. Das wird dann sein ein Sammelfest חג האסיף höherer Art, denn auf verschiedenen Wegen werden die Völker sich sammeln zu Gott, und keines wird „leer erscheinen vor seinem Angesichte," איש כמתנת ידו, jedes wird seine Gabe herbringen zu dem großen Werke der Menschenbeglückung. Bevor aber dieses große Fest der Menschheit kommt, sind den Völkern noch mühevolle Jahre der Arbeit bestimmt, denn am Ziele hat jedes nachzuweisen, wie es seine Aufgabe gelöst. So wollen wir denn die Arbeiten der Völker hochachten, wir wollen uns an ihnen lebhaft betheiligen, denn die Einsicht, daß Gott die Völker lenke, bewege uns, ihre Wege nicht geringe zu schätzen. Aber auch

2) unseren Weg nicht zu vernachlässigen. — Sobald wir nämlich überzeugt sind, daß Gott die Völker lenkt und Einem Ziele zuführt, so müssen wir nicht nur die Wege der Völker nicht verachten, sondern auch unsern heiligen Weg nicht vernachlässigen; dürfen wir nicht nur die Arbeiten der Völker nicht geringe schätzen, sondern auch unsere eigene Arbeit nicht bei Seite legen; sollen wir wohl unsere Sache nicht erheben durch Erniedrigung Anderer, aber auch unsere Aufgabe nicht erniedrigen, um von Andern deßhalb erhoben zu werden. Es thut unserer Religion wohl keinen Eintrag, wenn wir das Gute, was die aus ihr hervorgegangenen Religionen bewirkten, anerkennen, aber ihre eigene Vortrefflichkeit nicht geltend machen, ihre Herrlichkeit nicht mit

allen unſern Kräften an's Tageslicht fördern, dieß wäre Feigheit und Verrath nicht nur an Israel, ſondern an der Menſchheit, der wir, ſo lange unſere Sache lebt, für ſie verantwortlich bleiben.

Und das iſt der Fehler unſerer Zeit, und darum iſt ſie für uns לא יום ולא לילה nicht Tag und nicht Nacht, ihres Strebens ſich nicht klar bewußt, daß die Einen die Anforderungen des bürgerlichen Lebens zu niedrig, die Anderen ſolche zu hoch anſchlagen; die Einen den Anſchluß an's Bürgerthum ein Aufgeben der religiöſen Selbſtſtändigkeit, die Anderen die Behauptung und Geltendmachung der religiöſen Selbſtſtändigkeit einen Verrath am Bürgerthum nennen. Die Einen ſchätzen die Wege der Völker geringe, die Andern vernachläſſigen unſern eigenen Weg; die Einen vergeſſen, daß der Israelite auch Bürger ſein muß, die Anderen, daß im Bürger der Israelite nicht aufgehen darf. Ich ſage euch daher, Beides müſſen wir anſtreben, Anſchluß und Selbſtſtändigkeit; wir müſſen auf unſerer Bahn beharren als ein Planet, der von der Sonne des Bürgerthums ſich erwärmt und angezogen fühlt, aber doch ſeine eigene Schwerkraft nicht verliert. מים חיים Lebendiges Waſſer, lebendiges Streben ſoll ausgehen von unſerer Mitte, die eine Hälfte ſich wenden nach Oſten, um die Religion, die Blume des Aufgangs, zu tränken, die andere Hälfte nach Weſten, die Intereſſen des Vaterlandes pflegen zu helfen. Die Hütte Davids, die einzuſtürzen drohende, müſſen wir ſuchen zu erhalten, ihre Riſſe zu verzäunen, ihre Trümmer aufzurichten und ſie wieder wohnlich herzuſtellen, wie in den Tagen der Vorwelt (Amos 9, 11). Und iſt es immer noch eine ſchwache Hütte, in der wir wohnen, und kommt von Zeit zu Zeit auch ein Herbſtſturm, ſie wegzureißen, wir dürfen doch nicht neidiſch auf feſtere Wohnungen blicken, die uns zuwinken und ſchmeichelnd einladen; wir müſſen Israeliten ſein, ganz und im Bewußtſein unſerer noch nicht erfüllten Beſtimmung; wir müſſen darüber klar werden, daß uns nichts von unſern Mitmenſchen und Mitbürgern trennt als die Religion, und eben darum dieſes unterſcheidende Merkmal als ſolches geltend machen. Eines oder das Andere! Entweder wir müßten unſere Religion aufgeben, oder in ihr uns ſelbſtſtändig fühlen lernen; ein Judenthum, das nur darin beſteht, daß es kein Nichtjudenthum iſt, das iſt kein Judenthum mehr. Doch, gottlob! ſo weit

iſt's noch nicht gekommen; das religiöſe Bewußtſein iſt noch lebendig im Volke! Wer am jüngſten Verſöhnungstage, der uns Allen ein ſo hochheiliger Tag war, wer da am Abend zum Schluſſe unſer Glaubensbekenntniß in dieſem Hauſe vernommen, wer ſeine Stimme in den tauſendſtimmigen Chor gemiſcht hat, der dieſes Heiligthum erfüllte, וינעו אמות הספים מקול הקורא ſo daß die Säulen dieſes Hauſes erbebten bei dem lauten Rufe: שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְיָ אֱלֹהֵינוּ יְיָ אֶחָד (Höre, Israel, der Herr, unſer Gott, der Herr iſt einzig), der hat es unter Thränen der Rührung und in freudebebendem Herzen tief gefühlt, daß noch Judenthum im Volke lebt, daß unſer Glaubensbekenntniß ein ewigdauerndes.

Laſſet uns fortbauen auf jenen heiligen Tag! möge er uns gelehrt haben, daß, was uns auch immer trennen möge, doch das Wort **„Adonai echad"** (Gott iſt einzig) eine unwiderſtehlich anziehende Gewalt übe auf das in dem Einzigen einigen und verbundenen Israel. Dieß iſt unſere Aufgabe: den Glauben an den Einzig-Einen zu bewahren, bis die Zeit kommt, von der es heißt: והיה ד' למלך על כל הארץ der Herr wird König ſein über die ganze Erde; bis alle Menſchen mit uns einſtimmen in das Bekenntniß: ד' אחד ושמו אחד Gott iſt der Eine und ſein Name iſt Einziger!

Ruhm und Preis ſei gebracht ſeinem Namen jetzt und durch alle Ewigkeit! Amen.

VII.

Das Bürgerfeſt.

הראשונות הנה באו, וחדשות אני מגיד, בטרם תצמחנה אשמיע אתכם.

Das Erſte traf ſchon ein, und Neues zeig' ich an, bevor es aufſproßt, will ich's euch verkünden.

(Jeſ. 42, 9).

(Gehalten am 18. Oktober 1844.)

Geehrte Verſammelte! Wenn die religiöſen Feiertage den beſonderen Vorzug haben, daß ſie das Band des Glaubens ſtärken und den durch eigene Religionsübung Zuſammengehörigen das Gefühl einer innigen, durch gemeinſame Anſchauung der höchſten Dinge geſtifteten Verbrüderung heilſam erneuern und befeſtigen: ſo haben dagegen die bürgerlichen Feſttage, wie die hieſige Stadt einen ſolchen heute feierlich begeht, ihren Vorzug gerade darin, daß ſie die religiöſen Unterſchiede aufheben und den Bürgern eines Staates oder einer Stadt das Gefühl einer nicht durch beſondere Glaubensanſichten bedingten, ſondern das Allgemeinmenſchliche im Auge habenden Verbindung zum erhebenden Bewußtſein bringen.

Und ſo müſſen wir's denn als einen Fortſchritt froh begrüßen, daß heute auch die Synagoge aus ihrer Vereinſamung heraustritt und ſich den übrigen Bethäuſer der Stadt zur Abhaltung eines feierlichen Gottesdienſtes ſchweſterlich anreiht, um mit ihnen gleichzeitig für die theuere Vaterſtadt das Gebet zum Allvater emporſteigen zu laſſen; daß ſie heute ihren Angehörigen laut und eindringlich zuruft: kommt herein, Alle, die ihr mir treu anhänget! Wie ihr jüngſt an den höchſten religiöſen Feiertagen zahlreich verſammelt wart, um die alte In-

nigkeit des Glaubens zu beurkunden, so bezeuge heute euer zahlreiches Erscheinen, daß die neuerwachte Anhänglichkeit für's Vaterland nicht minder einen Platz in euerem Herzen zu immer tieferer Einwurzelung gewonnen habe.

Freilich, Israeliten, überkommt uns dabei ein ganz eigenes Gefühl — wir wollen's heute am Tage des Festes nicht Schmerz, wir wollen's Wehmuth nennen — daß, wenn der Eine bürgerliche Feiertag den Unterschied des Glaubens aufhebt, 364 Tage des Jahres uns in Betreff unserer bürgerlichen Zustände nur zu sehr an den Glaubensunterschied mahnen; daß der heutige Tag, der einst, zur Freude Aller, welche für Freiheit und Gemeinsinn glühen, der hiesigen Stadt ihre freie Verfassung wieder gab, gerade den Israeliten einen Tropfen Wermuth in den Freudenkelch warf, indem er ihre bürgerliche Freiheit schmälerte; daß, wenn alle religiösen Gemeinschaften, von der Sonne des Bürgerglücks gleichmäßig angestrahlt, mit freudeglänzendem Angesichte heute bei ihrer gemeinsamen Mutter, der hiesigen Stadt, erscheinen, um ihr Glück zu wünschen, die minderbegünstigte israelitische Gemeinde, mit derselben Liebe im Herzen, mit derselben Treue in dankbarer Seele, bisher scheu zurückstand, mit einem Auge sich freuend über die Errungenschaft der neuen, doch im andern Auge eine stille Thräne bergend ob der Ueberbleibsel der alten Zeit.

Wohlan denn, m. th. Zuh., so müssen wir uns heute nach einem Gegenstande der Betrachtung umsehen, welcher den verschiedenartigen Empfindungen, die jetzt unser Herz erfüllen, Raum zum Hervortreten gebe; und darum wollen wir in dieser der vaterländischen Feier geheiligten Stunde die der jüdischen Redestätte angemessene Frage erörtern:

Welchen Eindruck ein bürgerliches Fest, wie das heutige, auf das Herz der jetzigen Israeliten hervorbringen soll?

Und unsere Antwort hierauf lautet: die bürgerlichen Feste sollen in unserer Zeit den Eindruck auf den Israeliten hervorbringen, daß sie ihm einflößen:

I. Freude, wenn er der Vergangenheit,
II. Muth, wenn er der Gegenwart,
III. Hoffnung, wenn er der Zukunft gedenkt.

Dieß wollen wir unter Gottes Beiſtande näher beleuchten, und dazu gebe uns Anleitung das göttliche Wort, wie es verzeichnet iſt im Propheten Jeſaias 42, 9, und alſo lautet:

הָרִאשֹׁנוֹת הִנֵּה בָאוּ, וְחַדָּשׁוֹת אֲנִי מַגִּיד,
בְּטֶרֶם תִּצְמַחְנָה אַשְׁמִיעַ אֶתְכֶם:

„Das Erſte traf ſchon ein;
„Und Neues zeig' ich an;
„Bevor es aufſproßt, will ich's euch verkünden."

I.

Die bürgerlichen Feſte ſollen in unſerer Zeit den Eindruck auf den Israeliten hervorbringen, daß ſie ihm Freude einflößen, wenn er der **Vergangenheit** gedenkt.— Denn wenn wir etwas von uns fern zu halten haben, Israel., ſo iſt es der Undank, der Undank wider Gott, wider Zeit und Menſchen. Nützen wir daher dieſe feſtliche Stunde, um einen Rückblick auf die Vergangenheit zu werfen, damit Freude unſere Bruſt erfülle, damit wir es einſehen: הראשונות הנה באו Die Vorboten einer ſchöneren Zeit, ſie ſind ſchon eingetroffen.

Eine ſchauervolle Zeit liegt hinter uns; noch iſt unſer Himmel nicht von Wolken befreit, aber die Sonne brach ſchon ſiegreich durch das Dunkel, auf dem düſtern Hintergrunde unſerer Vergangenheit malt ſich der Bogen des Friedens ab, und Gott, der Herr, wird gedenken ſeines Bundes und uns nie wieder ſo ſchrecklich heimſuchen, wie in den Tagen der Vorzeit. Und es tönt uns erhebend entgegen unſeres Gottes Wort durch den Mund ſeines Propheten Jeſaias (54, 9): כי מי נח זאת לי euer Schickſal erſcheint mir wie die Fluth Noah's; אשר נשבעתי מעבור מי נח עוד על הארץ wie ich einſt ſchwur, daß keine Noahitiſche Fluth mehr komme über die Erde, כן נשבעתי מקצף עליך ומגער בך alſo ſchwöre ich, dir nicht zu zürnen und dich nimmer in Schrecken zu ſetzen. Gewiß die Sündfluth des Mittelalters wird nicht wieder hereinbrechen, um alle Gebilde einer beſſern Zeit in Nacht und Tod zu vergraben, und ſo werden auch nie mehr die Schreckenszeiten kommen,

welche die Gemeinde Israel heimgesucht in den Ländern ihrer vormaligen Feinde.

Begraben seien die Schrecken der Vergangenheit, aber nicht vergessen! Gedenken wir derselben an bürgerlichen Festen besonders, damit Dank und Freude unsere Herzen erfülle. Und leben auch jene entsetzlichen Schicksale nicht in deinem Gedächtnisse; bist du ein Sohn der Gegenwart und hast nicht mit angeschaut die Schrecken der Vergangenheit, שאל אביך ויגדך, זקניך ויאמרו לך so frage nur deinen Vater, und er wird dir's erzählen, deine Großältern, und sie werden dir's kund thun, was unsere Religionsgenossen erduldet, welche Schmach sie tief zu Boden gedrückt! Und unter allen Gemeinden Israels hat wohl keine den Wechsel der Schicksale bitterer erfahren und die Schläge des unversöhnlichen Religionshasses keine schwerer gefühlt, als unsere hiesige Gemeinde. In der Reihe trübseliger Jahrhunderte, seitdem sie hier ihren unstäten Wohnsitz begründet *), wie viel Noth und Weh ist über sie ergangen! Auch die enge Straße, in welche man sie zur Aufbewahrung ihres Elends einzwängte (1462), fand die Mißgunst oft noch zu gut und sorgte dafür, das Leben der in der Stadt Eingekerkerten auf alle Weise, durch Kränkungen und Erpressungen jeder Art, zu verbittern und zu bedrängen; Feuer und Schwert wütheten wechselweise und oft im Bunde wider die wehrlose Schaar; Kaiser und Stadt warfen sich die rechtlose Gemeinde wie einen Spielball zu; es ist nicht viel über hundert Jahre (1711), so nahe liegt uns die grauenvolle Zeit, daß man, nachdem jene schauerliche Straße wiederholt niedergebrannt war, die außerhalb derselben wohnenden jüdischen Familien mit nachsichtsloser Gewalt wieder in dieselbe zurücktrieb (1719). Eine große Schuld hat die hiesige Stadt an die Söhne euerer unglücklichen Väter abzutragen; einen bedeutenden Theil hat sie schon getilgt; הראשונות הנה באו das Erste traf schon ein.

*) Bereits vor 600 Jahren, anno 1240, bei der damaligen großen Judenverfolgung, zu Frankfurt, muß die israelit. Gemeinde daselbst eine ansehnliche gewesen sein, da sie, wie aus einem auf jene Schreckenszeit gedichteten Trauerliede erhellt, eine Hauptsynagoge, zwei Talmudschulen besaß, und mehr als 173 Personen (יותר מקע"ג נפשות) in jener Verfolgung ihr Leben verloren. S. Kinoth für den neunten Abh: ואתאונן ואקונן. Vgl. Kirchners Gesch. d. St. Frankfurt. I. B. S. 194.

Eine beſſere Zeit traf ein, לחבוש לנשברי לב zu verbinden die wunden Herzen, לקרא לשבויים דרור ולאסורים פקח־קוח für die Gefangenen auszurufen Freiheit und für die Gefeſſelten Entlaſſung aus dem Kerker (Jeſ. 61, 1). Es iſt nun ein halbes Jahrhundert vorüber, da traf die große Jubelzeit ein, welche der Knechtſchaft Feſſeln brach und den Poſaunenruf der Freiheit erſchallen ließ durch die Welt. Da erhob die ſeufzende Menſchheit ihr lange gebeugtes Haupt, die unverjährbaren Menſchenrechte wurden ihres Roſtes ledig, die Sonne ſtrahlte ſie an, daß ſie glänzten wie Gold; da freuten ſich die Freunde des Lichts, und die Lichtſcheuen ſchloſſen das Auge. Da wurden auch deine Bande gelöst, o Jakob, und liebevolle Hände unterſtützten die Entfeſſelten, führten ſie, da ſie des Gehens nicht gewohnt waren, bis ſie allein vorwärts ſchreiten, ſich im Leben, in der Wiſſenſchaft, in Kunſt und Gewerbe frei bewegen lernten. Unſer ſittlicher Zuſtand, wie ſehr hat er ſich im Laufe dieſer 50 Jahre gehoben! aber auch unſer bürgerliches Verhältniß, wie iſt es ein ganz anderes, beſſeres worden! Es gibt keine Kammerknechte mehr in Deutſchland und in dieſer freien Stadt, ſondern „israelitiſche Bürger;“ und wenn wir uns gleich über das Beiwort bekümmern, ſo hat doch das Hauptwort ſo guten Klang, daß wir uns deſſen freuen wollen heute am Tage des Feſtes. Die eiſernen Pforten der Judengaſſe ſind abgebrochen; ihr vierhundertjähriger Kerker hat ſich geöffnet, und in heiteren Räumen wohnen die Unſrigen durch die ganze liebe Vaterſtadt, daß wir ausrufen: מה טובו אהליך יעקב משכנותיך ישראל wie lieblich ſind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel! כנחלים נטיו כגנות עלי נהר wie Thäler hingebreitet ſind die Straßen, wie Gärten bis zum freien Strome! (4 B. M. 24, 5, 6.) Darum wenn ihr durch dieſe dunkle Gaſſe ſchreitet, die am Ende begränzt iſt von dem ſchaurigen Aufenthalte unſerer Todten, und ihr gelangt zu freundlicheren Räumen, ſo möge euch der Durchgang Israels aus einer dunkeln Zeit in eine hellere klar werden und ihr nie vergeſſen, Gott zu danken für die große Hülfe, die er uns bereitet hat.

Ja, eine Vaterſtadt, ein Vaterland hat der Israelite bekommen, das iſt das unveräußerliche Gut, welches die Neuzeit uns gebracht. Und der heutige Tag, der unſerer geliebten Vaterſtadt, gewiß auch zu unſerer aufrichtigen Freude, ihre freie Verfaſſung wieder ſchenkte, er

erinnert uns an Deutſchlands glorreiche Befreiungszeit überhaupt, und in den Reihen der Kämpfer für deutſche Freiheit focht auch der Jude, und auf den Wahlſtätten miſchte ſich ſein Blut mit dem Blute der deutſchen Brüder. War darum das, was ihr früher beſaßet, ein Geſchenk, ſo iſt das, was ihr jetzt beſitzet, ein mit Blut beſiegeltes Recht; und mag deßhalb auch der Baum unſerer Freiheit noch nicht hoch gewachſen ſein und noch wenige Früchte tragen, ſeine Wurzeln ſind ſtark, ſie ſind hineingedrungen in die vaterländiſche Erde, die wir mit unſerm Blute gedüngt haben. Denn wie einſt dort bei jenem feierlichen Bunde mit Abraham (1 B. M. cap. 15), ſo ſchwebte über den deutſchen Kampfplatz hin ein höherer Geiſt, und er ſchritt durch die Opfer, die auch von unſerer Seite gefallen ſind für die heilige Sache der Freiheit, und er ſprach: לזרעכם נתתי את הארץ הזאת eueren Nachkommen habe ich beſtimmt dieſes Land! ihr Anrecht darauf iſt heilig, unbezweifelt. — Ja, Israeliten, eine Heimath haben wir bekommen, wir Heimathloſen, ein Vaterland wurde uns geſchenkt, uns durch die Welt Getriebenen, deſſen wollen wir uns freuen! Der Vergangenheit wollen wir gedenken heute am bürgerlichen Feſttag, und mit Freude erfülle ſich das dankbare Herz.

2) הראשונות הנה באו Das Erſte traf ſchon ein; וחדשות אני מגיד und Neues zeig' ich an. Aber ihr fraget, junge Männer aus Israel, wo iſt das Neue, was die Zeit uns böte? erfüllt ſie die Verſprechungen, die ſie uns geleiſtet? hält ſie ihrerſeits die Bedingniſſe des Bundes, welche wir mit ihr eingegangen? So ſprecht ihr und verzaget. Darum ruft euch der heutige Feſttag zu: Muth! Muth, Israeliten, wenn ihr gedenket der **Gegenwart!**

Die Gegenwart befriedigt euch nicht, und Mißmuth erfüllt euere Herzen; ihr wäget ab das Erkämpfte und das zu Erkämpfende, und da ihr das Ziel des völligen Sieges noch entrückt ſehet, erfüllen Klagen eueren Mund: Kleingläubige, Kleinmüthige! wohin iſt die Ausdauer und wo der Muth, den unſere Väter in ſchwierigeren Zeiten an den Tag gelegt? lernt, o lernet von eueren Vorfahren, Männer des jungen Geſchlechts! Eine ungern geduldete, aber freudig duldende Gemeinde war Israel von jeher; das war ſeine innere Freiheit bei

äußerm Drucke, daß es für einen höhern Gedanken freudig litt und trug, was Gott ihm auferlegte.

Ihr aber ſagt dagegen; „unſere Väter empfanden den Druck weniger, weil das Gefühl der Menſchenwürde in ihnen erſtickt war; wir jedoch, zum Bewußtſein unſerer Menſchenwürde gelangt, ſind doppelt unglücklich, wenn das bürgerliche Recht uns geſchmälert wird.“ Und ſonſt, frage ich euch, habt ihr nichts zu verfechten, als unſer bürgerliches Recht? und die ewigen Wahrheiten unſeres Glaubens, für die einſt Israel zum Kämpfer und zu Jahrtauſende langem Kampfe beſtimmt worden, ſie ſind euch gleichgültig? Die Urſache des Streites vergeſſet ihr über den Streit? Der Glaube bietet euch keinen Erſatz mehr für das, was ihr um ſeinetwillen entbehret? traurig, wenn dem alſo wäre! noch trauriger, daß dem bei Manchen unter uns alſo iſt!

Aber ihr wendet dagegen ein: „der Glaube ſelbſt, der unſern Vätern Muth einflößte, er befriedigt uns nicht mehr! ſein Inneres zieht uns an, ſein Aeußeres ſtößt uns ab! auch da befällt uns Unmuth, denn innen wie außen tobt der Kampf.“ Aber, ſaget an, ſind wir allein die Streitenden? Deutſchland hat durch den heutigen Tag ſich äußeren Frieden erkämpft, aber auch inneren? Das Innerlichſte des Menſchen und der Menſchheit iſt ja die Religion, da aber hier gerade allenthalben Gährung und Streit herrſcht, wie ſoll die Menſchheit Frieden haben? Iſt es ja ein Kampf, der geht durch jedes Land, durch jede Stadt, durch jede Gemeinde, mitten durch jedes Herz! Wehe dem Herzen, das jetzt Frieden hat! es iſt der Frieden des Eigennutzes, der ſich um die Welt nichts kümmert, ein verdammlicher Frieden!

Wohlan, ſo wollen denn auch wir, Israeliten, redlich kämpfen unſern Kampf, mit muthigem Herzen, alle mit einander, eine verbrüderte Gemeinde; für die Erhaltung unſerer Religion wollen wir gerüſtet daſtehen, dichtgeſchaart, Mann an Mann, eine undurchdringliche Mauer. Die Vorſehung zeigt uns genau an, wohin wir in der Gegenwart unſern Blick zu richten haben. So weit, ſpricht ſie, habe ich für euch geſorgt, daß ihr ungeſtört euerem Glauben leben möget; den ſchwerſten Druck habe ich von euch weggehoben; nun wendet eueren Eifer den innern Angelegenheiten zu. Nehmet euch zuſammen und ſorget für die Religion euerer Väter; heget und pfleget, läutert und verherrlicht ſie; meinet nicht, daß ihr ob der bürgerlichen Verhältniſſe keine Innigkeit des Glaubens

bewahren dürfet, ſondern ſeid, wenn auch, was das Vaterland betrifft, Deutſche, doch was den Glauben betrifft, wahre Israeliten. Was die bürgerliche Befreiung anbelangt, הראשונות הנה באו, da ſind die Vorboten erſt eingetroffen, was jedoch die religiöſe Erhebung betrifft, חדשות אני מגיד, da verkünde ich euch Neues. Mag der bürgerliche Fortſchritt eine Weile ruhen, der religiöſe Fortſchritt wird ſichern Weges von Statten gehen. Dieß iſt unſere Aufgabe in der Gegenwart.

Und da darf man heute Euch beſonders zurufen, israelitiſche Bewohner dieſer gottgeſegneten Stadt: Muth, Muth! es wird gelingen. Dieß iſt es, warum wir des heutigen Tags uns freuen dürfen, der unſere hieſige Regierung, Gott erhalte ſie! wieder in ihre frühere Stelle eingeſetzt, denn unter ihrem väterlichen Schutze und einſichtsvollem Walten wird der Fortſchritt zum Beſſern in der Mitte unſerer Gemeinde nie einſeitig geſtört, ſondern allſeitig und mit ungetheiltem Wohlwollen gefördert werden. Darum ſegne Gott unſere freie Stadt und beſchirme ſie! Und um uns der Freiheit, die wir in ihr ſchon genießen, würdig zu zeigen, ſollen die Parteien unter uns ſich mäßigen, einander behandeln ohne Leidenſchaft, denn dieſe iſt die Feindin der ſittlichen Freiheit, und einander beurtheilen ohne Vorurtheil, denn dieß war ſo lange der Feind auch unſerer bürgerlichen Freiheit; damit unſere Gemeinde aus ihrem Zerwürfniſſe und ihrer Zerrüttung als eine ganze, ungetheilte hervorgehe; damit wir aus einer kampfesvollen Gegenwart, ſowohl in bürgerlicher, wie in religiöſer Hinſicht einer ſchönen, friedvollen Zukunft muthig entgegen ſehen können!

III.

Und dieß iſt das Dritte, was wir noch zu erörtern haben; die bürgerlichen Feſte ſollen den Eindruck auf den Israeliten hervorbringen, daß ſie ihm einflößen Hoffnung, wenn er der **Zukunft** gedenkt.

Wenn bei dem Gedanken an die Vergangenheit Freude unſere Bruſt erfüllt, ſo könnte dieſe Freude getrübt werden durch die Schattenſeite der Gegenwart, darum muß der Muth kommen, um die Freude zu ſtützen; doch auch der Muth könnte wanken, wenn unſer Herz von Zagen befallen würde, darum muß die Hoffnung kommen, um den Muth aufrecht zu halten. Wodurch aber, Brüder und Freunde, wird

die Hoffnung in uns befeſtigt? O dieſe bedarf keiner Befeſtigung! denn ein Mann der Hoffnung war der Israelite von jeher. Da die Vorſehung ihm ein Leben und Streben durch Jahrtauſende vorgezeichnet hat, ſo hofft er von Jahrhundert zu Jahrhundert, von Zeit zu Zeit, bis an's Ende der Zeiten.

Und ſo iſt auch in unſern Tagen unſere Hoffnung ſicher geſtellt auf eine beſſere Zukunft. Die Menſchheit geht einer großen Entwickelung entgegen; הראשונות הנה באו die Vorboten ſind ſchon da aus der Vergangenheit; וחדשות אני מגיד Neues zeig' ich an, ſpricht die Gegenwart; בטרם תצמחנה אשמיע אתכם bevor die Zukunft es zu Tage fördert, wird Gott es euch kund thun. Bevor euer Heil ſproſſen wird, Israeliten, muß wohl die Menſchheit, müſſen die Völker wohl noch manche Vorurtheile ablegen, allein das gerade iſt das Hohe und Heilige an unſerer Sache, daß ſie mit den Fortſchritten des Menſchengeſchlechts Hand in Hand geht, daß ſie iſt die Uhr der Zeit, der Wärmemeſſer der Freiheit. Wie die Völker voranſchreiten auf dem Wege der Bildung und der Geſittung, wie die Sache des Guten einſt ſiegen wird, ſo ſiegt unſere Sache mit ihr. Darum hoffet! „Wann aber wird unſere Hoffnung erfüllt ſein?" ſo fragt die Ungeduld. Und die Beſonnenheit fragt dagegen: ſoll's denn an Einem Tage geſchehen? Bedenket nur, wie jung noch iſt die neue Zeit, und wie viel hat ſie ſchon zum Beſſeren geſtaltet!

Und ſo ruft uns der heutige Feſttag beſonders zu: hoffet! — Denn der heutige Tag erinnert uns an die Wiedereinſetzung unſerer Vaterſtadt in ihre Rechte, an den glorreichen Sieg der deutſchen Freiheit über die drückende Fremdherrſchaft. Die deutſche Reichseinheit iſt dahin; in eine neue, noch ungeebnete Bahn ward Deutſchland geworfen; aber auch eine neue Zukunft liegt vor ihm, eine höhere Einheit will und muß es anſtreben, und da wird es ſchon zur Beſinnung kommen, daß es auch ſeine israelitiſchen Einwohner in das gemeinſame Band innigſt verweben müſſe, damit ſie zur Einheit ſich fügen in ſeiner Hand. So gewiß die Erde nicht rückwärts, ſondern vorwärts ſich bewegt um die Sonne, ſo gewiß wird unſere Sache vorwärts ſchreiten auf der Bahn des Lichtes. Während jene ſchreckliche Staatsumwälzung unſerer weſtlichen Nachbaren gewitterſchwanger über Deutſchland hinſchwebte, und einer ihrer Blitze das deutſche Reich tödtend

traf, daß es nicht wieder aufſtand, ließ ſie doch auch manchen gedeihlichen Regen auf die deutſchen Fluren fallen, um die Saaten der neueren Zeit und mit ihnen auch dein Samenkorn, o Israel, zur Reife zu bringen. Langſam reift's! בטרם תצמחנה אשמיע אתכם bevor es aufſproßt, will ich's euch verkünden; noch iſt die Zeit nicht da, aber eben darum, deutſche Israeliten, iſt euch Gelegenheit gegeben, euch vorzubereiten auf den Tag der Freiheit, euch durch unermüdliches Streben zum Guten des vollkommenen Bürgerrechts immer würdiger zu zeigen, alle Mängel von euch abzuſtreifen, euere Brüder zum Guten anzufeuern, im Ringen zum Beſſern ſie zu unterſtützen, damit unſere Glaubensgemeinde den Tag der Zukunft rein und makellos begrüße.

Und wenn ich mich bei der Erinnerung unſerer Vergangenheit zur Rechtfertigung unſerer Freude auf unſere Alten berief, die den Zuſtand unſeres bürgerlichen Elends mit angeſehen; und wenn ich mich bei der Beſprechung unſerer Gegenwart an unſere jungen Männer wandte, daß ſie mit Muth die Schlichtung unſerer religiöſen Uebelſtände abwarten mögen, wem ſonſt kann bei dem Gedanken an die Zukunft unſere Hoffnung gelten, als unſern unmündigen Kindern und ungebornen Enkeln? — Für ſie laſſet uns ſorgen, für ſie laſſet uns arbeiten! המה יבואו שמה Sie werden das Ziel erreichen im Lande, והם ירשוהו und ſie werden es als freies Erbe beſitzen. Für ſie gebt euere Erfahrung her, ihr greiſen Väter! für ſie wendet euere Kraft an, ihr rüſtigen Männer! nicht für uns wollen wir ſorgen, denn dieß iſt Eigennutz; wir mögen im Kampfe dahinſinken, wenn nur unſere Sache emporſteigt; über uns mag das Grab vor der Erfüllung unſerer Wünſche ſich ſchließen, wenn nur über unſern Hügeln das Heil der Nachkommen ſicher aufblüht. Und damit es ſicher blühen möge, — dieß ſei euch zum Schluſſe noch zugerufen — ſorget dafür, daß euerr Kinder nicht blos bürgerlich gut, ſondern auch jüdiſch religiös erzogen werden. Der Staat will gute und fromme Bürger; die wahre Frömmigkeit iſt immer die Wurzel der ächten Bürgertugend. Nicht wahr, ihr wollet, daß euere Kinder nicht nur dem Bürgerthume zugethan, ſondern auch dem Judenthume treu bleiben? So lehrt ſie denn nicht blos auf das Bürgerthum mit Hoffnung, ſondern auch auf

ihr Judenthum mit Selbſtgefühl blicken. Wir kennen nicht die Zukunft; vielleicht iſt der Sieg des Guten noch weit hinausgerückt; vielleicht miſcht dieſer „achtzehnte Oktober“ auch unſern Kindern noch einigen Schmerz in die allgemeine vaterländiſche Luſt; wenn ſie nun nicht ſowie wir aus der Liebe zum angeſtammten Glauben die fehlende Freude ergänzen können, wer hat's zu verantworten, als ihr, Eltern, die ihr bei der Erziehung euerer Kinder nur dafür ſorget, daß das Schiff des Geiſtes reichbefrachtet mit allen Kenntniſſen auf die See des bürgerlichen Lebens hinausſteuere, aber dabei vergeſſet, den Anker der Religion zu legen in's kindliche Herz?

Wohlan! heute am Tage des Bürgerfeſtes faſſet den Entſchluß Bürger zu ſein und Israliten! Freuet euch! ſeid muthvoll! hoffet! Ihr Greiſe, ſtimmt an das Lied! ihr Männer, erhebt thatkräftig die Hand! ihr Jünglinge ſchreitet gottvertrauend vorwärts! Der heutige Tag ruft uns zu: ihr ſteht am Anfang einer neuern großen, Zeit!

הָרִאשׁוֹנוֹת הִגִּיד־בָּאוּ,
וַחֲדָשׁוֹת אֲנִי מַגִּיד,
בְּטֶרֶם תִּצְמַחְנָה אַשְׁמִיעַ אֶתְכֶם:

Das Erſte traf ſchon ein;
Und Neues zeig' ich an;
Bevor es aufſproßt, will
ich's euch verkünden!

Möge Gott Heil und Segen verkünden über uns, über ganz Israel und über die Menſchheit bald und in unſern Tagen. Amen!

VIII.

Alles für Gott.

הס כל בשר מפני ד׳.

Still, alles Fleiſch, vor dem Herrn!

(Gehalten am Sabbath „Chanucca“ 5605.)
(Zachar. 2, 17.)

Himmliſcher Vater! Sei uns in Gnaden nahe, wenn wir Dich anrufen; richt' unſer Herz in Andacht zu Dir empor; führe uns durch die Pforte der Bewunderung Deiner großen Werke zur Anbetung Deiner glorreichen Herrlichkeit. Mögen in dieſer Stunde heiliger Erinnerung Deine Großthaten und die Thaten Deiner frommen Helden aus der Tiefe der Jahrtauſende glanzvoll emporſteigen vor unſerem Geiſte, damit wir lernen Deine göttlichen Wege begreifen, Deinem erhabenen Dienſte uns hingeben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit unſerem ganzen Vermögen. Ja, nimm uns hin, o Herr! Dein ſind wir jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Alſo, and. Br. u. Schw., leſen wir in dem Prophetenabſchnitte des heutigen Feſtſabbaths, Zachar. 2, 17, die erhabenen Worte:

הַס כָּל־בָּשָׂר מִפְּנֵי יְהוָה כִּי נֵעוֹר מִמְעוֹן קָדְשׁוֹ׃

„Still, alles Fleiſch, vor dem Herrn! denn er macht ſich auf „von ſeiner heiligen Wohnung.“

Wohl, m. Zuh., ein großes, ein vielbedeutendes Wort! — Die Leidenſchaften ſtürmen im Menſchen und führen einen lauten Streit wider die Seele, da ermannt ſich der Geiſt aus Gott, die Seele fühlt ihre Berechtigung zur Herrſchaft, und es tönt in den Sturm der Begierde hinein das mächtige Wort: ſtill, alles Fleiſch

vor dem Herrn! — Die Ansprüche des irdischen Lebens machen sich geltend, die sinnlichen Angelegenheiten, die leiblichen Bedürfnisse treten keck heran und laut fordern sie, die ungestümen, und übertäuben oft das Gebot der Pflicht, den Befehl Gottes, bis der Mensch zum Bewußtsein der höheren Bestimmung kommt, die Gott ihm angewiesen, das Vergängliche dem Ewigen unterzuordnen, und jener Ruf sich Gehör verschafft: still, alles Fleisch, vor dem Herrn! — So umgaben einst die heidnischen Völker mit lautem Kriegsgetöse das stille Völklein Israel; sie drohten es zu verschlingen, sie erhoben sich gegen dasselbe mit reißender Gewalt, wie es heißt: sie rissen den Mund auf wider mich, wie ein zerfleischender, brüllender Löwe; es ward mein Herz wie Wachs, zerfließend in meinem Leibe (Ps. 22, 14. 15): da stand der Prophet auf, und in das Toben der Völker hinein rief er das große Wort: הס כל בשר מפני ד', כי נעור ממעון קדשו still, alles Fleisch, vor dem Herrn, denn er macht sich auf von seiner heiligen Wohnung! In schweigender Majestät schreitet Gott von seinem Heiligthume aus durch die Welt, und die Nationen strecken das Schwert vor dem Herrn; gleich gezähmten Thieren folgen sie ihrem Gebieter, wie es heißt: ונלוו גוים רבים אל ד' ביום ההוא, והיו לי לעם es werden viele Nationen Gott nachfolgen an jenem Tage, und sie werden mein Volk sein (Zach. 2, 15).

Und in welcher Zeit sprach der Prophet jenes große Wort? in einer Zeit, da das Heidenthum die ganze Erde in Besitz hatte; da Israel weit zerstreut war, und Juda von der Gnade fremder Könige ein armes Dasein fristete; da Jerusalem mit Mühe, der Tempel unter den größten Hindernissen aufgebaut ward: da, mitten unter den Zeugnissen der Schwäche und Unselbstständigkeit, fühlte der Prophet die Kraft des göttlichen Wortes, schaute er den unausbleiblichen Sieg der Wahrheit und sprach voll Gottesbewußtsein: still, alles Fleisch, vor dem Herrn, denn er macht sich auf von seiner heiligen Wohnung!

Und als 300 Jahre später der Sache Gottes wieder Gefahr drohte, da jener grausame Syrerkönig Antiochus aufstand, die Juden von den Sitten ihrer Väter und von der Anbetung des wahren Gottes mit Gewissenszwang und tyrannischer Gewalt abzubringen; als die Feinde

zu Hunderttauſenden herandrängten, und wieder die Taube Israel vor den niederſchwirrenden Raubvögeln ſcheu entfloh: da ward wieder jenes große Wort in des Tyrannen toſende Heere hineingerufen: *ſtill, alles Fleiſch, vor dem Herrn!* und ein kleines Häuflein machte ſich auf zu verzweifelter Gegenwehr; ihr Leben wollten ſie laſſen, nicht den Glauben. *Mathathias* — ‚dieß iſt der Name des ruhmvollen Mannes, der unſer Heiligthum rettete — von prieſterlichem Geſchlechte, umgeben und unterſtützt von fünf wackeren Söhnen, unter welchen *Juda*, zubenannt der *Maccabäer*, ſiegreich hervorleuchtete, Er, ein ſchwacher Greis, wagte es, der Uebermacht kühn gegenüber zu treten, ſeinen verfolgten Glaubensbrüdern Muth einzuſprechen; er leitete das große Werk ein und legte es ſterbend in die Hände ſeiner Söhne mit den Worten: *gedenket unſerer Väter und der Thaten, die ſie gethan zu ihren Zeiten, und ihr werdet euch großen Ruhm erwerben und einen ewigen Namen* (1 Macc. 2, 51).

Und einen großen Ruhm haben ſie ſich erworben und einen ewigen Ruf ſich geſtiftet in der Welt. Ihre Namen ſind aufgezeichnet neben den großen Helden der Geſchichte, welche für Vaterland und Freiheit Gut und Blut geopfert haben; ja, *ihr* Ruhm iſt noch herrlicher, und *ihre* Siege glänzen in himmliſcher Verklärung, denn ihr Ruhm war die Erhebung Gottes über die falſchen Götter, und ihre Siege retteten das Licht der Welt, den wahren Glauben an den einigen Gott Israels. Darum bleibe uns geſegnet ihr Andenken, und jedes Jahr ſei uns dieſer Sabbath ein theuerer Gedächtnißtag jenes großen maccabäiſchen Geſchlechts. An ſeinem Beiſpiele wollen wir uns auch in dieſer Stunde erbauen, indem wir in der heutigen Feſtpredigt die Frage erörtern:

Welche Lehre giebt uns die glorreiche Geſchichte jener maccabäiſchen Helden?

Sie lehrt uns: **thut Alles für Gott!** und darum

I. *ſcheuet nicht irdiſchen Nachtheil, wenn Gottes Sache auf dem Spiele ſteht;*

II. *fürchtet nicht irdiſche Macht, wenn Gottes Sache von euch vertreten wird;*

III. *freuet euch irdiſchen Vortheils nur dann, wenn ihr Gottes Sache dadurch verherrlichet.*

I.

Alles für Gott! darum achtet nicht des irdiſchen Nachtheils, wenn die Sache Gottes auf dem Spiele ſteht.

Was wagten nicht Alles Mathathias und ſeine Söhne, da ſie dem König Antiochus Trotz boten! und wie war nicht das Beiſpiel unter ihren eigenen Genoſſen ſo verlockend, die den irdiſchen Vortheil höher hielten, als die Sache Gottes! So leſen wir im 1. B. der Macc. (1, 41 ff.): Und der König Antiochus ſchrieb in ſeinem ganzen Reiche aus, daß alle Ein Volk ſein und ein Jeder ſein Geſetz verlaſſen ſollte. Und alle Völker fügten ſich in das Gebot des Königs. Auch Viele aus Israel fanden Wohlgefallen an ſeinem Dienſte, ſie opferten den Götzen und entheiligten den Sabbath. So nicht Mathathias. Er war der Vater von fünf ſeltenen Söhnen; ſie glichen alle dem Vater an Einſicht und Thatkraft. Wäre er zum Feinde übergegangen, große Ehren warteten ſein; er konnte dann mit der Ueberzeugung das Auge zum Sterben ſchließen, daß ſeine Söhne unter den erſten Kriegsoberſten glänzen würden; auf der andern Seite aber, wenn er ſich widerſetzte, mochte er wohl vorausſehen, daß er ſelbſt mitten im Kriegsgetümmel in's Grab ſteigen, die Blüthe ſeines Hauſes aber auf dem Schlachtfelde würde niedergetreten werden, wie denn auch alle ſeine Söhne in Folge des Krieges ihr Leben einbüßten, und drei in offener Feldſchlacht; wohl mochte ſein Vaterherz bluten in dieſer Vorahnung: aber ſein Entſchluß war ſchnell gefaßt! der Vortheil auf Seiten des Feindes war Nachtheil für das Heiligthum Gottes; der Nachtheil auf Seiten ſeines Hauſes war glänzender Vortheil für die Sache des Glaubens; des irdiſchen Nachtheils achtete Mathathias nicht, wo Gottes Sache auf dem Spiele ſtand. Und als des Königs Beamten zu ihm kamen und ſprachen: Du biſt groß und angeſehen, tritt du hin und vollführe des Königs Gebot, dann wirſt du zu des Königs Freunden gehören und du und deine Söhne große Ehren erhalten, da leſen wir (1. Macc. 2, 19—21) des greiſen Helden kühne Antwort: und wenn auch alle Völker, ſprach er, willigten in des Königs Gebot, daß ein Jeder abfiele von dem Gottesdienſte ſeiner Väter, ſo wollen doch ich und

meine Söhne und meine Brüder im Bunde unſerer Väter verharren. Das verhüte Gott! uns iſt kein Nutzen, das Geſetz zu verlaſſen und die Rechte Gottes. Den Befehlen des Königs werden wir **nicht** gehorchen und wollen nicht opfern, um die Vorſchriften unſeres Geſetzes zu übertreten und einen fremden Weg zu gehen. Ihr ſeht alſo, gerade weil Mathathias ſo hoch ſtand in ſeinem Volke, weil er als Muſter und Beiſpiel galt für Viele, weil für ihn, den Vorgezogenen, auf der eine Seite am irdiſchen Vortheil ebenſoviel zu gewinnen als auf der anderen zu verlieren war, gerade deßhalb warf er den irdiſchen Gewinn weit von ſich weg und zog an ſein Herz heran die Sache ſeines Gottes, um ſeinem Volke zu zeigen: ohne unſeren Glauben ſind wir arm im größten Reichthume, mit dem Glauben ſind wir reich in der größten Armuth; als Verräther an ihm ſind wir bedauernswerth im Glücke, als ſeine Vertheidiger ſind wir beneidenswerth im Unglück; ohne ihn ſind wir lebendig todt, für ihn kämpfend ſind wir im Tode ewiglebend.

Ja, die irdiſchen Anſprüche müſſen zurücktreten, wenn das Göttliche gebietet! Dieß ruft uns der Prophet zu: הס כל בשר מפני ד׳ Still, alles Fleiſch, vor Gott! überall, wo das Menſchliche in Streit kommt mit dem Göttlichen, da muß der Menſch fühlen, daß er berufen ſei, ein Träger, ein Erhalter des Göttlichen zu ſein, daß ſein Leben kein Leben heiße, kein Leben im Geiſte Gottes, wie ein Menſchenleben ſein ſoll und muß, wenn er nicht das Göttliche in ſich fördert, und ſo dieſem Gefahr droht, alle niederen Rückſichten bei Seite läßt, um das Höhere zu retten.

Und ſo rufen uns heute jene großen Glaubenshelden aus der Vorzeit die Lehre zu: still, alles Fleiſch, vor dem Herrn! es ſchweige, es trete zurück alles Fleiſchliche, alles Irdiſche, wenn die Sache Gottes auf dem Spiele ſteht. Wir wollen nicht eine Sache verrathen, für welche jene kühnen Männer mit ſo hohem Muthe gekämpft; wir wollen uns nicht in dem Grade Schmach aufladen, wie ſie mit Ruhm ſich bedeckten. Wohl kämpft Israel noch fortwährend einen Kampf für ſein Heiligthum, und es hat unſere Zeit Aehnlichkeit mit jener maccabäiſchen; auch wir könnten, ſo wir nur wollen Ehren erlangen und mancher Anfechtung entgehen, wenn wir unſere

Sache verlaſſen wollten; und auch jetzt, wie damals, giebt es Verräther, denen der irdiſche Vortheil höher ſteht als die Sache Gottes, aber, dem Herrn ſei Lob und Dank! die große Schaar unſerer Brüder ſteht feſt im Glauben der Väter, ſie wollen den irdiſchen Vortheil nicht, der auf Koſten des ererbten Heiligthums ſoll erlangt werden. Inſofern mag unſer Kampf eine Aehnlichkeit darbieten mit dem Kampfe der Maccabäer; aber dennoch waltet ein großer Unterſchied ob! Jene kämpften mit Freude; lobſingend gingen ſie in den Streit; die Gefahr vor'm Auge, waren ſie froh und fröhlich: dieß, ſage ich euch, iſt jetzt anders! ihr kämpfet, ihr duldet, ihr opfert wohl Alle Irdiſches für's Göttliche, aber die Freude iſt weg, ſie trat hinter's Gewölke des Unmuths, und darum iſt unſer Kampf von ſo unfreundlichem Ausſehen. Was iſt der Unterſchied zwiſchen der rechten Mutter und der kalten Stiefmutter, wenn beide dasſelbe leiſten für das Kind? die eine thut's mit Freuden, Genuß aus der Hingebung ſchöpfend, die andere thut's mit Verdruß, und fragt: למה זה אנכי was ſoll denn mir dieſe Aufopferung? Zweifelt nun die Gemeinde Israel, daß der reine Gottesglaube der Sohn ihres Herzens ſei, da ſie für denſelben nimmer ſo freudig duldet, wacht und ſorgt? — Entzünde deinen Muth, o Gemeinde, und nimm auf die Freudigkeit des Kampfes an dieſem heiligen Erinnerungstage! fühlet, ihr Väter, gleich Mathathias, daß ihr euere Söhne vor allem Anderen erziehen ſollet zu Kämpfern für's Judenthum, zu Streitern für die Sache Gottes! fühlet, ihr Jünglinge und jungen Männer, daß euere erſte Pflicht ſei, wie die der Söhne jenes muthvollen Greiſes freudig einzutreten in die Reihen der Vertheidiger eueres Glaubens und nimmer zu wanken! fühlet, ihr durch irdiſche oder geiſtige Güter aus der Menge Hervorragenden, daß ihr gleich Mathathias eueren Brüdern nahe bleiben müſſet, um durch euer Beiſpiel ſie zu begeiſtern, auf eueren Flügeln ſie emporzutragen. Laſſet ab vom Eigennutze und der Selbſtſucht, und des eigenen Schadens achtet nicht, wenn ihr die Sache Gottes fördern könnet.

II.

Alles für Gott! Darum ſcheuet nicht irdiſchen Nachtheil, wenn Gottes Sache auf dem Spiele ſteht; und fürchtet nicht irdiſche Macht, wenn ihr Gottes Sache verfechtet.

Was iſt die Sache Gottes? die Sache der Wahrheit, die Sache der Tugend, die Sache des Rechts; Wahrheit aber, Recht und Tugend, das ſind geiſtige Güter; die Menſchen müßten erſt die Macht haben, den Geiſt zu tödten, wenn der Geiſt ſich vor ihnen fürchten ſollte. Wohl triumphirt manchmal das Unrecht, die Lüge macht ſich breit, das Laſter gewinnt die Oberhand: aber die für Recht, Wahrheit und Tugend kämpfen, ſie kämpfen dennoch nicht vergebens; ihre Hingebung, ihr Unterliegen ſelbſt für's Göttliche ſchafft dieſem einſt Sieg und Triumph. Wir haben es heute aus begeiſtertem Herzen gebetet: ד' לי לא אירא, מה יעשה לי אדם iſt Gott mit mir, dann fürcht' ich nichts! was kann ein Menſch mir thun? (Pſ. 118, 6). Sind wir bereit, für die Sache Gottes keines irdiſchen Nachtheils zu achten; iſt unſer Herz von jener Flamme entzündet, welche die Maccabäer in den heiligen Krieg trieb, daß ſie lieber das Leben ließen, als das Erbe der Väter; lebt in uns jene Liebe zum Judenthume, die zu jedem Opfer begeiſtert, nicht die Gleichgültigkeit gegen alles Religiöſe, die uns nur einen Schritt zu thun verbietet: dann haben wir von außen nichts zu fürchten; dann werden wir leben in Gott; dann werden wir ruhig ſterben, die Sache Gottes wohlverſorgt wiſſend in der Hand unſerer Kinder. —

Mathathias ſtarb, doch ſeine Söhne ſetzten das heilige Werk fort, an ihrer Spitze Juda, der maccabäiſche Held. Von ihm leſen wir (1. Macc. 3, 1—6): Und Juda, genannt der Maccabäer, kam an ſeines Vaters Stelle. Und es ſtanden ihm bei alle ſeine Brüder und alle die ſeinem Vater anhänglich waren, und ſie kämpften mit Freuden den Kampf für Israel. Juda breitete den Ruhm ſeines Volkes aus und legte den Harniſch an wie ein Held; er glich einem Löwen in ſeinen Thaten, einem jungen Löwen, der nach Beute ſchreit. Die Gottloſen wurden niedergehalten durch die Furcht vor ihm, Alle, die Böſes übten, geriethen in Angſt, und die Rettung gelang in ſeiner Hand. Ihr ſeht, dieß bewirkte Ein Mann, der vor der Mehrzahl nicht zurückbebte, da er fühlte, die Sache Gottes, des Allmächtigen, beruhe auf ſeiner Ausdauer. Und alſo leſen wir im Geſchichtsbuche der Maccabäer (1, 3, 17): da ſie aber das Heer ſahen, das ihnen entgegen rückte, ſprachen

ſie zu Juda: wie werden wir, da der Unſerigen ſo wenige, gegen eine ſo große Menge kämpfen können? Da ſprach Juda: es iſt leicht, daß Viele den Händen Weniger überliefert werden; vor dem Gotte des Himmels iſt kein Unterſchied, zu retten durch Viel oder durch Wenig. Denn nicht auf der Größe des Heeres beruht der Sieg, ſondern vom Himmel kommt die Stärke. So riß er durch Muth und Vertrauen ſeine Anhänger mit ſich fort, und für eine heilige Sache kämpfend, erlangten ſie Sieg über ihre an Menge ſo überlegenen Gegner.

Dieſes Beiſpiel möge uns belehren, Isr., daß wir Muth gewinnen. Klein iſt unſere Anzahl unter den Völkern; ſchwach ſind wir, mit keinerlei äußeren Macht bekleidet; wohl freundlich erweiſen ſich gegen uns viele Regierungen der Erde, aber, mag auch das Judenthum ſich ihres Schutzes, ihrer Achtung, ja ihrer Förderung ſelbſt zu erfreuen haben, ihre Vorliebe kann es billigerweiſe nicht in Anſpruch nehmen. Sollten wir darüber uns betrüben? nein, ſage ich euch, nein! freuen wollen wir uns dieſes Verhältniſſes mit jener höheren Freude, die aus der Herrlichkeit unſerer reinen Gotteslehre ſtrömt; denn dieß iſt der Beweis, den das Judenthum von ſeiner inneren Wahrhaftigkeit ablegt, daß es trotz der Minderzahl ſeiner Bekenner, trotz ihrer Schwäche, trotz der vielen Verfolgungen, welche in jeder Zeit über ſie ergingen, beſtanden hat und mit Gott beſtehen wird. Wohl war es ſchon ein Großes, daß ein ſo kleines Völklein ſich ein Jahrtauſend mitten unter heidniſchen Nationen, die es wie lauernde Feinde umgaben, in ſeiner Selbſtſtändigkeit erhalten konnte: aber was ſoll man erſt dazu ſagen, daß die zerſtreuten Beſtandtheile jenes Völkleins ſich über zwei Jahrtauſende in der Mitte andersglaubender Völker erhielten, nur getragen von dem Glauben ihrer Väter, ihre Stütze nur habend in ſich und in Gott? Darum, Israeliten, wenn nicht aus unſerer eigenen Mitte die Zerſtörung hervorgeht, von außen her kann nicht Todesgefahr uns kommen. Enthält das Judenthum Wahrheit — wie denn in der That die ewigen Heilswahrheiten in keiner Religion ſo klar und ſo lauter gelehrt werden — ſo wird es ſiegreich fortbeſtehen, und gerade daß es keine Stütze von außen hat, dieß wird ſeine innere Feſtigkeit erproben. Sowie Joſeph, von dem uns heute

vorgeleſen worden, zu Hauſe verwöhnt und übermüthig, in der Fremde durch Leiden geläutert, der Verherrlichung zugeführt wurde, ſo ſoll die Gemeinde Israel, die zu Hauſe ihren Werth überſchätzte und deßhalb unter ihren urſprünglichen Werth hinabſank, in der Fremde, durch Leiden gebeſſert, zur Demuth, zur Liebe, zur inneren Verherrlichung geführt werden. Darum, um unſerer Minderzahl, um unſerer Schwäche willen, laßt uns nicht verzagen; der heutige Tag lehrt uns, wie auch die kleinere Zahl den Sieg erringt, wenn Großes von ihr vertreten wird. הס כל בשר מפני ד׳ Still, alles Fleiſch, vor dem Herrn! ruft der Prophet der Uebermacht der Völker zu; und ſo iſt es die herrlichſte Hoffnung, die wir hegen, daß der Glaube an den wahrhaftigen Gott, für den wir ſchon ſo viel gekämpft und geduldet, durch unſer Beharren in demſelben einſt das Eigenthum der Menſchheit werde. So iſt uns wohl noch ein weiter Weg vorgezeichnet, mit der Kraft Gottes aber wollen wir wandeln bis zum Ziele, und niemals fürchten irdiſche Macht, ſolange Gott in unſerer Mitte zieht.

III.

Alles für Gott! So lernten wir bereits am Beiſpiele der Maccabäer, irdiſchen Nachtheils nicht zu achten, wenn Gottes Sache auf dem Spiele ſteht; irdiſche Macht nicht zu fürchten, wenn Gottes Sache von uns vertreten wird; und ſo mögen wir an ihrem Beiſpiele auch lernen, irdiſcher Vortheile uns wahrhaft erſt dann zu freuen, wenn wir Gottes Sache dadurch verherrlichen.

Als die Maccabäer, ihr Leben wagend, die Uebermacht nicht fürchtend, Sieg und Ruhm erlangt hatten, wie nützten ſie den Sieg? wie verherrlichten ſie ihren Ruhm? Juda und ſeine Brüder ſprachen: ſiehe, unſere Feinde ſind geſchlagen, laßt uns nun hinaufziehen, das Heiligthum zu reinigen und einzuweihen! (1. B. Maccab. 4, 36). Der Vortheile alſo, die ſie errungen, des Glanzes, der ſich über ihr Geſchlecht ausbreitete, freuten ſie ſich nur, um die Sache Gottes zu verherrlichen. Ebenſo in den Zeiten des Propheten Zacharias. Die Großen im Volke, Serubabel, Jehoſchua und nach ihnen Esra und Nehemia, ſie nützten alle ihr Anſehen und ihren Einfluß nur, um die Religion zu befeſtigen, das Got-

teshaus in ſeinem Glanze wieder herzuſtellen, und jener Prophet rief darum aus: הס כל בשר מפני ד׳ Still, alles Fleiſch, vor dem Herrn! כי נעור ממעון קדשו denn von ſeinem Heiligthume wird der Geiſt Gottes ſiegreich ausgehen.

Und ſo iſt es auch in unſern Tagen dringende Noth, daß Jeder ſeine Kraft, ſeinen Einfluß und ſein Anſehen nütze, die Religion zu retten, ſie vor gänzlichem Verfalle zu wahren, ſie aus ihren Trümmern wieder neu und dauerhaft aufzurichten, und dieß vorzüglich durch Wiederherſtellung des göttlichen Dienſtes in Glanz und in Herrlichkeit. Zu keiner Zeit war der Gottesdienſt eine ſo wichtige Angelegenheit, wie in der unſerigen. Denn es ſind verhängnißvolle Tage, in denen wir uns befinden; באו מים עד נפש die Fluthen der Zeit dringen auch uns an's Leben (Pſ. 69. 1); und mit Mathathias können wir ausrufen: eine Zeit der Verwüſtung iſt mit Gewalt hereingebrochen (1. Macc. 2, 49)! Die Sitten der Väter ſind den Kindern zuwider worden; und wie einſt in den Tagen der Maccabäer die Abtrünnigen nach Fremdem lüſtern waren, und griechiſche Sitte ihnen höher dünkte, als die heilige jüdiſche: ſo jagt auch jetzt der Israelite viel nach Fremdem, und ſein heiliges Eigenthum behagt ihm nicht. Da iſt kein jüdiſches Merkzeichen in den Häuſern zu finden, und tagtäglich entfremdet man ſich deßhalb mehr der väterlichen Religion. Ich ſage euch — um unter vielen nur ein naheliegendes Beiſpiel anzuführen — wir Alle haben mehr religiöſe Anregung geſchöpft aus den einfachen Lichtlein, welche in den Häuſern unſerer Väter angezündet wurden am Chanuccafeſte, als euere Kinder von dem prachtvoll erleuchteten Weihnachtsbaum erhalten, den ihr ihnen, ſelbſt thörichte Kinder, anzuzünden pfleget. Mag dieſer Brauch für andere Religionsgenoſſen Innigkeit und ſinnige Bedeutung haben, was wollet, ihr Thoren, davon? was ſollen euere Kinder dabei lernen? welche religiöſe Vorempfindung ſoll ſich in ihnen bei ſeinem Anblicke feſtſetzen? Soviel ſag' ich euch, würde dieſer Brauch ein jüdiſcher ſein, ihr hättet ihm, wie allen andern, längſt die Thüre gewieſen; denn an dem Unſrigen habt ihr fortwährend zu mäkeln. Traurig, daß es dahin mit uns kam! daß die Israeliten ihre eigenen religiöſen Gebräuche, ohne Wahl und Unterſchied, leicht abwerfen, um vor fremden Thüren für ihre Kinder zu betteln. Das — es iſt ſchmerzlich, am Feſtſabbath es ſagen zu müſſen — das

ſind nur Zeichen der Auflöſung, die uns ergriffen, der Zerrüttung, die unſer religiöſes Leben, entgegengeſetzt wie die Lichter am Chanuccafeſte zunehmen, Tag für Tag mehr der finſtern, lichtloſen Nacht zuführet. Was iſt da zu thun? da die religiöſen Bräuche, die hohen wie die niedern, die göttlichen wie die menſchlichen, ſich mehr und mehr aus unſerer Mitte verlieren, woher ſoll uns Rettung kommen? — Wenn unſere Voreltern von Feinden hart bedrängt, an Gut und Blut bedroht wurden, da ſuchten ſie das Gotteshaus auf; die Synagoge war ihr Zufluchtsort, um dort gemeinſchaftlich zu ſterben oder gemeinſchaftlich gerettet zu werden. Und ſo müſſen wir auch in der jetzigen Bedrängniß (nicht gegen den äußern, ſondern gegen den innern Feind), das Gotteshaus aufſuchen, daß es uns Rettung biete. Auch in den Zeiten der babyloniſchen Gefangenſchaft war das religiöſe Leben unter den Juden ſehr geſunken; von wo aus nahm es wieder einen neuen Aufſchwung? Der Prophet ſagt's uns in den Worten: כי נעור ממעון קדשו der Geiſt Gottes macht ſich auf von ſeiner heiligen Wohnung aus; von dem neuerbauten Tempel ging ein frommer Sinn aus ins ganze Volk. Wodurch haben die Männer jener großen Verſammlung, die von den Propheten die Fortleitung des religiöſen Lebens in Israel übernommen, ſo Großes, bis auf unſere Zeit herab Fortwirkendes für die Erhaltung der Religion geleiſtet? Vorzüglich dadurch, daß ſie auch außer Jeruſalem Verſammlungsorte zum Beten ſtifteten und eine neue Gottesdienſtordnung ſchufen für das Erbauung ſuchende Volk. Wodurch wurde in den Zeiten der Maccabäer das religiöſe Leben wieder aufgefriſcht, dem Abfall geſteuert? dadurch, daß das Heiligthum wieder hergeſtellt ward in ſeinem Glanze, und von jenem Mittelpunkte ſich alle Volksglieder neu angezogen fühlten. So iſt denn auch für uns Rettung, neues Emporkommen, Befeſtigung und Innigkeit des Glaubens nur wieder zu gewinnen durch Verherrlichung unſeres Gotteshauſes, durch Verſchönerung unſeres Gottesdienſtes. Von hier aus muß das religiöſe Leben dringen in die Häuſer, ein Quell, anwachſend zum Strome. Und dieß hat ſich ſchon bewährt. Wo man den Gottesdienſt nur einigermaßen zu heben begann, da hob er ſchnell die Gemüther, da zeigte ſich's, כי נעור ממעון קדשו daß der Geiſt Gottes, der religiöſe Sinn, neu erwacht von der heiligen Wohnung aus. Darum, ihr Ange-

hörigen Israels, die ihr es mit der Religion ernſtlich gut meinet, die ihr mit ihrem Riſſe den Riß des eigenen Herzens auszubeſſern wünſcht, ſammelt euch um das Heiligthum; laſſet euere kleinlichen Rückſichten und Streitigkeiten, denn Großes, die Erhaltung der Religion, die Einheit der Gemeinde ſteht auf dem Spiele. Und du, o Gemeinde, ſorge dafür, daß bald ein neues Gotteshaus von dem in dir lebhaft erwachten religiöſen Geiſte vor aller Welt Zeugniß ablege. Dieß iſt's, was uns zur Einigung, zur Erfreuung, zur Wiederbelebung Noth thut; euere Vorſteher ſind mit mir von dieſer Nothwendigkeit durchdrungen, und ſo möge ihr Streben von euerem guten Willen freudig unterſtützt werden. Und ihr Alle, denen Gott Kraft und Vermögen gegeben, freuet euch des irdiſchen Vortheils wahrhaft erſt dann, wenn ihr mit euerm Reichthume die Sache Gottes gefördert habt. Möge der Ruf der Religion, möge das Heil der Gemeinde, möge das Beſte des Volkes und der Jugend euch zu Herzen gehen, daß ihr mit vereinter Kraft das Heiligthum Gottes neubegründet! Seine Verwahrloſung iſt euer Vorwurf, möge ſeine Verherrlichung bald euer Ruhm ſein.

Fördere dieß in Deiner Allmacht und Güte, himmliſcher Vater und Herr! beſeele uns mit Deinem heiligen Geiſte zu allen guten Werken! Kein Opfer wollen wir ſcheuen, damit wir Dir gefallen; Deinen Namen wollen wir laut bekennen und Deines Dienſtes uns rühmen immerdar. Irdiſcher Nachtheil ſei nicht beachtet, wenn Deiner Sache Gefahr droht; irdiſche Macht ſei nicht gefürchtet, wenn Du uns zur Seite ſtehſt; irdiſcher Vortheil ſei nur genützt, um Deine Sache zu verherrlichen. Dieſe dreifache Lehre hat uns heute das Andenken Deiner heldenmüthigen Diener gelehrt, o möchte ſie in uns Wurzel faſſen und Früchte tragen nach Deinem heiligen Willen. Alles haben wir von Gott; darum ſei in Leben und Tod unſer Wahlſpruch: **Alles für Gott!** Und Dein heiliger Name werde von uns geprieſen und verherrlicht jetzt und in Ewigkeit. Amen.

IX.

Die drei Gaben.

ליהודים היתה אורה ושמחה וששון ויקר׃

Den Juden ward Licht und Freude und Wonne und Ehre.

(Esther 8, 16.)

(Gehalten am Sabbat vor „Purim“ 5605.)

Licht iſt Dein Gewand, erhabenes Weſen, und Licht ſtrömeſt du aus über die Welt; **Freude** wohnet bei Dir, und Freude giebſt Du in die Herzen Deiner Frommen; **Ehre** zollen Dir die Engel im Himmel, und Ehre gießeſt Du aus über Alle, welche Dir dienen auf Erden: o mögeſt du Licht und Freude und Ehre ausbreiten über uns und ganz Israel bald und in unſern Tagen. Amen.

Alſo, verſ. Br. u. Schw., leſen wir im Buche Eſther Cap. 8, V. 16 die Worte:

לַיְהוּדִים הָיְתָה אוֹרָה וְשִׂמְחָה וְשָׂשׂוֹן וְיָקָר׃

„Den Juden ward Licht und Freude und Wonne und Ehre.“

Ihr kennt wohl Alle, and. Zuh., die Veranlaſſung, welcher dieſe Worte gelten. Haman ſuchte unſere Vorfahren, nicht aus Liebe zu ſeinem Könige, ſondern aus Haß gegen Einen aus ihrer Mitte, bei dem perſiſchen Regenten anzuſchwärzen; und damit es ihm gelingen möge, die Rache gegen den Einen Alle fühlen zu laſſen, nahm er zu der Lüge ſeine Zuflucht, daß die Religion Israels dem Gemeinweſen ſchädlich ſei, und ſo gelang es ihm, einen Vernichtungsbefehl gegen

להשמיד להרוג ולאבד את כל היהודים מנער ועד זקן טף ונשים ביום אחד auszurotten, zu erſchlagen und zu vertilgen alle Juden, vom Jüngling bis zum Greiſe, Kinder und Frauen, an Einem Tage (Eſth. 3, 13). Da wich das Licht von den armen Verfolgten; da floh die Freude von der Gemeinde Israel; da ward ihre Ehre getreten in den Staub; והעיר שושן נבוכה und die Stadt Suſan war beſtürzt (Eſth. 13 15). Aber die Verfolgten wichen deßhalb doch nicht ab von Gott; ſie ſchrieen zu ihrem Helfer in der Noth, und ihr Schickſal wendete ſich; und nicht als dem Gemeinweſen ſchädlich ſtellte ſich die Religion Israels heraus, denn Einer ihrer frömmſten Anhänger hatte des Regenten Leben gerettet; des Königs Herz ward umgeſtimmt, da er dieſes vernahm; er beeilte ſich, den grauſamen Befehl zurückzunehmen gegen ein Volk, aus deſſen Mitte ihm der Erhalter ſeines Lebens und die Erfreuerin ſeiner Tage hervorgegangen; da kehrte das Licht und die Freude und die Ehre zu Israel zurück, והעיר שושן צהלה ושמחה und die Stadt Suſan war froh und fröhlich (Eſth. 8, 15).

Und ſo ſind zu allen Zeiten Hamanu wider uns aufgeſtanden, um der Religion, im Grunde um der Bosheit ihres Herzens willen, uns zu verfolgen, uns zu betrüben, zu kränken, bis auf den Tod zu mißhandeln, aber wir ſtehen noch feſt in der Lehre unſeres Gottes und rufen aus mit dem frommen Sänger: כל זאת באתנו ולא שכחנוך ולא שקרנו בבריתך all dieß iſt uns begegnet, und wir haben Dein nicht vergeſſen und haben nicht gelogen wider Deinen Bund; ולא נסוג אחור לבנו ותט אשרנו מני ארחך und unſer Herz bebte nicht zurück, und unſer Tritt bog nicht ab von Deinem Wege (Pſ. 44, 18. 19). Wir blieben ſtark in der Religion unſerer Väter, trotz aller Kämpfe und Verfolgungen, die gerade um ihrer Fahne willen von uns mußten gekämpft und ausgeſtanden werden.

Und was iſt es an dieſer Religion, das uns ſo begeiſtert und für ſie in den Kampf treibt? **was gewährt uns die göttliche Lehre, das all unſere Hingebung für ſie reichlich ausgleicht?**

Drei Gaben bietet uns die Religion, bietet uns die heilige und reine Gotteslehre, wodurch ſie unſere Leiſtungen für ſie reichlich bezahlt. Unſer Text nennt dieſe Gaben; ſie heißen:

Licht,
Freude,
Ehre.

Möget ihr dieſe drei jetzt in euch befeſtigen, und Anhänglichkeit für den Glauben unſerer Väter wurzele tief in eueren Herzen!

I.

Die erſte Gabe iſt Licht.

ליהודים היתה אורה Den Juden ward Licht. אורה זו תורה „Licht", das iſt die Thora*). Denn das erſte Wort der göttlichen Lehre iſt jenes herrliche: יהי אור „es werde Licht!" das ſo groß am Eingange der Thora ſteht, um zu zeigen, daß ſie ſelbſt voll des Lichtes ſei vom Anfange bis zum Ende, daß wie jenes Urlicht beſtimmt wurde, den Tag und die Nacht zu verherrlichen, ſo auch die göttliche Lehre an das Firmament der Menſchheit geſetzt ſei, um mit der erquickenden Sonne der Wahrheit zu erleuchten den Tag des Geiſtes und mit dem wohlthuenden Mondenlichte des Glaubens zu erhellen die Nacht unſeres Herzens.

Und Gott hat geſchieden zwiſchen dem Lichte und der Finſterniß, zwiſchen Israel und den heidniſchen Völkern. — Ein Gewirre von Göttern, ein Gemiſch von Religionen war und iſt das Heidenthum, תהו ובהו וחשך „öd' und wüſt und finſter": Eine Wahrheit, immer dieſelbe, lehrt das Judenthum, und in ihr wird es einſt noch glorreich beſtehen, wenn aller Trug und alle Unvernunft von der unerbittlichen Zeit wird zu Grabe gebracht ſein. Freuet euch, Israeliten, daß Licht, Klarheit, Vernunft die Grundlehren eueres Glaubens verherrlichen; freuet euch der Beſtimmung, als Träger des Lichtes für die Menſchheit erwählt zu ſein! Das kann euch Niemand ſtreitig machen, daß ihr die überzeugende Lehre, — vom blinden Glauben wiſſen wir nichts — es ſorge Ein Unerſchaffener für alles Erſchaffene in Weisheit, in Güte, in fürſorgender Vatertreue, den Menſchen gebracht

*) Megilla 16, 2.

habet. Die blinde Natur beteten die Heiden an; da aber die Natur dem Menschen zufällig gut oder böse begegnet, so beteten sie den Zufall selbst an; das Fatum war ihr höchster Gott, ihm waren die Naturgötter Unterthan. Darum looste jener gottlose Heide über das Schicksal eines ganzen Volkes; aber er hatte falsch gerechnet! **Purim**, das Fest der Loose, erinnert uns, daß das Judenthum keinen Zufall kennt, daß seine Gottheit nicht das Ongefähr, sondern die höchste Vernunft, die lichtvolle Vorsehung sei.

Das nun ist das Herrliche, Begeisternde an der Lehre unseres Gottes, daß sie uns Licht bietet, daß sie das Licht nicht scheut. Und mit erhebendem Selbstgefühle hat sich der Jude von jeher im Besitze einer eben so einfachen als der Vernunft zusagenden Lehre von Gott gewußt; er sah die Menschheit in Irrwahn versunken; er sah die Edleren aus dem Strudel der Lüge zur Wahrheit emporringen und mit Gewalt wieder hinuntergestoßen werden; da dankte er Gott täglich, אשר נתן לנו תורת אמת daß er uns gab die Lehre der Wahrheit, und die Reinheit unserer Glaubenssätze schützte auch in Zeiten der drückensten Verfolgung gegen den Abfall.

Umfasset, Israeliten, euer theueres Kleinod mit der innigsten Liebe; strebet nach dem Lichte; suchet eure Religion von jedem dunkeln Flecken zu reinigen, welchen trübe Umstände ihr aufgedrungen; liebet sie um ihres edlen Inhalts willen; denn mag auch das Aeußere hier und da ein düsteres Ansehen bieten, das wird die Zeit wieder wegheben, wie die Zeit es gebracht hat; das Innere aber ist Licht, durch und durch, und im Lichte wird es bestehen. Licht ist die erste Gabe, welche unsere Gotteslehre gewährt und dadurch unsere Hingebung für sie rechtfertigt.

II.

Die zweite Gabe ist Freude.

ליהודים היתה אורה ושמחה וששון den Juden ward Licht, und Freude und Wonne. — Denn dadurch unterscheidet sich das Licht gewöhnlicher Aufklärung von dem höhern Lichte gläubiger Erkenntniß, daß jenes leuchtet und nicht erwärmt, dieses leuchtet und erwärmt zu gleicher Zeit. Religion ohne vernünftige Erkenntniß ist kein klares Sonnenfeuer, ist dumpfes Ofenfeuer, das glimmt,

aber nicht erhellt; umgekehrt: Erkenntniß ohne Religion ist Sonnenlicht im Winter, das kalt läßt, wenn es gleich hell strahlt; aber Religion, verbunden mit vernünftiger Erkenntniß, das ist Sonnenstrahl im Frühling, erleuchtend und belebend, geisterhellend, herzerfreuend.

Und so ist es ein zweites Erforderniß der Religion, daß sie nicht die Freude des Innern aufhebe, sondern belebe und mehre. Und dieß will die Lehre unseres Gottes, die überall das Glück, die Freude, die Seligkeit ihrer Bekenner bezweckt, indem sie sagt: לטוב לך die Gesetze sind gegeben zu deinem Besten (5 B. M. 10, 13.); למען ייטב לך damit es dir wohl ergehe (Das. 6, 18. u. a. v. O.); וחי בהם der Mensch soll durch sie glücklich sein (3 B. M. 18, 5). Und Jesaias (61, 10) spricht: שוש אשיש בר' ich will Freude haben in Gott; und der Psalmist (68, 4) singt: וצדיקים ישמחו יעלצו לפני אלהים die Gerechten freuen sich, jauchzen vor Gott! und Nehemias (8, 10) sagt: חדות ד' היא מעוזכם die Freude mit Gott sei euere Zuversicht! So zeigt sich überall in unsern heiligen Büchern eine Freudigkeit des Glaubens, die Herz und Geist zugleich erhebt, und die späteren Gesetzeslehrer sagen in demselben Sinne: אין השכינה שורה מתוך עצבות der Geist Gottes ruht nicht auf einem trübseligen Menschen *).

Und so waren die Israeliten von jeher frohen, muntern Geistes. Mitten im größten Elende, im fürchterlichsten Drucke wich die Freude nicht ganz von ihrer Seite, und sobald die Feinde nur einen Augenblick Ruhe gaben, schnell kehrte Heiterkeit wieder zu Israel, das wie ein Vogel auf unstätem Zweige das Singen nicht verlernte, die Freude nicht vergaß. Wie aber wollt ihr das erklären? warum hat Jahrtausende langes Leiden sie nicht zur Trostlosigkeit, nicht zur Verzweiflung gebracht? Ich sage euch, das hat einzig und allein die Religion gethan, die bei all ihren strengen Uebungen doch den Funken innerer Freudigkeit nicht ertödtete. Und wenn sie auch wußten, welcher bitteren Zukunft sie entgegen gingen, am Hochzeittage freuten sich Bräutigam und Braut, als wären sie Königskinder, und Jeder war von der Religion aufgefordert, sie erheitern zu helfen, wie es heißt: wer einen Bräutigam am Hochzeittage erfreuet, hat soviel wie eine

*) Pesachim 117, I.

der Ruinen Jerusalems auferbaut.*) Und wenn sie wohl vorausſehen konnten, daß der Knabe zu Leid und Elend geboren war gleich ſeinem Vater, am Tage ſeiner Beſchneidung kam dennoch Freude ins elterliche Haus, und man ſprach: בשעת חדוה הדוה, בשעת אבלא אבלא laßt uns froh ſein zur Zeit der Freude; es iſt genug, zu trauern in der Trauerzeit.**) Und wenn die ganze Woche hindurch Schmach und Verfolgung den armen Juden begleitete und müde hetzte, בא שבת בא מנוחה es kam der Sabbath, der heilige Tag der Erlöſung, und die Ruhe und die Freude kamen mit ihm. Ja, der Sabbath, das iſt der Tag religiöſer Freudigkeit, welchen Israel der Menſchheit gebracht hat, der allein ſchon des Heils genug aus unſerer Quelle den Völkern zugeführt. Und es kamen die Feſte, die Tage des Herrn, mit ihren erquickenden Erinnerungen, mit ihren freudigen Hoffnungen, und das der Betrübniß ſich zuneigende Herz erhob ſich wieder, erlangte wieder ſeine Friſche und wurde geſtärkt zu neuem Kampfe.

Und ſo heißt es auch von den Purimtagen: וימי הפורים האלה לא יעברו מתוך היהודים וזכרם לא יסוף מזרעם dieſe Purimtage werden nicht vergehen unter den Juden und ihr Andenken nicht weichen Von ihren Kindern (Eſth. 9, 28); unſere ſeligen Weiſen bekräftigen dieſen Satz***); und wir fügen hinzu: nie, und wenn auch noch ſo trübe Zeiten kämen, würde der Geiſt der Freude aus Israel ſchwinden, und nie wird es der lichtvolle Inhalt unſerer Religion dahin kommen laſſen, daß die Freude als ſündhaft, unſchuldiges Vergnügen als Gott mißfällig betrachtet würde; denn alles kopfhängeriſche, im Trüben brütende Weſen liegt dem Geiſte des Judenthums ferne; Freude iſt die zweite Gabe, die es ſeinen Bekennern reicht.

III.

Die dritte Gabe iſt Ehre.

ליהודים היתה אורה ושמחה וששון ויקר den Juden ward Licht und Freude und Wonne und Ehre. — Denn wenn die Religion Licht

*) Berachot 6, 2. כאילו בנה אחת מחורבות ירושלים

**) Jalkut, Thora cap. 47.

***) Vgl. Maim. Hilch. Megilla 2, 18.

und Freude ſchenkt, wenn ſie ſowohl den Geiſt wahrhaft erleuchtet, als das Herz innig erfreut, ſo kann es nicht fehlen, ſie muß auch ihrem Bekenner Ehre, Ruhm, Achtung verſchaffen vor der Welt, ſie muß ihn ehren und erheben in ſeinen eigenen Augen. Und das Judenthum hat nicht verſäumt, dieſe dritte Gabe ſeinen Angehörigen zu bieten, und wird ſie ihnen in ſtets höherem Grade verſchaffen, jemehr dieſelben ſeinen köſtlichen Gehalt werden erkennen und mit Innigkeit umfaſſen lernen. Schon das Beſtehen im Glauben durch Jahrtauſende des Drucks und der größten Leiden gereicht den Israeliten zu hohem Ruhme, noch mehr aber die Art und Weiſe des Beſtehens. Mitten in der Verfolgung haben ſich wider Erwarten herrliche Tugenden bei unſern Vorfahren ausgebildet. Der Gebeugte und Gedrückte iſt gewöhnlich unmäßig, ein Schlämmer und Säufer, denn roh iſt ſein Sinn, die Israeliten blieben im Elende mäßig und nüchtern; der Sklave zerreißt, wo es ihm möglich iſt, die Bande der Sittlichkeit und verfällt in Ausſchweifung und Unzucht: die Söhne und Töchter Israels behielten in der Gefangenſchaft die Krone der Keuſchheit auf ihren Häuptern; der Sklave iſt in der Regel eigennützig, hartfühlig, ſein Herz ein Felſen, ſein Auge ein vertrockneter Quell: die Israeliten verlernten nie, mit den Armen zu weinen, dem Dürftigen Mitgefühl zu zollen, und weichen Herzens waren unſere guten Väter und Mütter. Wie erkläret ihr dieſes? Ich ſage euch wieder, die Religion hat dieſes gethan; durch ihre heilſamen Vorſchriften nährte ſie den Geiſt der Nüchternheit, der Enthaltſamkeit und Sittlichkeit; durch ihr mildes Gebot hielt ſie die Herzen ihrer Angehörigen flüſſig, daß das Blut nicht zu Eis gerann, ſetzte ſie das Gefühl, das menſchliche, in Bewegung zu Gunſten der Leidenden und Armen. Und ſo verordnet auch das morgende Feſt neben der Freude, ומתנות לאביונים Gaben für die Dürftigen; denn der Armen vergißt die Schrift nie; ſie gedenkt ihrer bei jedem Feſte, und ſo werde derſelben auch gedacht in jedem israelitiſchen Hauſe und Herzen.

Dieſe ſchönen Tugenden euerer Väter, Israeliten! mögen ſie auch euch und euern Kindern fortwährend zur Ehre gereichen. Verwerfet ſie nicht leichtſinnig die Gebote unſerer heiligen Thora, denn recht geübt, von ihren Auswüchſen gereinigt, ſind ſie noch immer höchſt geeignet, uns in allem Guten zu beſtärken, unſer Ruhm zu ſein

vor den Augen der Völker. Achtet auf die drei Gaben, welche die göttliche Lehre euch bietet: Licht ist ihr erster Gruß, und das Licht der Religion sei euch theuer; wandelt in seinem Strahle; und wo Nebel es noch umgeben, da seid sicher, daß die Zeit sie zerstreuen und das Licht in seiner Klarheit zeigen werde; denn unser Bekenntniß ist kein Irrlicht, das mit dem Nebel entsteht und mit dem Nebel vergeht, sondern eine Sonne, welche die Nebel durchdringt und durch den Sieg verherrlicht erscheint. Freude ist der zweite Gruß unserer heiligen Religion, und so achtet denn stets der wahren Freude, die in einem gläubigen Gemüthe wohnt, und euer Herz erkalte nicht durch der Welt Lüste und Vergnügungen für die höheren Wonnen der Seele, welche die Religion bietet. Ehre ist das dritte Geschenk unserer göttlichen Thora, und so suchet die Religion zu ehren, damit sie euch Ehre bereite. Es ist gewiß, daß an äußerer Würde unsere heilige Religion im Laufe trübseliger Zeiten viel verloren hat, suchen wir dieselbe ihr wieder zu verschaffen, suchen wir besonders den öffentlichen Gottesdienst stets mehr in seiner uralten Einfachheit und Erhabenheit wieder herzustellen, damit hier Licht und Freude unser Herz beseligen möge. Und was sonst unser Bekenntniß und seine Bekenner ehrt, suchet zu erhalten; Einfachheit der Sitten, Keuschheit, Mäßigkeit in allen Genüssen, menschliche Theilnahme und Wohlthätigkeit befestigt in eurer Mitte. Unterstützet freudig alle Anstalten in der Gemeinde, welche die Erfreuung eurer Mitmenschen sich zum Ziele setzen; helfet auch die neu von der Gemeinde gegründete Almosenanstalt thätig fördern, daß sie aufblühe unter ihren Schwesteranstalten zum Besten unserer nothleidenden Brüder; bedenket sie reichlich bei allen festlichen Gelegenheiten, wenn die Seele sich aufthut, das Herz euch warm und weich wird, damit der Strahl euerer Freude beglückend zu denen dringe, welche in der Armuth nächtlichem Schatten wandeln. Und wenn Leiden euer Haus bedrohen oder heimsuchen, wenn ihr selbst den Unbestand der irdischen Dinge bitter erfahret, o suchet auch dann, da ihr nun wisset, wie einem gepreßten Herzen zu Muthe ist, das Unglück der Armen durch euer Gut zu erleichtern, so lange das wandelbare noch euer Eigenthum. Dann wird euch segnen von Zion aus der Herr; dann, mein Volk, wirst du auch in Zukunft geehrt sein vor Gott und Menschen als eine Schaar frommer,

Gott im Lichte erkennender, ihn mit Freude verehrender Menſchen; dann wirſt du den hohen Werth deiner heiligen Lehre von Tag zu Tage mehr erfaſſen, und von unſern ſpäteſten Enkeln noch wird der Ausſpruch in Wahrheit gelten: ליהודים היתה אורה ושמחה ושׂשון ויקר Den Juden ward Licht und Freude und Wonne und Ehre.

O Vater des Lichts, Herr der Freude, König der Ehre, befeſtige Deine Gemeinde Israel in Deinem göttlichen Worte! erleuchte, erfreue, erhebe und verherrliche ſie durch Deinen wahrhaftigen Dienſt. Mögen wir aus der Quelle der heiligen Lehre ſtets eifrig ſchöpfen, daß ſie unſern Geiſt erfriſche, unſer Herz ſtärke, unſern Muth befeſtige für und für. Denn Dein ſind wir, Herr, unſer Gott, jetzt wie in den Tagen der Vorzeit; möge Deine Gnade nicht weichen von uns und unſern Kindern in Ewigkeit. Amen.

X.

Der Schaden am Hauſe.

כְּנֶגַע נִרְאָה לִי בַּבָּיִת׃

Mir ſcheint, es ſei ein Schaden am Hauſe!
(Lev. 14, 35).

(Gehalten am Sabbath-„Haggadol“ (5605.)

Heile Du uns, o Herr, dann werden wir ſicher geheilt, hilf Du uns, dann wird uns gewiß geholfen, denn unſer Ruhm biſt Du zu jeder Zeit! (Jer. 17, 14.) Heile unſere Wunde und den Riß am Hauſe Deiner Gemeinde Israel! Und wie Du das Haus einſt in der Vorzeit Tagen gegründet haſt in Deiner väterlichen Gnade und Weisheit, ſo erhalte, befeſtige es und beſſere aus ſeinen Schaden, daß darin wohnen und Deines heiligen Namens ſich freuen mögen die Erlöſten Israels in Ewigkeit. Amen.

Wir leſen, verſamm. Br. u. Schw., in dem heutigen Thora-Abſchnitte, im 3. B. M. Cap. 14. V. 33 u. w. alſo:*)

(V. 33 — 40.) „Und der Ewige ſprach zu Moſes und zu Aaron, „wie folgt: wenn ihr werdet in das Land Kanaan gekommen ſein, „das ich euch zum Erbtheil eingebe, und ich werde den Schaden „eines Ausſatzes an einem Hauſe in euerem Erblande hervortreten „laſſen: ſo komme derjenige, welchem das Haus gehört, und ſpreche „zum Prieſter, wie folgt: **mir ſcheint, es ſei ein Schaden am**

*) Der Größe des Textes wegen hat man das Hebräiſche weggelaſſen; ſowie ich auch gewöhnlich in ſolchem Falle, um den Zuhörer nicht zu ermüden, die Textſtelle ſogleich deutſch verleſe.

„Hauſe! „Da befehle der Prieſter, daß man das Haus räume, bevor „der Prieſter eintritt, den Schaden zu beſehen, damit nicht Alles, „was im Hauſe, unrein werde, dann trete der Prieſter ein, das Haus „zu beſichtigen. Betrachtet er nun den Schaden, und ſiehe da! der „Schaden haftet in den Wänden des Hauſes; es ſind Vertiefungen, „dunkelgrün oder dunkelroth, ſo daß ſie niedriger erſcheinen als die „Wand: da trete der Prieſter aus dem Hauſe an die Thüre des Hau„ſes und verſchließe das Haus auf ſieben Tage. Kommt nun der „Prieſter am ſiebenten Tage wieder und ſchaut nach, und ſiehe da! „der Schaden hat um ſich gegriffen an den Wänden des Hauſes, da „befehle der Prieſter, daß man die Steine herauslöſe, woran der „Schaden iſt, und ſie hinauswerfe vor die Stadt an einen unreinen „Ort." — (V. 42.) „Und man nehme andere Steine und bringe ſie „an die Stelle jener Steine, und andere Lehmerde nehme man und „beſtreiche das Haus." — (V. 44. 45) „Kommt nun der Prieſter wieder „und ſchaut nach, und ſiehe da! der Schaden hat weiter gegriffen am „Hauſe, dann iſt es ein unheilbarer Ausſatz am Hauſe; unrein iſt es! „Und man reiße nieder das Haus, ſeine Steine, ſein Gebälke und „allen Lehm des Hauſes, und bringe es vor die Stadt hinaus an „einen unreinen Ort." — (V. 48). „Kommt aber der Prieſter und „ſchaut nach, und ſiehe da! der Schaden hat nicht um ſich gegriffen „am Hauſe, nachdem man das Haus beſtrichen hatte, ſo ſpreche der „Prieſter das Haus rein, denn geheilt iſt der Schaden."

Andächtige Zuhörer! Die vorgeleſene Stelle enthält eine jener Vorſchriften, welche, wenn gleich in unſern Tagen und Verhältniſſen nicht mehr anwendbar, uns doch Gelegenheit geben, die Weisheit Gottes in ſeinem Geſetze zu erkennen und zu bewundern. Nicht bloß auf das geiſtige, auch auf das leibliche Wohl ihrer Befolger ſind die göttlichen Gebote berechnet; was der Geſundheit des Leibes ſchaden konnte, ſollte den Israeliten fern bleiben; ihre ganze Umgebung ſollte rein ſein, damit die Seele ſich wohl fühle, deren Urſprung rein und heilig; auch die Häuſer, in welchen ſie wohneten, wie die Leiber, in denen ihre Seelen herbergten, ſollten rein und geſund bleiben, damit in ihnen ein kräftiges Geſchlecht aufwachſe, rein, heilig, gottgeweiht.

Dieß die einfache Deutung unſerer Schriftſtelle. Aber מ"ט פנים לתורה das Wort der Thora darf verſchieden gedeutet werden, und ſo haben ſchon unſere ſeligen Weiſen unſere Stelle bildlich ausgelegt, auf den Verfall des göttlichen Heiligthums in den Zeiten der Propheten ſie angewendet. Das Haus, ſagen ſie, woran der Schaden entſtand, iſt der Tempel; des Hauſes Eigenthümer iſt Gott; der Prieſter, den er auffordert, den Schaden zu unterſuchen, iſt der prieſterliche Prophet Jeremias, der den Sturz Juda's mitanſah; der Schaden aber — das war der um ſich greifende Götzendienſt. Und ſiehe da! der Prophet unterſuchte den Schaden, und merkte, wie er unheilbar um ſich gegriffen am Hauſe, da ſprach er Verderben aus über das Haus, und es ward eingeſtürzt das Haus mit ſeinen Steinen und ſeinem Gebälke. Dennoch hat Gott nicht auf immer ſein Heiligthum verlaſſen, denn es heißt: הנני יסד בציון אבן, אבן בחן, פנת יקרת מוסד, מוסד ſiehe, ich lege in Zion einen Grundſtein, einen Probſtein, einen köſtlichen Eckpfeiler, wohlbefeſtigt, המאמין לא יחיש wer Vertrauen hat, möge nicht eilen. (Jeſ. 28, 16). —

Und ſind denn die vorgeleſenen Tertesworte nicht auch auf unſern Zuſtand anwendbar? müſſen nicht auch wir ausrufen: כנגע נראה לנו בבית ein Schaden ſcheint uns zu ſein am Hauſe? und iſt es nicht ein gefährlicher Schaden, der uns entgegentritt, der täglich weiter um ſich greift, der dem ganzen Hauſe Israel Verderben droht? Und die ihn heilen könnten und die ihn heilen ſollten, die Prieſter, die Lehrer im Hauſe Israel, ſie ſchreien und hadern in großer Menge gegen jede Ausbeſſerung und rufen: laſſet lieber das Haus einſtürzen und rühret keinen ſeiner vermoderten Steine an? Und alte Rabbinen, von denen man Weisheit erwarten ſollte, und junge, die ſich thöricht zu ihnen geſellen, ſie betheuern, man dürfe auch keinen Minhag, keinen abgelebten Gebrauch abändern, ſondern müſſe dem Verfall ruhig zuſehen, bis Gott hilft? — והיה בלבי כאש בעצמותי, עצור בעצמותי Sehet, das glüht wie ein Feuer in meinem Herzen, eingeſchloſſen in meinen Gebeinen, ונלאיתי כלכל ולא אוכל ich mühe

*) Jalkut, Thora 5 63.

mich ab, es zurückzuhalten, doch vergebens! (Jer. 20, 9.) למען ציון לא אחשה, ולמען ירושלם לא אשקוט, עד יצא כנגה צדקה וישועתה כלפיד יבער Nein! um Zions willen darf ich nicht schweigen und um Jerusalems Willen nicht stille sein, bis ihr Heil wie Lichtglanz hervorgeht und ihre Hülfe wie Fackelschein auflodert (Jes. 62, 1). Und an diesem heiligen Sabbath, an welchem von jeher die jüdischen Lehrer zum Volke gesprochen, seine Mängel ohne Rückhalt aufgedeckt und zur Rückkehr und Besserung gerathen haben, heute habe ich auch mir vorgenommen, zu euch th. Gl. gen., ein ernstes Wort zu sprechen und zu untersuchen:

Was Gott uns zu thun gebietet, wenn sich ein Schaden zeigt am Gebäude der Religion?

Und ich denke vor mir stehend die ganze Gemeinde; ich rede nicht zu Einer Partei allein; nicht zu der alten, nicht zu der neuen, sondern zu beiden, zur ganzen Gemeinde. Ob mein Wort dem Einen behagen, ob es dem Andern mißfallen, ob es gar von Beiden getadelt werde, das darf ich nicht erwägen, כי דבר ד׳ הוא denn Gottes Sache ist es (Jer. 32, 8), und die duldet kein Ansehen der Menschen.

Und darum sag' ich euch, wollet ihr dem Gebote Gottes gehorchen und nach seiner Vorschrift verfahren, da Schäden ausgebrochen sind am Gebäude unsers väterlichen Hauses, so müsset ihr vor Allem

I. in der Beurtheilung, welche Steine schadhaft und welche gut, höchst vorsichtig sein, dann

II. vor der Ausbrechung der wirklich schadhaften nicht zurückschrecken, endlich

III. zur Erhaltung der noch guten Steine eifrig und einmüthig zusammenhalten.

Dieß sei der naturgemäße Gang unsers Vortrags, angemessen und entschöpft den Worten unseres Textes. Möge der allweise Gott ihn mit seinem Beistande gnädig unterstützen, und möget ihr, a. Z., meiner Rede die Aufmerksamkeit schenken, welche die Wichtigkeit unseres Gegenstandes erfordert, damit das Wort, das aus meinem Munde geht, nicht leer zu mir wiederkehre, sondern ausführe, was ich wünsche, und vollbringe, wozu ich es gesendet!

I.

Wollt ihr nun beim ausgebrochenen Schaden an unserem Hause nach Gottes heiligem Willen verfahren, so müsset ihr in der Beurtheilung, welche Steine schadhaft und welche gut, höchst vorsichtig sein; Rücksichtslosigkeit im Urtheilen, Eigenmächtigkeit im Handeln müssen ferne bleiben.

So lautet der göttliche Wille: ובא אשר לו הבית, והגיד לכהן es komme derjenige, dem das Haus gehört, und er sage es dem Priester. — Dies sind zwei Sätze, und zwei Lehren enthalten sie. Zuerst heißt es: ובא אשר לו הבית „es komme derjenige, dem das Haus gehört;" der Eigenthümer, dem das Wohl des Hauses, dem die Erhaltung und eben deßhalb auch die Reinigung desselben am Herzen liegen mußte, er sollte kommen und den entdeckten Schaden anzeigen. Von wem aber, Israeliten, vernehmen wir so oft die schonungslose Beurtheilung unserer religiösen Zustände, die liebloseste Anzeige der Schäden an unserem Hause? gerade von Männern, denen das Wohl unseres viertausend-jährigen Gebäudes wenig am Herzen liegt, welche die Erhaltung unseres Hauses wenig kümmert, die es gleichgültig einstürzen sähen und in einem bodenlosen Luftgebäude für sich und die Ihrigen Platz nähmen. Ihr Urtheil, sowie das liebloseste Urtheil mancher vorurtheilsvollen Nichtisraeliten über unsere Religion, darf uns in unserer besonnenen Meinung ebensowenig irre machen, als das Urtheil jener unduldsamen Finsterlinge, von denen es heißt: טח מראות עיניהם ihre Augen sind verklebt, um Einsicht zu nehmen. (Jes. 44, 18). Unsere Weisen sagen: אין רואין נגעים אלא ביום man soll die Schäden nur am Tage besehen*), und so beim hellen Tageslichte, ohne Vorurtheil, mit Umsicht nach allen Seiten hin, wollen und müssen wir beurtheilen, was an unserm Hause schadhaft sei.

Ferner aber heißt es: והגיד לכהן der Hauseigenthümer zeige es dem Priester an; nicht selbst sollte er Hand an's Haus legen zum Ausbessern und Ausreißen, sondern dem Priester, dem sachkundigen, gottgeweihten Manne sollte er's anheimstellen. Die weise Absicht jenes Gesetzes wäre ganz vereitelt worden, und zu den größten Mißhelligkeiten hätte es geführt, wenn Jedermann selbst über den

*) Vgl. Moëd Katon 8, 1.

Gesundheitszustand seines Hauses hätte entscheiden dürfen; nein! es sollte in dem Priester ein Mittelpunkt gegeben sein für Alle, er sollte mit Einsicht sprechen, damit der Israelite Ueberzeugung bekomme, wie es mit seinem Hause stehe. — Und nun, frage ich euch, wo herrscht mehr Eigenmächtigkeit, als in unsern religiösen Angelegenheiten? läßt sich da nicht mit jenen Worten der Schrift sagen (Richt. 21, 25), בימים ההם אין מלך בישראל איש הישר בעיניו יעשה in diesen Tagen ist kein Oberhaupt in Israel, was Jedem beliebt, das thut er? Haben nicht Viele unter uns die göttlichen Gesetze weggeworfen, ohne Ueberzeugung, ohne reifliche Ueberlegung, bloß der Mode wegen und mit dem Strome schwimmend? — In unserer Schriftstelle heißt es ferner, der Hausherr spreche: כנגע נראה לי בבית **mir scheint**, es sei ein Schaden am Hause; und die Erklärer fügen hinzu: *) אפילו הוא תלמיד חכם ויודע שהוא נגע וודאי לא יגזור האומר נגע נראה לי בבית, אלא כנגע selbst wenn er ein Gelehrter ist und weiß sicher, es sei ein Schaden am Hause, so sage er doch nicht absprechend: dieß ist ein Schaden! sondern: „es scheint mir ein Schaden!" Wo aber herrscht unter uns diese Bescheidenheit? maßt sich nicht Jeder an, über die heiligsten Dinge so leicht und so sicher, wie über Alltägliches abzuurtheilen? und rufen sie nicht wild durch einander: נגע, נגע hier ist ein Schaden, dort ist ein Schaden? so daß die Stimme des besonnenen Mannes, der spricht, כנגע „es scheint mir ein Schaden", ungehört verhallt?

Und die Priester, die sachkundigen Männer, die Lehrer des Volks, על פיהם יהיה כל ריב וכל נגע die über jeden Streit und jeden Schaden entscheiden sollen (5 B. M. 21, 5.), soll ich sie schonen? nein, ich kann sie nicht schonen! In unserer Vorschrift heißt es vom Priester, er gehe behutsam an's Werk, sorge dafür, daß nicht Alles im Hause unrein werde, besehe wohl den Schaden am Hause, und auch wenn er einen solchen gefunden, והסגיר את הבית שבעת ימים so verschließe er vorläufig das Haus auf sieben Tage. Er erlaube sich also in keiner Hinsicht ein vorschnelles Urtheil, weder zum Bösen, noch zum Guten, sondern er sehe die Sache wohl an und komme

*) Negaim 12, 5.

am siebenten Tage, um sie wieder anzusehen, damit er seines Urtheils gewiß sei. Wie nun unter uns? kommen religiöse Männer zu ihrem Rabbinen und sprechen ganz bescheiden: כנגע נראה לנו בבית „Rabbi, uns scheint, es sei ein Schaden am Religionsgebäude!“ was bekommen sie zur Antwort? der Eine Rabbi, ohne zu untersuchen, schreit den Fragenden an und ruft zornig: „was? נגע? ein Schaden ist am Hause? hier ist kein Schaden! hier ist Alles gut! auch die Auswüchse am Gebäude sind heilig, unantastbar.“ Der andere Rabbi, wieder ohne zu untersuchen, ruft aus: „was? כנגע? es scheint ein Schaden? hier sind sichere Schäden! und alle Geräthschaften im alten Hause sind unbrauchbar! und es sind da Stellen am Hause, die müssen herausgerissen werden, und säßen sie auch am Grunde des Gebäudes!“ — Wer von beiden hat Recht? Beide haben Unrecht! denn in religiösen Dingen muß genaue Untersuchung, gepaart mit liebevoller Schonung, gepflogen werden; ואת תורת הבית und dieß ist die göttliche Lehre für unser Haus (Ez. 43, 12), daß wir bei der Beurtheilung, welche Steine schadhaft und welche gut, höchst vorsichtig zu Werke gehen.

II.

Aber auch vor dem Ausbrechen der wirklich schadhaften Steine sollen wir nicht zurückschrecken.

Mit der ruhigen Beurtheilung allein, m. Z., ist's nicht abgethan; auch ist es so weit gekommen, daß das bloße Uebertünchen der schadhaften Stellen nicht zum Ziele führt; Handlung ist nothwendig, und die wirklich schadhaften Stellen zu entfernen, müssen wir nicht zurückbeben.

Denn also lautet der göttliche Auftrag weiter: ושב הכהן ביום השביעי, וראה, והנה פשה הנגע בקירות הבית וצוה הכהן וחלצו את האבנים אשר בהן הנגע kommt nun der Priester am siebenten Tage und schaut nach, und siehe da! der Schaden hat um sich gegriffen an den Wänden des Hauses: da befehle der Priester, daß man die Steine herauslöse, woran der Schaden ist... ולקחו אבנים אחרות והביאו אל תחת האבנים, ועפר אחר יקח, וטח את הבית und man nehme andere Steine, bringe sie an deren Stelle, und andere Lehmerde nehme man und

beſtreiche das Haus. Da habt ihr ganz die Vorſchrift, wie wir zu verfahren haben, wenn am Religionsgebäude ein Schaden ausgebrochen. Weil einer ſeiner Steine ſchon ſo und ſo viel Jahrhunderte ſeine Stelle einnimmt, deßhalb ſollen wir nicht anſtehen, ihn zu entfernen, wenn ſein Verweilen dem Hauſe Schaden droht, denn der wäre feig, ein Thor und Sünder zugleich, zu dem der Arzt ſpräche: „entweder du mußt dieſen kranken Theil, oder dein Leben einbüßen!“ und er erwiederte: lieber ſterben, als ein ſo lange gewohntes Glied entbehren! Wohl mit Vorſicht wird ein liebender Arzt ein ſolches Glied abnehmen, aber abnehmen wird er es doch, um das Leben zu retten; wohl heißt es darum in unſerer Stelle nicht: ונתצו את האבנים man breche die Steine ein! ſondern: וחלצו את האבנים, man löſe ſie mit Vorſicht heraus, damit das Haus keinen weitern Schaden leide, aber ſie herauszunehmen, ſollen und dürfen wir nicht zagen, um des Gebäudes ſelbſt willen. Auch die neuen Steine, das ſind die neuen Einrichtungen unſerer Zeit, ſollen wir nicht mit Vorurtheil zurückweiſen; man nehme nur das rechte Bindemittel, wahre, tiefe, religiöſe Geſinnung, und die alten und die neuen Steine werden ſich einen zu Einem Baue, zu neuer, ſicherer Dauer.

Dieß iſt unſere Aufgabe, wie mit dem Hauſe ſoll verfahren werden! Aber wie entſpricht ihr ein großer Theil unſerer Brüder, ich meine jene, welche das alte Gebäude eifrig zu erhalten ſuchen? — Sie geben zu, daß jetzt eine gefahrvolle Zeit für die Religion ſei, aber was thun ſie, um jene Gefahr abzuwenden? ſie geſtehen ein, daß ihre Kinder, wenn ſie das fromme Vaterhaus verlaſſen, ſchwer das Geſetz in ſeiner ganzen Strenge beobachten können, aber wo bieten ſie die Hand, die Schwere des Geſetzes erleichtern zu helfen? — Es iſt jetzt eine Zeit, himmelweit verſchieden von allen den vergangenen Zeiten, es iſt eine eigene Zeit, eine noch nie ſo dageweſene Zeit; man hat ſie mit den Zeiten vor der Zerſtörung des erſten Tempels zuſammenſtellen wollen, das iſt aber grundfalſch! denn damals waren die Israeliten Diebe, Mörder, Ehebrecher, Götzendiener, es iſt Verleumdung, die jetzigen Zuſtände damit zu vergleichen! Als höchſt achtbar ſtehen die Männer im Leben da, welche eine Verbeſſerung in den religiöſen Verhältniſſen beantragen; ſie ſind nicht abgefallen von Gott, im Gegentheil, eine friſche Sehnſucht iſt in Vielen erwacht, ſich dem Hauſe Gottes inni-

ger anzuſchließen, ſobald es, von ſeinem Schutte gereinigt, von ſeinen Schäden geheilt, zu einer der Geſundheit des Geiſtes wieder zuträglichen Wohnung geſtaltet iſt — und ihre Stimme ſollte kein Gehör finden, ihre Wünſche keiner Berückſichtigung werth erſcheinen?

Dagegen ſagen unſere Brüder von der alten Partei, wenn wir anfangen, zu beſſern, Steine auszuheben, wer ſagt uns, was das Ende ſein wird? — Und, frage ich, was habt ihr durch all das Zaudern und Zögern und Nichtbeachten der Zeit bisher bewirkt? nicht ſieben Tage und nicht ſieben Jahre, ſiebenzig Jahre ſchon, denn ſo lange währt bereits die neue Bewegung im Judenthume, haltet ihr das Haus verſchloſſen; ihr habt die ſchadhaften Stellen nicht ausgebeſſert in Tagen, wo die Zeit ſich noch mit Wenigem begnügt hätte, und ſiehe da! der Schaden blieb nicht an ſeiner Stelle, er ging weiter und weiter und iſt jetzt צרעת מסארת ein unheilvoller Ausſatz am ganzen Hauſe. Wahrlich, wir jüngern Rabbiner können mit Recht behaupten, daß auf uns wohl die Laſt, aber nicht die Verantwortung des jetzigen Zuſtandes liegt. Und ſind wir unſern ältern Brüdern etwa zu jung, um von uns Lehre anzunehmen, warum treten ſie nicht herbei, um durch das Anſehen ihres Alters uns zu unterſtützen, und, wo Abhülfe ſo noth thut, ſie mitleiſten zu helfen? Doch nicht von uns ſollten ſie Lehre annehmen, ſondern von der drängenden Zeit! denn mit dem Ausheben der ſchadhaften Steine warten, bis die jungen Bauleute alte Baumeiſter werden, dieß würde Gefahr drohen, daß unterdeſſen uns das Haus über dem Kopfe zuſammen ſtürze.

Darum אליכם אישים אקרא, וקולי אל בני אדם (Prov. 8, 4) Euch, ihr Angeſehenen unter meinen ältern Brüdern, rufe ich zu, und meine Stimme töntzu Allen, die zu euch ſich zählen, ich ich bitte, beſchwöre euch, laſſet den Riß nicht größer werden! gebt nach! helmit, לחזק את בדק הבית, לכל אשר ימצא שם בדק auszubeſſern das Baufällige am Hauſe, überall wo ein Riß ſich findet. (2. Kön. 12, 6). Gewiß, ihr ſeid längſt überzeugt, daß aus mir nicht der Haß, ſondern die Liebe ſpricht. Denn ich habe einen greiſen Vater, der denkt wie ihr, und gedenke liebend einer frommen Mutter, die in Ehren ruht: aber es iſt eine neue Zeit da, und ſie muß begriffen werden, ſich ihr entgegen ſtemmen ſchadet, und darum laſſet

uns die wirklich ſchadhaften Steine auszuheben nicht zurückſchrecken.

III.

Allein ich ſagte euch ſchon, ich rede keiner Partei zu Liebe und rede nicht zu Einer Partei allein, und darum habe ich zum Schluſſe noch ein Drittes anzufügen, daß wir nämlich auf die Erhaltung der guten Steine einmüthig ſollen bedacht ſein. — Denn wir gehören nicht zu denen, welche am Fortbeſtande des Judenthums verzweifeln oder zu ſeiner Untergrabung geradezu anrathen, indem ſie ausrufen: ונתץ את הבית, את אבניו ואת עציו, ואת כל עפר הבית, והוציא אל מחוץ לעיר אל מקום טמא man reiße nieder das Haus, ſeine Steine, ſein Gebälke und allen Lehm des Hauſes und bringe es vor die Stadt hinaus, an einen unreinen Ort: dieß ſei fern von uns! wir ſind durchdrungen von der Gewißheit, daß das Judenthum ſeine jetzige ſchwere Lage überwinden und ſiegreich aus ihr hervorgehen wird; בא יבא הכהן, וראה, והנה לא פשה הנגע בבית kommen wird einmal ſicher der Prieſter, der glücklichere Lehrer in Israel, der es ſehen wird, daß der Schaden nicht weiter gegriffen am Hauſe וטהר הכהן את הבית, כי נרפא הנגע und er wird reinſprechen das Haus, denn der Schaden wird geheilt ſein. Dieſe Zeit der Einigung aber müſſen jetzt ſchon beide Parteien, wenn ſie es mit dem Judenthume gut meinen, vorbereiten helfen, eben ſowohl durch furchtloſes Entfernen der ſchadhaften, als durch einmüthiges Erhalten der guten Steine. Nur keine Trennung! dieſe brächte Verderben. Denn es ſind die Einen unter uns vom religiöſen Sinne, dem ſie ſo lange entfremdet waren, noch nicht auf's neue tief genug durchdrungen, die Andern von der Einſicht in die Nothwendigkeit der Verbeſſerung unſeres religiöſen Zuſtandes noch nicht tief genug beſeelt; ſollte nun eine Trennung entſtehen, ſo würden auf der einen Seite diejenigen ſiegen, welche gar kein religiöſes Leben, keine Synagoge, keinerlei religiöſen Uebungen wollen gelten laſſen, auf der andern Seite aber würden die blinden Eiferer triumphiren, die jeden veralteten Mißbrauch heilig ſprechen und jeder religiöſen Erhebung todtfeind ſind; beide Theile würden in's Aeußerſte zurückfallen; da wäre keine Rettung für's Ganze;

während jetzt beide Parteien einander ein heilsames Gegengewicht bieten; sie sind noch Ein Leib; es strömt das Blut, das bewegende Leben, von einem Theile zu dem andern, und die Ansprüche der Religion und der Zeit müssen und werden gleichmäßige Berücksichtigung erfahren. Darum keine Trennung! Einigung thut uns noth, und wir müssen darum, außer den inneren Wahrheiten des Judenthums, an denen wir Alle gleich festhalten, auch an seinem äußeren Baue die guten Steine aufsuchen, damit deren Erhaltung uns innig verbinde.

Und fraget ihr, was sind das für gute Steine, die zu retten seien, daß sie die Zerstörung nicht mit ergreife? so bin ich nicht verlegen, euch die Antwort zu geben! Da ist vor Allem die Einführung unserer Söhne in den Bund Abrahams durch das Zeichen des Bundes, das ist ein Grundstein des Judenthums, ihn müssen wir zu erhalten suchen. Da ist der Sabbath, der ist אבן כחן ein Probierstein unseres Glaubens an den Einigen Gott, מוסר מוסר פנת יקרת ein köstlicher Eckpfeiler, mit einem starken Grunde, ihn müsset ihr besser feiern. Da ist der Versöhnungstag, ein Tragbalken des Judenthums, der unserer Religion Dauer und Sicherheit verleiht, der unser Verhältniß zu Gott als ein inniges, kindliches, unmittelbares feststellt, ihn müssen wir hochhalten. Da sind die übrigen Feste mit ihren erhabenen Erinnerungen, ihre Stützen dürfen uns nicht fehlen. Da ist der öffentliche Gottesdienst, ein vorzüglicher Grundpfeiler, ihn müssen wir zu befestigen suchen; denn sowie im uralten Judenthume die Opfer den bedeutendsten Theil des Ceremonialgesetzes einnehmen, weil sie die öffentliche Gottesverehrung enthalten, so müssen jetzt die Gebete unsere besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, die Verschönerung des Gotteshauses, die Verherrlichung des Gottesdienstes und seine Reinigung von tiefeingewurzelten Mängeln muß uns am Herzen liegen, damit wir die Gemüther beseligen am heiligen Orte. Und neben der öffentlichen Gottesverehrung muß die darniederliegende häusliche Andacht wieder erwachen, daß man merke, man sei im Hause eines Israeliten. Es naht das Pesachfest heran, da lautet die göttliche Vorschrift: כל מחמצת לא תאכלו Gesäuertes sollt ihr nicht genießen! שבעת ימים תאכלו מצות sieben Tage sollt ihr genießen ungesäuertes Brod. Dieses Gesetz wird an vielen Stellen der Schrift wiederholt, feierlich und bei schwerer Strafe eingeschärft, es

wird unſern Kindern in allen Wohnorten Israels gelehrt als ein göttliches Gebot, wenn nun hier das Haus der Schule widerſtrebt, ſo wird der Samen des Zweifels ſchon in die Herzen der Kinder eingeſäet. Darum, th. Br. und Schw., wenn es euch Ernſt iſt, daß es beſſer werde, daß der Zwieſpalt einmal ſich ſchließe; wenn der entſetzliche Zuſtand der Zerriſſenheit und der Zerklüftung im Hauſe Israel euch zu Herzen geht, ihr euch ſchmerzlich und tief in der Seele dabei betheiligt fühlet: ſo müßt ihr zur Heilung auch beitragen; ſo müßt ihr auch fähig ſein, der Einigung wegen, ein Opfer zu bringen, ſelbſt wenn es euch ſchwer ankommt; ſo müſſet ihr nicht nur in's andere Lager hinüberrufen: brechet die ſchadhaften Steine aus! ſondern den Ruf beachten, der von drüben herüber tönt: erhaltet die guten Steine am Gebäude! Von beiden Seiten muß man dem Vermittelungspunkte ſich annähern; die Einen müſſen zugeben, daß die große Anzahl ſpäterer Zuſätze, jenes Heer von Erſchwerungen und Umzäunungen fallen muß, um dem Volke die Beobachtung des Geſetzes zu erleichtern, die Andern müſſen ihrerſeits dem bibliſchen Gebote ſich wieder annähern, inſonders die Feiertage heiligen und hochhalten, damit der Weg der Verſtändigung angebahnt werde und allmählig der Segen des Friedens und der Einigung über unſer Haus komme. —

So, meine Brüder, habe ich euch heute meine Herzensmeinung frei heraus geſagt, vielleicht beiden Theilen nicht genehm, aber meiner Pflicht gemäß. Damit ihr euch aber mit meinem Verfahren ausſöhnet, höret zum Schluſſe ein ſchönes Gleichniß unſerer Weiſen *).

Ein Arbeiter im Felde ſeines Herrn hatte zwei Bäume unter ſeiner Obhut, die auf's innigſte mit einander verwachſen waren, wovon der eine edle, der andere wilde Früchte trug. Da trat große Dürre ein, die Bäume mußten begoſſen werden. Und der Arbeiter überlegte: begieße ich die Bäume, ſo kommt auch der wilde mit fort, und jetzt wäre vielleicht die Zeit, daß er ausſterbe; begieße ich die Bäume nicht, ſo wird der edle mit verderben, und ich habe es zu verantworten. Doch, fuhr er fort, ich bin der Gärtner (אנא אריס אנא) und habe

*) Jalkut, Thora cap. 110.

meine Pflichten; ſo begieße ich denn beide Bäume, und der Herr des Gartens möge entſcheiden, was ihm das Beſte dünkt. So hat der Rabbiner in der Gegenwart zwei verſchiedene, aber dennoch innig verwachſene Bäume vor ſich, und jeder behauptet noch dazu, er ſei der edlere; was ſoll er thun? Er begieße beide Bäume mit dem Waſſer des göttlichen Wortes, und der Herr des Gartens, der allmächtige Gott, möge fügen, daß beide edle Früchte tragen.

Ja, Dich bitten wir darum, Herr, unſer Gott! ſei mit denen, die ſich Deiner heiligen Lehre mit reinem Eifer annehmen und laß ihre Werke gedeihen. Schau in Gnaden auf Dein Haus und ſtärke ſeine Grundfeſten wie in den Tagen der Vorzeit. — כנגע נראה לנו בבית Ach, uns ſcheint, es ſei ein großer Schaden an Deinem Hauſe, und wir möchten doch noch ferner darin wohnen, wir und unſere Kinder! O gieb uns Kraft und Einſicht, zu erkennen das Schadhafte und das Geſunde, zu unterſcheiden zwiſchen dem Bleibenden und dem Vergänglichen! Laß uns nicht zagen, die ſchädlichen Stellen zu entfernen, und um das Beſtehen des Hauſes allein ſei es uns bei ſeiner Reinigung zu thun! Laß uns nicht ermüden, zur Erhaltung der guten Steine thätig zu ſein, und die geſtörte Einheit unter uns ſtelle wieder her bald und in unſern Tagen! Denn einzig biſt Du, und einig ſei die Gemeinde, welche Dir dient in Wahrheit und von ganzem Herzen jetzt und durch alle Ewigkeit. Amen.

XI.

Religion und Freiheit im Bunde.

אני ד' קראתיך בצדק.... להוציא ממסגר אסיר, מבית כלא יושבי חשך.

Ich, der Ewige, habe dich zum Heile berufen,.... um aus dem Gefängniß zu befreien den Gebundenen, aus dem Kerker die Bewohner der Finsterniß.

(Jes. 42, 6. 7).

(Gehalten am ersten Tage des „Pesach-Festes" 5605.)

Herr, unser Gott! Alljährlich löset Du des Winters starre Bande und Tausenden von Geschöpfen giebst Du Leben und Freiheit, daß sie sich freuen im Sonnenstrahle und Deinen Dienst ausführen, die Erde zu verschönern. Und also erinnert uns alljährlich dieses Frühlings- und Freiheitsfest, wie Du einst die Sklavenbande Deines Volkes sprengtest und Hunderttausenden wiedergabst Freiheit und Leben und Freude, daß sie sich sonnten im Strahle Deiner Gnade und Deinen Dienst freudig übernahmen, die Erde mit der Frucht reiner Gotteserkenntniß zu erfüllen. O Herr, laß die Posaune der Freiheit ertönen für alle unsere Zerstreuten, und sie mögen sich einigen, Dir zu dienen in Wahrheit und mit Erhebung des Geistes jetzt und alle Zeit. Amen.

Also lesen wir im Propheten Jesaias 42, 5—7, wie folgt:

כֹּה אָמַר הָאֵל יְהוָה בּוֹרֵא הַשָּׁמַיִם וְנוֹטֵיהֶם רֹקַע הָאָרֶץ וְצֶאֱצָאֶיהָ נֹתֵן
נְשָׁמָה לָעָם עָלֶיהָ וְרוּחַ לַהֹלְכִים בָּהּ: אֲנִי יְהוָה קְרָאתִיךָ בְצֶדֶק וְאַחֲזִק

בְּיָדְךָ וְאֶצָּרְךָ וְאֶתֶּנְךָ לִבְרִית עָם לְאוֹר גּוֹיִם: לִפְקֹחַ עֵינַיִם עִוְרוֹת לְהוֹצִיא מִמַּסְגֵּר אַסִּיר מִבֵּית כֶּלֶא יֹשְׁבֵי חֹשֶׁךְ:

„Also spricht der Allmächtige, der erschaffen die Himmel und sie „ausgespannt, der die Erde hingebreitet mit ihren Erzeugnissen, der „Seele giebt dem Volke auf ihr und Geist den auf ihr Wandelnden: „Ich, der Ewige, habe dich zum Heile berufen, ich fasse dich bei der „Hand und bewahre dich und setze dich ein zum Bunde für das „Volk, zum Lichte der Nationen, um zu öffnen die blinden Augen, „aus dem Gefängniß zu befreien den Gebundenen, aus dem Kerker „die Bewohner der Finsterniß.“

Andächtige Zuhörer! theuere Brüder und Schwestern vom Hause Israel!

Welche unnennbare Freude mußte einst das Herz unserer Urväter durchdringen, da sie an diesem Morgen zu Tausenden und Myriaden auszogen aus dem Sklavenhause, ביד רמה mit freier, hochgehobener Hand! (2 B. M. 14, 8). Ueber ihrem Haupte strahlte der Himmel Aegyptens so rein und so klar, und der Vogel in der Luft sang ihnen ein Lied vor, welch ein göttlich Gut die Freiheit sei! Da priesen Greise sich glücklich, daß sie ihn noch erlebt den Tag der Freiheit, und die vom Drucke so lange Gebeugten erhoben froh das Haupt; da drückten Väter ihre Söhne jubelnd an's Herz und riefen: ihr seid keine Sklaven mehr! danket dem Herrn! כי שבר דלתות נחשת ובריחי ברזל גדע denn er hat zerbrochen die ehernen Pforten und eiserne Riegel, hat er gesprengt (Ps. 107, 16): da hob die Mutter ihren Säugling jauchzend zum Himmel empor und sprach: nicht zur Knechtschaft habe ich geboren den Sohn, denn Gott hat sich erbarmt seines Volkes! Und Gott wendete sich zu seiner bedrängten Nation, und die betrübte ward eine erfreute, die umnachtete eine erleuchtete, die furchtsame eine gefürchtete; מי זאת הנשקפה כמו שחר יפה כלבנה, ברה כחמה, אימה כנדגלות wer ist die, erscheinend wie der Morgen, schön wie der Mond, klar wie die Sonne, gefürchtet gleich bewaffneten Schaaren (Hhl. 6, 10)? — יעקב בחר לו יה ישראל לסגלתו Jakob hat damals sich erwählt der Herr, Israel ward sein Eigenthum. (Ps. 135, 4).

Israel ward das Eigenthum Gottes; aus dem Sklavendienste der Menschen gingen sie über in den befreienden Dienst Gottes. Und durften sie über das erste siegjauchzen, so konnten sie über das andere stillbeseligt sich freuen. Denn nicht um gewöhnlicher Dinge willen erlöste sie der Herr; jener Weinstock, den Gott aus Aegypten versetzt, dem er den Boden vorbereitet, daß seine Wurzeln einschlügen, daß seine Schatten sich über die Berge hinzögen und seine Reben an Gottes Zedern sich hinanschlängen (vgl. Ps. 80, 9 ff.), er sollte Früchte tragen, die Gott und Menschen hoch erfreuen. Dieß ist die große, weltgeschichtliche Bedeutung dieses Festes, daß in der Erinnerung jenes Auszugs aus Aegypten gefeiert wird einerseits der Sieg der Freiheit über die Knechtschaft, der Sieg des Rechtes über das Unrecht, der einst seine Vollendung erreicht haben wird, wann aller Drang und Zwang von der Erde wird getilgt sein, anderseits aber auch der Sieg Gottes über die Götzen, der Sieg der Wahrheit über die Lüge, der seine Vollendung erreichen wird, wenn einst aller Irrwahn von der Menschheit weicht, ונשגב ה׳ לבדו ביום ההוא und der Ewige allein wird erhaben sein an jenem Tage (Jes. 2, 17).

Freiheit und Religion feiern am Pesachfeste treu verschwistert ihren herrlichen Triumph. Wie hätten die Israeliten Gottes Wort durch die Welt tragen sollen, so ihnen nicht damals das Licht der Freiheit strahlte? und was hätte die Freiheit ihnen in der Welt genützt, so sie nicht die göttliche Lehre am Sinai empfingen? Nein, wenn Gott uns blos aus Aegypten geführt hätte, und hätte uns nicht die Thora gegeben, das wäre nicht genug gewesen! denn durch die Offenbarung bekam die Befreiung erst ihren Werth, aber ohne die Befreiung hätte auch die Offenbarung nicht stattfinden können.

Und so sind wir bei dem Gegenstande unserer heutigen Betrachtung angelangt, nämlich:

Freiheit und Religion im Bunde veredeln und erheben den Menschen.

Lasset uns die Wahrheit dieses Satzes, sowie die Anforderungen, welche er an uns stellt, näher beleuchten, und gelingt uns dieses unter des Herrn Beistande, dann haben wir gewiß

dieſe Morgenſtunde unſeres erhabenen Feſttages nach dem Willen Gottes und zu unſerm eigenen Heile auf's Beſte verwendet.

I.

Alſo zuerſt von der **Wahrheit** unſeres aufgeſtellten Satzes! dieſe beruht darauf, daß:

1) ohne Freiheit die Religion ihre Blüthe nicht entfalten kann und
2) ohne Religion die Freiheit der höheren Weihe entbehrt.

---

1) Ohne Freiheit kann die Religion ihre Blüthe nicht gehörig entfalten. — Bevor der Prophet in unſerm Texte von der Erwählung Israels ſpricht, redet er vom Walten des Gottesgeiſtes in der Natur. כה אמר האל ד' בורא השמים ונוטיהם הארץ ונצאציה נתן נשמה לעם עליה ורוח להלכים בה Alſo ſpricht der Allmächtige, der Ewige, der erſchaffen die Himmel und ſie ausgeſpannt, der die Erde hingebreitet mit ihren Erzeugniſſen, der Seele giebt dem Volke auf ihr und Geiſt den auf ihr Wandelnden: אני ד' קראתיך בצדק Ich, der Ewige, habe dich zum Heile berufen. — Millionen Sterne grüßen das Auge in der Frühlingsnacht; im freien Himmelsraume ſchweben ſie dahin als leuchtende Diener des Ewigen; ohne Freiheit könnten ſie ihren Auftrag nicht vollführen. Tauſende von Sproſſen fördert die Erde hervor, wenn des Winters Zwang gelöſt iſt; ſie wachſen und blühen zum Ruhme Gottes; in der freien Luft, von der Sonne geliebkoſt, ſtreben ſie zwanglos empor. Unzählige Seelen pflanzt Gott in die Menſchennaturen; es iſt eine Saat vom Himmel, die zum Himmel emporwachſe, aber nur in der Freiheit entfalten ſich nach allen Seiten die Geiſter; in die freie Erde muß die Menſchenblume geſetzt werden, wenn ſie zu natürlichem Wachsthume gedeihen ſoll. Und ſo berief auch Gott ſein Volk zum Heile aus der Knechtſchaft Aegyptens, damit es in der Freiheit ſeine Blüthe entfalte, ſeine Frucht zu Tage fördere.

Und was war das für Blüthe, die Israel trieb? welche Frucht ſollte es anſetzen? es war die Blüthe der Religion, es war die Frucht reiner, vernünftiger Gotteserkenntniß. ואחזק בידך ואצרך ואתנך לברית עם לאור גוים Ich faſſe dich bei der Hand und bewahre dich und ſetze dich ein zum Bunde für das Volk (der Menſchen), zum Lichte für die Nationen. Und unſere Gotteslehre iſt die Sonne der Völker worden, und unſere Propheten glänzen als ewige Sterne am Horizonte der Menſchheit. Und wann blühte das Gotteswort aus dem Munde der Propheten? zur Zeit, da ihre Nation auf eigenem, freiem Boden wohnte; in der Freiheit waren ſie geboren, und frei und kühn traten ſie zu den Königen hin und verkündeten ihnen die Ausſprüche des lebendigen Gottes. Und Moſes ſelbſt, der erſte der Propheten, der göttliche Mann, wäre er ein Sklave unter Sklaven erzogen worden, ſeine Seele hätte ſich nicht zu ſo herrlichem Kelche entfaltet, um die Strahlen göttlicher Offenbarung aufzunehmen: denn die Wahrheit verlangt eine freie Seele, des Sklaven Gemüth aber iſt umdüſtert; angſtbeklommen neigt es ſich zu den Schreckbildern des Aberglaubens. Und als Moſes ſeinen armen Brüdern die Botſchaft der nahenden Freiheit brachte, da beugten ſie ſich wohl vor Gott, aber die Herrlichkeit der Botſchaft zu faſſen, waren ſie nicht fähig; wie Träumende fuhren ſie bei Moſis Ruf empor, ſanken aber ſogleich wieder in den eiſernen Schlaf zurück, denn träge war ihr Geiſt, trübe ihr Sinn; der Geiſt des Herrn aber will empfangen ſein von einem thätigen, freien, gottfrohen Gemüthe. Erſt durch die Freiheit wurden die Israeliten der religiöſen Begeiſterung fähig, und am Meere ſangen ſie: זה אלי ואנוהו, אלהי אבי וארוממנהו dieß iſt mein Gott, ich will ihn verherrlichen, der Gott meines Vaters, ich will ihn erheben. Daraus, erkennen wir, daß ohne Freiheit die Religion ihre Blüthe nicht entfalten kann.

Und als die Freiheit wieder gewichen war aus Israel, als es fremden Königen zinsbar wurde, als es ſpäter in neue Knechtſchaft getrieben ward, in Druck und unſägliches Elend: da wurde auch der Geiſt ſeiner heiligen Religion getrübt, und die Blüthen und Früchte ihres göttlichen Baumes verloren ihr friſches Ausſehen. Da verſtummte das Prophetenwort, אבר כל חזון da hörte alle Offenba-

rung auf (Ezech. 12, 22); da ward der Buchſtabe ſtarr; da entfloh der lebendige Geiſt; da ward das Geſetz in ſeine kleinlichſten Fälle ausgedeutet; da ſtrebten die Wurzeln nicht mehr frei nach außen, wie im Prophetenworte, ſondern, nach innen gezwungen, verwirrten ſie ſich in ihrem Treibkaſten, und der Wachsthum war ein kümmerlicher; gewichen war die Freiheit, mit ihr die Blüthe der Religion. Dieſer Zuſtand dauerte durch die Jahrhunderte der Knechtſchaft nach der Zerſtörung des zweiten Tempels; ich tadle die nicht, die ihn hervorgerufen; er war nothwendig, wie die ägyptiſche Sklaverei; wie dort zum Volke Gottes, ſo hier zur Glaubensgemeinde ſchloſſen die Israeliten ſich feſt zuſammen, und die vielfältigen Bande des Geſetzes vermehrten dieſe innige Verkettung; von außen aber war das Judenthum nicht beachtet, nein! es war verachtet. Da drang der Freiheitsruf der neuen Zeit mächtig und erſchütternd auch in unſer Ohr; ein ſchaffender Frühlingshauch weht durch die Menſchheit, der auch uns belebend grüßt; neue Hoffnung entſteht für Israel; ein Vaterland ſoll ihm allenthalben werden, damit das Judenthum unter den Völkern ſicher und geachtet wurzele und blühe, wie der Prophet ſagt (Jeſ. 37, 31): ויספה פליטת בית יהודה הנשארה שרש למטה ועשה פרי למעלה der Ueberreſt vom Hauſe Juda ſoll wieder ſchlagen Wurzel in der Tiefe und Frucht anſetzen in der Höhe. Darum gegrüßt ſei uns die Freiheit, in ihrem Lichte wird unſere heilige Religion auf's neue verherrlicht werden: denn ohne die Freiheit kann die Religion ihre Blüthe nicht gehörig entfalten.

2) Dieß iſt das Eine, aber auch das Andere müſſen wir in Wahrheit erwägen. Freiheit und Religion müſſen zur Veredlung des Menſchen ſich verbinden, denn ſowie ohne Freiheit ſich die Religion nicht naturgemäß zu entwickeln vermag, ſo fehlt ohne Religion der Freiheit die höhere Weihe.

Werfen wir wieder einen Blick auf die Natur; in ihr herrſcht Freiheit, aber geregelt durch weiſe Ordnung. Im freien Himmelsraume ſchweben die Welten, ſcheinbar ſchrankenlos, aber חק וזמן נתן להם שלא ישנו את תפקידם Geſetz und Zeit hat ihnen Gott angewieſen, daß ſie ihren Auftrag nicht ändern; in unzähligen Geſchlechtern beleben Thiere und Pflanzen die Erde, aber geſetzlich geordnet, „Alles nach ſeiner Art“. Und ſo hat Gott auch dem ſeelenbe-

gabten Geschlechte der Menschen die Freiheit des Willens gegeben, geregelt aber nach einem höheren Gesetze, das aus Gott seinen Ursprung hat und zu Gott emporführet. Das Gesetz des Menschen ist die Religion. Sie macht den Erdensohn erst wahrhaft frei, weil sie ihn unter die Herrschaft einer beglückenden Vorschrift stellt; der Religion gehorchend, ist der Reiche der Herr, nicht der Sklave seines Reichthums, denn sie bewegt ihn zu edlen Werken, die sein Herz mit himmlischer Wonne erfüllen; ihr die Pforten seines Herzens öffnend, erhebt sich der Unglückliche über sein Schicksal, und süßer Trost erquickt sein Inneres; von ihr beflügelt, schwingt sich der Geist wie ein Vogel frei über die Sümpfe der Sünde und des Lasters empor und fühlt sich beseligt in der Tugend reinem Aether; mit ihren Waffen angethan, ist der Mensch siegreich im Kampfe wider den Versucher in seinem Herzen, wie unsere Weisen sagen*): הרשעים הם ברשות לבם, הצדיקים לבם ברשותם die Gottlosen stehen unter der Gewalt ihres Herzens, die Frommen haben ihr Herz in der Gewalt. So ist die Religion der Stab, woran der freie Mensch zur Höhe emporstrebt; ohne sie wird die Freiheit zur Willkühr, der Mensch ein Sklave der Gesetzlosigkeit. Darum müssen Freiheit und Religion zum Heile des Menschen verbunden sein, denn ohne die Religion fehlt der Freiheit die höhere Weihe.

Und darum, nachdem der Prophet in unserm Texte von der gesetzmäßigen Ordnung in der Natur gesprochen, sagt er: אני ד' קראתיך בצדק ואחזק בידך Ich, der Ewige, habe dich zum Heile berufen und fasse dich bei der Hand; durch sein heiliges Gebot hielt er Israel fest auf dem Wege seiner Bestimmung. Als sie aus Aegypten erlöst wurden, waren die Israeliten eine gesetzlose Heerde; denn gerade der Sklave, den man gesetzlos behandelt, er achtet kein Gesetz und keine Sitte ist ihm heilig. Darum mußten sie erst frei werden, damit sie fähig würden, das göttliche Gebot zu verstehen, sie mußten aber dieses empfangen, damit ihre Freiheit geheiligt würde. Und Gott, der Herr, in seiner großen Güte und Weisheit gab ihnen höchst heilsame Vorschriften, den Eigennutz zu bezähmen, die Leidenschaften in ihre Gränzen

*) Jalkut Thora, cap. 61.

zurückzudämmen, den Geiſt durch Wahrheit zu erleuchten, das Herz durch Liebe zu veredlen, die Seele durch Heiligung zu vervollkommnen, ברוך המקום, ברוך הוא ברוך שנתן תורה לעמו ישראל Gelobt ſei Gott, gelobt ſei Er, der die Thora ſeinem Volke Israel gegeben! denn durch ſie erſt wurde die Befreiung Israels vollendet, לפקח עינים עורות, להוציא ממסגר אסיר, מביה כלא ישבי חשך, zu öffnen die blinden Augen, aus dem Gefängniſſe des Irrthums zu führen den gebundenen Geiſt, aus dem Kerker die Bewohner der Finſterniß.

So wurde das Wort Gottes ein Mauerbrecher wider die geiſtige Knechtſchaft, eine Schutzwehr für die Freiheit. Und als die Israeliten dieſer Schutzwehr Hohn ſprachen, der Willkühr anheim fielen, durch die Bande des Götzendienſtes ihren Geiſt knechteten, Leib und Seele durch der Heiden Greuel entweiheten, ſiehe! da verfügte Gott ſtets neuen Druck über ſie, um ihnen zu zeigen, daß ſie der Freiheit nicht werth ſeien, weil ſie der Religion nicht achteten; ſie verfielen der Geißel des Gerichts, weil ſie durch das Geſetz ſich nicht gebeſſert hatten. Religion und Freiheit müſſen alſo einander unterſtützen, dieß lehrt uns das heutige Feſt; wahre Freiheit führt zur Religion, ohne Menſchenfurcht fühlt der Freie ſich Gott unterworfen; wahre Religion führt zur Freiheit, zu jener höheren Freiheit, die ein Eigenthum des ſich ſelbſt beſiegenden Menſchen. Ohne Freiheit ſeufzt die Religion im Kerker; ohne Religion geht die Freiheit in die Irre, darum müſſen beide verbunden ſein zum Heile des Menſchen.

II.

So haben wir denn die Wahrheit unſeres aufgeſtellten Satzes wohl erkannt, und es wird uns nun nicht ſchwer fallen, auch die **Anforderungen** deutlich zu machen, welche derſelbe an uns ergehen läßt. Religion und Freiheit im Bunde veredeln den Menſchen; dadurch ſollen wir uns aufgefordert fühlen:

1. nach Freiheit zu ſtreben um der Religion willen;
2. aber in der Religion die Freiheit nicht aufzugeben.

1) Religion und Freiheit im Bunde veredeln den Menschen, darum strebet nach Freiheit um der Religion willen.

Wir haben vorhin bewiesen, wie nur in der Freiheit die Blüthe der Religion sich gehörig entfalte, wie die Verkümmerung unserer religiösen Zustände nur dem Mangel an günstigen, äußeren Verhältnissen zuzuschreiben sei; darum strebet wohl nach Freiheit! Wo es euch möglich ist, zur bürgerlichen Wohlfahrt eurer Brüder etwas beizutragen, zur Entfesselung der Kräfte unter den Israeliten mitzuwirken, da säumet nie; ihr übt eine fromme, eine heilige Pflicht. Denn die dereinstige Befreiung Israels von allem Druck und aller Schmach der Vergangenheit ist wieder von so großer, weltgeschichtlicher Bedeutung, wie sie es ehemals war bei jenem Auszug aus Aegypten; wie jenes Ereigniß der Anfang war, glorreich und herrlich, den Gott gestiftet in der Darlegung seiner Gerechtigkeit unter den Menschen, welche das Unrecht stürzt und das Recht der Unschuld glanzvoll wie den hellen Mittag ausführt, also, ich sehe es klar im Geiste, wird die Abstellung alles Druckes und die Rechtfertigung Israels unter den Völkern der Schluß sein, wodurch Gott seine gerechte Weltregierung bewährt unter den Menschen. Eher werden die Völker nicht einziehen in das Reich veredelnder Freiheit, als bis der Knecht Gottes an allen Enden der Erde von allen drückenden Banden frei ist. Darum haben unsere Väter für den Pesachabend das Lied eingeführt: לך ד' המלכה „Dein Herr ist das Reich!“ denn das Reich Gottes auf Erden, d. i. das Reich der Wahrheit und Gerechtigkeit, hat mit der ägyptischen Befreiung begonnen und wird mit der vollkommenen Erlösung Israels vollendet sein. Darum strebet wohl nach der Freiheit, aber nur um der Religion willen. So wichtig nämlich auch die bürgerliche Freiheit immer sein mag, für den frommen Israeliten ist sie nur ein Mittel zur Verherrlichung, zur Ehrenrettung seiner heiligen Religion. In dieser lag unsere Aufgabe von dem Tage an, da Abraham die Anbetung des Einzigen öffentlich lehrte, und in ihr wird sie bestehen, so lange der Name Israel auf Einem seiner Nachkommen heilig ruht. Das ist die Thorheit mancher Israeliten in der Gegenwart, daß all ihr Streben in den bürgerlichen Dingen aufgeht; nur wenn sie diese in Gefahr sehen, sind sie außer sich, wenn die Religion aber in Gefahr schwebt, halten sie das für keine große Angele-

genheit. Und doch iſt es das und einzig das, weßhalb wir von Gott berufen ſind, und wenn wir dieſem Berufe untreu werden, dann ſind wir uns ſelbſt untreu worden, denn das Leben unſeres Lebens iſt die Religion. Es iſt aber nur zu wahr, daß das religiöſe Leben bei gar vielen Israeliten durch die Beſtrebungen der neueren Zeit in ſteigende Abnahme gerathen iſt; und wenn ſie auch Antheil nehmen an den Bewegungen in Israel, ſo iſt es gar oft mehr des damit verbundenen Streites wegen, den ſie lieben, als aus tiefinniger, religiöſer Geſinnung, die ihr Herz nicht kennt. O das wäre ſchlimm, wenn die Freiheit der neuen Zeit uns nichts brächte als die Auflöſung der religiöſen Bande! nein, das kann nicht ſein! deßhalb kann uns Gott nicht durch Jahrtauſende erhalten haben im Glauben, um am Ende am Triumphwagen des Unglaubens zu ziehen; deßhalb kann nicht ſoviel Leid und ſoviel Drangſal um der Religion willen über uns ergangen ſein, um am Ende die Schaaren ihrer Feinde zu vermehren. Nein, gewiß und wahrhaftig! das Ziel muß ein anderes ſein. Es wird in der Freiheit Israel neue Frucht treiben am Baume der väterlichen Religion; dieſer Baum wird gereinigt ſein von ſeinen Auswüchſen und wird daſtehen לעם עמים, אליו גוים ידרושו als ein Zeichen für die Völker, nach ihm werden die Nationen fragen (Jeſ. 11, 10); lange verachtet, wird das Judenthum ſich wieder Achtung, Anerkennung verſchaffen, und wird in der Zukunft ſeine glorreiche Sendung vollenden, durch ſeine tiefbegründete Lehre vom Einzig-Einigen zu werden לברית עם zu einem Bunde für das Volk, d. h. zum Einiger der ganzen Menſchheit mit Gott, die erſt durch den ungetrübten Glauben an den Einen Weltenherrn ſich als Ein Volk, als Eine Familie betrachten wird. Still und geräuſchlos wird das Judenthum ferner ſeinen Weg ziehen, wie der Prophet von Israel, dem Knechte Gottes, ſpricht: לא יצעק ולא ישא ולא ישמיע בחוץ קולו er wird nicht ſchreien und nicht laut ſein und nicht auf den Straßen hören laſſen ſeine Stimme; beſcheiden wird es ſeinen Bau zum eigenen Wohnhauſe ausbauen, wenn er aber einſt fertig daſteht, dann wird er eine Freude ſein für die Menſchheit. Dazu bedürfen wir der Freiheit, denn nur in ihr entfaltet die Religion ihre Blüthe, darum ſtrebet nach der Freiheit, aber nur um der Religion willen.

2) Dieß das Eine. Das Andere, wozu uns die Wahrheit auffordert, daß Freiheit und Religion verbunden sein müssen, ist dieses, daß wir in der Religion die Freiheit nicht aufgeben.

Wir haben vorhin bewiesen, daß ohne Religion die Freiheit ihre höhere Weihe verliert, denn durch die Religion wird der Mensch innerlich frei und durch sie erst fähig, von der äußern Freiheit einen gesegneten Gebrauch zu machen. So muß demnach die Religion den Menschengeist auch frei machen, Druck und Geistesknechtung sind ihrem innersten Wesen zuwider. Darum vor Allem weg mit allem Glaubenszwange, mit allen ausschließenden Verdammungsurtheilen unseres andersdenkenden Bruders! Ueberzeugung walte, kein Zwang! In Aegypten war Zwang; als die Israeliten frei geworden waren, brachten sie Gott freiwillig ihren Gehorsam dar. Wohl sollen wir den irrenden Bruder belehren; wir dürfen und sollen ihm sein Unrecht gegen Gott mit ernsten, strafenden Worten vorhalten; aber dann erst feiert die Religion einen wirklichen Sieg, wenn jener aus freier Ueberzeugung der Wahrheit das Recht giebt. Als die Israeliten aus Aegypten befreit werden sollten, da sträubten sie sich fast wider die Wohlthat (2 B. M. 14, 11); sie wurden gezwungen, das Sklavenhaus zu verlassen. Als sie aber das göttliche Gesetz empfangen sollten, da hörte der Zwang auf, da wurden sie gefragt, ob sie die Thora annehmen wollten, und erst als sie einstimmig riefen: כל אשר דבר ה׳ נעשה Alles, was der Ewige gesprochen, das wollen wir thun (2. B. M. 19, 8), erst dann ließ sich Gott offenbarend zu ihnen nieder. Daraus mögen wir lernen, daß wir wohl in weltlichen Dingen Jemanden eine Wohlthat aufnöthigen dürfen, wenn er ihren Werth nicht sogleich einsieht, aber in religiösen Dingen allen Zwang fern halten und nur durch die Freiheit zu wirken suchen sollen. Dieß gelte als Regel für unsere beiden Parteien; denn auf beiden Seiten herrscht gar oft blinder Eifer, ausschließendes Urtheil; und die selbst auf Freiheit Anspruch machen, keine Freiheit wollen sie dem Andersdenkenden gestatten. —

Darum lasset uns in der Religion die Freiheit festhalten. Und da die göttliche Lehre gegeben ist לאור גוים als ein Licht für die Völker, eingesetzt von Gott, לפקח עינים עורות zu öffnen die blinden Augen, so ist es unsere Aufgabe, dieses Licht durch keine menschliche Zuthat trüben zu lassen; Verblendung und

Aberglauben müſſen ſchwinden; Wahrheit muß die Religion uns bieten, denn in der Wahrheit iſt die Quelle geiſtiger Freiheit. Und hat Gott Israel erwählt, להוציא מבית אסיר aus dem Gefängniſſe des Wahns zu befreien den gebundenen Menſchengeiſt, מבית כלא ישבי חשך aus dem Kerker die Bewohner heidniſcher Finſterniß: ſo darf um ſo weniger die Religion unſerem eigenen Geiſte drückende Feſſeln anlegen, daß er in ſeiner Entfaltung gehemmt, in ſeiner Bewegung geſtört würde. Darum auch iſt es beſonders in unſerer Zeit, in welcher die Israeliten in ſo lebhaften Verkehr mit der menſchlichen Geſellſchaft getreten ſind, heilige Pflicht, die Religion vor dem Vorwurfe zu ſchützen, daß ſie dieſen Verkehr hemme oder ihm unüberſteigliche Hinderniſſe entgegenſtelle; und wir müſſen darum, ohne die göttlichen Gebote anzutaſten, in Allem, was eine ſpätere Zeit im Erſchwerungseifer hinzugethan, das Joch des Geſetzes erleichtern, damit es zu tragen ſei. Und dadurch, wahrlich! werden wir dem Anſehen der Religion nicht ſchaden, ſondern nützen; denn gerade jene Erſchwerungen und weit ausgeſponnenen-Geſetzesnetze haben den Geiſt der Religion gefangen genommen, haben ihrer urſprünglichen Erhabenheit Eintrag gethan, haben ihr die Achtung der Völker entzogen, die Anhänglichkeit ihrer eigenen Bekenner geſchmälert. Darum iſt gerade die jetzige Zeit berufen, wieder Leben in unſere religiöſen Zuſtände zu bringen, die unterbundenen Adern frei zu machen, damit in der Freiheit die Religion neue Blüthe treibe, damit durch die Religion die Freiheit gezügelt werde, damit die Unſrigen freiwillig wieder ausrufen: כל אשר דבר ד' נעשה ונשמע Alles, was **Gott** geſprochen, das wollen wir thun und befolgen.

Führe Du, Allvater, dieſe Zeit herbei, daß Religion und Freiheit im Bunde zur Veredlung Deiner Gemeinde Israel beitragen, damit alle Enden der Erde erkennen mögen die Huld unſers Gottes. Erfülle unſeren Sinn mit inniger Liebe zu Deinem Dienſte, durch welchen Du unſerem Geiſte Freiheit bereiteſt, und laß uns in allen unſern Beſtrebungen nur die Verherrlichung Deines Namens und Wortes vor Augen haben. Denn Dir wollen wir angehören, jetzt wie in den Tagen der Vorzeit, führe uns zum heiligen Ziele in Wonne, in Heil und in Frieden. Amen.

XII.

Nacht und Morgen.

ויושע ד׳ ביום ההוא את ישראל מיד מצרים.

Und Gott rettete an jenem Tage Israel aus der Hand Aegyptens.

(Exod. 14, 30.)

(Gehalten am siebenten Tage des „Pesach-Festes“ 5605.)

Allmächtiger, der Du einst unsere Väter gnadenvoll gerettet, sei mit dem Reste Deiner Gemeinde Israel und weide Deine Heerde wie in den Tagen der Vorzeit durch die Hand Mosis und Aarons. Erleuchte die Nacht unsers Schicksals! führe herbei den Morgen unserer Erlösung! damit wir wandeln bei Tag und bei Nacht an Deiner Hand und nicht weichen und nicht wanken in der Treue, bis Du uns mit Deinem rettenden Arm durch das Meer aller Unfälle geleitet hast zu dem erhabenen Ziele, das Du am Ende der Tage uns und der Menschheit bestimmt. Und Dein heiliger Name sei gelobt und gepriesen bei Nacht und bei Tag, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Also, vers. Br. u. Schw., lesen wir heute in der Thora, 2. B. M. 14, 19—31, die erzählenden Worte*):

„Und es zog ab der Engel Gottes, der vor dem Lager Is„raels gegangen war, und ging hinter ihnen; und es zog ab die „Wolkensäule vor ihnen und stand hinter ihnen. Und sie trat zwi-

*) Siehe die Anmerkung zu Predigt X.

„ſchen das Lager Aegyptens und das Lager Israels, da war hier „Wolke und Finſterniß, und dort erleuchtete es die Nacht, und Eines „näherte ſich nicht dem Anderen die ganze Nacht. Da ſtreckte Mo„ſes ſeine Hand aus gegen das Meer, und Gott bewegte das Meer „durch einen mächtigen Oſtwind die ganze Nacht, und er machte das „Meer zu feſtem Boden, und es theilten ſich die Gewäſſer. Da ka„men die Kinder Israels durch das Meer im Trocknen, und das „Waſſer war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. Und „die Aegypter machten ſich zur Verfolgung auf, und ſie kamen hinter „ihnen drein, alle Roſſe Pharaos, ſeine Reiterei und ſeine Streit„wagen, mitten in's Meer. Und es war um die Morgenwache, da „ſchaute Gott in das Lager Aegyptens mit der Feuer- und Wolken„ſäule und ſetzte das Lager Aegyptens in Verwirrung. Und „er riß das Rad von ſeinen Streitwagen ab und führte es mit Be„ſchwerlichkeit, da ſprach Aegypten: „„ich will fliehen vor Israel, „denn Gott kämpft für ſie wider Aegypten!““

„Und Gott ſprach zu Moſes, ſtrecke deine Hand aus gegen das „Meer, daß das Waſſer zurückkomme über Aegypten, über ſeine Rei„terei und über ſeine Streitwagen. Da ſtreckte Moſes ſeine Hand „aus gegen das Meer, und das Meer kehrte gegen Morgen zu ſeiner „Gewalt zurück, die Aegypter flohen ihm entgegen, und Gott ſtürzte „die Aegypter ins Meer. So kamen die Gewäſſer wieder und be„deckten die Reiterei und die Streitwagen für das ganze Heer Pha„rao's, die ihnen nachfolgten in's Meer; kein Einziger blieb übrig. „Die Kinder Israels aber zogen im Trocknen durch das Meer, und „das Waſſer war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. „Alſo rettete Gott an jenem Tage Israel aus der Hand Aegyptens, „und Israel ſah Aegypten todt am Ufer des Meeres. Da erkannte „Israel die große Hand, welche Gott bewieſen an Aegypten, und „das Volk fürchtete den Ewigen und ſie hielten feſt an Gott und „ſeinem Diener Moſes.“

And. Zuh.! Wie erhaben einfach iſt die Erzählung dieſer Begeben„heit! — Furcht und Entſetzen hatten ſich auf Israel niedergeſenkt; ſchon murrten ſie wider ihre Befreier; ſchon riefen ſie: „lieber Sklaven

in Aegypten, als todt in der Wüste! „da breitete der Abend seinen Schleier aus über die Erde, die Sonne neigte sich zum Untergange, und Moses sprach: wie ihr die Aegypter jetzt sehet, so werdet ihr sie in Ewigkeit nicht wieder sehen. Doch die Aegypter drängten näher heran, am nächsten Morgen mußte das Loos sich entscheiden. Und eine verhängnißvolle Nacht senkte sich auf die Erde nieder. Eine dichte Wolkensäule setzte Gott zwischen die beiden Lager; aus ihr strahlte flammendes Feuer, das den Israeliten leuchtete; Licht überströmte das Lager Gottes, Finsterniß umhüllte das Lager der Heiden. Und dem Sturmwind, der seinen Willen thut, befahl der Herr, und er kam dahergebraust auf rauschenden Flügeln; das Meer schäumte auf aus seinen Tiefen und wich zurück vor dem Dräuen des Herrn, vor seines Odems mächtigem Hauche. Die Pforten des Abgrundes thaten sich auf und schlossen sich wieder auf den Befehl dessen, der über die Natur gebeut. Und am Morgen jener schauervollen Nacht, da sahen die Israeliten sich gerettet, da sahen sie ihre Erlösung vollendet; der Rückweg nach Aegypten war abgeschnitten; die Feinde bedeckten grauenvoll die Ufer des Meeres; eine höhere Hand hatte Israel sichtbar walten sehen, vor welcher das unbändige Meer sich gehorsam erweisen mußte, geschweige denn der vernünftige Menschensohn: ויראו העם את ד׳ ויאמינו בד׳ ובמשה עבדו da fürchtete das Volk den Ewigwaltenden, und sie hielten fest an Gott und seinem Diener Moses. —

So lasset uns denn in dieser gottgeweihten Stunde zu unserer Erbauung die Frage beantworten:

Was ruft uns die Religion an diesem Festmorgen zu, welchen sie durch die Erinnerung an jene wundervolle Nacht am Meere geheiligt hat?

Dreifach ergeht an uns heute der Gruß der Religion; sie ruft uns zu:

Gott schirmt euch in der Nacht!
Gott erlöst euch am Morgen!
O haltet fest an Gott!

I.

Gott ſchirmt euch in der Nacht; dieß iſt der erſte Zuruf der Religion am heutigen Feſte. — Der Unglückliche, von der Nacht des Unglücks Umhüllte iſt gefallen aus der Gnade der Menſchen. Wer wählt ſich den armen Mann zum Geſellen, wer nennt ſich gerne öffentlich ſeinen Freund? unter Tauſenden kaum Einer! גם לרעהו ישנא רש, ואהבי עשיר רבים ſelbſt ſeinem Nächſten wird der Dürftige verhaßt, der Reiche aber hat viele Freunde (Sprw. 14. 20). Denn die Roſen der Freude brechen die Menſchen gerne in fremden Gärten ab, die Dornen des Schmerzes überlaſſen ſie dem Eigenthümer allein. Wer am hellen Tage luſtwandelt, der findet leicht Gefährten; ſo aber Jemand in düſterer Nacht, wenn der Sturmwind brauſt, wenn die Elemente wüthen, hinaus getrieben wird, wer will ſich zu Dem geſellen? Gewiß, wer im Glücke iſt, der hat ein zahlreiches Gefolge, denn ihm lacht die Sonne, und dieſe ruft den Mükkenſchwarm der Schmeichler in's Daſein: aber wer in der Nacht der Trübſal wandelt, wen die Stürme des Mißgeſchicks umbrauſen, ach, zu Dem geſellet ſich ſelten Jemand, das Schickſal ihm tragen zu helfen! Menſchen ſtehen uns unfreundlich fern in des Unglücks Nacht.

Aber unſer Vater im Himmel, gelobt ſei ſein heiliger Name! Er iſt es, המגביהי לשבת, המשפילי לראות der, ſo hoch er thront, doch ſo tief herabſchaut (Pſ. 113, 5)! אבי יתומים ודין אלמנות אלהים במעון קדשו der Waiſen Vater, der Wittwen Richter iſt der allmächtige Gott in ſeiner heiligen Wohnung (Pſ. 68, 6). Und er ruft allen Bedrängten und allen Unglücklichen zu, kommet zu mir, Ich will euch heilen! ſeid ihr aus der Gnade der Menſchen gefallen, ſo ſeid ihr darum nicht gefallen aus der Gnade eueres himmliſchen Vaters. Er iſt euch nahe im Unglück, Er begleitet euch durch die Gefahr, Er weicht nicht von eurer Seite in Sturm und Noth; Gott ſchirmt euch in der Nacht.

Und als einſt unſer Stammvater Jakob, der Vielumhergetriebene, in der Schule der Leiden Mannichfachduldende, vom Vaterhaus verſtoßen, von ſeinem Bruder tödtlich gehaßt, Nachts auf freiem Felde übernachten mußte, der harte Boden ſein Lager, Steine ſein Kopfkiſſen, und er ſo im ſchmerzlichen Gefühle ſeiner Verlaſſenheit die müden Augen ſchloß:

ſiehe! da ging im Traume ihm die Herrlichkeit des Himmels auf, und ſo hoch Gott über ihm ſtand, ließ er ſich doch zu dem armen Pilger herab und ſprach zu ihm: „ich bin mit dir in der Noth! ich werde dich nicht verlaſſen in deinem Unglück!“ Gott ſchirmte ihn in der Nacht.

Und als Israels Kinder am Meere ſtanden in ſchauervoller Nacht, vor ihnen die tobenden Gewäſſer, hinter ihnen der Todfeinde Zorn, da zitterten ſie, da ſchrieen ſie zu Gott, und er erhörte von ſeinem Heiligthume aus ihre Stimme. Und eine Scheidewand, eine Wolke, von außen Dunkel, von innen Licht, lagerte Gott zwiſchen die Verfolger und die Verfolgten; Finſterniß warf er auf die ſtolzen Feinde, Licht goß er aus über ſein armes Volk: da ward den Einen die Nacht zum Schrecken, da ward den Andern die Nacht zum Tage; Gott ſchirmte die Seinen in der Nacht.

Und als in ſpätern Zeiten ſich wieder Nacht ſenkte auf Israel— ihr kennet ſie Alle, jene ſchauervolle Nacht, die kein Ende zu nehmen drohte—da war Israel wieder verlaſſen und hülflos, und nur ſchreien konnt' es zu Gott; da drängten wieder im Rücken die Feinde, ein wüthendes Heer, und vor dem Auge lag das Meer der Zukunft, ſeine Wogen thürmend; da war wieder rückwärts kein Weg, vorwärts kein Weg, סגר עליהם המרבר, verſchloſſen war ihnen rings die Wüſte; da war Israel unrettbar verloren, ſo Gott es nicht ſchirmte in der Nacht. Und wodurch erhielt Gott ſein Volk, erhielt er ſeine auf den Tod verfolgte Gemeinde? Sein heiliges Wort, die Lehre der Väter, das war der Engel Gottes, das war die Wolken- und Feuerſäule, die ſchirmend mit ihnen zog! ויסע מלאך האלהים ההלך לפני מחנה ישראל וילך מאחריהם Dieſer göttliche Bote, der gewöhnlich vor ihnen herzog, er trat ſchützend hinter ſie; ויסע עמוד הענן מפניהם, ויעמד מאחריהם, und jene Wolkenſäule zog vor ihnen ab und ſtand hinter ihnen; ויבא בין מחנה מצרים ובין מחנה ישראל und ſo trat die Religion trennend zwiſchen das Lager Israels und das Lager ſeiner Feinde; ולא קרב זה אל זה כל הלילה und ſie näherten ſich nicht Eines dem Anderen jene lange, lange Nacht hindurch, gerade dadurch aber blieb das Lager Israels beiſammen im Glauben, und es ward der Glaube an den einzigen Gott Jakobs Troſt und Freude, Licht und Kraft, Freund und

Begleiter durch das Dunkel; ויהי הענן והחשך ויאר את הלילה nach außen wendete da wohl die Religion Israels eine wolkige, finstere Seite, nach innen aber erleuchtete sie durch Vertrauen und Glaubensfreudigkeit die Nacht der Bedrängniß. Und so ruft sie uns an dem heutigen Erinnerungstage ermunternd zu: Gott schirmt euch in der Nacht!

II.

Und Gott erlöset euch am Morgen. Dieß ist der zweite Gruß der Religion am heutigen Feste.

Alle menschliche Hülfe strebt oft vergebens, uns zu retten, aber Er, der Herr, unser Gott, von dem es im Gebete heißt, גולל אור מפני חשך, וחשך מפני אור er schaffet das Licht weg vor der Finsterniß und die Finsterniß vor dem Lichte, Er läßt aus der Nacht des Unglücks emporsteigen den Morgen des Glückes, Er schaffet Hülfe nach der Noth, und je stürmischer die Nacht war, je schauerlicher und gewittervoller, desto lieblicher ist der Morgen, wenn der Sturm ausgetobt und vom Himmel die Sonne freundlich lacht. So erquickend schaut die Gnade Gottes auf die vom Unglück Erlösten herab. Denn Gott ist unser Erlöser am Morgen.

So schaute Israel die Gnade Gottes an jenem Morgen, als der Sturmwind ausgetobt, der das Meer vor ihnen getrocknet, als jene fürchterliche Nacht mit allen ihren Schrecken dahin war und die Hülfe Gottes mit der aufgehenden Sonne Freude und Jubel brachte; אז ישיר משה ובני ישראל damals sangen Moses und die Kinder Israel ein Lied dem Herrn und sprachen: אשירה לד' כי גאה גאה סוס ורוכבו רמה בים ich will lobsingen dem Ewigen, denn er ist hocherhaben, Roß und Reiter stürzt' er in's Meer.

Und ein Lied anstimmen, Israeliten, werden auch wir einst dem Herrn, wenn der Morgen seines Heiles, der zu dämmern begonnen, klar wird heraufgestiegen sein und die Sonne seiner Gnade belebend uns grüßen wird vom wolkenleeren Himmel. Einen Sturmwind hat Gott ausgesendet, das ist die Bewegung der neuern Zeit, welche alle Verhältnisse wie Wogen eines empörten Meers aufregt, השמה מעמקי ים דרך לעבור גאולים welche die Tiefen des Meeres zu einem Wege umschafft, daß die Erlösten durchziehen (Jes. 51, 10). Die neue Zeit ruht nicht, und ihr Sturm wird nicht eher sich legen,

bis ſie verjährtes Unrecht getilgt, bis ſie das Meer der Vorurtheile trocken gelegt, bis ſie uns den Pfad in eine ſichere Zukunft gebahnt hat. Noch haben wir das jenſeitige Ufer nicht erreicht, aber der Herr, der die Hinderniſſe bereits getheilt hat vor uns, er wird die Seinigen weiter führen in ſeiner Gnade, והמים להם חומה מימינם ומשמאלם und die Gewäſſer werden ihnen wie eine Mauer ſtehen zur Rechten und zur Linken.

Sollen wir das Bild fortführen und in Anwendung bringen auf die Widerſacher und Feinde Israels? — Unſere Weiſen ſagen*): der Irrthum möge zu Grunde gehen, aber nicht die Irrenden! und wenn wir in unſerm „Aſchregebete“ (Pſ. 145) ſprechen: ואת כל רשעים ישמיד alle Böſewichter vertilgt einſt Gott, ſo faſſen wir auch dieſes in einer höheren Bedeutung, Gott wird eine Zeit herbeiführen, wo die Bosheit auf Erden wird vertilgt ſein, wie Hiob in dieſem Sinne von Gott ſagt, (38, 13) er faßt die Erde bei ihren Enden, וינערו רשעים ממנה und alle Frevler werden von ihr abgeſchüttelt. Und wohl hat die Bosheit mit ägyptiſcher Hartnäckigkeit bis in die Bewegung der neueſten Zeit herein uns und unſere Religion verfolgt; und gar Viele ſprachen oder dachten wenigſtens in ihrem Herzen: מה זאת עשינו כי שלחנו את ישראל מעבדנו was haben wir da gethan, daß wir Israel aus unſerer Knechtſchaft entließen? Feinde zu Fuß und Feinde zu Wagen, Hohe und Niedere ziehen noch täglich aus gegen das Häuflein Israel, aber wir bauen auf Gott, wir vertrauen der Zeit, die düſtere Nacht iſt vorüber, und in der Morgenwache ſchaut Gott mit der Wolkenſäule eines zürnenden Ernſtes und mit der Feuerſäule der aufklärenden Wahrheit in das Lager unſerer Gegner, und er bringt ſie in Verwirrung. Einen Grund nach dem andern des Unrechts und des Haſſes gegen uns entfernet Gott; ויסר את אפן מרכבותיו וינהגהו בכבדה der Wagen der Unduldſamkeit hat ein Rad verloren und geht ſchon beſchwerlich; der Morgen wird anbrechen, der klare, der herrliche Morgen, da wird Gott alle Glaubensfeindſchaft und allen Religionshaß in die Tiefe des Meeres verſenkt haben; wahrlich,

*) Berachoth 10, 1. מי כתיב חוטאים, חטאים כתיב

sie dürfen nicht mit an's jenseitige Ufer kommen, sie werden ihren Untergang finden bis auf die letzte Spur in den Wogen unserer das Gute und Edle anstrebenden Zeit. Darum, Muth, Israeliten, Muth! dieß ist der freudige Gruß des heutigen Festes: Gott schirmt euch in der Nacht! Gott erlöset euch am Morgen!

III.

Das sind die aufmunternde Rufe, zu ihnen gesellt sich aber auch ein auffordernder Ruf: **Haltet fest an Gott!**

Wer mehr als der unglückliche Mann, als das betrübtgewesene Weib, die Gott in seiner Gnade vom Uebel erlöst und aus den Banden der Trübsal befreit hat, wer hat mehr Grund als die wieder getrösteten Unglücklichen, Gott zu loben und an ihm festzuhalten? הודו לד' כי טוב, כי לעולם חסדו danket dem Herrn, denn er ist gütig, ewig währet seine Gnade, יאמרו גאולי ד' אשר גאלם מיד צר, so mögen sprechen Gottes Erlöste, die er befreit aus der Hand des Feindes (Ps. 107, 1. 2).

Und wer hat mehr Gelegenheit gehabt, das Wirken einer gütigen Vorsehung zu erkennen, nach überstandenem Leid dem Allmächtigen zu danken, als unsere Glaubensgemeinde Israel? Die so oft bedrohte und doch gerettete, die so oft betrübte und doch immer wieder erheiterte, die so oft gedrückte und doch immer wieder erhobene? — וירא ישראל את היד הגדלה אשר עשה ד' במצרים Damals sah Israel die große Hand, welche Gott an den Aegyptern kund gethan, ויאמינו בד' ובמשה עבדו und sie hielten fest an Gott und seinem Diener Moses; sie wurden durch jene erhabenen Begebenheiten am Meere tief überzeugt, daß ein höherer Geist über die Natur walte und vertrauten fest auf ihn und seinen Gesandten Moses. Und so überzeugen uns die Schicksale Israels durch die Jahrtausende der Weltgeschichte, sein Geschirmtsein in der Nacht, sein Erlöstwerden am Morgen, daß nach einem weisen Plane, gewebt aus Liebe, Macht und Weisheit, sein Dasein geordnet sei; diese Ueberzeugung durchdringe unser ganzes Leben, sie durchdringe uns besonders an unsern Festtagen, welche die großen Ereignisse unserer Vergangenheit in uns lebendig machen, damit wir, die der Herr gnadenvoll geführt, den Dank ihm nicht schuldig bleiben, sondern fest-

halten an Gott im Glücke, sowie das Vertrauen auf ihn unser Anker war im Sturme des Unglücks.

Und dieß ist die Mahnung, welche ich schon in meinem ersten Festvortrage an euch ergehen ließ, und nicht ermüden kann, an euch zu richten: daß ihr die bürgerliche Befreiung nicht höher halten möget, als die Sache der Religion. Und wenn auch alle Menschen wanken würden im Glauben an Gott und sprächen: wir sind uns selbst genug, was soll uns der Glaube? so wollen doch wir, Israeliten, nicht untreu werden unserm Berufe, den Einzigen laut zu bekennen; denn wir, die so oft von den Menschen Gedrückten und Verfolgten, wir wissen's, und mit der Flammenschrift des Schmerzes ist es uns in die Seele gegraben, daß wir uns selbst nicht genug sind! לולי ר' עזרתה לנו כמעט שכנה דומה נפשי So Gott nicht in meiner Hülfe war, spricht Israel, so läge wohl in Todtenstille mein Leben (Ps. 94, 17), aber אלהים לנו מחסה ועז Gott ist Zuflucht uns und Stärke, עזרה בצרות נמצא מאוד Hilf' in Leiden, leicht zu finden; על כן לא נירא darum haben wir keine Furcht, wenn die Erde bebt, בהמיר ארץ wenn Berge wanken im Herzen der Meere (Ps. 46, 2. 3). Und sowie die Israeliten, zum jenseitigen Meeresufer gelangt, dann erst recht ihres zukünftigen höhern Berufes gedenken konnten, gesichert in ihrem irdischen Bestande vor der Verfolgung ihrer vieljährigen Feinde, so, Israeliten, sollen wir eben jetzt, da unsere Religion durch den Geist einer besseren Zeit gegen blutige Verfolgung sicher gestellt, da die düstere Schreckensnacht hinter uns liegt und ein heiterer Morgen angebrochen ist, der einen schönen, einen herrlichen Tag verspricht, jetzt erst sollen wir unserer heiligen Gotteslehre, ihrer Pflege, ihrer Erhaltung und Verherrlichung uns mit ganzem Herzen hingeben, damit wir ihr einst am klaren Mittage Achtung, Anerkennung und Ruhm verschaffen. Nicht in's Meer der Zeit werfet sie, das wollen gar viele ihrer Feinde in und außer unserem Kreise, sondern hochhaltet sie nach Erreichung des jenseitigen Ufers, sie wird euch zum Ziele führen. Da unsere Väter gerettet waren, ויאמינו בד' ובמשה עבדו da hielten sie fest an Gott und seinem Diener Moses; ihr, aus dem Sturme der Zeiten gerettete Israeliten, haltet fest an Gott und an Mosis Lehre; Moses, kein Anderer führe euch zum Ziele. Geht in der Religion euern eigenen Weg;

dieſer hat euch Jahrtauſende hindurch ſelbſtſtändig geführt, werdet nicht jetzt erſt die lächerlichen Nachäffer fremder Bewegungen, während unſere eigene religiöſe Entwickelung, ruhig fortſchreitend, ſicher zum erwünſchten Ziele gelangt. Ja, laßt uns unſere gebahnte Straße ziehen; und wo es gilt, einen edlen Eifer für die Religion an den Tag zu legen, da thue es Einer dem Andern freudig zuvor, wie die Sage erzählt, daß die Stämme damals wetteiferten, welcher zuerſt ſich gottvertrauend in's Meer begebe *.) Der Verherrlichung unſerer heiligen Religion gelte unſer wetteiferndes Beſtreben; und ſo wie ſie in den verwichenen Jahrhunderten als eine Wolkenſäule ſtand zwiſchen uns und den Völkern, die dunkle Seite des Haſſes nach außen, die lichte Seite der Liebe nach innen kehrend, ſo durchdringe in unſern Tagen das Licht auch die äußere Hülle, reinen Glanz verbreite ſie nach innen und außen, und Gott in ſeiner Gnade möge die erhabene Zeit heranbringen, in welcher die Religion überhaupt nicht mehr trennend zwiſchen den Völkern ſtehe, ſondern als eine majeſtätiſche Feuerſäule der Menſchheit voranziehe, und eine Stimme aus der Höhe wird dann vernommen werden, welche dem Menſchengeſchlechte zuruft: ד׳ יהיה לך לאור עולם ושלמו ימי אבלך der Ewige wird dir zum unvergänglichen Lichte ſeyn; zu Ende ſind die Tage der Trauer! in (Jeſ. 60, 20.)

Ja, führe ſie bald herbei dieſe erhabene Zeit, Herr und Gott! laß uns in unſerm Israelitenberufe nicht wanken bis zum Ende! der Du uns beſchirmeſt in der Nacht, der Du Erlöſung bringſt mit dem Morgen, Dir wollen wir treu bleiben allezeit. Beglücke Deine Gemeinde Israel durch Deinen Frieden. Amen.

---

*) Sota 37, 1. זה אומר אני יורד תחלה לים, וזה אומר אני יורד תחלה לים.

XIII.

Die Religionsweihe.

ד׳ אלהינו כרת עמנו ברית בחרב׳

Der Ewige, unser Gott, schloß mit uns einen Bund am Horeb. (Dt. 5, 2.)

(Abgehalten am zweiten Tage des Wochenfestes 5605, den 12. Juni 1845.)

Gesang.

1. Wir ziehen heut' voll Herzensfreude,
O Herr, zu Deinen Pforten ein;
Wie einst am Sinai willst Du heute
Den Glaubensbund bei uns erneu'n.
Schon wieder eine neue Schaar
Bringt heut' sich Deinem Dienste dar.

2. Wie Deine Sonn' die Erd' durchglühet
Und Alles Deiner Huld sich freut,
Vor tausend Jahren wie's geblühet
Blüht froh und fröhlich es noch heut':
So bleibet Israel Dir treu,
Und widmet Dir sich stets auf's Neu.

Die Confirmanden beten einstimmig:

„Allgütiger Vater! mit kindlicher Ehrfurcht nahen wir Dir, unser Herz Dir zu weihen in dieser Stunde. Du warst mit uns seit unserer Geburt; Du erhieltest uns in den gefahrvollen Jahren der Kindheit;

Du retteteſt uns aus Uebel und Krankheit; bis zu dieſem Tage führteſt Du uns mit liebender Hand, wie der Vater das Kind führt. Dank Dir, o Gott, für dieſe Güte! Wir wollen ſie nicht vergeſſen durch alle Tage unſeres Lebens."

„Du gabſt uns theuere Aeltern, Erzieher und Führer, welche uns im Guten beſtärkten, welche uns den Weg zeigten, der zu Dir führt. Wie ſollen wir dafür genügend Dir danken? — Nun, da wir die Jahre der Kindheit verlaſſen, wollen wir nur Dir folgen, o Gott, und Deinen Geboten. Sei Du weiter mit uns und erhalte uns ferner bei Dir als Deine Kinder, als tugendhafte, fromme Israeliten."

„Sei auch in dieſer Stunde mit uns, Allgegenwärtiger! ſtärke unſer Herz, daß wir fühlen und erkenen die Wichtigkeit dieſer Stunde für unſer ganzes Leben. Entferne jetzt alle fremden, alle leichtfertigen Gedanken aus unſerem Sinne, laß unſeren Geiſt nur gerichtet ſein auf die Heiligkeit dieſer Feier! Erhalte dann auch dieſen Ernſt, welcher jetzt in uns aufwacht, damit wir, von dieſer Stunde an, andere Menſchen werden; beſonnener, beſſer, und voll Gehorſam gegen Dich, unſeren Herrn und Vater. Amen."

I. Einleitungsrede.

Vater in den Höhen, erhöre ſie! vernimm das fromme Gebet, welches aus den jungen Gemüthern zu Dir emporſtieg! Dieſe Schaar Deiner Kinder nahet ſich Deinem erhabenen Throne, um ihr Leben Dir zu weihen: nimm ſie gnädig bei Dir auf! heilige ihre Herzen zu Deinem ewigen Wohnſitze, gieß ihnen die Kraft des Glaubens und die Freude der Religion und die Weihe der Tugend in's jugendliche Herz!

Dieſe kleine Schaar iſt umgeben von ihren theuerſten Annehmern auf Erden; es blicken die Aeltern und Verwandten mit Liebe auf die Kinder und mit Dank zu Dir empor; nimm ihr Dankopfer gnädig an, und laß in dieſer heiligen Stunde den Vorſatz tief in ihnen wurzeln, die Kinder Dir, allem Guten und Göttlichen zuzuführen.

Auch das Herz Deines Dieners ſtärke, o mein Gott! Lege Dein Wort auf meine Zunge und rüſte mich aus mit Deinem Geiſte, damit

dieſe Stunde ihres Eindrucks nicht verfehle und an uns Allen Segen bewirke, die wir uns hier vereinigt haben zur Ehre Deines hochgelobten Namens. Amen.

Geliebte Väter und Mütter!
Theuere Freunde der Jugend!
Andächtig verſammelte Gemeinde!

Eine ſchöne Stunde iſt zu uns herangekommen, eine erhebende Handlung ſoll hier begangen werden, und ich danke Gott, daß er mich dieſe Stunde hat erleben laſſen, und ich preiſe Ihn aus Herzensgrund, daß er mich zum erſten Male nun jene Handlung begehen läßt in euerer Mitte, in zahlreicher Verſammlung, in dieſem altehrwürdigen Gotteshauſe. Denn das iſt eine Feier, womit die neuere Zeit uns erfreulich beſchenkt hat; in altjüdiſchem Boden hat ſie ihre Wurzel, aber ihre Blüthe entfaltete ſich uns erſt in der Gegenwart, und ſo hoffe ich zu Gott, daß ſie auch im hieſigen Gotteshauſe Heil bereiten und Segen wirken wird in Allen, welche die Geiſter auf den Flügeln der Religion gerne zu Gott erheben, welche die Herzen den heiligen Gefühlen der Liebe freudig aufſchließen.

Denn es iſt eine ſo rein menſchliche Feier; ſo vielfach die Beziehungen des Glaubens ſind, welche ſich in dieſelbe verweben, und ſo ſehr dieſe Handlung der Religion dient und ihre heilſame Zwecke fördert, ſo ſind doch die Empfindungen, welche heute in uns rege werden, allgemein menſchlicher Natur; Gott ſendet in dieſer Stunde einen Engel des Friedens in unſere Mitte, והשיב לב אבות על בנים ולב בנים על אבותם der führt die Herzen der Aeltern zu den Kindern, und die Herzen der Kinder zu ihren Aeltern (Mal. 3, 24); die Jugend tritt zu den Erwachſenen heran, die Erwachſenen beugen ſich zur Jugend hinab; Kinder fühlen heute männlich, Männer fühlen heute kindlich; es iſt eine Liebes- und Friedensfeier, die wir an dieſem Tage begehen.

Und ſo ſoll ſie auch in unſerer Mitte begangen werden! Es ſchweige jeder Mißton; draußen abgelegt ſei der Zwiſt; es giebt keine Parteien hier: hier ſind nur Aeltern und Kinder, Brüder und Schweſtern verſammelt! Laßt uns einmal im Vergeſſen alles Haders eine ächtmenſchliche, eine recht glückliche Stunde zuſammen feiern, woran

Gott Wohlgefallen, woraus die Religion wahren Nutzen schöpfe! Da wir aber diese Handlung heute zum ersten Male zusammen begehen und wir uns von all unserem Thun, und ganz besonders von dem religiösen, Rechenschaft geben und unsere Gefühle mit dem Lichte der Erkenntniß beleuchten sollen, so liegt mir's nahe, bevor wir uns an die zu weihenden Kinder selbst wenden, zuerst: **über die Bedeutung dieser Feierlichkeit für uns Alle**, ein einleitendes Wort an die Versammlung zu richten.

Was ist die Bedeutung dieser Feier für uns, Israeliten?

1. Was ist ihre Bedeutung für die Aeltern?
2. Was ist ihre Bedeutung für die Kinder?
3. Was ist ihre Bedeutung für unsere ganze Gemeinschaft?

Ich werde mich bei der Erörterung dieser Fragen nur auf unserem eigenen Boden zu bewegen suchen, und damit ich ihn desto sicherer festhalte, wähle ich mir zur Grundlage ein entsprechendes Bibelwort, verzeichnet im 5. B. M. 5, 2. 3, das also laute:

יְהוָה אֱלֹהֵינוּ כָּרַת עִמָּנוּ בְּרִית בְּחֹרֵב: לֹא אֶת־אֲבֹתֵינוּ כָּרַת יְהוָה אֶת־הַבְּרִית הַזֹּאת כִּי אִתָּנוּ אֲנַחְנוּ אֵלֶּה פֹּה הַיּוֹם כֻּלָּנוּ חַיִּים:

„Der Ewige, unser Gott, schloß mit uns einen Bund am Horeb. „Nicht mit unsern Vätern blos schloß der Ewige diesen Bund, sondern „mit uns selbst, mit diesen hier, die wir heute Alle am Leben hier „beisammen sind."

Diese Worte bilden den Anfang einer jener herrlichen Reden Mosis, welche uns in seinem fünften Buche aufbewahrt sind. Versammelt waren da um ihn, wie heute um diese erhabene Stätte, Männer und Frauen, das Alter und die Jugend כל איש ישראל, „ganz Israel wie Ein Mann." Und Moses redete zu den Alten und zu den Kindern; von jenen trug er die Verpflichtung des Bundes auf diese über; und die er zum Dienste Gottes selbst herangebildet und bis zur Gränze des gelobten Landes liebevoll geführt hatte, in ihren Herzen befestigte er feierlich den Beruf Israels, das Gedächtniß der Offenbarung heilig in ihnen erneuernd. Und sehet, Israeliten, ebendasselbe hat für uns die Religionsweihe der Kinder zu bedeuten!

An diesem Tage treten sie an die Gränze eines neuen Landes, des reifern Jugendalters; da soll ihnen ihre Bestimmung als Menschen, ihr Beruf als Israeliten zum klaren Bewußtsein kommen, da soll das Gefühl der Selbstverantwortlichkeit sie tief durchdringen:

Da tragen die Eltern ihre Verantwortlichkeit auf die Kinder über;

da treten die Kinder in die Gemeinschaft der Selbstverpflichteten ein;

da freut sich die Gemeinschaft Israels ihres neugewonnenen Zuwachses.

Hier habt ihr die natürliche, eben so menschlich wahre, als durch und durch israelitisch begründete, dreifache Bedeutung des heutigen Festes.

---

1) Für euch, ihr Aeltern, hat dieser Tag zunächst Bedeutung; er erleichtert euch die Bürde der Verantwortlichkeit für diese Kinder.

Es ist nämlich eine altjüdische Sitte, daß der Vater am Sabbath, nachdem der Sohn das dreizehnte Lebensjahr zurückgelegt, das Gebet spreche: ברוך שפטרני מעונשו של זה gelobt sei Gott, der mich von der Verantwortlichkeit für diesen Knaben entbindet*). Denn bis zu jenem Lebensjahre, so lehren unsere Weisen, ist der Vater für den sittlich religiösen Wandel des Sohnes verantwortlich gemacht, aber sowie dieser das dreizehnte Jahr zurückgelegt, dann ist es nicht mehr möglich, den Jüngling zu überwachen, da ist er zur Selbsterkenntniß herangebildet, sein sittliches Wohl und Wehe ist in seine eigene Hand niedergelegt. So war denn der Zeitpunkt des Uebertritts der Kinder ins reifere Jugendalter schon in der früheren Zeit für die Väter von Bedeutung, daß sie ihn im Gebete feierten, die neuere Zeit aber hat mit Recht jene Bedeutung erhöht und ihr eine entsprechende Ausdehnung gegeben. Denn, sind es etwa blos unsere Söhne, für deren Gedeihen wir Gott verantwortlich sind, nicht auch unsere Töchter? hat nicht Moses bei jener Bundesversammlung und Glaubensbefesti-

*) M. R. Bereschith. cap. 63. צריך אדם לחטפל בבנו עד יג שנה, מכאן ואילך צריך שיאמר ברוך שפטרני מעונשו של זה.

gung (5. B. M. 29, 10) ausdrücklich die Frauen mitgenannt und sie zu Bewahrerinnen des göttlichen Bundes feierlich miteingesetzt? — Und ist es denn blos der Vater, auf welchem die Last der Jugenderziehung liegt, theilt mit ihm dieses Geschäft nicht redlich die Mutter? ja, nimmt nicht sie gerade in der ersten Kindheit, an welche das heutige Fest besonders mahnt, den größten Theil der Mühen liebend auf ihre Schulter? — Darum haben wir heute unsere Söhne und unsere Töchter zur Religionsweihe hierhergeführt; darum haben wir die Väter und die Mütter in diesen durch Liebe geheiligten Kreis eingeladen, damit sie zusammen sprechen im Herzen: gelobt sei Gott, der uns geführt bis zu diesem schönen Tage!

Ja, geliebte Aeltern, ihr zunächst fühlet und erkennet die Wichtigkeit dieses Tages; ihr wißt es, welche hohe Verantwortlichkeit euch Gott mit den Kindern an's Herz gelegt hat; an dem heutigen Tage ist euch ein Ruhepunkt für Mühe und Sorge gegeben. Dank erfüllt euer Herz, und wenn wir euere Kinder in jenem göttlichen Bunde heute bestärken, der vom Horeb her sich vererbte vom Vater auf den Sohn durch alle Geschlechter, da durchdringt Wonne euere Brust in dem Gedanken: היום כלנו חיים wir sind heute Alle am Leben beisammen, umgeben wie eine schirmende Mauer diese Kinder, und wollen sie ferner, solange uns Gott am Leben läßt, schützend umringen. Und du, Vater, nimmst dir vor, wenn dir auch heute die Last der Verantwortlichkeit für den Sohn erleichtert wird, auch in Zukunft über ihn zu wachen, denn es ist eine gefährliche Welt, in welche er eintritt, und er kann die leitende Hand eines Vaters oder väterlichen Führers noch sehr wohl brauchen. Und du, Mutter, die du mit Freude auf die Tochter blickst, welche im Strahle deines liebenden Auges herangewachsen, du nimmst dir vor, diese Pflanze weiter treu zu hüten, damit sie beim Eintritte in die Welt nach guter Art fortgedeihe, daß sie werde wie die Lilie des Feldes, voll edler Einfachheit, keine prunkende Tulpe, die nur in der Ferne erfreut. So ist dieser Tag auch für die Aeltern ein Tag guter Vorsätze für die Zukunft, ein Tag des freudigen Dankes in Betrachtung der Vergangenheit; sie nehmen sich vor, nach Kräften ferner für die Kinder zu sorgen, loben aber Gott dabei, daß er ihnen die Bürde der Verantwortlichkeit an diesem Tage erleichtert.

2) Und was an Verantwortlichkeit den Aeltern abgenommen wird, das wird heute den Kindern auferlegt, für sie besteht die Bedeutung des Tages darin, daß sie eintreten in die Gemeinschaft der Gottverpflichteten. — Denn nicht dürfen wir diesem Tage die Bedeutung geben, daß heute die Kinder, ihr Glaubensbekenntniß ablegend, freiwillig in den Bund mit Gott treten, da würden wir nicht auf eignem Boden stehen; das Judenthum erkennt bei seinen eingeborenen Angehörigen einen solchen freiwilligen Eintritt nicht an, da heißt es: על כרחך אתה נולד ohne daß man dich fragt, wirst du als Jude geboren; das Judenthum ist dir in Fleisch und Blut eingewebt; mit seinem erhabenen Leid und seiner göttlichen Freude ist es ein Erbtheil der Gemeinde Jakobs. ד' אלהינו כרת עמנו ברית בחרב Der Ewige, unser Gott, schloß mit uns einen Bund am Horeb; לא את אבותינו כרת ד' את הברית הזאת כי אתנו אנחנו אלה פה היום כלנו חיים nicht mit den Vorältern bloß schloß Gott diesen Bund, sondern mit uns selbst, mit diesen hier, die wir heute Alle am Leben beisammen sind. Der Bund Gottes mit Abraham, der Bund Gottes mit Israel ist ein ewiger Bund, die Geburt macht uns zu Israeliten. Aber bekräftigt in ihrem Bekenntnisse, bestärkt im göttlichen Bunde sollen diese heute werden; es soll ihnen sein, als wären sie selbst am Sinai gestanden, zu vernehmen die Worte des lebendigen Gottes und auszurufen: כל אשר דבר ד' נעשה ונשמע Alles, was Gott gesprochen, wollen wir thun und befolgen! „Zu Söhnen und Töchtern des Gesetzes" sollen sie feierlich erklärt werden, eintretend in die Reihen gottverpflichteter Israeliten, daß sie mitkämpfen unsere Kämpfe, mitfeiern unsere Siege, und die Freude, Israeliten zu sein, in ihnen zu kräftiger Blüthe heute aufgehe, woran in den Tagen ihrer Jugend Frucht sich ansetze, welche zur Reife gedeihe in den Tage des reiferen Alters. Der Eintritt in die Reihen der Selbstverantwortlichen, in die Gemeinschaft der Gottverpflichteten, giebt dem heutigen Tage Bedeutung für unsere Kinder.

Zum innigen Bewußtsein ihrer Pflicht sollen diese Kinder heute gelangen. Denn also lehren unsere Weisen, bis zum dreizehnten Lebensjahre walte im Menschen der böse Sinn vor (יצר הרע), mit diesem Lebensjahre wache in ihm auf der gute Sinn (יצר הטוב). Es lebt nämlich im Menschen ein doppeltes Ich, ein höheres, geistiges, und

ein niederes, thierisches. In der ersten Kindheit nun steht der Mensch in seinen Trieben und Begierden dem Thiere näher, das sinnliche Verlangen beherrscht ihn; je mehr er aber heranwächst, desto mehr enthebt er sich dem thierischen Zustande und wächst in das Reich des Geistes, der Freiheit hinein*), so daß der Mensch alle Stufen der irdischen Gebilde durchgeht: Erde ist sein Urbestand; wie die Pflanze hängt er am Anfange innig mit der Mutter zusammen; tritt dann in den thierischen Zustand ein, bis der Geist sich geltend macht und er als Mensch frei dasteht. So wie man nun dem Thiere das Böse, was es thut, nicht anrechnen kann, ja seine verderblichen Handlungen gar nicht als böse bezeichnet werden können, da ihm keine Schuld zufällt, so ist auch das Kind in der ersten Jahrenreihe nicht zurechnungsfähig, und gerade die Zeit, in welcher das Sinnliche vorherrscht, das ist die Zeit seiner Unschuld. Andere haben für es Rechnung zu tragen; Aeltern und Lehrer sind für das Kind verantwortlich. Nun rückt aber ein neuer Zeitpunkt heran. Der Knabe und das Mädchen kommen zum Bewußtsein ihrer selbst; sie genießen vom Baume der Erkenntniß, und die Augen gehen ihnen auf; sie wissen selbst, was gut und was böse; da tritt der Zustand der Zurechnungsfähigkeit ein, da entsteht Schuld, wenn sie das göttliche Gebot übertreten. Eilet, o eilet, bevor sie aus dem Paradiese der Unschuld treten, ihnen vom Baume des göttlichen Lebens zu reichen, damit sie genießen und ewig leben! (1 B. M. 3, 22). —

Und die Frucht vom göttlichen Lebensbaume wollen wir ihnen an diesem Tage darbieten, die Liebe zu Gott und Religion heut' in ihrer Seele tief befestigen und die Wichtigkeit des Uebertritts aus der Kindheit in's Jugendalter, aus dem Zustande der Nichtverantwortlichkeit in den der Selbstverantwortung ihnen in dieser Stunde zur klaren Anschauung bringen. Denn für sie besteht die Bedeutung dieses Tages darin, daß sie eintreten in die Gemeinschaft der Selbstverpflichteten.

3) Und wir, die Erwachsenen, nehmen diese neuen Ankömmlinge liebend auf; die Gemeinde öffnet die Pforten ihres Gotteshauses und ladet die jungen Söhne und Töchter ein, sich ihr in feierlicher Volksversammlung anzuschließen. Die Gemeinschaft Israels freut

*) Vgl. More Nebuchim III, 22.

sich des neuen Zuwachses, das ist die dritte Bedeutung dieses Festes für die Israeliten.

Auch in den vergangenen Zeiten, da noch großer Druck und schweres Mißgeschick auf Israel lastete, auch da nahm liebenden Antheil und freute sich die ganze Gemeinde, wenn einem ihrer Mitglieder ein Sohn religiösmündig und als **Bar-Mizwa** zum ersten Male zur Thora gerufen wurde. Und warum freuten sie sich denn? etwa, daß der Peitsche des Drängers wieder der Rücken eines Jünglings sich krümme? daß dem Unglücke wieder ein Mann, dem Elend ein neuer Genosse entgegenreife? — O sie freuten sich, daß Trotz des Dranges und Unglücks und großen Elendes die Gotteslehre dennoch vom Vater auf den Sohn als ein alle Schmerzen in Freuden umwandelndes Gut fortvererbe; daß an die Stelle des alternden Vaters ein jugendlicher Sohn trete, welcher des Vaters bürgerliche Leiden auf seine Schultern und dessen religiöse Freuden in sein warmes Herz aufnehme; sie freuten sich jener Worte: ד׳ אלהינו כרת עמנו ברית בחרב: der Ewige, unser Gott, schloß mit uns einen Bund am Horeb. לא את אבתינו כרת ד׳ את הברית הזאת כי אתנו אנחנו אלה פה היום כלנו חיים Nicht mit unsern Vätern bloß schloß Gott diesen Bund, sondern mit uns selbst, mit diesen hier, die wir heute noch Alle am Leben beisammen sind; sie freuten sich, daß Israel in seiner Gesammtheit fortlebe, daß dem Glauben an den einigen Gott in seinen Kindern eine ewige Dauer gesichert sei.

Und so freuen auch wir uns heute des Anblicks dieser israelitischen Söhne und Töchter, welche im Begriffe stehen, in ihre jugendlichen Herzen die Weihe der Religion mit ernstem, gesammeltem Sinne aufzunehmen. Sie haben hier Platz genommen nahe bei ihren Vätern und Müttern, denn von ihnen haben sie das heilige Erbe der Religion überkommen; sie sind getreten in den Kreis einer dichtgedrängten Schaar von Männern und Frauen, von Glaubensbrüdern und Schwestern, denn mit ihnen wollen sie theilen die Seligkeit desselben Glaubens; sie sind eingezogen in dieses alte Gotteshaus, dessen einziger Schmuck seine zahlreich versammelten Angehörigen, denn dem Hause ihres himmlischen Vaters wollen sie treu sein, wie heute, so immerdar; und die Synagoge ruft ihnen zu: ja, mein seid ihr, junge Söhne und Töchter, wie einst mein waren euere bedrängten Väter und Mütter!

Und in euere Mitte wurde mir vergönnt sie einzuführen, und ich bringe sie dir, o Gemeinde, an diesem „Feste der Erstlinge“ als die erste Gabe meiner Hand mit gerührtem Herzen dar und spreche: nimm sie hin! in der Lehre unsers Gottes habe ich sie nach meinem besten Wissen und Gewissen unterrichtet; möchten sie einst dir, möchten sie mir zur Ehre gereichen! —

Und so seht ihr, wie das heutige Fest, auf jüdischem Grund und Boden ruhend, so heilige Bedeutung habe für die Aeltern wie für die Kinder, für die Gemeinde wie für ihre Lehrer; für die Aeltern, daß ihre Bürde heute erleichtert werde; für die Kinder, daß sie in die Gemeinschaft der Selbstverpflichteten eintreten; für die Gemeinde, daß sie sich des neuen Zuwachses freue; für ihren Lehrer, daß er in der Jugend neue Stützen gewinne zur Kräftigung und Stärkung seines Arms für Gottes heilige Sache. Gesegnet sei uns dieses schöne Fest! seine heilsamen Eindrücke, wie es im Laufe dieser Stunde sie ferner gewähren wird, sind nicht gewöhnlicher Art. Mögen euere Herzen, versammelte Zuh., ferner in Andacht geöffnet sein, um jene Eindrücke zum Segen aufzunehmen, damit die Religion aus dieser Feier dreifachen Gewinn ziehe, und in den Kindern, den Aeltern und der Gemeinde neue Wurzeln erhalten möge. Dieß füge in seiner Gnade der Herr! Amen.

---

3. Erhalt' in uns, o Herr, wir bitten,
Stets jenen festen Glaubenssinn.
Mit dem die Aeltern stritten, litten,
Und gaben Gut und Leben hin;
Daß unsrem gottentstammten Geist
Kein Erdentand Dein Gut entreißt.

4. Herr, pflanz' von Kind auf Kindeskinder
Die reine Lehre Mosis fort,
Daß immer sei ein Ueberwinder
Von Lug und Trug Dein heilig Wort!
Dein Geist, so rein und sonnenklar,
Erleuchte ewig Jakobs Schaar.

II. Anrede an die Confirmanden.

Und nun wendet sich der Gang meiner Rede zu euch, m. gel. Kinder, um euere Herzen besonders auf den Werth dieser Stunde aufmerksam zu machen. Denn wenn auch schon von großer Bedeutung für euere Aeltern und alle Versammelten, so ist doch diese feierliche Handlung am bedeutungsvollsten für euch selbst. Ihr habt es vernommen, was dieser Tag den Kindern gelte; sie treten in die Gemeinschaft der Gottverpflichteten ein; sie verlassen die Kindheit, die harmlose, und betreten das reifere Jugendalter, das entscheidungs-, verantwortungsvolle. So ist denn diese Stunde für euch die Gränzlinie zweier Lebensalter! Wie vor den damaligen Israeliten, an welche Moses in unserm Texte sich wendet, so liegt *vor* euch das schöne Land des reiferen Jugendlebens, ein Land, das für reine Herzen, die Gott treu bleiben, von Milch und Honig, von allem Guten überfließt, doch *hinter* euch liegt — keine Wüste, nein! der Kindheit blühendes, herrliches Ländchen, in welchem ihr aber, wie einst die Väter in jenem unbesäeten Lande, die Gnade und die Führung Gottes deutlich wahrgenommen habet. So will ich es denn unternehmen, die Jahre der Kindheit, die holden und lieblichen, noch einmal an euerem Geiste vorüberzuführen, damit ihr den guten Eindruck mit hinüber nehmet in das neue Lebensalter zum bleibenden Gedächtniß!

Und in diese Schilderung euerer Vergangenheit will ich die Beantwortung der Frage verweben:

Mit welchen Gefühlen blicke der Knabe und das Mädchen am Tage der Religionsweihe auf die entschwundene Kindheit zurück?

Die Antwort lautet:

1. *mit Wehmuth*,
2. *mit Freude*,
3. *mit dankbarem Aufblicke zu Gott.*

1) **Zunächst mit Wehmuth.** — Kein gefühlvoller Mensch denkt ohne die innigste Rührung an die Jahre der Kindheit zurück; diese zahlreich versammelten Zuhörer und Zuhörerinnen, die um euch sich geschaart, euer Anblick fesselt ihr Auge, gewinnt ihr Herz. Denn wir gedenken beim Anblicke der Jugend unserer eigenen schönsten Le-

benszeit; man kann in ein Kinderauge sich vertiefen, und aus dem Spiegel seiner klaren Quelle tritt uns allmählich der schöne Traum unserer fernsten Vergangenheit entgegen. Längstverklungene Töne erwachen in unserer Brust, und Mancher und Manche der hier Versammelten ruft bei euerem Anblick im Geiste mit Hiob aus (29, 2—5):

מי יתנני כירחי קדם כימי אלוה ישמרני: בהלו נרו עלי ראשי לאורו אך חשך:
כאשר הייתי בימי חרפי בסוד אלוה עלי אהלי: בעוד שדי עמדי סביבותי נעוריי:

O wer versetzte mich in die Monate der Vergangenheit, wer umschirmte mich wie in jenen göttlichen Tagen! da seine Leuchte noch strahlte über meinem Haupte, in seinem Lichte ich durch's Dunkel schritt; wie ich war in den Tagen meiner Jugend, da Gottes Rath über meinem Zelte waltete; da der Allmächtige noch mit mir war, um mich herum meine Jugendgespielen! —

Wenn nun die Erwachsenen jetzt ihrer Kindheit voll Wehmuth gedenken, wie erst ihr, die ihr in dieser Stunde dieses schöne Lebensalter für immer verlasset! Und sowie Jemand, der von einem lieben Freunde auf immer scheidet, aus der Ferne nochmals zu ihm umkehrt, ihn nochmals ansieht, ihn wieder umarmt, bis er sich endlich von ihm mit schwerem Herzen losreißt: also scheidet ihr jetzt von der Kindheit und kehret im Geiste nochmals zu ihr zurück, blicket ihr nochmals mit Innigkeit in's Antlitz, damit ihr reines Bild euch ewig im Herzen bleibe. Und da will ich euch — denn euere eigene Erinnerung reicht nicht so weit — da will ich euch vorführen jene erste Lebenszeit, da Nacht brütete über euerem Geiste, und Gefahren bedrohten eueren schwachen Körper. Fühlet jetzt im Geiste die Sorgen und die Mühen, welche in jener Zeit die Aeltern um euch hatten, und die ihr ihnen bis jetzt noch nicht vergelten konntet. Krankheiten bedrohten, befielen euch, ihr wußtet nichts davon, aber die Aeltern wußten's; und die Mutter saß neben euerem kleinen Bettchen, und Gebete lispelte ihr Mund, und der Vater blickte mit hoffendem Blick zum Himmel empor, und Segen flehte er herab auf euere jungen Häupter. Diese Zeit ging vorüber, und Lichtstreifen durchdämmerten euere Seele; das Band der Zunge ward euch gelöst, und die Sprache wurde selbst ein Band, euch mit den Aeltern, euch mit der Welt zu verbinden. Wie war euch da Alles so neu, Alles so schön, und wie lag die Welt so morgenfrisch vor euerem

erwachenden Geiste! Jede Blume brachte euch zum Entzücken; mit dem Vogel sanget und spranget ihr, denn das Kinderherz ist selbst ein junger, emporwirbelnder Vogel, den noch keine Gewitterluft zum Schweigen und zum Senken seiner Flügel gebracht hat. Und wenn ihr nun, erstaunt über der Welt täglich neue Herrlichkeit, fragtet, wer hat dieß Alles geschaffen? da nannte euch der Vater mit Ernst den Namen: „**Gott!**" die Mutter aber deutete mit Liebe zur Höhe empor und sprach: „droben wohnt der gute Himmels-Vater, der alle braven Kinder so lieb und ihnen die Welt so schön geschmückt hat". Da nahm die Religion Platz in eueren Herzen, und die ersten Fäden jenes göttlichen Bundes wurden in eueren Seelen befestigt. So wuchset ihr heran, Gottes und der Menschen Lieblinge, kein Schmerz drückte, keine Sorge quälte euch, denn zwei Engel, Vater und Mutter, gingen euch zur Seite, und von ihnen heißt es: כי מלאכיו יצוה לך לשמרך בכל דרכיך seine Engel befiehlt er dir, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen; על כפים ישאונך פן תגוף באבן רגלך auf den Händen tragen sie dich, damit dein Fuß an keinem Steine sich verletze (Ps. 91, 11, 12.) Und diese schöne Zeit, sie ist vorüber! Ihr müßt nun anfangen, selbst für euer wahres Wohl zu sorgen, den Anstoß von euerem Lebenswege selbst hinweg heben. Und am Scheidewege stehend, ruft ihr wehmüthig aus: „lebt wohl, ihr schönen Kindertage, lebt wohl für immer! Wir rüsten uns zum neuen Gange, und vorwärts geht unser ernster Weg." O möchtet ihr euch im Geiste den Rückweg zur Kindheit stets frei und offen behalten! daß nie eine Schuld euerer Rückerinnerung schmerzlich entgegen trete, damit ihr stets wie heute nicht nur mit Wehmuth, sondern auch

2) **mit Freude** des ersten Lebensalters gedenken möget. Ja, Freude, reine Herzensfreude durchdringe euch in dieser Scheidestunde; denn wohl trennet ihr euch nun von der Kindheit, und ihr paradiesisches Ländchen werdet ihr nie wieder betreten, aber aus diesem Paradiese nehmet ihr neben der gewonnenen Erkenntniß auch die Unschuld und Reinheit euerer Seele mit, und dieser beiden Güter möget ihr euch heute freuen vor Gott.

Wir haben vorhin das Kindesalter mit einem lieben Freunde verglichen, von dem ihr einen ewigen Abschied nehmet. Und sowie unsere Weisen sehr gut bemerken, wenn man von einem Freunde scheide, solle

man bei der Trennung sich über einen religiösen Gedanken mit ihm unterhalten, denn vermittelst dieses Gedankens werde man an den Freund wieder erinnert*): sehet, so ist es ein Schatz von Gedanken und Gefühlen, welchen das scheidende Kindesalter euch zum Andenken zurückläßt; dessen werdet ihr euch stets freudig erinnern; denn Herz und Geist haben sich euch erweitert in den vergangenen Lebensjahren.

Und da hat sich besonders die **Schule**, diese heilsame Pflegeanstalt des Geistes, wohlthätig erwiesen, und sie darf darum nicht fehlen in dem Bilde, welches ich von euerer Vergangenheit euch vorhalten will. Ich habe euch belehrt über der Schule große Bedeutung; aus verschiedenen Familien sammelt sie die Kinder zu einer neuen Familie, damit sie vorbereitet und erzogen werden zum Dienste des Vaterlandes, zum innigen Anschluß an die Glaubensgemeinde, zur Verbindung mit der großen Menschenfamilie. Und wohl dürft ihr euch jetzt, da ihr dem thätigen Leben einen Schritt näher rücket, dürft ihr heute, da in dieser zahlreichen Versammlung unsere Gemeinde, unsere Vaterstadt, ja im Kleinen die Menschheit zu euch herantritt und euch in Verpflichtung nimmt zu heiligem, unverbrüchlichem Dienste, wohl dürft ihr heute der Schulzeit euch wahrhaft freuen, denn nicht unbenützt ist sie euch verstrichen. Wie Manches habt ihr in euch aufgenommen, das euch und Andern einst zu Nutzen gereichen wird, wenn ihr nicht ermangelt, auf dem Grunde selbstthätig fortzubauen, den die Schule in euch gelegt! Wie haben pflichtgetreue Lehrer sich bemüht, aus ihrem Vorrathe mit mannichfaltigen Kenntnissen euch zu bereichern! Sie öffneten euch die Schätze der Geister zur Nahrung für den Geist; sie lehrten euch den Blick in euch selbst wenden, um euere Gedanken in wohlgeordneter Fassung aus euch heraustreten zu lassen; sie ließen euch einen Blick in das unermeßliche Reich der Natur werfen, und mit dem Geiste erweiterte sich euch das Herz und schlug voll seliger Bewunderung Gottes; sie führten euch in die Hallen der Geschichte ein, und euere für alles Gute empfänglichen Seelen wurden entflammt vom Beispiele so vieler großer Männer, die für die Menschheit ge-

*) Erubin 64, 1. לא יפטור אדם מחבירו אלא מתוך דבר הלכה, שמתוך כך זכרהו.

kämpft und gewirkt. Und ihr, meine Söhne, wurdet in die heilige Geschichte unserer Vorfahren noch insbesondere eingeweiht; die Lehre unseres Gottes nahm frühzeitig Platz in eueren Herzen, und die Kenntniß jener heiligen Sprache, in welcher einst die Propheten ihr erhabenes Wort für die Menschheit niedergelegt, wurde euerem Sinne näher gebracht. So hat denn die Schule sich für Geist und Herz höchst wohlthätig an euch Allen erwiesen; so haben denn euere Lehrer an euch väterlich ihre Pflicht geübt; wie habt ihr ihnen vergolten? O ihrer Mühen gedenket in dieser erinnerungsvollen Stunde! Gar mancher Lehrer, der Kinder so verschiedener Aeltern bilden und bessern soll — ein gar schwieriges Geschäft! — ist oft in seinem Unmuthe berechtigt, mit dem größten aller Lehrer auszurufen: sind sie denn mein, diese Unbändigen, hab' ich sie denn geboren, daß man mir sagt, trag' sie in deinem Schooße, wie der Pflegevater den Säugling trägt? (4. B. M. 11, 12) Nehmet euch darum vor, eueren Lehrern nach Kräften zu vergelten; schließet ihr Andenken jetzt heilig in euer Herz ein, bewahret für sie einen erkenntlichen Sinn alle Tage eueres Lebens! Unsere Weisen sagen: תלמידים הרי הם ככנים Schüler sind den Kindern gleich zu achten; so heget denn stets kindliche Ehrfurcht vor den Lehrern wie vor den Aeltern, und daß Gott sie euch zu Führern gegeben, dafür blicket dankbar zu ihm empor. Ja, meine Geliebten, auch

3) **mit dankbarem Aufblicke zu Gott** sollt ihr jetzt eueren Abschied von der Kindheit feiern; durch ihn werde euere Wehmuth erheitert, durch ihn euere Freude geheiligt. Denn Gott ist es, der euch den Geist gegeben von seinem Geiste und die heilige Empfindung der Liebe euch geschrieben in das Herz; Er hat euch geschützt in mancherlei Gefahr und euch gesund an Leib und Seele diesen schönen Tag erleben lassen; היום כלנו חיים diesen Tag, an dem wir Alle hier am Leben beisammen sind, wir erfreut durch euch, ihr glücklich neben uns. So viel hat Gott für euch gethan, und ihr konntet noch so wenig thun für Ihn! Aber es liegt ein langes, langes Leben vor euch; da könnet, da sollet ihr wirken für Gott; euer Dasein sei geheiligt durch einen Wandel vor ihm, durch einen Wandel zu ihm empor.

Und damit dieſer Uebergang in's reifere Leben euch im guten Wandel beſtärken möge, darum haben euere Väter und Mütter im vergangenen Jahre euere Seelenpflege mir zutrauensvoll übertragen. Ich ſtatte euch, geehrte Aeltern, meinen Dank ab an heiliger Stätte für dieſes Zutrauen und bitte Gott, daß jene Pflege ihre gute Frucht bringen möge. Und nachdem ich euch, meine Lieben, die erſte Lebenszeit und die darauf folgende Schulzeit zu Gedächtniß geführt habe, ſo ſoll auch euerem Confirmandenjahre ſein Recht widerfahren. Neu iſt dieſe Erinnerung, ich hoffe aber zu Gott, ſie wird mit euch altern und nie von euch weichen. Ihr kamet in mein Haus; vertraulich ſaß ich in euerer Mitte; ich lehrte euch, wie der Vater die Kinder lehrt; bald fragte ich, und ihr antwortetet; bald aber auch fragtet ihr, und ich antwortete euch nach beſter Ueberzeugung. Die Stunden unſers Zuſammenſeins waren euch lieb, und auch ich zähle ſie zu den ſchönſten des vergangenen Lebensjahres. Oft, wenn wir uns von Gott und ſeinem erhabenen Weſen, vom Menſchen und ſeiner erhabenen Aufgabe, vom Israel und ſeinem erhabenen Berufe unterhielten, da ſah ich, wie ein Funke in euere Herzen zündete, und das war ein Funke von oben, welcher euere Seele für Gott als ein reines Opfer in Flammen ſetzte. Alle Lebensverhältniſſe gingen am Faden der göttlichen Religion an euerem Geiſte vorüber; ihr erblicktet ſie, nach den Anforderungen des Judenthums, alle von Gott durchdrungen und geheiligt, und ihr, o Söhne, fühltet euch heilig aufgefordert zur Befeſtigung der Religion in euch; und euere Herzen, o Töchter Israels, die ihr zum erſten Male Gottes Lehre im Zuſammenhange vernahmet, freuten ſich hoch des angeerbten Glaubens. Das war für euch wohl ein wichtiges Jahr; und wenn wir die Jugend überhaupt mit dem Frühlinge vergleichen können, ſo gleicht das Confirmandenjahr dem ſchönen Maimonde; denn ſowie in dieſem die Erde noch weich, von der Hitze noch nicht verhärtet iſt, die Sonne aber doch ſchon warme Strahlen ſendet, die Saaten zu fördern: ſo auch iſt im Confirmandenjahre noch kindlicher Sinn vorhanden, durch die Hitze des Berufslebens noch nicht verhärtet, und doch iſt die Sonne der Erkenntniß ſchon ſtark genug, daß der Lehre Korn höher in ihrem Strahle emporſtrebe. Und in den weichen Boden euerer Herzen habe ich Gottes Wort eingelegt, und daß ihr es empfangen, und wie ihr

es empfangen, davon haben wir am verwichenen Sabbathe, ich von meinem Lehren, ihr von euerem Lernen der Gemeinde öffentlich Rechenschaft gegeben. Und nun seid ihr heute wieder zum Hause Gottes gekommen, und nachdem ihr euere Pflichten begriffen, wollt ihr nun in feierlicher Volksversammlung in die Gemeinschaft der Verpflichteten aufgenommen werden. Das ist für euch ein wichtiger Augenblick, der wichtigste eueres bisherigen Lebens; denn in demselben öffnet sich, vom Thränenthaue geweckt, die Knospe eueres kindlichen Herzens, um den Strahl des Glaubens in sich aufzunehmen. So bereitet euch denn vor zu diesem feierlichen Augenblicke,

erhebet euch!

sammelt euere Seele zu heiligem Ernste! Die erhabenen Wahrheiten unserer ewigen Gotteslehre sollen an euerem Geiste nochmals vorübergehen; sechs Fragen werde ich euch vorlegen, damit an Lehren und Vorsätzen der Hauptinhalt unseres Glaubens euch jetzt zum Bewußtsein komme, daß ihr euch denselben tief einpräget, unerschütterlich in euch befestiget, damit die Herrlichkeit des Bundes, den einst Gott mit den Vätern am Horeb geschlossen, euch beselige und ihr ihn heilig haltet alle die Tage eueres Lebens. Amen. (Chor: Amen. Amen.)

So höret denn und antwortet!

(Erste Frage) Was enthält die erste und Hauptgrundlehre unsers Glaubens? sprechet sie aus!

(Alle Confirmanden antworten zusammen.)

Es lebt ein Gott, ein einziger Gott, der Schöpfer aller Dinge, der Erhalter aller Wesen, der Versorger alles Lebendigen:

(יְיָ צְבָאוֹת שְׁמוֹ *)

Herr der Heerschaaren ist sein Name!

Hoch thronet Er, der Große, Mächtige und Erhabene, der da war, der da ist, der da sein wird in Ewigkeit!

---

*) Die hebräischen Worte sprechen die Knaben, die Uebersetzung derselben die Mädchen zusammen.

הוּא אֱלֹהֵינוּ אֵין אַחֵר,

Er ist unser Gott, kein Anderer!

אֱמֶת,

Das ist die Wahrheit!

In der Lehre steht's geschrieben, in unser Herz ist das Wort eingeprägt:

Höre, Israel, der Ewige, unser Gott, der Ewige ist einzig!

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְיָ אֱלֹהֵינוּ יְיָ אֶחָד׃

(Chor und Gemeinde wiederholen diesen Vers.)

Fr. Habt ihr diese Lehre erfaßt? seid ihr innig davon durchdrungen?

A. Ja das sind wir! unser Geist freut sich der göttlichen **Wahrheit.**

(Zweite Frage) Was enthält die zweite Grundlehre unseres Glaubens? sprechet sie aus!

A. Gottes erstes Wort war: **Licht, und Licht ist sein ewiges Gebot.** Nacht bedeckte die Erde, und Finsterniß die Nationen, da erwählte Gott Israel zu seinem Dienste, Jakob zu seinem Eigenthum. Vom Sinai verbreitete sich sein Glanz über die Welt; die zehn Aussprüche legte er zu Grunde, worauf gegründet ward sein ewiger Bau. Die Propheten erleuchtete sein Geist, Moses that er kund seinen Willen;

תּוֹרַת מֹשֶׁה אֱמֶת

Mosis Lehre ist wahrhaftig!

Ein Lebensbaum Allen, welche daran festhalten: **dieß ist die Lehre, die Moses vorgelegt den Kindern Israels.**

וְזֹאת הַתּוֹרָה, אֲשֶׁר שָׂם מֹשֶׁה לִפְנֵי בְּנֵי יִשְׂרָאֵל׃

(Chor und Gemeinde wiederholen diesen Vers.)

Fr. Habt ihr diese Lehre erfaßt? Seid ihr innig davon durchdrungen?

A. Ja das sind wir! unser Herz freut sich des göttlichen **Gebotes.**

(Dritte Frage) Was enthält die dritte Grundlehre unſers Glaubens? ſprechet ſie aus!

A. **Gott regieret und richtet die ganze Welt in Gerechtigkeit und Gnade.** Die Seele iſt aus Gott; unſterblich, frei, zurechnungsfähig. In Leiden und Freuden, lohnend und ſtrafend, führt ſie Gott zu einem höheren Daſein. Und Er führt auch die Menſchheit, in ihrer Mitte ſeine Gemeinde Israel, zu einem erhabenene Ziel am Ende der Tage. Einſt kommt ſein Reich, das Reich des Allmächtigen,

בַּיּוֹם הַהוּא יִהְיֶה יְיָ אֶחָד, וּשְׁמוֹ אֶחָד:

An jenem Tage wird der Ewige einzig und ſein Name einzig ſein.

Und in den heiligen Schriften heißt es:

Der Herr regiert in Ewigkeit, dein Gott, o Zion, von Geſchlecht zu Geſchlecht, Hallelujah.

יִמְלֹךְ יְיָ לְעוֹלָם אֱלֹהַיִךְ צִיּוֹן לְדֹר וָדֹר הַלְלוּיָהּ:

(Chor und Gemeinde wiederholen dieſen Vers.)

Fr. Habt ihr dieſe Lehre erfaßt? Seid ihr innig davon durchdrungen?

A. Ja, das ſind wir! unſere Seele freut ſich der göttlichen **Verheißung**.

(Vierte Frage) Und wollet ihr demnach auch Gott, dem Herrn, treu und anhänglich ſein, Ihn zu lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen? — Mit ganzem Herzen: in Heiligung des guten und Unterwerfung des böſen Triebes; mit ganzer Seele: auch wenn man euch das Leben nähme; mit ganzem Vermögen: ſo daß euch für Gott kein Opfer zu ſchwer falle; daß ihr ganz ſeid mit Ihm, euere Würde bewahret, euerer Beſtimmung als Kinder des Allerhöchſten treu bleibet — nehmet ihr euch vor, alſo zu wandeln vor Gott?

A. Ja, das wollen wir! — Gott ſei unſer Vorbild!

(Fünfte Frage) Und wollet ihr ferner, Söhne und Töchter Israels, auch eueres Berufes und euerer Würde als Israeliten eingedenk bleiben? ſtets ſo handeln, daß ihr der Religion unſerer Väter Ehre bereitet, daß auch durch euch der Bund Gottes verherrlicht, das Bekenntniß des Einzigen in Israel befeſtigt werde — nehmet ihr euch vor, alſo zu wirken als Israeliten?

A. Ja, das wollen wir! — Gottes Wort ſei unſer Licht!

(Sechſte Frage) Und wollet ihr endlich während eueres ganzen irdiſchen Lebens des jenſeitigen eingedenk bleiben; nie vergeſſen, daß eine unſterbliche Seele in euch wohnet, ein Hauch vom Allmächtigen, der euch vernünftig macht; damit ihr dieſes Leben als den Vorhof des jenſeitigen betrachtet, ſchon in der Jugend des Todes gedenket, um euch für ein höheres Daſein zu vervollkommnen; daß einſt bei euerem Abtreten von der Welt geſegnete Spuren von euch hinterbleiben, und durch euer Wirken das Reich der Tugend und der Gottesfurcht, das Reich des allmächtigen Gottes gemehrt und befördert werde — nehmet ihr euch vor, alſo zu leben auf Erden?

A. Ja, das wollen wir, und Gott mög' uns beiſtehen! Amen.

Chor: „O Herr, erhöre ſie um Deines heiligen Namens willen. Amen."

Heil euch, wenn ihr den Inhalt dieſer Sätze ſtets inniger zu erfaſſen ſtrebet, und dreimal Heil, wenn ihr euer ganzes Leben auf jene Pfeiler der Religion gründet und aufbauet!

Und nachdem ihr die Hauptlehren unſerer heiligen Religion nochmals in euch befeſtigt und ihnen entſprechende Vorſätze in euer geöffnetes Herz eingelaſſen habet, **ſo erklären wir euch, im Namen Gottes und im Namen der Gemeinde, für aufgenommen in die Gemeinſchaft der erwachſenen, gottverpflichteten Israeliten.** Fühlet die Erhabenheit dieſes Augenblicks! Kein Vater und keine Mutter, kein Lehrer und kein Erzieher kann für euch mehr einſtehen bei Gott, ihr ſeid zur Selbſtver-

antwortlichkeit gelangt; die gute That mit ihrem ſüßen Lohne, die böſe That mit ihrer unausbleiblichen Strafe, es ſind euere Thaten, ihr Wohl und ihr Wehe iſt euer Antheil. ראה נתתי לפניך היום את החיים ואת הטוב ואת המות ואת הרע Siehe, ich lege dir heute vor das Leben und das Gute, den Tod und das Böſe; ובחרת בחיים למען תחיה wähle das Leben, damit du glücklich werdeſt! (5. B. M. 30, 15. 19).

Und um den Eindruck dieſer heilvollen Stunde in euch zu vervollkommnen, tretet nun alle einzeln zu mir heran, damit meine Hand euch ſegne und mein Mund Worte der Weihe über euch ausſpreche. Tretet dann auch zu eueren Aeltern hin und erneuert mit ihnen den Bund euerer Seelen. Der Herr, unſer Gott, aber ſchaue gnadenvoll auf uns nieder und erfülle an euch die Wünſche unſerer Herzen. Amen.

(Die Knaben und die Mädchen treten einzeln zum Segen hinauf; während dieſer Handlung ſtimmt der Chor folgenden Geſang an.)

1. Blicket zu Gott hinauf,
Jüngere Schweſtern und Brüder!
Nehmet den **Segen** auf
In die geweihten Gemüther!
Freut euch des Herrn!
Euch ſind die Aeltern nicht fern,
Liebend blickt Gott auf euch nieder.

2. Wohl mag nun eure Bruſt
Selig und heiter ſich heben,
Seid es euch tief bewußt:
Gott will uns ſchützend umgeben.
Jauchze, o Herz!
Denk' nicht an Gram und an Schmerz,
Gott wird beglücken dein Leben.

3. Rüſtet euch froh zum Gang,
Macht euch getroſt auf die Reiſe!
Gott wird mein lebelang
Zeigen das rechte Geleiſe.

Seelen, faßt Muth!
Brüder und Schweſtern, ſeid gut!
Daß Gott mit Segen euch ſpeiſe.

4. Strebet zum Ziele hin
Freudig, ihr Gottzugezählten!
Glaube ſei euch Gewinn,
Ihr von der Lehre Beſeelten!
Gott in der Bruſt,
Wandeln auf Erden voll Luſt
Die für den Himmel Erwählten.

III. Schlußrede.

So ſegne dich der Herr, du neugeweihte Schaar, und bewahre dich!
Er laſſe ſein Angeſicht dir leuchten und ſei dir gnädig!
Er wende ſein Angeſicht dir zu und gebe dir Frieden!
Amen.

Und alſo, mit dem Segen Gottes ausgerüſtet und von den heißeſten Wünſchen euerer Aeltern begleitet,

Rüſtet euch froh zum Gang,
Macht euch getroſt auf die Reiſe!

Freude erfülle euer Herz! ein ſchönes, aber enges Gebiet, die Kindheit, habt ihr heute verlaſſen, ein ſchönes, zugleich weites Gebiet, die Jugend und das ſich anſchließende reifere Leben, liegt im goldnen Lichte der Hoffnung vor euch: betretet es mit Gott, und euere Hoffnung wird Wahrheit werden! Und ſo wie Moſes in dem unſerem Texte nachfolgenden Capitel ſeinem Volke zuruft: dieß ſind die Gebote, die Geſetze und Rechte, welche der Ewige, euer Gott, befohlen, euch zu lehren, damit ihr ſie übet in dem Lande, wohin ihr ziehet, um es einzunehmen: ſo rufe ich euch zu: dieß iſt der Eindruck dieſer heiligen Stunde, das ſind die Lehren und Gebote Gottes, die ihr am jüngſten Sabbathe, die ihr heute wieder in euch befeſtigt, damit ihr ſie mit hinüber nehmet in das verheißene Jugendland, wohin ihr nun ziehet.

Und sowie wir diese heilige Handlung in der Anrede an euch, meine jungen Glaubensbrüder und Schwestern, eingeleitet haben durch Erörterung der Frage, mit welchen Gefühlen die zu confirmirenden Kinder von ihrer Vergangenheit scheiden sollen, und wir die Beantwortung dieser Frage als Rahmen benützten, um darin das Bild euerer Kindheit zum Andenken zu fassen, sehet, so ist es meine Pflicht, euch auch in das wichtigere Lebensalter mit einem wohlmeinenden Worte zu geleiten und dieses an die Frage zu reihen:

Mit welchen Gesinnungen sollen israelitische Söhne und Töchter am Tage ihrer Religionsweihe in's Jugendalter vorwärts blicken?

Und ich antworte:

mit Ernst,
mit Muth und
mit gläubiger Gesinnung.

1) **Mit Ernst.** — Was war das erste Gefühl, womit wir euch auf die entschwundenen Tage blicken hießen? — Es war die Wehmuth beim Scheiden von der sorglosen Kindheit. Und zu diesem wehmüthigen Scheidegruße an die Vergangenheit gesellet sich nun ein ernster Willkommensgruß an die Zukunft. Der Gedanke, ich bin in das vierzehnte Lebensjahr eingetreten oder hab' es schon zurückgelegt, hab' also den fünften Theil meines irdischen Lebens hinter mir und zwar ein Fünftel, wie kein lieblicheres nachfolgt; der Gedanke, bis jetzt haben treue Aeltern für mich gesorgt, wer weiß, wie lange sie noch mir zur Seite stehen? היום כלנו חיים heute sind wir alle am Leben hier beisammen, wer weiß, wie lange noch? bis jetzt haben die Aeltern Verantwortlichkeit für mich geleistet; nun soll ich sie selbst übernehmen; meine Kindheit ist vorüber; ich trat in ein reiferes Alter ein, werd' ich mir die Unschuld der Kindheit rein bewahren? und wer soll sie mir bewahren, wenn nicht ich selber? אם אין אני לי, מי לי sorg' ich nicht für mich, wer sorgt denn für mich? (Spr. d. Vät. 1, 14). Diese Gedanken stimmen jetzt euere Seelen ernst, wenn ihr der Zukunft gedenket, und dieser Ernst ist heilsam; er helfe euch bestärken im Guten. —

Ihr, meine Söhne, tretet jetzt bald in's thätige Leben ein; ernster gestalten sich die Verhältnisse; o lasset ab vom Leichtsinn, und vor Allem wachet über die Reinheit euerer Herzen. Ernst sind die Besorgnisse, die wir für euere Zukunft hegen; היום כלנו חיים heute sind wir alle am Leben hier beisammen, und wir freuen uns eueres Anblicks, die ihr so lebensfrisch, so jugendlich blühend hier vor uns stehet; wenn nun wieder ein Fünftheil eueres Lebens dahin, und, sowie jetzt die Knaben zu Jünglingen, die Jünglinge zu Männern heranreifen, werdet ihr dann auch kräftig, gesund an Leib und Seele zu der Aeltern Freude emporgewachsen sein? — Wehe, wenn der Eine oder der Andere von euch seiner Würde vergäße, die Gesundheit des Leibes und der Seele durch unmäßigen Lebensgenuß untergrübe, daß die Aeltern die Hände zusammen schlügen über den verlorenen Sohn! O dieß war schon hier und da der Fall; darum sollt ihr gewarnt sein; der Leichtsinn ist jetzt eine Waare, die man auf allen Straßen findet, der Ernst ist ein seltenerer Kauf, ihn suchet! ein ernster, besonnener Jüngling ist geehrt von Gott und Menschen. —

Und auch euch, meine Töchter, sei der Lebensernst empfohlen für das reifere Jugendalter. Es ist das Streben des weiblichen Geschlechts oft mehr auf Aeußerlichkeiten gerichtet; Prunk in den Wohnungen, Pracht in den Kleidern ist ihre Lust, das Innere wird dabei vernachlässigt. Das Mädchen aber, welches sich frühzeitig an eine ernstere Ansicht vom Leben und an die ernsteste Ansicht von der Pflicht gewöhnt, das wird zu einer ernsten, sinnigen Jungfrau heranwachsen und in spätern Jahren gewohnt sein, die innern Güter über die äußern, das Sein über den Schein zu setzen. Darum sei die erste Gesinnung, womit ihr in die Jugend blicket, und die ihr in der Jugend in euch befestigen sollet, der Ernst.

2) Und damit der Ernst euch nicht trüb stimme — denn Jugendleben soll heiter sein — so geselle sich zum ihm ein munterer Begleiter:

der Muth.

Freude war das Zweite, was in euch erweckt wurde beim Gedächtnisse der Kindheit, Freude über die Errungenschaft für Geist und Herz, welche ihr aus der Vergangenheit mit herüber nehmet; und so möget ihr denn, wohl vorbereitet für die Jugend, muthig in diese hin-

überschreiten, um euch in ihr wieder vorzubereiten auf ein reiferes Lebensalter.

היום כלנו חיים Heute ſind wir alle am Leben hier beiſammen, und es durchdringt euch Leben, Muth, Freude, den Kampf der Tugend zu kämpfen, als einen ſiegreichen Kampf. Möchtet ihr dieſen Muth des Guten ſtets in euch wach erhalten! Ihr tretet bald, meine Söhne, aus der Schule heraus, eine neue Schule erwartet euch, die Schule des Lebens. An die Stelle euerer Mitſchüler treten Freunde, neue Freunde, nicht immer gute Freunde, hütet euch vor böſer Geſellſchaft! ſetzet der Verführung zum Böſen Muth entgegen, damit ihr nicht ſündiget. Und neben dem Muthe im Guten lebe in euch ſtets die Beſorgniß, daß ihr fehlen könntet; trauet nie zu viel auf euere Tugendſtärke; וגילו ברעדה und freuet euch mit Zittern (Pſ. 2, 11), mit Angſt in der Freude, daß ihr fehlen könntet, damit euere Jugendluſt eine reine, gottgefällige bleibe. —

Und dieſer Muth, dieſe Kraft im Guten ſei auch euer Antheil für die Zukunft, meine gel. Töchter! Auch für euch thut ſich eine neue Schule auf, d. i. das Haus. Dort ſollt ihr, von ſchweigenden Wänden umſchirmt, an der Seite euerer Mütter zu allem Guten herangedeihen. Da genießet ihr, den Knaben gegenüber, einen großen Vortheil! denn während dieſe im wilden Geräuſche des Lebens dem reifern Alter zuſchreiten, blüht ihr im Stillen fort, in des Hauſes friedlichen Räumen, unter ſorgenden mütterlichen Augen. Aber ihr wiſſet, es giebt einen Ort, wohin kein Mutterauge zu dringen vermag, das iſt das Herz. Und hier wird oft der eben erwähnte Vortheil zum großen Nachtheil. Während nämlich der Jüngling durch die Welt ſich kämpft, und im Kampfe ſeine ſittliche Kraft erſtarkt: ſetzen ſich oft im Mädchenherzen, ſtill, ungeſehen von der Welt, kleine Fehler an, die allmählig zu Untugenden heranwachſen, und Neid, Mißgunſt, Selbſtüberſchätzung und Geringſchätzung Anderer, entſtellen dann ſpäter das Bild edler Weiblichkeit. Darum habt auch ihr wohl den Muth und die Kraft nöthig, euch ſelbſt zu überwinden. Freuet euch immer der bisher gewonnenen Geiſtesbildung, aber die Bildung eueres Herzens bleibe doch ſtets euer Hauptaugenmerk; mit Muth ſtrebet ſie an zur Beſiegung euerer Fehler, zur Befeſtigung der Tugend.

3. Und damit euer Ernſt geheiligt und euer Muth gekräftigt werde, ſo ſchreitet nun in die Jugend hinüber

mit gläubiger Geſinnung,

wie ihr von der Kindheit geſchieden mit dem Aufblicke zu Gott.

היום כלנו חיים Heute ſind wir alle hier am Leben beiſammen; lebendig ſind wir Alle durchdrungen von religiöſer Empfindung; lebendig iſt in euch worden der Vorſatz, Gott nachzufolgen und ſein Wort als Licht für eueren Pfad zu wählen; da rufen wir nun in Beziehung auf euch jene heiligen Worte aus, welche Gott in Beziehung auf ſein neugeweihtes Volk am Sinai ſprach: מי יתן והיה לבבם זה להם ליראה אותי ולשמר את כל מצותי כל הימים O daß ihnen dieſe Geſinnung bliebe, Gott zu fürchten und ſeine Gebote zu beobachten alle Tage! (5. B. M. 5, 26) — Denn dieſer Tag geht vorüber; und es wird lange, lange währen, bis euch wieder eine Handlung ſo tief ergreift, wie die jetzige; denn das Leben iſt arm an ſolchen erhabenen Stunden! Gleichgültige, recht viel gleichgültige Tage werden folgen; werdet ihr, o meine Söhne, verharren in der frommen Geſinnung, die heute in euch ſich befeſtigt? — Vorzüglich um euch iſt mir's bange! Denn ihr tretet in eine Welt ein, die nicht reich an Religion iſt; der Leichtſinn eures eignen Herzens von der einen, die Verführung und der Spott von der andern Seite werden mit euch, mit euern edleren Gefühlen, mit dem Verlangen eueres Herzens nach Gott einen ſchweren Kampf beginnen; werdet ihr Ernſt, werdet ihr Muth genug haben, der religiöſen Geſinnung den Sieg zu verſchaffen? das macht uns beſorgt! Auf der andern Seite aber ſind wir ſicher, daß ein Tag wie der heutige nie im Herzen erſtirbt; ſein Eindruck iſt ein bleibender; und wie einſt Moſes die Israeliten bei jeder Gelegenheit an die Offenbarung am Sinai erinnerte, ſo werden oft Gelegenheiten in euerem Leben kommen, wo euch das Herz an dieſe Stunde erinnern und ihren heiligen Eindruck in euch erneuern wird. Das iſt meine Hoffnung; o machet ſie wahr! haltet euch nach meinen Worten! Nützet die Mittel, welche uns gegeben ſind zur Belebung des religiöſen Gefühles! Suchet an Sabbath- und Feſttagen die Synagoge auf, die euch heute liebend aufgenommen; was bis jetzt hier zur Verbeſſerung geſchehen, was in Zukunft noch zur Verherrlichung des Gottesdienſtes wird unternommen werden, es geſchieht ja vorzüg-

lich, um euch, dem heranwachsenden Geschlechte das Gotteshaus und durch dieses die Religion lieb zu machen. Aber auch zu Hause denket an Gott; übergebet ihm Abends eueren Geist im Gebete, und danket ihm allmorgendlich für das Erwachen zum Leben, damit das religiöse Gefühl in euch nicht entschlummere, damit die gläubige Gesinnung in euch täglich erweckt werde. So möge denn neben der Brauchbarwerdung für's bürgerliche Leben, die Befestigung des religiösen Lebens in euch fortgedeihen, und Eines fördere das Andere. Denn die Religion macht uns die Pflichten gegen das Vaterland zur heiligen Angelegenheit, und dem Vaterlande muß deßhalb die Pflege einer wahrhaft religiösen Gesinnung bei allen seinen Angehörigen am Herzen liegen, weil es in derselben zugleich die Treue und das Pflichtgefühl seiner Unterthanen fördert. Und werdet ihr auch im bürgerlichen Leben um eueres Glaubens willen noch manche Zurücksetzung bitter zu erdulden haben, so liebt deßhalb das Vaterland nicht minder, denn wir hoffen, daß ihr in ihm den Tag der vollen Freiheit schauen werdet; und liebt darum auch die Religion nicht weniger, die euch Opfer auferlegt, denn Dulden und Opfern war im Vertrauen und Hoffen auf Gott der Beruf unserer Genossenschaft von dem Tage an, da Abraham seinen Sohn Gott hinzugeben bereit war, bis auf diesen Tag, wo israelitische Väter fort und fort ihre Söhne in jenem Glauben befestigen, der jetzt wie vor Jahrtausenden die Lust unserer Herzen ist. Wachset in ihm! mit ernster, muthiger, gläubiger Gesinnung tretet ein in's schöne Jugendalter.

Und ihr, meine geliebten Töchter, die ihr heute dem Heiligthume so nahe stehet, o bleibet ihm nahe! schreitet auch ihr mit gläubiger Gesinnung in's Jugendalter hinüber! Daß in unsern Tagen, was Jahrhunderte hindurch in Israel nicht der Fall war, der Unterricht in der Religion auch auf die weibliche Jugend sich ausdehnt, daß auch unsere Töchter zum Besuche des öffentlichen Gottesdienstes angeregt, ja an Aeltern und Lehrershand in dieß heilige Haus eingeführt werden, um hier gleich den Söhnen Israels die Religionsweihe feierlich zu empfangen, dieß ist für uns von nicht geringer Bedeutung. Denn in dieser bewegten Zeit flüchtet sich die Religion vom lauten Markte des Tages in das friedliche Gemach weiblicher Herzen: Heil ihr, Heil uns und unsern Kindern, wenn sie nicht auch von dort verjagt wird! Darum soll uns

die religiöse Erziehung unserer Töchter eine heilige Angelegenheit sein; und wenn dieses Haus größer wird gebaut werden, so wird man gewiß auf die weibliche Jugend bedacht sein, damit der schreiendste unserer gottesdienstlichen Mißbräuche beseitigt werde, daß aus Mangel an Raume die Hälfte unserer Jugend von der öffentlichen Gottesverehrung nothwendig ausgeschlossen bleibe. Einstweilen nehmet, junge Glaubensschwestern, euch vor, den Gottesdienst an Sabbath- und Festtagen, an welchen Gottes Wort gepredigt wird, zu besuchen; man wird euch gerne ein Plätzchen gestatten, denn ihr habt heute ein Heimathrecht in diesem Hause erworben. Wählet euch aber auch zu Hause Stunden zu euerer Herzen Erbauung und Erhebung, damit die Flamme der Religion Nahrung in euch erhalte von Sabbath zu Sabbath, von Tag zu Tage. O wie hebt sich uns freudig das Herz bei dem Gedanken, daß in unserer Jugend ein neues, religiöses Geschlecht emporwachse, das, fern von Aberglauben und fern von Unglauben, wandele den Weg des Glaubens in Wahrheit und mit freudigem Herzen!

Und dazu, geehrte Väter und Mütter, lasset uns zunächst bei dieser kleinen Schaar zusammen wirken! Das Band, welches sich im Laufe des vorigen Jahres zwischen mir und ihnen geschlungen und am heutigen Tage heilig befestigt hat, möge es für immer befestigt sein! Ich biete euch daher auch für die Zukunft meine Hand an, euere hier vereinigten Söhne und Töchter auf dem betretenen Pfade zu erhalten, und daß ihr mit meiner geistigen Pflege zufrieden waret, beweiset mir's dadurch, daß ihr euere Kinder anhaltet, die Unterrichtsstunden fortzusetzen, die ich mit ihnen begonnen, damit die heilsamen Eindrücke des heutigen Tages in ihnen erhalten und auf deren gesegnetem Grunde weiter möge gebaut werden. Und haltet auch im Hause alle schädlichen Einflüsse von ihnen ab, damit sie aufblühen wie die Palmen, emporstreben wie die Zedern Libanons; damit sie, eingepflanzt in Gottes Hause, in den Vorhöfen unseres Gottes emporblühen, damit sie einst im Alter noch göttliche Frucht tragen, blühend an Leib und Seele dastehen mögen! (Ps. 92, 13 — 15). Gott erhalte die Aeltern den Kindern, und die Kinder den Aeltern, אשר בניו כנטעים מגדלים בנעוריהם, בנותינו כזויות מחטבות תבנית היכל daß unsere Söhne emporwachsen wie Setzlinge, wohlgezogen in ihrer Jugend, unsere Töchter

emporſtreben wie Säulen, für den Tempel gebildet; אין פרץ ואין יצואה ואין צוחה ברחובותינו daß kein Schaden ſei, kein Verluſt und keine Klage in unſern Straßen (Pſ. 144, 12. 14). Und daß Gott euch dieſe theueren Kinder bisher gnädig erhalten hat, übet dafür ein Werk des Dankes und der Wohlthätigkeit am heutigen Tage; und wenn ihr fraget, welches? ſo nenne ich euch empfehlend zwei Vereine unſerer Gemeinde, den edlen und höchſt heilſam wirkenden Verein zur Unterſtützung von armen israelitiſchen Jünglingen, daß ſie ein bürgerliches Gewerb erlernen, und die menſchenfreundliche hieſige Anſtalt zur Verpflegung israelitiſcher Kranken; beider Vereine werdet, möget ihr nie bedürfen! eben deßhalb aber unterſtützet ſie, indem ihr von dem erſten, ſo ihr's noch nicht ſeid, Mitglieder werdet und dadurch eueren Dank am beſten ausdrücket, daß Gott euch die Kraft verliehen, ohne die Gabe aus Menſchenhand euere Kinder zu nützlichen Mitgliedern der Geſellſchaft heranzubilden, in den andern aber euere Kinder aufnehmen laſſet, um den Dank gegen den Allgütigen an den Tag zu legen, der euch die Lieblinge eueres Herzens vor Krankheit gnädig beſchirmt hat.

Und du, verſammelte Gemeinde, willſt auch du ein Schärflein beitragen, daß die Jugend im Glauben der Väter befeſtigt werde, ſo errichte ihr und dir ſelbſt bald ein neues Gotteshaus, damit wir die Großen und die Kleinen, die Männer und die Frauen an Einem Orte vereinigen, und die Jugend wiſſe, wo ſie den Ort ihrer Erbauung und religiöſen Erfriſchung zu ſuchen habe. Ihr erinnert euch wohl noch, wie ich heute vor einem Jahre, in einer meiner erſten Reden an die Gemeinde, dieſes altehrwürdige Gotteshaus zum Zeugen anrief, wie feſt unſere Väter im Glauben waren und in allen ihren Leiden hier eine Quelle der Freude fanden, ich rufe dieſes Haus heute wieder zum Zeugen an, wie auch unter uns Gottesfurcht und Frömmigkeit noch eine Wurzel haben, und wir beſtrebt ſind, den Geiſt ächter Gottesverehrung auch auf die Nachkommen zu vererben. Wie viele unter euch, m. Br. u. Schw., waren dem Gotteshauſe viele Jahre völlig entfremdet, ſo daß die Synagoge trauerte um euch, wie Vater Jakob um den verlorenen Sohn, denn ſie glaubte euch nie wieder zu ſehen, heute aber mag dieſes alte Gotteshaus, zu euerer

Versammlung gewendet, freudig ausrufen mit Jakob: ראה פניך לא פללתי והנה הראה אותי אלהים גם את זרעך Dich selbst dachte ich nicht mehr zu sehen, und siehe da! nun hat mich Gott auch schauen lassen deine Kinder (1 B. M. 48, 11). Sollen nun unsere Kinder, der Synagoge zugeführt, ihr wieder entfremdet werden? soll all unser Mühen und Sorgen vergeblich sein? und soll eine Gemeinde, wie die unsere, im Gefühle ihrer Würde und ihrer Kraft, nicht den Entschluß zur Reife bringen, ein Gotteshaus herzustellen, welches ihr gereiche nach außen zur Ehre, nach innen zur Stärkung, den Erwachsenen zur Vereinigung und der Jugend zur Befestigung im Glauben der Väter? O möchte darum der ausgesprochene Wunsch in dieser heiligen Stunde einen wohlbereiteten Boden finden und in Erfüllung gehen bald und in unsern Tagen! —

Und möchten auch an euch, gel. Kinder, zu denen ich zum Schlusse wieder zurückkehre, in Erfüllung gehen alle Wünsche unserer Herzen zum Heile, zum Segen und zu allem Guten! Und darum befestiget zum Ende dieser Stunde nochmals den Eindruck derselben in eueren Herzen, indem ihr euch erhebet und gemeinschaftlich betet!

Die Confirmirten beten zusammen:

„Vater in den Höhen! nimm den Dank unseres Herzens gnädig auf für die erhabene und heilige Stunde, welche wir genossen in Deinem Hause; den Segen des Glaubens an Dich haben wir befestigt in unserer Seele; die Herrlichkeit Deines Bundes mit Israel ist uns zum frohen Bewußtsein gekommen, und nun sei für immer Dein Wort eine Leuchte für unseren Fuß und ein Licht für unseren Pfad (Ps. 119, 105)."

„An Deiner Hand, Allgütiger, betreten wir den Pfad unserer Zukunft; was sie uns verbirgt, Dir ist's bekannt, nicht uns; aber wir bauen auf Dich und verzagen nicht! Du erquickst unser Gemüth, Du leitest uns auf der Tugend Pfaden, um Deines Namens willen (Ps. 23, 3)."

„Laß uns, Herr, unser Gott, unter den Augen unserer Aeltern und Erzieher den Weg unseres Lebens fortsetzen! Erhalte uns unsere

Wohlthäter und Annehmer! lehre uns, sie erfreuen und beglücken, wie heute, so alle Zeit! Und unseren Sinn erleuchte, daß wir von heute an selbst unseren Pfad beobachten, die goldene Jugendzeit wohl benützen; lehr uns doch zählen unsere Tage, damit wir gewinnen ein kluges Herz." (Ps. 90, 12).

„Und so beschließen wir mit dem Aufblicke zu Dir, o Gott, die gegenwärtige Stunde. Gesegnet sei sie immerdar! Nie verlösche ihr Eindruck! heilig sei ihr Gedächtniß, schrecke uns ab vom Bösen, befestige uns im Guten vor Deinem Angesichte! Möchten doch wohlgefallen die Worte unseres Mundes, die Gedanken unseres Herzens Dir, o Ewiger, unser Schutz und Erlöser! (Ps. 19, 15). Amen."

Und zu Dir, Herr, mein Gott, wende auch ich mein Auge zum Schlusse wie zum Anfange dieser geheiligten Stunde. Nimm diese Schaar, o Ewiger, in Deinen Schutz und Schirm! Bewahre sie ihr lebelang vor allem Bösen. Erhöre unsere Bitten zum Schlusse; die Bitten der Aeltern, die Bitten der Kinder, welche nun zusammen ihre Herzen zu Dir erheben. Laß die frommen Wünsche in Erfüllung gehen, welche für das Heil der Confirmirten und Dir Geweihten rege werden. Erhalte sie in Deinem Lichte, in dem Glauben an Dich und in der Treue gegen Dein geheiligtes Wort! führe sie den ihnen angewiesenen Wege, die Bahn der Tugend, bis sie anlangen bei Dir in Deinem himmlischen Heiligthume. Erhalte die reinen Gefühle, welche jetzt erwacht sind, in ihren Herzen und den Herzen Aller, welche sich hier versammelt haben. Zähle die heiligen Thränen der Rührung, welche in dieser Stunde unseren Augen entronnen, denn Dir sind sie geweiht als ein Zeugniß unserer besseren Natur, unseres himmlischen Ursprungs. Habe Dank, o Gott, für die Seligkeit, welche Dein geoffenbartes Wort in dieser Stunde uns wieder bereitet hat. Sei mit uns und mit ganz Israel und erhalte es auf dem Wege, welchen Du ihm zur Zeit seiner Entstehung angewiesen, und laß es nicht davon abweichen in allen Zeiten. Und wie wir heute alle am Leben

hier beiſammen ſind, froh Deines Bundes und Deines Dienſtes im Heiligthume, o ſo erhalte uns am Leben und ſchenk' uns der Freuden Fülle durch Verherrlichung Deines Dienſtes im Gotteshauſe. Und erhöre mich, Deinen Diener, wenn ich nun dieſer andächtig verſammelten Gemeinde Deinen heiligen Segen ertheile!

יברכך ד' וישמרך,
יאר ד' פניו אליך ויחנך,
ישא ד' פניו אליך וישם לך שלום:

Der Herr ſegne dich und bewahre dich!
Der Herr laſſe ſein Angeſicht dir leuchten und ſei dir gnädig!
Der Herr wende ſein Angeſicht dir zu und gebe dir Frieden! Amen. Amen.

---

5. So gab uns dieſe Stund'
Reichlichen, göttlichen Samen,
Die wir im ew'gen Bund
Rühmen des Einzigen Namen.
Ewig wie heut'
Sei Du, o Gott, unſre Freud'
Und unſ're Seligkeit, Amen!

XIV.

Unser Streben.

וירא את ישראל שכן לשבטיו ותהי עליו רוח אלהים.

Und er sah Israel lagern nach seinen Stämmen, da kam über ihn der Geist Gottes.

(Num. 24, 2.)

(Gehalten am Sabbath „Balak" 5665, bei Gelegenheit der zweiten Rabbinerversammlung.)

Vater in den Höhen! Schau gnädig auf uns nieder in dieser heiligen, feierlichen Stunde. Eine Versammlung, wie wohl nie eine in diesem Hause vereinigt war, hat sich heute zu Deiner Anbetung hier zusammengefunden. Männer aus verschiedenen Gemeinden, Führer und Leiter Deiner geliebten Heerde, haben unter sich eine Gemeinschaft gebildet zur Erforschung Deines Willens, zur Befestigung Deines Hauses, zur Verherrlichung und Heiligung Deines hochgelobten Namens. Und heute freuen wir uns, sie hier in Deinem Heiligthume bei uns zu sehen, und heute fühle ich mich glücklich, in ihrem Beisein Dein köstliches Wort verkünden zu dürfen. O Herr, hüte Du heut' und allezeit meine Wege, daß ich nicht fehle durch meine Zunge! Dein Wort ströme von meinen Lippen, und was Du in meinen Mund legst, das will ich reden, so lange die Seele in mir wohnt, und Dein Geist, o Allmächtiger, mich durchwehet, der Du gelobt und gepriesen und verherrlicht werdest jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Ehrwürdige Amtsgenossen!

Hochgeschätzte Versammlung!

Andächtige Brüder und Schwestern vom Hause Israel!

Es ist eine große Aufgabe, deren Schwierigkeit ich mir durchaus nicht verberge, heute von heiliger Stätte herab das Wort der Belehrung ergehen zu lassen. Denn viele Lehrer des göttlichen Gebotes, geübte Kenner und Richter, anerkannt durch Wort und Schrift, zähle ich heute zu meinen Hörern. Und dennoch freut sich mein Herz, und es jauchzet meine Ehre, daß es mir heute vergönnt ist, die heilige Lehre unseres Gottes vorzutragen, denn ich fühle mich gehoben und begeistert durch die Anwesenheit so vieler gleichgesinnten Freunde und mitstrebenden Genossen, gehoben und begeistert durch die herrliche Thoravorlesung, die wir vernommen, die uns über die Bestimmung Israels, über die Herrlichkeit des von Gott uns gewordenen Berufes, so erhabene Worte mittheilt. Ein fremder Seher nämlich ward von dem Herrscher eines feindlichen Stammes berufen, über Israel Worte der Verwünschung auszusprechen. Israels Lager aber befand sich im Thale, in dem Gefilde Moab's, diesseits des Jordan, auf der einen Seite vom Flusse, auf der andern von Bergen begränzt. Von diesen Bergen aus genoß man eine herrliche Aussicht auf die weithingebreiteten Zelte, auf die Wüste, den Strom, und in das schöne Land hinein, in welches die Israeliten vorzudringen im Begriffe standen. Der König suchte nun den Seher auf die Berge zu führen, daß er beim Anblicke des verhaßten Volkes in verzehrende Fluchworte ausbreche, aber, siehe da! des Volkes Anblick begeisterte den Seher zu dem Entgegengesetzten, und Segensworte, anerkennende, herrliche Worte, wie sie in der Schrift nicht schöner anzutreffen, sprach er aus über Israel. Der König, darob erstaunt und erzürnt, führt ihn von Berg zu Berg, auf drei Berge; überall derselbe Erfolg! unwiderstehlich riß des Volkes Anblick den Seher zum Segen hin. Ja, am Ende in seiner vierten Rede wartet er nicht einmal, bis der König ihn auffordert, es treibt ihn der Geist, und Israels Beruf, den weltüberwältigenden, enthüllt er mit kurzen, aber dem Blitze gleich treffenden Worten. — Den Hauptinhalt dieser vier Reden will ich nun in meinem heutigen Vortrage in's rechte Licht zu stellen

ſuchen, zur Grundlage meiner Betrachtung aber wählen aus der heutigen Thoravorleſung, 4 B. M. 24, 2, die herrlichen Worte:

וַיִּשָּׂא בִלְעָם אֶת־עֵינָיו
וַיַּרְא אֶת יִשְׂרָאֵל שֹׁכֵן לִשְׁבָטָיו
וַתְּהִי עָלָיו רוּחַ אֱלֹהִים:

„Und Bileam erhob ſeine Augen,
und er ſah Israel lagern nach
ſeinen Stämmen,
da kam über ihn der Geiſt Gottes."

M. Zuh.! Sowie jener Seher vom erhabenen Orte aus das nach verſchiedenen Richtungen am Strome ſich ausbreitende Volk überſchaute, und dieſes als ein ſchön gegliedertes Ganzes ihm einen begeiſternden Anblick darbot: ſo iſt auch in der Gegenwart Israel nach verſchiednen Richtungen am Strome der Religion gelagert, und deßhalb dürfen wir, wenn wir dem Beurtheiler, der unſere Lage von höherem Standpunkte aus überſchaut, keinen ſinnverwirrenden, ſondern geiſterhebenden Anblick darbieten wollen, bei der Mannigfaltigkeit der Anſichten und Strebungen die Rückſicht auf das Eine Ganze nicht verlieren. Und darum haben ſich die Rabbinen, in ihren Wirkungskreiſen vereinzelt, hier zu einer Verſammlung eingefunden, welche über den Zuſtand der ganzen Religionsgemeinde, und wie die Heilung ihres Zwieſpaltes anzuſtreben ſei, unter des Allmächtigen Beiſtande Berathung pflegen ſoll. Bereits mehre Tage haben wir unſeren Arbeiten obgelegen; mannichfaltig thaten ſich auch bei den geiſtlichen Führern die verſchiedenen Richtungen im Lager Israels kund, aber heute vereinigt uns hier Gott in dem gemeinſchaftlichen Heiligthume; es ſchweigt der Meinungen Streit; Frieden und Ruhe erquicken das Gemüth; da vergönnt uns die Religion, ja ſie fordert uns ernſtlich dazu auf, über unſer Vorhaben reiflich nachzudenken, die Frage:

Wohin ſoll in ſo aufgeregter Zeit das Streben der Rabbinen gerichtet ſein?

nach allen Seiten hin klar zu beleuchten.

Wohin ſoll jetzt unſer Streben gerichtet ſein, in Betreff ſowohl der heiligen Sache, die wir zu wahren, als der Gemeinden, die wir zu leiten haben, in Beziehung ſowohl auf den **Glauben**, wie auf die **Glaubensgenoſſen?** — Darauf antworten wir, unſer Streben muß dahin gerichtet ſein:

I. in Betreff des **Glaubens**, daß die Selbstständigkeit des Judenthums gewahrt, seine Reinheit aber wiederhergestellt,

II. in Betreff der **Glaubensgenossen**, daß die Einheit Israels erhalten, sein Anschluß an die Menschheit aber dennoch gefördert werde.

Diese vier Gesichtspunkte unseres Strebens finde ich aber angedeutet in den vier begeisterten Reden des fremden Sehers; sie in einander zu verweben, daß sie ein übersichtliches Ganzes bilden, und sie also zur Beschauung und Erbauung euch vorzuführen, dazu möge in seiner Weisheit und Gnade der Allmächtige mir Kraft und Einsicht schenken!

I.

In Betreff des Glaubens sei also das Streben der Rabbinen in der Gegenwart mit aller Sorgfalt dahin gerichtet,

1) daß die Selbstständigkeit des Judenthums gewahrt werde. — Also lautet des fremden Sehers erstes Wort: וישא משלו ויאמר מן־ארם ינחני בלק מלך־מואב מהררי־קדם לכה ארה־לי יעקב ולכה זעמה ישראל: מה אקב לא קבה אל ומה אועם לא זעם יי׳. כי מראש צרים אראנו ומגבעות אשורנו הן־עם לבדד ישכן ובגוים לא יתחשב Und er erhob seine Gleichnißrede und sprach: von Aram führt mich Balak her, der König von Moab vom Gebirge des Ostens: „komm, verfluche mir Jakob, und komm, zürne auf Israel!“ Wie soll ich verwünschen, wen Gott nicht verwünscht? und wie zürnen, wo der Ewige nicht zürnt? Denn von der Felsen Spitze schau' ich es, und von den Hügeln erblick' ich es; siehe, das ist ein Volk, das alleine wohnt, und unter die Nationen sich nicht rechnet. — Und um seines Glaubens willen wurde Israel Jahrtausende hindurch bitter angefeindet; zu allen Zeiten wurden Männer wie Bileam gegen dasselbe ausgesendet, es um seiner Religion willen zu verdammen; denn der Glaube Israels in seiner Selbstständigkeit tritt scharf hervor und in Widerspruch mit Allem, was nicht aus Gott und was nicht aus der Wahrheit ist; eigenthümlich,

mit keiner anderen zu vergleichen ist die Aufgabe Israels; sein Beruf ist von selten erhabener Natur; als eine einzige Erscheinung geht es durch die Weltgeschichte; הן עם לבדד ישכן ובגוים לא יתחשב *siehe, das ist ein Volk, das alleine wohnt, und unter die Nationen sich nicht rechnet!* Eine solche Erscheinung mußte nothwendig viel Widerspruch und Feindschaft hervorrufen, und auch in unserer Zeit wird diese Sichgeltendmachung Israels durch die Selbstständigkeit seiner Lehre von unsern Gegnern oft angefeindet; jedes ausscheidende Merkmal, was unserer Religion zur Verbindung und Erkennung ihrer Angehörigen eigen ist, dient zur Anklage, und die Widersacher rufen aus mit Haman: ודתיהם שונות מכל עם *ihre religiösen Gesetze sind verschieden von denen jedes Volkes*, und eben deßhalb ואת דתי המלך אינם עשים *sind sie nicht fähig, des Königs Gesetze zu beobachten*, und eben deßhalb ולמלך אין שוה להניחם *hat der König keinen Nutzen, sie im Lande zu bestätigen* (Esth. 3, 8). Und so stimmen aus unserer eigenen Mitte gar Manche in jene Meinung ein und rufen: „weg mit Allem, was uns von Andersgläubigen unterscheidet! das Judenthum muß alles dessen entkleidet werden, was ihm in seiner äußern Erscheinung eigenthümlich ist; es soll auf einige allgemeine Sätze zurückgeführt werden, damit wir nicht mehr seien עם לבדד ישכן *ein Volk, das alleine wohnt*, ובגוים לא יתחשב *und unter den Völkern* als ausgeschieden und verhaßt *nicht mitzähle.*“ — Wollten wir, gel. Zuh., diesen Stimmen, die alles Ausscheidendjüdische entfernen möchten, nachgeben, es wäre bald um die Selbstständigkeit unseres Glaubens, um den Fortbestand des Judenthums gethan. Darum wenn man zu dem jüdischen Geistlichen spricht: לכה ארה לי יעקב *komm, verwünsche mir Jakob*, ולכה זעמה ישראל *komm, zürne auf Israel*; tilge weg Alles mit ausschließendem Eifer, was an die Vergangenheit Israels erinnert, damit man uns auf keine Weise den Vorwurf einer Eigenthümlichkeit machen könne, welche an verklungene Zustände, an zu Grunde gegangene Zeiten erinnert, so antworte er, מה אקב, לא קבה אל, ומה אזעם לא זעם ד׳ *wie soll ich verwünschen, was Gott nicht verwünscht, und wie zürnen, wo der Ewige nicht zürnt?* Hat nicht Gott selbst uns die Aufgabe gegeben, den Glauben an ihn durch die Welt zu tragen, und können

wir dieſe Aufgabe löſen, wenn wir nicht dieſem Glauben auch in ſeiner äußern Erſcheinung ſeine Selbſtſtändigkeit retten? wenn wir darauf dringen und drängen, daß er aller äußern Formen ſich entſchlagen ſolle, welche ihm nothwendig ſind, wie der Leib der ſich äußern wollenden Seele? כי מראש צרים אראנו denn von der Felſenſpitze ſchaue ich es, von einem höhern Standpunkte aus betrachte ich die Aufgabe Israels; es ſoll nicht in den Beſtrebungen der Zeit aufgehen; es ſoll ſeinen eigenen Weg weiter fortſetzen; es ſoll ſeine geſchichtliche Errungenſchaft nicht leichtfertig preisgeben. מהררי קדם Vom Gebirge des Oſtens, vom Gebirge der Urzeit gehe der Beurtheiler aus, um Israel nicht zu verdammen, ſondern ſeiner Selbſtſtändigkeit und Ausdauer willen zu ſegnen, denn dieſe hat den Glauben an Gott gerettet; die hohe Vergangenheit des Judenthums erwäge er, damit er ſeine Zukunft nicht zu niedrig ſtelle. הן עם לבדד ישכן Wohl ſoll Israel noch alleine wohnen; ובגוים לא יתחשב und wenn es gleich unter die **Nationen** ſich nicht mehr rechnet, ſo iſt ihm doch als **Glaubensgemeinde** noch eine hohe Aufgabe angewieſen, die in Selbſtſtändigkeit muß gelöſt werden, damit es einſt am Ende der Tage, wie ein redlicher Mann am Ziele ſeiner Laufbahn, mit dem erhebenden Gefühle des vollkommen erfüllten Berufes auf ſeinen Weg zurückſchauen möge; wie der Seher ausruft: תמות נפשי מות ישרים, ותהי אחריתי כמהו ſterben möcht' ich den Tod der Redlichen, daß mein Ende dem ſeinigen gleiche! — Dahin ſei alſo vor Allem in Betreff des Glaubens das Streben der Führer in Israel gerichtet, daß jener auch für die Zukunft in ſeiner Selbſtſtändigkeit gewahrt bleibe.

2) Der feindliche Hinderer aber führt uns auf eine andere Höhe, auf einen andern Standpunkt und ſpricht: וקבנו לי משם verwünſche mir von da aus das beſtehende Judenthum! Er ſagt, wie kannſt du davon reden, den Glauben durch ſeine unterſcheidenden Formen in ſeiner Selbſtſtändigkeit erhalten zu wollen, gereichen ihm denn nicht gerade dieſe Formen zur Schmach? wenden ſie ihm nicht die Herzen von tauſenden ſeiner Bekenner ab? wird das Streben nach Selbſtſtändigkeit in dieſer Richtung hin nicht gerade zur Unſelbſtſtändigkeit, zur Auflöſung führen? — In dieſen Worten liegt Wahrheit; aber dennoch rufe ich aus: הנה ברך לקחתי ſiehe, zu Segnen iſt

mein Beruf; וברך ולא אשיבנה ich will Gottes Segenswort nicht zurücknehmen. Die vorgebrachten Gründe sollen uns nicht dahin führen, die bestehenden Formen ganz auszuscheiden, aber wohl dahin, das Judenthum in seiner Reinheit wieder herzustellen. —

In seiner zweiten Rede spricht der fremde Seher: לא הביט און ביעקב, ולא ראה עמל בישראל man merkt nichts Verwerfliches an Jakob, und schauet kein Unrecht in Israel; יי אלהיו עמו der Ewige, sein Gott, ist mit ihm, ותרועת מלך בו gehuldigt wird dem Könige in ihm. כי לא נחש ביעקב, ולא קסם בישראל denn es ist kein Aberglauben in Jakob und keine Wahrsagerei in Israel, כעת יאמר ליעקב, ולישראל מה־פעל אל zur rechten Zeit wird zu Jakob gesprochen, zu Israel, was Gott gethan! So ließ sich der fremde Seher vernehmen; gekommen, um zu fluchen, segnete er; als er Israels hohe Aufgabe näher erwog, als er die Bedeutung jener Sendung, deren die Vorsehung Jakob würdigte, tiefer ergriff, da konnte er nicht umhin, mochte sein Inneres auch widerstreben, das anerkennende Wort auszusprechen, wie hoch Israel durch seine reine, von allem heidnischen Aberglauben freie Gotteslehre gestellt sei. Und so, Israeliten, muß auch unser Bestreben dahin gehen, der mosaischen Lehre diese Anerkennung wieder zu verschaffen, sie in ihrer Würde wieder herzustellen, sie zu befreien von Allem, was ihr die letzten zwei Jahrtausende Entstellendes aufgebürdet, daß man wieder ausrufen könne, man schaut nichts Verwerfliches an Jakob, wenn entfernt sein wird der Aberglaube, getilgt das Vorurtheil, ausgeschieden aller Mißbrauch. Das ist nun allerdings eine schwierige Sache, nach diesen beiden Richtungen hin unser Streben festzustellen, auf der einen Seite die Selbstständigkeit des Judenthums zu wahren und sein Verschwimmen in allgemeine Sätze zu verhüten, auf der andern Seite aber es in seiner Reinheit und Klarheit hervortreten zu lassen und mit den Anforderungen der Zeit und des Lebens in Einklang zu bringen; jener Gesichtspunkt fordert Erhaltung, dieser Aufhebung oder Umgestaltung; jener verlangt Befestigen, Aufbauen, dieser Zerstören, Niederreißen; denn wie ein mächtiges Bollwerk haben sich die Satzungen aufgethürmt, und sie sind so fest zusammen gefügt, daß wenn wir diese und jene herausnehmen, leicht die andern nachstürzen

und dadurch der Selbstständigkeit des Gebäudes große Gefahr drohen könnte. Ein neues Gebäude aufführen, das geht nicht wohl, neue Formen schaffen, wie schwer hält dieses! Und so ist allerdings die Ausgleichung zwischen der nothwendigen Wiederherstellung der Reinheit des Judenthums und der eben so nothwendigen Erhaltung seiner Selbstständigkeit eine höchst schwere Aufgabe, deren Last auf Niemanden mehr drückt, als auf die Rabbinen in der Gegenwart. Da tritt auf der einen Seite der Geist der Zeit wie eine Riesenmacht an uns heran, um seine Forderungen gebieterisch geltend zu machen; da tritt auf der anderen Seite der Geist der Religion wie ein Engel uns entgegen mit gezogenem Schwerte, um sein Eigenthum vor der Zerstörung zu schirmen; und zwischen diesen zwei mächtigen, hohen Erscheinungen stehen wir Schwachen und Niederen mitten inne; Schauer erfaßt uns, Bangen ergreift unsere Seele! denn da gilt kein Ausweichen; גרר מזה ונגרר מזה von beiden Seiten sind die Hindernisse hochaufgethürmt. Darum hat der seine Religion treuliebende Geistliche Israels in den jetzigen Tagen keine Ruhe und keine Rast in seinem Innern; denn das rechte Auskunftsmittel zu finden, ist so schwer; und darum ist es gewiß eine höchst erfreuliche Erscheinung, daß eine Anzahl von Rabbinen zusammengetreten, um einen Bund zu schließen für die heilige Sache des Glaubens, ihm seine Selbstständigkeit zu wahren, seine Reinheit wieder zu verschaffen und nicht eher in ihrem eifrigen Streben nachzulassen, bis mit Gott das große Werk wird gelungen sein, das Judenthum als ein sowohl sicheres und haltbares wie auch reines und geläutertes darzustellen und als ein solches den Nachkommen in die Hände zu liefern, damit man ausrufen möge: לא הביט און ביעקב, ולא ראה עמל בישראל man bemerkt nichts Verwerfliches an Jakob, und erblickt kein Unrecht in Israel; das deutet auf den reinen, sittlichen Gehalt des Judenthums; כי לא נחש ביעקב ולא קסם בישראל es ist kein Aberglaube in Jakob, und keine Wahrsagerei in Israel; dieß deutet auf den reinen Glaubensinhalt der mosaischen Lehre; daß durch Beides, durch sittliche Gediegenheit und geläuterte Gotteserkenntniß die Bekenner des Judenthums auch von ihren Gegnern sich Achtung erringen; daß wie der fremde Seher von dem aus Aegypten erlösten Israel ausruft: הן עם כלביא יקום וכאריה יתנשא sieh', das ist ein Volk, wie eine Löwin erhebt

es sich, und wie ein Löwe richtet es sich auf, so auch die jezzige Erhebung in Israel aus Jahrtausende langer Knechtschaft des Geistes und des Leibes Zeugniß ablege von der unbezwinglichen Macht des Judenthums und seiner ewigen Jugendkraft. Allein, um dem Judenthume diesen neuen Einfluß nach innen und nach außen zu sichern, dazu thut eine Läuterung desselben durchaus noth; und darum muß, neben der aufrechtzuerhaltenden Selbstständigkeit, unser Streben ernstlich darauf gerichtet sein, das Judenthum in seiner Reinheit wieder herzustellen.

So habt ihr denn, th. Z., wohl aus dem Bishergesagten schon entnommen, welch einen unendlich schweren Beruf der israelitische Geistliche habe in dieser zerwürfnißvollen Zeit; er hat Verkennung, Spott, Anklage und Verdammung zu erwarten, sobald er sich in den Riß stellt, und sich als einen solchen ankündigt, welcher der Religion und der Zeit ihr Recht widerfahren lassen wolle. Was nun kann ihn für seine Mühen entschädigen? was ihm Kraft und Muth verleihen? — Nicht das Gefühl, daß er Recht thue, denn in seinem Rechte verkannt zu werden, das thut weh; nicht daß er vor Gott rein dastehe, denn es heißt: והייתם נקיים מה׳ ומישראל ihr sollt rein dastehen vor Gott und Israel (4. B. M. 22, 32), und die feindselige Anklage von Seiten eines großen Theils seiner Brüder bereitet ihm tiefen Schmerz; was nun kann ihn entschädigen? was ihn stärken? Einzig und allein die Begeisterung für die Religion seiner Väter, der er zugeschworen ist mit allen Fasern seines Herzens, die er liebt mehr als sein eigenes Leben, diese Begeisterung für's Judenthum treibt ihn in den Kampf, diese Liebe zu Israel treibt ihn zur Anstrebung des Friedens an; וירא את ישראל שכן לשבטיו, ותהי עליו רוח אלהים sieht er Israel gelagert nach seinen Stämmen, da kommt über ihn der Geist Gottes; göttliche Begeisterung muß ihn durchwehen, wenn er auf die große Glaubensgemeinde blickt; nicht mit frostigen Reden und leeren Plänen muß er sein Leben verlieren, nicht auf dem dürren Felde der Untersuchung ärnten gehen, der Acker des Lebens muß von ihm bearbeitet werden, daß er fruchtbar werde; fragt er, wie sichere ich dem Glauben seine Selbstständigkeit, wie erringe ich ihm seine Reinheit wieder? so mag er sich oft mit diesem und jenem Entwurfe tragen, der sich im Gedankenreiche, wo Wünsche und Meinungen die

ſchnellfertigen Bauleute ſind, gar wohl ausnehmen kann, ſo er aber in der wirklichen Welt ſoll ausgeführt werden, nicht ſelten als ganz unbrauchbar erweiſt, ſo daß man ausruft: הרה עמל וילד שקר er hat Eitles getragen und Nichtiges zur Welt gebracht (Pſ. 7, 15). Darum iſt es nöthig, nachdem wir für unſer Streben in Betreff des Glaubens die nöthigen Geſichtspunkte angegeben, nun uns auch zum Leben und zu den Trägern des Glaubens zu wenden, um auch in Betreff der Glaubensgenoſſen unſer Streben in der Gegenwart feſtzuſtellen.

II.

In Betreff der Glaubensgenoſſen aber muß dahin unſer Augenmerk gerichtet bleiben, daß

1) Die Einheit Israels erhalten werde. — Als jener feindliche König den Seher in ſeinem Ausſpruche beirren wollte, da führte er ihn zu einem Standpunkte, von wo aus er nur einen Theil des Volkes Israel überſehen konnte, indem er zu ihm ſprach: אפס קצהו תראה וכלו לא תראה einen Theil nur ſollſt du im Auge haben, nicht das Ganze! — Wehe dem jüdiſchen Geiſtlichen, wenn er ſich von irgend welcher Seite her mit der feindſeligen Geſinnung erfüllen läßt, nur einen Theil des Volkes zu berückſichtigen, entweder jenen Theil verloren giebt, welcher ſich aus den alten Formen heraus in die Beſtrebungen der neuen Zeit hineingelebt, oder dieſen geringe ſchätzt, dem die alten Formen auch jetzt noch ein theueres, unveräußerliches Erbgut! Ueber die Parteien muß er ſich zu erheben ſuchen und muß auf der Höhe einen Standpunkt einnehmen, wie jener Seher, da er ſich zu ſeinem dritten Geſichte vorbereitete, daß es auch von ihm heiße, וירא את ישראל שכן לשבטיו er ſieht Israel lagern nach ſeinen Stämmen, nach ſeinen verſchiedenen Parteien, er überſchauet das Ganze. Und nicht kalt ſtehe er auf der Höhe, im reinen, aber wärmeberaubten Aether ſeines berechnenden Verſtandes, ſondern man ſage von ihm auch: ותהי עליו רוח אלהים es waltet über ihn der Geiſt Gottes, das iſt der Geiſt der Liebe, und er fühle ſich zum Volke hingezogen, nach ſeinen Bedürfniſſen zu fragen, ſeine Anſprüche auf beiden Seiten zu erwägen, und die Einheit ſeiner Gemeinde anzuſtreben.

Und da das Gotteshaus es iſt, welches die Gemeinde einigen ſoll, ſo müſſen wir vorzüglich hier ſuchen, die Bedürfniſſe der Religion und der Zeit, die Anforderungen der einen und der andern Partei genau und gewiſſenhaft abzuwägen. מה טבו אהליך יעקב, משכנותיך ישראל Wie ſchön ſind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel! ſo rufen wir freudig aus, wenn wir unſere Gotteshäuſer betreten. Allein vollkommen ſchön ſind ſie nur, wenn ganz Jakob, wahrhaft lieblich nur, wenn ganz Israel ſich darin verſammelt! Ach, das iſt aber jetzt nicht der Fall! auch hier leben wir in einem Uebergange, ſchmerzlich und kampfesvoll. In der vergangenen Zeit waren unſere Gotteshäuſer von unſern Vätern beſucht, Männern Einer Geſinnung, in der Zukunft werden ſie beſucht ſein von unſern Kindern, Männern Einer Geſinnung, in der Gegenwart aber — da ſind ſie entweder leer, oder beſucht von Männern der entgegengeſetzteſten Anſichten und Grundſätze. Da iſt nun die Vermittelung ein ſehr ſchwieriges Werk, aber ſie muß doch angeſtrebt werden. Denn von unſerer Zeit beſonders gilt jenes ſchöne Wort unſerer Weiſen*): והנה באר בשדה ſiehe, es iſt ein Brunnen auf dem Felde (1 B. M. 29, 2), זו בית הכנסת das iſt das Gotteshaus; כי מן הבאר ההיא ישקו העדרים denn hier trinken aus derſelben Quelle die ſonſt auf dem Felde zerſtreuten Heerden. — Und ſiehe drei Heerden lagern am Brunnen, das ſind die drei Parteien im jetzigen Israel, die Alles verwerfende, die Alles erhalten wollende, die vermittelnde zwiſchen beiden; והאבן גדלה על פי הבאר die ſchwere Steinplatte aber auf der Mündung des Brunnens, זה יצר הרע das iſt der böſe Geiſt des Unfriedens, der die Gemeinden beherrſcht, und den Einer allein wahrlich nicht wegheben kann. Darum nun haben die Hirten zur Stelle ſich verſammelt, daß es ihnen vereint gelingen möchte, jenes Hinderniß wegzuheben, einen Gottesdienſt zu ſchaffen, welcher den Anſprüchen der Zeit und der Religion genüge leiſte, um dereinſt die Heerden wieder zu laben an Einem Orte. —

Und daß dem Gottesdienſte mit der Zeit eine einheitliche Gemeinde zugeführt werde, dafür hat die Schule zu ſorgen, dafür habt

*) M. R. Bereschith cap. 70.

Ihr zu ſorgen, geehrte Lehrer und Vorſteher der Schulen! Auch in Euerer Anſtalt müßt Ihr nicht einſeitig einen Theil im Auge haben, ſondern beide, denn wir haben nur Eine Gemeinde, und das Ganze muß von uns berückſichtigt werden. Und in unſeren Lehranſtalten werde auch jene Sprache ernſtlich gelehrt, in welcher unſere heiligſten Schriften verfaßt ſind, in welcher nach Uebereinſtimmung aller hier verſammelten Rabbinen auch in dem neu zu geſtaltenden Gottesdienſte ein Theil der Gebete abgehalten werden ſoll; hier vorzüglich können und ſollen unſere Schulen, unter billiger Berückſichtigung des Ganzen, einigend und verſöhnend mitwirken, um die Jugend einer beſſeren Zukunft entgegen zu führen, ohne ſie deßhalb der Vergangenheit gänzlich zu entfremden, auf daß unſere Erziehungsanſtalten gedeihen mögen כגנות עלי נהר wie Gärten am Strome, und in ihnen emporſtreben unſere Kinder, כאהלים נטע ד׳ wie Aloen, die Gott gepflanzt, כארזים עלי־מים wie Zedern am Gewäſſer des heiligen Wortes. Schon unſere Weiſen bemerken: כגנות עלי נהר, אלו מלמדי תינוקות das Feld der Jugendlehrer gleicht dem Garten, am Strome angelegt; שמוציאין מלבן חכמה ובינה ודעה והשכל ומלמדין אותן לעשות רצון אביהם שבשמים denn aus ihren Herzen pflanzen ſie die Saat der Weisheit und Vernunft, der Einſicht und Erkenntniß in die Kinder ein, und belehren ſie, den Willen ihres himmliſchen Vaters zu vollführen. —

Auf dieſe Weiſe ſoll der Lehrer in Israel, ob er das Volk, ob er die Jugend unterweiſe, die Glaubensgenoſſen alle im Blicke behalten, und ſprechen die Einen zu ihm: verdamme dieſe, weil ſie die Lehre übertreten! und fordern die Andern ihn auf: zürne Jenen, weil ſie die Lehre entſtellt! ſo rufe er aus: מה אקב לא קבה אל ומה אזעם לא זעם ד׳ wie ſoll ich verdammen, da Gott nicht verdammet? und wie zürnen, wo Gott nicht zürnt? Denn die alte und die neue Zeit, beide ſind von Gott gefügt, und aus ihren Gegenſätzen, dieß hoffen wir ſicher, wird einſt Heil und dauernder Frieden hervorgehen. Und die ganze Gemeinde laſſet uns darum führen an den Strom des göttlichen Wortes, um ihren Durſt zu löſchen! laſſet uns wohl

*) Jalkut, Thora cap. 771.

bestrebt sein, die Einen zum Fortschritte und die Andern zu innigerem Umfassen der Religion anzuspornen, doch nie auf eine Weise, welche die Gemüther verletzen, Haß und Bitterkeit vermehren würde! lasset uns die Parteien zu bewegen suchen, daß sie am Strome nicht gegeneinander, sondern nebeneinander Platz nehmen, wie unsere Weisen so schön sagen*): man vergleiche die Religion nicht zu einem Bächlein, an welchem die Wasserschöpfenden sich stoßen und drängen, sondern zu einem Strome, an welchem für alle Parteien Raum zum Schöpfen ist, wie es heißt: הנני נוטה אליה כנהר שלום sieh, ich lenke einem Strome gleich Jerusalem den Frieden zu (Jes. 66, 12). —

2) Den Frieden, die Einheit Israels zu erhalten, sei also ein vorzügliches Augenmerk unseres Strebens, doch auch das Andere nicht minder, unseren Anschluß an die Menschheit zu fördern.

Und so begegnen wir auch hier wieder einem mächtigen Gegensatze! Israel soll in seiner Einheit erhalten und doch der Menschheit angenähert werden, jenes fordert ein Zusammenschließen in sich selbst, dieses ein Anschließen an das größere Ganze. Und doch muß Beides Hand in Hand gehen; sowie die Selbstständigkeit des Glaubens noth thut und zugleich seine Läuterung, so ist uns Einheit nothwendig und zugleich Anschluß. Denn Israels Weg ist ja ein Weg zur Menschheit; es will und soll ja der Menschheit die Lehre bringen, daß Gott einzig und sein Name Einiger, und die Menschheit bestimmt ist, Eine Familie zu werden durch Gott, wie es in unserem Neujahrs-Gebete heißt: ויעשו כלם אגדה אחת, לעשות רצונך בלבב שלם Alle sollen Ein Bund werden, Deinen Willen zu thun mit ganzem Herzen! und wie es ferner im täglichen Gebete heißt: לפניך ד' אלהינו יכרעו ויפולו vor Dir, Ewiger, unser Gott, werden sie knieen und niederfallen und der Herrlichkeit Deines Namens die Ehre geben, und Alle werden Dein Reich anerkennen, und Du wirst über sie herrschen bald und auf ewige Zeiten! Darum eben thut uns noth die Selbstständigkeit des Glaubens, daß derselbe eigenthümlich sich erhalte und scharf ausgeprägt sich darstelle; darum thut uns noth die Läuterung

*) Jalkut, daselbst.

des Judenthums, die Verherrlichung und Wiederherstellung der Religion in ihrer ursprünglichen Reinheit; darum thut uns noth die Einheit, daß wir unsere Kräfte im Streite gegen uns selbst nicht aufreiben und den Kampf für die Wahrheit unseres Bekenntnisses weiter zusammen kämpfen: darum thut uns dieß Alles noth, weil wir nicht für uns, sondern für die Menschheit arbeiten. Das ist's, was jener Seher dem heidnischen Könige in seiner vierten und letzten Prophezeihung vorlegt, indem er spricht: לכה איעצך אשר יעשה העם הזה לעמך באחרית הימים Komm, ich will dir vertrauen, was dieses Volk thun wird deinem Volke am Ende der Tage! „Dein Volk," das ist die Gemeinschaft der Heiden, „dieses Volk," das ist die Gemeinschaft der Gottesgläubigen; glaub' nicht, wollte der tiefblickende Seher sagen, daß dieses Volk deinem Volke nur heute Kampf bereiten wird, nein, heut' und morgen und allezeit! אראנו ולא עתה, אשורנו ולא קרוב Ich erblick' es, aber nicht bloß für die Gegenwart; ich schau' es an, aber nicht bloß in der Nähe; in der Zeit hat das Volk der Offenbarung ferne Jahrtausende zu seiner Zukunft; im Raume hat es die ganze Erde zu seinem Schauplatze; וישראל עשה חיל und Israel zeigt sich in seiner Kraft und ruht nicht in seinem Kampfe, bis die Erde für Gott erobert, bis der Glaube an Gott zum Erbtheil der Menschheit geworden. ראשית גוים עמלק ואחריתו עדי אבד Als der Völker Erstling trat auf Amalek, sein Ende ist ewiger Untergang! Amalek hat zuerst den Kampf gegen die Wahrheit, die Gott in Israel niedergelegt, eröffnet, darum wird in ihm dem ganzen Heidenthum Untergang verkündet; sein Ende führt zum Verderben; מלחמה ליי' בעמלק מדר דר einen Kampf hat Gott mit Amalek, d. i. mit dem Heidenthume, von Geschlecht zu Geschlecht (2 B. M. 17, 15), bis die Zeit kommt, von der es heißt: והאלילים כליל יחלף die nichtigen Götter wird er ganz vertilgen (Jes. 2, 18). Darum lasset uns nicht ermüden, Israeliten, nicht ermüden, Amtsgenossen und Freunde, wir kämpfen für eine große Sache; אראנו ולא עתה ich schau' es, wenn gleich nicht jetzt; Israel hat noch eine Zukunft; und der Sieg ist des Kampfes werth. — אוי מי יחיה משמו אל Weh, wer kann leben, wenn Gott über ihn den Ausspruch gethan! Und so tritt Alles aus dem Leben, wenn es nicht göttlicher Natur ist;

und so muß das Heidenthum unterliegen, weil Gott über es den Ausspruch gethan; und so wird aus unserem eignen Religionswesen Alles weichen, worüber Gott den Ausspruch gethan; und es wird eine Zeit kommen, wo Israel eins in sich, ausgesöhnt mit der Menschheit, seines selbstständigen Glaubens in seiner Reinheit sich freuen wird. Dann wird ein Anderer auf dieser Stelle stehen (denn der Weg ist lang! אשורנה ולא קרוב ich schau' das Ziel, aber es ist nicht nahe), der wird Israel lagern sehen friedlich nach seinen Stämmen, und der Geist Gottes wird freudig über ihn kommen. Wir jedoch, theuere Amtsgenossen, die wir im Kampfe stehen und vielleicht den Tag des Friedens nicht erschauen, wir wollen uns von der Höhe des Berufes aus freuen der Zukunft und nimmer verzagen.

Ihr aber, Israeliten, nachdem ihr meine Rede vernommen, nachdem ich euch — denn meinen geehrten Amtsgenossen durfte ich nicht erst die Schwierigkeit unseres Berufes darlegen, sie kennen dieselbe wohl und bedürfen nicht meiner Belehrung — nachdem ich nun euch die verschiedenen, sich oft widerstreitenden und doch um des Ganzen willen nothwendig zu vereinigenden und sämmtlich im Auge zu behaltenden Richtungen unseres Strebens gezeigt habe, erkennet ihr nicht, welche Verantwortlichkeit Gott und die Zeit eueren geistlichen Führern auferlegt? in welchem Kampfe sie beständig sich befinden? in welche Aufregung ihre Herzen fortwährend versetzt sind? und worin sollen sie Belohnung finden, wenn nicht in euerer Liebe und Anerkennung? und worin Beruhigung, wenn nicht in dem Bewußtsein, zu euerem und euerer Kinder Besten ihre Kräfte geopfert zu haben? — O erkennet dieses am heutigen Tage und fasset den Vorsatz, soweit es an euch liegt, ihnen des Berufes Mühen zu versüßen, euere Schultern unter die gemeinsame Last zu setzen, damit die Bürde leichter und freudig getragen werde. —

Und Du, himmlischer Vater, in dessen Hand die Seele alles Lebenden und der Geist alles menschlichen Fleisches, o erleuchte die Seelen und erwecke die Geister und vereinige die Herzen zu Deinem erhabenen Dienste! Belehre die hier versammelten Lehrer Deines heiligen Wortes, ihr begonnenes Werk in Deinem Sinne fortzusetzen, und laß über uns walten einen göttlichen Geist, einen Geist der

Weisheit und Vernunft, einen Geiſt des Rathes und der Kraft, einen Geiſt der Erkenntniß und der Gottesfurcht! (Jeſ. 11, 2). Zeige Du uns den Weg, wie wir die große Aufgabe vollenden ſollen, Deine Lehre zu befeſtigen und in ihrer urſprünglichen Reinheit wiederherzuſtellen, Deine Gemeinde zu einigen und ihren Bund mit der Menſchheit zu ſtärken! Und führe ſie herbei die Zeit, nach welcher unſere Augen ſchmachten und unſere Herzen ſich ſehnen, wo Frieden herrſchen wird in Israel, Eintracht in ſeinen Gemeinden, Zuſammenwirken unter ſeinen Lehrern, daß ihre Ausſprüche ſeien, wie gegeben von Einem Hirten (Pred. 12, 11), damit Deine Heerde an den Gewäſſern des Friedens ſich labe in Freude, in Heil und in Seligkeit. Amen.

Zweite Abtheilung.

(Predigten vom Jahre 5606 = 1845/46.)

I.

Das wahre Leben.

ראה נתתי לפניך היום את החיים ואת הטוב׃

Siehe, ich lege dir heute vor das Leben und das Gute.

(Dt. 30, 15.)

(Gehalten am Sabbath „Nizzabim“, dem Sabbath vor Neujahr 5606.)

Urquell des Lebens, in Dir lebt und webt die ganze Schöpfung, und der Menschengeist insbesondere ist ein lebendiger Zeuge Deines unsichtbaren, allwaltenden Daseins. O möchten wir's nie vergessen, daß nur ein Leben, ähnlich Deinem Leben, Leben zu nennen sei; ein Leben in Reinheit, ein Leben in Güte, ein Leben in steigender, geistiger Vervollkommnung und Annäherung zu Gott! Geistesleben ist Gottesleben: o Allheiliger, gieb, daß wir also leben mögen vor Deinem Angesichte! denn vor Deinem Angesichte ist der Freuden Fülle, Herrlichkeit in Deiner Rechten auf ewig. Amen.

Also, and. Br. u. Schw., lesen wir in dem heutigen Thora-Abschnitte, 5. B. M. 30, 15. 16, wie folgt:

רְאֵה נָתַתִּי לְפָנֶיךָ הַיּוֹם אֶת־הַחַיִּים וְאֶת־הַטּוֹב וְאֶת־הַמָּוֶת וְאֶת־הָרָע׃
אֲשֶׁר אָנֹכִי מְצַוְּךָ הַיּוֹם לְאַהֲבָה אֶת־יְהוָה אֱלֹהֶיךָ לָלֶכֶת בִּדְרָכָיו וּלְשָׁמֹר
מִצְוֹתָיו וְחֻקָּתָיו וּמִשְׁפָּטָיו וְחָיִיתָ וְרָבִיתָ וּבֵרַכְךָ יְהוָה אֱלֹהֶיךָ בָּאָרֶץ אֲשֶׁר־
אַתָּה בָא־שָׁמָּה לְרִשְׁתָּהּ׃

„Siehe, ich lege dir heute vor das Leben und das „Gute, den Tod und das Böse; indem ich dir heute anempfehle,

„zu lieben den Ewigen, deinen Gott, in ſeinen Wegen zu wandeln „und zu beobachten ſeine Gebote, Geſetze und Rechte, damit du le„beſt und zunehmeſt und dich ſegne der Ewige, dein Gott, in „dem Lande, wohin du zieheſt, um es in Beſitz zu nehmen.“

Leben, Leben, o wonnevolles Wort! Wer begehrt nicht deines Schatzes, und wer freut ſich nicht, ſich zu ſonnen in deinem lieblichen Strahle? Alle Weſen fühlen ſich beglückt durch dich; die Mücke, welche im Sonnenſtrahle ſchwärmt, der Vogel, welcher in die Luft emporſchwirrt, der Fiſch, welcher raſch in die Tiefe niedertaucht, die vielen Thiere, welche in und auf der Erde und im Waſſer unterhalb der Erde ſich regen und bewegen, alle hat Gott geſchaffen, daß ſie ſich freuen in dem unerſchöpflichen und unermeßlichen Meere des Daſeins, welches Er, der Unendliche, Allmächtige durch ſein Wort gewirkt hat und wirken wird in Ewigkeit. Und ſo liebt auch der Menſch das Leben, und unter den vielen Weſen, die mit ihm das Daſein genießen, weilt er ſo gerne. Selbſt der Unglücklichſte, dem alle andern Güter entzogen, er hält noch am Leben feſt, gerade weil es ſein einziges Gut. Wer war unglücklicher, als Israel in den verfloſſenen Jahrhunderten? Haben wir ja erſt in der jüngſten Thoravorleſung (5. B. M. 28, 66) das ſchreckliche Wort vernommen: והיו חייך תלאים לך מנגד und dein Leben wird dir gegenüber ſchweben, und du wirſt bangen Tag und Nacht und nicht glauben an dein Leben! und dennoch liebten ſie das Leben ſo ſehr, ſo inniglich, und alljährlich in der heiligen Zeit, die auch jetzt zu uns herannaht, beteten ſie um Leben, um langes Leben, um Verlängerung der Tage und Jahre, ob ſie gleich wußten, daß ein langes Leben für ſie nichts Anderes heiße, als eine Kette trauriger Mißgeſchicke!

Wohlan denn, gel. Zuh., da jene heiligen und erhabenen Tage uns bevorſtehen, an welchen wir ſo viel und ſo oft um Leben bitten zu Gott, laſſet uns über dieſes inhaltſchwere Wort reiflich nachdenken! Da das Leben uns und unſern Mitgeſchöpfen allen ſo werth iſt, ſo laſſet uns doch einmal prüfen, ſowie man das koſtbare Gold prüft, worin denn des Lebens eigentlicher Werth beſtehe? welches Leben ächt und probehaltig ſei, daß man es ein wirkliches Leben nennen könne?

Was iſt das wahre Leben?

Salomo antwortet: בארח צדקה חיים, ודרך נתיבה אל־מות Auf dem Wege der Tugend iſt Leben, ihres Pfades Spur führt zur Unſterblichkeit (Spr. 12, 28.); und Moſes in unſerem Texte ſpricht: Siehe, ich lege dir heute vor das Leben und das Gute, den Tod und das Böſe!

Die Tugend alſo iſt Leben,
das Laſter aber iſt Tod!

Dieſen bedeutungsvollen Satz wollen wir in dieſer Stunde näher beherzigen, damit dieſe Betrachtung unter Gottes Beiſtand uns zur heiligen Vorbereitung auf die herannahenden Feiertage dienen möge.

I.

Die Tugend alſo iſt Leben!

ראה נתתי לפניך היום את החיים ואת הטוב Sieh, ich lege dir heute vor das Leben und das Gute! Darin liegt's ausgeſprochen, das Gute, nämlich die Tugend, das iſt zugleich das Leben.

Denn was iſt Leben?
und was iſt Tugend?

Leben, m. Z., iſt zu unterſcheiden von Daſein. Auch das Geſtein iſt da, es füllt ſeinen Platz in der Schöpfung aus; wo es ſich befindet, da kann ein Anderes ſich nicht befinden, es hat Daſein, aber kein Leben. Leben beginnt erſt mit der Pflanze; in ihr thut ſich ſchon ein Verlangen kund, von der Erde frei zu werden; ſie ſtrebt aufwärts; es iſt in ihr ein reges Treiben, ſchlummernde Kräfte zu entfalten; ſie ſetzt Knospen an, öffnet ihre Blüthe dem Lichte und hinterläßt in der Frucht ein Zeugniß ihres lebendigen Daſeins. Aber ihr Leben iſt noch ein gebundenes, von der Erde durch die Wurzelbande gefeſſeltes; da tritt das Thier auf, und ſein Leben iſt ein freigewordenes, es bewegt ſich nicht an, ſondern auf der Erde, und durch Willen und Empfindung iſt es ausgezeichnet. Aber bei all' dem hängt das thieriſche Leben noch innig mit der Erde zuſammen, ſeine freie Bewegung iſt eine äußerliche, keine innere; der ſinnliche Trieb, der es beherrſcht, iſt gleichſam die Wurzel, womit es mit der Erde noch zuſammenhängt. Siehe, da tritt der Menſch auf, und in ihm kommt

das Leben zu seiner höchsten Bedeutung. In ihm wiederholen sich die niedern Stufen der Wesen. Denn der Mensch ist auf die Erde gesetzt, daß er da sei; daß er wie das Gestein sein Dasein behaupte, den Platz, wohin der Schöpfer ihn gestellt, ausfülle; daß, wo er sich befindet, kein Anderer sich befinden könne. Er entfalte seine Kräfte wie die Pflanze, strebe wie sie empor zum Lichte, Knospen und Blüthen setze er an, und edle Früchte fördere er an den Tag, damit er beim Scheiden von seiner Stelle segensreiche Spuren hinterlasse. Er bewege sich frei auf der Erde, wie das Thier, aber mit Hinzufügung der innern Freiheit: denn diese macht das Leben erst zum wahren Leben, zum freigewordenen Dasein; sie stellt den Menschen über die Sinnlichkeit, sie macht ihn zum Herrn der Erde, und in eine höhere Welt ragt er hinein, wie unsere Weisen bildlich sagen *): אדה"ר מן הארץ לרקיע היה, כיון שסרח הניח הקב"ה ידו עליו ומיעטו Adam reichte von der Erde in den Himmel hinein, da er sündigte, legte Gott seine Hand auf sein Haupt und verkleinerte ihn. Mit seiner Seele nämlich reichte Adam in den Himmel, seine Größe sank, sobald er sich unfrei zeigte.

Was ist also das wahre Leben? das Leben in der Freiheit. Gott — alle Wesen von ihm abhängig, und Er abhängig von keinem Wesen — Er ist die höchste Freiheit und zugleich das höchste, freiwaltendste Leben. Wer Gott sich annähern will, der erhalte sich in der Freiheit, dadurch lebt er. ראה נתתי לפניך את החיים, Siehe, so habe ich dir vorgelegt das wahre Leben!

וארת הטוב Und zugleich auch das Gute, d. i. die Tugend. Denn was ist Tugend? Tugend ist die Tauglichkeit des Menschen, in die göttliche Weltordnung fördernd einzugreifen, Tugend ist die Tüchtigkeit des Menschen, seiner selbst Herr zu werden und in Freuden seine Pflicht zu thun. Nehmet aus dem Kranze der Tugenden, welche einen Edlen schmücken, irgend welche als Beispiel zur Betrachtung heraus, und ihr werdet in allen eine Erhebung des Menschen finden, eine Freiwerdung aus den Banden des Irdischen. Seht die Wohlthätigkeit an, die schmuckvolle Tugend, liegt

*) Sanhedrin 38, 2.

nicht in ihr die Erhebung, das Freiwerden von der niedern Selbſtſucht? betrachtet die Mäßigkeit, die Zierde des Mannes, iſt nicht in ihr der Menſch frei geworden von der erniedrigenden Völlerei? nehmet die Eingezogenheit, die Zierde eines Weibes, wird nicht durch ſie eine wackere Hausfrau Herrin ihrer ſelbſt, daß ſie die Außenwelt fahren läßt, um ſich im Innern ihres Hauſes ein unabhängiges Glück zu gründen? erwäget die Redlichkeit, iſt nicht dieſe ſtrenge Achtung des fremden Eigenthums ein Zaum, welchen der brave Mann der Begierde nach Gewinn niemals abnimmt, damit ſie nie ihn zum Fehltritte hinreiße? Die Wahrhaftigkeit, iſt ſie nicht eine Schutzwehr, daß das freie Wort nicht in den Abgrund der Lüge ſtürze? Keuſchheit und Sittſamkeit, ſind ſie nicht eine freimachende Waffe, daß nicht die Sinnlichkeit Leib und Seele in Feſſeln ſchlage? — So könnte ich euch noch viele Tugenden als Beiſpiele anführen, und überall würdet ihr finden, daß die Tugend eine Kraft iſt, Herr zu werden über die ſinnliche Natur, daß in ihr die wahre Freiheit ſei.

Beſteht nun das wahre Leben in der Freiheit, und beſteht die wahre Freiheit in der Tugend, ſeht ihr nicht, daß die Tugend das wahre Leben ſei? So ſpricht denn Salomo mit Recht: בארח צדקה חיים auf dem Wege der Tugend iſt Leben!

Wohlan denn! wenn ihr an den bevorſtehenden Feiertagen, mit denen ein neuer Abſchnitt eueres Daſeins beginnt, im Gebete vor Gott inbrünſtig ausrufet: זכרנו לחיים מלך חפץ בחיים Gedenke unſer zum Leben, o König, der Du Gefallen haſt am Leben! ſo denket nicht an das niedrige, ſinnliche Leben, welches die Thiere mit euch gemein haben, ſondern an das höhere Seelenleben, welches ihr mit den himmliſchen Geiſtern theilet, denn das iſt das Leben, woran Gott Gefallen hat. Und nehmet euch vor, **zu leben** auf Erden, nicht wie ihr dieſes Wort gewöhnlich verſtehet, die ihr mit „Leben“ den Frohndienſt aller ſinnlichen Begierden bezeichnet, ſondern wie Gott es verſtanden wiſſen will, der dir heute, d. h. allezeit, anempfiehlt, ihn zu lieben, den Ewigen, deinen Gott, in ſeinen Wegen zu wandeln, ſeine Gebote, Geſetze und Rechte zu beobachten; וחיית dann wirſt du in der Tugend leben, ורבית dann wirſt du in der Freiheit zunehmen, וברכך ד׳ אלהיך בארץ אשר אתה בא שמה לרשתה dann wird der

Ewige, dein Gott, dich segnen in jenem Lande, wohin du, wandelnd von Kraft zu Kraft, von Leben zu Leben, ziehest, um es in Besitz zu nehmen. ראה נתתי לפניך היום את החיים ואת הטוב Siehe, so habe ich dir heute vorgelegt das Leben und das Gute! Die Tugend ist Leben; Leben in dieser, Leben in jener Welt; דרך נתיבה אל מות ihres Pfades Spur führt zur Unsterblichkeit!

II.

Das Laster aber ist Tod!

Um euch das wahre Leben lieb, werth, über Alles theuer zu machen, will ich euch des wahren Lebens Gegenbild zeigen, את המות ואת הרע den Tod in der Gesellschaft des Bösen, nämlich des Lasters.

Was ist Tod?
und was ist Laster?

Was ist Tod? — Das Leben ist nach unserer Auseinandersetzung ein Dasein mit Freiheit; es waren bei der Schöpfung alle Keime der Wesen gebunden, durch Gottes Wort entfalteten sie sich zum Leben. Je freier daher das Dasein eines Wesens ist, je losgebundener von der Erde, desto mehr kann man von ihm sagen: **es lebt.** So lebt die Pflanze an der Erde, das Thier auf der Erde, der Mensch in seinem Geiste über der Erde: des Menschen Dasein ist also das freieste und daher auch das lebenvollste. Merkt nun wohl! wenn das Leben ein freigewordenes Dasein ist, so ist der Tod die Rückkehr in's gebundene Dasein; also welkt die Pflanze und geht in Verwesung über, also stirbt das Thier und löst sich in seine Urstoffe auf, welche die Erde, wie sie dieselben früher zur Bildung eines selbstständigen Wesens hergegeben, wieder in sich aufnimmt und einschließt, um aus ihnen neue Gestalten frei hervorgehen zu lassen. Und also liegt auch der Mensch, wenn der Tod ihn angehaucht, starr und unbeweglich da, denn der Geist, der ihm Bewegung und Freiheit gab, hat ihn verlassen, und er sprach beim Scheiden: fahre hin, du unfreier Stoff, כי עפר אתה ואל עפר תשוב denn Staub bist du, und zu Staube sollst du werden (1 B. M. 3, 19).

Das also ist der Tod, die Rückkehr aus dem freien Dasein in das gebundene; da hört des Menschen Herrschaft auf über die Erde, und unter der Erde ist sein Gefängniß; da schwinden alle irdischen Vorzüge, wie es im Prediger (9, 4) heißt: כי לכלב חי הוא טוב מן האריה המת ein lebender Hund ist besser, als ein todter Löwe; da hört die Anerkennung auf, welche die Thiere dem Menschen zollten, so lange er im Leben höher stand durch die Freiheit, denn niedriger steht nun im Tode der Leib, der zum gebundenen Dasein zurückkehrt, und der Wurm, der lebendige, hilft den Leichnam des todten Königs zerstören. ראה נתתי לפניך את המות Sehet, so habe ich euch vorgeführt den Tod.

ואת הרע Und zugleich auch das Böse, d. i. das Laster. Denn was ist das Laster? Das Laster ist eine Last, welche den Geist in den Staub niederzieht. In der Tugend liegt Freiheit; sie zerreißt die Bande, welche die Sinnlichkeit um den unsterblichen Menschengeist schlingen will; im Laster aber liegt Knechtschaft, denn es schmiedet jene Ketten fest und immer fester, wie der Prophet Jesaias (5, 18) sagt: הוי מושכי העון בחבלי השוא וכעבות העגלה חטאה weh' denen, welche das Vergehen mit den Banden des Truges heranziehen, bald wird gleich Wagenseilen die Sünde sein*). Und so sinkt der lasterhafte Mensch schon bei Lebzeiten unter seine Mitgeschöpfe hinunter; er steht tiefer als das Thier, denn dieses bleibt seiner Natur treu, während der Mensch durch die Sünde ausartet; er steht tiefer als die Pflanze, denn diese verschönert ihren Platz und hinterläßt auf ihm segensvolle Frucht, der Lasterhafte aber ist eine Schande für seinen Ort, und Fluch ist seine Hinterlassenschaft; die Erde schämt sich des schlechten Menschen, denn selbst das todte Gestein auf ihr behauptet sein Dasein und füllt seinen Platz aus, der entartete Mensch aber füllt in der sittlichen Weltordnung seine Stelle nicht aus, und wenn der Tod ihn dahinrafft, entsteht keine Lücke an seinem Orte, wie es heißt (Hiob 8, 18): אם יבלענו ממקומו וכחש בו לא ראיתיך wenn man ihn wegreißt von seiner Stelle, so verläugnet sie ihn: „ich hab' dich nie gesehen!" Also macht

*) Vgl. Sanhedrin 99, 2. יצר הרע בתחלה דומה לחוט וכו׳.

das Laſter den Menſchen unfrei, unfreier als alle Geſchöpfe; der Menſch, zum Herrn beſtimmt, wird erniedrigt zum Sklaven. Und der vom Geize, dieſem elenden Laſter, Beſeſſene, er wird beherrſcht von dem Metalle, das man aus dem Schooße der Erde gräbt; das todte Mineral wird ſein Tyrann. Der Unmäßige, der Schlemmer und Säufer, er wird von der Lüſternheit geknechtet; und was die Pflanzen- und Thierwelt beut zu des Leibes Kräftigung, das wird bei ihm ein Mittel zur Abſtumpfung des Geiſtes. Der Unredliche, der Lügner, der Verläumder, ſie ſind wie die Eber, welche den geſetzlichen Zaun durchbrechen, um auf des Nächſten Felde Unheil anzuſtiften. Der ausſchweifende Mann, die welt- und vergnügungsſüchtige Frau, ſie haben die Freiheit weggeworfen welche in der Selbſtbeherrſchung ihre Triumphe feiert, und ſie ſinken immer mehr von der Stufe herab, welche ſie einnehmen ſollten. So iſt, wie in der Tugend Erhebung, Freiheit, im Laſter Erniedrigung, Sklaverei.

Beſteht nun der Tod im Aufhören des freien Daſeins, und iſt das Laſter ſelbſt die tiefſte Erniedrigung und Unfreiheit, ſo iſt es auch gewiß und wahrhaftig, daß das Laſter der Tod iſt, denn auch mit ihm kehrt der Menſch aus dem Zuſtande des freigewordenen in den des gefeſſelten Daſeins zurück. Die Tugend macht Freie, das Laſter Sklaven; die Tugend ſchafft Engel, das Laſter Teufel; denn unter dieſem Namen hat man ja bildlich die niedere, ſinnliche Natur dargeſtellt, den Satan, welcher allem Guten hindernd im Wege ſteht. Darum ſprach Gott zu Adam: ביום אכלך ממנו מות תמות an dem Tage, wo du von der verbotenen Frucht genießeſt, wirſt du ſterben, an jenem Tage nämlich gehſt du in das Reich des Todes, d. i. des unfreien Daſeins über, da biſt du lebendigtodt, denn vom wahren Leben biſt du abgefallen, wie auch unſere Weiſen ſehr treffend bemerken: הוא שטן הוא יצר הרע הוא מלאך המות Satan, böſe Begierde und Todesengel ſind eins, denn im Laſter iſt Tod. Und als nun der Menſch, verleitet von jener Schlange, dem Satan, der böſen Begierde, das göttliche Gebot übertreten hatte, und ſich zwiſchen die Bäume des Gartens verbarg, ſiehe, da ſprachen die Bäume zu ihm: komm nur! verbirg dich in unſer Gehölze! es wird dir einſt zum Sarge dienen, um deinen lüſternen Leib zur Ruhe zu brin-

gen*). Zu jener Schlange im Menschen aber sprach Gott: על גחנך תלך ועפר תאכל כל ימי חייך auf deinem Leibe sollst du kriechen und Staub essen alle Tage deines Lebens, denn wer der Sünde, der Leidenschaft, dem Laster verfällt, der kriecht am Boden, und Staub ist seine Nahrung, noch ehe er zu Staube wird. —

Darum in den heiligen Tagen, die uns bevorstehen, die uns in unsern erhabenen Gebeten so oft an unsere Sterblichkeit erinnern, an denen wir Gott als den Herrn und Richter über uns anerkennen, der ausspricht, מי יחיה ומי ימות מי בקיצו ומי לא בקיצו wer da lebe und wer sterbe, wer vor der Zeit, und wer am Ziele seiner Tage, in diesen erhabenen, in diesen erhebenden Tagen, o denkt nicht bloß an das irdische Leben, denkt nicht bloß an den irdischen Tod, sondern denkt an das, was hinieden schon das ewige Leben sichert, d. i. Tugend und Gottesfurcht, denkt an das, was im Leben schon Tod bringt, d. i. Sünde und Bosheit, suchet jene, fliehet diese! Denn Gott verlangt nicht den Tod des Sterbenden, d. i. des Sünders, der täglich mehr seiner wahren Bestimmung abstirbt, sondern, daß er sich bekehre und lebe. שובו שובו מדרכיכם הרעים ולמה תמותו בית ישראל Kehret um, o kehret um von eueren bösen Wegen, warum wollet ihr sterben, Haus Israel? (Ezech. 33, 11). Und gedenket, wenn ihr um Leben betet, des ewigen Lebens, in welches einst die Tugendhaften, hienieden als wahrhaft Freie sich Bewährenden eingehen werden; denn sowie die Pflanze gebunden ist durch die Wurzel, das Thier gebunden ist durch den Trieb, so ist auch die Seele des Menschen hier noch gebunden durch den Leib, das wahre Leben blüht ihr erst, wenn ihr Dasein freigeworden von den Banden des Körpers. So vergesset denn nicht eueres ewigen Ursprungs und hütet euch, daß ihr nicht im Leben schon Todte, sondern sorget, daß ihr im Tode noch Lebende seiet**), daß ihr im Tode noch als Lebende gesegnet werdet, daß, wenn ihr sterbet, eine Lücke entstehe, wo ihr gestanden; und wenn man schon um eine theuere

---

*) M. R. Bereschith Cap. 19. ברוך עץ הגן, אמר ר׳ לוי רמז להולדותיו שיהיו נתונין בארונות של עץ.

**) רשעים בחייהם קרויים מתים
צדיקים במיתתם קרויים חיים.

Blume trauert, welche der Sturm gebrochen, wenn man ein liebes Thier ſchmerzlich bedauert, welches der Tod wegnimmt, o ſo ſtrebe du um ſo mehr, unſterbliche Menſchenſeele, daß einſt bei deinem Scheiden von dieſer Welt um dich die Thränen der Edelſten und Beſten in gerechtem Schmerze fließen mögen, während du ſelbſt zum Frieden eingeheſt, zum wahren Leben, zur höchſten Freiheit, והלך לפניך צדקך, וכבוד ד' יאספך und vor dir hergehe deine Tugend, und die Herrlichkeit Gottes dich begleitet (Jeſ. 58, 8). בארח צדקה חיים, ודרך נתיבה אל־מות Denn auf dem Wege der Tugend iſt Leben, ihres Pfades Spur führt zur Unſterblichkeit.

Und dazu beſeele Du uns, Herr, unſer Gott, daß wir leben nach Deinem Willen, in wahrer Freiheit, in ächter Tugend, in beſtändiger Vervollkommnung und Veredlung unſeres geiſtigen Theiles, damit unſer Daſein eine Luſt ſei für uns, eine Ehre für unſer Geſchlecht, ein Ruhm für Deinen heiligen Namen! Und dazu mögen uns die heiligen Tage anſpornen, welche Du zur Läuterung unſeres Sinnes, zur Erhebung unſeres Geiſtes eingeſetzt. Segne ſie an uns Allen mit Deinem ewigen Segen. Amen.

II.

Die Bedeutung des Neujahrstages.

(Text Pſ. 89, 14, 16.)

(Gehalten am Neujahrsmorgen 5606.)

In der Urzeit haſt Du die Erde gegründet; Deiner Hände Werk ſind die Himmel; ſie gehen zu Grunde, Du aber bleibſt; ſie zerreiſſen wie ein Gewand, Du wechſelſt ſie wie ein Kleid, und ſie wechſeln; Du aber und Deine Jahre nehmen kein Ende. Die Söhne Deiner Knechte werden vor Dir wohnen, ihre Nachkommen Beſtand haben vor Dir (Pſ. 102, 26 ff.) O Herr, unſer Gott, beſtätige uns und die Unſrigen vor Deinem Angeſichte und ſchenk' uns Heil und Segen zum neuen Jahre. Amen.

A. Z.! Wenn wir die jüdiſchen Feſt- und Feiertage näher betrachten, ſo werden wir finden, daß neben der auf der Oberfläche liegenden Bedeutung noch ein tieferer Gedanke ihnen immer zu Grunde liegt. So liegt beim Sabbath uns nahe ſeine Bedeutung als Ruhetag, tiefer aber liegt der Gedanke der Erhebung des Geiſtes über das Irdiſche, wie Gottes Schöpfergeiſt über die Natur waltet; das Peſachfeſt giebt uns die Erinnerung an den Auszug aus Aegypten, das Schebuothfeſt an die Geſetzgebung, das Succothfeſt an den Zug durch die Wüſte, Bedeutungen, die nahe liegen und blos Israel betreffen, aber tiefer liegt der weltgeſchichtliche Gedanke, welchen jene Feſte ausdrücken, daß Gott der Erlöſer, Lehrer und Führer der Menſchheit zu einem erhabenen Ziele ſei. So legt uns der Verſöhnungstag die Bedeutung nahe, daß Gott uns an dieſem Tage unſere Sünden vergebe, tiefer aber liegt der Gedanke, daß durch jenen Tag das unmittelbare Verhältniß des Menſchen zu ſeinem Schöpfer uns zur An-

ſchauung komme. So haben die Feſte eine beſondere, engere und eine allgemeine, weitere Bedeutung, damit durch ſie das Band ſich inniger ſchließe, das die Glaubensgemeinde umſchlingt, und ſich in ihnen für den tieferblickenden Geiſt auch das Band anknüpfe, welches uns mit der Menſchheit verbinde.

Und ſo hat auch das heutige Feſt, des Jahres Anfang, ſeine mannichfaltigen, bald näher, bald tiefer liegenden Bedeutungen. Dieſe werden in den Gebeten, welche an dieſem Feſte von beſonderer Erhabenheit ſind, klar gemacht. Am herrlichſten treten ſie in den mittleren drei Segensſprüchen des Muſaf-Gebetes hervor, welches wir zu verrichten im Begriffe ſtehen. Die Gedanken nun, welche dieſen drei Segensſprüchen zu Grunde liegen, will ich mich bemühen, in dieſer Stunde euch darzuſtellen. Möge der Allvater, zu dem unſer Gebet emporſteigt, ſeinen Segen zu uns niederſenden und dieſe Stunde heiligen zu einer fruchtbringenden und weihevollen. Amen.

Was iſt die Bedeutung des heutigen Tages?

Dieſe Frage liegt uns zur Beantwortung vor, und wir wählen zum Leitfaden bei dieſer Betrachtung die Worte des heiligen Sängers, Pſ. 89, 14 — 16, die alſo lauten:

לְךָ זְרוֹעַ עִם־גְּבוּרָה תָּעֹז יָדְךָ תָּרוּם יְמִינֶךָ: צֶדֶק וּמִשְׁפָּט מְכוֹן כִּסְאֶךָ
חֶסֶד וֶאֱמֶת יְקַדְּמוּ פָּנֶיךָ: אַשְׁרֵי הָעָם יֹדְעֵי תְרוּעָה יְהוָה בְּאוֹר־ פָּנֶיךָ יְהַלֵּכוּן:

„Dein iſt der Arm, mit Gewalt begabt; Deine Hand wird ſie„gen, Deine Rechte triumphiren! Recht und Gerechtigkeit ſind Deines „Thrones Feſte, Huld und Treue begrüßen Dein Angeſicht! Heil dem „Volke, das Poſaunenklang verſteht! Ewiger, im Lichte Deines An„geſichtes wandeln ſie."

Und dieſen Worten des heiligen Sängers gemäß beantworten wir die Frage nach der Bedeutung des heutigen Feſtes folgendermaßen: der heutige Tag iſt:

1. ein Tag der Huldigung,
2. ein Tag der Erinnerung und
3. ein Tag der Erweckung.

Dieſen drei Bedeutungen entſprechen die drei Namen, welche von dieſem Feſte uns gegeben ſind: ראש השנה Neujahr, יום הזכרון Tag des Gedächtniſſes, und יום תרועה Tag des Poſaunenſchalles;

und dieſen drei Namen entſprechen wieder jene drei Segensſprüche, deren Beherzigung ich euch bereits anempfohlen. Dieſes Alles hoffe ich euch unter dem Beiſtande Gottes klar zu machen.

I.

Der heutige Tag iſt vor Allem **ein Tag der Huldigung.** לך זרוע עם גבורה Dein iſt der Arm, mit Gewalt begabt.

Das erſte und größte Zeugniß ſeiner Macht hat Gott bei der Erſchaffung der Welt an den Tag gelegt und beweiſet er fortwährend bei ihrer wundervollen Erhaltung. Dieſen erſten und höchſten Glaubensſatz, daß ein unſichtbares Weſen in Macht und unerforſchlicher Weisheit über der Natur throne als ihr Herr und Meiſter, ſoll der heutige Tag uns zunächſt zum Bewußtſein bringen. ד' מלך גאות לבש לבש ד' עז התאזר, אף תכון תבל בל תמוט Gott iſt König! Hoheit ſein Gewand; das Gewand Gottes iſt Macht, ſie umgürtet ihn, ſo ſteht feſt die Welt und wanket nimmer!*) (Pſ. 93, 1). Und dieß iſt die hohe Bedeutung des Neujahrfeſtes für den Israeliten; nicht, daß er ſich freue in ſinnlicher Luſt und ungebundener Freude, unſere Freude iſt eine ernſte, höhere; wir freuen uns, daß wir den Glauben an den einzigen und erhabenen Weltſchöpfer, dieſen beſeligenden Glauben in ſeiner Reinheit beſitzen, daß wir gewürdigt wurden, ihn zu empfangen, daß wir beſtimmt ſind, ihn zu erhalten zum Heile der Menſchheit! כה אמר ד' מלך ישראל וגאלו ד' צבאות אני ראשון ואני אחרון ומבלעדי אין אלהים So ſpricht der Ewige, Israels König und Erlöſer, der Herr der Heerſchaaren, ich bin der Erſte und ich der Letzte, und außer mir iſt kein Gott (Jeſ. 44, 6). Und wie ſich die Diener eines Königs um ihren Herrn am Neujahrstage verſammeln, um ihm auf's neue ihre Treue und Ergebenheit zu beweiſen, ſo verſammeln ſich die Israeliten heute im Hauſe ihres himmliſchen Herrn, ihm auf's neue zu huldigen, ihm auf's neue zu ſchwören, daß, mag über uns kommen, was da wolle,

*) Dieſer und die meiſten folgenden Verſe ſind dem Muſafgebete entnommen und in die Predigt verwebt worden.

wir keine fremde Gottesdienstweise annehmen, sondern der Aufgabe treu bleiben wollen, welche unsere Väter, die im Staube schlummern, auf uns vererbt haben. ויהי בישורון מלך, בהתאסף ראשי עם, יחד שבטי ישראל In Jeschurum ward er König, da sich vereinigten des Volkes Häupter, zusammen die Stämme Israels (5. B. M. 33, 7). Und an diese beseligende Freude, daß wir den Glauben an den Einzigen und Ewigen besitzen, reiht sich heute die erhebende Hoffnung, daß dieser Glaube einst das Erbtheil aller Völker werden wird, כי לד׳ המלוכה ומושל בגוים denn Gottes ist das Reich, er herrscht über die Nationen (Ps. 22, 29). Alljährlich an diesem Tage freuen wir uns, daß jenes erhabene Ziel, in welchem die Wege Israels und der Menschheit zusammen laufen, uns wieder um ein Jahr näher gekommen sei. Und ich sage euch, das Gottesreich reist schnell und immer schneller, es macht in einem Jahre Schritte von Jahrzehenden, es legt in Jahrzehenden Strecken von Jahrhunderten zurück, und mag die Finsterniß sich von ihrem tausendjährigen Sitze dawider erheben, und die Zwietracht ihre Riesenarme feindlich ausstrecken, לך זרוע עם גבורה Dein ist der Arm, mit Gewalt begabt, תעז ידך תרום ימינך Deine Hand wird siegen, Deine Rechte wird triumphiren. Das Licht dringt durch, der Frieden ist sein Begleiter.

Seht nur den Kampf der jetzigen Menschheit, seht ihr Ringen mit den empörten Wogen der Zeit, wem kämpft sie zu, welches Gestade will sie erreichen? Uns kämpft sie zu, unser Gestade ist ihr letztes Ziel! והיה ד׳ למלך על כל הארץ ביום ההוא יהיה ד׳ אחד ושמו אחד Und der Ewige wird König sein über die ganze Erde; an jenem Tage wird Gott einzig und sein Name einzig sein (Zach. 14, 9). Und ihr seid so gleichgültig, Isr., gegen euer ewiges, köstliches Erbtheil? wo ist die Begeisterung für eueren Glauben? wo die Aufopferung und Hingebung für denselben? In einer Zeit, wie die unsrige, wo der reine Gottesgedanke so Viele begeistert, entflammt, wahrlich! da sollte man vorzüglich in unserer Mitte mehr Gluth und Lebenswärme für diese Seele unseres Glaubensbekenntnisses antreffen; Alles solltet ihr aufbieten, euere Religion zu verherrlichen, ihren Dienst glänzend herzustellen, daß alle Welt erkenne, wie ihr von der Liebe zum Glauben euerer Väter durchdrungen seid! Aber ihr seid, im Besitze eines lautern und reinen Bekenntnisses, dem gebornen

Reichen gleich, der sein Gut nicht zu schätzen weiß; ihr habt es, ihr laßt es euch nicht nehmen, dabei seid ihr aber doch kalt und gleichgültig.

O erwägt es heute und umfanget unsere heilige Lehre mit inniger, glühender Liebe! Bringet die Huldigung euerem Gotte, euerem himmlischen Könige in diesem Hause, und sehet auch dabei dieses Haus an, ob es denn ein königliches Haus sei, ob nicht auf die Vasallen die Schmach zurückfalle, daß ihr König so schlecht wohne. Ergreifet, erfasset es tief, was ihr der Religion, was ihr Gott schuldig seid! Ich empfehle euch im Musafgebete den ersten jener obenbezeichneten drei Segensprüche mit besonderer Andacht zu beten; „Malchioth" nannten ihn die Gebeteordner, das bedeutet Huldigungsgebete; beuget euch und werfet euch nieder in den Staub לפני מלך מלכי המלכים הקדוש ברוך הוא vor dem König aller Könige, dem Heiligen, gelobt sei Er! und erhebet euch, durchschauert von der Freude, Israeliten zu sein, Anbeter des einzigen Gottes, und mit glühender Begeisterung rufet es aus, daß die Welt es vernehme, הוא אלהינו אין אחר Er ist unser Gott, kein Anderer!

אמת Das ist die **Wahrheit!**

und sprechet mit tiefer Innigkeit jene herrliche Gebetstelle: unser Gott und Gott unserer Väter, regiere über das Weltall in Deiner Majestät, erhebe Dich über die ganze Erde in Deiner Herrlichkeit und offenbare Dich im Glanze Deiner glorreichen Hoheit über alle Bewohner der Welt, Deines Landes! damit jedes Geschöpfe erkenne, daß Du es geschaffen, alle Gebilde einsehen, daß Du ihr Bildner seiest, und Alles was eine Seele in seinem Odem hat, ausrufe: Der Ewige, Israels Gott, ist König, und sein Reich erstreckt sich über Alles! —

II.

So besteht denn die erste Bedeutung des heutigen Festtages darin, daß er ist ein Tag der Huldigung; er ist uns aber auch gegeben als ein **Tag der Erinnerung**, und erscheint auch dadurch von tiefer Bedeutung.

Das Gemüth beruhigt sich nicht bei dem Glauben an Gott, so lange der Hocherhabene von ihm entfernt ist, so lange Gott nicht als fürsorglicher Freund, als treuer Hirte ihm nahe steht und um seine

Bedürfniſſe ſich kümmert. Es iſt ja in jedem Hauſe alſo; wenn der Vater den Kindern ſich nicht nahe thut, nicht nach ihren Angelegenheiten fragt, um ihr Wohl und Weh nicht ſorgt, ſo werden die Kinder von ihm ſich abwenden; wenn ſie gleich wiſſen, daß ſie einen Vater haben, er wird dennoch für ſie gleichſam nicht da ſein, ſie werden ſich an die Mutter halten. So reicht der Glaube an's Daſein Gottes nicht hin zu unſerer Beſeligung, ſo lange wir nicht den Glauben an ſeine väterliche Vorſehung haben. Für wie Viele unter uns, die ihr Leben und Sein nicht völlig und innig an Gottes Daſein anſchließen, iſt Gott da und wieder nicht da; ſie halten ſich an ihre Mutter, d. i. die Erde, die Natur, nach dem Vater fragen ſie nicht, weil ihr Herz ſeiner allwaltenden Liebe nicht erſchloſſen iſt. Sehet, darum hat das Judenthum die Welt mit einer zweiten Lehre beglückt, noch beſeligender als jene erſte; es lehrt nicht nur, daß ein Gott lebt, es lehrt auch, daß ein Gott ſorgt, ein Gott richtet, lohnt und ſtrafet die Menſchenkinder; לפניו נגלו כל תעלומות והמון נסתרות שמבראשית vor ihm liegt offenbar alles Verborgene, die große Zahl der Geheimniſſe von jeher. דע מה למעלה ממך עין ראה ואזן שמעת וכל מעשיך בספר נכתבים Wiſſe, was über dir iſt! ein allſehendes Auge, ein allhörendes Ohr, und alle deine Handlungen werden aufgezeichnet (Spr. d. Vät. 2, 1). Darum haben die Weiſen Israels, die von den Lehren des Judenthums durchdrungenen Ordner unſerer Gebete dieſen Tag genannt: יום הזכרון einen Tag des Gedächtniſſes, an welchem wir uns erinnern ſollen, daß über uns ein gerechter Richter thront, der alle Sterblichen an ſich vorüber ziehen läßt, כבקרת רועה עדרו wie der Hirte ſeine Heerde muſtert. Und meinet ihr etwa, dieß ſei nicht jeden Tag der Fall? Schon einige Lehrer des Talmuds bemerken*): der Menſch wird nicht bloß am Neujahr, ſondern täglich und ſtündlich von Gott gerichtet; wie es heißt: Du gedenkeſt ſein alle Morgen, Du prüfeſt ihn jeden Augenblick (Hiob 7, 18)! Es wäre auch ſündhaft, wollten wir

*) Rosch Haschana 16, 1. ר' יוסי אומר אדם נידון בכל יום שנא' ותפקדנו לבקרים ר' נתן אומר אדם נידון בכל שעה שנא' לרגעים תבחננו.

Gott eine so menschliche Handlungsweise andichten, daß er sein erhabenes Gericht auf einen Tag einschränkte; allein da uns am Neujahrstage, beim Ueberblicke unserer Vergangenheit, beim Gedächtnisse unserer Fehler, jener Gedanke, daß ein Richter über uns walte, zum tiefsinnigen Bewußtsein kommt, so ist dieser Tag allerdings für uns ein Tag des Gerichtes. So erzählen unsere Weisen in ihrer bildlichen Darstellungsart*): die Engel fragen: אימתי ראש השנה wann ist Neujahr? und der Herr antwortet: אני ואתם נשאל לבית דין של מטה lasset uns anfragen bei der irdischen Religionsbehörde. Der Sinn dieser Worte ist dieser: für Gott, der durch keine Zeit eingeschränkt ist, giebt es auch keinen Unterschied der Tage und Zeiten; die Feste sind für den Menschen da, und für ihn auch eingesetzt ist der heutige Tag der Erinnerung.

Wohlan denn! nachdem du am heutigen Tage dich gebeugt hast in den Staub und anerkannt hast: es lebt ein Gott über mir! so erinnere dich auch und denke nach, was dir dieses himmlische Wesen schon für Beweise seines Daseins in der Führung deines Lebens gegeben habe. Erkenne seine Hand im Strafen und erkenne seine Hand im Belohnen; erkenne es an, wie unnachsichtige Gerechtigkeit dich zermalmen, aber auch niestrafende Liebe dich verderben würde; הקב"ה מצרף מדת הרחמים למדת הדין der Heilige, gelobt sey Er, verbindet deshalb mit der Gerechtigkeit die Güte, wie unser zweiter Textesvers es so schön ausdrückt: צדק ומשפט מכון כסאך, חסד ואמת יקדמו פניך Recht und Gerechtigkeit sind Deines Thrones Feste, Huld und Treue begrüßen Dein Angesicht. Und hast du nun den heutigen Tag bestimmt, ihn fern von deinen irdischen Geschäften zuzubringen, so nütze ihn auch, um dich zu Gott zurückzufinden. Verbirg dir's nicht, daß dir der innige Glaube an Gott, das starke Vertrauen, die heilige Ergebung fehlen; im Treiben der Welt gingen sie dir verloren; gottesarm ist dein Herz; du forschest nicht nach Gott in deinem Glücke, und wenn ein Unglück dich heimsucht, arme Seele, dann fehlet dir Gott. O öffne dein Herz und pflanze den Glauben tief in dasselbe ein, damit du dich nicht überhebest im Glücke, damit du nicht

*) Jalkut, Thora Cap. 191.

verzweifelst im Unglück! זכר עשה לנפלאותיו תנן ורחום ד׳: ונאמר, טרף נתן ליריאיו יזכור לעולם בריתו: Ein Gedächtniß stiftet seinen Wundern gnädig und barmherzig der Herr. Nahrung schenkt er seinen Frommen, gedenket ewig seines Bundes (Ps. 111, 4. 5).

Und du, o Gemeinde Israels, verzage nicht und verzweifle nicht! In deinen Schicksalen besonders spiegelt sich ein allsehendes Auge, am Gewebe deiner Geschichte ist die Hand eines Meisters nicht zu verkennen; lobe darum heute Gott, וזכר הבריח, der seines Bundes eingedenk bleibt! Wieder hast du ein Jahr deiner mühseligen Pilgerfahrt zurückgelegt, immer ist dir die Ruhe noch nicht bereitet, der Friede nicht aufgegangen; von innen mehr als je tobt der Kampf; aber fasse Muth! auch diese Kämpfe sind nöthig, daß deine Religion werde כסף צרוף „geläutertes Silber", מוקק שבעתים „siebenfach gereinigt;" dein Gott verläßt, vergißt dich nicht, wie es heißt: הבן יקיר לי אפרים אם ילד שעשועים כי מדי דברי בו, זכר אזכרנו עוד, על כן המו מעי לו, רחם ארחמנו נאם ד׳ Ist denn Ephraim mir ein so theuerer Sohn, ist er denn mein Lieblingskind? sowie ich von ihm rede, denke ich sein mehr und mehr; darum wendet sich mein Herz ihm zu; erbarmen, ja erbarmen will ich mich sein, spricht der Herr (Jer. 31, 20).

Dieß nun nehmet zu Gemüthe und umfasset es mit ganzem Herzen, daß dieser Tag sei ein Tag der Erinnerung, der Beherzigung, daß ein gerechter Richter, ein gütiger Lenker über uns walte. Und diese zweite Hauptlehre, die Lehre von der **göttlichen Vorsehung**, daß der Mensch im Gedächtniß stehe bei Gott, sie führt uns zu Gemüthe der zweite der Segensprüche, den die Ordner unserer Gebete mit „Sichronoth," d. h. Erinnerungsgebete, bezeichnen; in demselben wird das Auge auf die Geschichte gelenkt, auf Schöpfung, Sündfluth, ägyptische Knechtschaft, Erlösung und Führung Israels, dem des Propheten Ezechiel (16, 60) herzinnige Worte zugerufen werden: וזכרתי אני את בריתי אותך בימי נעוריך והקימותי לך ברית עולם Ich gedenke meines Bundes mit dir in den Tagen deiner Jugend, und errichte mit dir einen unvergänglichen Bund, um durch jene Erinnerungen aus der Geschichte das Walten einer fürsorgenden Gottheit dem Herzen zu überzeugender Klarheit nahe zu legen. Hier tritt auch die Bedeutung des Gedächtnißtages als „Jom-Haddin",

Tag des Gerichtes, hervor, um dem Menschen seine Abhängigkeit und sein Beobachtetwerden von einem höheren Richter und Lenker zu Gemüthe zu führen, wie es in jenem zweiten Segensspruche heißt: „das „Andenken aller Geschöpfe, des Mannes Handlungsweise und sein Beruf, „jeder Plan, jeder Schritt, alle Gedanken, jegliches Sinnen und Dichten im menschlichen Treiben kommt zur Erinnerung bei Gott. Heil „dem Manne, der Dich nicht vergißt, dem Erdensohne, der an Dir „festhält, denn die nach Dir forschen, werden nicht straucheln, die „auf Dich vertrauen, nie beschämt werden.“ — So erfasset denn auch von dieser Seite die Bedeutung des heutigen Tages, und feiert ihn vor Gott als einen Tag der Erinnerung! Und endlich auch

III.

als einen **Tag der Erweckung.** אשרי העם ידעי תרועה, ד׳ באור פניך יהלכון Heil dem Volke, das Posaunenklang versteht! Ewiger, im Lichte Deines Angesichtes wandeln sie. — Unsere heilige Thora bezeichnet den heutigen Tag als einen Tag des Posaunenblasens, und als solchen nennen wir ihn einen Tag der Erweckung. Denn wenn dieser Tag uns auf's neue befestigt im Glauben an Gott als Tag der Huldigung unseres himmlischen Herrn, uns ferner befestigt im Vertrauen auf Gott als Tag der Erinnerung an unseren gütigen Versorger, so ist es gewiß nothwendig, daß derselbe, um seinen heilsamen Einfluß zu vollenden, uns auch zur Bethätigung jenes Glaubens und Vertrauens im Leben aufmuntere, damit die Erkenntniß Gottes, als eines unsichtbaren, über die sichtbaren Dinge in Gerechtigkeit und Liebe gebietenden Herrn und Meisters an uns selbst zur Wahrheit werde, indem auch wir in uns den Geist zum Herrn und Meister einsetzen, daß der Unsichtbare regiere über das Sichtbare, der Uebersinnliche der Sinnlichkeit Herr werde, und wir in Liebe und Gerechtigkeit unserem himmlischen Vorbilde ähnlich zu werden suchen. Da steht es aber schlimm mit uns; wir sind alle mehr oder weniger der Sinnlichkeit zu Sklaven verkauft; die Freiheit unseres Willens mißbrauchen wir, den Geist in uns zu knechten, so daß unsere Seelen sagen mögen: הלא נכריות נחשבנו לו „wir sind dem Menschen zu Fremdlingen worden,“ כי מכרנו, „denn er hat uns verkauft!“ Und unseres Gewissens Stimme überhören wir

beim Sturme der Leidenſchaft; und unſere Kraft, das Böſe in uns niederzukämpfen, ſchwächen wir; roſtig wird das Schwert unſeres Geiſtes; gebrochen ſind unſeres Muthes Flügel; Nacht breitet ſich aus über unſer Inneres; unſer beſſeres Ich ſchläft, während unſer ſchlimmerer Theil, die ſinnliche Natur, Unheil anſtiftet, wie ein Knecht, der König worden. Da erſchallt am heutigen Tage die Poſaune, und die Seele fährt empor aus ihrem Schlummer; ſie ſieht mit Schrecken, welche Verwüſtung auf ihrem Gebiete angerichtet worden, und ſie ſammelt ihre zerſtreuten Kräfte, ob ſie etwa zwiſchen heute und dem großen Tage der Verſöhnung ihres innern Feindes Meiſter werde. Wie unſer großer Lehrer Moſes Maimonides ſagt *): „der Poſaunenſchall am Neujahrstage ruft uns zu: erwachet, ihr Schläfer, aus euerem Schlafe! erhebt euch, ihr Trägen, aus euerem Schlummer! unterſuchet euere Werke! bekehret euch! gedenket eueres Schöpfers! Ihr, die ihr ob des vergänglichen Trugs der Wahrheit vergeſſet, die ihr das ganze Jahr hindurch euch mit Tand und eitlem Treiben beſchäftigt, das nicht nützt und nicht fördert, o blicket auf den Zuſtand euerer Seele! beſſert euere Wege und Werke, und laſſet ab von euerem böſen Wandel und unheilvollen Trachten!" — So erweiſt ſich dieſer Tag an uns als ein Tag der Erweckung.

Und ſo haben unſere Gebetordner in dem dritten jener mittleren Muſaf-Segensſprüche die Bedeutung des Tages von dieſer Seite hervorgehoben, und jenen Segensſpruch genannt Schofaroth, d. h. „Gebete zur Beherzigung des Poſaunenſchalles." Und an die Spitze ſtellten ſie da die Erwähnung jenes mächtigen Poſaunenſchalls, der am Sinai ertönte am Tage der Offenbarung; das war ein Tag der Erweckung für Israel, ja, für die Menſchheit; da ertönte die Poſaune der Freiheit für den Geiſt, und er wurde am Horeb in ſeine angeſtammten Rechte als ein Sohn des höchſten Geiſtes eingeſetzt, wie wir ihn heute auch in ſeine Rechte wieder einſetzen ſollen am Tage der Erweckung. Und unſer Muſafgebet erinnert uns ferner auch an jene große Zeit, da der Herr in die Poſaune ſtoßen wird, um ſeine Zerſtreuten zu ſammeln von allen Enden der Erde; und wir verſtehen

*) Von der Buße III, 4.

unter dieſen Zerſtreuten nicht bloß das zerſtreute Israel, ſondern die verirrte, durch den Glauben zerſtreute, zerſplitterte Menſchheit. והיה ביום ההוא יתקע בשפר גדול, ובאו האבדים בארץ אשור והנדחים בארץ מצרים והשתחוו לד׳ בהר הקדש בירושלים An jenem Tage wird mächtiger Poſaunenſchall ertönen, d. i. der Ruf Gottes, der die Menſchheit ſammelt, und es werden kommen die ſich Verlorenhabenden im Lande Aſchur, und die Umherirrenden im Lande Mizraim und ſie werden Gott verehren auf ſeinem heiligen Berge zu Jeruſalem (Jeſ. 27, 13). כל ישבי תבל ושכני ארץ כנשא נס הרים תראו, וכתקע שופר תשמעו Ja, ihr Weltbewohner und Erdenbürger alle, wenn auf den Bergen die Fahne weht, werdet ihr's ſehen, und wenn jene Poſaune ertönt, werdet ihr's hören (Jeſ. 18, 3). Das iſt der große Tag der Erweckung am Ende der Tage! Da werden die für Gott ſo lange erſtorbenen Völker, von ſeinem Geiſte neu belebt, auferſtehen; da werden auferſtehen im Geiſte, im Gedächtniſſe der Nachkommen, alle die edlen und großen Männer, welche der Menſchheit wohlgethan; da werden auferſtehen im Geiſte, im Gedächtniſſe der Nachkommen, die Böſen und Gottloſen, die Feinde der menſchlichen Wohlfahrt, אלה לחיי עולם, ואלה לחרפות לדראון עולם jene zum ewigen Leben, dieſe zur ewigen Schmach und Schande (Dan. 12, 12). ונגלה כבוד ד׳ וראו כל בשר יחדו כי פי ד׳ דבר Dann wird offenbar werden die Herrlichkeit Gottes, und alles Fleiſch insgeſammt wird erkennen, daß Gottes Mund es geſprochen (Jeſ. 40, 5).

Und wie der Menſchheit eine Zeit der Erweckung bevorſteht am Ende der Zeiten, ſo ſteht jedem Menſchen ein Tag der Erweckung bevor am Ende der Tage, das iſt der Tag des Todes. Da bringt ein gewaltiger Ruf vom Himmel in unſer Ohr, uns zur Rechenſchaft über unſer Leben vorzuladen. Und auch jenſeits ſammelt Gott ſeine Zerſtreuten, einigt um ſich die auf Erden Umhergetriebenen, Frieden wird den Ruheloſen, Seligkeit den betrübten Gemüthern, Freude denen, die im Guten verharret, und Wonne denen, die nach Gott ſich geſehnet. — Dieß Alles bedenke an dem heutigen Tage der Erweckung, wende dich mit ganzem Herzen zu Gott, damit du in Ihm ein wahres Leben ſchon auf Erden führeſt, damit dein Tod nur ein Uebergang ſei von Leben zu Leben, von Freiheit zu Freiheit, wie es heißt:

ילכו מחיל אל חיל, יראה אל אלהים בציון sie wallen von Kraft zu Kraft, erſcheinen vor Gott in Zion (Pſ. 84, 8). —

So umfaßt die Bedeutung des heutigen Tages alle heiligen Lehren unſerer göttlichen Religion; Gott, Vorſehung und Offenbarung, Israels Beſtimmung, der Menſchheit Erlöſung und des einzelnen Menſchen Beruf zur Freiheit und Unſterblichkeit, Alles klingt an in unſern Gebeten, möchte es auch Anklang finden in eueren Herzen! daß dieſer Tag euch beſſere, heilige, erhebe, daß die Huldigung, die ihr Gott bringet, euch zu eifrigen Dienern Gottes mache, die Erinnerung, deren ihr pfleget, euch zum innigſten Danke gegen Gott verpflichte, die Erweckung, die euch zu Theil wird, zu wahrer Buße und Bekehrung euch entflamme, dann wird der Segen des heutigen und der folgenden Tage in euch und an euch fühlbar werden, das Gotteshaus wird euch reichen Gewinn beſcheeren, und der Herr, unſer Gott, wird euch begleiten von ſeiner Wohnung aus und dir zurufen, o Gemeinde, ברוך אתה בבואך וברוך אתה בצאתך geſegnet ſei dein Erſcheinen und geſegnet ſei dein Gehen jetzt und allezeit. Amen.

III.

Hinderniſſe der Buße.

הכזה יהיה צום אבחרהו׃

Iſt das ein Faſten, das ich lieben ſoll?

(Jeſ. 58, 5.)

(Gehalten am „Bußeſabbath“, שבת תשובה, 5606.)

Segen von Gott, dem Einzigen und Ewigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unſere Mitmenſchen. Amen.

Und. Zuh.! Es iſt ein betrübendes Zeichen, daß die Heilsmittel, welche die Religion uns anbietet, in der Regel ſo wenig wahren und tiefen Eindruck hervorbringen. Es beobachten Viele die Feiertage des Herrn genau, und ihr Geiſt bleibt dennoch auf ſeiner tiefen Stufe ſtehen, ohne Erhebung, ohne wahre Heiligung; fleißig beſuchen ſie das Gotteshaus und ſprechen die gewöhnlichen Gebete in großer Anzahl, und ungebeſſert verlaſſen ſie die Synagoge, wie ſie gekommen, ſo gehen ſie wieder; pünktlich halten ſie alle religiöſen Gebräuche und Uebungen, und ihr Sinn wird dennoch nicht zur Höhe emporgelenkt, und ächte Frömmigkeit, veredelnd und gottannähernd, iſt ferne von ihrem Herzen. Und ſo bemerken wir auch von dieſen Tagen des Heils, die wir jetzt begehen, daß ſie von ſehr Vielen gefeiert werden, aber von ſehr Wenigen mit dem rechten Erfolge. So Viele beſuchen am Roſch-Haſchana (Neujahr) das Gotteshaus, beten viel und beten innig; noch Mehrere beſuchen am Jom-Kippur (Verſöhnungstag) die Synagoge, beten viel und beten innig, faſten und kaſteien ſich, erkennen die hohe Bedeutung jenes heiligſten aller Tage an, freuen ſich deſſelben wie eines zuverläſſigen Freundes, ſind erbaut, erquickt, beſeligt

beim Gottesdienſte, erhoben und innig beglückt, und dennoch thut dieſer heilige Tag ſeine rechte Wirkung nicht? und wir ſehen jene Menſchen nach dem Verſöhnungstage gerade wieder ſo handeln wie vor dem Verſöhnungstag? der Lügner lügt wieder, der Trüger trügt wieder, der Verläumder verläumdet wieder, der Spötter ſpottet wieder, der Wollüſtling geht wieder ſeinen Lüſten nach, der Zänkiſche zankt wieder, der Neidiſche neidet wieder, der Leichtſinnige verfällt wieder in ſeinen verderblichen Leichtſinn? und Alle haben doch Gott Beſſerung gelobt, und Alle haben doch an die Bruſt geklopft und gerufen, חטאתי, עויתי, פשעתי ich habe gefehlt! ich habe geſündigt! ich habe gefrevelt! und Alle haben doch erkannt, daß ſie der göttlichen Strafe verfallen ſeien, und ausgeſprochen: ואתה צדיק על כל הבא עלינו כי אמת עשית ואנחנו הרשענו Du warſt gerecht bei Allem, was uns betroffen, denn in Wahrheit haſt Du gehandelt, wir aber hatten uns vergangen! Und doch ſind ſie nach dem Verſöhnungstage ganz wieder dieſelben? O trauriger Widerſpruch! Was giebt er für einen Beweis von der Geſunkenheit unſerer Natur! trauriger Undank, daß wir die von Gott verliehenen Tage des Heiles nicht beſſer würdigen! unglückliches Loos, daß die Sünde mit uns Fangball ſpielt, uns auf eine Zeit losläßt, wo wir der Höhe zufliegen, und uns wieder auffängt, wenn wir in die Tiefe zurückſinken! daß ſie, die Falſche, nachdem ſie eine Weile uns hat fahren laſſen, auf ihre Beute ſich von neuem ſtürzt und ihre Krallen nur noch tiefer in unſer Inneres einſchlägt! O ihr Alle, denen das Heil der Seele werth, die ihr euere Herzen gerne der Stimme der Religion öffnet, höret heute auf mein Wort, wenn ich euch Urſachen angebe,

Warum die Bußezeit bei ſo Wenigen nachhaltige Wirkung hervorbringt?

Denn alſo ruft der Prophet aus (Jeſaias 58, 5):

הֲכָזֶה יִהְיֶה צוֹם אֶבְחָרֵהוּ יוֹם עַנּוֹת אָדָם נַפְשׁוֹ הֲלָכֹף כְּאַגְמֹן רֹאשׁוֹ וְשַׂק וָאֵפֶר יַצִּיעַ הֲלָזֶה תִּקְרָא־צוֹם וְיוֹם רָצוֹן לַיהוָה׃

„Iſt das ein Faſten, das ich lieben ſoll? den Tag, an welchem der Menſch den Leib kaſteiet, ſein Haupt wie eine Angel beugt, in Sack und Aſche ſich hüllt, wie das nennſt du ein Faſten und einen Tag des Wohlgefallens dem Herrn?“

So laſſet uns denn nach Urſachen ausgehen, warum die Bußezeit bei ſo Wenigen nachhaltige Wirkung hervorbringt, und es werden uns deren drei begegnen. Deßhalb nämlich zeigen ſich die Tage des Heiles an ſo Wenigen wahrhaft wirkſam, weil unſere Buße in der Regel

1. keine vorbereitete,
2. keine durchdringende,
3. keine wahrhaft heilige

iſt. Dieß helfe Gott mir beweiſen, dann hoffe ich, durch dieſe Stunde erwünſchte Frucht in euern Herzen zu pflegen.

I.

Unſere Buße iſt in der Regel **keine vorbereitete**, darum iſt ſie auch nicht von nachhaltiger Wirkſamkeit. Jedes Geſchäft will mit Ueberlegung, mit Plan, mit Vorbereitung geübt werden, ſo ganz vorzüglich der Buße heiliges Geſchäft. Was heißt **Buße?** die hebräiſche Sprache ſagt dir's! „Teſchuba," d. h. Umkehr, Rückkehr, שובה ישראל עד ה' אלהיך, zurückkehren, Israel, ſollſt du bis zum Ewigen, deinem Gotte! (Hoſea 14, 2). Das iſt keine kleine Aufgabe, bis zu Gott umkehren! deine völlige Freiheit wieder erlangen, während du in den Feſſeln der Sinnlichkeit ſchmachteſt; ein Leben wieder anfangen, wie es Gott gefällt, ein wahres, menſchliches Leben, während du dich im Frohndienſt der Begierde zu den niederen Thieren geſellet haſt; ein heiliges Leben führen, während du der Unheiligkeit verfallen biſt; deinen Nebenmenſchen alles Gute gönnen, für ſie ſorgen, für ſie leben, aus dir heraustreten, dem Ganzen dich hingebend anſchließen, während die Selbſtſucht dich beherrſcht, der Eigennutz alle deine Schritte lenket! Du haſt dich ſo weit, ſo gar weit von Gott entfernt, und nun kommt Roſch-Haſchana, nun kommt Jom-Kippur, nicht wahr, da ſtehſt du früh auf? da gürteſt du deine Lenden, zäumſt das Roß deines guten Vorſatzes, und mit einem Sprunge willſt du in der Nähe Gottes ſein? O Thor, du betrügſt nicht die Welt, du betrügſt nicht Gott, du betrügſt Niemanden als dich ſelber! Wenn man von Gott, von einem wahrhaft frommen Wandel ſo weit entfernt iſt, dann iſt man mit einem Satze nicht bei Gott, ſteht man mit einem Sprunge nicht in der Mitte eines gottgefälligen Lebens! Es liegt eine ſo dicke Kruſte

um dein Herz; den Roſt eines ganzen Jahres ſchleift nicht ein Tag herunter; du heizeſt am Verſöhnungstag in deinem Herzen gewaltig ein, und die Fenſter deines Herzens, deine Augen, thauen auf während des Tages, aber, ſiehe da! ſobald es Nacht wird, frieren ſie wieder zu, denn die Sonne einer wahren Beſſerung hat dich nicht im Voraus durchwärmt. Und der Herr ruft dir zu: הכזה יהיה צום אבחרהו Iſt das ein Faſten, das ich lieben ſoll? — den Tag, an welchem der Menſch den Leib kaſteiet, ohne das Herz zu beſſern? ſein Haupt wie eine Angel beugt, ohne den Geiſt zu erheben? in Sack und Aſche ſich hüllt, ohne der Seele ein neu Gewand von Licht und Heiligkeit umzulegen? Das nennſt du ein Faſten und einen Tag des Wohlgefallens dem Herrn? —

Soll unſere Buße eine wahre, gottgefällige ſein, ſo müſſen wir uns auf ſie wohl und wahrhaft vorbereiten, damit der Geiſt der Verſuchung von uns weiche, und der Geiſt des Herrn, uns mit Heiligkeit anhauchend, einziehe in unſers Herzens geöffnete Pforten. Darum nenne ich das nicht die rechte Vorbereitung, wenn man in dieſen Tagen durch gehäufte Gebete, die unverſtanden und ungefühlt hergeſagt oder geſchrieen werden, Gott zu gewinnen ſucht, כי יראה ללבב ד׳ der Ewige ſchaut in's Herz (1. Sam. 16, 7), und je lauter die Menſchen in dieſen Tagen ihre Andacht verrichten, je geräuſchvoller ſie ihre Gebete hermurmeln, deſto weniger iſt oft das Herz dabei. Die wahre Vorbereitung muß eine innere ſein, nicht öffentlich, daß alle Welt es ſehe, ſondern im Stillen, zu Hauſe, in deinem Kämmerlein, da geh' mit dir zu Gerichte, da unterſuche deinen Wandel, prüfe dein Herz, damit du auch erfährſt, woran es krankt. Die erſten Arzneimittel, welche ein Arzt reicht, ſind in der Regel nichts nützend und nichts ſchadend, denn er kennt die Krankheit noch nicht. Erſt wenn er dieſelbe genau erforſcht, dann giebt er eindringliche Mittel und wirkt ſicher auf das beſtimmte Uebel ein, das er erkannt. So wird deine Buße nichts nützen und nichts ſchaden, wenn du deinen Seelenzuſtand nicht vorher erforſcht haſt; deine Seelenübel werden deiner gleichgültigen Arznei ſpotten und ſich immer tiefer bei dir einwurzeln. Darum דע את עצמך erkenne dich ſelbſt! prüfe, erforſche dich, damit du dorthin wirken kannſt, wo die Sünde dir wehe thut. Befolge meinen Rath! es iſt noch eine ganze Woche von heute bis zu unſerem großen Bußtage,

nütze die Zeit zur Selbſtprüfung, komm wohl vorbereitet an jenem Tage in's Gotteshaus, dann wird die wahre Buße dein Herz heilen, nachhaltig heilen, und der Herr wird dir zurufen: הלא זה צום אבחרהו Ja, das iſt ein Faſten, das ich liebe!

II.

Aber geſetzt auch, die Buße ſei eine vorbereitete, ſo reicht dieß immer noch nicht aus, um ihre Folgen wahrhaft geſegnet zu machen. Denn daß dieſelbe in der Regel **keine durchdringende** ſei, das iſt ein neuer Grund, warum die Bußezeit bei ſo Wenigen nachhaltige Wirkung hervorbringt.

Du magſt dich auf den Verſöhnungstag wohlvorbereitet, du magſt deine Fehler wirklich kennen gelernt haben, aber ein Anderes iſt, ſeine Fehler erkennen, ein Anderes, ſie aus dem Herzen entfernen: das Erſte wie das Zweite iſt nothwendig, aber dieſes iſt weit ſchwieriger, und deßhalb die Buße ſo oft wirkungslos. Ein Arzt mag mit einer ſchnell eingetretenen Krankheit auch ſchnell zum Ziele kommen und ſie glücklich überwinden; aber mit jenen Uebeln, die ſchon Jahrelang im Körper ſitzen, oder gar mit angeerbten Uebeln, die gleichſam ein Verjährungs- oder Erbrecht erlangt haben, worauf ſie pochen, mit dieſen iſt der Kampf weit ſchwerer, und ſchwerer zu erlangen der Sieg. Aber ein treuer Arzt giebt, ſo lange Leben vorhanden, ſo lange er von der Natur des Kranken eine Beihülfe erwarten kann, die Hoffnung nicht auf, er verdoppelt ſeine Mühe und Kraft, und mit Gottes Beiſtande geneſet nicht ſelten der Kranke. Geradeſo, m. Z., verhält es ſich auch mit dem leidenden Seelenzuſtande. Fehler, die ihr einmal begangen, die plötzlich in unbewachter Stunde von euch geſchehen ſind, und durch welche ihr den Geſundheitszuſtand euerer Seele auf eine Weile geſtört habet, ſie möget ihr durch eine wohlvorbereitete Buße wieder ausgleichen, in Betreff ihrer des Böſen in euch Herr werden, Meiſter bleiben: aber jene eingeniſteten Sünden, die ihr nicht ein und zwei Mal, die ihr drei und hundert Mal begangen habet, die ſich in euch zu Laſtern ausgebildet, unter deren Wucht euere Seele ſchmachtet; die, dem Igel in der Fabel gleich, zuerſt gebettelt haben um Einlaß in euer Herz, ſich aber jetzt dort breit machen und mit Stacheln die guten Vorſätze austreiben; oder ſolche, die euere Aeltern auf euch fort-

gepflanzt haben, welche du, Sohn, von deinem Vater, oder du, Tochter, von deiner Mutter überkommen haſt, deren Verwerflichkeit du dir bewußt biſt, deren Gewalt über dich aber eine unbezwingliche; oder Lieblingsfehler, Lieblingsuntugenden, welche, gleich zahmen Schlangen in dir aufgefüttert, dich anfangs mit ſchmeichelnden Augen anblinzen, am Ende aber dich giftig verwunden: o gegen dieſe alle iſt der Kampf kein leichter, der Sieg ein ungemein ſchwerer, und doch mußt du hinein in den Kampf, doch mußt du ſtreben nach dem Sieg, ſo lange noch Leben in deiner Seele, ſo lange noch der Odem eines freien Geiſtes dich durchweht, ſo lange du der Beihülfe deiner guten, deiner edlen Natur vertrauen kannſt, und Gott wird dir beiſtehen, und auch von jahrelanger Seelenkrankheit kannſt du geneſen, wenn deine Buße eine wahre, eine durchdringende iſt. Aber das iſt ſie ſo ſelten. Gar Mancher klopft in den Bußetagen fleißig an ſein Herz, aber die Uebel drinnen ſitzen zu feſt, wollen nicht heraus! Gar Mancher hat am Verſöhnungstage den Betmantel bis über die Augen hereingezogen, und drunter verkappt ſteckt noch der alte Sünder, deſſen Inneres von ſeinen eingeniſteten Fehlern nicht gebeſſert wird. הכזה יהיה צום אבחרהו Wie, und das nennſt du ein Faſten, das ich lieben ſoll? — wenn ein Menſch ſeinen Leib kaſteiet, während er ſeine Sünden nicht fortſchickt, weil dieß ihm zu viel verlangt ſcheint? ſein Haupt wie eine Angel beugt, während in demſelben Krümmen und Tücken feſtſitzen, wie immer? in Sack' und Aſche ſich hüllt, während in ihm die Seele vergebens trauert über ihren geſunkenen Zuſtand? wie? das nennſt du ein Faſten und einen Tag des Wohlgefallens dem Herrn? — Die Sünde ſpielt Verſtecken in deinem Herzen; wo du ſie ſuchſt, da findeſt du ſie nicht; du ſuchſt ſie aber auch mit verbundenen Augen, und kannſt ſie, ja, du willſt ſie nicht finden. Denn es iſt eine Sünde, die dir lieb geworden, ohne welche du glaubſt, nicht leben zu können; du ſuchſt ſie im Gebete nicht hervor, weil du fürchteſt, ſie ablegen zu müſſen; nicht Verzeihung willſt du von Gott, nein, Nachſicht willſt du von ihm, und da wunderſt du dich, wenn die Buße nicht nachhaltig einwirkt? deine Reue iſt keine vollkommene, und deine Beſſerung ſoll vollkommen ſein? Die Buße muß dein Herz durchdringen, die Reue muß ein lodernd Feuer ſein, vor welchem keine Sünde Beſtand, kein Fehler Gnade finde; deine Reue aber iſt Strohfeuer,

הבל הבלים אין בו ממש ein eitles, leeres Ding, ohne wahren Gehalt! — Wohlan denn, mache dich auf und rüste dich ernstlicher zum Streit! unternimm den Kampf mit dem Laster, auch wenn es dir zur Gewohnheit worden; begnüge dich nicht, wenn du jene Sünden überwunden, welche im Kampfe gegen deine guten Vorsätze noch nicht geübt sind, sondern greife auch die Kerntruppen der Sünde, die alten, die kampfgeübten Fehler an und schlag' sie aus dem Felde! Du kannst es, so du nur recht willst; und deine Buße wird nachhaltig wirken, und der Herr wird dir zurufen: הלא זה צום אבחרהו siehe, das ist ein Fasten, das ich liebe!

III.

Und noch etwas merke dir, und vergiß es nicht am heutigen Tage! Soll die Buße wahrhaft und nachhaltig wirken, so muß sie auch von einem heiligen Sinne eingegeben sein; daß dieselbe aber in der Regel keine **wahrhaft heilige** ist, dieß ist der Grund, weßhalb ihre Wirkung nicht von Dauer.

Die Werkheiligkeit ist die größte Feindin wahrer Frömmigkeit, und so auch das größte Hinderniß der wahrhaften, nachhaltigen Buße. Wer jene religiösen Uebungen (מצות) nur als Mittel äußerer, nicht innerer Heiligung benützt; wer da glaubt, in ihnen eben so viele Guthaben bei Gott zu besitzen, so daß er darauf hin das Blatt der Schuld wohl anfüllen dürfe und denkt: „vielleicht bekomm' ich noch heraus von Gott!“ wer Gebet auf Gebet häuft, Fasttag auf Fasttag, und glaubt, das Beten an sich, das Fasten an sich sei schon ein gutes Werk, wenn jenes auch nicht heiligt, dieses nicht demüthigt: dessen wird nie jene wahre Frömmigkeit werden, welche die Propheten, die Lehrer der inneren Heiligung und Herzensreinigung, auf jedem Blatt ihrer göttlichen Bücher so dringend verlangen.

Und in jenen Fehler versinken die Meisten unter uns. Auch wenn sie das ganze Jahr hindurch sowohl der Werkheiligkeit überhaupt, als jeder religiösen Uebung insbesondere sich entfremdet haben, am Neujahre und Versöhnungstag wollen sie Israeliten sein, und zwar nicht wahre, heilige, ächtfromme Israeliten, dessen wollten wir uns freuen! darauf könnten und wollten wir bauen als auf einen sichergelegten Grund; nein, nein! so ist es nicht! sie wollen nur, da es das ganze Jahr zu

beſchwerlich iſt, doch einige Tage ein Scheinleben jüdiſcher Religioſität führen. Alle Sabbathe beobachten, das geht nicht an, das würde zu viel Schaden bringen! alle Sabbathe wenigſtens das Gotteshaus beſuchen, wenigſtens einige Stunden der höhern Weihe ſchenken, die Seinigen dazu anhalten, Weib und Kind und Gehülfen dazu aufmuntern, das geht wieder nicht, das iſt zu unbequem, ja man wird verlacht, wenn man's thut, man iſt's nicht gewöhnt, und Mode iſt's auch nicht! Das ganze Jahr hindurch Gott vor Augen haben; den Lebenswandel genau im Blicke behalten, gegen ſich ſelbſt ein ſtrenger, unnachſichtiger Richter ſein: das geht nicht an, das tritt ſo vielen angenommenen Fehlern, ſo manchem liebgewordenen Vergnügen entgegen: das Alles kann nicht ſein! Aber mit einigen Tagen ſo leichten Kaufs davon kommen, einige Tage feiern, einige Tage das Gotteshaus beſuchen, einige Tage Bußübungen anſtellen, das geht an, das wollen wir thun! — Sehet ihr da die alte Werkheiligkeit, das eingewurzelte Uebel im Hauſe Israel? Seht ihr da das Unheilige an euerem Bußwerke, und das ſoll nachhaltig wirken? Scheidet ihr ja von vornherein zwiſchen den Tagen; am Neujahre und Verſöhnungstage, vielleicht an allen zehn Bußtagen, da muß man „fromm“ ſein, an den übrigen Tagen des Jahres iſt wenig gelegen! Wißt ihr's ja ſchon im Voraus, daß ihr nach dem Verſöhnungstage daſſelbe Leben wieder beginnen werdet, ihr wollt nur einige nüchterne Tage haben, damit der Rauſch der Sinnlichkeit euch nicht zu ſehr betäube, aber den Rauſch zu laſſen, das fällt ſo Wenigen bei! Und der Herr ſpricht: הכזה יהיה צום אבחרהו iſt das ein Faſten, das ich lieben ſoll?—den Tag, an welchem ein Menſch ſeinen Leib kaſteiet, während er ſonſt allen Lüſten fröhnt? ſein Haupt wie eine Angel beugt, während er ſonſt von Hochmuth ſtrotzt? in Sack und Aſche ſich hüllt, während ſonſt nur Prunk und Wohlleben ſeinen Sinn erfüllen? wie? das nennſt du ein Faſten und einen Tag des Wohlgefallens dem Herrn? —

Wohlan denn! ſoll euere Buße eine nachhaltige, wirkſame ſein, ſo bereitet euch vor auf den heiligen Tag; durchforſchet euer Herz, daß die Beſſerung euer ganzes Leben erfaſſe; betrachtet die heilige Zeit nicht als eine Ausnahme, als einen Gegenſatz zum ganzen Jahre, ſondern macht ſie zur Regel, zur Vorbereitung des ganzen Jahres! Und wie ihr am Verſöh-

nungstage nicht Speiſe, nicht Trank nehmet und den Geiſt zur Herrſchaft über den Leib erhebet, ſo feiere das ganze Jahr hindurch die Seele Triumphe über die ſinnliche Natur, damit ihr zur wahren Freiheit, zum wahren Leben gelanget in der Bußezeit und dieſe Errungenſchaft feſthaltet für alle kommenden Tage! Dann wird der Herr euch zurufen: הלא זה צום אבחרהו fürwahr! das iſt ein Faſten, das ich liebe! — ונחך ד׳ תמיד Dann wird der Herr dir beſtändig zum Führer dienen, nicht bloß während der wenigen Bußtage, und er wird deine Seele mit Klarheit ſättigen und deine Gebeine kräftigen, daß du ſeieſt, wie ein wohlgenährter Garten und wie eine Waſſerquelle, deren Gewäſſer niemals trügen; או יבקע כשחר אורך dann wird wie der Morgen dein Licht anbrechen, und dein Heil ſchnell hervorkeimen, vor dir herziehen wird deine Gerechtigkeit, und die Herrlichkeit Gottes wird dich begleiten. Amen. Amen.

IV.

Sabbath und Verſöhnungstag als Brüder.

הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד.

Siehe, wie ſchön und wie lieblich iſt's, wenn Brüder in Eintracht beiſammen wohnen!

(Pſ. 33, 1.)

(Gehalten am Morgen des Verſöhnungstages 5606.)

Heute, am heiligen Sabbathtage, an welchem ſo oft das Jahr hindurch unſere Seele zu Dir ſich wendet, allheiliger Gott, heute nimmt dieſelbe einen beſonderen Schwung, um zu ihrem ewigen Urquell ſich zu erheben. O nimm ſie gnädig bei Dir auf! ſättige ſie vom Segen Deines Hauſes, gieb ihr zu trinken vom Strome Deiner Seligkeit, daß ſie, zur Erde wiederkehrend, ſich gelabt und geſtärkt fühle zu einem heiligen Wandel vor Deinem Angeſichte; daß ſie, als Gaſt an Deinem Tiſche erſchienen und erquickt von dem Gute, was Du den Frommen aufgeſpart, nicht wieder lüſtern werde nach der verführeriſchen Speiſe der Sinnlichkeit und ſich nie zu Tiſche ſetze mit den Böſen und Gottloſen; daß ihr der heutige Faſttag ſei der höchſte Feſttag, der höchſte und heiligſte Sabbath, ein Tag, in Deinen Vorhöfen verlebt, beſſer als tauſend andere Tage, ein Tag der Erhebung, der Wonne und der Seligkeit. Amen.

Andächtige Verſammelte! Der Verſöhnungstag, als des Jahres heiligſter Tag, muß uns als ſolcher ein Feſt aller Feſte, ein Sabbath aller Sabbathe, der Inbegriff aller Feiertage ſein. Und ſowie einſt,

der weisen und göttlichen Vorschrift gemäß, nach sieben mal sieben Jahren immer das Jobeljahr erschien, als Inbegriff aller früheren Sabbathjahre, als ein geweihtes, gottgeheiligtes Jahr, in welchem man die Posaune ertönen ließ und Freiheit ausrief durch's ganze Land (3. B. M. 25, 8) also entsprechend sollte jedes Jahr der Versöhnungstag als ein Inbegriff der sieben mal sieben Sabbathe des Jahres erscheinen, er, der fünfzigste und heiligste, an welchem der Ruf der Vergebung vom Himmel ertönt, und Freiheit ausgerufen wird für die gebeugten und geknechteten Seelen. So war jedes Jahrfünfzig ein Jahr im Großen zu nennen, und am Versöhnungstage, an dem Tage der alljährlichen Befreiung, wurde darum das Jobeljahr, das allgemeine Freiheitsjahr, verkündet; und wiederum begab sich jedes Jahr im Kleinen, was sich in einem Menschenalter, in fünfzig Jahren zutrug, und Sabbath und Versöhnungstag traten, wie Sabbathjahr und Jobeljahr, in eine heilige und innige Beziehung zu einander. —

Auf diese Gedanken führt uns besonders der heutige Versöhnungstag, der mit dem Sabbath zusammenfällt; über die Bedeutung beider Tage habe ich mich noch in keinem selbstständigen Vortrage ausgesprochen, sie treten mir heute Hand in Hand zur geistigen Beschauung entgegen, lasset sie uns betrachten, an ihrem Anblicke in dieser Stunde die Seele erheben!

Von ihnen sagt unser heutiges Morgengebet mit den Worten des Ps. 133, 1:

הִנֵּה מַה־טּוֹב וּמַה־נָּעִים שֶׁבֶת אַחִים גַּם־יָחַד:

„Siehe, wie schön und wie lieblich „ist's, wenn Brüder in Eintracht „beisammen wohnen!"

Sabbath und Versöhnungstag sind Brüder,

sie ergänzen sich in ihrem **Zwecke**, möchten sie sich auch ergänzen bei Jedem von uns in ihrer **Wirkung**! — Dieß sei unseres heutigen Vortrags Gegenstand, möge zu seiner erbaulichen Behandlung nach beiden Seiten hin der Allweise uns gnadenvoll beistehen!

I.

Sabbath und Verſöhnungstag ſind Brüder. הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד Und wie ſchön und wie lieblich wohnen dieſe Brüder in Eintracht beiſammen, denn beider **Zweck** iſt

1. Erhebung und
2. Erlöſung.

1) **Erhebung.** — Der Grundgedanke, welcher das ganze Judenthum, alle ſeine Lehren und Gebote durchdringt, iſt: die Erhebung des Geiſtes über die irdiſche Natur. Darum lehrt es einen Gott, der als reiner Geiſt über dem Weltall in ewiger Freiheit ſchwebt und webt; darum lehrt es einen Menſchen, der in ſittlicher Freiheit die Sünde zu bewältigen vermag, und dem es zuruft: ובחרת בחיים du ſollſt erwählen das Leben, d. h. ein über die Sinnlichkeit freiwaltendes Daſein; darum lehrt es die Heiligung d. i. die Erhebung des menſchlichen Daſeins in allen ſeinen Erſcheinungen zu einem wahrhaft freien, göttlichen Leben; darum eifert es ſo ſehr gegen die Entweihung des göttlichen Namens, gegen jede Handlung, die unſere geiſtige Natur entehrt, weil wir dadurch gleichſam Gott ſelbſt in die ſinnliche Natur herabziehen. Denn alſo that das Heidenthum; es verehrte die Gottheit in der Natur, ſelbſt die ſinnliche Ausſchweifung ſprach es darum nicht ſelten heilig: das Judenthum aber verehrt Gott als über der Natur erhaben, und ſo erklärt es nur das für heilig, was den Geiſt gottähnlich, als Beherrſcher der Sinnlichkeit, als Bewältiger der irdiſchen Natur erſcheinen läßt. Wie Gott die Natur beherrſcht, ſo beherrſche unſer Geiſt den Leib.

Sehet, darum tritt uns am Anfang unſeres Religionsbuches **die Geſchichte einer Schöpfung** durch höheren Willen entgegen, und es heißt, ורוח אלהים מרחפת על פני המים ein göttlicher Geiſt webte ſchon über dem Urgewäſſer. Und als vollendet waren Himmel und Erde und ihr ganzes Heer, als der Menſch, der Träger und Vermittler des Geiſtes, erſchaffen war und durch ihn die irdiſchen Gebilde ihr Haupt und ihre Krone empfangen hatten, ſiehe, auch dann war, wie vor ſo nach der Schöpfung, Gott erhaben über Allem, wie es heißt: אני ראשון ואני אחרון ich bin der Erſte, und ich bin der

Letzte. Und das ist das Große und Herrliche des Sabbathgedankens! Im Heidenthume, sowie in Allem, was in der Weltweisheit nach ihm sich ausgebildet, giebt es keine ruhende, feierende Gottheit, denn die Weltkräfte, sie sind seine Gottheiten, und sie arbeiten fortwährend; das Judenthum aber lehrt einen Gott, der in feierlicher Ruhe über dem Weltall thront, dessen Dasein im Schöpfungswerke nicht aufging, dessen Gesellen und Arbeiter die Naturkräfte, die *im* Werke arbeiten, während er, der Meister, *über* das Werk leitend und ordnend hinschaut und durch den Geist es regiert. —

Und so spricht Gott zum Menschen am Sabbathe: ruhe, feiere, ziehe dich in dich selbst zurück: auch *dein* Geist soll im Irdischen und Sinnlichen nicht untergehen! Der Zweck des Sabbaths ist die Erhebung des Geistes über die irdische Natur, und so spricht sich in ihm der Grundgedanke der Gottesreligion klar und herrlich aus. Darum ist der Sabbath das Höchste der ceremoniellen Satzungen, er gränzt an die ewigen Moralgebote. Denn in seinen sonstigen religiösen Uebungen findet sich das Judenthum gleichsam mit der Sinnlichkeit ab; es macht in ihnen, den heidnischen Religionen gegenüber, das Geständniß, daß der Mensch, der sinnliche, auch bei der Gottesverehrung sinnlicher Anregung bedarf, jedoch mit dem Unterschiede, daß, während das Heidenthum durch seine Bilder die Gottheit zur Erde herabzog, die mosaische Lehre durch ihre sinnbildlichen Handlungen den Menschen zu Gott erheben will. Aber immer bleiben es Handlungen, welche nicht selten durch die Bande des Formenwesens zur Knechtung des menschlichen Geistes beigetragen; der Sabbath aber ist כולה קדש *ganz heilig*; er gehört nicht mehr zur äußern, sondern zur innerlichen Religion, weßhalb die Propheten, wie wir heute ihr herrliches Wort in unserer Haphtora vernommen haben, den äußern Formendienst verwerfend, den *Sabbath* einschärfen, denn er ist heiligen Gehaltes voll. Er ist זכרון למעשה בראשית *ein Andenken an das Schöpfungswerk*, und als solches אות בריה *ein Zeichen des Bundes* zwischen Gott, dem erhabenen Weltschöpfer, und zwischen Israel, welches zum Verkünder der Lehre, daß ein höchstes Wesen über die Schöpfung gebiete, bestimmt ist. —

Und diese *Erhebung* des Geistes über die sinnliche Natur, welche der Sabbath ausdrückt, ergänzt der **Versöhnungstag**,

der als Bruder ihm zur Seite steht. Daß der Israelite der Diener sei eines höchsten Geistes, der in Freiheit waltet über die Natur, tritt am heutigen Tage auf's klarste hervor, da wir selbst Herr werden der Sinnlichkeit, auf jeden leiblichen Genuß verzichten, um nur Gott und dem Geiste zu leben. Dieß ist die Bedeutung des heutigen Tages als Fasttag; es soll dem Menschen an diesem Tage, welcher den dem Sabbathe zu Grunde liegenden Gedanken in höherer Weise ausdrücke, kein sinnliches Hinderniß in den Weg treten; nicht gebeugt wie eine Angel sei vom Fasten sein Haupt, sondern freudig erhoben fühle er sich, wenn er dem Geiste seinen Tribut zollt und in dessen Erhebung die Erhebung und Verherrlichung Gottes feiert. Denn der heutige Tag ist ein Tag höchster Heiligung und Annäherung zu Gott. In der Kasteiung des Leibes liegt dessen Unterwerfung ausgesprochen, in der Erhebung der Seele ihre Reinigung von Allem, was sie entweiht und erniedrigt. Darum liest man uns in den Nachmittagsstunden des heutigen Tages aus der Thora die Warnung vor, nicht in jene Gräuel der Unsittlichkeit zu verfallen, in welche die Heiden verfielen, denn wir, die wir nicht die Natur, sondern den Geist über ihr anbeten, sollen überall suchen, Herr der Sinnlichkeit zu werden, dem Geiste die Regierung anzuvertrauen, wie am heutigen Tage so allezeit. So hält uns der Versöhnungstag die Erhebung des Geistes über die sinnliche Natur als heilige Pflicht vor, und da an ihm der Geist sich am freiesten fühlt von den Banden des Irdischen, so ist er mit Recht der höchste Sabbath zu nennen. הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד Siehe, wie schön und wie lieblich ist's, wenn beide Tage in Eintracht beisammen wohnen, eins in ihrem Zwecke, d. i. des Menschen Erhebung.— Und beider Zweck ist ferner

2) **Erlösung** des Menschen. — Auch hier wieder haben wir es mit einem Grundgedanken unserer heiligen Religion zu thun, den ich suchen will, klar zu machen. Wie verhalten sich die beiden genannten Begriffe, Erhebung und Erlösung, zu einander? wie sich zu einander verhalten Himmel und Erde! Vom Himmel kommt das Licht hernieder, von der Erde strebt das Feuer empor; vom Himmel kommt der befruchtende Thau herab, von der Erde strebt der Baum hinauf; der Himmel beugt sich liebevoll zur Erde nieder,

die Erde, die blühende, blickt, wie mit Sehnsucht, zum Himmel empor: so besteht zwischen Himmel und Erde ein inniges Verhältniß des Gebens und Empfangens, des Herabneigens und Emporstrebens. Und also besteht auch ein inniges Verhältniß zwischen Gott und dem Menschen, und dieses Verhältniß drückt sich aus in den Worten Erhebung und Erlösung; in der Erhebung strebt der Mensch zu Gott hinauf, in der Erlösung neigt sich Gott liebend zum Menschen nieder. Und sowie nun das Judenthum auf der einen Seite lehrt, daß es einen höchsten Geist giebt, zu welchem alle Geister emporstreben, und dem sie nachahmen sollen, so lehrt es wieder, daß derselbe erhabene Geist auf seine Geschöpfe gnädig niederblicke und sich besonders des Menschen in allerbarmender Liebe annehme. Diese Lehre betrachtet das Judenthum als eine seiner vorzüglichsten; es duldet keinen Mittler zwischen Gott und uns; Gott ist unser Erlöser, kein Anderer.

Und diesen Gedanken soll der Sabbath uns ebenfalls zum Bewußtsein bringen; er sei nicht bloß זכרון למעשה בראשית ein Andenken an das Schöpfungswerk, daß der Mensch zu Gott sich im Geiste erhebe, sondern auch זכר ליציאת מצרים ein Gedächtniß des Auszugs aus Aegypten, daß jener erhabene Geist sich liebend und erlösend, beglückend und beseligend zum Menschen herablasse. So lehrt das Judenthum durch den Sabbath eine mit Bewußtsein schaffende, eine mit Liebe waltende Gottheit; Vertrauen und Ergebung in den göttlichen Willen, Muth und Hoffnung auf eine bessere Zukunft sollen allsabbathlich in des Israeliten Herz einziehen, denn sowie nach den Tagen der Arbeit der Tag der Ruhe allwöchentlich erscheint, also sicher führt Gott den Tag der Erlösung nach den Tagen der Knechtschaft herauf, wie er einst nach jahrhundertelanger Sklaverei unseren Vorältern in Aegypten die Freiheit erscheinen ließ. Und so war unseren Vätern in den Tagen ihrer schweren Drangsal der Sabbath ein Retter in der Noth; da vergaßen sie, daß sie Knechte waren, denn Fürsten gleich fühlten sie sich wohl und frei im Kreise der Ihrigen, und Erinnerung und Hoffnung wetteiferten, den Sabbath zu einem herrlichen Tage zu machen. So erneuert sich die Erlösung, einst vor Jahrtausenden in Aegypten vollzogen, jeden Sabbath in jedem Hause, wo Anbeter des einzigen Gottes wohnen, der sich nennt גואל ישראל Erlöser Israels.

Und auch in dieſer Lehre, daß Gott ſei der Erlöſer Israels, unſer Retter und Annehmer, ſteht der Verſöhnungstag dem Sabbathe brüderlich zur Seite. Denn der Allbarmherzige iſt's, der heute nicht bloß uns zu ſich erheben will, ſondern auch ſich zu uns herabneigt in überſchwänglicher Huld und Gnade, unſere Sünden zu vergeben, ſich mit uns auszuſöhnen, alle Hinderniſſe zwiſchen uns und ihm wegzuheben, damit die Kinder zum Vater kommen mögen. Und Gott ſelbſt reicht uns heute ſeine Hand zur Verſöhnung dar, auch unſer Erlöſer von der Sünde iſt kein Anderer, als Gott allein. Und wer da ſagen wollte, das Judenthum lehrt keinen Gott der Liebe und Verſöhnung, ihn zeihen wir der Unwahrheit: denn ein Gott, der ſeinen ermüdeten Kindern den wöchentlichen Ruhetag, der ſeinen irrenden Kindern den jährlichen Verſöhnungstag geſchenkt hat, das muß ein fürſorgender, das muß ein liebevoller Gott ſein. Und ob ein Vater liebevoll gegen ſeine Kinder geſinnt, von ihnen aufrichtig geliebt werde, das können Diejenigen nicht beurtheilen, welche außer dem Hauſe ſtehen, die Kinder des Hauſes muß man fragen, die werden's am beſten wiſſen. Wohlan! man frage die Israeliten, welche an dieſem Tage zahlreich im Hauſe ihres Vaters ſich einfinden, ob nicht die innigſte Liebe zu Gott ſie durchglühe, ob ſie nicht von der Liebe Gottes innigſt ſich umſchlungen fühlen? — Und ſo zeigt ſich auch in Betreff der Erlöſung der Verſöhnungstag als der Sabbath aller Sabbathe; er bringt uns, wie kein anderer Tag, die Botſchaft von der Liebe unſeres himmliſchen Vaters zu, er befeſtigt uns, wie kein anderer Tag, im Vertrauen und in der Zuverſicht auf die Gnade deſſen, der ſo hoch thront und ſo tief blickt; הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד ſiehe, wie ſchön und wie lieblich iſt's, wenn dieſe beiden Tage wie Brüder in Eintracht beiſammen wohnen, eins in ihrem **Zwecke**.

II.

Wohlan! nachdem wir eingeſehen, was das bedeute: Sabbath und Verſöhnungstag ſind Brüder, nämlich beide ſind Tage der Erhebung und Erlöſung, ſo wollen wir weiter unterſuchen, was dieſe Einſicht für eine **Wirkung** in uns hervorbringe. Und wir wünſchen, daß die gewonnene Einſicht, Sabbath und Verſöhnungstag

ſind eins in ihrem Zwecke, uns die beiden Grundgedanken des Judenthums — Erhebung des Menſchen zu Gott und Herabneigung Gottes zum Menſchen — zum Bewußtſein zu bringen, eine doppelt heilſame Wirkung hervorbringen möchte, nämlich, daß wir

1. den Verſöhnungstag als den höchſten Sabbath feiern, aber auch
2. den Sabbath als den Bruder des Verſöhnungstages in Ehren halten.

1) Die Einſicht, daß Sabbath und Verſöhnungstag Brüder ſeien, lege uns die Verpflichtung auf, den Verſöhnungstag als den höchſten Sabbath heilig zu feiern.

Es iſt der Verſöhnungstag von uns als der Sabbath aller Sabbathe bezeichnet worden, wie einſt das Jobeljahr, das freiheitſpendende, der Inbegriff aller früheren Sabbathjahre war. Denn der israelitiſche Knecht durfte nicht leibeigen verkauft werden; שש שנים יעבד ובשביעית יצא לחפשי ſechs Jahre ſollte er dienen, und im ſiebenten frei ausgehen (2 B. M. 21, 2). Wenn aber der Knecht die Freiheit ausſchlug und ſprach: לא אצא חפשי ich will nicht frei werden, ועבדו לעולם ſo ſollte er dem Herrn ewig dienen. Doch dieſes „ewig“ bedeutet nur eine lange Zeit, nicht auf immer, denn ſowie das Jobelhorn, das allbefreiende, erſcholl, da wurde auch dem ebräiſchen Knechte Freiheit zu Theile. Sehet, daſſelbe iſt auch mit Sabbath und Verſöhnungstag der Fall! Der Geiſt des Menſchen ſoll nicht leibeigen der Scholle verfallen; ששת ימים תעבד ſechs Tage ſollſt du arbeiten und all dein Werk verrichten, aber der ſiebente Tag ſei ein Tag der Ruhe dem Ewigen, deinem Gotte, am ſiebenten Tage gehe der Geiſt von des Leibes Knechtſchaft in Freiheit aus. Aber gar Viele ſprechen: לא אצא חפשי, ich will auch am Sabbath nicht verlaſſen den irdiſchen Dienſt, den Dienſt der Sinnlichkeit, der Gewinn- und Genußſucht! ועבדו לעולם Soll nun der Geiſt ewig dienen dem Leibe? nein, nicht auf ewig! es kommt der Verſöhnungstag, der allbefreiende, und er ruft uns in Betreff der Seele zu: לא תמכר לצמיתת ihr Feld darf nicht leibeigen verkauft werden, denn es iſt Gottes Eigenthum. —

So haltet denn, th. Brüder und Schweſtern, auf dieſen heiligen, auf dieſen hohen Tag! Was ſein Bruder, der Sabbath, der jede Woche

zu euch kommt, und der leider bei so Vielen unter uns umsonst kommt, nicht mehr bewirkt, Erhebung und Erlösung, Aufschwung zu Gott und Aufnahme Gottes in's Herz, das bewirke er, der heilige Tag, der alle Jahre nur Ein Mal kommt, und den ihr, theuere Freunde, nicht so schnöde abweisen werdet! Noch übt dieser Tag seine heilige Kraft aus über die israelitischen Herzen; ihm thut ihr die Pforten auf, und die Religion hält feierlichen Einzug in die für Gott geöffneten Gemüther. Möchte der Vorsatz zu allem Guten mit ihr einziehen und in euch Allen festwurzeln! Möget ihr heute mit ganzem Herzen Gott umfangen, und möget ihr euch innig von ihm umfangen fühlen! möge Er, der Hocherhabene, Vollkommene, heute an euerem Geiste vorüberziehen, wie er einst vorbeizog an seinem Diener Moses, und wenn ihr jene heiligen Worten ausruft: ה' ה', אל רחום וחנון, ארך אפים ורב חסד ואמת, נוצר חסד לאלפים, נושא עון ופשע וחטאה ונקה **der Ewige ist der Ewige, allmächtig, gnädig, barmherzig, langmüthig, groß an Huld und Treue; er bewahrt die Liebe Tausenden, vergiebt Fehler, Schuld und Missethat und verzeiht dem Reuigen,** so fühlet tief die doppelte Bedeutung des Versöhnungstages, daß heute sich nicht bloß Gott herablasse zu euch, sondern, euch auch emporziehen will zu sich; denn nicht bloß Gottes Eigenschaften sollen jene Worte euch zur Erinnerung bringen, damit ihr fühlet und erkennet, was Gott für euch thue, sondern auch euere Eigenschaften sollen euch zum Bewußtsein kommen, was ihr verpflichtet seid, für Gott zu thun! הרבק במדותיו Vergegenwärtige dir zur Nachahmung die göttlichen Eigenschaften, und sei gütig, gnädig, langmüthig, wahrhaft, gerecht, nachsichtsvoll und versöhnlich, wie sich Gott in jener heiligen Erscheinung dir darstellt. Und so freue dich dieses Tages, an welchem alles Göttliche und Edle dir so nahe tritt! begehe ihn nach der Vorschrift, damit du wenigstens Einen Tag dich eins wissest mit der Lehre und mit der Gemeinde Israels! Die Religion, deine treue Mutter, welche das ganze Jahr, vor so vielen Sorgen, Geschäften und Genüssen, die dich umringen, gar nicht zu dir kommen kann, heute, da sie dich von allen diesen Hindernissen frei sieht, heute hat sie ihr bestes Feierkleid angelegt, und sie will ein Wort mit dir reden, Israelite, sie will ein Wort mit dir reden, Israelitin! Und da giebt es wohl Söhne und Töchter, Welt-

kinder, ſtolze Kinder, welche die Mutter auch heute abweiſen, denn die Mutter bringt kein Geld, ſie bringt keine Genüſſe mit, und darum iſt ſie Vielen nicht willkommen. O verſammelte Söhne und Töchter Israels, euch iſt die Mutter noch werth und theuer, ihr verſchmäht ſie nicht, ihr verwerfet ſie nicht, ihr laſſet ſie heute freudig ein, ihr feiert den Verſöhnungstag hoch als den Sabbath der Sabbathe.

2) Und wenn nun die Religion heute bei euch Eingang gefunden, wenn ſie euch den Verſöhnungstag als einen ihrer treueſten Boten anempfohlen, dann öffnet dieſer Bote des Heiles ſelbſt den Mund, um ſeinen Bruder, den Sabbath, euch zur Heilighaltung anzuempfehlen.

Denn das ganze Jahr hindurch iſt nicht gut auffordern zur beſſern Beobachtung des wöchentlichen Ruhetages; gar Vielen unter den Zuhörern iſt der Sabbath entfremdet und gleichgültig worden, und des Redners Wort erregt mehr Verdruß als Beſſerung. Aber der heutige Tag, ſelbſt ein Sabbath, der Sabbath aller Sabbathe, der die beiden Sabbathbedeutungen, Erhebung und Erlöſung, ſo herrlich ausdrückt, er, eingelaſſen in die Herzen als ein ſeltener Gaſt, er darf es wagen, von der Bedeutung, von dem hohen Werthe des Ruhetages zu euch zu reden.

O Israeliten, ruft er aus, ihr ſeid nicht glücklicher worden, ſeitdem ihr die Sabbathtage nicht mehr in Ehren haltet! Der Sabbath verleiht Innerlichkeit, und innerlich im Herzen, und innerlich im Kreiſe ihrer Familien beſeligte er euere Vorältern, bei euch aber fehlt die Innerlichkeit, und mehr und mehr in's Aeußere und Leere verflacht ſich euer Daſein! Es iſt wahr, euere Vorältern haben auf's Außenwerk in der Religion ſehr viel gehalten, aber dennoch haben ſie mehr Innenleben geführt, als ihr bei all euerem Stolze auf innere Bildung und Verwerfung des religiöſen Ceremonienweſens, denn ihr kommt nicht zu euch ſelbſt; der Sabbath erhebt, der Sabbath erlöſt euch nicht! Der Prophet ſagt: אם תשיב משבת רגלך wenn du am Sabbath deinen Fuß zurückhälſt, dein Geſchäft zu vollziehen an meinem heiligen Tage; wenn du den Sabbath eine Wonne nenneſt, der Heiligkeit Gottes geweiht; wenn du ihn ehreſt, indem du deine Gänge nicht macheſt, dein Geſchäft nicht finden wolleſt und nichts Eitles redeſt; dann wirſt

du Vergnügen finden in Gott! (Jes. 58, 13. 14). Euch aber geht die Sabbathweihe, und dadurch auch die wahre Gottesfreude ab. O ihr fühlet, ihr erkennet dieß gar wohl, und Viele erkennen es mit Schmerz: möchte des Versöhnungstages ermahnender Ruf, womit er seinen Bruder euch anempfiehlt, nicht spurlos an euch vorübergehen!

Mir aber erlaubet, daß ich zu den Worten des heiligen Tages noch ein Gleichniß füge, das euch am Fasttage zur Unterhaltung, und wie ich hoffe zu Gott, auch zur Ermahnung dienen möge.

Es war einmal ein Vater, ein gar weiser und gütiger Mann, der hatte sieben Söhne. Sechs von ihnen, die älteren, waren kräftig gebaut, starke Männer, tüchtig zu jeder Arbeit, und zu Kunst und allerlei Handwerk wohl zu gebrauchen, der siebente und jüngste aber war von schwacher Leibesbeschaffenheit und zur Arbeit weniger geschickt. Und dennoch liebte der Vater den jüngsten ganz vorzüglich, denn es war ein herrliches Kind, voll guten Geistes, innige Liebe, Freude und Heiterkeit waren seine Begleiter. Und der Vater sprach: meine Söhne, es ist mein heiliger Wille, daß euer jüngster Bruder der Arbeit fern bleibe, geistiger Beschäftigung sei er hingegeben; sorget für seinen Unterhalt, während er fortfahren wird, für euere Aufheiterung zu sorgen und durch seine herrlichen Gaben der Ruhm unseres Hauses zu sein. Dieß wurde eine Reihe von Jahren befolgt; die sechs Brüder arbeiteten für den siebenten, während er ihr weiser Rathgeber blieb und sie zu allen guten Dingen erheiternd aufmunterte. Da kam einmal ein böser Mann in die Familie, sah die Hausordnung und sprach aufreizend zu den Brüdern: „Thoren, was füttert ihr den Müßiggänger? befehlet ihm, daß er arbeite! in müßigen Stunden mag er seinen Träumereien nachhängen.“ Die Brüder ließen sich verleiten und kamen zu ihrem Bruder und riefen: „du sollst arbeiten! du bist nicht besser als wir. „Habt ihr des Vaters Wort vergessen?“ rief dieser. Das nützt nichts, lautete die Antwort, du sollst fortan dein Brod selbst verdienen. Der Arme gehorchte. Und wie er eine Zeitlang gearbeitet, siehe, da wich der gute Sinn von ihm, seine Heiterkeit schwand, er war nicht mehr des Hauses Lust und Segen, und als nun die Brüder zu ihm kamen und sprachen: Bruder, warum erheiterst du uns nicht mehr durch deine Rede? warum erquickest du uns nich

mehr durch deinen weisen Rath? Da antwortete er: „Daran seid ihr selbst schuld! ihr habt mich zur Arbeit gezwungen, zu der ich nicht erzogen war, und so wich alles Edle und Hohe von mir, dessen Pflege der Vater zu euerem Heile mir auftrug. Bei mir könnt ihr fortan weder Rath noch Freude finden; meine Arbeit bringt euch keinen Segen!“

Der Sinn dieses Gleichnisses, wem ist er nicht klar? Der weise Vater ist Gott, die sieben Brüder sind die sieben Wochentage. הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד O wie schön und wie lieblich war's, da diese Brüder in Einklang wohnten! nach des Vaters Willen die sechse arbeiteten und der siebente ihnen Rath und Freudigkeit gab, der Sabbath der Segen des Hauses war, Heiterkeit verbreitete, sobald er eintrat! Aber, ach, es blieb nicht also! ein schlimmer Rathgeber kehrte die Hausordnung um, und auch der Sabbathtag sollte, wider des Vaters Willen, sein Brod durch Arbeit verdienen. Da wich der höhere Geist von ihm, die religiöse Weihe schwand, und wahrlich seine Arbeit bringt keinen Segen ein!

Darum, Heil euch, wenn diese Gleichnißrede euch zu Gemüthe bringt; wenn ihr in euern Häusern von der Sabbathweihe soviel rettet, als euch im Sturme möglich ist; wenn besonders ihr, th. Mitschwestern, dem Sabbathe eine geheiligte Stätte in euern Häusern, in euern Herzen bereitet, damit dieses Kleinod uns nicht völlig entzogen, sein Segen uns nicht ganz verloren gehe! Und ihr Alle, o nehmet euch an des Israeliten heiligstem Tage heilig vor, das Gotteshaus nicht alljährlich, sondern allsabbathlich aufzusuchen, damit hier der Geist sich erhebe, damit hier Gott zu euch sich herablasse; damit hier jeder Sabbath euch ein Tag der Aussöhnung werde zwischen Leib und Seele, damit hier der Versöhnungstag Diejenigen wiederfinde, welche allwöchentlich der Ruhetag vor Gott versammelt; הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד denn gar schön und lieblich ist's, wenn hier die Brüder in Eintracht beisammen wohnen!

Schau Du, Allwaltender, huldvoll auf sie nieder! Segne diese Gemeinde! erhebe sie zu Deinem Dienste, laß Dich in Gnaden zu ihr nieder! Segne ihre Vorsteher, und mögen sie Deinem Hause ihren Eifer, der Verherrlichung Deines Dienstes ihre Kraft zuwenden! Laß gedeihen unsere Schulen und wohlthätigen Anstalten, und ihre

sämmtlichen Lehrer und Vertreter laß in brüderlicher Eintracht Deinen Willen vollziehen. Segne Israel, Deine treue Heerde, in Deiner unendlichen Liebe und Treue, und laß den Tag der Versöhnung kommen für Dein Volk, daß wir unter den Völkern, wie Brüder unter Brüdern, in Eintracht wohnen mögen. Segne und kräftige Deutschland, unser Vaterland, und blicke stets gnadenvoll nieder auf unsere geliebte Vaterstadt! Schütze und schirme die Obrigkeit, die ehrwürdigen Väter dieser freien Stadt, und laß unter ihrer milden Regierung alle Bürger in brüderlicher Eintracht zusammen wohnen. Auch den Frieden und die Aussöhnung in unserer Gemeinde mehre und fördere, Herr, unser Gott! Sorge, daß die Wohlfahrt und das Heil des Ganzen unter Deinem Beistande täglich wachse und zunehme. Und laß, o Herr, unser Gott, den Tag der Ruhe erscheinen für die Nationen, und den Tag der Versöhnung anbrechen für alle Völker der Erde, daß die ganze Menschheit zu Dir sich erhebe und durch Dich erlöst werde, daß es von allen Menschen heiße: הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד O wie schön und wie lieblich ist's, wenn Brüder in Eintracht beisammen wohnen! Und Dein heiliger Name werde gelobt und gepriesen jetzt und in Ewigkeit. Amen.

V.

Der Scheidegruß des Verſöhnungstages.

ושבתם איש אל אחוזתו, ואיש אל משפחתו תשבו׃

Kehret heim, Jeder zu ſeinem Eigenthume; und Jeder kehre zu ſeiner Familie heim!

(Num. 25, 10.)

(Gehalten am Schlußabende des Verſöhnungstages, „Neïla," 5606.)

הַיּוֹם יָפֶנָּה, הַשֶּׁמֶשׁ יָבֹא וְיִפְנֶה, נָבוֹאָה שְׁעָרֶיךָ׃

Der Tag ſcheidet, die Sonne geht unter und ſcheidet, o laß uns ein zu Deinen Pforten! Amen.

Der Tag neigt ſich zu Ende; die Schatten der Bäume dehnen ſich weit aus, und die letzten Strahlen der Sonne begrüßen Berg und Thal. Und ein wehmüthiges Gefühl ergreift unſer Herz, und mit einer Thräne im Auge ſagen wir dem ſcheidenden Tage Lebewohl. Denn wie ein treuer Freund erſcheint uns der Verſöhnungstag, ausgeſendet von unſerem himmliſchen Vater, ſich nach unſerem Wohle zu erkundigen; und dieſer Freund ſcheidet jetzt von uns, heimzukehren zu Dem, der ihn geſchickt, um Botſchaft zu bringen vom Zuſtande ſeiner Kinder auf Erden. Was ſpricht nun der treue Bote vor der Trennung noch zu uns?

Wie lautet der Scheidegruß des Verſöhnungstages?

Bevor wir hierauf die Antwort ertheilen, laſſet uns, da wir in unſerer heutigen Morgenpredigt einen Vergleich angeſtellt haben zwi-

ſchen Verſöhnungstag und Jobeljahr, eine Stelle aus unſerer heiligen Thora in Betreff des letzteren leſen, im 3. B. M. 25, 10, wo es alſo heißt:

וְקִדַּשְׁתֶּם אֵת שְׁנַת הַחֲמִשִּׁים שָׁנָה וְקָרָאתֶם דְּרוֹר בָּאָרֶץ לְכָל־יוֹשְׁבֶיהָ יוֹבֵל הִוא תִּהְיֶה לָכֶם וְשַׁבְתֶּם אִישׁ אֶל אֲחֻזָּתוֹ וְאִישׁ אֶל מִשְׁפַּחְתּוֹ תָּשֻׁבוּ׃

„Und ihr ſollt heiligen das fünf-
„zigſte Jahr und Freiheit ausru-
„fen durch's Land für alle ſeine
„Bewohner; ein Jobeljahr ſoll
„dieß euch ſein; kehret heim, Jeder
„zu ſeinem Eigenthume, und Jeder kehre zu ſeiner Familie heim!"

Und dieſen Textesworten entſprechend vernehmen wir auch von Seiten des dahingehenden Verſöhnungstages einen ähnlichen Scheidegruß; er ruft uns bei ſeiner Trennung zu:

1. kehret heim zu euch ſelbſt!
2. kehret heim zu eueren Familien!
3. kehret heim zu euerer Gemeinde!

I.

Kehret heim zu euch ſelbſt!

Heimkehren zu ſich ſelbſt, o welches wichtiges Wort! ſchnell ausgeſprochen, langſam ausgeführt; leicht gedacht, ſchwer in's Werk geſetzt. Heimkehren zu dir, während du dir durch tauſend Hinderniſſe, durch unnöthige Bedürfniſſe, durch manchen Fehler, durch manches verkehrte Heraustreten aus deiner Lebensbahn den Weg zu dir ſelbſt verlegt haſt. Dich ſelbſt wieder finden, während du im Geräuſche der Welt und in nachläſſiger Mißachtung deiner ſelbſt dich verloren haſt. O du haſt einen ſchlechten Tauſch, einen thörichten Handel gemacht! Du haſt, wie der ebräiſche Knecht, deine Freiheit, deines Geiſtes angeſtammte Freiheit verkauft, und um was? Um eitle Lebensluſt, um ſchnöden Gewinn haſt du dein beſſeres Ich hingegeben, und der Kauf hat dich nicht einmal gereut, ja, du haſt dich unter gleichgeſinnten Geſellen deines Handels noch gerühmt! Bis dich der heutige Tag zur Beſinnung gebracht, dir gezeigt deine verkehrte Hand-

lungsweiſe, deinen Irrthum und dein Irregehen, ſo daß du dich tief in der Seele vor dir ſelbſt geſchämt und vor deinem inneren Richter dich ſelbſt angeklagt haſt. Ja, des heutigen Tages Ruf iſt an uns ergangen: סלו סלו פנו דרך bahnet, bahnet, räumet den Weg, ſchaffet weg den Anſtoß vom Pfade meines Volks, damit ihr wieder zu euch ſelbſt kommet; ושבתם איש אל אחוזתו damit ihr heimkehret, Jeder zu ſeinem Eigenthume, d. i. die Seele, denn ſie nur iſt bleibendes Gut, ein freies Eigenthum, während der Leib vergänglich iſt, ein Sklave, dem Boden verſchrieben; ואיש אל משפחתו תשובו und Jeder zu ſeiner Familie heimkehre, d. i. die edle Stammfamilie des höchſten Geiſtes, aus der wir von väterlicher Seite entſprungen ſind, während wir von mütterlicher Seite aus niederem Staube entſtammen, der erſt durch ſeine Verbindung mit dem Geiſte gehoben und veredelt wird. —

So höre denn des hohen Tages ernſten Scheidegruß! befolge ihn! kehr' heim zu dir ſelbſt! finde dich zu dir, zu deinem beſſeren, edleren Selbſt zurücke! Und wenn du beteſt heute: חתמנו בספר החיים למענך אלהים חיים ſiegle uns ein in's Buch des Lebens, um Deinetwillen, o lebendiger Gott! ſo mögen die guten Vorſätze zur Führung eines wahren Lebens in dir ſelbſt eingeſiegelt ſein, unabänderlich, dauerhaft, damit du, am geſtrigen Abende gebeugt in das Gotteshaus gekommen, es am heutigen Abend als ein freier Mann froh aufgerichtet verlaſſeſt, denn du haſt dich ſelbſt wieder gefunden, haſt dein Stammgut aus Gottes Hand ſchuldenfrei wieder erhalten, haſt dein unveräußerliches Seeleneigenthum aus der Hand deines Gläubigers zurückbekommen und biſt wieder heimgekehrt zu dir ſelbſt. — Ja, kehret heim zu euch ſelbſt, ruft der heutige Tag uns zu, und ferner:

II.

Kehret heim zu eueren Familien!

Der hohe Tag neigt ſich zu Ende; bald werden wir das Haus Gottes verlaſſen, und unſere eigenen Wohnungen werden uns wieder traulich umfangen. Und das fromme Herz, welches die Eindrücke des heutigen Tages tief in ſich aufgenommen, es kehrt mit heiliger, himmliſchfroher Stimmung nach Hauſe; aller Haß iſt fort, Liebe und Freude erfüllen es ganz, und es klingt dieſe freudige Stimmung nach

im ganzen Hauſe. Denn alle Bande, welche das Leben uns werth und theuer machen, hat der heutige Tag neu befeſtigt, und Gatte und Gattin, Aeltern und Kinder, Brüder und Schweſtern fühlen ſich auf's neue umſchlungen, denn ausgeſöhnt iſt ihr Herz.

O möge ein glückliches Familienleben ſtets euer höchſtes Gut ſein, verſammelte Israeliten und Israelitinnen! Der heutige Tag ruft euch beim Abſchiede zu: ושבתם איש אל אחוזתו kehret heim, Jeder zu ſeinem Eigenthume! Giebt es aber ein herrlicheres Eigenthum, als die Herzen, welche im Hauſe für uns ſchlagen? giebt es ein herrlicheres Glück, als das, was uns im Kreiſe der Unſrigen bereitet iſt? Ach, und ſo viele Männer, und ſo viele Frauen begnügen ſich nicht mit dieſem himmliſchen Glücke, nicht nach innen, nach außen gerichtet iſt ihr Blick, auf Prunk und Tand und Flitterwerk! Gleich bei der ehelichen Verbindung muß das Haus mit allen Herrlichkeiten erfüllt ſein, da wollen es die Geringſten den Größten gleich thun, und die Zufriedenheit, den ſchönſten Hausrath, bringen ſie nicht mit in die neue Wohnung. Und wenn ſie einige Zeit verbunden ſind, das Glück ihnen einigermaßen hold iſt, dann machen ſie ein Haus. Was heißt das? Das heißt, ſie jagen das gemüthliche Familienleben fort, und nehmen Schmeichelei und Falſchheit als Miethsleute auf; ſie ſind menſchenbegierig, der Einſamkeit feind, denn ſie wollen nicht zu ſich ſelbſt kommen. Und ſo wachſen die Söhne und Töchter heran in lauter Schein und Aeußerlichkeit; Niemand kümmert ſich um ihrer Seelen Wohl, um ihres ſittlichen Gedeihens ernſtliche und ſtrenge Pflege; dabei fehlt ganz und gar die Religion im Hauſe, welche dem Familienleben Weihe und Gemüthlichkeit verleiht; jene Schwerkraft, welche in dem religiöſen Leben unſerer Väter lag, die ſich freilich vom Allgemeinen dadurch zu weit entfernten, ſie fehlt Vielen der Unſrigen ganz und gar, ſo daß das Weltleben ſie mit aller Macht anzieht, und ſie ihm zufliegen ohne Widerſtandskraft, bis ein Unglück hereinbricht und ſie gewaltſam in ihr Haus zurückſchleudert, ihnen einen Blick in ihr Inneres zu thun gebeut, und ſie mit Entſetzen wahrnehmen die Hohlheit ihres Herzens, die Leerheit ihres bisherigen Treibens! —

Darum hört, o hört des Verſöhnungstages Ruf, der beim Scheiden euch ermahnt: ושבתם איש אל משפחתו ואיש אל אחוזתו השבו kehret heim zu euerem Eigenthume! kehret zu euren Familien

heim! Umfaſſet das Familienleben mit neuer Innigkeit! lernet vom heutigen Tage, der uns auf jeden Genuß verzichten heißt, die Genußſucht bezähmen, Herr euerer unbändigen Begierden werden. Führt die religiöſe Weihe, wie am heutigen Tage in euer Herz, ſo beſtändig in euere Familien ein, und nützet dazu, die ich euch nochmals anempfehle, die Weiheſtunden des wöchentlichen Ruhetages! Viele wohl von euch klagen, wenn man ein jüdiſch religiöſes Leben ihnen zur Pflicht macht, man wolle ſie zurückführen! O wie glücklich wären euere Lehrer, wenn ſie dieß vermöchten, wenn ſie euch zurückführen könnten zu euch ſelbſt, zurückführen zu einem durch Beſcheidenheit und Genügſamkeit ausgezeichneten Lebenswandel, zurückführen zu ſtillhäuslichem Glücke, daß ihr wieder kämet zu euerem verlorenen Eigenthume, der Einfachheit der Sitten, daß ihr wieder kämet zu eueren Familien, um dieſen, euch und eueren Kindern zu leben! O wie ſchön und wie lieblich iſt's, wenn die Hausgenoſſen in Einklang beiſammen wohnen! Kehret heim zu eueren Familien, iſt des Verſöhnungstages zweiter Ruf. Und endlich ruft der ſcheidende Tag uns zu:

III.

Kehret heim zu euerer Gemeinde!

Denn der heutige Tag iſt ein Sammeltag unſerer Zerſtreuten; Viele, die wir das ganze Jahr nicht im Gotteshauſe ſehen, heute ſind ſie hier ſichtbar worden, o daß ſie nicht wie die Zugvögel bei uns erſchienen, ſondern ſich bleibend bei uns anſiedelten! Das Gotteshaus iſt euch heute lieb worden, möchte es euch morgen nicht wieder gleichgültig werden! Schaaret euch um daſſelbe, Alle, die ihr es mit unſerem Gemeinweſen gut meinet, damit im Gotteshauſe die Gemeinde einen neuen Mittelpunkt gewinne, daß ſie ſich wieder eine und ſchließe. Denn nicht bloß unſer häusliches Leben, auch unſer Gemeindeleben hat an Innigkeit verloren im Drange der Zeiten; und unter den Gemeinden Israels iſt die unſere eine der am meiſten zerſpaltenen und zerriſſenen. Ach, wir wollen deſſen heute gedenken mit Schmerz und mit weinendem Herzen vor Gott, damit der Einzige uns einigen möge! Es liegt kein Heil im Unfrieden; ein Gemeinweſen kann nur durch Eintracht gedeihen. Darum ruft uns der heutige Tag zu: ושבתם איש אל אחוזתו „ein Jeder von euch kehre zu ſeinem Stammeigenthume

zurück!“ d. i. das gemeinsame Gotteshaus; ואיש אל משפחתו תשבו „und Jeder kehre heim zu seiner Stammfamilie!“ d. i. die uns verbindende Gemeinde. Aber sie hören nicht! Und während die Einen eingestehen müssen, wovon uns auch der heutige Tag wieder überzeugt hat, daß in unserem Gotteshause wahre Andacht und Herzenserhebung gepflogen, Frömmigkeit und Gottesfurcht gemehrt werden, fassen sie, die Hartnäckigen, doch den Vorsatz nicht, sich ihm anzuschließen, weil der Gottesdienst nicht ganz ihrem Sinne zusagt. Und während die Anderen sehen, daß in unserm Gottesdienste ein aufrichtiger Wille sich kund giebt, bestehende Mängel auszuscheiden, Verbesserungen nach Kräften einzuführen, so entschließen sie sich, die Unnachgiebigen, eben so wenig, ihn zu unterstützen, weil er nicht ihrem Sinne völlig entspricht. Eigensinn, Grundfehler Israels, wohin noch wirst du uns führen! Wir sehen in religiöser Beziehung unser Gemeinwesen der Zerrüttung und Auflösung verfallen, Viele schmerzt's, das weiß ich, aber nur Wenige sind da, denen es ernstlich durch Wort und That um Heilung zu thun ist; sie legen die Hände in den Schooß, während die Parteisucht täglich steigt und das Zerwürfniß immer mehr um sich frißt. O daß doch der heutige Tag, wie die Innigkeit und Einigkeit des Familienlebens, so die Innigkeit und Einigkeit des Gemeindelebens euch als ein begehrens- und anstrebenswerthes Ziel erscheinen ließe! Heute, da wir Alle, in unseren Ansichten so vielfältig geschieden, hier unter Einem Dache friedlich beisammen wohnen, daß doch die Herzen zur Versöhnung sich geneigt zeigten, die Parteien einen Schritt sich annäherten! daß ihr euch an diesem erhabenen Tage, der für die Israeliten immer noch eine Fülle der Heiligkeit und eine tiefe Quelle der Gottesfurcht enthält, wieder als Eine Gemeinde, von des Glaubens Banden innig umschlungen fühlen möchtet, ושבתם איש אל אחוזתו daß Jeder von euch heimkehre zu seinem Eigenthume, das ist die Lehre unseres Gottes, die wir auch ferner als unser höchstes Gut bewahren, ואיש אל משפחתו תשבו und Jeder zu seiner Familie heimkehre, das ist Israel, die über die Erde zerstreute Glaubensfamilie, der wir mit Liebe angehören wollen, bis der Tod uns das Auge schließt! —

Und wenn einst der Tod uns das Auge schließt, dann werden wir's, für Manchen nur zu spät, erkennen und einsehen, was unser

wahres Eigenthum ſei, daß wir kein ſicheres Beſitzthum haben, als was wir an Tugenden geſammelt in uns ſelbſt, damit ſie uns in unſere ewige Wohnung begleiten; oder was wir an Tugenden gefördert in unſerer Familie, damit unſere Kinder nach uns unſer frommes Streben fortſetzen; oder was wir an guten Werken geſtiftet in unſerer Gemeinde, damit unſer Name in ſegensvoller Erinnerung bleibe, wie wir heute bei unſerer Seelenfeier der edlen Stifter und Stifterinnen in Liebe gedacht haben. Dann, wenn wir alſo leben und wirken vor Gott, dann wird uns einſt, wenn das irdiſche Daſein entflieht, wie jetzt dieſer Tag von uns ſcheidet, der Todesengel als ein Engel des Lichts erſcheinen und uns zurufen: kehret heim zu euerem Eigenthume, zu euerer Familie kehret heim! Dann wird das dieſſeitige Leben, als ein wahres Leben, dem jenſeitigen ſich innig anſchließen, und man wird von beiden ſagen können: wie ſchön und wie lieblich iſt's, wenn Himmel und Erde brüderlich zuſammenſtimmen! — O Herr, unſer Gott, wenn einſt der Tag ſich wendet, die Sonne unſeres Lebens zum Untergange ſich neigt, נבואה שעריך laß uns ein zu Deinen Pforten! Amen.

VI.

Des Frommen Freude

אור זרע לצדיק, ולישרי לב שמחה.

Licht ist ausgesäet dem Frommen, und geraden Herzen Freude.

(Ps. 97, 11.)

(Gehalten am ersten Tage des „Succoth-Festes" 5606.)

Segen von Gott, dem Ewigen und Einzigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unsere Mitmenschen. Amen.

Andächt. Zuh.! Unsere heilige Gotteslehre schätzt die irdische Freude nicht geringe, aber sie heiligt sie; sie weist ihre Bekenner überall auf ein Glück hin, welches schon auf Erden möglich ist, aber einzig und allein bei Beobachtung der göttlichen Gebote. Darum hat das Judenthum nie himmelsüchtige Kopfhänger erzogen, auch unsere strengfrommsten Väter waren, selbst bei äußerem Drucke, doch innerlich frohen Gemüthes, sie hatten den Muth, bei all' ihrem Unglücke zu scherzen, denn das Judenthum, wenn auch in seinen äußern Erscheinungen ernst und strenge, ist doch innerlich eine heitere Religion.

Und dieß zeigt sich uns auch bei unserem heutigen Feste. Nachdem dem Ernste sein Recht widerfahren ist durch den Gedächtnißtag und den Versöhnungstag, soll nun auch der Freude ihr Recht widerfahren durch eine festliche Zeit, welche genannt ist זמן שמחתנו die Zeit unserer Freude. Und dieß ist von doppelter Bedeutung. Einmal erkennen wir daraus, daß unsere Religion den Menschen als

zur Freude geschaffen darstelle, indem Gott es ausdrücklich befiehlt, daß wir vor ihm uns freuen sollen; dann aber erkennen wir daraus auch unsere Pflicht, unsere Freude auf dem Prüfsteine der Religion zu versuchen, bevor wir sie genießen, indem nicht zuerst das Freudenfest erscheint und dann die Bußezeit, sondern umgekehrt, denn erst dann, wenn wir den Geist wahrer Frömmigkeit in uns aufgenommen, sind wir fähig, vor Gott uns zu freuen, wie der heilige Sänger (Ps. 97, 11) spricht:

אוֹר זָרֻעַ לַצַּדִּיק, „Licht ist ausgesäet dem Frommen,
וּלְיִשְׁרֵי־לֵב שִׂמְחָה: „Und geraden Herzen Freude."

Im Lichte wahrer Frömmigkeit wohnt Freude,
nämlich im Lichte religiöser Erkenntniß,
im Lichte des innern Friedens und
im Lichte beglückender Liebe.

I.

Im Lichte religiöser Erkenntniß wohnt Freude, wie es heißt: אור זרע לצדיק ולישרי לב שמחה Licht ist ausgesäet dem Frommen, und geraden Herzen Freude. — Wo Licht ist, da ist Freude! Gott ist das reinste und höchste Licht, so wohnt denn auch in Gott die reinste und höchste Freude. Und so gehen allen Denjenigen die höchsten und heiligsten Freuden ab, denen die Freuden der Religion fehlen. Tief erquicken diese das Gemüth. Während die sinnlichen Freuden und Genüsse von äußeren Umständen bedingt und getrübt werden, hat die religiöse Freude im Innern ihren Sitz und wird durch nichts Aeußerliches bedingt und getrübt, denn ihre Quelle ist Gott, der Reine, durch sich selbst Seiende; während die sinnlichen Freuden und Genüsse nur dem Glücklichen lächeln, an dem Armen und Unglücklichen vorübergehen, denn sie sind irdischer Natur, und der Arme ist der Erde Stiefkind, geht die religiöse Freude, aus Gott kommend, der ein Vater der Armen und Bedrängten ist, oft gerade an den Weltkindern vorbei und kehrt ein bei dem gebeugten Gemüthe, um ihm den Schatz ihrer Labsale anzubieten; während die sinnlichen Freuden und Genüsse den Menschen oft entnerven und entmuthigen, gürtet die religiöse Freude mit Muth, legt die Waffen dem

Schwächſten an gegen des Schickſals Schläge, und bis in den Tod verläßt ſie die fromme Seele nicht, wie es heißt, וחסה במותו צדיק geborgen im Tode noch iſt der Gerechte (Sprw. 14, 32). Jener glaubenstreue Lehrer, R. Akiba, ging hohen, freudigen Sinnes in den Tod für den Glauben Israels, welchen die heidniſchen Römer gewaltſam unterdrücken wollten; er blieb ſtandhaft in den ſchrecklichſten Todesqualen, und als ſeine Schüler darüber erſtaunten, ſprach er zu ihnen: es ſteht geſchrieben in unſerer heiligen Lehre, ואהבת את ד' אלהיך בכל לבבך ובכל נפשך, אפילו הוא נוטל את נפשך du ſollſt lieben den Ewigen, deinen Gott, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele; auch wenn man dir das Leben nimmt, ſollſt du in der Liebe für Gott ausdauern; dieſe Hingebung für Gott, beſiegelt mit dem Leben, kann man nur ein Mal beweiſen; wie freue ich mich, ſie beweiſen zu können! ויצאה נשמתו באחד und ſeine Seele entwich mit dem freudigen Ausruf: **Gott iſt einzig** *).

Und mit dieſem hingebungsvollen Ausrufe beſchloſſen wir jüngſt Gottes heiligſten Tag, und es lag wieder ein tief inniger Ausdruck unſerer Freude an Gott und Religion in dieſem gemeinſamen Bekenntniſſe, welches uns hinwegtrug über die Erde und ihr Leid, und uns die Luſt der Erhebung zu Gott im vollen Maße zu koſten gab. Und ſo haben Manche aus euerer Mitte am vergangenen Verſöhnungstage eine ganz neue Klaſſe von Freuden kennen gelernt, die religiöſen Freuden, mit einer neuen Klaſſe von Gefühlen das Herz bereichert, mit den religiöſen Gefühlen, und wahrlich! wenn der Menſch, dem Plane ſeines Schöpfers nachkommen will, ſo darf er die Religion nicht in ſich unangebaut laſſen, denn die religiöſen Gefühle müſſen doch einmal zur edlen Natur des Menſchen gehören, da ſo Viele durch ſie ſich innigſt beſeligt finden. אור זרע לצדיק ולישרי לב שמחה Das Licht der Religion iſt von Gott ſelbſt in des Frommen Herz eingeſäet, und ſeine Frucht iſt Freude und Erhebung. Wohl ſollen wir es hüten, dieſes Licht, daß es nicht verdüſtert werde, nicht der Aberglaube ihm trübes Oel zuſchütte und es ſeines urſprünglichen Glanzes beraube, aber hüten ſollen wir es auch, daß nicht der

*) Berachoth 61, 2.

Unglaube ihm alle Nahrung entziehe, es dem Erlöschen nahe bringe und dann ausrufe: ein solches Lichtlein ist der Erhaltung nicht werth! Gewiß, meine Freunde, es können über die Religion Diejenigen nicht zu Gerichte sitzen, welche ihre Pflege in Haus und Synagoge ganz und gar vernachlässigen, ihr Spott darf euch nicht irre machen, denn sie reden wie Blinde von der Farbe; das Licht der Religion ist wohl auch in ihr Herz gesäet, aber Gewohnheit und Gesellschaft haben den Boden hart getreten, brach gelegt und das Saatkorn konnte nicht aufgehen. Darum lebet der Gewißheit, daß nur Derjenige ein ganzer Mensch sei, der auch das religiöse Gefühl in sich zu Keim und Blüthe und Frucht gebracht hat. אור זרע לצדיק, ולישרי לב שמחה Am Versöhnungstage ward das Licht in die frommen Herzen gesäet, möge an diesem Feste die Freude mit Gott in euch aufkeimen! — Im Lichte religiöser Erkenntniß wohnt Freude, aber auch

II.

im Lichte des innern Friedens. Worin besteht das religiöse Gefühl? In der Ahnung, welche bei weiterer Pflege sich zur Gewißheit steigert, daß zwischen uns und einem unsichtbaren Wesen über uns eine heilige, innige Verbindung stattfinde. Solche Verbindung aber, solches Einssein mit Gott, besteht nur in einem reinen, unschuldigen Gemüthe, wie es heißt: ואהיה תמים עמו ואשתמר מעוני ganz bin ich mit Ihm, und so hüte ich mich vor der Sünde (Ps. 18, 24). Und so ist die religiöse Freude eine unvollkommene, oder sie verdient gar nicht diesen heiligen Namen, sobald sie in einem unreinen, sündenvollen Herzen wohnt. Und doch giebt es Menschen, scheinheiliges Volk, gottmißfällige Frömmler, welche auf den Besitz der wahren Religiosität pochen und stolz thun, während diese weit, sehr weit von ihnen entfernt ist; sie begnügen sich mit den äußerlichen Religionsübungen, die inneren, und gerade diese sind die schwereren, Herr zu werden des Hochmuths, der Eigenliebe, des Neides, der Selbstsucht, des Ehrgeizes, des Eigensinnes, unterlassen sie; jene aber machen nur fromm vor den Menschen, diese machen fromm vor Gott. Darum heißt es von diesem Feste: ושמחתם לפני ד' אלהיכם ihr sollt euch freuen vor dem Ewigen, euerem Gotte! (3 B. M. 23, 40). Was ist das für Freude, die wir nur vor Gott haben? Das ist die Freude im Herzen, wohin nur

Gottes Auge bringt, die wir genießen im Lichte des inneren Friedens. Und jede Freude, mein Zuh., bei welcher du Gott nicht zum Zeugen herbeizurufen wagst; jeden Genuß, bei welchem du dich schämen mußt vor deinem inneren Richter, und der Wunsch in dir aufsteigt, das Licht deines Gewissens möchte verdunkelt werden, damit du in der Finsterniß deines Herzens sündigen mögest; jedes Vergnügen, welches ein mit Süßigkeit bestreutes Gift ist, ואחריתה מרה כלענה, חדה כחרב פיות dessen Folgen bitter sind wie Wermuth, scharf wie zweischneidig Schwert (Sprw. 5, 4); jede Lust, welche dir die Ruhe des Herzens, den Frieden deines Innern kosten würde: halte sie ferne! fliehe sie! denn wahre Freude blüht nur im Lichte des inneren Friedens.

Und diesen inneren Frieden wollte der heilige Tag, den wir jüngst gefeiert, in dir befestigen; von außen nach innen wenden wollte er deinen Blick, damit der Widerspruch deiner Doppelnatur zur Einheit deines Wesens sich ausgleiche. Und ist diese Absicht erreicht worden, dann magst du am Freudenfeste dich freuen vor Gott; ist das Licht des innern Friedens am Versöhnungstage gesäet worden in dein Herz, dann mag heute die Blume der ächten Freude in dir aufblühen. Und nicht nur heute, sondern alle Zeit! wie der Versöhnungstag am Anfange des Jahres ein Lehrer sei für's ganze Jahr in Betreff des rechten Ernstes, so sei das heutige Fest ein Lehrer für's ganze Jahr in Betreff der wahren Freude. Und beide mögen sich ergänzen; wie der Ernst erheitert werde durch die Freude, so werde die Freude gehütet durch den Ernst; beide entspringen aus dem Lichtquell der Religion; der Ernst ist ein Licht, daß wir nicht irre gehen, die Freude ist eine Flamme, daß wir in der Pflicht nicht erkalten; אור זרע לצדיק, ולישרי לב שמחה Licht ist ausgesäet dem Frommen, und geraden Herzen Freude; ächte Freude ist des wahren Frommen Eigenthum, denn sie blüht nur im Lichte des inneren Friedens. Und endlich auch

III.

im Lichte beglückender Liebe. — In unsern beiden ersten Theilen haben wir von den höheren Freuden des Menschen gesprochen, die aus seinen Beziehungen zu Gott und zu seinem eigenen Herzen entstehen; diese Freuden haben mit der Aussenwelt nichts zu schaffen, ihr Kreis ist auf das Innere beschränkt. Der

Mensch muß aber aus seinem inneren Leben herausblicken und heraustreten, um sich in das rechte Verhältniß zu seiner Umgebung zu setzen; Heil ihm, wenn er auch diese Beziehungen im Lichte einer ächten Frömmigkeit auffaßt; eine neue Klasse von Freuden wird ihm erblühen im Lichte beglückender Liebe.

אור זרע לצדיק ולישרי לב שמחה Licht ist ausgesäet dem Frommen, und geraden Herzen Freude. Das ist ein gar herrlicher Ausdruck des Psalmisten! Der Mensch säet nämlich im Herbste das Saatkorn in die Erde, und im Frühlinge sendet Gott das Sonnenlicht, daß es gedeihe. Der Mensch streuet ein Korn aus, da säet Gott seine Lichtstrahlen darauf, und aus einem Korne werden hundert Körner. Die Saat nun, welche Gott in unser Herz säet, diese ist Licht und Samenkorn zugleich, um wie viel mehr muß sie in unserem Herzen hundertfältige Frucht hervortreiben! Und dieß ist die Frucht der Liebe, welche aus dem edlen Menschenherzen hervorblüht und wird zu einem mächtigen Baume, in dessen Wipfeln tausend Geschöpfe sich des Lebens freuen, unter dessen Schatten heute dieser, morgen jener müde Wanderer ausruht, von dessen Früchten jahraus, jahrein genossen wird, und der Baum wird doch nicht arm und wird doch nicht müde auf's neue zu geben.

So standen einmal zwei Bäume neben einander, beide mit Früchten reich beladen und mit dichten Zweigen herrlich geschmückt. Jeder Wanderer segnete sie und labte sich an ihrer süßen Gabe. Da rauschte einmal zornig der eine Baum und sprach zum andern: was sind wir Thoren, daß wir so Vielen geben, während uns Niemand giebt? Der Andere aber sprach: „o ich freue mich meines Reichthums, den Gott mir zum Schmucke und Vielen zum Genusse geschenkt! Würde ich durch meine Gaben nicht die Welt erfreuen, so wäre ich ja nicht besser als die wilden Apfelbäum' im Walde, die Früchte haben, welche Niemand genießet, ולא אמרו העברים ברכת ד' אליכם ברכנו אתכם בשם ד' zu denen die Wanderer nicht sprechen: Gottes Segen mit euch! wir grüßen euch in Gottes Namen! (Ps. 129, 8)." So sei denn, mein Bruder, reich behangen mit Frucht, nicht wie der mißgünstige, sondern wie der wohlwollende Baum, und gieb gerne ab von dem Segen, welchen Gott über dich ausgebreitet, damit man dich nicht mit dem wilden Apfelbaume vergleichen und ohne Genuß

und Segen an dir vorbeigehen möge! — Dieß lehre dir das heutige Fest, ursprünglich ein Ernte- und Sammelfest, daß du Jener gedenkest, welche nur ärnten können an der Ecke deines Feldes und von dem Ueberreste deines Weinberges. Hat der Versöhnungstag dich versöhnt mit den Menschen, war er ein Tag des Friedens und der Liebe, so bewähre sich jetzt am Freudenfeste diese Liebe durch die That. Darum lautet heute die Vorschrift: וְשָׂמַחְתָּ בְּחַגֶּךָ du sollst dich freuen an deinem Feste, אתה, du selbst, in deiner geheiligten, Gott auf's neue zugewendeten Natur; und in diesem „**Du**" sind Mann und Weib begriffen, die sein sollen wie Ein Wesen und in ihrer Einigkeit und innigen Liebe sich freuen mögen vor Gott. Dann freue sich mit dir בנך ובתך dein Sohn und deine Tochter, damit sie frühzeitig Gott ihre Seelen öffnen und einer Religion sich zugethan fühlen, die uns so heitere Feste bereitet. Und es freue sich ferner mit dir עבדך ואמתך dein Knecht und deine Magd, daß du auch deinen Dienstboten menschlich begegnest, sie betrachtest als deine Kinder, sie behandelst wie Familiengenossen, damit sie ihres Dienstes in deinem Hause froh werden, wie du heute des göttlichen Dienstes dich freuest vor dem Herrn. Und bleibe mit der Erfreuung Anderer nicht bei deinem Hause stehen; wende, wenn du in deiner Familie am Feste dich recht innig beglückt fühlst, wende den Blick nach außen, um Freude zu verbreiten, soweit deine Kraft reicht, והלוי und der Levite, der Mann ohne Eigenthum, והגר und der Fremdling, der Verlassene ohne Heimath, והיתום und das arme Waisenkind, das keinen Vater, והאלמנה und die betrübte Wittwe, die keinen Annehmer hat: erfreue sie alle! erheitere sie am Feste! schaff' ihnen einen guten Tag, eine frohe Stunde! O welche Freude für dich, wenn du dann am Feste zu dir sagen kannst, mein Bruder, zu dir sagen kannst, meine Schwester, jetzt brechen Hungrige das Brod, das ich ihnen gereicht, jetzt sieht eine arme Mutter ihr Kind an und freut sich der Kleidung, womit ich es geschmückt; jetzt erzählt ein Familienvater unter Dankesthränen den Seinigen, daß ihm Hülfe geworden, und diese Hülfe ist mein Werk; wenn du an diesem Sammel- und Erntefeste (חג האסיף) beim Wechsel des Jahres (תקופת השנה) mit dir rechnest und sammelst in deinem Geiste die Erinnerungen des vorigen Jahres, wie Vielen du wohlgethan, wie viele Wankenden du unterstützt,

wie viele Gesunkene du hast aufrichten helfen, und du hältst eine reiche Ernte in deinem Gedächtnisse: o das sind Freuden die erquicken, das sind Wonnen, die beseligen, das sind Blüthen, die im Herbste nicht verwelken, das sind Strahlen, die im Winter wohlthuend erwärmen! Wenn du dir gemerkt hast am Fasttage, was der Prophet als wahre Buße von dir begehrt, daß du brechest dem Hungrigen dein Brod und umherirrende Arme führest in's Haus; wenn du einen Nackten siehest, daß du ihn bekleidest und dich Jenen nicht entziehest, welche deines Fleisches sind: dann wird im Finstern strahlen dein Licht, und dein Dunkel wird sein wie heller Mittag; dann wird dein Leben ein „wahres Leben" sein, denn es wird ein Gewicht haben bei Gott und Menschen; dann wird die ächte Freude der wahren Frömmigkeit dein Antheil werden, אור זרע לצדיק ולישרי לב שמחה denn Licht ist ausgesäet dem Frommen und Freude den geraden Herzen, die sich freuen im Lichte beglückender Liebe. —

So möge denn die Erkenntniß des Herrn, die Ruhe des Herzens und das Glück des Beglückens mit dreifachem Glanze und mit dreifacher Freude euch erfüllen heute und alle Zeit. Und mögest Du, Gott der Wahrheit, Herr des Friedens, Urquell aller Liebe, von Deinen Himmelshöhen Licht säen in unser Inneres, daß darin gedeihe die Freude Deines Dienstes, das Glück der stillen Herzensseligkeit und die Wonne des Wohlthuns und Erfreuens nach Deinem Gebot und nach Deinem allheiligen Vorbilde. Amen.

VII.

Das Vaterland ein Ganzes.

ויתרון ארץ בכל היא׃

Des Landes Vortheil liegt im Ganzen.

(Pred. 5, 8.)

(Gehalten am Sabbath des „Succoth-Festes“ 5606; den **achtzehnten Oktober** 1845.)

Vater in den Höhen! Heute, am Sabbathe des Festes, welches Du zur Erinnerung eingesetzt an jenen mühevollen, aber unter Deiner wundervollen Führung glücklich vollbrachten Zug unserer Väter durch die Wüste, heute fühlen wir uns doppelt verpflichtet, Deine Güte zu rühmen in versammelter Gemeinde, denn das bürgerliche Fest, das wir heute im Vereine mit allen Einwohnern dieser Stadt begehen, errinnert uns zugleich, daß Du uns zum zweiten Male durch eine Wüste, durch öde Steppen des Unglücks wundervoll geleitet und einer Zeit entgegengeführt hast, in welcher wir aufathmen vom Drucke der Vergangenheit und die Freude, ein Vaterland zu haben, und die Ehre, Bürger zu sein, nach so vielen Jahrhunderten des Elendes und der Knechtschaft uns wieder zu Theil geworden. Dank, glühenden Dank Dir, Helfer in der Noth, Retter aus Gefahren, Israels Schutz und Erlöser! Wir wollen Deine Wohlthaten nicht vergessen und unseren Kindern und Kindeskindern erzählen die Wunder Deiner Macht und die gnadenvollen Führungen, welche Du an uns bewiesen hast. Sei auch in dieser feierlichen Stunde mit uns, und schenke unserer Betrachtung Deinen himmlischen Segen und Beistand. Amen.

Andächtige Versammlung!

Geliebte Brüder und Schwestern vom Hause Israel!

Es liegt etwas Erhebendes in dem Gedanken, heute feiert eine reich bevölkerte Stadt in Eintracht und Liebe einen gemeinsamen, bürgerlichen Festtag; viele Tausende fühlen sich durchströmt von der Liebe zu demselben Gemeinwesen; in vielen Tausenden zündet heute derselbe Gedanke, wir sind zu Leid und Freude innig verbunden, denn wir sind Glieder Eines Körpers, Theile eines großen Ganzen, das mit heiligen Banden uns Alle umschlungen hält.

Und wer sollte sich von diesen Gedanken lebhafter ergriffen fühlen, als wir, Israeliten? Waren wir nicht Jahrhunderte hindurch vom bürgerlichen Leben und seinen Freuden ausgeschlossen, wie Gefangene, die keinen Annehmer, wie Verlassene, die keine Heimath, wie Verkaufte, die kein Vaterhaus haben? Gleichgültig gingen da die Bürgerfeste an uns vorüber; was sollten wir mit ihnen anfangen? Wir hatten ja kein Vaterland, wir keinen Theil an seinem Bunde; wir trugen unsere eigene Freud' und unser eigenes Weh' still in der Brust; mit Anderen hatten wir nichts gemein! Gottlob, dieß hat sich geändert! Der Israelite — mit Selbstgefühl spricht er es aus — er weiß sich als ein Glied des gemeinsamen Staatskörpers; dessen Wohl und Wehe nennt er in tiefstem Herzen sein eigenes. Und dessen, vers. Br. und Schw., mögen wir uns aufrichtig freuen! Daß wir für das Vaterland und seine Schicksale innige Theilnahme fühlen, dieses liefert uns den erhebenden Beweis, daß wir nicht mehr als Ausgeschlossene dastehen, sondern das Ganze auch uns als einen seiner Theile liebend ergriffen hat. —

Und wenn wir, von diesem Gedanken geleitet, **daß das Vaterland ein Ganzes bilde**, uns nach einer Stelle der heiligen Schrift umsehen, über welche wir, jenem Gedanken entsprechend, heute eine Betrachtung anstellen wollen, so bietet sich uns die passendste dar in den Worten des weisen Predigers, Cap. 5, 8, wo es also heißt:

וְיִתְרוֹן אֶרֶץ בַּכֹּל הוּא מֶלֶךְ לְשָׂדֶה נֶעֱבָד׃

„Des Landes Vortheil liegt im „Ganzen,
„Der König ist dem Felde dienst„bar".

Des Landes Vortheil liegt im Ganzen. Schon jener alte Weise hat es gefühlt und in kurzen Worten herrlich ausgedrückt, daß das Vaterland Ein zusammenstimmendes Ganzes sei, und sein Heil nur bestehen könne, wenn sowohl das Ganze auf die Wohlfahrt der einzelnen Theile gehörig Rücksicht nimmt, als auch jeder einzelne Theil sein Wohl dem Heile des Ganzen unterordnet.

Lasset uns diese beiden Richtungen unseres Hauptgedankens, sowohl **im Allgemeinen** als **in Beziehung auf uns Israeliten insbesondere**, weiter verfolgen, und der Herr segne unsere Betrachtung, daß wir durch dieselbe gewinnen Licht und Einsicht und Liebe zu dem Lande, das der Herr, unser Gott, uns zum Sitze der Ruhe und des Friedens angewiesen. Amen.

I.

Das Vaterland bildet Ein Ganzes; und darum muß es

1) auf alle seine einzelnen Theile gehörig Rücksicht nehmen. — Wenn der Mensch sich gesund und wohl fühlen soll, so muß das Gefühl des Wohlseins über den ganzen Leib ausgebreitet sein; der Finger deiner Hand wenn leidet oder die Zehe deines Fußes, so ist wohl das Leben noch nicht gefährdet, aber nichts destoweniger wird deine Seele den Schmerz des leidenden Theiles empfinden, das Gefühl ihres Wohlseins ist gestört. Ebenso bestehet auch des Landes Vortheil im Ganzen; ebenso kann auch ein Volk sich nur wahrhaft wohl fühlen, wenn es auf das Wohlsein aller seiner einzelnen Theile sorgfältig Rücksicht nimmt.

Der Kopf denkt, das Herz fühlt, die Füße gehen, die Hände arbeiten; jeder Theil des Körpers übt die ihm besonders obliegende Thätigkeit, aber in der Seele liegt die Einheit, der Mittelpunkt all dieser vereinzelten Thätigkeiten; sie hat dafür zu sorgen, daß nicht Ein Theil des Leibes auf Kosten aller übrigen sich geltend mache. Denn ein ganzer Mensch ist nur Der zu nennen, in welchem die verschiedenen Theile seines Wesens zu gleichmäßiger Ausbildung gekommen und in Einklang zusammenwirken. So machen sich auch im öf-

sentlichen Leben die einzelnen Stände in mannichfaltigen Berufsarten geltend, alle arbeiten zunächst für sich, die Regierung aber, die Seele des Ganzen, hat dieselben ordnend und pflegend zu überwachen, auf die verschiedenen Kräfte Rücksicht zu nehmen, die schlummernden zu wecken, die erwachten zu nützen, damit das Ganze sich in der Ausbildung und Uebung aller seiner Glieder wohl und gesund fühle. Jede Kraft, die verloren geht, geht dem Ganzen verloren. Und der Kaufmann, der von Lande zu Lande eilt, das Vaterland mit den Erzeugnissen des Auslandes versieht und die heimathlichen Erzeugnisse in die Ferne zu schaffen weiß, er ist im Gemeinwesen gleichsam der Fuß zu nennen, das Ganze braucht ihn zur Bewegung, zur Verbindung mit der Außenwelt, und wo der Handel blüht, da kommt ein Land vorwärts. Der Gewerbsmann ist gleichsam die Hand des Vaterlandes; denn was der Kaufmann herbeischafft, verarbeitet er mit starkem Arm oder mit meisterlichem Finger; der Landmann, der den Boden aufwühlt, unter dem Segen Gottes die Speise und die Nahrung bereitet für alle Einwohner des Landes, er ist zu vergleichen dem Eingeweide des menschlichen Leibes, welches Saft und Kraft nach allen Seiten austheilt; der Künstler und der Gelehrte, die zum Besten des Ganzen sinnen, denken und schaffen, sie sind das Herz und der Kopf des Vaterlandes, denen die edelsten und höchsten Thätigkeiten zugewiesen sind. Und alle diese Theile hat eine wohlwollende Regierung gewissenhaft zu berücksichtigen, damit kein Theil leide, kein Theil zum Schaden des andern begünstiget werde; ויתרון ארץ בכל הוא denn des Landes Vortheil liegt im Ganzen.

Freuen wir uns, Israeliten Frankfurts, daß wir einem so wohlgeordneten Gemeinwesen angehören; daß in unserer geliebten Vaterstadt Alle zu dem Einen Werke sich verbrüdert fühlen, in Fleiß und Emsigkeit, sowie die Bienen von verschiedenen Seiten den Honig zu Einem Hause sammeln, den Wohlstand des Ganzen zu fördern, Handel und Gewerb, Kunst und Wissenschaft sich freundlich die Hand bieten, den höheren und niederen Bedürfnissen zu genügen, das Himmlische und Irdische zu pflegen, und dieß Alles fürsorglich überwacht werde vom Auge einer väterlichen Regierung, welche mehr und mehr den hohen Entschluß kund giebt, nicht hemmend in die Bewegung der

Dinge einzugreifen, sondern um des Ganzen willen den einzelnen Theilen Raum zur Entwickelung zu gönnen. Gott segne ferner unsere blühende Stadt, segne ihre wohlmeinende Regierung, segne und kräftige jeden Einzelnen unter uns, zum allgemeinen Besten etwas beitragen zu können! ויתרון ארץ בכל הוא Denn eines Landes Vortheil liegt im Ganzen, indem sowohl das Ganze auf die Wohlfahrt der einzelnen Theile Rücksicht nehme, als auch

2) Die Theile ihrerseits jeder sein Heil dem Heile des Ganzen unterordne. — Sowie nämlich die Wohlfahrt eines einzelnen Menschen nicht gedeihen kann, wenn Ein Theil seines Wesens die Aufmerksamkeit der Seele zu sehr in Anspruch nimmt, der Kopf immer denkt, oder die Hände immer arbeiten, ebenso kann auch die Wohlfahrt eines Landes nicht bestehen, wenn jeder Theil nur auf seinen Nutzen bedacht ist, mag auch das Ganze darunter Schaden leiden; wenn nicht Jeder sein Heil dem Heile des Ganzen unterordnet.

Des Landes Vortheil besteht im Ganzen, spricht der Prediger; מלך לשדה נעבד der König ist dem Felde dienstbar. Ein König nimmt die höchste Stelle im Lande ein, er steht auf der Spitze des Staatsgebäudes, von wo aus er Alles überschaue und ordne. Den breiten Grund des Staatsgebäudes aber, auf welchem die Wohlfahrt des Landes auffußt, bildet der Feldbau, und der Stand des Landmanns ist, wenn auch der niedrigste, doch der wichtigste im ganzen Lande, auch der König, der Höchste, hat ihm sein Heil und seine Wohlfahrt zu verdanken. Da nun der weise Prediger zeigen will, wie das Ganze nur gedeihen kann, wenn jeder einzelne Theil seinen Vortheil dem Vortheile des Ganzen unterordet, so thut er dieses auf die schlagendste Weise, indem er den Höchsten und Niedrigsten im Staate zusammenstellt und zeigt, daß auch der König, als ein Theil des Ganzen, nur sein Heil im Heile des Ganzen finden dürfe, מלך לשדה נעבד der König ist dem Felde dienstbar.

In einem wohlregierten Lande nämlich ist es dem Hohen niemals gegönnt, seine Macht zur Unterdrückung des Niederen anzuwenden; in einem wohlregierten Lande hat der Höhere den Niederen zu schützen und zu leiten dafür, daß der Niedere ihm dient und seine Bedürfnisse

bestellt; in einem wohlregierten Lande gewinnt jeder Stand Achtung und Würde nur dadurch, daß er zum Heile des Ganzen sein Schärflein beiträgt, im Heile des Ganzen seinen eigenen Nutzen sucht und findet. Der Landmann, der im Schweiße des Angesichtes sein Feld baut; der Gewerbsmann, der mit unermüdlicher Strebsamkeit in seinem Berufe wirkt und schafft; der Geschäftsmann, der seine Pläne klug anlegt und in Redlichkeit ausführt: sie haben alle, bei dem mannichfaltigen Nutzen, welchen sie dem Allgemeinen verschaffen, vollgültigen Anspruch auf Werth und Anerkennung. Kein Stand ist an sich unwürdig. Entehrend ist nicht der Stand, sondern des Standes Handlungsweise; nicht der Niedere ist verächtlich, sondern die Niedrigkeit; nicht der Niedere ist schlecht, sondern die Schlechtigkeit ist erniedrigend. Der Eigennutz und die Selbstsucht, sie sind unwürdig. Und jede schlechte Handlung, welche Jemand im Lande ausübet, ist eine Störung der allgemeinen Wohlfahrt, ein Angriff auf die Gesundheit des Ganzen, ein Verrath gegen das Vaterland, welches die Ausscheidung des Böswichts wünschen muß, wie man strebt, den Krankheitsstoff auszuscheiden, der im Körper sich festgesetzt. Darum suche du, ein gesundes Glied am Leibe zu bilden; das Gefühl möge dich begeistern, daß du als ein Theil das große Ganze mitbilden hilfst; daß du nur ein Glied bist, und doch die Kraft des Ganzen in dir fühlest. Das Ganze hebt dich, so muß seine Erhebung auch dir am Herzen liegen. Und wenn das Vaterland Schaden leidet, so muß dein eigener Vortheil schweigen; und wenn das Vaterland in Gefahr schwebt, so mußt du mit Gut und Blut einstehen, um es zu retten, wie auch am Leibe ein Glied geopfert wird um des Ganzen willen. Denn in der innigen Hingebung des Einzelnen an das Ganze besteht die Vaterlandsliebe; מלך לשדה נעבד sogar der König ist dem Felde dienstbar. Das Vaterland bildet ein Ganzes, und so müssen die einzelnen Theile ihr Wohl dem Besten des Ganzen unterordnen.

II.

So haben wir denn, von einem schönen Bibelspruche geleitet, über das innige Verhältniß zwischen dem Vaterlande und seinen Angehörigen bereits Manches gefunden, was heute, am allgemeinen Bürgerfeste, zur Befestigung vaterländischer Gefühle in uns beizutragen

geeignet erſcheint. Und freuen wir uns, Israeliten, daß wir ſolche Betrachtungen nicht bloß im Allgemeinen anſtellen mögen, ſondern auch in Beziehung auf uns insbeſondere; freuen wir uns, daß auch wir einen Theil des Staatskörpers bilden; daß auch auf uns das Vaterland liebende Rückſicht nimmt, daß auch wir unſeren Vortheil dem Vortheile des Vaterlandes gerne unterordnen!

1) Das Vaterland nimmt auch auf uns und unſere Kräfte liebende Rückſicht. — Lange, m. Z., und viele Jahrhunderte hindurch beſtand, wie ihr wiſſet, in vielen Staaten der verderbliche Wahn, der Jude müſſe in Beziehung auf das allgemeine Beſte nur unſchädlich gemacht werden; man betrachtete ihn, um bei dem Gleichniſſe des menſchlichen Leibes ſtehen zu bleiben, als einen ſchlimmen Auswuchs am Volkskörper; und wie nun bei der Behandlung eines Auswuchſes die Aerzte zu verhüten ſuchen, daß ſich nicht in denſelben die edlen Säfte des Leibes hineinziehen, und ſie ihn deßhalb unterbinden, drücken und preſſen, um ihm auf irgend eine Weiſe beizukommen: allen Ernſtes gerade ſo war früher die Behandlung des Juden im Lande. Man ſuchte ihn zu unterbinden, ihn von allem Leben des Staatskörpers loszutrennen; dann ſah man ein Weilchen zu und ließ ihn ſich mit Säften anfüllen, worauf es an ein Drücken und Preſſen ging, um die gewonnenen Säfte ihm wieder abzunehmen. Ach, das war ein trauriges Heilverfahren, bei welchem das Ganze ſich nur unwohl, bei welchem der leidende Theil ſich immer leidender fühlen mußte.

Die neuere Zeit hat darum einen beſſeren, weiſeren und menſchenfreundlichen Weg eingeſchlagen; die Völker und ihre Regierungen fingen an, auch in dem Juden ein Mitglied der Menſchheit, ein Mitglied des Vaterlandes zu erkennen, welches nur durch liebloſe Vernachläſſigung eine verkehrte Richtung genommen; ſie ſuchten deßhalb das verwachſene Glied wieder in gerade Richtung und mit dem allgemeinen Staatskörper in Uebereinſtimmung zu bringen. Und das Vaterland nahm auch die Kräfte, welche der Schöpfer in den Israeliten gelegt, als ſein Eigenthum in Anſpruch und ſuchte ſie zum Beſten des Ganzen nutzbar zu machen.

— [redacted] —

Denn hat nicht auch uns der Schöpfer Hände gegeben, zu arbeiten für's Vaterland, und einen Sinn und ein Herz, für daſſelbe zu fühlen? Waren nicht einſt die Israeliten, unſere Vorfahren, rüſtige Ackersleute, und ſchufen ſie nicht ein bergiges und felſiges Land zu einem Paradieſe um, das jetzt, von ſeinen fleißigen Bewohnern verlaſſen, wieder zur Einöde geworden? Aber die Mißgunſt konnte dem Juden keinen Theil am Lande zugeſtehen; er durfte ſich keine Scholle aneignen, von der er ſagen konnte: die iſt mein! ſein Beſitz war beweglich, wie ſein Leben unſtät. Iſt der Jude unfähig, ein regelmäßig Gewerbe zu betreiben? und empfehlen ihm nicht ſeine Weiſen nachdrücklichſt die Erlernung eines Handwerks an, indem ſie unter die religiöſen Pflichten die Obliegenheit für den Vater aufnehmen, den Sohn ein Handwerk lernen zu laſſen, und hinzufügen: wer ſeinen Sohn zu keinem Gewerbe anhält, der hält ihn zum Stehlen an *)? — Aber die Mißgunſt ſchloß die Zünfte und wies den armen Juden wie einen Ausſätzigen vor die Thüre. — Iſt der Jude nicht fähig der Kunſt, der gelehrten Bildung? hat er nicht ſelbſt während des Mittelalters, unter ſchwerem Drucke, in der Hervorbringung jener Unzahl rabbiniſcher Schriften eine wunderbare geiſtige Regſamkeit an den Tag gelegt? und iſt nicht in jenen Meiſtern talmudiſcher Gelehrſamkeit für die Menſchheit eine Summe der edelſten Geiſteskräfte verloren gegangen, welche in engen Wohnungen und dumpfen Gaſſen ihre Blüthe nicht an der Sonne höherer Bildung entfalten konnten? Aber was kümmerte dieſes die Judenfeinde! Sie fragten nur nach dem Juden, um ihn zu drücken und zu quälen; ja, ſie freuten ſich ſeiner Unbildung, damit er der Gegenſtand ihres Spottes bleiben möchte.

Dank dir darum, du neue, beſſere Zeit, Dank Euch Allen, Ihr edlen Menſchenfreunde, die Ihr Euch der Verſtoßenen und Gedrückten annahmet und ihre Rechte vertheidigtet! Unſere Hände wurden gelöſt, unſeren Füßen die Feſſel entnommen; das Vaterland nahm uns in ſeine Arme, befahl uns, unſere Kräfte zu ſeinem Wohle anzuwenden, und mit jedem Tage wurde uns das Vaterland lieber, wurden wir nützlicher dem Vaterlande. Es ſind erſt einige Jahrzehende verſtrichen, ſeitdem für uns und unter uns ein beſſerer Sinn rege gewor-

*) Kiddduschin 29, a. (כאילו) כל שאינו מלמד את בנו אומנות מלמדו ליסטות:

den, und wie viele Kräfte haben nicht ſchon in dieſer kurzen Zeit Tauſende unſerer Brüder dem Gemeinweſen zugeführt, zur Ehre ihrer ſelbſt, zur Ehre der Menſchheit! Müſſen es nicht auch unſere Feinde eingeſtehen, daß die Unſrigen die Freiheit wohlgenützt und mit Muth und Kraft in Jahrzehenden das nachzuholen beſtrebt waren, worin ſie um Jahrhunderte zurückgeblieben? — Ja, Israeliten, wir dürfen es behaupten, und heute am Bürgerfeſte laut uns deſſen freuen, das Vaterland hat nur Nutzen davon, daß es unſere ſchwerſten Feſſeln gebrochen, daß es unſere mißleitete Triebkraft auf edle Beſtrebungen gelenkt hat! Und je mehr der Staat uns entfeſſeln, je mehr er unſeren Kräften rechtmäßige, freie Bewegung nach allen Seiten hin geſtatten wird: deſto mehr wird das Vaterland auch in Denen neue Stärke gewinnen, welche Jahrhunderte hindurch ſeinen Saft genoſſen, ohne ſeine Kraft zu mehren, deſto mehr werden ihm tüchtige Bürger aus Denen erwachſen, welche ſo lange Zeit ſich ſelbſt und dem Bürgerthume zur Laſt geweſen waren; ויתרון ארץ בכל הוא des Landes Vortheil liegt im Ganzen, auch der Israelite wird, um des Ganzen willen, zu einem nutzenbringenden Theile deſſelben mehr und mehr erhoben werden.

2) Das, gel. Br., iſt unſere Hoffnung. Wir aber wollen nicht ſäumen, derſelben in die Hand zu arbeiten, uns immermehr zum Dienſte des Gemeinweſens tüchtig zu machen, als ein Theil des Geſammt-Vaterlandes unſer Heil dem Heile des Ganzen unterzuordnen.

Man hat es dem Juden der früheren Zeit oft zum Vorwurfe gemacht, daß er nicht gleiche Liebe, Anhänglichkeit und Treue gegen das Vaterland bewieſen, wie die übrigen Einwohner; daß er nicht den Vortheil des Ganzen, ſondern ſtets den eigenen ſelbſtſüchtig verfolgt habe. Wir geben das zu. Aber wer hat den Juden gezwungen, ein eigenes Gemeinweſen in der Mitte des größeren ſich zu ſchaffen? einen Zauberkreis um ſich zu ziehen, innerhalb deſſen Liebe und Treue ihn innig beglückten? Diejenigen, welche außerhalb dieſes Kreiſes ihm jede Freude mißgönnten, jeden Genuß verſagten! Oder wie? man bot ihm Haß, und er ſollte Liebe zollen? man wies ihn zurück, und er ſollte Anhänglichkeit fühlen? — Der Jude wurde nicht als ein Theil des Ganzen behandelt, das Gemeinweſen ſtieß ihn aus, ſo war ihm denn der Weg vorgezeichnet, daß er ſeinen eigenen Nutzen verfolge, ihn dem Nutzen des Ganzen nicht unterordne.

Mit der neueren Zeit hat ſich dieſes geändert. Auch wir, Israeliten, ſind dem Gemeinweſen als ein unveräußerlicher Theil einverleibt, auch wir ſind dem Vaterlande zu Dank, zu Liebe, zu Aufopferung, zu Allem verpflichtet, was das allgemeine Beſte von uns verlangt, auch wir müſſen unſeren Vortheil dem des Vaterlandes unterordnen, denn eines Landes Vortheil liegt im Ganzen. Laſſet uns, Israeliten dieſer Stadt, dazu das Haupt nicht ſchütteln und ſagen: „Das, was Vaterland und Vaterſtadt von uns verlangen, ſtehe nicht in Uebereinſtimmung mit Dem, was ſie uns gewähren; ſie verlangen von uns eine ganze Pflicht, und gewähren uns nur ein halbes Recht!“ Denn Dasjenige, was wir bereits erlangt, iſt im Verhältniſſe zu Dem, was wir noch vermiſſen, die größere Hälfte und zieht die kleinere nothwendig nach; das Vaterland hat uns als ſeine Kinder in den Bürgerverband aufgenommen; es kann nicht umhin, es muß uns, im Vortheile des Ganzen, ganz in das Ganze verweben. Und deſſen uns würdig zu zeigen, laſſet uns keine Kraftanſtrengung ſcheuen! Denn, iſt es die Stiefmutter, welche das Kind kränket, ſchmerzlich wird von ihr des Kindes Herz ſich abwenden, mit Sehnſucht gedenkend der Vergangenheit, in welcher die wirkliche Mutter noch unter den Lebenden wandelte, mit Sehnſucht der Zukunft, in welcher es mit ihr in einer beſſeren Welt wird vereinigt ſein; die Gegenwart aber wird dem armen Kinde troſtlos bleiben; es lebt nur in Hoffnung und Erinnerung. Iſt es aber die rechte Mutter, welche unter vielen Kindern eines zurückſetzt, weil ſie es ihrer vollkommenen Gunſt nicht für würdig hält, o ſo wird jenes Kind, wenn es ein gutes, aber verkanntes iſt, die Zurückſetzung wohl bitter empfinden, doch von der Mutter ſich deßhalb nicht abwenden; nein! es wird alle Kraft aufbieten, ihre Liebe zu erwerben, jede Unart abzulegen, jeder Tugend ſich zu befleißigen, bis es der Mutter Abneigung beſiegt, und ſie als eines ihrer beſten Kinder erkenne das lange verkannte und ſchmerzlich gekränkte. Dieſes Gleichniß paßt ganz auf unſere Verhältniſſe, Israeliten! Unſeren Voräldern war das Vaterland eine Stiefmutter, es mißhandelte ſie als fremde Kinder, darum wendete ſich ihr Herz von ihm ab; ſie gedachten mit Sehnſucht des theueren, zu Grabe gegangenen Vaterlandes, harrten mit Sehnſucht der Wiedervereinigung mit ihm; Israel ſchwelgte in Erinnerung und Hoffnung. Uns aber iſt

das Vaterland die wahre, wirkliche Mutter; uns hat es als Bürger, als rechtmäßige Söhne anerkannt; wenn uns nun hier und da noch Zurücksetzung kränkt, uns nicht mit derselben Innigkeit begegnet wird, wie den übrigen Kindern, weil wir uns noch mehr veredeln müßten, um die Gleichstellung mit jenen zu verdienen: wohlan! so lasset uns eifrigst bemüht sein, der Mutter Abneigung zu besiegen, ihre ganze Liebe zu erringen, daß sie endlich sich überzeuge, sie habe keine treueren Kinder als uns. — Und so uns auch bei diesem Streben oft das Herz blutet, wenn wir unseren Eifer nicht ganz anerkannt sehen, lieben Brüder! lasset uns darum nicht ermüden! lasset uns aus dem Stachel der Bosheit und des Hasses, der immer noch zuweilen in unsere Lenden fährt, einen Sporn machen, der uns antreibe, auf der Bahn fortzueilen, die uns dem bürgerlichen Leben immer näher bringt. Wir werden zum Ziele kommen, wir werden siegen, Haß entwaffnen, Liebe gewinnen, und das Vaterland wird uns den vollen Segen schenken, welchen ein gutes Kind von seiner Mutter empfangen kann, die übrigen Kinder des Hauses werden uns als Brüder in Liebe behandeln, das Gemeinwesen wird uns, wie wir es, mit Innigkeit umfassen, ויתרון ארץ בכל הוא denn eines Landes Vortheil liegt im Ganzen. —

So erhebet denn am heutigen Tage, in Erinnerung dessen, was Gott für euch gethan, in Erwartung dessen, was sein Wille väterlich über euch verhängen wird, eure Herzen dankbar zum Himmel empor, denn gütig ist der Herr, ewig währet seine Gnade und von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue! Fühlet euch heute nicht bloß zum Dienste des Vaterlandes verbunden, welches uns als Glied des großen Ganzen liebend aufgenommen, sondern auch dem Dienste Gottes heilig zugeschworen, welcher uns hat schauen und erleben lassen diese bessere Zeit! Wir begehen heute den bürgerlichen Freudentag an unserem religiösen Freudenfeste; dieser Umstand fordere uns zur Beherzigung der Wahrheit auf, daß die Pflichten gegen das Bürgerthum und gegen das Israelitenthum Hand in Hand gehen sollen; und in der That übt Derjenige, welcher die Religion unterstützt, eben so gut eine Bürgerpflicht, wie Derjenige, welcher dem Vaterlande dient, eine religiöse Pflicht erfüllt. So fühlet euch denn heute doppelt ermahnt, dem Dienste Gottes und der Verherrlichung seines Namens im Heiligthume eure Aufmerksamkeit zuzuwenden, und in dem erhe-

benden Selbstgefühle, daß wir als israelitische Gemeinde einen dem städtischen Gemeinwesen innig verbundenen Theil bilden, liege für uns die Aufforderung, zur Anbetung unseres Gottes einen Tempel zu gründen, welcher uns zur Ehre und dieser Stadt zur Zierde gereiche, damit, wenn ihr draußen im verschiedenen Berufe euch mehr und mehr dem bürgerlichen Leben anschließet, hier euch und eueren Kindern ein Sammelpunkt gegeben sei zur Erkräftigung des religiösen Lebens; damit die Religion, in ihrer Bedeutung als Erzieherin und Bildnerin der Menschen, gewürdiget, als eine der größten Angelegenheiten des Vaterlandes gefördert werde, denn eines Landes Vortheil liegt im Ganzen.

Und dazu unterstütze und stärke Du uns, Herr, unser Gott, daß wir in allem Guten wachsen und zunehmen, zu Deinem Ruhme und zur Ehre Deines heiligen Wortes. Gieß Deinen Segen aus über uns und über ganz Israel in allen Ländern, wohin Du es verstreut hast, und gieb, daß es überall Wurzel schlage wie der Libanon, seine Sprößlinge weithin sich erstrecken und seine Herrlichkeit sein möge wie die des Oelbaums. Segne und kräftige Deutschland, unser theures Vaterland, und führe bald und in unseren Tagen die Zeit herbei, wo in keinem seiner blühenden Gauen ein Mensch um seines Glaubens willen sich gekränkt und zurückgesetzt fühle. Blicke gnadenvoll nieder auf unsere geliebte Vaterstadt, pflege ihre Blüthe, mehre ihre Freude und laß alle ihre Angehörigen unter dem Schutze einer väterlichen Regierung, welche Du mit reichem Segen krönen wollest, von dem Bande des Friedens und der Liebe innig umschlungen sein. Und auch unsere hiesige israelitische Gemeinde befehlen wir im Gebete Deiner himmlischen Gnade, segne sie, ihre Vorsteher, ihre Schulen und Wohlthätigkeits-Anstalten mit deren Lehrern und Vertretern, und beseele uns alle mit der Einsicht, daß auch der Gemeinde Vortheil im Ganzen liege, damit Einer den Andern ermuntere, durch Hingebung und Gemeinsinn das Ganze gefördert werde. Und Dein heiliger Name werde von uns und unseren Kindern gepriesen und verherrlicht in Ewigkeit. Amen.

VIII.

Forderungen und Leiſtungen des ächten Glaubens.

הִנֵּנִי׃

Hier bin ich!
(Gen. 22, 1.)

(Gehalten am Sabbath „Wajera“ 5606.)

Segen von Gott, dem Ewigen und Einzigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unſere Mitmenſchen. Amen.

In der heutigen Thoravorleſung, am Anfange der Erzählung von Iſaaks Aufopferung, 1 B. M. 22, 1, finden wir die Worte:

וַיְהִי אַחַר הַדְּבָרִים
הָאֵלֶּה וְהָאֱלֹהִים נִסָּה אֶת־
אַבְרָהָם וַיֹּאמֶר אֵלָיו אַבְרָהָם
וַיֹּאמֶר הִנֵּנִי׃

„Und es war nach dieſen Begebenheiten,
„da prüfte Gott den Abraham und ſprach
„zu ihm: „Abraham!“ und er antwor-
„tete: **hier bin ich!**“

Und. Zuh.! Abraham wird uns in der Schrift aufgeführt als ein Muſter des Glaubens. Moſes iſt der Stifter unſerer Lehre, Abraham der Stifter unſeres Glaubens; die Lehre ſagt uns, was gut, der Glaube ſagt uns, was wahr. Abraham verkündet uns das Daſein eines einzigen Gottes, Moſes lehrt uns, was der Wille dieſes höchſten Weſens ſei. Wollen wir daher erfahren, was das Wort „Glauben“ im Judenthume bedeute, ſo müſſen wir an die erſte Quelle

geben und bei Abraham anfragen. Dieſer war nämlich von der ſicheren Gewißheit tief durchdrungen, daß über das Weltall gebietet ein höchſtes Weſen (אל עליון), dem Himmel und Erde gehören (קנה שמים וארץ), das allbewältigend und ordnend in die menſchlichen Dinge eingreife (אל שדי). Das nun bedeutet uns das Wort „Glauben," nicht ein blindes Annehmen und Schwören auf Dinge, gegen welche die Vernunft ſich ſträubt, ſondern ein wahrhaftes Ueberzeugt- und Durchdrungenſein von dem Gedanken, daß mit dem menſchlichen Geiſte das Reich der Geiſter beginne, welches in Gott ſeinen König und Herrn verehrt.

Denn es ragt der Menſch, mit ſeinem Leibe in den ſinnlichen Dingen wurzelnd, mit ſeiner Seele in's Ueberſinnliche hinein; daß ſein Geiſt dieſer höhern Welt angehört, iſt des Menſchen Würde, daß er ſich jener Welt immer inniger anſchließe, iſt des Menſchen Beſtimmung. Es vermag aber der Menſch in dieſe höhere, unſerem ſinnlichen Auge verdeckte Welt nur mit dem innern Auge hineinzublicken, und ſo kam es, daß Viele die über den Kreis unſerer Anſchauung hinausragende unſichtbare Welt mit den Geſtaltungen ihrer Einbildungskraft, mit den Ausgeburten eines ſchwärmeriſchen Geiſtes bevölkerten, ſo entſtand der Aberglaube, Andere aber, dem Höheren und Ueberſinnlichen jede Anerkennung verſagten, indem ſie ſprachen: אכול ושתו כי מחר נמות laßt uns eſſen und trinken, denn morgen iſt es aus mit uns (Jeſ. 22, 13), ſo entſtand der Unglaube; Heil Jedem, der, die beiden Klippen vermeidend, das Schifflein ſeines gottſuchenden Geiſtes mitten hindurch den Weg des Glaubens lenkt! —

Und durchdringt uns heilig der Gedanke, es regiert und waltet ein höheres Weſen über die Erde, welches uns liebend hegt und ſchirmt und erhält: von welchem neuen Glanze überſtrahlt erſcheint uns die Schöpfung im Lichte des Glaubens! Wir breiten die Arme des Geiſtes liebend aus, um Gott und die Welt an unſer ſehnendes Herz zu ſchließen, da aber unſeres Geiſtes Arme zu beſchränkt ſind, Gott zu umfaſſen, zu begreifen, ſo falten ſich, die innere Bewegung nachbildend, unſere Hände zum Gebete zuſammen, und innerlich beglückt und beſeligt, fühlen wir uns umſchloſſen von Gott, den wir nicht zu umfangen vermögen. —

Die Seele ruht im Gebete in Gott, selig, wie das Kind in des Vaters Armen ruht. Aber dieser Zustand kann und darf kein dauernder sein, wenn wir nicht zu Schwärmern werden sollen; was im Gebete empfunden wurde, die siegende Gewißheit, daß wir mit unserer Seele einer höheren Welt angehören, muß im Leben sich bethätigen; an unserem ganzen Dasein muß sich's zeigen, daß der wahre Glauben an Gott uns innig durchdringe.

Was nun verlangt der innige Glaube an Gott im Leben von uns, und was leistet er uns dafür? die **Forderungen und Leistungen des ächten Gottes-Glaubens** wollen wir in dieser Stunde gegen einander abwägen; gebe Gott, daß uns dadurch unsere Pflicht klar, unser Gewinn durch den Glauben einleuchtend, seine Forderungen gerecht, seine Leistungen beglückend, sein Besitz als unser höchstes Gut erscheinen möge! מי לי בשמים ועמך לא חפצתי בארץ **Wer sorgt für mich im Himmel? neben Gott verlange ich nichts auf Erden!**

I.

Wohlan, was fordert der ächte Gottesglaube von uns? Der ächte Gottesglaube fordert von uns, was er von Abraham forderte: Hingebung im Glücke, Vertrauen im Unglück!

1) **Hingebung im Glücke.** — ויהי אחר הדברים האלה והאלהים נסה את אברהם ויאמר אליו אברהם ויאמר הנני „Und es war nach diesen Begebenheiten, da prüfte Gott den „Abraham und sprach zu ihm: „Abraham!" und er ant„wortete: „hier bin ich!" Abraham wußte noch nicht, was Gott von ihm verlangen werde, aber, zu jedem Opfer bereit, rief er aus: הנני hier bin ich! was Gott auch von mir verlangen mag, ich will es leisten, denn ich gehöre nicht mir, ich und das Meinige gehören Gott.

Sehet, so fordert der ächte Gottesglaube überall Hingebung, Aufopferung, Selbstverleugnung. Da weiche die Selbstsucht zurück, an ihre Stelle trete die Liebe; da weiche das Ich zurück, an seine Stelle

trete das Ganze. Denn was ist der ächte Glaube? er ist die innige Ueberzeugung, daß ein höherer Geist über uns walte; so gieb denn das Niedere hin, um dich dem Höheren anzuschließen, gieb das Irdische hin, in welchem die Selbstsucht wurzelt, und schließ dich dem Geiste an, in welchem die Liebe wohnt. Und wenn die Sünde dich lockt, wenn deine guten Vorsätze von der Sinnlichkeit in Schlaf gelullt werden, wenn der Geist in dir schlummert und nur noch träumt von seinem höheren Berufe: raffe dich empor, wenn Gottes Stimme an dein Ohr klingt, fahre aus deinem Schlafe auf und sprich, zu dir selbst gekommen, gesammelten Geistes: הנני hier bin ich! — Und hat dich Gott mit Glücksgütern vor Andern reich gesegnet, so vergiß nicht des Herrn; und wenn das äußerliche Gut um dich her sich ausbreitet und mehrt, so laß dir nicht dadurch die Einheit deines Innern stören, damit der Faden nicht reiße, welcher dich mit der Höhe verbindet. Und noch so sehr in Anspruch genommen von deinen Geschäften und vertieft in deine irdischen Pläne, welche den Geist umgarnen, daß er sich gefangen giebt den irdischen Dingen: sobald die Stimme Gottes in dein Herz dringt, sobald die Menschheit an dich herantritt und deines Dienstes begehrt, so fühle, wozu du erkoren, und sprich: הנני hier bin ich! — Durchdringt uns wahrhaft der Gedanke, daß Gott es sei, der uns unsere Stelle im Leben angewiesen, so müssen wir suchen, tüchtige Werkzeuge in Gottes Hand zu werden; jemehr wir Andern nützlich werden, jemehr das Ganze durch unsere Thätigkeit gewinnt, desto mehr können wir sagen, daß wir im Sinne Gottes, als seine Mitarbeiter, thätig seien, daß wir den Glauben an ihn recht in uns aufgenommen; denn der Glaube besteht in der innigsten Anschließung des Herzens an Gott, und die Frucht dieses Glaubens ist die innigste Anschließung unseres Herzens an die Menschheit. Wo daher wahrer, inniger Glaube herrscht, da herrscht auch wahre, innige Hingebung. Der Aberglaube zündet im Herzen eine verzehrende Gluth an, der Unglaube löscht im Herzen den Funken der Begeisterung aus, beide befähigen nicht zur wahren Hingebung; die reine Hingebung für's Ganze fördert und bewirkt nur der wahre Glaube. — Und was ist des wahren Gottesglaubens fernere Anforderung? Er verlangt von uns

2) Vertrauen im Unglücke. — Als in unserer Erzählung Gott von Abraham sein Liebstes und Theuerstes als Opfer begehrt hatte, da

legte Abraham keine Weigerung an den Tag; er nahm den erschütternden Befehl ohne alle Widerrede auf. Warum doch fragte er nicht: „Herr, wie soll ich den Sohn Dir geben, auf welchem alle meine Erwartungen, alle Deine Verheißungen ruhen?“ — Abraham schwieg. Er war so innig vom Glauben an Gott durchdrungen, er war so felsenfest von der göttlichen Güte und Führung überzeugt, daß auch von dem schwersten aller Unfälle, der ihn je hätte bedrohen können, dem gefürchteten Verluste des geliebten Sohnes, sein Vertrauen nicht konnte wankend gemacht werden. Als Aaron seine beiden Söhne verlor, wie schildert uns die Schrift seinen Schmerz? Mit den zwei Worten: וידם אהרן „Aaron schwieg!“ seine Seele söhnte sich in der Stille mit der himmlischen Führung aus. Als Hiob alle seine Kinder, sieben Söhne und drei Töchter verlor, was war sein erster Gedanke in seinem Mißgeschicke? ערם יצאתי מבטן אמי וערם אשוב שמה ד׳ נתן וד׳ לקח יהי שם ד׳ מברך nackt kam ich aus dem Schooße der Erde, meiner Mutter, und nackt werd' ich dorthin zurückkehren. Gott hat gegeben, Gott hat genommen; Gottes Name sey gelobt. Er wollte damit sagen: alle Güter, die außerhalb des Menschen liegen, sind dem Gewande zu vergleichen, das er am Leibe trägt, und gleich dem Kleide sind sie zerreißbar, vergänglich; wie soll uns der Verlust von Dingen auffallen, deren Besitz nicht von uns abhängt? Mit inneren Gütern, mit Tugenden und edlen Werken, die Blöße unserer Seele zu bedecken, wollen wir uns schmücken; sie sind ewig, wie die Seele selbst. Die äußeren Güter aber, welche zur Umschirmung unseres Leibes dienen, sind hinfällig, dem Leibe gleich. Um sie lasset uns nicht unmäßig trauern, sondern in jeder Stunde bereit sein, ohne Murren und Widerrede, sie dem Geber zurückzustellen, wie es heißt: בכל זאת לא חטא איוב ולא נתן תפלה לאלהים bei all seinem Unglücke sündigte Hiob nicht, und äußerte nichts Thörichtes vor Gott.

So fordert der wahre Gottesglaube von uns Hingebung und Aufopferung im Glücke, Vertrauen und ergebungsvollen Sinn im Unglück. Im Glücke tritt aus dir selbst heraus, gieb dich dem Wohle deiner Mitbrüder hin, damit du den Auftrag Gottes wohl vollführest; im Unglück aber kehre bei dir selbst ein, finde dich zu Gott zurück, und anstatt die väterliche Hand zu verwerfen, welche dich gezüchtiget, ergreife sie mit doppelter Innigkeit, daß sie dich zum Ziele führe. Aus

dem Schlafe der Alltäglichkeit werden wir oft auf unangenehme Weise aufgeschreckt, nie aber wollen wir vergessen, auch wenn wir aus dem süßesten Schlummer zu Schmerz und Jammer aufgeweckt würden, auszurufen: הנני hier bin ich! auch im Unglück auf die göttliche Fügung unwandelbar bauend! — Gott prüft durch das Unglück dein Vertrauen, o besteh' die Probe gut, und merke dir des Glaubens Anforderungen: Hingebung im Glücke, Vertrauen im Unglück!

II.

Und der Glaube wird nicht verfehlen, wenn du seinen Anforderungen entsprichst, dir in seinen **Leistungen** zu vergelten; denn er schenkt dir Selbstständigkeit im Glück und Muth im Unglücke.

1) Selbstständigkeit im Glücke. — Es ist eine anerkannte Wahrheit, was der Prediger (5, 12) sagt: עשר שמור לבעליו לרעתו der Reichthum ist seinem Besitzer oft zum Verderben aufbewahrt. Es ist nicht selten, daß der Mensch im Glücke, vom Schwindel ergriffen, das Gleichgewicht verlierend, in's Verderben stürzt; er hält sich für besser als andere Menschen in Folge seines Reichthums, während der Reichthum gerade das Herz oft verschlechtert; אוהב כסף לא ישבע כסף wer von der Liebe zum Gelde ergriffen ist, der bekommt des Geldes nicht genug; ungenügsam in äußerlichen Dingen, begnügt er sich mit einem geringen Maaße innerer Güter; höher hinauf strebt er im Irdischen, nicht im Göttlichen; den Blick neidisch auf Glücklichere gerichtet, hat er für die Unglücklichen kein Auge, keine Zeit und kein Herz. Hochmuth ergreift ihn, er weiß sich nicht zu fassen; Uebermuth erfüllt ihn, er weiß sich nicht zu mäßigen; und dennoch ist er dabei voll kleinmüthiger Angst und Sorge um den Bestand seiner unbeständigen Güter, denn sie sind sein Alles; Niemand fürchtet mehr den Tod, als der Reiche, dessen ganzer Werth nur im Werthe seines Reichthums besteht. Darum Heil dem Glücklichen, dessen Erbtheil der wahre Glaube an Gott! Dieser Glaube ist die sichere Gewißheit, „daß ein Höherer über die Hohen waltet," und so fühlt auch der Reiche, daß er einen Herrn über sich habe; es schwindet der Hochmuth aus dem Geiste, der vor Gott sich beugt; es weicht der Uebermuth aus dem Herzen, das

seine Schwäche vor dem Herrn bekennt; es wendet sich der dankbar zur Höhe gerichtete Blick wieder zur Erde und in die niederen Bereiche der Armuth und Dürftigkeit; Wohlwollen, Mitleid und Freude am Gutesthun erfüllen die Seele. Also veredelt der Reichthum im Gefolge ächter und inniger Frömmigkeit das Menschenherz. Und während der Reiche fühlt, daß er im Namen Gottes thätig sein müsse, nutzenbringend Andern, heilbringend dem Ganzen, so er des Vorzugs würdig sein soll, den Gott ihm zugewendet, bekommt sein Leben eine höhere Bedeutung, sein Dasein einen eigentlichen Werth, und er kann im wahrsten Sinne des Wortes von sich sagen: הנני **hier bin ich!** ich fühle mich! ich weiß, daß mein Dasein etwas tauge und nütze! Hier stehe ich, und meine Stelle ehrt mich, ich fülle den Platz aus, den Gott mir angewiesen! Indem er dem Ganzen sich hingiebt, empfängt er von diesem seine Selbstständigkeit zurück; denn nur Der ist selbstständig zu nennen, welcher in Gottes großer Weltordnung nicht als ein Schatten mitgeht, sondern als ein wesenhaftes, nützliches Glied des großen Ganzen. Groß an Reichthum und irdischen Gütern stand Abraham da; würden ihm aber diese allein einen bleibenden Ruf unter den Menschen erworben haben? Gewiß nicht! sein Gedächtniß wäre längst verschwunden, wenn nicht dessen Wurzeln aus Abrahams wahrem Glauben und ächter Tugend ewige Nahrung zögen. Mit seinem freudigen „Hier bin ich" Gott und Menschen stets zu dienen bereit, erwarb sich unser edler Stammvater die hohe Achtung seiner Zeitgenossen und bei der Nachwelt einen selbstständigen Namen auf alle Zeiten.

So genießt und hat der Glückliche erst dann sein Glück wahrhaft, wenn er es auf dem Boden des Glaubens aufrichtet; keine Furcht beschleicht sein Gemüth; kein Bangen vor der Zukunft kennt seine Seele; keine Angst vor dem Tode befällt sein Herz. Er weiß des Lebens und seiner Güter wahren Werth zu schätzen, er steht höher und sicherer da, als das äußere Glück ihn stellen kann, denn seine Festigkeit ist eine innere, Gott ist seine Zuversicht. Und das ist wahre Selbstständigkeit im Reichthume, daß nicht der Reichthum uns, sondern daß wir den Reichthum besitzen; daß wir nicht dem Golde, sondern das Gold uns unterthan sei, zu höheren Zwecken, nach dem Willen des Höchsten. So leistet der ächte Glaube uns Großes, indem er uns schenkt Selbstständigkeit im Glücke. Und

2) Muth im Unglück. — Es gehört Selbstständigkeit dazu, das Glück nach dem Willen Gottes zu nützen, und es gehört Muth dazu, die Bürde des Unglücks zu tragen, ohne zu verzweifeln. Das nun ist der hohe Werth des ächten Gottesglaubens, daß er die Seele ausrüstet mit seltener Kraft, ein langes, langes Leben hindurch in Schmerz und Leiden auszudauern, hoffend auf Gott und nicht lassend von Ihm. Und mögen die Zeiten wechseln, Gott wechselt und wandelt nie, Heil Allen, die ihm vertrauen!

ויהי אחר הדברים האלה והאלהים נסה את אברהם ויאמר אליו אברהם ויאמר הנני Und es war nach diesen Begebenheiten, da prüfte Gott den Abraham und sprach zu ihm: „Abraham!“ und er antwortete: „hier bin ich!“ Plötzlich und unerwartet kam diese Prüfung über den frommen Mann; nach so vielen erfreulichen Begebenheiten, nachdem Gott mit Glücksgütern ihn gesegnet, mit hoffnungsvollen Söhnen ihn beschenkt, im fremden Lande ihm Anerkennung und die Freundschaft der Großen und Mächtigen zugewendet hatte, unversehens drohte das Unglück gewitterschwer herein, und all sein Glück sollte auf einmal zusammenbrechen. Siehe, da belohnte sich Abrahams ächter Glaube, denn er half ihm die schwerste aller Prüfungen wohl bestehen! Das Vertrauen auf Gott rüstete ihn aus mit Muth. Und wem ist Solches nicht schon begegnet im Leben, daß auf einmal alle Freude und aller Trost von ihm weichen wollten, und nur der Glaube an Gott es war, der dem Herzen Trost und der Seele Muth einflößte? Auch mitten im größten Mißgeschicke vermag der Fromme zu sagen: הנני hier bin ich! ich will dem Schicksale nicht erliegen; das Unglück hat mich herausgefordert, hier steh' ich, das Vertrauen auf Gott mein Schild, zum Kampfe gerüstet; mit Muth will ich dem Feinde die Brust bieten. Und wie der Krieger sich übt zur Friedenszeit, damit er zum Kriege stets vorbereitet sei, so kommt es dem Frommen im Unglücke sehr zu Statten, daß er im Glücke schon sein Herz mit den Waffen des Glaubens ausgerüstet! und sowie der muthige Streiter mitten im Kampfgetümmel seinen Platz nicht feige verläßt, treu seiner Pflicht bis in den Tod, so verstieht uns der Glaube an Gott mit Muth und Kraft, wie auch das Schicksal gegen uns einstürme, nicht zu weichen und nicht zu wanken bis zum Ende. So lange es Gott gefällt, spricht der fromme Mann, will ich auf meinem Posten beharren; so er mich aber abruft, auch

dann will ich muthig sprechen: הנני hier bin ich! bereit, freudig in Gott zu sterben, wie ich muthvoll für ihn gekämpft und gerungen. —

So lasset uns denn fest und innig am Glauben halten; was er von uns fordert, darin liegt zugleich unsere reichliche Belohnung. Er verlangt Hingebung im Glücke, und diese Hingebung sichert uns den Gewinn wahrer Selbstständigkeit; er nimmt unser Vertrauen in Anspruch für die Zeiten des Unglücks, und gewährt dadurch den Gewinn des Muthes zur Ertragung widriger Schicksale. Heil uns, wenn dieser Glaube an Gott uns in Leid und Freude nicht verläßt, wenn wir in den Niederungen des Lebens des Höchsten nie vergessen! Einst werden uns alle Räthsel zur Klarheit, alle Dunkelheiten zu Licht werden, בהר ד' יראה einst auf des Ewigen Höhe wird sich's zeigen! (1 B. M. 22, 14).

Gieb, Herr, daß unser Leben immer aufwärts führe, Glück uns bessere, Unglück uns veredle, Hingebung uns beseele, Vertrauen uns erhebe, Selbstständigkeit unser Erbtheil, Muth und Zuversicht unser Eigenthum sei in Leid und Freude, in Leben und Tod, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

IX.

Die Geringſchätzung höherer Güter.

ויבז עשו את הבכורה.

Eſau verachtete die Erſtgeburt.

(Gen. 25, 34.)

(Gehalten am Sabbath-»Toledoth« 5606.)

Segen von Gott, dem Einzigen und Ewigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unſere Mitmenſchen. Amen.

Am Anfange der heutigen Thoravorleſung finden wir 1 B. M. 25, 34, die folgenden Worte:

וְיַעֲקֹב נָתַן לְעֵשָׂו לֶחֶם „Und Jakob gab dem Eſau Brod und
וּנְזִיד עֲדָשִׁים וַיֹּאכַל וַיֵּשְׁתְּ „ein Gericht Linſen, und er aß, trank,
וַיָּקָם וַיֵּלֶךְ וַיִּבֶז עֵשָׂו אֶת־ „ſtand auf und ging davon; ſo ver-
הַבְּכֹרָה: „achtete Eſau die Erſtgeburt."

Und. Zuh.! Durch unſichtbare Bande hängt der Menſch mit Himmel und Erde zuſammen; es beſteht in ihm ein Zug zum Ewigen und Göttlichen hin, der verbindet ihn mit der höheren Welt; es beſteht in ihm ein Hang zum Irdiſchen und Sinnlichen, der verbindet ihn mit der niederen Welt; beiderlei Neigungen aber hat ein gütiger Schöpfer in ihn gelegt, damit durch jenen Zug die Welt des Geiſtes bereichert, durch dieſen Hang die Körperwelt verſchönert werde. Denn für zwei Reiche hat der Menſch zu bauen; Heil ihm, wenn er

ſeiner doppelten Pflicht eingedenk bleibt! ein Bürger des Himmels und der Erde wird er im edelſten Sinne genannt werden.

Aber leider iſt der Menſch ſelten ſo wachſam und ſeiner ſelbſt Herr genug, daß er die beiden Beziehungen und die daraus entſtehenden Pflichten genau im Auge behalte und erfülle; und ſo hat es auf der einen Seite Menſchen gegeben, welche, dem Irdiſchen ganz entzogen und in das Göttliche ſich verſenkend, ſchwärmeriſche Träumer wurden — die nun freilich unter den Bekennern des Judenthums, bei ſeiner auf die irdiſche Berufserfüllung hindeutenden Lehre, ſtets ſelten waren — auf der andern Seite aber wieder Menſchen, leider auch häufig in Israel, und im neuen und neueſten ganz beſonders anzutreffen, welche, dem Ewigen und Göttlichen entfremdet, einzig und allein dem Irdiſchen ſich hingeben; die Verzicht leiſten auf die Erſtgeburt, auf die Bevorzugung, welche der Menſch vor den übrigen Erdenweſen beſitzt, das Band mehr und mehr lockern, welches ſie mit der höhern Welt verbindet, und mit Eſau ſprechen: „gehen wir ja dem Tode entgegen," was ſoll uns der erträumte Vorzug einer für die Ewigkeit beſtimmten Seele? So achten ſie das Göttliche geringe; ſetzen das Heilige hintan, kehren der Religion, der Pflegerin des Geiſtes, den Rücken, und von Gott, der erwärmenden Lebensſonne abgewendet, wandeln ſie im erborgten Lichte ihres klügelnden Verſtandes.

Vor ſolchem Denken und Benehmen möget ihr ernſtlich gewarnt ſein! **Welch ein Uebel die Geringſchätzung des Heiligen ſei**, wollen wir an ihrem Urſprunge und ihren Folgen nachzuweiſen ſuchen. Dabei unterſtütze uns Gott!

I.

1) Fragen wir, th. Zuh., woher kommt's, daß ſo viele Menſchen das Heilige geringſchätzen, den Sinn für das Höhere und Göttliche ertödten, dem Frohndienſte des Irdiſchen mit Leib und Seele ſich verſchreiben, ſo nennt uns die Erfahrung zwei Quellen dieſes Uebelſtandes; ſie heißen:

1. Gewinnſucht,
2. Genußſucht.

Beide Bande, welche den Menschen mit Himmel und Erde verbinden, haben wir unsichtbare genannt, aber es waltet zwischen ihnen der große Unterschied ob, daß der Hang zum Irdischen durch seinen Gegenstand sichtbar und sinnlich unterstützt wird, während der Zug zum Göttlichen gerade in Dem, worin sein Vorzug besteht, daß er den Menschen über das Sinnliche und Sichtbare in die geistige Welt erhebe, zugleich einen Nachtheil einschließt, daß sein Gegenstand übersinnlich, unsichtbar, ungreifbar erscheint. Und so ist es auch mit dem Gewinne, welchen der Mensch aus beiden Welten erobert; was wir an geistigem Gute, an innerer Heiligung und Veredlung uns aneignen, das läßt sich nicht in Summen abzählen, nach Pfunden abwägen; was wir aber an irdischen Gütern erringen, das ist faßbar, wägbar, darnach schätzt man den Menschen, darnach zählt er mit in einer verdorbenen Gesellschaft, und darauf wird deßhalb von allen Seiten so eifrig Jagd gemacht. So herrschen im Menschen zwei Geister, die wohl gleich Jakob und Esau Brüder sind, Einer Mutter Kinder, aber gleich jenen von verschiedener, entgegengesetzter Beschaffenheit; der Eine, den Blick nach außen gerichtet, trachtet nach Vermehrung des irdischen, der Andere, den Blick nach innen gewendet, sinnt auf Vermehrung des himmlischen Besitzthums: jener gleicht dem Esau, ידע ציד er versteht sich auf die Jagd nach weltlichen Dingen, איש שדה er ist von rauher, irdischer Natur; dieser aber gleicht dem Jakob, איש תם er ist frommer, sanfter Natur, ישב אהלים er wohnt still im innersten Herzenszelte. Wenn nun die Menschen jahraus, jahrein, Tag für Tag, Woche um Woche nach irdischem Gewinne jagen, so daß sie auch nicht einen Wochentag übrig behalten, ihn dem Göttlichen und Heiligen zu widmen, so wird ihr Sinn abgestumpft gegen alles Höhere, die Ahnung des Ewigen, welche sich dem wahrhaft Frommen zur klaren Gewißheit steigert, sinkt bei dem Geldmenschen tief und immer tiefer, bis er, statt eines Herzens voll ewiger Hoffnung, nur einen Geldsack im Busen trägt voll vergänglicher Münze. Und wenn der den ganzen Tag mit der Jagd nach Geldgewinn Beschäftigte, Abends nach Hause kommt, והוא עיף, da ist er müde, abgespannt; denn nicht einmal ist er der Jäger und das Geld das Wild, sondern umgekehrt, das Geld ist der Jäger, und er ist der Gejagte, Müdegehetzte, und so sucht er das Lager, wie ein verfolgt Reh, träumt auch des Nachts vom Jagen

und Gejagtwerden, um des Morgens daſſelbe Treiben auf's neue zu beginnen. O Thor, Goldſüchtiger, du wirſt einmal einſchlafen, um auf Erden nicht wieder aufzuwachen; dein leibliches Auge wird ſich ſchließen auf immer, und der Traum deines Reichthums in Nebel und Dunſt zerrinnen; aufgehen aber wird dein langgeſchloſſenes Seelenauge, und der himmliſche Richter wird dir zu deinem Entſetzen die Armuth deines Geiſtes aufdecken; dann wird das Sichtbare dir unſichtbar und das Unſichtbare dir ſichtbar werden; wehe dir! zu ſpät ſiehſt du deinen Fehler ein, beklagſt du die Geringſchätzung des Heiligen, welche im Jagen nach irdiſchem Gewinn ihre verderbliche Quelle hat.

2) Und dennoch, wäre es nur die eine Quelle, dieſer könnten wir uns vielleicht bemeiſtern; aber es entſpringt die Geringſchätzung des Heiligen auch aus **dem Jagen nach ſinnlichem Genuſſe**, und dadurch erſt wird ihr Uebel ſo groß und unheilbar.

Ja, m. Zuh., hätten wir mit der Gewinnſucht allein zu ſchaffen, dann könnten wir vielleicht ihre Anhänger noch bewegen, durch ihren Reichthum Gott und Menſchen zu erfreuen, denn was hätten ſie ſonſt davon? oder auch bewirken, daß die den ganzen Tag und die ganze Woche des irdiſchen Gewinnes ſich Beſtrebenden in Ruheſtunden ihren Geiſt ſammelten, zu ſich ſelber kämen, nach höherem Gewinne trachteten, und in dieſem Streben Erholung und Freude fänden. Aber leider haben wir es mit einem weit gefährlicheren Feinde zu thun, das iſt die Genußſucht! ſie ſchlägt noch den kleinen Reſt von freiem, höherem Streben in Feſſeln, welchen das Verlangen nach irdiſchem Gewinne nicht gefangen genommen; dieſe beiden ſind die Feinde des Erdenſohnes; ſie ſind die Boten des Verderbens, welche ſchon bei Lebzeiten des Menſchen Fangball mit ſeiner Seele ſpielen, denn vom Gewinne ſtürzt er nach Genuß, und vom Genuße jagt er nach neuem Gewinn. Seht nur das leere Treiben ſo vieler Israeliten unſerer Tage, ob nicht jene doppelköpfige Schlange ihr ganzes Daſein aufzehrt? Da ſteht auf der einen Seite Eigennutz und Unzufriedenheit, auf der andern leidenſchaftliche Gier und Unmäßigkeit; Jeder ſucht den Andern an Reichthum zu übertreffen, weil Jeder den Andern an der Summe von Lebensgenuß überbieten möchte, denn wer es in Pracht und Wohlleben am weiteſten gebracht hat, den halten die Thoren für den Glücklichſten, Beneidenswertheſten. Und müde von des Tages

Arbeit ſucht der Genußſüchtige nicht Erholung in des Herzens Erhebung, ſondern in ſeiner Seele Erniedrigung; in ſeinen Ruheſtunden findet er nicht ſich ſelber wieder, nein, da vergißt, da verliert er ſich erſt recht! Laß mich vollauf genießen, הלעיטני נא ruft er mit Eſau aus; הנה אנכי הולך למות ich gehe ja dem Tode entgegen, ſo lange ich lebe, will ich genießen. ויאכל וישת ויקם וילך Und er ißt, trinkt, ſteht auf, geht davon, und achtet gleich Eſau gering ſeine höhere Natur. So bauen die Genußmenſchen die Schattenſeite ihres Weſens, wo unedle Bäume gedeihen und das Gewild der Leidenſchaften ſich tummelt, fleißig an, die Sonnenſeite aber, woran die edelſten Früchte gedeihen, Gott und Menſchen erfreuend, laſſen ſie brach und öde liegen; wie Eſau, mit den Thieren des Waldes umgehend, ſelbſt in thieriſche Triebe verſank, ſo haben Viele nur den thieriſchen Theil ihrer Natur im Auge, und die Pflege des Ewigen und Göttlichen wird ihnen allmählich entrückt. Denn es ſtehen Die Menſchen in ihrer Entwickelung zum Guten oder zum Böſen nie ſtille; und ſowie ſie in der Genußſucht vorwärts ſchreiten, kommen ſie in dem Verlangen nach innerer Heiligung und Selbſtveredlung mehr und mehr zurück. לו חכמו ישכילו זאת, יבינו לאחריתם O daß ſie doch klug wären, dieß wohl erwögen, ihr Ende im Auge behielten! ſie würden dann der Gewinnſucht ſteuern, der Genußſucht ſich widerſetzen, die Quellen verſtopfen, aus welchen die Hintanſetzung des Heiligen entſpringt, ein Uebel, das in Urſprung und Folgen gleich verderblich iſt.

II.

Ja, die Hintanſetzung des Heiligen, die Gleichgültigkeit gegen das Höhere und Göttliche im Menſchen iſt nicht nur in ihrem Urſprunge, ſondern auch in ihren Folgen ein großes Uebel, denn ſie führt dahin, daß wir uns dem Berufe unſerer Väter entfremden und unſere Kinder in's Verderben ſtürzen.

1) Durch die Geringſchätzung des Heiligen entfremden wir uns dem Berufe der Väter. — Um eines Gerichtes Linſen willen verkaufte Eſau die Erſtgeburt. Mit dieſer aber waren im Hauſe unſerer Stammväter, die kein Grundeigenthum beſaßen, keine irdiſchen Vorzüge verbunden, ſondern höhere, geiſtige; der Erſtgeborne war des Hauſes Stammhalter, auf ihn gingen die Segnungen Abra-

hams über, er hatte den Beruf zu begreifen und zu erfüllen, welchen Gott den Nachkommen jenes Mannes, „den er im Osten erweckt," daß er die Welt erleuchte, gnadenvoll aufgetragen. Die Erstgeburt Jakob's schließt zugleich die Erstgeburt des israelitischen Volkes in sich, das in Ewigkeit das erste Volk bleiben wird, welches in die Anerkennung und Verehrung des himmlischen Vaters einging, wie es heißt: בני בכרי ישראל mein erstgeborener Sohn ist Israel (2 B. M. 4, 22). Diesen Vorzug, diesen Segen konnte Esau, in welchem uns der Inbegriff der übrigen Völker entgegen tritt, sich aneignen, aber von der Sinnlichkeit und der Jagd nach Irdischem getrieben, setzte er das Heilige hintan und entfremdete sich so dem Berufe der Väter.

Und wir, Israeliten, thun wir nicht dasselbe, wenn wir das Göttliche mißachten, das Heilige hintansetzen? entfremden wir uns nicht dem Berufe unserer Väter? Sehet euch wieder um unter den Israeliten unserer Tage, besteht nicht bei Vielen ihr Israelitenthum nur darin, daß sie nicht wie ihre Väter sind? Ihre Väter waren ernstlich auf die Befestigung des Glaubens bedacht, sie sind gleichgültige, für alles Höhere und Heilige erkaltete Menschen; bei ihren Vätern war die Erhaltung des Judenthums die erste, bei ihnen ist sie die letzte Sorge; ihre Väter lebten mäßig, sie sind in ihren Genüssen maßlos; ihre Väter lebten glücklich im Innern ihrer Familien, sie suchen mit begehrlichem Sinne draußen ihr Heil; freilich, ihre Väter waren in äußerlichen Ceremoniendienst versunken, und den haben sie abgeworfen: aber haben sie statt dessen an Innerlichkeit gewonnen? sind sie nicht in einen neuen, weit schlimmeren Ceremoniendienst verfallen, in den des äußerlichen, verflachenden Weltlebens? Nur dann, wenn wir an innerer Heiligung, an lebendiger Begeisterung für die Erhabenheit unserer Gotteslehre zunehmen, dann nur dürfen wir der äußeren Entbürdung uns freuen. Aber wo ist diese Begeisterung? Ich suche und finde sie nicht! — So drohen die Völker uns das Erstgeburtsrecht zu entreißen, welches einst Israel zu Theile ward; denn bei ihnen steigt die Begeisterung für das Religiöse, bei uns aber ist keine Flamme, bei uns ist nur Rauch, welcher aus der dumpfen Gluth unserer Zwistigkeiten aufsteigt. Weh' uns, daß es also ist! so entfremden wir uns dem Berufe der Väter durch Hintansetzung des Heiligen.

2) Und unſere Kinder ſtürzen wir ſelbſt in's Verderben. — Was hat Eſau dadurch bewirkt, daß er die Erſtgeburt verſchmähete, die Aufgabe geringe achtete, den Segen Abrahams den Geſchlechtern der Erde zu bringen? Er ſtürzte ſeine Nachkommen in den Abgrund des Verderbens, indem er durch Vernachläſſigung des Heiligen die Urſache zu deren Verſinken in die Greuel des Götzendienſtes geworden iſt. Den Berg Eſau's bezeichnet der Prophet Obadias (1, 11) als den Gegenſatz zum Berge Zion, und er weiſſagt von der meſſianiſchen Zeit, in welcher das Heidenthum, aller Wahn und Götzentrug ſchwinden wird unter den Menſchen: es werden Retter den Berg Zion beſteigen, um das Gebirge Eſau's zu richten, והיתה לד' המלוכה dann wird Gottes ſein das Reich. Ihr ſeht alſo, das hat Eſau, ein Enkel Abrahams, durch Hintanſetzung des Heiligen bewirkt, daß ſein Stamm zum Vertreter des Heidenthums herabſank! Weh' uns, wenn es dahin mit uns kommen ſollte, daß durch Geringſchätzung der Religion unſere Kinder, die Nachkommen gottgetreuer Väter, die da ſein ſollten ein heiliger Same, eine göttliche Pflanzung unter den Menſchen, als die Vertreter des Unglaubens daſtehen ſollten! — Und wahrlich, wir ſind auf dem Weg' zu dieſem Ziele. Denn ſowie Eſau wohl ſelbſt noch im Glauben an Gott beharrte, da Iſaak ſein Vater und Abraham ſein Großvater war, ſeine Kinder aber dennoch ausarteten, weil ihnen die Gottesreligion nicht als das vorzüglichſte Eigenthum war vererbt worden: alſo klingen in euch noch jene heiligen Töne aus der Jugendzeit wieder, die euch hier und da, mitten im Jagen nach Gewinn und Genuß, an Gott und euere höhere Beſtimmung erinnern; aber die Kinder, in deren Ohr keine ernſte Mahnung an Gott und Religion eindringt, die in Prunk und Wohlleben aufwachſen, die den Vater und die Mutter von nichts Anderem, als von Gewinn und Genuß, Gold und Vergnügen reden hören, denen das Judenthum ein leerer Schall, Sabbath- und Feiertage nur vom Hörenſagen bekannt ſind, was ſoll aus ihnen werden? Und wenn ſie ausarten, wenn ſie ohne innigen Glauben an Gott ſich unglücklich fühlen, Geldgewinn ſie nicht befriedigt, des Genuſſes Uebermaß ſie in verzweifelten Lebensüberdruß ſtürzt, auf wen fällt die Schuld? — Darum, ihr Väter, die ihr mich hört, ihr Mütter, die ihr meine Stimme vernehmt, ſetzt das Heilige nicht hintan,

und wo ihr noch eine Spur der Weihe in eueren Häusern retten könnet, da versäumt es nicht, denn seid gewiß, daß ohne deren Pflege wir und unser Geschlecht dem Untergang zusteuern. Und euch besonders gilt mein Wort, Frauen in Israel! Die Schrift deutet uns auf der einen Seite an (1 B. M. 26, 35. 27, 46), daß Esau's Frauen es waren, welche sein Haus der Väter heiligem Berufe entfremdeten, während sie auf der anderen Seite erzählt, daß Rebekka den Jakob liebte (1 B. M. 25, 28), in ihm den Segen des Gottesglaubens auf ihre Nachkommen zu vererben bestrebt war. Und so ist es heute noch. Wo die Frau im Hause den weltlichen Bestrebungen huldigt, von Gott und Religion ihr Herz abwendet, da wird das Haus bald dem Glauben entfremdet sein, der Kinder Sinn ohne Weihe und Heiligung bleiben. Wo aber ein frommes Weib im Hause waltet, da ist Heil, da ist Segen, da hat die Religion eine sichere Stätte, da werden die Söhne und Töchter als ein gottesfürchtiges Geschlecht heranwachsen. Darum möge von uns die Pflege des religiösen Sinnes im Hause und bei den Kindern den Frauen heilig empfohlen sein, damit in eueren Wohnungen höheres Gut anzutreffen sei, als Gold und Silber; damit in der Kinder Beisein von höheren Freuden die Rede sei, als von sinnlichen und irdischen, damit wir dem Berufe unserer Väter, das Heilige zu wahren, treu bleiben, und wir auf unsere Nachkommen vererben den Segen Abrahams, der nicht weiche von uns und unseren Kindern und Kindeskindern in Ewigkeit. Amen.

X.

Der Name Israel.

כי שרית עם אלהים ועם אנשים ותוכל.

Du haſt mit Gott und mit Menſchen gerungen und haſt geſiegt.

(Gen. 32, 29.)

(Gehalten am Sabbath „Wajischlach“ 5606.)

Segen von Gott, dem Ewigen und Einzigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unſere Mitmenſchen. Amen.

Im heutigen Thora-Abſchnitte (1 B. M. 32, 25—29) leſen wir, wie folgt:

וַיִּוָּתֵר יַעֲקֹב לְבַדּוֹ וַיֵּאָבֵק
אִישׁ עִמּוֹ עַד עֲלוֹת הַשָּׁחַר:
וַיַּרְא כִּי לֹא יָכֹל לוֹ וַיִּגַּע בְּכַף־
יְרֵכוֹ וַתֵּקַע כַּף־יֶרֶךְ יַעֲקֹב
בְּהֵאָבְקוֹ עִמּוֹ: וַיֹּאמֶר שַׁלְּחֵנִי
כִּי עָלָה הַשָּׁחַר וַיֹּאמֶר לֹא
אֲשַׁלֵּחֲךָ כִּי אִם־בֵּרַכְתָּנִי:
וַיֹּאמֶר אֵלָיו מַה־שְּׁמֶךָ וַיֹּאמֶר

„Und Jakob blieb allein, da rang ein Mann
„mit ihm, bis der Morgen anbrach. Und
„als er ſah, er könne ihm nicht beikom-
„men, da faßte er ihn am Hüftgelenke,
„und das Hüftgelenke Jakobs ward ver-
„renkt, indem er rang mit ihm. Und Je-
„ner ſprach: entlaß mich, denn der Mor-
„gen iſt angebrochen! und er antwortete:
„ich entlaſſe dich nicht, du habeſt mich
„denn geſegnet! da ſprach Jener: wie
„iſt dein Name? und er antwortete: Ja-

יַעֲקֹב: וַיֹּאמֶר לֹא יַעֲקֹב „kob! Und Jener sprach: nicht Jakob
יֵאָמֵר עוֹד שִׁמְךָ כִּי־אִם „sollst du ferner heißen, sondern Israel
יִשְׂרָאֵל כִּי שָׂרִיתָ עִם־אֱלֹהִים „(Gotteskämpfer), denn du hast gerungen mit
וְעִם־אֲנָשִׁים וַתּוּכָל: „Gott und mit Menschen und hast gesiegt."

Andächt. Zuh.! Es finden sich in den Geschichten der Erzväter für den, der ein Ohr hat zu hören, bedeutungsvolle Anklänge aus den spätern Schicksalen des israelitischen Volkes, und für den, der ein Auge hat zu sehen, beziehungsreiche Fäden zu den Begebnissen unserer Religionsgemeinde bis auf den heutigen Tag. Besonders hat das Leben des dritten Erzvaters, Jakob's, dem der Name ward „Israel," viel Vorbildliches für die Geschichte seiner Nachkommen. Dieses scheint mir auch die Bedeutung der vorgelesenen Schriftstelle zu sein, welche uns beim ersten Anblicke dunkel und räthselhaft, doch bei tieferem Einblicke als eine der gehaltvollsten und tiefsinnigsten entgegentritt, indem in ihr die Aufgabe Israels, sein Ringen und sein Sieg dargestellt ist. Israels kampfesvoller Gang durch die Jahrtausende der Geschichte wird uns hier, in den Rahmen wenige Verse gefaßt, übersichtlich zur Beschauung vorgeführt.

In unserer Geschichte nämlich ist die Rede von der Namensveränderung Jakob's in Israel. Im Namen aber stellt sich uns die Persönlichkeit eines Menschen oder Volkes, der Inbegriff seines Wirkens und Seins nach seiner ganzen Bedeutung dar. Dieß nun ist auch mit dem Namen „Israel" der Fall. Wie wir ihn aussprechen, wird uns auf einmal eine Fülle von Beziehungen klar, welche derselbe hat zu uns, zu Gott und zur Menschheit, und der große Einfluß, welchen Empfänger und Träger jenes Namens auf die Ueberzeugungen der Völker geübt haben, kommt uns zum Bewußtsein. — Darüber nun wollen wir in dieser Gott geweihten Stunde nachdenken.

Welche Bedeutung hat für uns der Name Israel? Dieses sei der Gegenstand unserer heutigen Betrachtung, bei dessen Erörterung wir die vorgelesene Schriftstelle in ihrer Vorbedeutung für die Geschichte Israels zu würdigen gedenken. Dabei erleuchte und unterstütze uns der Herr!

Welche Bedeutung hat für uns der Name Israel? Ich glaube, die Bedeutung dieses erhabenen Namens erschöpfend darzustellen, wenn ich sage: der Name Israel ist für uns von dreifacher Bedeutung:

1. er bietet uns eine hohe Erinnerung;
2. er eröffnet uns eine herrliche Verheißung;
3. er legt uns auf eine große Verpflichtung.

I.

Er bietet uns eine hohe Erinnerung. — Israel heißt „Gotteskämpfer." So erinnert uns dieser Name an den Kampf, welchen einst Israel begonnen für Gott wider die Götter, für die Wahrheit gegen den Irrthum, für das Licht gegen die Finsterniß. Es war dieß kein geringes Unternehmen; denn das Heidenthum, über die weite Erde ausgebreitet, wehrte sich und wehrt sich noch; Vorurtheile, so tief in's Blut der Menschheit verwebt, wollen so schnell nicht weichen, der Irrthum rüstet sich zum Kampfe wider die Wahrheit und legt ihrem Vorwärtskommen jedes mögliche Hinderniß in den Weg; aber der Vertreter der Wahrheit, vertrauend auf seine Gotteskraft, ringt zu allen Zeiten muthig, keine Gefahr schreckt ihn; dem Feinde, und sei es selbst das Schicksal, bietet er als Held die Brust entgegen.

Dieß zeigt uns im Bilde die Erscheinung in unserm heutigen Texte. Es ist Nacht. Jakob ist allein. Da überfällt ihn geisterhaft ein unbekanntes Wesen und ringt mit ihm, bis der Morgen anbricht. Und Nacht war ausgebreitet über der Erde; und Israel stand allein unter den heidnischen Völkern; da begann der Geist der Nacht mit ihm einen Kampf, der dauern wird, bis einst jener verheißene Morgen erscheint. ויאבק איש עמו „Es rang ein Mann mit ihm," dazu bemerken unsere Weisen*): זהו שרו של עשו das war der Schutzgeist Esau's. Denn sowie wir in unserem jüngsten Vortrage andeuteten, daß Esau uns als der Inbegriff der übrigen Heidenvölker erscheine, so tritt uns hier der heidnische Geist als Jakob's Feind und Hinderer entgegen. Und da er ihm im offenen Kampfe

*) M. R. Bereschith cap. 77.

nicht beikommen kann, nimmt er zu listigem Kunstgriff seine Zuflucht, und Jakob's Fuß wird beim Ringen verrenkt. Im offenen, redlichen Kampfe vermag der Irrthum nichts wider die Wahrheit, aber er nimmt zu geheimen Mitteln, zu List, Verdächtigung und Haß seine Zuflucht, und wenn er auch die Wahrheit nicht zum Falle bringen kann, so verkürzt er wenigstens ihre Schritte. Wie oft hat Israel dieß zu seinem Schrecken erfahren müssen! Im redlichen Kampfe der Geister vermochte der Feind nichts wider die Wahrhaftigkeit seiner Gotteslehre, aber zu List und Verführung, zu Bestechung und Verlockung, zu Verdächtigung und falscher Anklage, und wenn dieß nicht ausreichte, zu Unrecht und Gewaltthat nahm und nimmt er seine Zuflucht, und da ist es ihm leider oft gelungen, unseren Fuß zu verrenken, unser Fortschreiten zum Ziele zu hindern! וירא כי לא יכל לו „Und er sah, daß er ihm nicht beikommen konnte," dazu bemerkt Einer unserer Weisen*): וה דורו של שמד das deutet auf die Zeiten der Religionsverfolgung. Und nachdem er die entsetzlichen Leiden geschildert, welche in der Römer Zeit die Israeliten ausgestanden, fügt er hinzu: ויש דורות אחרים שעשו עמנו כזה, ויתר רע מזה והכל סבלנו ועבר עלינו, כמו שרמז ויבא יעקב שלם es gab noch andere Zeiten, in welchen man also und noch schlimmer mit uns verfuhr, und Alles ertrugen wir und es ging über uns hinweg, wie die Schrift es andeutet: Jakob kam wohlbehalten am Ziele an (1 B. M. 33, 18). Ist das nun nicht eine hohe Erinnerung, welche der Name „Israel," d. h. „ein Kämpfer für Gott," in uns erweckt? hebt sich unsere Brust nicht voll Selbstgefühl, daß nun drei Tausend Jahre und darüber der Geist der Versuchung und des Hinderniſſes gegen uns ankämpft, und uns bis heute nicht beikommen konnte? ist es nicht ein beseligender Gedanke, daß unser Kampf nicht sei ein Kampf Esau's auf Leben und Tod mit den Thieren des Waldes, um irdische Beute zu erjagen, sondern ein wahrhaft israelitischer Kampf, ein Kampf für Gott, ein Ringen des Geistes mit dem Geiste, um das Gut der Wahrheit zu behaupten? Ja, fühlet, Israeliten, die Bedeutung des Namens Israel, er bietet uns eine hohe Erinnerung.

*) Vgl. Ramban z. Stelle.

II.

Und eröffnet uns eine herrliche Verheißung. — Israel heißt „Gotteskämpfer.“ Gott hat seinen Namen mit dem Namen unseres Stammvaters verbunden; seines Namens Verherrlichung mit der Verherrlichung des Namens „Israel“ auf's innigste verwebt. Und in je weiteren Kreisen Gott als der Eine und Einige in Wahrheit wird erkannt werden, desto mehr Anerkennung wird man dem Kämpfer und Dulder Israel schenken, und alle Welt wird einsehen, daß er die hohe Verantwortlichkeit wohl begriffen, welche ihm in Bewahrung des reinen Gottesglaubens auferlegt ward. Und es werden einst alle Völker bis zu der Erde Enden es erkennen, was sie dem Völklein Israel schuldig seien, daß es gelitten und geduldet, gekämpft und gerungen, um das Bekenntniß des Einzigen ungetrübt zu erhalten, wie Jesaias im 53. Capitel die Völker von Israel, dem Knechte Gottes, sprechen läßt: „verachtet war er und gemieden von Menschen, ein Mann der Schmerzen, vertraut mit Leiden, und wie Einen, vor dem man das Antlitz verhüllt, mißachteten und würdigten wir ihn nicht. Aber unser Leid war's, das er duldete, unser Weh, das er trug; und dennoch hielten wir ihn für einen Gestraften, von Gott Geschlagenen und Gebeugten. Und er ist verwundet ob unseren Missethaten, zermalmet ob unseren Sünden. Die Strafe zu unserem Heile traf ihn, durch seine Wunde genesen wir.“ Israels Leiden war ein Leiden für die Menschheit; dieß wird einst anerkannt, der Segen, welchen es den Völkern bewahrte, in seiner Bedeutung gewürdigt werden, wie der Herr den drei Erzvätern schon am Anfange das Ende offenbarte, indem er sprach zu Abraham: ונברכו בך כל משפחות האדמה es sollen durch dich gesegnet werden alle Geschlechter des Erdreichs; zu Isaak: והתברכו בזרעך כל גויי הארץ mit deinen Nachkommen werden sich segnen alle Völker der Erde; zu Jakob: ונברכו בך כל משפחות האדמה ובזרעך es sollen durch dich gesegnet werden alle Geschlechter des Erdreichs und durch deinen Samen (1 B. M. 12, 3. 26, 4. 28, 14).

Und jene Anerkennung, welche um seiner Ausdauer willen Israel auch von seinen Feinden einst erhalten wird, sie finden wir wieder in der Erscheinung, welche unser Text uns vorführt, ausgesprochen. Als

der Morgenanbrach, da sprach der Unbekannte: entlaß mich! Jakob aber sprach, ich entlasse dich nicht, du habest mich denn gesegnet. Und einst, wann jener Morgen voll Licht und Klarheit über die Erde, über die Menschheit seine göttlichen Strahlen ausbreiten wird, dann werden Irrthum und Lüge, zur Zeit noch eine große Macht unter den Menschen, besiegt sein nnd fühlen, daß ihres Bleibens nicht mehr auf Erden; die Vertreter des Irrthums aber werden sich gezwungen sehen, die Vertheidiger der Wahrheit, in der Nacht von ihnen bekämpft, am Morgen zu segnen. Und es wird sich am Ende herausstellen, daß unser Kampf kein vergeblicher Kampf war, denn die Wahrheit unserer Lehre von Gott wird sich zum Segen Aller erweisen, ja, es wird sich zeigen, daß selbst die Hindernisse und Unfälle, welche Gott uns in den Weg gelegt, uns zum Heile gereichten, weßhalb der Unbekannte Jakob zuruft: כי שרית עם אלהים du hast mit Gott selbst gerungen, nämlich mit einem widrigen Schicksale, denn das Judenthum erkennt ja keine zwei Mächte an, eine gute und eine böse, sondern nur eine, d. i. Gott, welcher der Eine ist in Allem, und dem alle Dinge dienen müssen im Himmel und auf Erden. Der Geist des Widerspruchs aber und der Verneinung, der Geist des Irr- und Unglaubens, gegen welchen die Vertheidiger der von Gott geoffenbarten Wahrheit anzukämpfen haben, er wird, nachdem er durch sein Widerstreben selbst zum Segen beigetragen, spurlos und namenlos unter den Menschen verschwinden, wie er in der bezeichneten Erscheinung selbst von sich spricht: למה זה תשאל לשמי warum fragst du nach meinem Namen? — ביום ההוא יהיה ד׳ אחד ושמו אחד An jenem Tage wird Gott einzig und sein Name einzig sein.

Ist das nun nicht eine herrliche Verheißung, welche Gott in dem Namen Israel uns aufgethan? Es können zu den Jahrtausenden unseres Kampfes sich noch Jahrtausende bis zum Siege anreihen, aber kommen wird sie, die Zeit, wo der Name Israel, dieß ist Held Gottes, Kämpfer für die Wahrheit, Ueberwinder des Irrthums, Segensbringer für die Menschheit, von allen Völkern der Erde wird gefeiert werden; לא יאחר, בא יבא kommen wird einst der Tag, er bleibt nicht aus! Darum, Israeliten, würdigt die hohe Bedeutung des Namens „Israel," er eröffnet uns eine herrliche Verheißung.

III.

Aber er legt uns auch auf eine große Verpflichtung. — Israel heißt „Gotteskämpfer.“ Wer nun mit einem so hohen Berufe von Gott beauftragt worden, seine Sache unter den Menschen zu vertreten, der darf auch die Größe der ihm obliegenden Pflicht nicht vergessen, und, ausgerüstet mit himmlischer Kraft von Gott, darf er als ein Held auf seiner Bahn nicht ermüden, muß er, der Sonne gleich, von Weltende zu Weltende seinen segensvollen Weg unermüdlich ziehen, wie es heißt im Propheten Jesaias (40, 31): וקוי ד' יחליפו כח יעלו אבר כנשרים, ירוצו ולא ייגעו, ילכו ולא ייעפו die auf Gott hoffen, haben stets frische Kraft, erheben die Flügel, wie die Adler, sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt. Groß noch ist der Kampf und noch weit der Weg zum Ziele; in den meisten Ländern haben wir noch zu kämpfen gegen Vorurtheile, welche eine finstere Zeit hinterlassen, der Morgen, der sie zerstreue, ist noch nicht erschienen; in vielen Ländern haben wir um unseres Glaubens willen noch kränkende Zurücksetzung und Verkümmerung unserer Freiheit zu ertragen, der Tag, an welchem um seines Glaubens willen kein Mensch in seinem Rechte wird verletzt werden, er dämmert, aber noch herrscht die Nacht vor; ja, in manchen Ländern lastet auf unsern armen Brüdern noch der fürchterlichste Druck, neue Verfolgung bereitet sich vor, der Morgen, der versprochen, auch über sie aufzuleuchten, war ein täuschendes Nordlicht, und die alte Nacht mit ihren grauenvollen Gespenstern, die wir durch den Ausspruch unseres Jahrhunderts auf immer verscheucht glaubten, droht schreckenvoll sich auf sie zu lagern. Aber Alle, welche den Namen Israel tragen, seien in Leid und Freude theilnehmende Genossen (חברים כל ישראל), seien in Glück und Unglück zu treuer Bürgschaft gegenseitig verpflichtet (כל ישראל ערבים זה לזה); der Nothschrei unserer Brüder gehe nicht als ein leerer Schall an unserem Ohre vorbei, sondern dringe tief in unser Herz ein; lasset uns auf Mittel sinnen, ihr Elend zu mildern, und ist unser Arm zu schwach, so bleibe uns der Trost der geübten Pflicht. Und was die Zurücksetzung betrifft, die wir selbst um des Glaubens willen noch zu ertragen haben, o lasset uns deßhalb nicht ermüden in der Anhänglichkeit für die Religion unserer Väter; lasset uns, in Er-

wägung deſſen, was unſere Brüder in den Ländern der Unduldſamkeit auszuſtehen haben, Gott danken für Das, was er bereits an uns gethan, und wenn wir nach außen unſere Rechte nicht ausdehnen können, nach innen den Blick wenden und in der Befeſtigung und Läuterung des Judenthums Troſt und Erhebung finden. Was endlich die Vorurtheile betrifft, die noch wider uns im Schwange ſind, ſo laſſet uns dahin unſer Augenmerk richten, daß wir zu gerechtem Tadel nie Veranlaſſung geben. Der Mann, welcher mit Jakob gerungen, ſprach zu ihm: Wie iſt dein Name? und er antwortete: „Jakob!“ Und Jener ſprach: nicht Jakob ſollſt du ferner heißen, ſondern Israel! In dem Namen Jakob nämlich lag ein gewiſſer Vorwurf für die Vergangenheit unſeres Stammvaters und eine ſchmerzliche Erinnerung für ihn und Eſau an den unglückſeligen Bruderzwiſt, zu welchem Beide ihren Theil beigetragen. Der Name Israel aber eröffnete eine ehrenvolle Zukunft und ſtellte die Anforderung, mit dem neuen Namen des alten Streites zu vergeſſen. Aehnliches hat ſich auch mit uns zugetragen. Der Name „Jude“ erinnert an eine traurige Vergangenheit; in ihm iſt die Summe alles Unglücks und aller Schmach ausgeſprochen, welche die Völker ſo lange Zeit auf uns gewälzt; bei ſeiner Nennung gedenket die Menſchheit mit Scham deſſen, was ſie an uns gethan, gedenken wir ſelbſt mit bitterem Schmerze jener Verhältniſſe, welche unſere Herzen mit gehäſſigen Gefühlen gegen unſere Mitmenſchen erfüllt haben. Doch der Name „Israelite“ eröffnet eine ſchönere Zukunft; Ehre und Anerkennung reihen ſich an ihn; er läßt uns die Ausſöhnung unter ſo lange verfeindeten Brüdern hoffen und gebietet, die Zeit der gegenſeitigen Anfeindung mit dem Mantel der Vergeſſenheit zu bedecken, wie es heißt: alle Vergehungen bedecke die Liebe (Spr. 10, 12). So erkennet denn die hohe Verpflichtung, welche jener glorreiche Name auch in der Gegenwart uns auferlegt! Standhaftigkeit im Glauben der Väter, muthigen Kampf für die Sache der Wahrheit, innige Theilnahme für die Leiden unſerer Glaubensbrüder, Einigung mit der Menſchheit und Entfernung jedes gegründeten Vorwurfs von uns, dieß Alles verlangt der Name Israel von ſeinen Trägern, damit wir durch ihn, damit er durch uns zu neuer Ehre gelangen und an uns in Erfüllung gehen möge das Wort des Propheten Jeſaias (60, 21): Dein Volk beſteht nur aus Gerechten; auf im-

mer werden ſie das Land beſitzen, als Sprößlinge meiner Pflanzung, als ein Werk meiner Hand, womit ich mich rühmen kann. O Herr, unſer Gott, laß ſie erſcheinen die Zeit des Friedens und der Eintracht, die Zeit des Segens und der Anerkennung für Israel, daß unſer Name geehrt werde durch Dich, daß Dein Name verherrlicht werde durch uns und durch die ganze Menſchheit bald und auf ewige Zeiten. Amen.

XI.

Das Losungswort.

לא בחיל, ולא בכח, כי אם ברוחי.

Nicht durch große Zahl, und nicht durch Gewalt, sondern durch meinen Geist.

(Zachar. 4, 6.)

(Gehalten am Sabbath des Einweihungsfestes, „Chanucca," 5606.)

Auf Dich, o Herr, wollen wir bauen, und nicht auf Menschen, auf Dich unsere Zuversicht setzen und nicht auf Fürsten! Denn verläßt den Erdensohn der Geist, dann kehrt er heim zu seinem Staube, und aus ist es mit allen Plänen. Heil uns, daß Du, Allmächtiger, unser Schutz, daß unsere Hoffnung steht auf den Ewigen, unseren Gott! Denn Dein Reich ist aller Ewigkeiten Reich, und Deine Herrschaft währt von Geschlecht zu Geschlecht. O erweise auch an uns die Wunder Deiner Huld, wie einst an den Vätern in der Vorwelt Tagen; ziehe auch mit unseren Schaaren in den Streit, und rüste sie aus mit der Fülle Deiner Kraft, damit das Häuflein Israel stark sei in Dir, mächtig durch Deinen heiligen Namen und Sieger durch den Geist, der auf ihm ruht, durch das Wort, welches Du gelegt in unseren Mund, und das nicht weiche aus unserem Munde, aus dem Munde unserer Kinder und Kindeskinder jetzt und in Ewigkeit. Amen!

In dem heutigen Prophetenabſchnitte, Zachar. 4, 6, leſen wir die herrlichen Worte:

וַיַּעַן וַיֹּאמֶר אֵלַי לֵאמֹר,
זֶה דְּבַר־יְיָ אֶל־זְרֻבָּבֶל
לֵאמֹר, לֹא בְחַיִל, וְלֹא
בְכֹחַ, כִּי אִם בְּרוּחִי אָמַר
יְיָ צְבָאוֹת:

„Und er antwortete und ſprach zu mir,
„wie folgt: dieß iſt das Wort des Herrn
„an Serubabel, wie folgt: nicht durch
„große Zahl und nicht durch Gewalt, ſon-
„dern durch meinen Geiſt, ſpricht der Herr
„der Heerſchaaren.“

And. Zuh.! In unſerem jüngſten Vortrage haben wir bemerkt, daß vorzüglich das Leben Jakob's viel Vorbildliches habe für die Schickſale ſeiner ſpäteren und ſpäteſten Nachkommen; und dieß gilt beſonders von den unſtäten Wanderungen und dem unaufhörlichen Wechſel der Schickſale im Leben jenes Erzvater und des nach ſeinem Namen benannten Volkes. וישב יעקב, בקש יעקב לישב בשלוה קפץ עליו רוגזו של יוסף Jakob ſehnte ſich, in Frieden zu wohnen, da überfiel ihn der Sturm mit Joſeph, ſo daß er mit Hiob (3, 26) ausrufen konnte: „für mich giebt's keinen Frieden, keine Ruhe, keine Erholung, ſtets kommt neues Unglück!“*) Und die Israeliten, ſeine Nachkommen, im Schooße des Friedens zuweilen ſitzend, Ruhe erſehnend nach vielen Stürmen, wie oft überkam ſie urplötzlich das Unheil, trat wie ein unbarmherziger Scherge an ſie heran und ſprach: auf, du ſollſt nicht ruhen! קוה לשלום ואין טוב, ולעת מרפא והנה בעתה Sie hofften auf Frieden und es kam Unglück, auf eine Zeit des Heiles, und es kam Schrecken (Jer. 14, 19). —

Ruhig und friedlich ſaßen die Einwanderer aus Babylon in Paläſtina, Jeder unter ſeinem Feigenbaum und Jeder unter ſeinem Weinſtocke, ואין מחריד und kein Feind ſchreckte ſie auf — denn das Alterthum war in religiöſer Beziehung gewöhnlich duldſam; Bekehrungseifer, Glaubenszwang und Religionsverfolgung ſind das ſchmachvolle Abzeichen nachfolgender Jahrhunderte — ſiehe, da machte ſich ein unduldſamer König auf, Antiochus von Syrien, (einſt eine Ausnahme, ſpäter ein viel nachgeahmtes Vorbild), und einerlei Sitten und einer-

*) Jalkut Thora, 140.

lei Glauben wollte er haben im Lande ויסבר להשניה זמנין ודת und er gedachte zu ändern die Zeiten und das Gesetz (Dan. 7, 25). Und hätte nicht der Geist Gottes so mächtig gewirkt in den wackern Maccabäern, daß sie der steigenden Bedrängniß wachsenden Muth und unerschütterliches Gottvertrauen entgegenstellten, das Heiligthum Israels wäre vernichtet, und die Menschheit des Glaubens an Gott abermals verlustig worden.

Und auch von unserem Zeitalter, dem gepriesenen und vielgerühmten, läßt sich sagen: Jakob sehnet sich nach Ruhe, aber neue Stürme bedrohen sein Haus. Ihr kennet die schweren Leiden unserer armen Brüder, deren ich schon in meiner jüngsten Rede Erwähnung gethan; mein Herz blutet, so oft ich ihrer gedenke, der Gejagten, der Verfolgten, von ihren heimathlichen Sitzen Vertriebenen, die da wandern von Elend zu Elend, von Schmach zu Schmach, zu Hunderttausenden der Verzweiflung preis gegeben. Und an wen sollen sie sich wenden, daß ihnen Hülfe werde? wo ist ein König, der sich ihrer annähme, ihre Sache zu der seinigen machte? O Israel, du armes Völklein, hinausgestoßen in die Welt, der Bosheit und der Verfolgung leichter Spielball, wenn dir nicht freiwillig Liebe und Duldung geboten wird, nichts vermagst du wider Gewalt und Uebermuth!

Und was nun ist dein Haltpunkt, daß du nicht untergehest? und was war dein Haltpunkt, daß du nicht untergingst? nenne mir den Anker, woran dein Schifflein im Sturme gekettet liegt? zeige mir den Mastbaum, welcher der Elemente Wuth immer noch Trotz bietet? Vertraue mir das **Losungswort**, welches dich erkräftigend des Sieges gewiß macht? — Der Prophet spricht's aus:

Nicht durch große Zahl,
Und nicht durch Gewalt,
Sondern durch den Geist. —

Dieses große, Jahrtausende hindurch bewährte Wort, es ist das **Losungswort** Israels, seine Zuversicht, sein Haltpunkt im Sturme; dieses herrliche Wort in seiner dreifachen Gliederung lasset uns heute näher erwägen, es sei uns Text, Gegenstand der Betrachtung und Eintheilung zugleich; und gelingt es uns, seinen erhabenen Inhalt

zum Verständnisse zu bringen, o gewiß, dann haben wir dieser heiligen Stunde ihren Nutzen wohl gesichert. Dazu unterstütze uns Gott!

I.

Was sei die Losung Israels? לא בחיל **Nicht durch große Anzahl!** — Denn nur ein kleines Häuflein war's, das mit dem Führer Serubabel wieder nach Palästina gezogen kam; der größte Theil des israelitischen Volkes blieb in der Zerstreuung, denn sie hatten die Länder ihres Aufenthaltes als Heimath liebgewonnen, wie denn der Israelite überhaupt, die Bosheit mag ihm noch so oft das Gegentheil zum Vorwurfe machen, das Land seiner Geburt innig liebt, und nur Druck und Verfolgung ihn zwingen können, den theueren, gewohnten Boden zu verlassen. — Zagend nun standen die neuen Einwanderer auf Palästina's Erde: „werden wir uns gegen die Ueberzahl der Feinde behaupten? den Tempel, die Stadt, als Befestigungsmittel des Glaubens an den unsichtbaren Schöpfer, gründen können in der Mitte von Völkern, die vor elendem Tand ihre Kniee beugen?" Sie dachten's und bebten. Da rief der Gottesmann dem Volksanführer ermunternd zu: fürchte dich nicht! לא בחיל Nicht durch große Zahl! die Aufgabe, welche wir zu lösen haben, beruht nicht auf großer Menge, und durch die große Menge kann sie nicht gestört werden. —

לא בחיל Nicht durch große Zahl! Dieses Wort galt dreihundert Jahre später auch von den glorreichen Kämpfen des maccabäischen Geschlechts, dessen Gedächtniß wir heute feierlich begehen. Wenige waren's, die es, muthig und aufrichtig, mit der Sache Gottes hielten; die Meisten zitterten wie Espenlaub, in welches der Sturmwind fährt, oder warfen die Furcht weg, fielen ab vom Gotte Israels, dürren Blättern gleich, die nicht fest am Baume haften. Nur eine kleine Schaar sammelte sich zu jenen Priesterhelden; aber diese kleine Schaar voll hohen Muthes überwand die zahllosen Söldlinge des Tyrannen, und Gott überlieferte die Vielen in die Hand der Wenigen (רבים ביד מעטים).

Und wir, Israeliten, sollten verzagen, an Pflicht, Ziel und Bestimmung irre werden, weil wir zerstreut sind, מתי מספר בין העמים,

als eine Hand voll Menſchen unter mächtigen und großen Nationen? Iſt es nicht eine Handvoll Saatkörner, welche der Säende hinſtreut, und es bringt jedes einzelne Korn eine Fülle von Segen hervor? — Als einſt Gott unſere Väter erwählte, daß ſie ihm ſeien, ממלכת כהנים וגוי קדוש, ein Reich von Prieſtern und ein heilig Volk, ſpricht es da unſer Lehrer Moſes nicht deutlich aus: לא מרבכם מכל העמים חשק ד' בכם ויבחר בכם כי אתם המעט מכל העמים nicht weil ihr das größte unter allen Völkern ſeid, liebte euch Gott und erwählte er euch, denn ihr ſeid ja das kleinſte unter allen Völkern? Die Aufgabe, welche wir zu erfüllen haben, לא בחיל nicht durch große Zahl wird ſie gelöſet. —

Und wenn auch ein neuer Antiochus aufſtünde, um in ſeinem Reiche nur Einen Glauben gelten zu laſſen, er würde beſchämt werden vom Glaubensmuthe unſerer Brüder, und der letzte Jude im Lande würde ihm triumphirend ſein Sch'ma Jisraël (Höre, Israel) zurufen. Und wenn ein neuer Pharao aufſtünde und wider Israel das Wort ausſpräche: פן ירבה man ſorge, daß es ſich nicht vermehre! Gott vom Himmel würde ihm zurufen: כן ירבה ich will ſorgen, daß es ſich vermehre! (2 B. M. 1, 10. 12*). Unſere alten Schriften theilen uns die Sage mit**), daß in Aegypten die neugeborenen hebräiſchen Knäblein von der Erde aufgenommen wurden, und ſpäter als zahlreiche, ſtarke Männer aus der Erde herauswuchſen. O tiefe Bedeutung, die jene Sage enthält! Tyranniſche Geſetze helfen nichts wider die Sache Gottes, ihr wachſen aus der blutigen Saat der Verfolgung neue Streiter auf. — לא בחיל Sie beruht nicht auf großer Ueberzahl!

Darum Israeliten, haltet an dieſem Loſungsworte und verzagt nicht! Gewöhnet euch, die Zerſtreuung, durch welche ihr überall die Minderzahl bildet, als eine Wohlthat zu betrachten[1]), damit, in dieſem Lande verfolgt רוח והצלה יעמוד ליהודים ממקום אחר Freiheit und Rettung den Juden von einem anderen Orte her geboten werde (Eſth. 4, 14). Spanien vertrieb unſere armen Brüder, Holland bot

*) Vgl. Sota 11, 1. רוח הקדש מבשרתן כן ירבה

**) Jalkut, Thora 164. — [1]) Pesachim 87, 2.

ihnen eine geſegnete Freiſtätte; eine ſüddeutſche Stadt (Nürnberg) verjagte grauſam ihre jüdiſchen Einwohner, unſere hieſige Gemeinde nahm einen Theil der Verſtoßenen liebend auf. Und wie mancher Israelite findet nicht in der Gegenwart jenſeits des Meeres das Recht, das man ihm diesſeits verkümmert! — Und laſſet uns ferner die Zerſtreuung zu unſerem wahren Heile benutzen; denn als Minderzahl in's öffentliche Licht geſtellt, ſo daß ſie mit Fingern auf uns deuten, wenn Einer von uns ein Unrecht begeht, wollen wir uns ſelbſt im Auge behalten, an uns beſſern und feilen, bis die Spürer keine Blöße mehr an uns entdecken können; was an Zahl uns fehlet, das laſſet uns durch Kraft, Ausdauer und gediegenes Streben zu erſetzen ſuchen. Dadurch werden wir an Gewicht gewinnen, was an Ausdehnung uns abgeht. Denn nie ſollten die Israeliten durch ihre Anzahl ſiegen; ſtets wollte der Allmächtige, wie in den glanzvollen Tagen der Hasmonäer, durch Israel eben dieß beweiſen, wie er im Kleinen ſo groß ſei. Deßhalb duldet, lieben Brüder, hoffet, vertrauet, werdet nicht müde! denn, der ewig iſt, der einſt den in die Fremde verſchlagenen Joſeph erhob, um neben Fürſten ihn zu ſetzen, ד׳ לי לא אירא מה יעשה לי אדם der Herr iſt mit mir, ſpricht Israel, ich fürchte nichts! Was kann ein Menſch mir thun? Gottes Sache muß nicht ſiegen durch große Anzahl!

II.

ולא בכח **Und nicht durch Gewalt!** — Denn die kleine Schaar, welche Serubabel aus Babylon nach Jeruſalem geführt hatte, ſie war nichts weniger als frei und ſelbſtſtändig; ſie war den perſiſchen Königen nach wie vor unterthan, und nur deren Gnade war die begünſtigte Rückkehr in's Land der Väter zu verdanken. Wohl mochten da die Bauenden am Tempel verzagen; wie leicht konnte der Sinn eines heidniſchen Königs ſich ändern, und umſonſt hätten die Bauleute ſich abgemüht. Dabei hatten ſie nicht blos die Sorge nach außen, auch ihre nächſten Nachbaren, die Samaritaner, halb Juden, halb Götzendiener, beunruhigten ſie ſehr bei ihrem Baue, und faſt wäre die Hand des kleinen Häufleins zu ſchwach geweſen, das vielgehinderte Werk auszuführen. Aber eine höhere Hand unterſtützte ſie, und der Prophet rief ihnen ermunternd zu: לא בכח nicht durch Gewalt

werdet ihr's ausführen, aber durch Gewalt wird's auch nicht gestört werden.

Und in den Zeiten der Maccabäer, wer hat da Gottes Sache vor schmählichem Untergange gerettet? Mathathias, ein schwacher Greis. Mit dem letzten Funken seines Lebens schürte er eine Gluth an, die erwärmend und anfeuernd aufleuchtete für seine Zeit, und mit ihren unsterblichen Strahlen durch die Jahrtausende Licht sendet bis auf unsere Tage. Denn er wurde der Retter des Judenthums. So schwach er war, fühlte er doch, לא בכח nicht durch Gewalt siegt Gottes Sache, und durch Gewalt wird sie nicht besiegt. Und darum trat er kühn und unerschrocken wie Moses vor den Gewalthabern auf, und mit fester Hand züchtigte er die Abtrünnigen seines Volk's. Und als ein Jude vor des frommen Greises Augen die Frechheit hatte, den Götzen zu opfern, da entbrannte sein Zorn, er tödtete den schlechten Mann, stieß den Götzenaltar um und war stark durch Gott. Und als seine Zeit herannahte, daß er sterben sollte, da rief er seine fünf Söhne zu sich und sprach zu ihnen: lieben Kinder, eifert für das Gesetz und gebt euer Leben hin für den Bund unserer Väter. Und er hinterließ in seinen Söhnen Träger derselben ausdauernden Gesinnung, die ihn auszeichnete, und Gott in seiner Gnade stand auch ihnen bei in der Zeit der Noth, führte ihre Sache, stritt ihren Streit und überlieferte die Starken in die Hand der Schwachen (גבורים ביד חלשים).

Und wir, Israeliten, nachdem uns die Geschichte der Väter so glänzende Muster des Vertrauens und der Ausdauer vorgeführt, wir sollten verzagen, weil wir so schwach sind, ganz gegeben in die Hände der Gewalt? — Was wir bereits in so vielen Ländern unseres Aufenthaltes erlangt, so unendlich sich unser bürgerlicher und geistiger Zustand in den letzten Jahrzehenden gegen frühere Jahrhunderte gehoben, haben wir's durch Gewalt erlangt? Darum möget ihr ob der Zeichen, der trüben Zeichen, welche in diesem oder jenem unglücklichen Lande an unserem Himmel heransteigen, nicht verzagen, כי יחתו הגוים מהמה, es mögen vielmehr jene Völker erzittern (Jer. 10, 2), die in ihrer Unduldsamkeit beharren. Denn unsere Weisen sagen *):

*) Kethuboth 111, 1.

Gott hat die Israeliten beschworen, den Druck der Völker nicht gewaltsam abzuschütteln, und Gott hat die Völker beschworen, Israel nicht gewaltsam niederzudrücken. לא בכח Nicht durch Gewalt! So wenig wie wir, die Schwachen und Duldsamen, durch Gewalt eine Aenderung unseres Zustandes hervorrufen könnten oder dürften, ebensowenig können oder dürfen die Völker für die Dauer von ihrer Gewalt willkührlich Gebrauch machen, denn darum hat uns Gott als die Schwachen unter die Gewaltigen zerstreut, um den Völkern in der Behandlung der Schwachen und Wehrlosen einen Gradmesser der eigenen Freiheit zu geben; und gehet sie einmal durch die Völker des Erdreichs, ihr werdet sie in demselben Grade mehr oder minder selbst frei sehen, als sie dem Knechte Israel die Fesseln mehr oder minder gelöst haben. —

לא בכח Nicht durch Gewalt! Dieß sei nach außen unser Losungswort, nach innen unser Wahlspruch. Unsere beiden Parteien haben wir schon mit Gewalt verfahren sehen, die Einen, den Funken der Aufklärung gewaltsam niederzuhalten, die Andern, ihn gewaltsam zur verzehrenden Flamme anzufachen: allein es geht nicht mit Gewalt! Ihr werdet den neuen Bau des Judenthums, nach welchem wir uns Alle sehnen, nicht über Nacht vollenden, sondern je fester gegründet, desto dauerhafter aufgeführt, je ruhiger gebaut, desto sicherer zu bewohnen, und nicht in die Luft gestellt, sondern auf den zuverlässigen Boden der Offenbarung und Geschichte! לא בכח Nicht durch Gewalt! ruft uns Gott warnend zu,

III.

כי אם ברוחי, **sondern durch meinen Geist.** — O welch herrlich großes Wort! Nicht durch große Zahl und nicht durch Gewalt wird unsere Sache vollführt, sondern durch den Geist, und zwar durch den Geist Gottes! In diesem Worte, Israeliten, liegt die Verbriefung unserer Fortdauer, unseres lebensvollen Bestandes! Sind wir ein Gefäß, dem Gott seinen Geist zur Aufbewahrung anvertraut hat, und mag unsere Zahl noch so klein, mag unsere Gewalt noch so geringe sein, wir werden bestehen durch den Geist, der groß ist und stark. Wie eng und schwach ist unser Körper, und wie mächtig und umfassend kann in ihm der Geist werden! Mag der Religions-Körper des

Judenthums klein und ſchwach ſein, wenn nur der Geiſt des Judenthums ſtark und kräftig iſt: denn in geiſtigen Beziehungen liegt nicht in der Gewalt die Kraft, ſondern in der Kraft liegt die Gewalt. —

Und dieſer Geiſt, der ſeines Sieges im Voraus gewiß iſt, er beſeelte den Gottesmann, deſſen Wort wir als Israels Loſung im Kampfe für Gott und Wahrheit vernommen haben. Er ſah ein, daß die Wahrheit nicht nach Zahl und Gewicht berechnet wird, daß ſie um der Schwäche ihrer Bekenner willen eben ſo wenig für immer verachtet, als der Irrthum durch die Macht ſeiner Vertreter auf immer befeſtigt werden könne; der Geiſt Gottes, das wußte er, werde ſich Bahn brechen, wie das Licht der Sonne, welches durch die Nebel dringt. Vergehen die Nebel nicht in der Frühe, ſo vergehen ſie Mittags, vergehen ſie nicht heute, ſo vergehen ſie morgen; können ſie aber, und wenn ſie Wochen und Monate beſtehen, das Licht der Sonne auslöſchen? Nimmermehr! — Die Sonne leuchtet ewig, ein Sinnbild der Wahrheit, welche deßhalb nicht minder feſt beſteht, weil hier und dort noch Irrthümer ihr Durchdringen verhindern. —

Und jener Geiſt war es auch, welcher die edlen Maccabäer ſtärkte; klein an Zahl, gering an Macht, waren ſie groß und ſtark durch den Geiſt. Sie hatten eine Welt wider ſich, aber ſie trugen in ſich den Geiſt Gottes, und ſie überwanden eine Welt. Nie mehr ſeit jenen glorreichen Tagen hat Israel zu ſolcher Größe ſich erhoben, und Beiſpiele des ſeltenſten Heldenmuthes, von keinem Volke überflügelt, zeigt uns die Geſchichtstafel der ruhmvollen Maccabäer. Wodurch ſiegten ſie? Daß ſie nicht für das Irdiſche, ſondern für das Heilige und Geiſtige ſtritten, dadurch erlangten ſie Sieg, und Gott überlieferte die Ungeweihten in die Hand der Geweihten (טמאים ביד טהורים).

Und wir, Israeliten, auf ſolche Vorbilder hinblickend, wir ſollten verzagen, an der Zukunft verzweifeln, und dieß in einer Zeit, in welcher der Geiſt Gottes, der da iſt ein Geiſt der Wahrheit und der Liebe, ſo mächtig ſeine Flügel regt? ומי מכלכל את יום בואו Und wer hält aus den Tag ſeines Kommens? ומי העומד בהראותו und wer widerſtehet, wann er erſcheint (Mal. 3, 2)? Wer will ſich Ihm entgegenſtellen, wenn er unter den Völkern für gegenſeitige Liebe und Anerkennung ſeine ſiegreiche Fahne entfaltet? — Darum laſſet euch nicht irre machen! Der Geiſt der Zeit, in ſeinen edleren

Bestrebungen, die Menschen durch Beseitigung mancher Schranken einander zu nähern, das ist ein Geist von Gott, der führt zum Siege.

Und so möget ihr auch in religiöser Beziehung, dem Geiste vertrauen, daß er allen wahrhaft heilsamen Bestrebungen die Oberhand verschaffen werde. Huldiget nicht dem Zeitgeiste, dem falschen, der euch im Abwerfen der väterlichen Religion und im Anbequemen und Anschmiegen an die Ueberzahl das Heil zeigen will, aber wohl dem Geiste der Zeit, insofern er sich euch als Gottes Geist ankündigt und durch die Läuterung des Judenthums dessen Selbstständigkeit zu retten gebietet. Und was aus dem Geiste Gottes kam, und was vom Geiste Gottes Zeugniß giebt, das wird bestehen; was aber von Menschen kam und nicht göttlichen Geistes voll ist, das wird weichen, damit der innere Geist unserer Gotteslehre klarer hervortrete. Und wie das Licht an diesem Feste wächst, mit Einem Lichtlein beginnt, bis Licht zu Lichte sich fügt und das Haus vom Glanze erfüllt wird: so war es am Anfange der jetzigen religiösen Bewegung in Israel nur ein schwacher Lichtschimmer, welcher den Unsrigen trostverkündend leuchtete, aber mehr und mehr nahm das Licht zu, und das ganze Haus Israel, ja, die Menschheit wird einst von ihm erfüllt sein.

Als Gott mit Abraham jenen glorreichen, ewigen Bund schloß, da führte er ihn Abends in's Freie, und Abraham blickte zum Himmel empor und sah zuerst einen Stern, dann zwei, dann drei, dann zwölf, dann siebenzig, die konnte er zählen; dann aber trat das große Heer von Gestirnen hervor, da war das Zählen am Ende, und Gott sprach: כה יהיה זרעך Also wird dein Samen sein! (1 B. M. 15, 5*). Denn „Einer war Abraham," der zum Verkünder des Glaubens an den Einzigen berufen ward, aber durch den Einen sollen gesegnet werden Alle, so daß, wie die unzählbaren Sterne am Himmel droben Gott vereint lobpreisen, einst hier unten auf der Erde alle Menschenseelen, ebenfalls eine Sternenmenge, den Herrn vereint anbeten und verherrlichen werden. Und so wollen auch wir, Israeliten, den Sternen des Himmels gleich, von der durch Gottes Rathschluß uns

*) Siehe Jalkut, Hosea 2.

vorgezeichneten Bahn nicht weichen, und wie es von jenen heißt (Pſ. 19, 4, 5): ſie reden nicht, ſie ſprechen nicht, nicht gehört wird ihre Stimme, dennoch erſtreckt ſich über die ganze Erde ihre Saite, und bis zu der Welt Ende dringt ihr Wort, alſo wollen auch wir, über die Erde hin von Weltende zu Weltende zerſtreut, ſtill ziehen unſeren Pfad; für uns ſpreche das Wort, welches Gott uns anvertraut, der Geiſt, welcher unſerem reinen Bekenntniſſe entſtrahlt. Dünkt euch, Israeliten, euer Weg noch zu mühſam? das Ziel des Weges allzuferne? Denkt an Mathathias! Er ſtand am Ende ſeiner Tage; er wußte ſicher, daß er den Schluß des von ihm glorreich begonnenen Kampfes nicht erleben werde; verzweifelte er deßhalb? oder legte er die Hände unthätig übereinander, weil er nicht ſelbſt den Sieg ſchauen konnte? Er that das Seinige und überließ das Uebrige Gott und ſeinen Söhnen. Und ſo wollen auch wir ringen und ſtreben nach dem Ziele, wenn es gleich unſere Enkel erſt erreichen werden, und was auch über uns ergehen möge, frohen Muthes wollen wir im Kampfe ſtehen, eingedenk des herrlichen Loſungswortes: nicht durch große Zahl und nicht durch Gewalt, ſondern durch den Geiſt! —

Stärke uns zum Kampfe, Herr, unſer Gott, rüſte uns aus mit Muth und Vertrauen! Habe Dank für die wundervolle Erlöſung, für allen Sieg und Triumph, welchen Du einſt um dieſe Zeit unſeren Vorältern bereitet haſt! Auch wir ſind Deiner Hülfe gewärtig und preiſen Deinen heiligen Namen für alle Wohlthaten, welche Du uns in den Ländern unſeres Aufenthaltes bereits erwieſen; klein an Zahl, und gering an Macht, hat Dein Arm für uns gekämpft; die Rechte Gottes iſt erhaben, die Rechte Gottes verſchafft den Sieg! Sei ferner mit uns, o gütiger Erlöſer, und ſchirm' uns und ganz Israel in Deiner großen Huld und Gnade! Segne Deutſchland, unſer theueres Vaterland, und gieb, daß in allen ſeinen Landen Dein Geiſt alle Verhältniſſe durchdringe, daß nirgends in der Gewalt das Recht, ſondern überall im Rechte die Gewalt und die Stärke geſucht werde. Beglücke unſere geliebte Vaterſtadt, beſchirme unſere väterliche Regierung, und der Geiſt der Treue und Einigkeit beſeele Alle, welche unter ihrem Schutze ſich des Lebens freuen. Erwecke einen guten Geiſt, den Geiſt des Friedens und wahrer Frömmigkeit in der

Mitte unſerer Gemeinde, daß von demſelben unſere Vorſteher, unſere Lehrer und Alle, die an unſeren wohlthätigen Anſtalten Gutes wirken, ſich mögen durchdrungen fühlen, und gieb, daß dieſer ſegenbringende Geiſt ſich bald kund gebe in der Verherrlichung Deines Dienſtes, in der Herſtellung eines Tempels zu erhebender Gottesverehrung, Deiner, o Hocherhabener, und der beſſeren Verhältniſſe würdig, welche Du für uns gnädig herbeigeführt. Und über unſere Brüder, über unſere armen und gebeugten Brüder in fernen Landen laß walten Deine Huld und Liebe, daß alle Enden der Erde erkennen die Hülfe unſeres Gottes. Erlöſe ſie! ſtärke und kräftige ſie! und durchdringe mit Deinem Geiſte die Starken der Erde, damit ſie ihre Macht nie zur Unterdrückung, ſondern zur Beſchirmung der Schwachen gebrauchen, „auf daß der Wolf neben dem Schafe, der Leopard neben dem Lamme ruhe,“ und Regierungen und Völker in die Loſung einſtimmen: nicht durch große Zahl, und nicht durch Gewalt, ſondern durch den Geiſt! Und von Sonnenaufgang bis zu Sonnenniedergange werde Dein Name geprieſen und verherrlicht jetzt und in Ewigkeit. Amen.

XII.

Die Hoffnung auf Gott.

לישועתך קויתי יהוה׃

Auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott!

(Gen. 49, 18.)

(Gehalten am Sabbath „Wajchi" 5606.)

Ich erhebe meine Augen zu Dir, o Herr, mein Gott! Und wenn auch mein irdiſcher Blick Dich nicht zu erreichen vermag, mein Geiſt erkennt Dich mit ſiegender Gewißheit, und mein Herz weiß es, daß Du ſein Troſt biſt und ſeine Freude für und für. Ja, ich weiß es, mein Erlöſer lebt! — Und verſchmachtet auch mein Fleiſch und mein Herz, meines Herzens Schutz und mein Theil bleibt Gott in Ewigkeit. Amen.

And. Zuh.! In der heutigen Thoravorleſung ſehen wir einen Frommen ſterben; Jakob befindet ſich auf dem Todbette, um ihn herum ſeine Söhne, die zwölf Stämme und Stützen Israels; jedem giebt er ein Segenswort, es ſind eilf ſolcher Ausſprüche, denn Simon und Levi nimmt er zuſammen, und als er den ſechsten Ausſpruch abgegeben an Dan, alſo gerade in der Mitte ſeiner Rede ſtand, da wurde ihm der Odem ſchwach, die Kraft drohte zu entweichen und noch ſtanden hier fünf Söhne, die wollten geſegnet ſein. Da ermannte er ſich noch einmal, er blickte zu Gott empor, daß er den Geiſt noch in der Hülle laſſe, bis die letzte Lebenspflicht gethan ſei, und er rief aus tiefer Bruſt:

לִישׁוּעָתְךָ קִוִּיתִי יְהוָה׃

Auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! —

O heiliger Ausspruch unseres sterbenden Urvaters, du bist im Leben und Sterben der Wahlspruch seiner Kinder worden! Was den Israeliten begegnete — und es begegnete ihnen viel Schlimmes — sie hofften auf die Hülfe Gottes; es hatte sich bei ihnen ein so starkes Vertrauen ausgebildet, ein so inniges Festhalten an Gott, ein so zuversichtliches Bauen auf Gott, eine so zweifellose Gewißheit des Geborgenseins und Geschütztwerdens durch Gott, wie es in keiner andern Religionsgenossenschaft schöner und beseligender hervorgetreten. Und dieses Gottvertrauen, dieses Aufschauen in allen Verhältnissen zu Gott, diese Hoffnung aller Hoffnungen in Gott, dieß ist der Kern aller Religion, ohne das ist alles Andere eitel Blendwerk, mit dem steht der Mensch mitten in der wahren Frömmigkeit. Und, ach, daß wir's gestehen müssen! dieses hohe Gut droht uns verloren zu gehen; es reißen die Kinder vom Vater sich los, und allein wollen sie ihren Weg finden! Wird es ihnen gelingen? werden sie nicht in Dornen sich verfangen, in Abgründe stürzen? O wer es gut mit seinen Brüdern und Schwestern meint, der räth ihnen, den Vater nicht zu verlassen, wer es mit den Israeliten gut meint, der rede ihnen in's Herz, daß sie Gott im Auge behalten!

Und dieß, theuere Gemeinde, will auch ich heute thun; denn es will mich bedünken, daß auch in deiner Mitte das hohe Gut der Religion von Vielen geringe geachtet, von Manchen verworfen werde; es schmerzt mich tief in der Seele, wenn ich wahrnehme, daß so Manche Deiner Angehörigen den Brunnen des lebendigen Wassers verlassen, um sich Zisternen zu graben, die ihr Wasser nicht behalten können! O daß es mir gelänge, sie zurückzuführen; ihnen die Freude des Glaubens und die Fülle des Glücks, welche in einem gottvertrauenden Herzen wohnt, mit glänzenden Farben darzustellen! Reden will ich darum nach Kräften von Gott; so lange mein Auge offen stehet, will ich emporschauen zum Herrn, und so lange Odem in meiner Seele ist, will ich ausrufen: לישועתך קויתי ד׳ auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! Und von welchem hohen Werthe **die Hoffnung auf Gott** ist, dieß wollen wir heute besprechen, und daran den Rath fügen, wie diese

Hoffnung in unserer Mitte dauernd zu befestigen sei. Dazu möge Gott, auf den meine Seele hofft und baut, mich in Gnaden unterstützen!

I.

Ja, von gar hohem Werth ist für uns die Hoffnung auf Gott, indem sie

1. schirmt vor Verzweiflung in der Noth, und
2. bewahrt vor Schuld und Missethat.

1) Sie schirmt vor Verzweiflung in der Noth. — Als Jakob in den letzten Zügen lag und sein Ende herannahen fühlte, da rief er noch einmal ermuthigt aus: auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! Denn wo sollte die Quelle stärkender Hoffnung liegen, wenn nicht in Gott? Willst du auf Gold und Silber deine Zuversicht setzen? התעיף עיניך בו ואיננו Dein Blick fliegt drüber hin, und es ist fort (Sp. 23, 5). Willst du auf Menschen deine Hoffnung bauen? אל תבטחו בנדיבים בבן אדם שאין לו תשועה O vertrauet nicht auf Fürsten, auf den Erdensohn, bei dem nicht Hülfe ist (Ps. 146, 3). Mit Einem Worte: Hoffnung ist ein unendlicher Trost, darum darf sie nicht im Endlichen ihren Stützpunkt haben, sondern im Unendlichen, in Gott! — Und wenn das Unglück dir nahe tritt und dich an der verwundbarsten Stelle ergreift; liegt Eines deiner Theuersten leidend und schwer darnieder, daß die Aerzte schon verzweifeln, sprichst du da nicht in deinem Herzen noch: auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott? Und auch wenn eines jener Bande reißt, welche das Leben dir so werth, die Erde dir zum Paradiese machen, bringt da nicht durch das Gewölke der Verzweiflung der Ruf: Gott hat's gethan! und es tönt erst leise, dann stark und immer stärker der Trost: auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott? Und wenn du selber auf hartem Leidenslager darniederliegst, ja, wenn schon die Schrecken des Todes dich umringen und die Furcht vor der Vernichtung deine Seele ergreift, flüchtet sie da nicht, wie ein geängstigtes Kind, in die Arme ihres liebenden Vaters und ruft: auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott? Und der Tod ist nicht einmal die höchste Probe unseres Seelenmuthes; ein Leben in Leiden, ein Leben in Noth und Mangel, wenn

unser Glück in den letzten Zügen liegt, alle Hoffnungssterne an unserem Himmel erlöschen: das zu ertragen, fordert Seelenmuth! Und was belebt diesen Muth mehr, als der vom Herzen kommende Ausruf: לישועתך קויתי ד׳ auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott? —

O Seligkeit der Hoffnung auf Gott, o Heil des wahren Gottvertrauens! Das läßt nicht zu Schanden werden, das hält aufrecht, wenn Verzweiflung mit gierigen Krallen nach unserer Seele greift! Denn es fühlt der Mensch in der höchsten Noth, daß er sich selbst nicht genug sei; es wanket der Starke, um wie viel mehr der Schwache; es brechen die Stützen rings umher, das Herz ist leer des Trostes — weh' ihm, wenn das Auge nicht hoffend nach Oben blickt! wenn der Unglückliche seufzt: וחזנח משלום נפשי, נשיתי טובה vom Frieden verlassen ist meine Seele, ich habe das Glück vergessen, und nicht dabei spricht: חלקי ד׳ אמרה נפשי, על כן אוחיל לו mein Theil ist Gott, spricht meine Seele, darum hoffe ich auf Ihn! (Klgl. 3, 17. 24). Ja, es kommen Stunden im Leben, schreckliche Stunden, wo das Auge geradeaus starrt, das Herz keine Thränen hergiebt, wo nur die Religion den Menschen wieder zu sich selbst bringt, seinem Auge Thränen, seinem Herzen Erleichterung schenkt. Da hört ihr oft die Unglücklichen ausrufen: O wenn wir auch den Glauben an Gott nicht hätten, was sollte uns trösten? Andere aber seht ihr verzweiflungsvoll die Hände ringen, sie sehnen sich nach dem Troste der Religion, finden ihn aber nicht im öden Herzen und rufen zum Entsetzen aus: „ich kann mich nicht beruhigen in Gott, denn man hat mich nicht an ihn zu denken gewöhnt!" — Wer nun von Beiden ist besser bestellt?

Und es ist die Hoffnung auf Gott kein Traumbild, kein Mährchen, womit man Kinder beruhige, ihr Inhalt ist sichere Wahrheit. Denn es lebt ein Gott! und er sorgt, wie es unsere Alten so schön ausdrücken, מביצי כנים עד קרני ראמים, vom Insektenei bis zum Horn des wilden Stiers, vom Niedrigsten bis zum Höchsten erstreckt sich sein väterliches Walten. Wer wollte sich für so klein halten, daß Gott nicht an ihn dächte? Was ist vor Gott groß oder klein? Ist er nicht im Kleinen so groß, und ist nicht das ganze Menschengeschlecht, die ganze Erde ein Staubkorn vor Ihm? Alles an Gott ist unendlich, und seine Vorsehung sollte nicht unendlich sein? —

Wer den Glauben an Gott hat, möge ihn vollkommen haben, und sowie er Gott im Auge hat, wenn er zu ihm betet, so sei er sicher, daß Gott ihn im Auge habe, um in verzweifelter Lage ihn zu trösten. Schmerzbeladener, laß dir den Trost des Gottvertrauens, die Hoffnung auf den Herrn nicht rauben! Groß ist ihr Werth, sie schirmt vor Verzweiflung in der Noth.

2) Und bewahrt vor Schuld und Missethat. — לישועתך קויתי ד׳ Auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! so rief Jakob aus in seiner letzten Noth, da der Tod ihm nahe kam. O Heil uns, wenn wir nicht bloß im Tode, sondern das ganze Leben hindurch, nicht bloß in Nöthen, sondern zu jeder Zeit an diesem Gedanken festhalten, damit wir der Versuchung zur Sünde entgehen! Denn wer in allen Dingen auf Gott, nur auf Gott hofft, der sucht nicht nur Hülfe durch Gott, sondern auch Hülfe mit Gott; keine andere Rettung begehrt er, als die ihm sicher von Gott kommt; keinen Gewinn strebt er an, bei welchem er nicht ruhig an Gott denken, keine Verbesserung seines Zustandes mag er, wobei er nicht offnen Auges zu Gott empor schauen kann. Ich muß nicht reich werden, so spricht er zu sich, aber gottgefällig bleiben, ja, das muß ich! Darum will ich nicht um jeden Preis streben, höher zu steigen, aber streben um jeden Preis ein würdiger Mensch zu sein, ja, das will ich! Wenn Unglück mich trifft, so ist Gott meine Hoffnung; aber wenn ich in Schuld und Missethat stürze, was soll da mein Trost sein? — So denkt das fromme Gemüth, und in der Nähe dieses Gedankens wohnt die einfache Lebensweise, die Bescheidenheit, das Begnügen mit Wenigem; im Hause, wo solche Grundsätze herrschen, dort werden die Worte Salomo's geschätzt: טוב מעט ביראת ד׳, מאוצר רב ומהומה בו besser wenig in Gottesfurcht, als großer Schatz, und Unruh' dabei (Spr. 15, 16); dort werden die Worte Davids vernommen: ברוך ד׳ יום יום Gelobt sei Gott Tag für Tag (Ps. 68, 20); dort hat das Wort Jakob's Geltung: לישועתך קויתי ד׳ auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! —

Aber wie wenig Menschen, besonders in unserer Zeit, denken so fromm und vernünftig zugleich; die Meisten rennen und jagen nach Gewinn ohne Stillstand, ohne ruhigen Aufblick zu Gott, der Glaube an ein Höheres und das Hoffen auf den Ewigen hat ihr Herz

verlaſſen; es kommt das Heidenthum in neuer Geſtalt über uns, denn nur was die Sinne faſſen, dem wird Verehrung gezollt. Fort iſt die einfache Lebensweiſe; der Neid hält die Seelen gefangen; reich werden um jeden Preis, das iſt die Loſung; der Segen des Mittelſtandes, in welchem der Sitz der ſchönſten Tugenden iſt, droht uns zu verlaſſen, und nicht mehr auf die Hülfe Gottes, der unſere Zukunft kennt, ſondern auf die Hülfe des Goldes hoffen die Menſchen, das allein die Zukunft ſichern könne. —

Und wenn nun die Pläne, reich zu werden, mißlingen; wenn da kommt Unfall auf Unfall, Schaden auf Schaden, und mit fürchterlicher Beängſtigung des Unglücks Wolken über den Menſchen ſich lagern, um ſo fürchterlicher, je weniger ſie von einem Streiflein blauen Himmels der Hoffnung auf Gott erleuchtet werden: da kriecht die Seele wie ein ſcheues Thier in das verworrene Dickicht des Herzens zurück; unheimlich, ſchauervoll iſt's da drinnen; von allen Seiten kommt das giftige Gewürm böſer Gedanken herangeſchlichen und frißt ſich in die Seele ein; über ihr rollt des Unglücks Donner und in ihrer Behauſung iſt düſtere Nacht, nur erhellt von Zeit zu Zeit durch Blitze, die ihr die Schrecken ringsum aufdecken. Gott ſei einer ſolchen Seele gnädig in einem ſolchen Herzen! Denn wenn die finſtern Mächte in unſerem Innern Verzweiflung brütend hauſen, dann bedarf's der Lichtmacht, die im Herzen auftrete und jene zu Boden ſchlage. Und wenn der Unglückliche zu beten verſteht, ſo bekommt ſein Unglück durch's Gebet Geſtalt, es tritt ihm gegenüber, daß er's anſchaue, beurtheile, während es ſonſt wie ein Geſpenſt in ſeinem Herzen hauſt, das nicht zu faſſen iſt. — Darum wer auf der Bahn des Guten bleiben will, der halte ſich zu Gott in den guten Tagen, damit, wenn die Tage des Uebels kommen, er aushalte bei Gott, ſich erkräftige im Vertrauen und ſpreche zu ſich: קוה אל ד' חזק ויאמץ לבך, וקוה אל ד' hoffe auf Gott! ſtärke und befeſtige dein Herz, und hoffe auf Gott (Pſ. 27, 14); damit wenn er ſein Unglück auch Niemanden anvertrauen könnte, er's doch Gott vertraue, wie es heißt: יום אירא אני אליך אבטח am Tage, da mich Furcht ergreift, vertraue ich mich Dir (Pſ. 56, 4); damit er nicht an ſich ſelbſt die Hand lege und in verzweifelten Mitteln Rettung ſuche, ſondern ſpreche: תלתי היא שנורת ימין עליון Beten iſt meine Sache, Aendern ſteht in Gottes

Hand (Pſ. 77, 11); denn dieß iſt der Hoffnung auf Gott hoher Werth, daß ſie bewahrt vor Schuld und Miſſethat. — Und nun

II.

Höret meinen Rath! Iſt dieß nämlich der Hoffnung auf Gott hoher Werth, daß ſie ſchirmt vor Verzweiflung und bewahrt vor Schuld und Miſſethat, ſo muß uns daran gelegen ſein, dieſelbe in unſerer Mitte zu befeſtigen. Wie fangen wir dieſes an? wodurch ſichern wir jener Hoffnung den Boden, worauf ſie auch ferner unter uns gedeihe? Dadurch, daß wir

1. der Religion im eigenen Herzen ſtets neue Nahrung geben, und ſie
2. in die Herzen unſerer Kinder frühzeitig einpflanzen.

1) Um die Hoffnung auf Gott, deren Werth wir erkannt, unter euch zu befeſtigen, gebt der Religion Nahrung in euch ſelbſt! — לישועתך קויתי ר׳ Auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! rief einſt Jakob am Ende ſeines Lebens mit derſelben Zuverſicht aus, mit welcher er ſein ganzes Leben hindurch an Gott feſthielt. Denn die Hoffnung auf Gott iſt ein Licht, das unſeren Pfad erhellt, ein Feuer, das unſer Herz erwärmt, aber was wird aus Licht und Feuer, wenn die Flamme nicht genährt, die Gluth nicht unterhalten wird? Die Flamme entweicht, und du ſtehſt im Dunkeln, die Gluth vergeht, und du frierſt wieder. So iſt's auch mit der Hoffnung auf Gott. Das Wiſſen um Gott iſt noch nicht Frömmigkeit, dieß iſt der Licht- und Wärmeſtoff, der in unſerem Herzen liegt, ohne noch unſeren Pfad zu erleuchten, ohne noch unſer Herz zu durchglühen. Das Wiſſen um Gott muß zum innigſten Durchdrungenſein von Gott werden, und dieß kann nur geſchehen, wenn du das religiöſe Gefühl übſt, in dieſer Uebung wird der Lichtſtoff des Glaubens zur Flamme, der Wärmeſtoff der Religion zur Gluth. Oder meinſt du, wenn dein Haus leer und öde iſt von Gott und Religion, wenn du morgens aufſteheſt und kein Gedanken an Gott deine Seele heiligt, und kein Vorſatz, während des Tages in Gottes Wegen zu wandeln, dein Herz erhebt; wenn du dich des Mittags ohne Gebet zu und von Tiſche begiebſt, und kein Aufblick

zum Geiſte deine irdiſche Nahrung weiht; wenn du dich des Nachts zur Ruhe begiebſt, ohne vor Gott nochmals den Tag zu muſtern, ohne deine Seele mit Vertrauen auf den Vater des Lebens in die Arme des Bruders vom Tode zu übergeben; wenn die Sabbathe ohne Weihe an dir vorübergehen und die Feſte ohne alle religiöſe Anregung; wenn man, in Geſchäft und Gewinnsluſt verſunken, das Gotteshaus nur hier und da, alle Jahre Ein Mal, oder auch gar nicht beſucht, Gottes Wort nicht hört und mit der Gemeinde ſich nicht zum Einzigen erhebt; wenn zu Hauſe Bücher jeder Art geleſen werden, Bücher, welche das Herz oft mehr verderben als veredeln, die Einbildungskraft mit grauſen Bildern erfüllen und die Seele mit den kraſſeſten Gedanken vertraut machen, während die heil. Schrift im Winkel liegt oder ſich gar nicht im Hauſe befindet: da meinſt du, Thor, da glaubſt du, Thörin, du könnteſt gottesfürchtig werden, ächtes Gottvertrauen werde dein Herz erfüllen? Und wenn du in's Unglück gerathſt, — übrigens kannſt du auch im Glücke die Religion recht gut brauchen — wenn Stunden der Verzweiflung nahen, dann meinſt du, ſei es noch Zeit, an Gott zu denken, auf ihn zu hoffen, dann dürfteſt du dein Herz nur öffnen, damit die Religion hereinkomme, welche vor der Thüre ſteht? — Nein, ſie ſteht bei dir nicht vor der Thüre, ſie hat längſt dein Haus verlaſſen wo für ſie keine Stätte iſt! Alles Geiſtige verfliegt, wenn es nicht durch Uebung feſtgehalten wird. Wer ſich aber übt im Denken an Gott allezeit, jeden Tag der Woche, zu verſchiedener Tageszeit, an jedem Sabbathe, an allen Feſten, in der Synagoge und zu Hauſe, durch Gebet und Leſen in der Schrift: dem wird ſich ein Schatz frommer Geſinnung im Herzen anhäufen, und wenn die lange Nacht des Unglücks kommt, er wird Licht haben, und wenn der kalte Hauch der Verzweiflung ihn anweht, Gott wird ſein Herz erwärmen. Alle aber, welche dieß nicht thun, die haben einen Schatten für Gott, und der wird ſie nicht retten in den Tagen der Noth. Darum o befolget meinen Rath! Soll die Hoffnung auf Gott, dieß herrliche Rettungsmittel gegen Noth und Schuld, nicht aus unſerer Mitte verloren gehen, ſoll des Stammvaters Ruf: לִישׁוּעָתְךָ קִוִּיתִי יְיָ auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! auch unter uns noch Geltung und Bedeutung haben, ſo ſucht die Religion in euerer Mitte zu befeſtigen, gebt ihr ſtets Nahrung in euch ſelber!

2) Und pflanzet ſie frühzeitig in die Herzen euerer Kinder ein. — לישועתך קויתי ד׳ Auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! rief einſt Jakob am Ende ſeines Lebens aus, als ſeine Söhne um ſein Sterbebett verſammelt waren, und er freute ſich des Gedankens, daß ſie alle, ſo verſchieden in ihrer Denk- und Handlungsweiſe, doch ſo einig waren im Glauben und Vertrauen auf den Herrn. Und ſo war's Jahrtauſende hindurch in Israel; wenn der ſterbende Vater mit dem Bekenntniſſe des Hochgelobten ſein irdiſches Leben zu beſchließen im Begriffe war, ſo konnte ſein brechendes Auge mit Zuverſicht den Sohn als ſeinen Stellvertreter im Glauben anſehen; und dieſer, um den Vater trauernd, rief, zu Gott aufblickend, aus: לישועתך קויתי ד׳ auf Deine Hülfe hoff' auch ich, mein Gott! O laſſet uns dafür ſorgen, daß es einſt mit unſeren Kindern ebenſo ſei! frühzeitig wollen wir ihnen den hohen Werth des Gottvertrauens vorhalten und ihnen zeigen, wie ſchwach der Menſch, wie wenig ſich ſelbſt genug, wie ſein Glück immer bedingt ſei durch den Willen Deſſen, der unbedingt gebietet über Alles im Himmel und auf Erden. Mit ihnen nehmet die religiöſen Uebungen vor; haltet ſie an zum Beſuche des Gotteshauſes, betet mit ihnen Abends, Morgens und Mittags; um ihretwillen gebt eueren Sabbathtagen Weihe, euern Feſttagen Heiligung; leſet mit ihnen und vor ihnen in heiligen Büchern, daß ihr Herz nach Oben die Richtung bekomme als ein Stamm, der im Lichte Frucht trage, während er zugleich, wie billig und nöthig iſt, von unten in den irdiſchen Dingen einwurzele. Dafür ſorget ſelbſt, denn ihr ſeid für die Kinder verantwortlich gemacht! Glaubt ja nicht, daß die Schule, und wenn ihr Religionsunterricht auch der beſte iſt, ein religiöſes Geſchlecht zu erziehen vermöge. Ihr ſorget doch dafür, daß euere Kinder in Allem und Jedem, durch Dieß und durch Jenes zu Weltkindern erzogen werden, o ſorget doch auch für das Eine, das in Allem ſo Noth thut, daß ſie zu Gotteskindern erzogen werden, und darin ſeid ſelbſt ihre Lehrer, ihr, die ihr ſie von Gott bekommen habet! Aber das thut ihr nicht! Ihr laſſet euere Kinder, öffentlich und beſonders, unterrichten, ſparet keinen Aufwand für ihre Bildung, aber keine Mühe ſoll euch die Erziehung machen; ihr ſelbſt gebt euch zu wenig mit den Kindern ab; und die Veredlung und Heiligung des Gemüthes kann doch nur von den Aeltern ausgehen, dieß aber unter-

laſſet ihr, indem die Kinder ſtets mehr zur Bereicherung des Geiſtes als zur Veredlung des Herzens angehalten werden; und in der Religion beſonders ſeid ihr ihnen ſchlechte Muſter, denn ihr übt ſie ſelbſt auf keine Weiſe. Und ſo kommt der Knabe aus der Schule, tritt in's Geſchäft ein, da iſt's gar aus mit aller religiöſen Anregung! Er kennt nur Arbeit und Vergnügen, das ſind die Pole ſeines Daſeins; kein Gebet, kein Sabbath, kein Synagogenbeſuch mehr, und vom Aelternhauſe hat er nichts im Herzen, woran die Flamme der Religion ſich erhalten ſollte, und die Schule konnte nur Geiſtiges geben, und das verfliegt; ſaget an, was ſoll aus einem ſolchen Geſchlechte werden? — — Und meint ihr, ich male zu düſter? Thaten reden! — — Geht das ſo fort, und geſchieht nichts zur Hebung des religiöſen Lebens in der Gemeinde — ימים ידברו die Zeit wird's lehren — es werden die Unſrigen in religiöſer Hinſicht zu einem ausgebrannten Krater werden. Und wird das zum Heile führen? und werden Sittlichkeit und Familienglück dadurch gewinnen? Wer wagt, dieſe Fragen mit Ja zu beantworten? Und wer ſchaudert nicht bei dem Nein zuſammen? — O es iſt Zeit, daß wir umwenden! עת לעשות לה׳ הפרו תורתך es iſt Zeit, für Gott etwas zu thun, denn Deine Lehre haben ſie untergraben (Pſ. 119, 126). Um eueres eigenen Heiles, um euerer Kinder, um Israels willen bitte, beſchwöre ich euch, thut etwas für Gott! ſchaffet euere Häuſer zu frommen Wohnungen um! ſorget, daß in deren Mitte ein Heiligthum gegründet werde, von wo aus ein neuer religiöſer Aufſchwung in die Gemeinde komme! Betrachtet Das, was ihr für die Religion leiſtet, als keinen vergeblichen Aufwand, die Weiheſtunden, welche ihr dem Geſchäftsverkehre entziehet, als keine verlorene Zeit, und erwäget auf der einen Seite den Verluſt am Irdiſchen, welchen die Pflege des religiöſen Lebens nach ſich ziehen könnte, gegen den Vortheil an geiſtigem Gute, und auf der anderen Seite den Gewinn am Irdiſchen, welchen die Vernachläſſigung der Religion einbringen möchte, gegen den Verluſt an geiſtigem Eigenthume *), damit Ihr mit den Eurigen nicht an himmliſchen Gütern verarmet, während ihr an irdiſchen euch bereichert,

*) Spr. d. Väter II, 1.

denn kein Vermögen nützt am Tage des Zornes, Unschuld aber rettet vom Tode (Sprw. 11, 4).—

Das Hoffen auf Gott rettet vor Verzweiflung; das Hoffen auf Gott rettet vor Schuld und Missethat; pflanzet es ein in euere Herzen; pfleget es frühzeitig bei eueren Kindern, damit ihr freudig leben, ruhig sterben möget! Und wenn einst die letzte Stunde naht, wenn die Deinigen um dein Sterbelager versammelt stehen, wie die Söhne Jakobs um den greisen Vater, o Heil dir, wenn du gleich jenem Frommen zu dir sagen kannst: ich habe meine Kinder in Gottesfurcht wohlerzogen, ich hinterlasse ihnen den Glauben meiner Väter als heiligstes Erbe! Dann magst du in ruhigem Aufblicke mit jenen trostvollen Worten deine irdische Laufbahn beschließen: לישועתך קויתי ד׳ auf Deine Hülfe hoff' ich, o Gott! —

Ja, auf Dich hoffen wir in Leben und Tod, allgütiger Gott! Schaffe uns ein reines Herz, und einen festen Sinn erneuere in uns; schenk' uns die Freude Deines Heiles wieder, und ein williger Geist möge uns unterstützen! Das Vertrauen auf Dich beschirme uns in der Zeit der Noth, damit wir nicht verzweifeln; der Aufblick zu Dir stärke uns in den Stunden der Versuchung, damit wir nicht sündigen; Dein heiliges Wort sei uns das köstlichste Gut und die zuverlässigste Hinterlassenschaft für unsere Kinder. השיבנו ד׳ אליך ונשובה, חדש ימינו כקדם Führe uns zu Dir zurück, o Gott, auf daß wir heimkommen; erneuere unsere Tage wie in der Vorzeit. Und Heil und Segen und freudige Hoffnung sei unser Antheil jetzt und in Ewigkeit. Amen.

XIII.

Urſachen des religiöſen Verfalls.

ולא שמעו אל־משה מקצר רוח ומעבדה קשה.

Und ſie hörten nicht auf Moſes wegen Kürze des Odems und wegen ſchwerer Arbeit.

(Exod. 6, 9.)

(Gehalten am Sabbath „Waëra" 5606.)

Segen von Gott, dem Ewigen und Einzigen im Himmel und auf Erden, komme über euch, über ganz Israel und über alle unſere Mitmenſchen. Amen.

Theuere Zuhörer! Nachdem ich mich in meinem jüngſten Vortrage über den hohen Werth des Hoffens und Vertrauens auf Gott und über die Mittel zu deſſen Befeſtigung in unſerer Mitte ausgeſprochen, dabei die Mängel klar legend, woran unſer religiöſes Leben bei Jung und Alt kränkele und leide: zu meiner großen Freude vernahm ich, daß mein Wort in mancher Seele zündete, als ein Wort zu ſeiner Zeit mit Zuſtimmung aufgenommen wurde. Da ſcheint es mir nun gerathen und billig den Faden da aufzunehmen, wo wir ihn jüngſt haben fallen laſſen; wir ſprachen da von der Gefahr, die uns droht, wenn das religiöſe Leben wie bisher, ſo in Zukunft mehr und mehr verſinkt; denn ein Gegenſtand, der fällt, er fällt immer ſchneller und ſchneller, je mehr er dem Boden ſich nähert: ſo geht auch der religiöſe Verfall, je längere Zeit er andauert, in ſtets wachſender Schnelligkeit von Statten, bis Alles am Boden liegt! Da drängt ſich uns die Frage auf, woher dieſer Verfall? woher dieſer jähe

Sturz? Wie kam's, daß die Unsrigen so schnell von einem Aeußersten zum anderen übergingen? daß, während die Väter — wie wir dieß heute noch vor uns sehen — in der Religion die Schale und der Schale Schalen festhalten, die Kinder im Begriffe stehen, des Kernes innersten Gehalt wegzuwerfen, ja zum Theil weggeworfen haben? Woher diese auffallende Erscheinung? — Gewiß, m. Th., eine Frage, werth des ernstlichsten Nachdenkens! Denn erst dann, wenn wir des Uebels Grund kennen gelernt, sind wir fähig, des Uebels Heilung anzustreben. Wohlan! so wollen wir denn heute über die **Ursachen des religiösen Verfalls** sprechen und zur Grundlage unserer Betrachtung wählen das Wort Gottes aus unserer heutigen Thoravorlesung, 2 B. M. Cap. 6, 9, das also lautet:

וְלֹא שָׁמְעוּ אֶל מֹשֶׁה מִקֹּצֶר רוּחַ וּמֵעֲבֹדָה קָשָׁה: „Und sie hörten nicht auf Moses wegen „Kürze des Odems und wegen schwerer „Arbeit."

Wir glauben nun, geleitet von diesen Worten, die Ursachen des religiösen Verfalls richtig zu bezeichnen, wenn wir sagen: unsere theuere Religion verfiel deßhalb in einen so betrübenden Zustand,

I. weil von der einen Seite die reine mosaische Lehre entstellt war und man nicht darauf einging, die Zeit mit ihren Anforderungen zu würdigen, und

II. von der andern Seite deßhalb an der Religion völlig verzweifelt wurde, und man sich den zeitlichen Angelegenheiten ganz in die Arme warf.

Da habt ihr in zwei Abtheilungen vier Punkte, welche uns zum Nachdenken und zur belehrenden Betrachtung reichlichen Stoff darbieten werden. Möge uns Gott bei dieser wichtigen Untersuchung mit seinem heiligen Geiste erleuchten!

I.

Als Ursache des religiösen Verfalls bezeichnen wir **von der einen Seite** zunächst, den Umstand, daß

1) die reine mosaische Lehre entstellt war. — ולא שמעו אל משה מקצר רוח Und sie hörten nicht auf Moses wegen

Kürze des Odems. רוח „Odem“ bedeutet in der Schrift auch Gemüth, Geist, und es soll hier damit gesagt werden, daß der Geist der Urväter, der gottgläubigen, gottvertrauenden, bei den Kindern in Aegypten eingeschrumpft, verkürzt war, sie konnten die götttliche Botschaft nicht fassen, denn ihr Gemüth war verdüstert, ihr Geist geknechtet. Wer hätte es ahnen sollen, daß diese gebeugten Geister wenige Monate später Gottes ewige Gesetze am Sinai vernehmen und ausrufen würden: כל אשר דבר ד׳ נעשה ונשמע Alles, was Gott gesprochen, das wollen wir thun und befolgen? Der Geist Gottes, der sich ihnen offenbarte, erweiterte ihre Seele, machte ihren Geist frei.

Und so ist die mosaische Lehre in ihren weisen und zweckmäßigen Geboten überall darauf berechnet, den gebeugten Geist zu erheben, den beschränkten zu erweitern; nicht umgarnen sollte das Gesetz den Geist, ihm zur neuen Fessel werden, sondern durch Gottesdienst, wöchentliche Ruhe, festliche Erheiterung, Anhaltung zur Enthaltsamkeit und Heiligung ihn aus der Sinnlichkeit Banden befreien und über das Niedrige emportragen. — So war's; so blieb's aber nicht. Der freie Geist, welcher von Moses ab die Schriften des ersten Jahrtausends durchströmt, wurde im Laufe der zweiten Tempelzeit mehr und mehr zu einem gebundenen; indem die Lebenswärme flüchtig wurde; während wenn wir die Thora und Nebiim (Propheten) öffnen, uns ein erweckender Hauch, רוח אלהים ein göttlicher Geist anweht, hier Alles so schlicht und einfach, so frisch und lebendig erscheint, wie in Gottes herrlicher Natur, so fühlt unser Geist, wenn wir die religionsgesetzlichen Schriften des zweiten Jahrtausends aufschlagen, sich beengt, beklommen; ein feingesponnenes Netz von tausend Gesetzesmaschen nimmt uns gefangen; es ist keine freie Bewegung mehr; an die Stelle des einfachen Bibelwortes tritt eine verwirrende, heraus und hineindeutende Erklärung; ולא שמעו אל משה und wieder gehorchten sie Moses, seiner göttlichen Lehre nicht, מקוצר רוח wegen Kürze des Odems, wegen Befangenheit des Geistes; und das ursprünglich reine Gotteswort, gegeben den Geist zu erheben, zu befreien, zu erweitern, wurde durch die Ausdehnung und Erschwerung des Gesetzes, so daß man zuletzt den Grundsatz aufstellte, המחמיר תבא עליו ברכה „wer's recht schwer macht, den treffe Segen,“ ein Mittel, den Geist herabzudrücken, ein-

zuengen, auf den beſchränkteſten Geſichtskreis zurückzuweiſen. Dieſer Zuſtand, im zweiten Jahrtauſende geſchaffen, verſchlimmerte ſich noch im Laufe des dritten Jahrtauſends unſerer Religionsgeſchichte; mehr und mehr häuften ſich die Eisberge des kriſtalliſirten Geſetzes, bis nach den erſten Jahrhunderten des vierten Jahrtauſends ein Thauwind, eine mildere Witterung eintrat, ſo daß das Eis brechend wurde. Da kamen die Gewäſſer der Religion trüb zum Vorſchein; es war nicht mehr das urſprünglich reine, klare Quellwaſſer, und viel Volk weigerte ſich, davon zu trinken. Als der prüfende Geiſt erwacht war, von zweitauſend-jährigem Schlummer ſich erhob und auf dem Gebiete der Religion ſich umſah mit offnen Augen, da bemerkte er, daß nicht Alles ſo ſei, wie er ſich's geträumt; er ſah das göttliche Geſetz entſtellt, ſah die menſchlichen Satzungen, wie dort in jener Fabel, ſich ſo breit machen, daß das göttliche Wort vor ihnen entweichen mußte; und wenn Moſes wieder aufſtünde, dachte er, *ſie würden wieder aus Beſchränktheit des Sinnes auf ihn nicht hören!* Siehe, da wendete ſich der neuerwachte Geiſt ab von der Religion; und da man ihm rings Menſchliches für Göttliches anbot, ſo rächte er ſich an dieſem Trug, und das Göttliche verwarf er als Menſchliches. So wurde das Band bei Vielen zerriſſen, das ſie mit der Religion verbunden; ſie konnten den Anforderungen der Altfrommen nicht genügen; mit dem Schimpfnamen eines פּוֹשֵׁעַ יִשְׂרָאֵל (Geſetzverächters) wurden ſie bei der Vernachläſſigung auch des unbedeutendſten Gebrauches belegt, ſo war denn in dieſer Hinſicht nichts zu wagen und nichts zu verlieren, und die vom Bunde der ſtolzen Frommen Ausgeſchloſſenen entfremdeten ſich aller und jeder Frömmigkeit. Sehet, ſo gerieth das religiöſe Leben in Verfall! leider, daß Dem alſo iſt; *die reine, moſaiſche Lehre war entſtellt*; es geſchah nichts zu ihrer Läuterung, und von ihr ab wendeten ſich unzählige Gemüther. — Dieß hat die Eine Partei zu verantworten, aber auch das Folgende, daß ſie nicht darauf einging

2) *die Zeit mit ihren Forderungen zu würdigen.* — ולא שמעו אל משה מקצר רוח ומעבדה קשה *Und ſie hörten nicht auf Moſes wegen Kürze des Odems und wegen ſchwerer Arbeit.* So ſchwer laſtete auf unſeren Vätern in Aegypten der Druck

ihrer Tyrannen, daß ſie für die Freiheit und die neue Aufgabe, welche in ihrem Gefolge kam, keinen Sinn hatten; ſie waren ihr Elend gewohnt, ſie murrten über Moſes, der ſie daraus befreien wollte. Und gerade ſo hatten unſere Alten, da die neue Zeit als eine erlöſende ſich ankündigte, keinen Sinn für ihren erwecklichen Ruf; der alte Druck war ihr Hausgenoſſe, und der Menſch gleicht oft dem Pferde, welches ſich angeſpannt im Kreiſe bewegt; er kann aus ſeinem Geleiſe nicht heraus; ein mühſeliger Zuſtand, den er gewohnt iſt, behagt ihm weit beſſer, als der erleichternde neue, welcher Arbeit und Anſtrengung auferlegt. Und die Neuzeit kam mit ganz unerwarteten Anforderungen; der Israelite ſollte ſich am öffentlichen Leben betheiligen; er ſollte aus ſeiner Abgeſchloſſenheit heraustreten und ein Glied des großen Ganzen werden. Nach dieſen Anforderungen mußte ſich nothwendig die Religion auch in ihrer äußerlichen Erſcheinung fügen, um dem Leben, ſoweit es ihre Selbſtſtändigkeit geſtattete, nicht hemmend entgegen zu ſein. Das ſahen aber und ſehen unſere Brüder von der alten Parthei nicht ein; ſie würdigten und würdigen die Zeit nicht als eine neue, außerordentliche, die auch Neues, Außerordentliches verlange. Denn in den frühern Jahrhunderten, das muß man eingeſtehen, waren die religiöſen Einrichtungen, ſo wenig ſie der reinen Moſeslehre entſprachen, doch der Zeit angemeſſen; die Zeit war eine ſtürmiſche, und ſo konnte ſich auch im Judenthume das Licht nicht erhalten ohne ſchützende Umgebung; die Zeit war eine Menſchen trennende, und ſo ſchloſſen auch die Bekenner des Judenthums ſich ab, und einen undurchdringlichen Wall um ſie her bildeten die Satzungen; wenn ſie da auf die reine Moſeslehre nicht hörten, ſo geſchah es nicht blos מקצר רוח aus Befangenheit des Geiſtes, ſondern auch מעבורת קשה in Folge des ſchweren Druckes. Dieß Alles aber hat ſich mächtig geändert; die Zeit iſt milder, verſöhnender worden; der Israelite wird vom bürgerlichen Leben mehr und mehr angezogen, er kann ſich ihm, ſelbſt wenn er wollte, nicht mehr entziehen; die Söhne der altfrömmſten Väter widmen ſich der Wiſſenſchaft und Kunſt, dem Gewerb und Handwerke, ſie müſſen mit der Welt in Verbindung treten; Annäherung, nicht Abſchließung duldet das jetzige Leben; und dieſes Alles wirkt auf religiöſe Anſchauung und Uebung gewaltig ein. Dieß aber wollte und

will von der einen Seite nicht eingesehen werden; die Zeit gilt da als eine unberechtigte, in religiösen Dingen ein Wort mitzureden; jedes Zugeständniß muß abgerungen werden, und die verblendeten Vertreter dieser Handlungsweise erkennen nicht, daß, wenn die Zeit Siegerin ist, sie die Bedingungen vorschreibt, und die Religion am Ende um ihr ganzes Land kommt, während, wenn man den Gegner nicht geringschätzt und Frieden schließt zur rechten Stunde, da man selbst noch Kraft hat, durch Zugeständnisse Zugeständnisse zu erzielen sind. Aber zu freien Zugeständnissen waren unsere Alten nie zu bewegen; und so befreite das Volk sich selbst, ולא שמעו אל משה und man kündigte selbst Moses den Gehorsam auf, מקוצר רוח weil die Engherzigkeit nicht helfen wollte, ומעבודה קשה und weil der Dienst der Religion einen zu schweren Druck ausübte.

Also kam das religiöse Leben unter uns in so traurigen, beweinenswerthen Verfall, weil Verkehrtheit und Eigensinn seiner Verfechter dem Verfalle in die Hand arbeiteten! —

II.

Aber hiermit haben wir die Ursachen dieses Verfalls noch nicht erschöpft; wir haben die eine Seite beleuchtet, doch auch die **andere Seite** will beleuchtet sein; wir müssen unparteiisch verfahren, und wenn die alte Partei großen Tadel verdient wegen ihrer Verkehrtheit und ihres Eigensinns, so ist die neue Partei nicht minder Schuld am Verfall des religiösen Lebens durch ihr verzweifeltes Thun und ihr Versinken in's Zeitliche.

1) Denn es begegnet uns nun als dritte Ursache des leider unter uns immer mehr steigenden religiösen Verfalls der betrübende Umstand, daß man von der andern Seite an der Religion ganz verzweifelt. — ולא שמעו אל משה מקצר רוח Und sie hörten nicht auf Moses wegen Kürze des Odems. רוח „Odem" bedeutet in der Schrift auch „Muth;" mit „Unmuth" oder auch „Kleinmuth" könnte man dieß am entsprechendsten übersetzen. Die Israeliten verzweifelten nämlich an ihrer Rettung, an ihrer Erhebung aus so schmachvollem Zustande, und so wendeten sie sich mit Unmuth von Moses ab, da sie nicht

glauben wollten, daß ihnen je könne geholfen werden. Und auch dieß wiederholt ſich in unſerer Zeit; gar Viele haben ſich mit dem Vorurtheile vom Judenthume abgewendet, daß es unrettbar verloren, und wie man nach eines tödtlich kranken Mannes Befinden nicht gerne fragt, weil man ſeiner Auflöſung gewärtig iſt, ſo fragen ſie nicht mehr nach dem Judenthume, ſehen ſich nach ihrem Kranken nicht mehr um, ולא שמעו אל משה und ſie gehorchen ſelbſt Moſes nicht, auch die heiligſten Stützen ſeines Gebotes verwerfen ſie, nicht nur den ſpäteren Zuſätzen, auch den moſaiſchen Geboten, dem ganzen jüdiſch-religiöſen Leben entfremden ſie ſich und die Ihrigen, מקצר רוח aus Kleinmuth, weil ſie am Aufkommen des Judenthums verzweifeln, weil ſie es keines Opfers und keiner Berückſichtigung für werth erachten. Das aber, ſage ich euch, iſt treulos gehandelt! Denn wer ein treues Herz hat, und ihm iſt ein Seelenfreund krank, der fragt nicht, ob er geneſen möge, um darnach ſeine Pflege einzurichten, ſondern er wacht bei ſeinem Kranken unermüdlich, Tag und Nacht, ſeine Augen ſind geöffnet, um zu helfen, oder zu weinen, wo Hülfe unmöglich. Und, Gottlob! ſo ſchlecht ſteht's um unſeren Kranken noch gar nicht, daß wir an ſeinem Aufkommen verzagen müßten; voll Kraft noch iſt ſeine Natur und voll Mark ſeine Gebeine; er wird die Krankheit glücklich beſtehen, und, von ſeinen ſchlechten Säften gereinigt, mit verjüngtem Muthe in's Leben eingreifen. Aber das wollen ſo Viele unſerer Brüder, in Gleichgültigkeit verſunken, nicht glauben! Und darum gerieth das religiöſe Leben in der Gegenwart mehr und mehr in Verfall, weil man ſich zu ſchnell von der Religion abwendete. Zwei Jahrtauſende haben zu ihrer Entſtellung beigetragen, und zwei Jahrzehende ſollten ſie in ihrer Reinheit wieder herſtellen! welche Forderung! wie ungerecht, wie verkehrt! Das Judenthum hat jahrtauſendelange Kämpfe glücklich beſtanden, und es ſollte vor dem Kampfe Eines Jahrhunderts zurückſchrecken, am Erfolge verzweifeln? Wahrlich, ich halte dieſe Verkehrtheit, daß ein Zuſtand, zu deſſen Bildung drei und zwanzig Jahrhunderte beigetragen, in wenigen Jahren ſoll umgeſtaltet werden, für weit größer, als jene, daß der Zuſtand früherer Jahrhunderte auch für uns müſſe gerecht ſein! Beides laſſet uns vermeiden; wir wiſſen, daß unſere Religion an ihrer Reinheit und Urſprünglichkeit verloren, wir müſſen mit Ernſt ihre Läuterung fördern, aber weil dieß Werk

ſchwer und nicht ſo ſchnell zu vollenden iſt, am Gelingen nicht verzweifeln, denn uns Alle, die wir dem Hauſe unſeres Gottes innig anhangen, belebt die Ueberzeugung, es werde ſich einſt das Judenthum innerlich und äußerlich zum ſchönſten Bekenntniſſe der Menſchheit geſtalten.

2) Warum aber, fragen wir, verzweifeln ſo Viele unſerer Brüder völlig an der Religion? warum wenden ſie ihr ſo ſchnell den Rükken zu? Das führt uns zur vierten Urſache des religiöſen Verfalls, daß man ſich nämlich den zeitlichen Angelegenheiten ganz in die Arme warf. — ולא שמעו אל משה מקצר רוח ומעבדה קשה Und ſie hörten nicht auf Moſes wegen Kürze des Odems und wegen ſchwerer Arbeit. Das ging ſehr natürlich zu! Ich kann mir die Israeliten vorſtellen, wie ſie, die ſo ſchwer zu thun hatten, auf denen der Druck neuerdings noch ſchwerer laſtete, die kein Stroh bekamen, und doch Ziegel machen ſollten, in ihr Tagwerk ſo tief verſunken waren, daß, als Moſes an ſie herantrat, zu ihnen von Gott und ſeinem heiligen Auftrage ſprach, ſie ihn gar nicht beachteten, ſondern rückſichtslos fortarbeiteten. Was ſollte ihnen auch Moſes? was das Wort Gottes? konnte man doch keine Ziegeln davon machen! Und die mußten gemacht ſein! —

Warum male ich dieß ſo aus? Weil unter uns dasſelbe vorgeht! Ein großer Theil der Unſrigen iſt ſo in's Zeitliche, ſo in die Arbeit des Tages verſunken, daß der Ruf Gottes, die Mahnung der Religion von ihnen gar nicht gehört wird, ולא שמע אל משה und ſie gehorchen Moſes nicht, מקצר רוח vor Ungeduld, ומעבודה קשה und vor ſchwerem Dienſte, welchen die zeitlichen Dinge, welchen Wohlleben und ſinnlicher Genuß ihnen aufbürden. Der Luxus, dieß iſt der Tyrann Pharao, der befiehlt, auch wenn kein Stroh da iſt, müſſen Ziegel herbeigeſchafft werden. Was ſoll uns alſo da die Religion? kann man doch keine Ziegeln daraus machen! Was das Wort Gottes? kann man's doch weder eſſen noch trinken, weder anziehen, noch damit die Wohnung ſchmücken!— Sehet, darum vorzüglich iſt die Religion unter uns in Verfall gerathen, und darum beſitzen ſie auch Diejenigen nicht mehr, die ſie ſcheinbar noch haben, weil bei unſerem ganzen Geſchlechte die äußerlichen Güter die innern an Werthſchätzung überſteigen. Wohl iſt es wahr, die Stimme der Zeit darf in reli-

giöſen Dingen nicht überhört werden, aber, wenn wir nur die Stimme der Zeit hören, wenn dieſe auf dem Markte ſo laut ſich geltend macht, daß die Religion gar nicht vernommen wird, ſo liegt hierin ein noch weit größeres Verderben. Denn ſowie die Religion in Verfall gerathen muß, wenn wir die **Zeit** nicht beachten, ſo muß ſie nothwendigerweiſe noch mehr in Verfall gerathen, wenn wir nur das **Zeitliche** im Auge behalten. Denn die Religion iſt die Pflegerin des Ewigen und Göttlichen im Menſchen, und ſowie ſie nicht der Art ſein darf, daß ſie den Geiſt knechte, anſtatt ihn frei zu machen, ſo darf ihr hinwiederum nicht Gewalt geſchehen, daß ſie ſelbſt werde eine Unterworfene, Gefangene. Hüten wir uns auch hier vor Beidem! Und ſo ſehr das Leben uns in Anſpruch nehmen mag, die Religion werde von uns nicht vergeſſen; kein Tag vergehe, kein Sabbath verſtreiche, an welchem ſie das Herz nicht erhebe. Und denket nach über die Urſachen, welche wir von ihrem traurigen Verfalle angegeben, und Gott wolle, daß es uns vereint gelinge, ſie zu beſeitigen! Dann wird Freude herrſchen in Juda und Jauchzen in Israel, das Wort Moſis wird wieder gehört und befolgt werden, denn unſer Geiſt wird durch die Religion erweitert, und der Dienſt Gottes wird unſeres Lebens Erheiterung ſein. — Und dieß füge Du in Deiner Weisheit und Güte, gnadenvoller Gott und Vater! Entferne alle Hinderniſſe, welche der Verherrlichung Deines geoffenbarten Wortes entgegenſtehen! Gieb uns Kraft und Gelegenheit, zur Wiederherſtellung unſerer heiligen Religion in ihrem urſprünglichen Glanze beizutragen! Laß die Mahnung der Zeit nicht ungehört an unſerem Ohre vorüberſchallen, und waffne uns mit Ausdauer und Muth, und ſchenk' uns einen heiligen, gottgeweiheten Sinn, damit wir unſerem Berufe, Verkünder Deines hochgelobten Namens zu ſein, auch in Zukunft treu bleiben. Verkehrtheit aber und Eigenſinn, Ungeduld und Leichtſinn ſchaffe weg aus unſerer Mitte, und einige die Mitglieder Deiner Gemeinde, und lehre ſie Alle, nicht ſich im Auge zu haben, ſondern das Ganze! Und Heil und Frieden ſende uns und ganz Israel bald und in unſeren Tagen. Amen.

XIV.

Ueber unſer Verhältniß zu den religiöſen Bewegungen der Gegenwart.

ד׳ ילחם לכם ואתם תחרישון׃

Der Ewige wird kämpfen für euch, ihr aber ſollt ſtille ſein.

(Exod. 14, 14.)

(Gehalten am Sabbath „Beschallach“ 5606.)

Mag die Welt in ihren Grundfeſten wanken, Alles auf Erden in beſtändiger Unbeſtändigkeit ſich bewegen und wechſeln: ewig und immer derſelbe thront in ſeinem Heiligthume der Herr. — O Gott, befeſtige auch uns im Ewigen vor Deinem Angeſichte; laß uns in unwandelbarer Treue Deinem heiligen Dienſte unſere Kräfte weihen, und gieb an Deines Hauſes Mauern uns einen ſicheren Haltpunkt! — Ich halte den Herrn mir ſtets vor Augen, er ſteht mir zur Rechten, ich wanke nicht. Denn die von Dir ſich entfernen, gehen verloren, Du vernichteſt Alle, die von Dir abſchweifen. Ich aber, die Nähe Gottes iſt meine Seligkeit. Amen.

Alſo, verſ. Br. u. Schw., leſen wir in dem heutigen Thora-Abſchnitte, 2. B. M. Cap. 14, 13. 14, wie folgt:

וַיֹּאמֶר מֹשֶׁה אֶל־הָעָם „Und Moſes ſprach zum Volke: fürch-
אַל־תִּירָאוּ הִתְיַצְּבוּ „tet euch nicht! Stehet, und ſchauet des
וּרְאוּ אֶת־יְשׁוּעַת יְהוָה אֲשֶׁר „Ewigen Hülfe, welche er heute euch

יַעֲשֶׂה לָכֶם הַיּוֹם כִּי אֲשֶׁר רְאִיתֶם אֶת־מִצְרַיִם הַיּוֹם לֹא תֹסִפוּ לִרְאֹתָם עוֹד עַד־עוֹלָם: יְהוָה יִלָּחֶם לָכֶם וְאַתֶּם תַּחֲרִשׁוּן:

„bereiten wird! Denn die Aegypter, „welche ihr heute sehet, die werdet ihr „in Ewigkeit nicht wieder sehen. Der „Ewige wird kämpfen für euch, ihr aber „sollt stille sein."

And. Zuh.! Nachdem wir in unserem vorletzten Vortrage von den schlimmen Folgen und in unserem letzten von den bedauerlichen Ursachen des religiösen Verfalls in unserer Mitte gesprochen, und euer Herz mit mir von tiefem Schmerz ergriffen wurde über das traurige Loos unserer herrlichen, theueren Religion: so ziemte es sich heute wohl nach der Art unserer erhabensten Volksredner, der Propheten, ein tröstendes, aufrichtendes Wort hinzuzufügen und von der freudigen, neuerwachten Theilnahme an unseren religiösen Angelegenheiten zu sprechen, welche in den letzten Jahren viele, bisher für die Religion völlig erkalteten Glieder unserer Gottesgemeinde ergriffen und uns die Aussicht gestellt hat, daß der Kampf, der mehr und mehr Alle in die gemeinsame Angelegenheit zieht, auch Allen Begeisterung für die Sache des Glaubens einflößen, sie die hohen Güter des Israelitenthums würdigen und mit hingebungsvoller Treue umfassen lehren werde. Allein, m. Z., diese in neuerer Zeit fortschreitende Theilnahme hat, so scheint es mir, in neuester Zeit gewissermaßen Stillstand gemacht; denn es drängen von außen her Bewegungen so mächtig auf uns ein, daß der Israelite, welcher, aus jahrhundertelanger Schlafsucht ernüchtert, gewohnt ist, an den Dingen, die rings um ihn her vorgehen, den lebhaftesten Antheil zu nehmen, sich ihrer nicht erwehren kann und genöthigt ist, zu denselben in ein gewisses Verhältniß zu treten. Dieses Verhältniß nun haben sich die Meisten, dünkt mich, noch nicht zurechtgestellt, und es entsteht unausgesprochen in den Herzen die Frage: werden wir, die so kleine Minderzahl, in diesem Gewoge aufgewühlter Meinungen unser Schifflein ohne Anstoß zum Ziele führen? ja, lohnt es gar die Mühe, auf diesem kleinen Schifflein wider die brandende Zeit anzukämpfen, während sich's auf den großen Schiffen ringsum besser gegen den Sturm arbeiten läßt, diese auch leichter zum

Ziele kommen? Und warum, da die größeren Schiffe nach demſelben Ziele ſteuern, das Schifflein noch ausbeſſern, warum es nicht lieber ſeinem Schickſale überlaſſen, nachdem wir uns auf die großen Fahrzeuge gerettet? Warum im Judenthume noch ſo manche Schmach und bittere Zurückſetzung erdulden, wenn andere Bekenntniſſe geläutert eine Zuflucht bieten? Warum das Judenthum noch dazu befeſtigen, um uns ſelbſt oder den Kindern das Austreten zu erſchweren? warum es nicht lieber ſeinem Schickſale überlaſſen? warum an einem Hauſe mit Aufwand bauen, aus dem man vielleicht in nicht langer Zeit ausziehen mag? — Dieſe für unſer religiöſes Gemeinweſen höchſt gefährlichen Gedanken gähren jetzt in gar vielen israelitiſchen Gemüthern, und dieß meinte ich, wenn ich vorhin ſagte, es ſcheine mir in der Theilnahme für unſere eigenen Angelegenheiten ein gewiſſer Stillſtand eingetreten zu ſein, denn fremde Gebiete nehmen das Mitgefühl in Anſpruch. Darum halte ich es für hohe Pflicht, dieſen Gegenſtand, ſo ſchwierig auch deſſen Löſung iſt, zur Behandlung auf dieſer heiligen Stätte vorzunehmen, um über das Dunkel Licht, über das Verworrene Klarheit auszubreiten, den Geiſt des Zweifels, ob unſere Sache der Befeſtigung und Verherrlichung noch werth ſei, aus der Tiefe heraufzubeſchwören, daß er uns Red' und Antwort gebe, damit er nicht unangefochten im Geheimen die Herzen von dem innigen Erfaſſen unſerer gemeinſamen Angelegenheit durch Scheingründe abwendig mache.

So habe ich mir denn vorgenommen, nachdem wir in den jüngſten Vorträgen ſo wichtige Dinge beſprochen haben, heute die bedeutungsvolle Frage hier zur Erörterung zu bringen:

In welches Verhältniß ſoll ſich der Israelite zu den außer unſerem Kreiſe ſich kundthuenden religiöſen Zeitbewegungen zu ſetzen ſuchen?

Und darauf antworte ich: der Israelite möge dieſer Bewegungen ſich doppelt freuen, aber auch doppelt gehütet ſein, ſich in dieſelben zu verlieren.

Zu dieſer wichtigen Betrachtung ſchenket mir euere Aufmerkſamkeit, und Gott möge dieſe Stunde eine ſegensvolle werden laſſen. Amen.

I.

Jener Bewegungen, ſage ich, möge der Israelite doppelt ſich freuen; weßhalb doppelt?

weil ſie ihm einerſeits die ewigen Wahrheiten ſeiner Religion auf's neue ſchätzen lehren, und

anderſeits den erſehnten Frieden zu bringen verheißen.

1) Ja, m. Br., bei dem Hinblicke auf die religiöſen Bewegungen unſerer Tage mögen wir die Grundwahrheiten unſerer Religion mit inniger Freude umfaſſen lernen; das ſei das Erſte, was wir heute erwägen wollen.

ד' ילחם לכם Der Ewige wird kämpfen für euch, ſo ruft den Israeliten am Meere ihr göttlicher Führer zu, euere Sache hat Gott zur ſeinigen gemacht, es iſt der Kampf mit den Mächten des Heidenthums, den Gott unternommen; der Kampfplatz iſt die Geiſteswelt der Menſchheit, Jahrtauſende ſind die Schlachttage, weſſen der Sieg ſein wird? Darüber iſt kein Zweifel! ד' איש מלחמה, ד' שמו Denn Gott iſt ein Kriegsheld; Ewiger iſt ſein Name! —

Und auch heutigen Tags mag der israelitiſche Führer ſeiner Gemeinde beim Anblicke des aufgeregten Meeres religiöſer Meinungen ermuthigend zurufen: freuet euch, ד' ילחם לכם für euch kämpft der Ewige! — Denn ſehen wir näher den Kampf an, welcher die Geiſter ſo tief aufregt, ſo werden wir finden, daß, um was gekämpft und geſtrebt wird, im Judenthume längſt ſicher geſtellt und anerkannt ſei. Die Anbetung des Einen und Einzigen — gelobt ſei ſein Name in Ewigkeit! — iſt dieſes nicht die Seele unſeres Bekenntniſſes? Wo will das reiner und herrlicher dargeſtellt werden, als es in unſerer Lehre iſt? ... לא תעשה לך פסל וכל תמונה „Du ſollſt Dir kein Bild und keine Geſtalt machen!" Du ſollſt keinem Weſen gottesdienſtliche Verehrung zollen, בלתי לד' לבדו außer dem Ewigen allein (2 B. M. 25, 19); אני ד' הוא שמי, וכבודי לאחר לא אתן Ich bin der Ewige! das iſt mein Name! und meine Ehre tret' ich keinem Anderen ab (Jeſ. 42, 8); ſind das nicht goldene Sätze, welche dem Judenthume durch alle Zeiten zu hoher Ehre gereichen werden? — Man ſagt, unſer Gott ſei kein väter-

licher Gott, aber ich frage, ist der nicht ein wahrer Vater, zu welchem die Bitten der Seinigen nicht durch Empfehlung und Vermittelung gelangen, sondern der dieselben aus dem Munde seiner Kinder unmittelbar entgegennehmen will? Zeigt sich Gott nicht gerade in unserer Lehre wahrhaftig als Vater, da er uns erlaubt, ja es uns zur Pflicht macht, unangemeldet bei ihm vorzukommen? Das Judenthum ruft uns zu: Ihr steht Gott nahe; Er ist euch der Nächste, so oft ihr ihn anrufet (5 B. M. 4, 7). Freilich ist unser Gott ein strenger Gott! Aber der Ernst des Herrn schließt die Liebe des Vaters nicht aus; und auch die Strenge ist eine väterliche, בעבור תהיה יראתו על פניכם לבלתי תחטאו damit seine Furcht euch gegenwärtig bleibe, daß ihr nicht sündiget (2 B. M. 20, 17). — Der hohe Werth des Glaubens an Gott, als des unerschöpflichen Quells tiefer Frömmigkeit, wo ist er mehr erkannt worden als im Judenthume? dessen heiligster Sänger die gottinnigen Worte spricht: מי לי בשמים ועמך לא חפצתי בארץ wen hab' ich im Himmel? neben Dir verlange ich nichts auf Erden (Ps. 73, 25)! Aber mit hoher Weisheit stellt unsere heilige Lehre den Glauben als den Urquell aller Pflichten nicht in den Vordergrund, damit wir nicht, in ihn uns versenkend, der Unthätigkeit verfallen; sie redet nicht viel vom Glauben, aber sie ist seiner voll, wie das Meer voll des Wassers ist. Sondern in den Vordergrund stellt unsere Religion Uebung der Gerechtigkeit, thätige Liebe; den hohen Werth der guten Werke lehrt sie; das ist der Kern des Judenthums; lange hat man es deßhalb als eine niedriger stehende Religion betrachtet, bis man endlich zu seiner Wahrheit wieder umzulenken beginnt, daß nämlich nicht im Glauben die Tugend, sondern in der Tugend der Glaube sich bewähre. Und die thätige Liebe lehrt das Judenthum nicht blos gegen den Israeliten, sondern auch gegen den nichtisraelitischen Fremdling; und seine Bekenner sind der Liebe und des wohlthätigen Sinnes voll; in dieser Beziehung — und darauf vorzüglich ist ja das Streben der Gegenwart gerichtet — haben sie von der Zeit nicht erst zu lernen, sondern sie selbst werden als Muster im Wohlthun angerühmt. Und durch Wen ist jenes göttliche Gebot: ואהבת לרעך כמוך, liebe deinen Nächsten wie dich selbst! in die Welt gekommen? nicht

durch Israel? — Auch reden unsere heil. Schriften nicht viel von der Unsterblichkeit des Menschengeistes, aber das Judenthum ist es ja, welches Geist und Natur scheidet, sein Grundgedanke ist ja dieser, daß ein unsichtbarer Geist herrsche selbstständig über die sichtbare Welt; aus diesem Gedanken strömen ja alle seine Anordnungen und ganz vorzüglich die beglückende des Ruhetages*), daß der unsichtbare Menschengeist auch Herr werde über den sichtbaren Menschenleib, wie sollte nun nach seiner Lehre der selbstständig gewordene Geist, das Ebenbild Gottes, untergehen, wenn der unselbstständige Leib, das irdische Gebilde, noch vor uns daliegt? — Allein das eben rechnen wir dem Judenthume zum Vorzuge an, daß es in seinen Offenbarungsschriften nicht viel vom ewigen Leben redet, daß in der Thora in höchstweiser Absicht und mit tiefem Einblick in die menschliche Natur für die Beobachtung der mosaischen Vorschriften nur irdische Belohnung verheißen ist, um bei den Israeliten nicht den verderblichen Wahn aufkommen zu lassen, als könnten nur sie, die Befolger des Gesetzes, Erben der ewigen Seligkeit sein; wie denn in der That in Religionen, welche ihre Bekenner vorzüglich auf das Jenseits verweisen, der Gedanke sehr nahe lag, die Ausschließung um des Glaubens willen auch in den Himmel zu versetzen. Der Israelite aber schließt von der Theilhaftigwerdung des ewigen Lebens keinen edlen Menschen aus**), weß Glaubens er auch sei, sobald er nur auf seinem Standpunkte das Gute hinieden hat fördern helfen. Denn die Erde ist der Schauplatz unserer Thätigkeit; השמים שמים לד' והארץ נתן לבני אדם die Himmel sind des Herrn Himmel, doch die Erde gab er den Menschenkindern (Ps. 115, 16). Und im Grunde gehört ja auch die Erde zum Himmel; der Mensch ist im Himmel, wo er dem Geiste lebt. — Und diese schöne Lehre, daß die Erde zum Himmel gehöre; daß sie kein Jammerthal, kein Aufenthalt gefallener Sünder, daß der Mensch auf ihr sich's wohnlich mache, sie bebaue und verschönere, die Trägheit von ihr verbanne, der Armuth

*) Vgl. oben S. 256.

**) S. oben S. 92.

auf ihr steuere — herrliche Sätze, welche die Neuzeit zur Verwirklichung sich vorgesetzt! — ihr findet sie längst in der mosaischen Lehre begründet, und darum treffet ihr mitten in ihren Leiden und Verfolgungen bei den Israeliten stets ein munteres, kein kopfhängerisches Wesen an, weil jene niederschlagende Ansicht von der Grundverderbtheit des Menschen bei uns nicht Eingang fand; darum war bei aller Verkümmerung der Lebensverhältnisse in der Mitte der Unsrigen nie jene schreckliche, allen Lebensmuth brechende Armuth zu finden, weil Fleiß und Mäßigkeit, Familiensinn und gegenseitige Unterstützung bei den Israeliten von jeher freudig geübt wurden. Und sowie die mosaische Lehre ihre Bekenner zu fleißigen, nüchternen, nicht unter die Herrschaft der Sinnlichkeit versinkenden Menschen erziehen will, so beruft sie dieselben zu Trägern des Gottesgeistes **Alle**, ohne Ausnahme, indem sie spricht: ואתם תהיו לי ממלכת כהנים וגוי קדוש ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern und ein heilig Volk. Der Besitz der göttlichen Lehre machte ganz Israel zum Priester Gottes. Darum erklären unsere Weisen: die Kenntniß der Thora stelle den niedrigstgebornen Israeliten über den Hohenpriester*); Hirten sind darum Propheten worden; gewöhnliche Handwerker waren die verehrtesten Gesetzeslehrer, denn die Kenntniß der Thora soll nicht zünftig, sondern Gemeingut sein, und die ehrende Bedeutung des Namens Rabbi besagt es eben, daß er nur Volkslehrer, nicht Priester sei; denn Priester in seiner Gesammtheit ist nur das Volk. —

So sehet ihr, daß Alles, um was jetzt auf anderen Gebieten so heftig gestritten wird, in unserer Mitte bereits unerschütterlich feststehe. Dürft ihr euch also nicht mit Recht freuen, wenn ihr auf die religiösen Bewegungen der Gegenwart schauet, daß sie euch den Werth der eigenen Religion auf's neue schätzen lehren?

2) Ich sagte aber, ihr dürft euch dieser Bewegungen doppelt freuen, weil sie uns auch den ersehnten Frieden zu bringen verheißen.

---

*) Horajoth 13, 1. — Sotah 7, 2. — Joma 71, 2. — Ahoda sara 3, 1. u. a. a. O.

ה' ילחם לכם Der Ewige wird kämpfen für euch, rief Moſes den Israeliten am Meere zu; אל תיראו fürchtet euch nicht! Stehet, und ſchauet des Ewigen Hülfe, welche er heute euch bereiten wird! Denn die Aegypter, welche ihr heute ſehet, die werdet ihr in Ewigkeit nicht wieder ſehen. Jenſeits dieſer tobenden Fluthen werdet ihr vor eueren Drängern Ruhe haben; von dort aus führen alle Wege nach Paläſtina vorwärts, keiner nach Aegypten zurück.

Und ſo mag auch jetzt wieder der israelitiſche Führer, beim Anblicke des wogenden Meeres religiöſer Streitigkeiten ringsumher, den Seinigen aufmunternd zurufen: אל תיראו fürchtet euch nicht! ה' ילחם לכם der Ewige wird kämpfen für euch; לא לשעה אלא לעולם nicht bloß damals ſtritt er für euere Rettung, ſondern zu jeder Zeit*); auch die jetzigen Zeitbewegungen werden euch Heil und Frieden bringen; und wenn wir, wenn die Menſchheit dieſen Kampf hinter ſich, das jenſeitige Ufer dieſes aufgewühlten Meeres wird erreicht haben, dann führen alle Wege in das verheißene, meſſianiſche Reich, keiner in die Sklaverei einer untergehenden, finſteren Zeit zurück. —

Denn wenn die Menſchheit Frieden haben will, ſo muß ſie ſich zum Ziele des reinen Gottesglaubens durchkämpfen; jeder Irrthum, der hier ſich anſetzt, umnebelt nicht nur den Geiſt, ſondern auch das Herz, und ſo hat die Religion, welche den Menſchen den höchſten Frieden bringen ſoll, bisher ihnen die meiſte Zwietracht bewirkt. Dieſes ewigen Haders muß die Menſchheit einmal los werden; es muß einmal eine Zeit kommen, in welcher durch Anerkennung jenes Wortes: wir haben alle Einen Vater, Ein Gott hat uns geſchaffen (Mal. 2, 10), Liebe und Frieden alle Herzen erfüllen werden. Erſt von jener Zeit, in welcher Gotteserkenntniß die ganze Erde erfüllet, verheißt Jeſaias (11, 6), daß Wolf und Lamm beiſammen wohnen; erſt wenn Gott der Einzige iſt, wird die Menſchheit eine einige ſein. —

Und jemehr nun das Wahre und Gute auf allen Gebieten durchdringt, jemehr das Vorurtheil ſchwindet und wahre Aufklärung

*) Jalkut z. St.

ſich ausbreitet, deſto mehr, dieß hoffen wir ſicher zu Gott, wird auch das Judenthum Anerkennung finden, deſto mehr wird man ſeiner Bekenner tauſendjährigen Kampf verſtehen und würdigen lernen; dieſer wird nicht mehr ein Kampf des Eigenſinns genannt ſein, welcher ſich der höheren Einſicht vorſetzlich verſchließt, ſondern ein Kampf um die höchſten Güter des Lebens, um Wahrheit und Ueberzeugung, der, gegen je mächtigere Gegner er geführt wurde, deſto mehr den Zoll der Achtung dem vorurtheilsfreien Beobachter abfordert. Und ſollte die Einſicht, daß die Lehren des Judenthums die Opfer rechtfertigen, welche wir für ſie gebracht, nicht die Geſinnungen der Liebe gegen uns vermehren, daß an den Kindern gut gemacht werde, was einſt an den Vätern verbrochen ward? Müſſen ſich die Völker nicht deſto mehr in unſerer Schuld fühlen, jemehr Dasjenige, wofür wir gekämpft und geblutet, als des Kampfes würdig wird erfunden werden? — Und wenn nun gar auch Andere um ihres Bekenntniſſes willen entbehren und dulden müſſen, wenn wir Leidensbrüder nicht blos unter unſeren Glaubensgenoſſen, ſondern auch außer ihnen bekommen, müſſen da am Ende nicht alle rechtvertretenden, wahrheitbegehrenden, liebeverkündenden Geiſter auch auf unſere Seite treten, unſere Sache zur ihrigen, zur Sache der Menſchheit machen? daß die Verleumdung ſchweige, das Vorurtheil verſtumme, der Eigennutz in ſeinen finſtern Winkel ſich verkrieche? Und wenn der Grundſatz ſich mehr und mehr Geltung verſchafft, daß in Sachen der Religion kein Zwang zum Ziele führe, daß um des Glaubens willen Niemand in ſeiner bürgerlichen Wohlfahrt dürfe verletzt werden, müſſen die Früchte dieſes Grundſatzes nicht auch uns, den um des Glaubens willen ſo lange Verfolgten, im vollen Maße zu Theile werden? — Darum, Muth, Israeliten! wie ihr die Aegypter, euere Knechtſchaft unter dem Scheine eines zu Recht beſtehenden verjährten Unrechts vertretend, bisher geſehen habet, werdet ihr ſie bald nicht mehr ſehen! Die Waffen des Haſſes und der Lüge werden ſtumpf; aber der Wahrheit und der Liebe blanke Waffe hat die Menſchheit zur Hand genommen, dieſe wird Heil, dieſe wird Frieden bringen!

Solches iſt der Rath, beſchloſſen über die ganze Erde, und dieß die Hand, ausgeſtreckt über alle Völker! Der Herr der Heerſchaaren hat's beſchloſſen, wer will's ſtören?

ſein iſt die ausgeſtreckte Hand, wer will ſie zurückzwingen? (Jeſ. 14, 26). Die religiöſen Bewegungen der Gegenwart verkünden im Namen Gottes Liebe, Eintracht, Gerechtigkeit, Frieden; darum, Israeliten, freuet euch ihrer! ה' ילחם לכם Der Ewige wird kämpfen für euch, die Beſtrebungen der jetzigen Menſchheit zu euerem Beſten lenken; ſie werden euch Frieden bringen. —

II.

Aber, m. Z., wenn der Israelite auch einerſeits die religiöſen Bewegungen der Gegenwart mit inniger Theilnahme verfolgen, ſich doppelt ihrer freuen ſoll, ſo ſoll er doch anderſeits auch doppelt gehütet ſein, ſich in dieſelben zu verlieren.

Der Israelite ſoll in die außerhalb ſeines Kreiſes ſtatthabenden religiöſen Bewegungen ſich nicht verlieren; was darunter zu verſtehen ſei, haben wir in unſerer Einleitung zu dem heutigen Vortrage bereits angedeutet. Wer nämlich von den religiöſen Bewegungen in ſeinem israelitiſchen Streben ſich irre machen, von ſeiner Theilnahme für israelitiſche Angelegenheiten ſich abziehen, oder gar den Gedanken in's Herz einſchleichen läßt, dem Israelitenthume ſich einmal völlig zu entfremden, ein Solcher verliert ſich in die Bewegungen der Zeit, giebt ſeine religiöſe Selbſtſtändigkeit auswärtigen Beſtrebungen gefangen, und das ſoll der Israelite nimmer thun, denn ſonſt mißverſteht er die Aufgabe des Judenthums, und wird ein Verräther an unſerer Geſammtheit.

1) Wer in jene Bewegungen ſich verliert, der mißverſteht die Aufgabe des Judenthums. — Was iſt die Aufgabe des Judenthums? — Sie läßt ſich nicht herrlicher bezeichnen, als mit unſeres Textes Worten: ה' ילחם לכם ואתם תחרישון der Ewige wird kämpfen für euch, ihr aber ſollt ſtille ſein. Dieß iſt ein tiefſinniges Wort; die Beſtimmung Israels und ſeine Geſchichte ſind darin ausgeſprochen! Israel ſoll ſtill und ohne Geräuſch den reinen Gottesglauben bewahren, erhalten; für ſeine Ausbreitung wird Gott ſorgen. ואתם תחרישון Ihr aber ſollt ſtille ſein, euch innerhalb euerer Gränzen halten, dieſe nicht überſchreiten; außer dieſen Gränzen, ה' ילחם לכם dort wird Gott für euch, er wird dort für ſich ſtreiten. Unſere religiöſe Wirk-

samkeit war von Anbeginn dieſe, nicht nach außen erobernd, ſondern nach innen befeſtigend zu ſein. Denn nie war das Judenthum bekehrungsſüchtig, das liegt ganz außer ſeinem Bereiche; im Gegentheile, es ſpricht ſehr wahr und mit tiefer Erfaſſung ſeines Berufes die Worte aus: קשים גרים לישראל **die Bekehrten ſind Israel gefährlich**, und nachdrücklich warnt es vor allem Bekehrungseifer*). Nein, die Aufgabe des Israelitenthums war nie nach außen, ſondern ſtets nach innen gerichtet; abgeſchloſſen von der Welt, unbekannt zuerſt und dann verachtet, ſollte das ſtille Häuflein, wie ein Wächter, der ſchweigend bei anvertrauten Schätzen weilt, den Glauben an die Einheit Gottes aufrecht halten; dadurch ſollte es wirken für die Menſchheit, dadurch wirken für Gott, wie unſere Weiſen den erhabenen Ausſpruch thun**): בזמן שישראל עושין רצונו של מקום, מוסיפין כח בגבורה של מעלה **wenn die Israeliten den Willen Gottes vollziehen, mehren ſie die Gewalt des Höchſten auf Erden**; denn durch die Wahrung ihres heiligen Bekenntniſſes mehren ſie die Macht des göttlichen Geiſtes unter den Menſchen. —

Dieß iſt die Beſtimmung Israels, und dieß ſein Verhältniß zu den übrigen Religionsgeſellſchaften. Durch ein Gleichniß laſſet uns dieſes anſchaulicher darſtellen. Es war einmal ein König, der hatte mehrere Söhne. Er ſchickte die jüngern in den Krieg, ihm die Welt zu erobern; ſeinen Aelteſten aber behielt er daheim, ihm befahl er die Beſchirmung der Hauptſtadt, die Obhut des königlichen Hauſes und die Bewahrung ſeiner Güter. Stolz blickten bald die anderen Söhne, welche ſich in entfernten Ländern Ruhm erworben, auf den Bruder nieder; ſie thaten ſo Großes, er ſo ſcheinbar Kleines. Das ſchmerzte den Armen; aber der Vater tröſtete ihn und ſprach: „laß nur! ſie werden dich ſchon noch ſchätzen lernen.“ Und im Laufe der Jahre fielen manche der Brüder auf blutigem Feld, die anderen aber, da ſie müde das Schwert aus der Hand legten, wie freuten

*) Jebamoth 47, 2. „Wenn Jemand zum Judenthum übertreten will, ſo ſpreche man zu ihm: was haſt du davon, daß du übertreten willſt? Und man mache ihn mit einem Theile der leichtern und ſchwereren Religionsgeſetze vertraut, damit, wenn er von ſeinem Entſchluſſe abſteht, er immerhin abſtehen möge.“

**) M. R. Bereschith cap. 69. f. מתנות כהונה z. St.

ſie ſich heimkehrend, daß des Vaters Haus und Eigenthum ſo wohl erhalten und beſtellt war, und wie dankten ſie dem Bruder ſein ſtilles, friedliches Walten! — — Wer nun hat nicht in dem königlichen Vater Gott, in den Brüdern die übrigen Religionsgeſellſchaften, in dem älteſten Sohne Israel erkannt? — Jene haben den Beruf, ferne Nationen für eine reinere Gottesverehrung zu gewinnen, Israel aber hat nicht die Aufgabe, zu erobern, ſondern des Vaters Haus und Eigenthum treu zu bewahren, und der Israelite darf wohl mit Recht beim Sterben ſich noch einmal des Glaubens an den Einzigen und Einigen erfreuen, denn indem er dieſes Bekenntniß mit hat wahren helfen, hat er nicht umſonſt gelebt. —

Darum rufe auch jetzt der Führer in Israel den Seinigen zu: ה' ילחם לכם auf anderen Gebieten, da wird Gott ſchon für euch ſtreiten, ואתם תחרישון ihr aber ſollt euch ſtill und beſcheiden auf euerem eigenen Gebiete halten. Hier, nicht anderwärts verlangt Gott eueren Dienſt; fühlet euch Gott vom Sinai her zugeſchworen und verbunden, den Schatz herrlicher Wahrheiten, welchen Er uns anvertraut, auf unſerem Grund und Boden zu hüten für uns und für die Menſchheit, und darum verliert euch nicht in die Bewegungen der Gegenwart; erkennet es, wozu ihr berufen ſeid, und bedenket, daß Derjenige ein Thor, welcher in einem fremden Hauſe ſucht, was er im eigenen ſeit langer Zeit ſicher beſitzt; denn die reinen Lehren des Judenthums, an ihrer Spitze die Lehre vom einzigen Gotte, ſie ſind ein in unſerer Mitte ſeit Jahrtauſenden gelegter, feſter Grund. Freuen wir uns daher immer der jetzigen Bewegung, indem ſie uns den Werth des eigenen Glaubens auf's neue ſchätzen lehrt, aber verlieren wir uns nicht in dieſelbe, ſonſt würden wir mißverſtehen die Aufgabe des Judenthums. Und auch

2) einen Verrath begehen an unſerer Geſammtheit.— Denn die religiöſe Bewegung der Gegenwart, ſie beſteht ja nicht bloß außer, ſondern auch im Judenthume; auch das Judenthum hat aus der Vergangenheit eine Bürde menſchlicher Zuthaten überkommen, unter welchen es ſeufzet; und ſowie es noch lange Zeit währen wird, bis auf der ganzen Erde die reine Lehre von Gott alle Nebel wird durchdrungen haben, ſo wird es noch lange, lange dauern, bis in allen Gemarken der Judenheit der ſtarre Formendienſt wird über-

wältigt, die mosaïsche Lehre in ihrer ursprünglichen Reinheit wird dargestellt und geübt werden. Aber das ist unser Ziel! dahin geht unser Weg, dahin deuten die Weggeiger, die Zeit und die heilige Sache der Religion drängen uns vorwärts, auch wir müssen durch's Meer, rückwärts führt kein Weg. Und darum tönt auch dem jetzigen Führer in Israel, wenn er sich in bedrängter Lage um Rath an Gott wendet, der Ruf entgegen: מה תצעק אלי, דבר אל בני ישראל ויסעו Was schreist du zu mir? sprich zu den Kindern Israels, daß sie vorwärts ziehen (2 B. M. 14, 15). אין להם לישראל אלא ליסע בלבד Israel hat nichts zu thun, als auf seinem eigenen, gottgebahnten Wege vorwärts zu schreiten *); und zwar soll es ziehen, wie Moses zog, die ganze Gemeinde zusammen, בנערינו ובזקנינו נלך das junge Geschlecht und das alte Geschlecht sollen miteinander gehen (2 B. M. 10, 9); kein Stück soll sich losreißen und vereinsamt in die Bewegungen der Zeit sich verlieren, denn also, wie uns die Sage erzählt **), riß sich einst in Aegypten in Ungeduld und Selbstvertrauen ein Stück vom Stamme Ephraim voreilig los und ging zu Grunde, während ganz Israel zur rechten Zeit das Ziel erreichte. —

Darum, wer aus Mißmuth, daß die Bewegung innerhalb nicht schnell genug vorwärts gehe, sich der Bewegung außerhalb anschließt, von dem sage ich, er begehe einen Verrath an unserer Gesammtheit. Denn uns gehört seine Kraft; uns könnte er durch seine Theilnahme fördern und nützen, und er verschwendet sie auswärts; hier sollte er in der Mitte stehen, um die Auseinanderfallenden durch anziehende Kraft zusammen zu halten, statt dessen steht er anderwärts außer dem Kreise und läßt von einem fremden Mittelpunkte sich anziehen und festhalten; wo er hingehört, da ist er nicht zu finden, und wo er nicht hingehört, da drängt er sich auf; in ein fremdes Nest trägt er seine Jungen, und in das eigene wirft er das Feuer. — Darum bitte, beschwöre ich euch, lasset ab von solchem Beginnen! verliert euch nicht in die auswärtigen Bewegungen! liebäugelt nicht mit allen Bestrebungen der Zeit, sondern erkennet mit Ernst, was euch obliegt, was das

*) Jalkut, Thora 233.

**) Sanhedrin 92, 2.

Judenthum, das euch nicht von euerer Pflicht losſprechen kann, von euch fordert! Fühlt euch mit eueren nichtisraelitiſchen Brüdern durch das Band des Vaterlandes und der Menſchheit auf's innigſte verbunden; fördert mit ihnen gemeinſam in freudiger Hingebung und mit edlem Wetteifer alles Gute und Schöne, was das Bürgerthum hebt und das Menſchenthum ſchmückt, allein weil die Religion das Einzige iſt, was euch von jenen ſcheide, ſo ſollt ihr in dieſer Beziehung auch den Muth haben, eueren eigenen Weg zu gehen, den begeiſterten Sinn, die thätige Kraft nach innen zu wenden. Hier pflüget, hier ſäet, damit ihr einſt hier ärnten möget! Unterſtützet die Religion durch lebhafte Betheiligung an ihren Angelegenheiten, indem ihr euere Schultern unter ihre, nicht unter fremde Laſten ſetzet! Sorget, daß eueren Kindern, wie ehemals eueren Vätern, das Judenthum lieb und theuer werde, indem ihr ſie die beiden Augen auf den väterlichen Glauben zu richten gewöhnet, ſie nicht ſchielend mit einem Auge nach ihm, mit dem andern nach einem anderen blicken lehret. Denn das Judenthum wird Enkel und der Enkel Urenkel noch zu ſeinem Dienſte gebrauchen; der große Tag iſt wohl angebrochen, aber Abends erſt wird es licht werden (Zachar. 14, 7).

In dieſes Verhältniß, m. Th., ſetzet euch zu den religiöſen Bewegungen der Gegenwart, daß ihr euch wohl ihrer freuet, weil ſie euch den Werth der eigenen Religion auf's neue ſchätzen lehren, euch aber eben deßhalb nicht in ſie verlieret, damit ihr die Aufgabe des Judenthums nicht mißverſtehet; daß ihr euch ferner ihrer freuet, weil ſie euch Frieden verheißen, euch aber eben deßhalb nicht in ſie verlieret, damit ihr nicht, an Israels Geſammtheit Verrath begehend, unſeren Frieden ſtöret. Sondern bleibet auf dem Schifflein, worauf euch Gott geſetzt hat; es iſt wohlgefügt, ſturmgeübt; es hat die Wogen der Zeit und des Schickſals auf ſo vielen Fahrten glücklich durchſchnitten, es wird auch auf unſerer Fahrt glücklich ſein. Vertrauet auf Gott! Und wenn die Bewegungen der Zeit euch irre machen und von euerer ſtillen Berufesbahn ablenken wollen, ſo erinnert euch ſtets der Worte eueres Führers Moſes: ה' ילחם לכם, ואתם תחרישון Der Ewige wird kämpfen für euch, ihr aber ſollt ſtille ſein! —

Ja, auf Dich vertrauen wir, Allmächtiger, Führer unſerer Sache, Vorkämpfer in unſerem Streit! Wir fühlen es — und doppelte Freude

durchglüht unſer Herz — es iſt Dein Hauch, welcher die jetzige Menſchheit verjüngend durchweht, es iſt Deine Stimme, welche durch die Wüſte tönt: „bahnet den Weg des Herrn!“ Wir vernehmen den Ruf, welcher das Herannahen jener Zeit ankündigt, „in welcher feſtſtehen wird der Berg des göttlichen Hauſes an der Spitze der Berge, erhaben über den Hügeln, und zu ihm ſtrömen werden alle Völker.“ O Herr, laß uns nicht ermüden in unſerem Berufe, bis jene Zeit in ihrer Herrlichkeit erſchienen iſt; nachdem wir in ſchauervoller Mitternacht unſer Wächteramt ſo treu geübt, o ſtärke uns, daß wir in der Morgenwache nicht in den Schlaf verſinken, die uns anvertraute Stelle nicht treulos verlaſſen mögen! Einige das Häuflein Israel, laß es ſtark werden durch den Frieden, und beſeele alle ſeine Angehörigen, daß ſie zur Verherrlichung Deines Namens und zur Hebung Deines heiligen Dienſtes herbeitreten, und Jeder die ihm verliehenen Kräfte der gemeinſamen Sache mit begeiſtertem Sinne hingebe. Ueber den Fluthen der Zeitbewegung aber webe und walte ein göttlicher Geiſt, daß eine neue Schöpfung daraus hervorgehe, deren Anfang Licht, deren Ende der Tag der Ruhe und des Friedens für die Menſchheit ſei! Und das Werk der Gerechtigkeit ſei Frieden, und der Dienſt der Gerechtigkeit ſei Ruhe und Sicherheit in Ewigkeit. Amen.

Berichtigungen. Seite 12 Zeile 20 lies aufregen ſtatt afuregen. — S. 18. Z. 1. l. Babylon ſt. Babilon. — daſ. Z. 18. l. regte ſt. regt. — S. 19. Z. 3. l. Seinem ſt. Seinen. — S. 28. Z. 4. l. Ausdruck ſt. Asdruck. — S. 37. Z. 8. l. von ſt. vor. — S. 65. Z. 1. l. 4) Denn ſt. Denn. — S. 128. Z. 2. 3. l. wünſchet ſt. wünſcht. — Daſ. Z. 24 l. fahr ſt. ahr. — S. 130. l. 3. ſt. 13. — daſ. Z. 18. l. Hamane ſt. Haman. — daſ. Z. 23. l. שקרני ſt. ישקרני. — S. 135. Z. 13. l. Schlemmer ſt. Schlämmer. — S. 146. Z. 28. l. helfet ſt. hel- — S. 172. Z. 20. l. deiner Trauer ſt. der Trauer in. — S. 203. Z. 23 l. Weg ſt. Wege. — S. 257. Z. 21. 22. l. herabzog ſt. heiabzog. — S. 259. Z. 35 l. גואל ſt. ·ונאל — S. 261. Z. 35. l. für immer ſt. leibeigen. — S. 268. Z. 17. l. welch ſt. welches. — S. 282. Z. 4. l. הוא ſt. ·היא — S. 305. Z. 1. l. 1) Genußſucht. Das vorhergehende 1) iſt zu ſtreichen. — S. 349. Z. 2. l. Zeit ſt. Zei.

N. B. Leichtere Druckfehler wolle der geneigte Leſer ſelbſt berichtigen.

Inhaltsverzeichniß.

Erste Abtheilung.

		Seite.
Vorrede.		
I.	Moses sei unser Vorbild im Lehren	1.
II.	Der Friedensgruß	27.
III.	Das Gotteshaus	49.
IV.	Die Trostquelle	67.
V.	Gott unser Vater	81.
VI.	Gottes Offenbarung in der Geschichte	95.
VII.	Das Bürgerfest	106.
VIII.	Alles für Gott	117.
IX.	Die drei Gaben	129.
X.	Der Schaden am Hause	138.
XI.	Religion und Freiheit im Bunde	151.
XII.	Nacht und Morgen	163.
XIII.	Die Religionsweihe	173.
XIV.	Unser Streben	205.

Zweite Abtheilung.

I.	Das wahre Leben	223.
II.	Die Bedeutung des Neujahrstages	233.
III.	Hinderniſſe der Buße	245.
IV.	Sabbath und Versöhnungstag als Brüder	254.
V.	Der Scheidegruß des Versöhnungstages	267.
VI.	Des Frommen Freude	274.
VII.	Das Vaterland ein Ganzes	282.
VIII.	Forderungen und Leiſtungen des ächten Glaubens	294.
IX.	Die Geringschätzung höherer Güter	303.
X.	Der Name Israel	311.
XI.	Das Losungswort	320.
XII.	Die Hoffnung auf Gott	332.
XIII.	Ursachen des religiösen Verfalls	343.
XIV.	Ueber unser Verhältniß zu den religiösen Bewegungen der Gegenwart.	353.

YC 99145

320623

Stein

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY